Technol.
B.
654

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

H. 1358.

Hist: Lit: General: 848

Hist. Lit. 503.

hist. litt. 0249.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neu-verfassetes/
Auff
der Löbl. Kunst-Buchdruckerey
Nützlich zu gebrauchendes
Format-Buch/
Worinn nicht allein alle und jede bißhero übliche
Formaten / mit 1/2/ 1/3/ 1/4/ 2c. Bogen / sondern viele andere/
welche etwan noch vorkoñen möchten/richtig verzeichnet;
Dabey eines jeden Formats Breite und Länge / und wie
nach einigen Formaten zweyerley Gattungen / auch nach all
und jeden die Hebräischen Formaten ausgeschossen werden
können / gezeiget wird.
Denne beygefüget
Etliche *Orientalische Alphabeten*,
Griechische und Lateinische Abbreviaturen/
Medicinisch-Chymische Characteren
und Apothecker-Gewicht;
Abdruck einiger Schrifft-Proben/
Samt vier Taffeln / worin eines jeden Bogens erste
Colum-Zieffer nachzuschlagen und gleich zu finden ist/
Und Verzeichniß eines Griechischen u. Hebräischen Kastens;
Nebst dem gebräuchlichen
DEPOSITION-Büchlein
in Nieder- und Ober-Sächsischer Sprache.
Mit einer Vor-Rede / vom Ursprung der Buchstaben/
Sprachen / Schulen / Pergament und Papier/
Insonderheit von Erfindung der Buchdrucker-Kunst
Form-Schneiden und Kupffer-Stechen. 2c.
Allen Ehrliebenden Kunst-Verwandten zu dienlicher Nachricht
in Druck ausgefertiget von
S. S.

Lübeck und Leipzig / bey Samuel Struck. 1715.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wer Kunst und Wissenschafft besitzet/
Und strebt der Tugend nach mit Fleiß;
Mit Laster-Wust sich nicht beschmitzet/
Erlanget dadurch Lob und Preiß:
Auch wird ihn GOTT aus Gnaden lohnen
Mit Segen-Glücks-und Ehren-Kronen.

Durch Fleiß/ und Kunst zum Preiß/ und Ruhm.

Der Adler klaret seine Augen/
Wenn er die Sonnen-Strahlen schaut:
So muß die Trübsals-Hitz auch taugen
Dem/ der GOtt und seinm Wort vertraut.
Der Greiff wird nimmer schwach an Kräfften:
So soll ein Christ geartet seyn
In dem Gebet/ in den Geschäfften/
Und geben GOTT die Ehr allein.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verzeichniß
Derer an theils Orten auff Buch-Druckerey
gebräuchlichen Fevertage.

Neu Jahrs-Tag.
H. drey König Tag.
Pauli Bekehrung.
Mariæ Lichtmeß.
Faßnacht Montag.
Dienstag.
Mittwoch.
Matthias Apostel
Mariæ Verkündigung.
Charfreytag } halb.
Oster-Abend }
Oster-Montag.
Dienstag.
Mittwoch.
Georg Ritter.
Philippi Jacobi.
Creutz-Erfindung.
Christi Himmelfahrt.
Pfingst-Montag.
Dienstag.
Mittwoch.
Fronleichnam.
Johann Täuffer.
Petri Pauli.
Mariæ Heimsuchung.
Margaretha.
Maria Magdalena.
Jacobus.
Laurentius.
Mariæ Himmelfahrt.
Bartholomæus.
Mariæ Geburt.
Creutz-Erhebung.
Matthæus.
Michaelis.
Simon Juda.
Aller Heiligen Tag.
Martinus.
Catharina.
Andreas.
Barbara.
Nicolaus.
Mariæ Empfängniß.
Thomas Apostel.
Der Heilige Christ-Tag.
Stephanus Tag.
Johannes Evangelist.
Unschuldig Kindlein Tag.

Auch ist denen Gesellen in einer jeden Messe ein Meß-Fevertag verordnet/den mögen sie feyren/welchen Tag sie wollen.

Vor-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorrede.

Ehr- und Kunst-liebender Leser!

DAß die erfundene gute Künste und Wissenschafften das menschliche Leben sehr erleichtern/ bedarff keines sonderlichen Beweises/ indem es die Erfahrung gnugsam bezeuget. Ist auch kein Zweiffel/ daß unsern alten Vorfahren vor deren Erfindung ihr Leben saur gnug mag geworden seyn. Billig ist es demnach/ daß man der Erfinder Gedächtniß/ auch noch nach ihrem Tode/ in Ehren halte. Wie es gantz gewiß ist/ daß ursprünglich alle gute Gaben von GOtt kommen/ Jac. 1. v. 17. und ein Mensch nichts gutes nehmen (oder erfinden) könne / es werde ihm denn gegeben vom Himmel/ Joh. 3: 27. wie GOtt selbst sagt: **Ich habe beruffen mit Namen Bezaleel / und habe ihn erfüllet mit dem Geist GOttes / mit Weißheit und Verstand und Erkänntniß in allerley Werck/ künstlich zu arbeiten /** 2. Mos. 31. welches auch die Heyden dafür gehalten/ daher Seneca spricht : **GOtt hat so viele gute Künste erfunden : GOtt ist der Meister/ der scharffsinnige Köpffe hervor bringet;** und man billig mit David ausruffen muß : **HErr wie sind deine Wercke so groß und viel / du hast sie alle weißlich geordnet/ und die Erde ist voll deiner Güter.** Ps. 104: 24; so ist es im Gegentheil so mühsam als ungewiß/ den Uhrheber einer jeden Erfindung in specie zu benennen; doch fin-

det man in Hr. Joh. Adam Webers Unterredungs-Kunst/ derer eine ziemliche Anzahl auffgezeichnet. Adam/ den ersten Menschen/und unser aller Stamm-Vater/wil man als den ersten Uhrheber und Erfinder guter Künste und Wissenschafften angeben/ daß dieselbe von ihm herkommen/ und ihm zu dancken seyn. Wie dann zu Rom bey dem Ingange der berühmten und unvergleichlichen Vaticanischen Bibliotheck Adam abgemahlet/zu dessen Füssen in Lateinischer Sprache diese Schrifft zu lesen seyn soll: **Adam von GOTT gelehret/ ist der erste Erfinder aller guten Wissenschafften und Künsten.** Vid. Ristens alleredelste Erfindung. Der sehl. Herr D. Pfeiffer / in seiner Pansophia Mosaica, beweiset aus dem ersten Buch Mose den Ursprung aller Künste und Handwercker / und hält Adam gleichfals für den ersten Erfinder etlicher derselben/ führet auch zu Beglaubung dessen unterschiedliche Hebräer an; Er zweiffelt aber daß Buchstaben und Bücher gewesen seyn / c. 13. §. 4. c. 9. §. 5. und ist der sehl. Hr. D. Schmidt in seiner 2. Predigt p. 29. ebenfalls solcher Meynung.

Daß GOTT den Adam in aller Vollkommenheit erschaffen/ ist unstreitig / und zwar ausser dem Paradiese/wie man wil aus einem Klumpen rohter Erde/und ihn darauff in den Paradieß-Garten gesetzet/ 1. Mos. 2:7. 15. An welchem Orte das Paradieß gelegen / darüber sind viele ungleiche Meynungen/dann einige wollen dasselbe biß an des Mondes Höhe/andere 20. Ellen über alle Berge der Welt erheben/und daß in der Sündfluht das Paradieß noch 5. Ellen über die Wasser der Sündfluht hervor geraget. Noch andere suchen das Paradieß in der anmuhtigen Insul Ceilon, weil daselbst eine Schrifft in Stein gehauen gefunden: **Hier ist unser erster Vater Adam begraben.** Die meisten setzen das Paradieß im gelobten Lande / um die schöne Gegend bey Jericho: oder bey dem Berge Libanon; denen aber aus Heil. Schrifft widersprochen/ und dafür nicht ohne Grund gehal-

gehalten wird/daß dieser Garten in Eden Thalasser (in dem Obertheil Chaldæa/ bey dem Fluß Euphrat/ welche Gegend sonst Auranitis (welches gleichsam so viel als Audanitis oder Edenitis heisse) genennet wird) gelegen/ wie Varenius p. 114. angemercket/ und welches ein Theil von Babylonien oder Mesopotamien war/ wie zu sehen aus 2. Reg. 19:12. Esa. 37:12. Ezech. 27:23. nemlich gegen Morgen des gelobten Landes / und hält man dafür / daß es durch die Sündfluth verderbet und gäntzlich verstöret sey. Daß es ein Garten voller Anmuht und Lustbarkeit gewesen / darin Adam und Eva in der allergrösten Glückseligkeit gelebet/ ist gewiß/ wie lange sie aber solche Glückseligkeit genossen/ ist gantz ungewiß / und aus Heil. Schrifft nicht zu erweisen. Gar zu lange ist es wol nicht gewesen. R. David Kimchi saget: Adam sey am Freytag um 3. Uhr/ oder nach unserer Abtheilung um 9. Uhr geschaffen / habe um 11. gesündiget/ sey um 12. verurtheilet/und aus dem Paradieß verjaget worden / solches aber wird aus 1. Mos. 3:8. klar widerleget/ allwo stehet: **Sie höreten die Stim̃e Gottes / da der Tag kühle worden war.** Daher es nicht um Mittag / sondern vielmehr um die Vesperzeit oder am Abend gewesen seyn muß. Ob es auch eben an dem Freytag gewesen/ist gleichfals zweifelhafft. Dieses ist leider mehr als gewiß / daß Adam nachdem er von den verbotenen Baum des Erkänntniß Gutes und Böses gegessen / samt der Eva aus dem Paradiese gejaget worden / das Feld mit Kummer zu bauen/ davon er genommen. Und damit er auch nicht von dem Baum des Lebens esse/ und also unsterblich in solchem Elende hier auff der Welt immer bliebe/ hat GOtt den Weg zu dem Baum des Lebens bewahren lassen / 1. Mos. 2: 17. c. 3. seqq. (a) Bey so plötzlich veränderten Zustande aber wird Adam die Noht wol gezwungen haben/etwas nützliches auszusinnen. Wie dann aus 1. Mos. 2: 20. & 23. zu schliessen ist / daß Adam wol aller gegenwärtigen Dinge Ursprung und Ei-

genschafft gewust/ und also ohne Zweiffel verstanden/ worzu gegenwärtige Dinge dem menschlichen Leben zu Nutz anzuwenden seyn/ zudem auch wegen überkommenen hohen Alter/ und blühenden Verstandes / die erste Anleitung zu nützlichen Erfindungen zu geben fähig gnug gewesen/ welche durch die nachfolgende fromme Alt-Väter unterhalten/ vermehret und verbessert sind. Denn man liesetGenes. 5. v. 5. 6. 11. 14. 17. 20. 23. 27. und 31. daß Adam 930; Seth 912; Enos 905; Kenan 910; Mahalaleel 895; Jared 962; Henoch 365; Methusalah 969; und Lamech 777. Jahr alt geworden: Worüber unterschiedliche anmercken / (*b*) daß nicht alle Menschen vor der Sündfluht durchgehends so lange gelebet/ sondern GOtt habe diesen frommen Alt-Vätern allein solche Gnade nur darum wiederfahren lassen / weil noch keine Heil. Schrifft war/ damit sie das Erkäntniß GOttes und die reine Lehre auff die Nachkommen fortpflantzen / folglich auch dieselben zu guten Wissenschafften und Künsten anweisen könten. Insonderheit leget man Adam die Erfindung der Astronomie oder Sternseher-Kunst bey/ als welche/ nebst andern guten Wissenschafften/ bereits tausend Jahr vor der Sündfluht soll bekandt gewesen seyn. Auch soll derselbe durch Göttliche Anleitung die Letter-Kunst erfunden; ja bereits ein Buch von den Geboten GOttes/ welche ihm in dem Paradieß gegeben / it. unterschiedliche Lieder oder Psalmen/ deren noch zweene in der Königl. Spanischen Bibliotheck zu St. Lorentz/ im Escurial, vorgezeiget worden/ geschrieben haben. Es ist aber diese vortreffliche Bibliothec, darinnen die Repositoria alle von Indianischen Holtze/ und die Bücher auff dem Schnitt vergüldet gewesen/ worunter ein Gesang-Buch so 400. Cronen/ und ein mit Gold beschlagenes Buch/ worin ein Mönch das Leben Christi abgemahlet/ 4000. Cronen gekostet/ Anno 1671. den 6. Junii gantz im Feuer auffgegangen / und also auch diese Lieder. (*c*) Andere hingegen wollen die erste Erfindung

der

der Buchstaben Adams Enckeln/den Kindern Seth/ beyle-gen; noch andere dem Henoch und Noah / indem der erste von Göttlichen Weissagungen; der andere von Cabalischen und andern Wissenschafften / ein Buch geschrieben haben sollen. (d)

Josephus meldet/ daß Seths Kinder die Astronomie erfunden / und weil sie sich der Prophezeyung Adams vom Untergang aller Dinge durchs Wasser und Feuer er-innert/ haben sie 2. Seulen/ eine von Ziegeln / die andere von gewachsenen Steinen auffgerichtet / und auff beyden ihre erfundene Künste verzeichnet / damit solche der Nachwelt bleiben möchten. Davon die Ziegel-Seul noch zu seiner Zeit in Syria gestanden haben soll. Und wie Philo schreibet: so haben die Maurer / welche bey dem Thurn zu Babel gebauet / ihre Nahmen in die Ziegel geschnitten / damit ihrer nicht solte vergessen werden. Welches gnugsam beweis-set/daß die Letter-Kunst schon damahls müsse bekand gewe-sen seyn. Wann auch Hiob / (Hiob 1. v. 1.) der König Jobab in Edom ist/ dessen 1. Mos. 36. v. 33. gedacht wird / so ist aus Hiob 19. v. 23. klar zu ersehen / daß schon zu der Zeit Bücher geschrieben worden. Ist also so gar nicht ohne Grund/daß Adam darzu die erste Anleitung gegeben/ ob er wol dieselbe nicht zur heutigen Vollkommenheit gebracht hat / indem sie nur wie insgemein dafür gehalten wird/ anfänglich in gewissen Strichen/ Merckzeichen/ Characte-ren ꝛc. bestanden/von dessen Nachkomen aber nach und nach verbessert worden/ und endlich durch mancherley Zusamen-setzung in Syllaben und Wörter erwachsen. Und sol-cher Gestalt können die unterschiedliche Meynungen ent-standen seyn/ daß bald dem Adam/bald dessen Enckeln/ bald dem Henoch und Noah etc. die erste Erfindung der Ebräi-schen Buchstaben beygeleget wird.

Nach des Heil. Hieronymi Zeugniß soll Esdras die Ebräische Buchstaben ersonnen und eingeführet haben.

Andere aber wollen/ daß er nur die Stimmpünctlein unter den Hebräischen Buchstaben erfunden/welches andere aber auch noch widersprechen. Philo, ein gelehrter Jude/ giebet den Abraham für den Erfinder der Syrischen und Chaldäischen Schrifften an/ und meynet/ daß die Ebräische aus der Chaldäischen entsprungen seyn. Die Egypter rühmeten als den Uhrheber ihrer Buchstaben und Schreib-Kunst/theils den Mercurium (Mosen)/ theils die Königinn Isidem/ des Inachi Tochter. Die Phönicier hingegen den Phönix des Cadmus Bruder. Zu den Griechischen Buchstaben sol Cecrops der Athenienser König/ die erste Anleitung gegeben/nachgehends Palamedes, Simonides und Epicharmus solche vermehret/ und Pythagoras letztlich den Buchstaben Y annoch hinzu gethan haben. Auch wil man/ daß die Griechen die Deutsche Buchstaben/ so Tuisch erfunden/ angenommen und verbessert haben. Den Augenschein nach sind die Rußische oder Moscowitische/ imgleichen die Coptische oder Ægyptische Buchstaben aus den Griechischen oder auch diese aus jenen entsprossen. Die Runische (oder Gothische/ wiewol sie mancherley) uhralte Buchstaben/ sollen Deutsche Buchstaben seyn; Die Lateinischen Littern aber eine Erfindung der Nicostratæ, des Eviandern Mutter/ so zu Rom gewohnet. Ja man will gar behaupten/ daß der Teutschen ihre Buchstaben (Celtische und Runische) vor den Lateinischen gewesen. Wie denn Käyser Carolus Magnus einen uhralten Brieff zu Regenspurg in St. Haimerans Kloster verehret habe/in Lateinischer Sprache/ doch mit andern Buchstaben geschrieben/ welche Conradus Celtes, Käyserl. Poet/Gothische/ andere aber Longlandisch (Jütländisch) nennen. Die Gothische Buchstaben hat Alphonsus VI. König in Spanien/ums Jahr Chr. 1080. in Spanien allererst abgeschafft/ und an deren statt Lateinische zu gebrauchen/ befohlen. Jedoch wollen andere/ die Europäischen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

päischen Völcker hätten ihre Buchstaben von den Griechen und Römern entlehnet/und hätten die Runische Buchstaben ihren Anfang aus den Lateinischen. (e)

Wer aber sothane Runen-Buchstaben / (und ob sie Tuisch) erfunden / davon finde keinen eigentlichen Bericht/ wol aber daß Bischoff Ulphilas dieselbe verändert / (vid. Kunrad v. Höveln Lübecks Herrlichkeit/p.m. 83.) vielleicht in die Gothischen/ als deren Erfindung ihm beygeleget wird/ auch zugleich der Grund unserer alten teutschen Buchstaben seyn sollen/ so aber nachgehends schicklicher geformet/ und in die heut zu Tage gebräuchliche Art wieder verändert worden. Und ist Anno 1276. / auff dem zu Nürnberg von Kayser Rudolff den I. gehaltenen Reichs-Tag / beschlossen/ und befohlen / die teutsche Buchstaben in allen briefflichen Urkunden / &c. in gantz Teutschland zu gebrauchen / da vorhin/wie es scheinet / die Wendische Sprache dazu im Gebrauch gewesen/auch dieselbe allererst An. 1293. von Alberto I. Fürsten zu Anhalt / in seinen Gerichten abgeschaffet / und an deren Statt überall die Teutsche zu gebrauchen verordnet. (f)

Daß biß zur Erbauung des Babylonischen Thurns einerley Sprache (vermuhtlich auch einerley Buchstaben oder Characteren) in der Welt gewesen/ist aus Genes. XI. bekandt: Nachdem aber GOtt die Sprache allda verwiret/welches geschehen 186. Jahr nach der Sündfluht/ A. M. 1842. (g) so sind deren hernach so viel geworden / daß fast unmöglich/ dieselben auszusinnen oder zu nennen. Sintemahl Hr. Joh. Adam Weber in seiner Unterredungs-Kunst/ in der 30. Qvelle Cap. II. p. 561. aus dem Plinio anführet/ es haben sich in der Stadt Colchis 300erley Nationen auffgehalten/ welche ihre sonderliche einander ungleiche Sprachen geredet; it. von den Indianern berichtet á Costa, es gingen unter ihnen zum wenigsten 700. Sprachen im Schwange/also daß kaum ein weitläufftiges Thal zu finden/ darinnen die Einwohner nicht eine sonderbare Sprache reden.

Zwar wollen die Juden/ als ob nur 70. Sprachen bey der Verwirrung entstanden/ weil 1. Mos. 10. so viele Nachkommen der Söhne Noæ gedacht werden/ nemlich von Japhet 14. von Ham oder Cham 30. von Sem 26. welche an der Zahl 70. machen. Erzehlen auch eine Fabel: GOTT habe 70. Engel/ wie er die Sprachen verwirren wollen / mit sich gebracht / deren jeder eine besondere Sprache gehabt. Sonsten wollen einige 7. Haupt-Sprachen angeben / woraus die andern Sprachen entsprungen. Als: 1. die Ebräische/ 2. die Griechische/ 3. die Lateinische/ 4. die Teutsche/ 5. die Sclavonische/ 6. die Tartarische/ 7. die Sinesische. Welchen aber noch widersprochen wird. Die Hebräische Sprache wird als eine Mutter und Königin aller Sprachen gehalten/ massen diese die erste und älteste Sprache seyn soll/ welche von Adam und biß zu der Verwirrung in der Welt allein geredet worden und bekandt gewesen / nachgehends aber von Eber/ (1. Mos. XI. 14. 16.) dessen Nachkommen Ebever (Ebräer) genannt/ weil sie diese erste Sprache behalten / ihren Nahmen Ebräisch bekommen. Mit welcher die Chaldäische oder Babylonische / die Jerusalemsche/ (welche der Vermuhtung nach unser Heyland in den Tagen seines Fleisches gebraucht/ wiewol andere wollen/ der HErr JEsus und seine Jünger haben alle Syrisch geredet.) die Samaritanische/ die Indianische / die Abyßinische oder Mohrische/ und die Amharische Sprache / in etwas überein stimmet. Hiernechst ist die Griechische Sprache / welche auch vielen Völckern bekandt gewesen / und woraus die Attische/ Ionische/ Æolische / Dorische / Bæotische und dergleichen Mund-Arten entsprossen. Nach dieser ist die Lateinische Sprache / daraus hernach die Welsche oder Italiänische / Rhätische/ Hispanische / die Sardinische / die Portugisische / Frantzösische / Biscaische oder Cantabrigische/ und Wallachische Sprache / ꝛc. entstanden. Dann ist unsere Teutsche Sprache / die sich in Alt-Fränckische/

Hoch-

Hoch- und Niederteutsche/Gothische/ Holländische / Westfrießländische / Geldrische / Engelländische / Alt-Brittannische / Engel-Sächsische / Schottländische / Irrländische/ Dännemarckische/Schwedische/Norwegische/und Isländische erstreckt. Und endlich ist die Sclavonische oder Windische Sprache / mit welcher die Moscowitische / oder Rußische/die Pohlnische/ Böhmische / Dalmatische / Croatische / Servische / und Kränische verwandt. Die übrigen Sprachen sollen sich mit denen vorbenannten nicht leicht comportiren lassen / ohne daß die Persische mit der Teutschen/und die Wallische mit der Lateinischen wenige Verwandschafft hat. Sonsten wil man auch in den vier bekandten Theilen der Welt XIV. Haupt-Sprachen zählen: 1. die Lateinische / 2. Deutsche / 3. Sclavonische / 4. Griechische / 5. Arabische / 6. Tartarische / 7. Chinesische/ 8. Africanische oder Berebere/ 9. Negrische/ 10. Ethiopische/ 11. Mexicanische / 12. Peruanische / 13. Balibinische / und 14. die Tapuyische Sprache. (*b*)

Die Sache / worauff die Alten geschrieben haben / ist bey allen nicht einerley gewesen. Daß Seths Kinder auff steinerne Seulen ihre erfundene Künste gegraben / ist vorher aus dem Josepho angeführet. Dem grossen GOtt selbst hat beliebet / das Gesetz mit seinem Finger in steinerne Taffeln zu schreiben / 2 Mos. 31 : 18. c. 34 : 28. und zwar wie Herr Lundius anführet mit schwartzen Assyrischen oder Hebräischen Buchstaben/ und weil die Taffeln von weissen Stein gewesen / hätte die Schrifft auff den andern Seiten auch rückwerts gelesen werden können. Die alten Teutschen haben insgemein mit Runischen Buchstaben ihre Geschichte / Heldenthaten / Denckwürdigkeiten / 2c. in grosse Steine gehauen / Runastein genannt; Die Schrifft hiesse Stein-Runar / (Stein-Buchstaben/) weil sie gemeiniglich in Stein gehauen worden. Solche Runasteine sollen sich annoch sonderlich in Schweden/ Dennemarck/

nemarck/Norwegen/Island/ ꝛc. befinden/und mit einer von 3000. und 4000. Jahren her eingehauener Schrifft zu sehen seyn. An statt der Register und A b c Bücher / Verzeichniß-Bücher/Chronicken/ Calender / Gebet-Bücher / Beschwerungs-Stöcke / sind ihre Runarckjäfle oder Runenhöltzer gewesen. Spjöld-Späldkäfle waren Schreibtäflein / darauff eben sowol die Buchstaben Schlangenweiß eingeschnitten worden. Etliche Siegs- und Kriegs-Begebenheiten aber / sammt dergleichen Sachen / sollen sie auch wol in gewisse Reim-Lieder durch ihre dazu bestallte Dichtmeister / Skjaldre / Barden / Drudden / Runen ꝛc. nachrichtlich verfasset / und auff Cabalistische Art / von Mund zu Mund / von Hand zu Hand / der Nachwelt einverleibet haben. Nach solchen Helden- und Meister-Gesängen / die in der Elbischen Poetenstadt Bardumwig / von den Barden gemacht / sol der glorwürdige Christliche Käyser/ Carolus M. sehr geforschet / und nachdem sie auffgesucht/ und durch gelehrte Leute in gewisse Bücher gebracht / auch mit eigner Hand abgeschrieben haben / welche aber mehrentheils durch Unachtsamkeit verlohren. Dergleichen Lieder soll auch Albert. Cranz. sich in seinen Geschicht-Büchern wohl zu Nutze machen. Von den Egyptiern wird gemeldet / daß sie in alten Zeiten von einem Schilff-Rohr / Papyrus genannt / daher auch das Papier seinen Nahmen bekommen / ihnen Blätter gemacht / worauff sie geschrieben. Andere Völcker aber / sollen sich der Blätter von Palmen oder Pappeln bedienet/und darauff mit einem eisernen Griffel geschrieben haben / wann es noch grün gewesen / und also trocknen lassen. Nachgehends aber haben sie die mittlere zarte Rinde von unterschiedlichen Bäumen/ als Ahorn oder Mastlieben / Eschen / Espen oder Pappel-Bäumen/Büchen/ Ulmen/ Linden/und dergleichen gebrauchet. Auch ist eine Gewohnheit gewesen in Bley zu schreiben/Hiob XIX, 24. Der Bund zwischen den Römern

und

und Juden ward auff Meßingene Taffeln geschrieben/ 1 Maccab. VIII, 22. Auſſer dem haben auch die Alten auff dünne gehobelte Bretter / welche insgemein mit Wachs überzogen / und Wachs-Taffeln genennet wurden/ geschrieben. Wie dann aus Michael Sachsens Chronico merckwürdig angeführet wird / daß als ein Jude zu Toleto in Spanien / seinen Weinberg vergröſſern wollen / habe er unter einem Felsen / in einer Höle / einen todten Cörper nebst einem Buch / aus höltzern Brettern bestehend / gefunden / auff welchen in Ebräisch-Griechisch- und Lateinischer Sprache dreyerley Welt beschrieben gewesen ; Im Anfang aber der dritten Welt-Beschreibung sind diese Worte gestanden : **Christus wird gebohren werden von einer Jungfrauen/ und wird leiden für die Sünde der Welt ;** Auch würde solches Buch an den Tag kommen / zu den Zeiten Ferdinands, Königs in Castilien, welches auch würcklich also erfolget/ indem eben dazumahl König Ferdinand, beygenannt der Grosse/ regieret / ums Jahr 1038. / starb 1095. den 27. Dec. Es scheinet aber daß der Gebrauch des Pergaments / welches seinen Nahmen und Ursprung von der berühmten Haupt-Stadt Pergamo / in Mysien / erhalten haben soll / wo nicht allen/ doch etlichen darneben auch bereits müsse bekandt gewesen seyn. Zumahl einige wollen / daß der Gebrauch des Pergaments sehr alt sey / und daß dasselbe nicht zuerst zu Pergamo erfunden / sondern etwan in vorigen Zeiten daselbst am besten und schönsten verfertiget worden. Zu Jeremiä Zeit/ haben die Bücher schon aus Blättern bestanden / worauff mit Dinte geschrieben / Jer. 36. v. 18. & 23. Endlich ist das heut zu Tage gebräuchliche Papier / so aus Lumpen von alter Leinwand zubereitet wird / erfunden/ welches schon lange vor dem 1340sten Jahr/ in Teutschland bekandt gewesen seyn soll / ob schon andere meynen / daß es erst im Jahr 1470. durch Anthonium und Michael aus

Galli-

Gallicien gebürtig / zu Basel denen Teutschen eröffnet worden sey. Ich erinnere mich / gehöret oder gelesen zu haben / daß ein teutscher Ordens-Münch in einem Wasser im Vorbeygehen / vermodertes weisses Leindwand gewahr worden / selbiges zu sich genommen / etwa mit einem Holtz breit gerollet / es trocknen lassen / und endlich durch ferners Nachsinnen / das Papiermachen erfunden habe. Dem sey nun aber wie ihm wolle / so siehet ein jeder aus diesem kurtzen Bericht / wie mühsam es Anfangs mit Erfindung der Buchstaben / Syllaben und Schrifften / auch worauff man füglich Schreiben können / zugegangen sey / biß endlich das Pergament und Papier dazu ersonnen. (i)

Wann auch gleich bereits zu Adams / Seths / Henochs / Noæ und Abrahams Zeiten / die Schreib-Kunst einigen massen bekandt gewesen wäre; so haben doch wol wenige ausser denen Alt-Vätern solche Wissenschafft besessen. Zu dem ist die Schrifft auf Rinden / Baum-blättern / Wachs-Tafeln und dergleichen / sehr vergänglich und leicht zu zerbrechen gewesen / oder hat leicht können ausgelöschet werden / dadurch dann / wie auch aus Ruchlosigkeit und Boßheit der Menschen / alles vergessen / viele gute Schrifften defect, ja gäntzlich zu Grunde gangen seyn. Denn wie der Herr Lundius aus den Hebräern schreibet / so hat Moses gegen seinem Tode das Gesetz-Buch 13. mahl (vermuhtlich schon auff Pergament oder Thier-Häuten mit Dinten / weil 4. Mos. 5: 23. eines Zettels gedacht wird / davon die Schrifft mit Wasser abgewaschen werden solle /) mit eigener Hand abgeschrieben / 12. mahl mit gemeiner Schrifft / die man hernach Samaritanisch genannt / und jeglichem Stamm ein Exemplar gegeben; einmahl aber mit Assyrischen Buchstaben / die wir heute Hebräisch nennen / welches er dem Stamm Levi überreichet / und an die Seite der Bundes-Lade zu legen befohlen / 5. Mos. 31. v. 9. & 26. nach welchem der König sein Gesetz müssen abschreiben lassen / 5. Mos. 17. v. 18. 2. Kön.

2. Kön. 11. v. 12. oder wie der Grund-Text eigentlich lauten soll/ mit eigener Hand abschreiben müssen: Auch aus Heil. Schrifft ist zu sehen / daß die Könige zur Zeit des ersten Tempels / ihre bestalte Schreiber schon gehabt. Dann Seraja und Sawsa waren König Davids / 2. Sam. 8. v. 17. 1. Chron. 19. v. 16. Elihoreph und Ahi Ja König Salomons/ 1 Kön. 4:3. Sebena König Hiskiä / 2. Kön. 18:18. Saphan König Josiä / 2. Kön. 22:3. Jehiel König Usiä/ 2. Chron. 26:10. Baruch des Propheten Jeremiä/ Jer. 36:4. c. 45:1. und Jonathan König Zedekiä Schreiber/ Jer. 37:15. Welche vermuhtlich nicht allein der Könige Geschichte / &c. sondern auch das Gesetz-Buch für dem Könige abgeschrieben / und gelesen haben / 5. Mos. 31:18. 2. Kön. 22:10. 2. Chron. 34:18. Auch ist solches, ohne Zweiffel durch die Leviten vielmahls abgeschrieben / weil schon Salomon berichtet: Des Bücher schreibens sey kein Ende. Daß also deren eine grosse Anzahl / und immer mehr und mehr geworden. Nichts desto weniger scheinet es dennoch / daß zur Zeit des frommen Königs Josiä/ wenige Exemplaria davon müssen verhanden gewesen seyn / indem der König selbst von dem Inhalt des Gesetzbuchs nichts gewust / biß es Hilkia der Priester im Tempel zu Jerusalem / unvermuhtlich am ungewöhnlichen Orte gefunden / und ihm zugesandt/ 2. Kön. 22:8-11. 2. Chron. 34:14-16. und ist glaublich / daß solches Gesetz-Buch etwan von einem frommen Priester / zu der gottlosen und abgöttischen Könige in Juda Zeiten / dahin versteckt / damit es nicht gar von ihnen vertilget würde. Massen auch gedachter Herr Lundius anführet/ daß der gottlose König Ahas oder Achas (2. Kön. 16:2. 2. Chron. 28:1. Es. 7.) alle Gesetz-Bücher / so er nur bekommen können verbrandt: Manasses (2. Kön. 21. Jer. 15:4. 2. Chron. 33:1-16.) aber / vor seiner Bekehrung aus denselben den Nahmen GOttes יהוה ausgekratzet/ und an dessen Statt seines Götzen Nahmen gesetzet haben soll. (k)

Nach-

Nachgehends / und fürnemlich zur Zeit des andern Tempels / ist das Gesetz-Buch viel hundert mahl abgeschrieben worden. Zu Esræ / Zerubabels und des Hohenpriesters Josuæ Zeit / wie die Samariter von den Juden im Bann gethan worden / haben 300. junge Priester / 300. Hörner / und 300. Gesetz-Bücher in ihren Händen gehabt. So hat auch ein jeder Hauß-Vater / wann er gleich ein Exemplar geerbet / das Gesetz-Buch mit Fleiß für sich selbst abschreiben / und so er nicht schreiben können / von den Leviten abschreiben lassen müssen / und kauffen. Nach der Abschrifft ist es von Priestern und Leviten nachgesehen / wann mehr als 4. Fehler darin gefunden / sind die nicht mehr geändert / sondern das gantze Buch verworffen worden. Von den Denck-Zetteln der Pharisäer / welche auff Pergament geschrieben / allhier nicht zu gedencken / so schrieben die Juden / was sie von ihren Lehrmeistern in öffentlichen Schulen mündlich gehöret / zu ihrer Nachricht auff Zettel / welches sie das mündliche Gesetz genennet. Ob ihnen nun wol verboten gewesen / solches in öffentlicher Schrifft heraus zu geben / hat dennoch nach Verstöhrung des andern Tempels R. Juda / Hakkadosch oder der Heilige genannt / solche Zettel von den zerstreueten Juden gesammlet / und in ein Buch gebracht / und Anno C. 219. andere setzen 1219. heraus gegeben / woraus solchergestalt der Juden Talmud erwachsen. (*l*)

Ob zu der Patriarchen Zeiten schon Schulen gewesen / worinnen die Jugend gelernet und unterrichtet worden / davon findet man eben keinen deutlichen Bericht; es ist aber glaublich daß Anfangs die Eltern ihre Kinder selbst / so gut sie gekönt / unterwiesen haben / wie denn kein Zweifel / daß Adam / der GOtt selbst zum Lehrmeister gehabt / der Anfänger davon gewesen / dessen Exempel die folgende Alt-Väter gefolget / und solchergestalt das Erkäntniß GOttes, und die Lehre vom Meßia auff ihre Nachkommen fortge-

fortgepflantzet haben. Der sehl. Herr D. A. Pfeiffer beweiset aus 1. Mos. c. 4: 26. c. 18: 19. c. 31: 33. c. 26: 25. c. 28: 1-4. c. 33: 20. c. 35: 1. seq. / daß schon damahls Schulen gewesen. Welches auch der Herr D. G. H. Goetze, hiesiger Lübeckischen Kirchen Superintendens aus Jos. 15. und dem Buch der Richter c. 1: 11. 1. Sam. 10: 5. 10. 2. Sam. 20: 18. im Lübeckischen Schulbrunnen p. 53. ebenfals bemercket. Doch aber wil man / daß der Ertz-Vater Abraham am allererſten in Egypten eine Schule gehalten / und neben der Gottesfurcht auch die Astronomische Wissenschafft gelehret. Gewiß soll seyn / daß die Egypter die ersten gewesen / welche Schulen auffgerichtet / und allerley nützliche Wissenschafften darinn gelehret / welches Moses Exempel erweiset / der in aller Weißheit der Egypter gelehret worden / Apost. Gesch. 7: 22. Daß die Chaldäer wohlbestallte Schulen müssen gehabt haben / ist aus Dan. 2. zu ersehen. Sonsten aber werden in Heil Schrifft hin und wieder viele Schulen der Juden gedacht / welche auch beym Lundio weitläufftig beschrieben werden.

Die Griechen sollen Anfangs keine öffentliche Schulen gehabt haben / wie dann Socrates seine Discipel bald auff öffentlicher Gassen / bald in einem Kram-Laden / bald unter einem Grün-belaubten Baum unterrichtet. Dem weisen Plato sol zuerst ausserhalb der Stadt Athen ein schattigter Ort zu einer Lehr-Schule angewiesen seyn / welcher von Academo, dem Erbauer / Academia genennet worden / davon unsere hohe Schulen ihre Benennung annoch heute zu Tage entlehnet führen. Bey den Römern sind auch nachgehends erstlich eigene Schulen zur Grammatic, und Erlernung der richtigen Schreib- und Rechen-Kunst angeleget / worauff die Oratores und Redner / samt denen Philosophis und Weltweisen mit ihren Schulen gefolget / und ist Quinctilianus der erste gewesen / so von dem Raht zu Rom einen freyen Ort zu lehren um

sonst/ und daneben eine nahmhaffte Besoldung erhalten. (m)

Der Anzeige nach haben die alten Teutschen ehe als die Griechen und Römer Schulen gehabt / massen das Athenische Königreich erst A. M. 2496. angefangen/ da Cecrops der erste Griechische König gewesen / welches Königreich nur 487. Jahr gewähret / nachgehends aber eine mächtige Republic geworden : Rom aber A. M. 3198. den 21. April von Romulo und Remo erbauet; Hingegen Ascenas (Tuiscon) 1. Mos. 10 : 3. welcher im Jahr 130. nach der Sündfluht gebohren/ und von seinem Elter-Vater Noah in die um das Euxinische Meer und den Rhein herumliegende Länder gesandt und abgetheilet/ der erste König der Tuisconen (Tuitschen/ Dütschen) geworden/ ja sein Volck und Reich biß Mitternacht und dem Norden zu vermehret/ seinen Sitz aber gegen Cöln über/ wo der Flecken Deutsch lieget/ gehabt/ und Teutschland 151. Jahr beherrschet/ hat schon Gesetz und Rechte gegeben/ wie das Volck in Gehorsam erhalten werden solte/ auch dasselbe zu Gottesfurcht und guten Sitten angewiesen. Doch wird von ihm gemeldet/ daß er aus dem Fluge der Vögel und dergleichen Zukünfftiges gedeutet/ und daher den Zunahmen/ Deut/ Deut-es / bekommen. Starb A. M. 1964. A. 139. nach der Sündfluht hat Gomer Italien bewohnet / und Gesetze ertheilet. Ums Jahr 155. sind die Celten geworden/ bey welchen An. 337. Sarron, aus Japhets Stamm/ Schulen angerichtet / die unbändigen Leute zu der Zucht zu bringen. An. M. 2324. sind die Wandalen/ Wenden/ Slaven kommen / welche zwischen der Elbe / Vistul und der Ost-See gewohnet. Die Celten/ Wandalen/ Wenden/ Gothen/ Cymbrier/ oder Holsater 2c. sind eben so wol Teutsche / massen die Celtische Sprache für die alte deutsche Hauptsprache gehalten wird/ auch Engelländer/ Holländer/ Norweger/

Denne-

Dennemarcker / Schweden / Jßländer / und dergleichen / sind vor diesen alle einerley Art Völcker gewesen / bey diesen haben die Drudden und Barden (Alrunen / Runen-Priester / Runen-Lehrer) Schul gehalten / deren Schüler Saranen (Schrannen) genennet worden / sind sehr Abgöttisch gewesen / und haben den Teuffel selbst angebetet / auch dem Christenthum sich hefftig widersetzet / und die Christen sehr gemartert / sind endlich aber durch Carol. M. von An. 772. biß 786. und letztlich durch Henrich dem Löwen ums Jahr 1159. mit Gewalt zum Christenthum bekehret worden. Massen aus den Historien bekandt / daß obgedachte Völcker dem Kriege stets obgelegen / und sehr barbarisch gehauset / auch ihre Wohnungen offt verändert haben. A.M. 3837. sind die Cimbern / als ihr Land durch die See überschwemmet worden / andere Wohnung zu suchen / nach Italien gezogen / haben Franckreich / Provence und Langvedock grausam verwüstet / die Spanier haben Mühe gehabt / sie abzuhalten / die Römer aber hätten bey nahe ihren Untergang gefunden / biß sie endlich Marius, Röm. Bürgermeister / in zweyen Schlachten A.M. 3848. und 3849. vor Christi Geburt 105. Jahr / den 30. Jul. fast gäntzlich auffgerieben. Die Wenden sind in Oesterreich kommen / wovon die Stadt Wien (Vendobona oder Vindobona) ihren Nahmen haben soll / haben nebst andern Völckern Hungarn / Polen / Litthauen uñ Thracien durchstreifft / und meist gantz Africa sich bemächtiget. Zu Constantini M. Zeit sind die Gothen in Polen und Litthauen eingefallen / und durch die Wallachey in Thracien kommen / aber überwunden / und unter des Käysers Armeen und Provintzien vertheilet. Im fünfften Seculo haben die Gothen Jtalien / Spanien und Franckreich jämmerlich verwüstet / Rom dreymahl erobert / als: (1.) A. C. 409. den 24. Augusti. (2.) 410. den 1. April. (3.) 547. den 17. Januarii / nachdem sie in Spanien ein Königreich angerichtet / dahin die berühmten Celten ihnen zuvor den

Weg gebahnet. Käyser Theodosius ist mit den Gothen wider die Perser und Hunnen in Alliantz getreten / und hat dadurch die Perser zu zweyenmahlen besieget. Und ob sie wol durch Pabst Gregorium, welcher 590. den 3. Septembr. Pabst geworden / zum Christlichen Glauben bekehret / haben sie sich doch hernach zu der Arrianischen Secte begeben. (n)

Bald nach Christi Geburt sind zu Epheso, Corintho, Alexandrien und Antiochien neue Christen-Schulen geworden / Ap. Gesch. 18: 26. c. 11: 19. seq. c. 18: 8. 18. & 24-26. c. 19: 9. Kayser Constantinus, der Grosse / richtete eine frey Schule zu Constantinopel auff / schrieb selbst unterschiedliche Bücher / ließ auch die Bibel auff seine eigene Unkosten vielmahl abschreiben / und sie in alle Länder schicken / um die Erkäntniß GOttes weit auszubreiten. Basilius und Nazianzenus / richteten Schulen an in Griechenland; Augustinus aber in Africa, welche sie Kloster-Schulen nenneten. Kayser Carolus Magnus stifftete im Jahr 791. die hohe Schule zu Pariß / welche ausser der zu Cambridge in Engelland von König Sigibert Anno 630. angeordnet / die älteste seyn soll. So hat auch derselbe in Teutschland nach dem A b c 23. Klöster erbauet / und darinnen die Jugend zum wahren Christenthum aufferziehen lassen / mit welchen es aber nachgehends ein gantz ander Ansehen gewonnen. Mehrere Nachricht von Schul-Stifftungen in Teutschland / geben die Historien hin und wieder / absonderlich aber ist davon ein ziemlicher Auszug in des Hrn. Weigels Abbildung der Hauptstände zu finden / auch in des Herrn D. G. H. Götzens Schul-Brunnen unterschiedlicher gedacht / wann und von wem dieselben fundiret. (o)

Ob nun wol / berichteter massen / bey den alten Teutschen ehe Schulen als bey den Griechen und Römern / auch der alten deutschen Buchstaben ehe als die Griechische und Latei-

Lateinische gewesen; so haben doch fast alle Völcker die Schreib-Kunst und Bücher-Schreiben/ehe als die Deutschen zum völligen Gebrauch besessen/ auch der Gelehrsamkeit sich mehr beflissen. Welches ohne Zweiffel daher gekommen/ daß die Deutschen von Zubereitung des Pergaments und Dinte nichts gewust/ und also ihre Geschichte und Wissenschafften in Steine hauen/ oder in Holtz schneiden müssen/ dahingegen andere Völcker sich des Pergaments bedienen können/ dadurch sie dann einen grossen Vorraht an Büchern gesammlet/welche aber mehrentheils durch Krieg oder Brand ruiniret worden. Athen war vormahls das Wohnhauß der gelehrtesten Leute/ die Mutter aller Gelehrsamkeit/ guter Künste und heilsamer Gesetze/ dahero kein Zweiffel/ es müsse allda eine gute Quantität Bücher gesammlet seyn. Denn es haben die Weisen aus dem Licht der Natur erkannt/daß ein Allmächtiger GOtt seyn müsse/ dem sie auch einen Altar gebauet/ mit dieser Griechischen Uberschrifft: ΘΕΟΙΣ ΑΣΙΑΣ ΚΑΙ ΕΥΡΩΠΗΣ, ΚΑΙ ΛΙΒΥΗΣ, ΘΕΩΙΣ ΑΛΝΩΤΩΙ, ΚΑΙ ΞΕΝΩΙ. d.i. **Denen Göttern in Asien/ Europa/ und Lybien/ dem unbekandten und frembden GOTT.** Apost. Gesch. 17. Dieser Altar hat dem Bericht nach in der Minerven Tempel im Schloß zu Athen gestanden/ als aber die Venetianer Anno 1687. Athen eingenommen/ das Schloß aber durch Bombardiren den 27. Sept. a. c. zur Ubergabe zwingen müssen/ hat eine Bombe das Pulver-Magazin angezündet/ wodurch nicht allein der Minerven Tempel/ sondern auch der Altar des unbekandten GOttes/ erschüttert und gäntzlich ruiniret worden. (p) So muß auch zu Epheso eine ziemliche Menge Bücher gewesen seyn/ weil die ersten Christen daselbst viel Bücher/ die von fürwitzigen Künsten handelten/ öffentlich verbrannt/ die am Werth 50000. Groschen/ d. i. 5500. Gulden ausmachten/ Apost. Gesch. 19: 19. In Rom sollen

Asinius Pollio, Paulus Æmilius, Lucius Lucullus, und C. Julius Cæsar, und andere / am ersten Bibliothecken auffzurichten angefangen haben / welche aber mehrentheils durchs Feuer zu Grunde gangen. (q)

Im Jahr der Welt 3680. hat Ptolomæus Philadelphus, König in Egypten / in der Stadt Alexandria eine Bibliothec auffgerichtet / (von Demetrio Phalereo aber vollkommener gemacht /) worinnen anfangs 70000. endlich 600000. und letztlich 700000. geschriebene Bücher sich befunden / worunter die Bücher Mosis und der Propheten Schrifften / welche Ptolomæus Philadelphus durch 72. Jüdische Gelehrte auff seine Unkosten in die Griechische Sprache übersetzen lassen / mit gewesen. Allein es ist diese in aller Welt berühmte Bibliothec, als Julius Cæsar in der Burg zu Alexandria von den Alexandrinern belagert worden / und die nechststehenden Häuser in Brand stecken lassen / durchs Feuer verzehret / ums Jahr der Welt 3900. Und ob wol die Königin Cleopatra eine andere / nicht weniger kostbahre Bibliothec allda auffgerichtet / uud sonderlich mit der Pergamischen und Attalischen vermehret / ist doch solche ebenfals nach kurtzer Zeit zu Asche worden. (r)

So war auch in Constantinopel eine vortreffliche Bibliothec, welche in 120000. Bücher bestanden / nebst einer Drachen-Haut 120. Schuh lang / auff welcher die gantze Poesie des Homeri mit güldenen Buchstaben geschrieben gewesen; die nicht allein wegen Vielheit / Schönheit / und Kostbarkeit / sondern wegen vortrefflicher Materien, welche darinnen enthalten / ist genennet worden: **Ein schöner dicker lustiger Wald voller Weißheit.** Allein es ist solche nebst viel andern unersetzlichen Kunst-Stücken / durch den An. C. 477. zu Constantinopel entstandenen hefftigen Brande / wodurch der schönste und beste Theil der Stadt eingeäschert / der gelehrten Welt entrissen

entrissen worden. Und ist kein Zweiffel der gottselige Käyser Theodosius, Junior, habe solche Bibliothec ziemlich vermehret / weil von ihm berichtet wird / daß er ein grosser Liebhaber der Bücher / und in Lesung der Heil. Schrifft / wie auch Griech- und Lateinischen Historien / so embsig gewesen / daß er des Nachts nicht ruhen können / und damit er wegen des Lichts / seinen Bedienten nicht die Ruhe stöhrete / sich eine so künstliche Lampe verfertigen lassen / welche sich allemahl selbst mit Baum-Oele füllete / und in steter Flamme blieb. (s)

In Deutschland ist vorneinlich die Heidelbergische Bibliothec berühmt gewesen / wovon Otto Henrich der Großmühtige / Chur-Fürst zu Pfaltz / der An. 1559. den 12. Febr. gestorben / ein Urheber / und daselbst im Obertheil der Kirchen zum Heil. Geist gestanden / die eine Mutter aller Bibliothecken / nicht nur in Deutschland / sondern in vielen Königreichen und Landen / zu ihrer Zeit gewesen / auch den Nahmen mit Ehren geführet; **Der beste Bücher-Schatz in Deutschland.** Ja an Menge der auserlesensten Bücher / die Vaticanische übertroffen hat. Die MSta allein hat man in die 800000. Cronen wehrt geachtet. Es ist aber dieser kostbare Bücher-Schatz in dem 30jährigen Krieg / als der Käyserl. General Tilly die Stadt Heidelberg An. 1623. mit Sturm erobert / theils den Pferden in Ställen untergestreuet / theils sonst zerrissen oder verderbt / der wenig Uberrest davon hat Hertzog Maximilianus aus Bäyern / so Chur-Fürst in der Pfaltz geworden / dem Pabst Gregor. XV. geschenckt / welche Pabst Urbanus VIII. nach Rom und in der Vaticanischen Bibliothec in Ordnung bringen lassen. (t) Andere welche dem ewigen Untergang geworden / nicht anzuführen.

Berühmt ist heut zu Tage die Vaticanische Bibliothec, welche Pabst Nicolaus V. angeleget / der An. 1455. den 24. Mertz gestorben / und nur 7. Jahr 19. Tage Pabst

gewesen. Er hat anfänglich 3000. Bücher hinein gebracht / nach und nach aber ist sie so angewachsen / daß sie fast für die grösseste in der Welt gehalten wird ; wiewol auch Pabst Sixtus IV. der An. 1484. den 13. Aug. gestorben / diese Bibliothec erst gestifftet haben soll. Es sollen sich darin unzehlige viele MSta in vielerley Sprachen befinden. Unter andern beschriebene Blätter von denjenigen Bäumen / wovon das Papier seinen Nahmen hat : Schreibtaffeln mit eisernen Griffeln beschrieben : Kleine mit Wachs überzogene Taffeln : Das alte Testament Hebräisch / von ungewöhnlicher Grösse / wofür ehmahls die Juden zu Venedig so viel Goldes geboten / als es schwer ist. Die 5. Bücher Mosis auff Pergament / welches kan auffgerollet werden / wie vor alters gebräuchlich gewesen / und dergleichen mehr. (*u*)

Die Königl. Bibliother zu Pariß in Franckreich / wird sonderlich wegen der Griechischen MSten hoch gerühmet / die allein auff 300000. Cronen werth geschätzet werden. Es soll dieselbe von Constantinopel nach Italien / und von dar in Franckreich kommen seyn. Die Bibliothec im Kloster zu St. Germain daselbst / ist in 2. Zimmer abgetheilet / davon das hinterste voll lauter geschriebene Bücher / darunter alle Tomi des Heil. Augustini / ein Büchlein von Rinden / und eines von wächsinen Taffeln. Der Psalter auff Schaffshäuten geschrieben und gefärbt / so dem Heil. St. German vom Käyser Justino geschenckt / und andere mehr. (*x*)

Die Oxfurtische Bibliothec in Engelland paßiret nicht minder für eine der grössesten und schönsten in Europa. Die Bücher darin sind mit kleinen eisernen Ketten an die Pulte fest gemacht. Die Wolffenbüttelsche Bibliothec von Hertzog August gestifftet / wird für die gröste in Deutschland gehalten / darin über 2000. MSta, in Lateinischer / Griechischer / Ebräischer / Arabischer und andern

Spra-

Sprachen/ 116000. andere Volumina, und mehr als 120. unterschiedliche Editiones von Bibeln anzutreffen seyn sollen/ wie auch Joh. Arends Paradieß-Gärtlein/welches im Feuer unversehrt geblieben. Die Stadt Fulda hat eine vortreffliche Bibliothec/ aus lauter auff Pergament geschriebenen Büchern / dergleichen an Alterthum und Menge in gantz Deutschland nicht zu finden. (y)

In Arabien sollen auch sehr kostbahre Bibliothecken seyn/ und in China auff dem Berge Lungmuen, bey der Stadt Chunking, in einem prächtigen Götzen-Tempel über 30000. Bücher auffbehalten werden. Die Stadt Fetz in Africa zeiget nebst einer hohen Schule eine Bibliothec von 2000. alten raren MSten. In Egypten/ soll eine Bibliothec von 80000. Voluminibus gesehen werden. (z)

Aus welchem leicht zu urtheilen ist/ wie grosse Kosten zu Auffrichtung einer Bibliothec erfordert worden; dahingegen heutiges Tages/ nachdem die Buchdrucker-Kunst erfunden / mit wenigern Unkosten solches geschicht. Ja etliche Bücher haben vorhin mehr/ als jetzo eine ansehnliche Privat-Bibliothec gekostet. Picus der Graff von Mirandola hat die geheimen Bücher des Esdræ um 7000. Ducaten sich angeschaffet. Eine geschriebene Bibel kostete damahls mehr Cronen / als itzo etwan Pfennige. Und wer ein Buch haben wolte / muste es mit grossen Unkosten abschreiben lassen/also/ daß nur die Reichen Bücher zu legen / und gelehrt werden kunten; die Armen hingegen musten dahinten und Idioten bleiben / nun aber können vermittelst der Buchdruckerey Arme auch Bücher kauffen/und gelehrt werden. Daher es mit recht heisset:

Das Buch/ so ehmahls kaum in Fürsten Hand gerieth/
Das ist es / so man itzt in schlechten Hütten sieht.

Uber dieses brauchte es noch grössere Mühe / ein solches Buch vor dem Untergange zu bewahren / wie denn Käy-

ser Tacitus seines Vettern/des Cornelii Taciti Schrifften/ alle Jahre zehenmahl abschreiben/ und in alle Bibliothecken setzen ließ. Dennoch hätte er bey nahe seinen Löbl. Zweck nicht erreichet. Denn hätte man nicht den kleinen Rest/ den wir noch davon haben/ in dem Fürstlichen Closter Corbey gefunden/ so wäre dieser herrliche Mann mit seinen Schrifften der gelehrten Welt niemahls mehr vor die Augen kommen. Das meiste/ so bey dem Abschreiben zu besorgen/ war die irrende Feder/ massen diese die Quelle vieler Ungewißheit ist. Es wurden zwar sothane Schreiber jedesmahl zuvor mit dieser Beschwe-
„rung beleget: Ich beschwere dich/ der du dieses Buch
„abschreiben wilst/durch unsern HErrn JEsum Christum
„und seine herrliche Zukunfft/ in welcher er richten wird
„die Lebendigen und die Todten/daß du dein abgeschrieben
„Exemplar mit demjenigen/ aus welchem du es geschrie-
„ben/ fleißig vergleichest/ und wo es vonnöthen/ darnach
„corrigirest und verbesserst; Allein es waren doch Menschen/ welche bey so vielem Schreiben offt nachläßig wurden/ und aus Uberdruß endlich die Fehler nicht merckten. Hingegen bey dem Drucke wird nur die Richtigkeit eines einigen/ und zwar des ersten Exemplars erfordert/ so sind die andern alle richtig; wiewol es öffters an Fehlern auch nicht mangelt. (aa)

Wem aber die Erfindung dieser so hochnützlichen Kunst beyzulegen/ davon sind viele streitende Meynungen; doch haben bereits unterschiedliche vortreffliche Männer zur Gnüge erwiesen und behauptet/ daß die Erfindung sothaner Kunst denen Deutschen mit Recht zu zuschreiben sey. Aus deren Bericht ich folgendes entliehen.

Anfangs wollen sich die Chineser rühmen/daß sie/und zwar schon vor Christi Geburt/die ersten Bücher gedruckt haben/und bezeuget Michael Rogerius/ Neapolitanus, so sich 11. Jahr in China auffgehalten/ daß er Bücher gelesen/

lesen/ welche 400. Jahr vor Christi Geburt gedruckt gewesen / welchem Gartias ab Horto, ein Spanier/ Maffejus, ein Italiäner/ Nicolaus Trigantius, und andere beypflichten/ als die solche Ehre denen Deutschen nicht gerne gönnen. Gvido Pancirollus saget/ es habe ein Deutscher Kauffmann solche Kunst aus China zu denen Deutschen gebracht. Allein dieses letztere widerleget sich selbst/ weil China allen Europäischen Völckern damahls annoch unbekandt gewesen/ und zuerst von Columbo ums Jahr Christi 1492. den 11. Novembr. entdecket worden. Und das erstere ist so gewiß als der Chineser Zeit-Rechnung/ daß die Welt bereits über 6000. Jahr gestanden/ imgleichen/ daß sie das Pulver zuerst erfunden haben wollen. Geschweige daß ein grosser Unterscheid zwischen ihrer und unserer Druckerey ist/ indem sie die Wörter nicht wie wir mit Buchstaben zusammen setzen/ sondern lauter Zeichen/ Ziefern und Figuren haben/ wie etwa die Medicinischen Zeichen oder Characteren/ oder unsere Ziefern 1. 2. 3. 4. etc. etwas benennen und andeuten. Z. E. mit einem + deuten sie die Zahl 10. als eine vollkommene Zahl an; ein Strich noch darunter ⊥ bedeutet die Erde/ als den Grund der Vollkommenheit; ein Etrich unten und oben ⊤ bedeutet den König/ als einen Herrn über die Erde; noch ein Accent vorn darüber gesetzt ⊤́ bedeutet Edelgestein/ als eine Zierde des Königes; u. s. w. Wann sie nun schreiben/ setzen sie solche Zeichen nicht neben/ sondern unter einander/ wie wir die Zeilen untereinander setzen/ und wann sie unten zu Ende/ fangen sie oben wieder an/ und setzen solchergestalt die andere/ dritte/ und vierte Reihe neben einander/ biß die Blat-Seite voll wird. Solches Blat wird so dann auff Holtz geklebet/ ausgeschnitten/ und folglich gedruckt/ haben also die Chineser nichts/ als das blosse Auffdrucken/

cken / (wie etwan die Cattun- und Form-Drucker /) denn von Setzen wissen sie nichts / weil sie keine gegossene Schrifft haben / daher es auch nicht unbillig eine Mahlerey nur genennet wird. Wer nun Chinesisch lesen wil / muß 85000. ein Gelehrter aber 120000. Figuren kennen / und verstehen. Einige sagen / es wäre diese Kunst denen Juden schon einiger massen bekannt / auch zu Tangut in Japan, vor mehr als 1000. Jahren im Gebrauch gewesen / allein es fehlet am Beweiß. (bb)

Andere legen deren Erfindung den Italiänern / noch andere denen Frantzosen bey / und zwar benennen letztere den ersten Erfinder Nicolaum Genson; denen aber eine Anno 1499. zu Cölln gedruckte Chronica p. 312. mit diesen Worten kurtz und gut widerspricht: **Dat is apenbarlich gelagen.** Am allergewissesten aber ist es / daß in Deutschland dieselbe erfunden; welches auch Philippus Beroaldus, ein Italiäner / gestehet / dessen Worte verteutschet also lauten:

O Deutschland! du hast auffgebracht /
Was nützlicher nie ist erdacht /
Daß man mit Druck die Bücher macht.

Nur ist wegen des Orts und der Person viel Streits.

Hadrianus Junius, ein Holländer / in Batavica Historia, c. 17. wil durchaus behaupten / Harlem sey der Ort / wo diese Kunst erfunden worden / denn hieselbst habe ein Küster Nahmens Lorentz Jansohn (daher er insgemein Laurentius Costerus Harlemensis genennet) gewohnet / welcher durch Abdruckung der Pettschaffte und Holtzschnitte bewogen worden / diesem ferner nachzusinnen / und anfangs in Büchene Rinden erhabene Schrifft-Zeichen (Buchstaben) lincks zu schneiden / und also abzudrucken / welches man Bockstaben oder Buchstaben genennet / endlich solches mit gantzen Columnen oder Blat-Seiten versucht / auch gantze Büchene Schrifft-Formen /

deren

deren 2. einen Bogen machen / geschnitten / und damit die ersten Büchey gedruckt / von welcher ersten Materie der Büchenen Rinde / das Wort Buch seinen Ursprung habe. Damahls sey nur die eine Seite des Blats oder Bogens bedruckt / die andere aber weiß gelassen worden. Und weil er anfangs nur gemeine Schreib-Dinte gebraucht / die abey zu sehr geflossen / und gefleckt / habe er auff Einrahten seines Eydams / Thomæ Peters / die etwas fettere und beqvemere Drucker-Farbe erfunden. Nach diesem habe er an statt der höltzernen / bleyerne / zinnerne / und von andern Metallen gegossene Schrifft-Formen machen lassen / und ein Buch nach dem andern gedruckt. Diese wichtige Arbeit nun habe viele Gesellen erfordert / die ihm doch alle eydlich angeloben müssen / solche Kunst nicht gemein zu machen / sondern möglichster massen geheim zu halten. Dessen allen ungeachtet / habe ihm doch ein Deutscher / (und wie er argwöhnet / müsse es Johann Faust gewesen seyn /) die Formen und allen Werckzeug dieblich entwendet / und sey damit erstlich nach Amsterdam / von dar nach Cöln / und endlich nach Mäintz gelauffen / woselbst am ersten An. 1442. Alexandri Galli Doctrinale oder Grammatic gedruckt worden. Ob nun wol bemercket wird / daß Junius des Costers Erfindung ins Jahr 1428. setze / hingegen die Schrifft welche der Magistrat zu Harlem zum ewigen Andecken am Marckt / über der Thür des Costers Hauß desfals setzen lassen / das 1440. Jahr benenne / auch was Junius allhier zu behaupten suche / nur (wie er selbst gestehet) von Hörsagen habe / nemlich sein Præceptor Nicolaus Galius , und Bürgermeister Qvirinus Talesius habens gesagt / nicht aber selbst gesehen oder erlebet / sondern von einem 80. jährigen Buchbinder Cornelius gehöret / so gibt doch Petrus Schriverius in seinem Buch / welches er An. 1628. von dieser Erfindung heraus gegeben / solchem Bericht nebst

andern

andern Beyfall. In der grossen Kirche zu Horn in Holland / soll ein Buch verwahret werden / welches An. 1653. den 29. Febr. an die Bürgermeister der Stadt verehret worden / genannt: Der Spiegel unserer Behaltnisse; darin die Buchstaben auff eine sehr alte Art gemacht / und jeder Bogen oder Blat nur auff eine Seite gedruckt / die andere weiß seyn / davon vorgegeben wird / daß es nemlich das allererste im Jahr Christi 1440. zu Harlem gedruckte / und ausgedachten Janson Costers Erfindung in Niederländischer Sprache hervor gebrachtes Buch sey. Dergleichen sol sich auch zu Harlem auff dem Rahthause in einen Silbernen Kästgen befinden / so in Seidenen Zeug gewickelt / weil aber etlichen Rahts-Personen die Verwahrung solches Buchs anvertrauet / und jeder einen besondern Schlüssel zu den Kästgen hat / kan man es ohne Mühe nicht zu sehen bekommen. In demselben Zimmer stehe die Statue des Laurentii Costeri, vielleicht ist es dieselbe / welche Adrianus Romanus, ein Buchdrucker daselbst An. 1630. dem Coster zu Ehren setzen lassen.

Allein der gelehrte Criticus nennet solches Holländische Auffschneidereyen / welche schon von vielen gnugsam widerleget sind. Daß auch des Junii Bericht irrig / haben absonderlich Herr D. Cramer und Herr von Bircken mit vielen bündigen Gegensätzen gründlich erwiesen. Weil es anfänglich ungereimt klinge / daß Faust diesem Koster alle Formen und Werckzeuge gestohlen habe / die doch nohtwendig in etlichen Centnern bestanden / so sich schwerlich in Schubsäcken oder Taschen haben wegtragen lassen. Hiernechst auch der Cöllnische Chronologus, der zur selbigen Zeit gelebet / und An. 1469. geschrieben / von keiner Druckerey in Cölln etwas erwehne / vielmehr aber melde / es habe ihm der damahlige erste Buchdrucker in Cölln / Ulrich Zell / erzehlet / daß diese Kunst An. 1440. erst

zu

zu Mäintz erfunden / nach 10. Jahren aber recht zum Stande gebracht / und An. 1450. sey das erste Buch die Lateinische Bibel mit grober Schrifft / wie die Missal-Bücher / daselbst gedruckt worden / der Erfinder habe Johann Guttenberg geheissen / der zwar ein Bürger zu Maintz / jedoch von Straßburg gebürtig gewesen. Ob nun gleich zu Mäintz diese Kunst erfunden / auff die Art und Weise wie sie jetziger Zeit im Gebrauch ist / so wäre doch die erste Vorbildung aus den Holländischen Donaten genommen / als die daselbst vor der Zeit gedruckt gewesen.

Henrich Pantaleon schreibet: Johann Faust habe nebst Jvo Schäffern Anno 1440. zu Maintz am ersten diese Kunst ersonnen / und sey damit so geheim verfahren / daß sie die Buchstaben allemahl in Schubsäcken zur Werckstatt und wieder heraus getragen. Wimpfelingus, ein alter deutscher Historicus, berichtet / diese Kunst sey zu Straßburg erfunden / zu Maintz aber ausgearbeitet worden / und leget solches alles dem Guttenberger bey / wie denn auch sonst einige wollen / daß Guttenberg zuerst diese Erfindung der Welt mitgetheilet / hierauff habe Faust auch zu drucken angefangen / und zwar erstlich die Officia Ciceronis. Andere aber geben für daß Johann Faust nach dem 1440. zu Harlem von Janson gedruckten Donat 1442. zu Maintz Alexandri Galli Doctrinale (Donat oder Grammatic.) ebenfals gedruckt. Nun kan seyn / daß weil Faust ohne Zweiffel von der Grab- oder Stech-Kunst Wissenschafft gehabt / und ihm der Holländische Donat zu Gesichte kommen / er dessen Blätter / welche nur auff einer Seite gedruckt gewesen / auff Holtz geklebet / nachgeschnitten / und also nach des Costers Invention gedruckt / und solchemnach nicht jeden Buchstab / Wort / oder Zeile vorher auffs Holtz mit grosser Mühe Lincks zeichnen dürffen. Abbas Trithemius saget /

saget/ daß ein Vocabel-Buch/ Catholicon genennet/ auff Höltzerne Formen geschnitten / in Mäyntz zuerst gedruckt sey. Es kan aber hierdurch weder dem Janson Coster zu Harlem / noch Johann Faustẽ in Mäyntz so wenig als den Chinesern die Erfindung der heutigen Buchdruckerey beygeleget werden / weil ihre Schrifft-Formen gleichfals nur von Holtz in einem Stück gewesen. (*cc*)

Vor andern aber ist Nicolaus Serarius in seinem Tractat de Rebus Moguntiacis, und Bernhard Mallincrot sehr beschäfftiget / für Mäyntz solchen Ruhm zu erhalten / so ihnen aber von der Stadt Straßburg hefftig disputirt, wo nicht gar entzogen wird. Ja es haben die Straßburger sich solches dermassen angelegen seyn lassen/ daß sie gar einen absonderlichen Bericht (etwan ums Jahr 1640.) abgefasset / und im Druck ausgehen lassen/ darinnen sie nicht allein vorgemeldten Peter Scriver wegen Harlem / sondern auch dem Bernhard Mallingkrot/ welcher den Mäyntzern hierinnen das Wort redet / nachdrücklich widersprechen. Dieser Bericht bringet aus dem Straßburgischen Archivo bey/ es habe Anno 1440. zu Straßburg nahe beym Münster am Frauen-Hofe zum Thier-Garten ein Bürger / Nahmens Johann Mentelien / gewohnet/ der diese Kunst zu allererst von sich selbst ohne einig Absehen erfunden / solche seinem Diener Hans Gänsefleisch aus Liebe entdecket / und gelehret / der aber alles dem damahls zu Straßburg wohnenden Guttenberg verrahten/ die darauff sich beyde nach Mäyntz gewendet / u. s. w. (*dd*) In einem alt geschriebenen Straßburgischen Chronico sind diese Worte zu lesen: Anno „1440. ist die fürtreffliche / und dem Menschlichen Geschlechte höchst-nützliche Buchdrucker-Kunst zuerst ans „Licht und zwar hier zu Straßburg kommen / und ist der „Erfinder gewesen Johannes Mentelius, welcher solche „Erfindung hierauff Johann Gänsefleisch von Mäyntz bür-

bürtig / weil er sein Diener war / auff Treue und Ver-
schwiegenheit vertrauet ; allein es ward dieser seinem
Herrn untreu / und entdeckte die gantze Kunst dem Jo-
hanni Guttenberg / einem vom Adel / und sehr reichen
Manne / welcher sonst schon von des Mentelii Erfin-
dung etwas gehöret hatte. Diese beyde nun verbanden
sich mit einander / und weil sie sahen / daß sie zu Straß-
burg sich nicht wol dürfften an Tag geben / machten sie
sich mit einander nach Mayntz ; Es hat aber GOTT
hernach dem Gänsefleisch wegen seiner Untreu gestrafft /
daß er ist verblindet. Diese Erzehlung gedachter Chro-
nicken / bekräfftiget auch Daniel Speclinus in seiner ge-
schriebenen Chronica : daß zu seiner Zeit noch des
Mentelii Instrumenta, die er zu seiner erfundenen
Druckerey, gebraucht / wären da gewesen / nicht al-
lein die Formen eintzeler Buchstaben aus Holtze geschnit-
ten / sondern auch gantze Syllaben und Wörter / mit klei-
nen Löchlein an den Seiten / daß man dadurch können
Fäden ziehen / und an die andern fest anbinden. So
wäre auch eine Presse da gewesen zu solcher Schrifft /
so den Wein-Pressen nicht unähnlich gesehen. Diesem
stimmet mit bey Hieronymus Gebwillerus, welcher
bezeuget / daß er eine Schrifft gesehen / worinnen Johan-
nes Mentelien / und Henricus Eckstein / beyde Straß-
burgische Bürger / sich mit einander verbunden / diese
Kunst heimlich zu halten / und mit ein ander treulich zu
üben / welche denn von tage zu tage immer besser ist aus-
gebracht / und zur Vollkommenheit kommen. So habe
er auch ein Buch gesehen / worin gedachter Johannes
Mentelien die Figuren gemahlet seiner erfundenen In-
strumenten zu dieser Kunst / auch dabey Bericht gethan /
wie man die Farbe zum Drucken wohl solle zubereiten ;
und solche Schrifft habe bey sich Johannes Schottus,
auch ein Straßburger / so dieses Mentelii Enckel sey

„von seiner Tochter/ und in der Buchdrucker-Kunst sehr erfahren. (ee) So saget auch Wimpfelingus daß Joh. Mentelien viel Bücher zierlich, und recht zu Straßburg gedrucket / und darüber in kurtzen ein reicher Mann worden sey. (ff) Herr D. Joh. Schmidt schreibet hiervon also: „Wann man die alten gantz unpartheyische Monumen- „ta, Annales und Schrifften / so bey hiesiger Stadt „wolbestalter Cantzley befindlich/ (die lang zuvor / ehe je- „mand von dieser Frage disputiret/ durch redliche Leute „zusammen getragen worden/ und welche daher vielleicht „kein Privat-Scribent vermessentlich widersprechen/ oder „sie einiges Falsches und Unwarheit bezüchtigen wird/ „unterstehet sichs jemand/ so ist er verbunden / nicht aus „ungegründeten Narrationibus oder zweiffelhafften „Muhtmassungen / sondern mit andern unwiedertreibli- „chen Fundamenten seine Meynung zu behaupten) mit „Fleiß durchsiehet/ (und in allen Umständen auffrichtig/ „allein um der Warheit willen/ erwieget) kommet so viel „heraus/ daß zwar die Edle Drucker-Kunst gar frühe na- „cher Mäyntz und andere Ort gebracht/ daselbst excolirt „und geübt / und auff allerley Weise vermehret worden: „aber doch in dieser Stadt Straßburg/ und von einem „Straßburgischen Bürger erstmals durch Göttliche Er- „leuchtung erfunden worden. Dieser Bürger hat mit „seinem Namen geheissen Johannes Mentelien / ist nahe „allhier beym Münster/ am Frauenhofe zum Thier-Garten/ „wohnhafft gewesen; welcher/ als ihm GOtt der HErr/ „solch grosses Werck eröffnet / hat ers kurtz darauff sei- „nem Diener / Hans Gänsefleisch genannt / welcher „scharffsinnig und listig gewesen / entdeckt / zu dem End/ „daß er die Hand an die Arbeit / mit weiterm Nachsin- „nen/ zugleich anlegen sollen: Der ihn aber böslich be- „trogen / indem er mit einem / Namens Johann Gutten- „berg / so reich und wohl begütert gewest / Kundschafft

gemacht/

gemacht / ihme alle geheime Inventiones seines Herrn“ offenbahret / mit ihm in der Stille von hinnen nacher“ Mayntz sich begeben / und daselbst / die von seinem Herrn“ allhie in Straßburg erfundene Kunst / zum ersten ans“ Licht gebracht. (*gg*)

Solchem nach wird die Zeit dieser beglückten Erfindung gesetzt / unter der Regierung Käysers Friderici III. welcher eben in demselben 1440. Jahr / den 2. Febr. zu Franckfurt zum Käyser erwählet / und zu Achen gekrönet worden / nachdem Käyser Albertus II. zuvor 1439. den 27. Octobr. gestorben. (*hh*) Und Straßburg bliebe der Ort der Erfindung / und Johann Mentelien der erste Erfinder der Buchdrucker-Kunst: Mayntz aber der Ort / wo diese Erfindung besser ausgearbeitet / und am ersten ans Licht gebracht worden ist. Und scheinet es damit also beschaffen gewesen zu seyn / daß nachdem Hans Gensefleisch dem Johann Guttenberger die geheime Invention seines Herrn des Johann Menteliens offenbahret / derselbe entweder aus Furcht vor dem Mentelien / oder auch daß er die Ehre / Ruhm und Nahmen solcher Erfindung allein auff sich bringen möchte / von Straßburg gen Mayntz sich begeben / da ihm dann sofort Johann Faust und Joh. Medinbach an die Hand gangen / und also wegen gehabter Geld-Mittel / diese Kunst eher öffentlich geübet / als Mentelien in Straßburg / der wegen Mangel der Kosten nicht so bald damit fertig werden können. So gar (wie der Bericht lautet) daß auch Mentelien selbst zu Faust und Guttenberg / entweder auff ihr Begehren / oder aus eignen Trieb / sich nach Mäyntz begeben habe; da dann noch zu ihnen getreten Johann Pruß / Adolff Rusch / Peter oder Ivo Schäffer / von Gernsheim / Martin Flach / Johann Frobenius / Aldus Pius Manutius, Adam Peter / Thomas Wolff / Ulrich Han / Sixt Russinger / Niclaus Jahnson / und andere. Anfänglich

haben sie die Buchstaben und Wörter in Holtz geschnitten / und in der Mitten durchlöchert / nachgehends aber eine Form oder Modell erfunden / von allen Buchstaben des Lateinischen Alphabeths von Bley / Zinn und Ertz (die Dicke oder Breite) zu giessen / selbige hernach erst mit dem Messer zurechte geschnitzet / ebenfals durchlöchert / und mit einem Draht an einander gesteckt / aus vielen Buchstaben eine Zeile / und aus vielen Zeilen eine Form zusammen gesetzet. Auff solche Weise ist erstlich die grobe Lateinische Schrifft verfertiget / welche dannenhero Antiqva (die Alte) heisset. Etliche solcher gegossenen durchlöcherten Buchstaben / hat der sehl. Joachim Reumann / ehmahliger Buchdrucker in Kiel / vor etwan 20. Jahren / als eine Antiqvität annoch auffbehalten und gezeiget. Es ist aber sehr mühsam mit diesen durchlöcherten Buchstaben gewesen / weil sie nur vermittelst der Löcher / die Gleichheit oben aber nicht unten gehabt / da dann offt der Draht sich gesencket oder zerbrochen / offt die Löcher verschlieffen / dadurch dann ein Buchstab niedriger als der ander geworden / und solches zu ändern die gantze Zeile oder Colum auffgelöset werden müssen; daß auch der gute Guttenberg fast alle sein Vermögen auff die Erfindung dieser Kunst gewendet / und wegen grosser Schwürigkeit aus Desperation, das Werck gar wollen liegen lassen. Denn ehe noch die dritte Qvatern, oder zwölffter Bogen der Bibel in Folio zu Ende gebracht / sind schon 4000. Rheinische Gulden verunkostet gewesen. Biß er es endlich mit Raht und Kosten Johann Fausts zum Stande gebracht / und Peter Schäffer ein kluger und geschickter Kopff / eine leichtere Art (wie jetzo ist /) von Schrifftgiessen / wie auch die Druck-Farbe erfunden. Dafür ihm Faust seine eintzige Tochter Christina zum Weibe gegeben. Es haben aber diese drey / nemlich / Johann Guttenberg / Johann Faust / und sein Eydam

Peter

Peter Schäffer / im Hause / zum Jungen genannt / gewohnet / welches hernach das Drucker-Hauß genennet worden. Sind also in die 10. Jahr / wie bereits gedacht / damit zu gebracht / biß sie recht zu drucken angefangen / und ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Lateinische Bibel / als das erst gedruckte Buch / An. 1450. oder 1452. fertig geworden. Johann Faust und Peter Schäffer von Gernsheim / haben An. 1466. den 4. Febr. noch in Mäyntz gewohnet ; und des letztern Sohn Johann Schäffer / hat 1515. zu Mäyntz des Trithems Buch / vom Ursprung und Thaten der Francken gedruckt. (ii)

Wes Standes oder Profession Mentelien und Faust vorhin gewesen / wird nicht gemeldet / nur wird gedacht / das Mentelien ein Bürger zu Straßburg / und Faust ein Bürger zu Mäyntz / Guttenberg aber ist einer von Adel gewesen / den auch die Cöllnische Chronic Joncker Johann Gudenburg nennet / und ist ungewiß / ob er aus der freyen Reichs-Adelichen Familie aus Francken gewesen. Vom Polydoro Virgilio wird er Vir eqvestri Dignitate, (eine Adels-oder Ritters-Person) genennet. Johann Cluverus wil einen Gold-Schmidt in Straßburg / und Theodorus Zwinger / Johann Faustens Gesellen / (andere dessen Diener) aus ihm machen. Ja / man wil gantz glaub- und ruchtbar halten / daß Guttenberg / als ein Goldschmidt / der erste Giesser ; Faust der Setzer / und Schäffer / der Drucker gewesen / und zwar weil der beyden letztern Namen nur allemahl allein hinten an den Büchern gesetzet / Guttenbergs aber / als des Schrifftgiessers nie gedacht worden. Allein der Umstand selbst leidet solche Eintheilung nicht / sondern ist viel erweißlicher / daß sie gesamter Hand erstlich so viel Buchstaben oder Schrifft / als zu einer Form oder Bogen nöhtig gewesen / verfertigen müssen ; wiewol ich noch zweiffele / ob Guttenberg nicht mehr durch scharffes

Nachsinnen / als Hände-Arbeit zu diesem Ausfund beygetragen habe. Massen der Herr von Bircken aus dem Polydoro anführet / daß Guttenberg die Erfindung damit verbessert / daß er die Drucker-Farbe / wie sie noch heut gebräuchlich / ersonnen. Und eben dieses bemercket er auch aus andern / die da schreiben / Guttenberg habe diese Kunst nicht erfunden / sondern verbessert / und durch seinen Verstand / auch habende Geld-Mittel erst recht zum Stande gebracht. (*kk*) Denn daß er kein Goldschmidt gewesen / lässet sich zum Theil daraus schliessen: Wäre Guttenberg ein Goldschmidt gewesen / und hätte in Straßburg gewohnet / hätte er auch zugleich ein Bürger daselbst seyn müssen. Nun findet sich weder in den Straßburgischen noch anderen Berichten / daß er alda weder Goldschmidt noch Bürger gewesen. Faustens Gesell oder Diener kan er auch nicht gewesen seyn / denn so hätte er sein Vermögen nicht auff die Erfindung wenden dörffen / sondern Faust muste ihn besoldet haben. Ist also wol glaublich / weil die meisten ihn eine Adel- oder Adelmäßige Person nennen / durchgehends aber als einen Mann von grossem Vermögen und Geldmitteln angeben / daß er zu Straßburg vorher als eine Frey-Person gewohnet / und daselbst kein Bürger gewesen. Daher er dann auch solche Erfindung / zum Nachtheil des Bürgers Mentelien / zu Straßburg sich nicht getrauet öffentlich fortzusetzen / sondern sich nach Mäyntz gewendet / daselbst sich mit Faust vereiniget / bey demselben im Hause gewohnet / und die andern als Gehülffen angenommen / denen er Unterhalt gegeben / und solchergestalt sein Vermögen consumiret / da denn endlich Faust / als an guten Ausschlag nicht mehr zu zweiffeln war / zu den Unkosten auch contribuiret / biß sie es völlig zu Wercke gerichtet haben / wie bereits erwehnet. Kan also nicht ohne Grund geschlossen werden / daß er nicht zu seiner / sondern allein zu Gottes

Ehre

Ehre und der Menschen Nutzen / mit Anwendung seines Vermögens / dieses heilsame Göttliche Werck zum Stande bringen wollen / wozu er gleichsam von GOtt erwecket / weil ein Armer es auszuführen nicht vermögend gewesen. Und dieses halte ich für die Ursache / warum man nicht lieset / daß Guttenberg jemahls eine Druckerey gehabt / oder sein Name auff gedruckten Büchern gesetzet / da er doch in Ansehung seines Eifers und Vermögens / eben sowol und ehe als andere dessen würdig gewesen ist.

Als nun Faust mit etlichen von diesen zum erstenmahl gedruckten Bibeln / um solche zu verkauffen nach Pariß in Franckreich kommen / so gab er / da zuvor eine mit Fleiß auff Pergament geschriebene gantze Bibel in Folio 4. a 500. Cronen / d. i. 750. Rthl. gekostet / ein Exemplar von seiner gedruckten Bibel 60. Cronen. Da sich dann anfangs die Leute sehr verwundert / wie es doch immer zuginge / daß in allen Exemplarien die Buchstaben / Distinctionen, Blätter und Seiten / allerdings überein kämen. Als aber Faust / seine Wegreise zu beschleunigen / ein Exemplar vor 50. 40. und weniger Cronen losschluge / wurden die / welche anfänglich mehr gegeben / auch inzwischen Nachricht vom Drucken bekommen / ungehalten auff ihn / vermeynten betrogen zu seyn / brachten die Bücher zurück / und wolten ihr Geld wieder haben. Machten also Fausten viel zu schaffen / daß er nach Mäyntz entfliehen / und weil sie ihn auch hier druckten / sich gar nach Straßburg wenden müssen. So soll auch nach etlichen Jahren / zwischen Faust und Guttenberg ein Zwiespalt entstanden seyn / und als jener An. 1455. um eines Verbrechens willen / die Stadt Mäyntz meiden müssen / sey er nach Straßburg kommen / und habe etliche dieser Kunst-Erfahrne mit sich genommen / und da Anno 1462. die Einwohner aus Straßburg ziemlich zerstreuet worden / sey diese Kunst auch an andern Orten bekandt worden.

den. Misson aber in seiner Reise-Beschreibung p. 82. meldet / er habe in der Nürnbergischen Bibliothec ein Buch gesehen / (bey der Academie zu Basel wird das Officiale Durandi gewiesen /) welches Faustus Anno 1459. annoch zu Mäyntz gedruckt / an dessen Ende erinnert würde / daß dieses Buch nicht mit der Hand geschrieben / sondern durch ein wunderwürdiges und gantz neu erfundes Geheimniß gedruckt sey ; diß kommt auch nicht mit dem überein / daß diese Kunst von Mäyntz nach Cölln / von dar nach Straßburg / und endlich nach Venedig gewandert. Ja wie bereits erwehnet / so hat Faust nebst seinem Eydam Anno 1466. zu Mäyntz annoch gewohnet. Scheinet also wol ein Irrthum hierin zu seyn / daß Faust nach Straßburg zuerst gekommen / es mag vielleicht Mentelien gewesen seyn / weil diejenige / welche Faust und Guttenberg als UrErfinder angeben / denselben für den ersten Buchdrucker in Straßburg halten. Daß auch An. 1462. die Einwohner aus Straßburg zerstreuet / habe bey keinem Historico finden können / wol aber / daß zu Mäyntz solches geschehen / wie bald folget. So befindet sich auch / daß alle Scribenten / welche von dieser Erfindung vor dem 1640. Jahr geschrieben / und was folglich gedruckt ist / theils den Guttenberg / theils Fausten zu Mäyntz / mit nichten aber dem Mentelien zu Straßburg / die erste Erfindung dieser Kunst beylegen / ja etliche seiner nicht einmahl erwehnen. Nachdem aber ums Jahr 1640. der Straßburgische Bericht / nebst mehrerm Zeugniß hievon im Druck heraus kommen / hat solches von allen bewehrten Scribenten / welche nach der Zeit von dieser Materie geschrieben / durchgehends Beyfall bekommen / welchen ich hierin auch gefolget. Indessen ist es wol gewiß / daß anfänglich diese Kunst eine Zeitlang gar heimlich gehalten / und allein zu Mäyntz gewesen / auch die Drucker-Gesellen sich mit einem Eyde verpflichten müssen / niemanden es zu offen-

offenbahren / theils aus Furcht / theils aus Nutzen. Wie lange aber ist ungewiß. Friederich Faust von Aschaffenburg schreibet An. 1620. in seiner des Hans Reckmanns Lübeckischen Chronic fürgesetzten Zuschrifft: diese Kunst sey An. 1450. zu Mäyntz an den Tag gebracht / darüber hätten sich vorab die Wahlen und Frantzosen nicht gnug verwundern können / die denn aus Mißgunst (daß ein Teutscher solche erfunden) mit Laugen und Kratzbürsten solche Schrifft auszukratzen sich vergebens unterstanden; solche Gabe hätte auch Mäyntz allein vor sich behalten können und mögen / sey aber nicht ohne sonderliche Schickung Gottes an andere Oerter kommen / da An. 1462. die Bürger aus Mäyntz gejaget / und die Druckerey-Verwandte veranlasset worden / anderswohin sich zu begeben. (*ll*) Denn als der Bischoff Adolff in der Nacht vom 27. auff den 28. Octobr. durch zwey verrähterische Bürger / Ortwein und Dudo / an einen sichern Ort mit 100. Mann in die Stadt gekommen / und ein Thor öffnen / wodurch immer mehr Volck in die Stadt gedrungen / auch die Stadt an etlichen Orten anzünden lassen / haben die Bürger nach ernstem Gefecht / worin deren 4. biß 500. auff dem Platz geblieben / um Friede bitten / die Waffen niederlegen / und insgesammt / nebst den Verwundeten / ohne von Weib und Kindern Abschied zu nehmen / aus der Stadt wandern müssen / worauff die Stadt geplündert / und alles dem Muhtwillen der Soldaten Preiß gegeben. Nachdem nun Adolff die Stadt wohl besetzt / sind die Bürger zwar wieder eingelassen / haben aber ihre Häuser leer und die Ihrigen geschändet gefunden. Worauff diese gute Stadt Mäyntz / welche die älteste und vornehmste Reichs-Stadt gewesen / aller ihrer Freyheiten beraubet / vom Reich abgerissen / und dem Ertzstifft unterworffen worden. (*mm*)

Diesemnach scheinet es / daß von da an dieser Kunst-Verwandte sich erstlich nach andern Orten gewendet und

vertheilet haben. Wiewol Sabellicus will/ die Welschen hätten 1450. die Buchdruckerey im Schwange zu bringen/ schon angefangen; und Polydorus Virgilius sagt: ein Teutscher Nahmens Conrad/ habe 1458. dieselbe nach Rom gebracht/ welches auch zweene Teutsche Brüder/ deren Nahmen unbekandt seyn/ in selbigem Jahr gethan haben sollen. Darnach sey ste durch einen Frantzosen/ Nicolaus Gerson genannt/ zur Zeit Augustini Barbarigi, Hertzogs/ gen Venedig gebracht/ und sehr illustriret worden. Wimpfelingus aber meldet klar: Sixtus Ryssinger hat Anno 1471. zu Neapoli/ wie man Bücher drucken solte erstmahlen gezeiget. it. Fast um die Zeit hat Ulrich Han (Gallus) ein Teutscher/ und kein Frantzoß/ die Bücher-Formen/ als ein unerhört/ und nie zu Rom gesehenes Ding/ gen Rom gebracht. Ist auch die gemeinste Meynung/ daß dieser Ulrich Han/ ein Teutscher/ zu Rom/ und Sixt Ryssinger, aus Straßburg/ zu Neapolis/ zuerst gezeiget haben Bücher zu drucken. Dieser Sixt Ryssinger sol auch in Franckreich die ersten Bücher gedruckt haben/ wie Phil. Cæs. von Fürstenau/ in seiner Lob-Rede setzet; und kan seyn/ daß er von dort aus gen Neapolis nur verschrieben gewesen/ weil von ihm berichtet wird/ daß er von König Ferdinanden, und dem Neapolitanischen Adel sehr geliebet und hochgehalten/ auch ihm zum öfftern vom Könige Bißthümer/ Prælaturen/ und andere Würden angetragen worden/ welche aber hindan gesetzet/ er wieder anheim gezogen/ und bey den Seinen in Priesterlichem Stande und hohem Alter verstorben. Zwar hat sich zu Heidelberg vor letzter Zerstörung im Augustiner-Kloster oder im Collegio Sapientiæ, ein Grab-Stein mit diesen Worten gefunden:

Hans von Laudenbach ist mein Nahm/
Die ersten Bücher druckt ich zu Rom/
Bitt für mein Seel/ GOtt gibt dir Lohn.

Ohne

Ohne Zweiffel ist es / daß dieser Laudenbach erst zu Rom gewohnt / und von da gen Heidelberg gekommen / allwo derselbe An. 1514. auff St. Stephan gestorben. (nn)

Also ist die Drucker-Kunst nach und nach durch gantz Europam ausgebreitet worden / und viele vortreffliche Leute haben sich derselben mit grossem Ruhm und Nutzen der gantzen Christenheit angenommen. Ja / wo ein Buchdrucker sich zu setzen begehret / da hat er alsobald Gunst / Gnad und Vorschub von Herrschafften und Potentaten gefunden / welche grosse Zuneigung / Lust und Liebe zu dieser Kunst getragen / sich keine Unkosten dauren lassen / dieselbige je mehr und mehr fortzupflantzen / und mit stattlichen Freyheiten zu begnadigen. Wie dann Käyser Friedrich III. selbige Kunst so hoch geehrt / daß er deren Verwandte Gold zu tragen / auch sonsten dem Adel und denen Gelehrten gleich zu seyn / befreyet / welche Freyheit heutiges Tages annoch theils Buchdrucker fast durchgehends an Käyserl. Königl. Chur- und Fürstlichen Höfen / auff Universitäten und in unterschiedlichen Freystädten geniessen. Insonderheit aber hat höchstgedachte Ihro Käyserl. Majestät Friedrich III. denen Schrifft-Setzern einen Adler / denen Druckern aber einen Greiff mit den Drucker-Ballen in der einen Klaue / und beyde Wapen mit offenen Helm verliehen. Hertzog Friedrich Wilhelm I. zu Sachsen / welcher zu Torgau residiret / und An. 1602. den 7. Julii, gestorben / hat diese Kunst sehr wehrt gehalten / auch eine eigene Druckerey anlegen lassen / und andere aus demselben Hause / haben sich nicht geschämet / solche gar zu lernen / und mit eigener Hand zu üben / zu welchem Ende sie eine Druckerey (wie man wil) von lauter silbernen Buchstaben gehabt / so noch zu Torgau soll gewiesen werden. Sonderlich werden auch darneben gerühmet / Nicolaus V. und Leo X. Römische Päbste / Carolus V. und Ferdinandus I. Römische Käyser; Franciscus I. König in

Franck-

Franckreich/ Pfaltz-Graff Ludwig zu Heidelberg/ Hertzog Wilhelm in Bäyern und sein Bruder Ernestus Albertus, Ertz-Bischoff zu Mäyntz/und andere. Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ welcher Anno 1666. den 17. Decembr. gestorben / hat zu Wolffenbüttel auff seinem Schloß eine Druckerey angelegt/und den Verwandten dieser Kunst nebst vielen ertheilten Freyheiten/auch freye Kleidung mit silbernen Knöpffen geschencket. (oo)

Von dem Formschneiden und Kupfferstechen allhie in etwas mit zu erwehnen / so wollen zwar solche Erfindung des Formschneidens die Italiäner sich zueignen / allein es wird dabey gemeldet / daß Hugo Carpi wol der erste gewesen / so in Italien in Holtz geschnitten / aber auff eine gantz andere und mühsamere Art / wie die Teutschen lang zuvor gehabt/indem er nach Raphael Urbino, zwey Holtz-Stöcke ausgeschnitten / den einen sich zu Schatten bedienet/ mit dem andern aber die Farbe zuwegen gebracht habe/ wann beyde auff ein ander gedruckt. Worauff er / als ihn solches geglücket / einen Druck von dreyen Höltzern gemacht / davon der erste den Schatten / der andere die Farbe / und der dritte das Licht und helle Feld gegeben. Oberwehnter Raphael aber ist erst ums Jahr 1483. gebohren: hingegen hat Albrecht Dürer bereits An. 1498. die Offenbahrung des Heil. Johannis in Holtz-Schnitt gebracht/ da auch schon vorher die Teutsche Chronic D. Hartmann Schels/ von Nürnberg/ mit allerley in Holtz geschnittenen Conterfäyen / Land-Charten / Städten und andern Figuren angefüllet; ja in der An. 1488. gedruckten Nürnbergischen Reformation, und im Jahr 1487. ebenfals durch öffentlichen Druck publicirten Gerichts-Ordnung der Stadt Augspurg / unterschiedlich in Holtz geschnittenes Laubwerck und andere Zierrahten / zu sehen gewesen. So/ daß die Ehre solcher ersten Erfindung denen Teutschen gebühret; wer aber der eigentliche UrErfinder

finder ist / wird nicht ausgedrucket. Man wil fast behaupten / es habe diese Wissenschafft ihren Ursprung bereits mit dem Anfange der Drucker-Kunst im Jahr 1440. genommen/wo nicht wol gar eine geraume Zeit zuvor. Wie dann einige urtheilen/Lorentz Jansohn (dessen oben gedacht) müsse ein Form-Schneider gewesen seyn/ weil er in Büchene Rinden erhabene Buchstaben/ Columnen/und endlich gantze Schrifft-Formen Lincks geschnitten. Allein damit kan nicht erwiesen werden / daß Figuren/ Laubwerck/ und dergleichen in Holtz zu schneiden / damals schon bekannt gewesen seyn müsse. Denn so hätten die ersten Buchdrucker leicht ausgefunden / den grossen Anfangs-Buchstab gleich mit zu drucken / daß er nicht erst nachgehends eingeschrieben werden dürffen / (wie bald folgen wird) Ist also wol glaublicher/ daß erstlich die grossen Anfangs-Buchstaben / und nach und nach allerhand Figuren und Zierrahten erfunden worden. Und kan nicht geleugnet werden/daß die Alten sonderliche Wissenschafft im Form-Schneiden besessen/ denn man findet in alt-gedruckten Büchern offtmahls Holtz-Schnitte / welche dem Kupfferstich nicht viel ungleich sehen. Nachdem aber das Kupfferstechen und dessen Abdruck erfunden / findet man selten dergleichen so künstlich in Holtz geschnittene Figuren mehr. Ja die Creutz-Schnitte/ (doppelte Schattirung) weil selbige sehr behut-und mühsam zu schneiden seyn / kommen gar nicht oder doch selten mehr so zart und sauber darin vor/wie vorhin. (*pp*)

Zu welcher Zeit das Kupfferstechen erfunden / wird ebenfalls nicht gemeldet/mag aber wol entweder kurtz vorher oder nach dem 1500. Jahr geschehen seyn/ massen vorgedachter Albrecht Dürer dazu das Eyß gebrochen / ob schon Martien Schön und Gemberlein / ebenfals Teutsche / bereits vor ihn in Kupffer zu stechen / einigen geringen Anfang gemacht haben sollen. Hans Sebald/ Bar-

told

told Böhm/ und Georg Pentz/ haben solches bald hernach in Teutschland mehr ausgebreitet. Die Welsche sind denen Teutschen gefolget / und haben die unvergleichliche Gemählde von Raphael Urbino auffs Kupffer gebracht/ unter welchen die berühmteste gewesen: Marcus Antonio, Philippus Thomasinus, Georgius Ghisi von Mantua, Augustin Venetian, Julius Bonason, Andreas Mantuanus, Augustin Carracci, Jacobus Veronensis &c. &c. Nachgehends hat Egidius Sadler vor andern den Grabstichel so künstlich und anmuhtig zu führen gewust / daß Käyser Rudolphus ihn nach Hofe beruffen / und ihn höchst-gnädigst angesehen/ auch andere Nationes seine Manier nachzuahmen sich beflissen/ sonderlich Mellon, ein Frantzoß / nebst Pontius und Bolswert/ aus Flandern. Augspurg rühmet ihren Lucas Kilian/ welchem dessen Vettern Philipp und Bartholome die Kilian rühmlich nachgefolget / u. a. m. Unter denen Niederländern wird Cornelius Blommart gepriesen / von welchem Fr. Poilly u. a. viel gutes gesehen / und unter die berühmtesten in dieser Wissenschafft/ nebst Nanteuil, Masson, Pittau, van Schuppen, und Natalis, zu Paris gezehlet werden. So sind auch in Engelland und Schweden die Falcken / in Brüssel R. Collin, in Amsterdam die Vischer berühmt gewesen. Das Kupfferstechen bestehet fürnemlich in dreyerley Arten: nemlich im Stechen/ Radiren/ und der so genannten schwartzen Arbeit. Das Stechen geschicht mit einem wohlgeschliffenen stählernen Grabstichel / das Radiren aber mit einer Nadel durch den auff Kupffer gelegten Grund/ und wird hernach mit Scheid-oder andern Etz-Wasser eingeetzet. Die schwartze Arbeit ist diesen beyden Arten gantz ungleich/ welche ein Durchläuchtiger Printz aus einem hohen Chur-Hause entsprossen/ vor etwan 50. Jahren erfunden/ und hat W. Vaillant am ersten dargethan/ wie anmuthig

diese

diese neue Art sey / dem verschiedene in Engelland und Amsterdam nachgeahmet. Sonderlich aber hat vor 16. Jahren einer in Augspurg gelebet/dessen Nahme nicht benennet wird/ der vor andern hierin excelliret. (qq)

Die Schrifften anlangend/ so sind solche ohne zweifel Anfangs nicht so schön und vollkommen wie jetzo gewesen/ sondern alles noch sehr grob und unförmlich / auch viele Abbreviaturen gebraucht worden/wie in alten Büchern zu sehen: So hat man auch Anfangs nur eine einzige Art der Schrifft gehabt / und allemahl den grossen Anfangs-Buchstab im Druck ausgelassen / welcher hernach mit Roht / Gold oder Silber hinein gemahlet worden; ja/ gantze Folianten sind noch lange hernach mit rohten Linien auff allen Blättern bezogen worden / bis endlich immer so viel gröbere als auch kleinere Schrifft/ samt den Linien nach und nach ersonnen. Und ist gleichwol der Anfangs-Buchstab noch öffters allemahl Roht gedruckt worden. Heut zu Tage aber hat man allerhand grobe und kleine Schrifften / so wol Lateinische und Teutsche/ als auch Griechische/ Hebräische / Syrische und andere / mit welchen die Bibel / die fast in aller Völcker Sprachen übersetzet / nun zum Theil gedruckt heraus ist. (rr)

Unter diesen sind die Griechische / Hebräische und andere Orientalische Schrifften nicht so gleich da gewesen: denn ums Jahr 1500. hat Aldus Pius Manutius, der An. 1516. gestorben/zu Venedig eine Buchdruckerey auffgerichtet / und den ersten Griechischen Druck erfunden/ und hernach auch die Hebräischen Littern gedruckt/da man vorhin im Drucken die Griechische und Hebräische Wörter gar aus und Spatium gelassen / daß sie hernach hinein geschrieben werden können. Anno 1515. ist schon in Castilien zu Alcala de Henares, vorzeiten Complutum genannt / alwo eine berühmte Universität ist / von dem

Cardinal

Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toledo, Francisco Ximenio, mit Kosten von 60000. Ducaten / die Heilige Schrifft in der Hebräischen / Chaldäischen und Griechischen Grundsprache / mit der Lateinischen Dolmetschung / Biblia Complutensia genannt / ausgefertiget worden. Es ist zwar vor Erfindung der Druckerey die Heilige Schrifft in Hebräischer / Griechischer und Lateinischer Sprache geschrieben / ob aber dieselbe in Teutscher Sprache jemals zuvor gewesen sey / daran wird gezweiffelt. Wiewol etliche wollen / daß Volfila / Bischoff in Ungarn / lange vorher die Griechische Bibel in die Teutsche Sprache übersetzet haben solle. Nicht weniger ist ungewiß / ob sie vor Lutheri Zeit völlig verteutschet oder gedruckt sey / massen der alte Herr Mathesius gedencket / als Lutherus im 17. Jahr seines Alters / auff der Lieberey zu Erfurt / der Hannæ / des Propheten Samuelis Mutter / Historiam / in der Lateinischen Bibel / die er zuvor Zeit seines Lebens nie gesehen / durchgelesen / er angefangen von Grund des Hertzens zu wünschen / unser getreue GOtt wolle ihm dermahleins auch ein solch eigen Buch bescheren. Und von seinem Vater erwehnet der Herr Matthesius: Wie gern / sagt mein Vater / möchte ich doch eine gantze Teutsche Bibel sehen / woraus zur Gnüge erhellet / wie rar das liebe Wort GOttes / gegen diesen unsern Zeiten / müsse gewesen seyn. Die Lateinische Bibel von Hieronymo übersetzt / ist wie schon gemeldt / ums Jahr Christi 1450. zu Mäyntz auff Pergament gedruckt / wie der Herr Professor Paulus Pater in seiner Dissertation de typis literarum c. 4. §. 3. aus dem Cornelio a Beughem anführt. Eben dieser Hr. Paulus Pater gedenckt l. c. §. 4. einer Lateinischen Bibel auch zu Maynz Anno 1462. gedruckt in Folio in 2. Bänden / in welcher am End diese Lateinische Worte stehen: Præsens hoc opusculum artificiosa adinventione imprimendi, seu characterizan-

rizandi absq; calami exaratione, in civitate Moguntii sic effigiatum, & ad eusebiam Dei industria per Johannem Fust & Petrum Schefer de Gernsheim, Clericum Diœcesis ejusdem est consummatum Anno Domini M CCCC LXII. in vigilia assumtionis Virginis Mariæ in Fol. 2. Volum. Ein Exemplar von dieser Bibel sey noch ohnlängst in der Bibliothec des Bürgermeisters zu Emmerich fürhanden gewesen / doch führt derselbe l. c. §. 6. auch eine Teutsche Bibel an/ so lange vor Luthero zu Nürnberg An. 1483. gedruckt/ mit Holtz-Schnitten. Und sey diese Bibel im folgenden Jahr ins Nieder-Sächsische übersetzt/ und zu Lübeck in Steffen Arnolds Druckerey gedruckt. Wie mir dann auch vor annoch kurtzer Zeit jemand glaubhafft berichtet/ daß er/ in dem Kloster Olive bey Dantzig/ eine Teutsche Bibel gesehen / welche vor Lutheri Zeit allhier zu Lübeck gedruckt wäre / an dessen Ende des Buchdruckers und seiner ehelichen Haußfrauen Namen/ nebst der Jahr-Zahl gestanden. Die Buchstaben aber wären sehr altfränckisch. Sonsten aber wird fast insgemein dafür gehalten/ daß vor Lutheri Zeit man im Pabstthum nichts mehr als die Sonn-und Fest-Tags Evangelia und Epistel-Texte/ samt der Paßions-Historie Teutsch gehabt/ biß der sehl. Hr. Lutherus erstlich das Neue Testament An. 1522. im Druck teutsch heraus gegeben/ welches aber Hertzog Georg/ in Leipzig feil zu haben / bey hoher Straffe verboten / und als An. 1524. ein Buchführer / Namens Hans Hergott/ solches nebst andern Lutherischen Büchern in die Stadt gebracht / hat gedachter Hertzog ihn deswegen auff dem Marckt den Kopff abschlagen lassen. Hiernechst hat der sehl. Mann Lutherus An. 1523. die 5. Bücher Mosis/ ferner An. 1524. die folgende biß auf den Psalter / und so weiter/ Stückweise/ heraus gegeben. Endlich aber hat Er die gantze Bibel in ein Corpus zusammen gebracht / und solche An.

1534. (wiewohl andere / nemlich Joh. Cluverus in Epit. Histor. ad An. 1535 / der sehl. Herr Doctor Kortholt zu Kiel / in seinem Tractat de variis Scripturæ S. Editionibus p. 326. u. d. g. mehr / das Jahr 1535. setzen / welchen auch der Herr M. Johann Melchior Krafft in seinem Scripto, worin Er Emendanda & Corrigenda in B. Mayeri Historia Versionis Germanicæ Bibliorum anzeigt / p. 10. beytrit) zum erstenmahl / und An. 1541. revidirt, zum andern mahl / wie auch An. 1545. zum dritten mahl / ja wie iztgedachter Hr. Krafft l. c. p. 12. meldet / gar acht mahl bey Johann Lufften zu Wittenberg drucken lassen / womit Er bey dem Pabst schlechten Danck verdienet / indem dieser Johann Lufft jährlich am grünen Donnerstag auff ein Papier gemahlet / und von dem heiligen Vater mit grossen Vermaledeyen ins Feuer geworffen worden. Worüber aber der liebe Mann nur gelachet / und gemeiniglich am selbigen Tage sich lustig gemacht / und dabey im Schertz gesaget: **Heute werde ich zu Rom im Feuer gewaltig schwitzen / derwegen muß ich mich im Trunck erholen / und die Hitze dämpffen und löschen.** (ss)

Was diesem Buchdrucker zu Rom in Effigie, das ist einem Buchführer zu Avenion in Person wiederfahren / wie solches der sehl. Herr D. Aug. Pfeiffer in seinen Evangelischen Erqvickstunden am Sonntag Exaudi p. 399. seq. weitläufftiger anführet. Die Umstände lauten davon kürtzlich also: Es hatte An. 1543. der Bischoff von Ricus zu Avenion vielen geistlichen Herren und Prælaten ein herrlich Panqvet zugerichtet / wozu er die allerschönsten und berühmtesten Frauen zu Avenion mit eingeladen. Nach vollbrachter Mahlzeit / und da man gnugsam getantzet hatte / gehen diese Herren mit den jungen Frauen spatzieren durch die Tischer-Gasse / und wurden allda eines Krämers gewahr / der die aller

Ehr- und schamlosesten Karten und Gemählde feil hatte/ unter welchen allerley geile/ leichtfertige/ unzüchtige Reimen stunden. Solche Unfläterey/ deren eine grosse Menge war/ kaufften sie ihm alle auff einmahl ab/ und gaben dafür was er verlangte. In eben derselben Gasse hatte auch ein frembder Buchführer unter vielen Büchern die Lateinische und Frantzösische Bibel feil. Da das die Bischöffe inne wurden/ fragten sie denselben: **Wie er darzu käme/ daß er solche Bücher an einem solchen Ort feil haben dörffte?** Der fragte sie wiederum: **Ob denn nicht mehr an der Heil. Bibel/ als an den schnöden Bildern gelegen wäre/ die sie kurtz zuvor ihren Fräulein mit Hauffen gekauffet hätten?** kaum hatte er das Wort gesagt/da sprach der Bischoff von Rix: **Ich wolte mein Theil des Himmels verschweren/ wo dieser Buchführer nicht ein Lutheraner ist/** und ließ ihn alsbald darauff angreiffen. Bald kam in Eil ein Hauffen loser Leute zusammen/ die ihn anfielen/ und schrien: **Tapffer zu/ tapffer zu auff diesen Lutheraner! zum Feuer/zum Feuer mit!** schlugen und raufften ihn Haar und Bart aus/ daß er blutrünstig ward/ ehe er ins Gefängniß kam. Des folgenden Tages ward er vor dem Richter Laberius gestellet/ der ihn zwar von dem Feuer befreyen wolte/ wenn er die gegenwärtige Bischöffe und Prælaten für treue und wahre Seelen-Hirten in der Kirchen GOttes erkennen würde/ der Buchführer aber antwortet: **er könne solches mit gutem Gewissen nicht thun/ weil er in der That erfahren/ daß sie mehr von unzüchtigen Bildern und Liedern ꝛc. hielten/und lieber hätten/als GOttes Wort/ daher er sie billiger für Bacchi und Veneris Priester halten muste.** Darauff ist er von stund an zum Feuer verdammet/ und mit zween Bibeln/ eine forn auff die Brust/ die

andere auff den Rücken hangend/ hingeführet / und samt den Bibeln verbrannt worden.

Die erste Syrische Druckerey hat Kayser Ferdinandus I. zu Wien anlegen lassen. Denn nachdem das Gerücht von Erfindung der Buchdruckerey bey den Christen in Syrien erschollen / hat sich der Patriarch von Antiochia, Moses Meredinæus genannt / gen Rom begeben/ und allda verlanget / das neue Testament/ in Syrischer Sprache zu drucken / weil es ihm aber dort nicht glücken wollen / hat er sich nach Teutschland begeben / allwo ihm dann Jan Albrecht Widmanstad / ein Herr aus Oesterreich/ Käyserl. Raht und Cantzler/ zu wege gebracht/ daß hochgedachter Käyser Ferdinand, welcher An. 1564. den 25. Julii gestorben/ die erste Syrische Schrifft giessen/ uñ das neue Testament in Syrischer Sprache damit drucken lassen. Der Patriarch ist auch so lange in Wien geblieben/ biß das Buch völlig fertig gewesen. So ist auch die Augspurgische Confession von Mart. Crusio, Professor zu Tübingen in die Griechische Sprache übersetzet/ und gedruckt den Christen in der Türckey zugeschickt worden. An. 1592. ist das neue Testament in Arabischer Sprache zu Rom/ und An. 1666. die gantze Heil. Schrifft in Armenischer Sprache mit schöner Armenischer Schrifft zu Amsterdam gedruckt. (rr)

Die jetzige Zubereitung der Buchstaben betreffend/ so geschicht solche folgender massen: Es werden die Buchstaben zuvor in guten geweichten Stahl geschnitten/ nachgehends gehärtet/ und in wohl ausgeglüeten Kupffer/ nachdem es wieder kalt worden / eingeschlagen / justiret / zugerichtet / und alsdenn von einer vermittelst des Antimonii præparirten Materie/ so aus Stahl/ Eisen/ Messing/ Kupffer / Zinn und Bley bestehet / die Buchstaben gegossen. Diese Materie / wann sie recht zubereitet ist / lässet sich nicht biegen / sondern bricht wie Glaß ab/ sie ist härter wie Zinn und Bley / und etwas weicher als

Kupf=

Kupffer. Schmeltzet viel eher wie Bley / und hat wegen des Zinnes einen fliessigen reinen Guß. Denn was von des Manutii zu Venedig silbernen Schrifften / auch daß in Engell=und Holland sich dergleichen befinden sollen / vorgegeben wird / ist ein Jrrthum / indem die neuen Buchstaben von dieser Materie gegossen / wie Silber scheinen. Grobe Buchstaben werden nur insgemein in Meßing geschnitten / und in Bley geschlagen. Ich habe vor etwan 10. Jahren angefangen / grobe Buchstaben bloß in Holtz zu schneiden / und auff eine besondere Art in bleyerne Matricen zu bringen / wovon die grobe und kleine Missal / grobe und kleine Canon / und doppelt Mittel Antiqva Versalia ; die kleine Missal / grobe und kleine Canon / und doppelt Mittel Cursiv Versalia / imgleichen die kleine Missal Fractur=Schrifft / und die Gemeinen von grober Canon Fractur / welche in beygedruckter Abdruckungs=Probe befindlich / zeugen / so der hiesige Schrifftgiesser Jobst Rüdemann nebst denen übrigen Schrifften gegossen / (ausser der kleinen Cicero Fractur / Secunda Cursiv, die gemeinen von grobe Canon / Tertia / kleine Cicero und Petit Antiqva Schrifft) auch selbst unterschiedliche Schrifften geschnitten / nemlich : die Gemeinen in der kleinen Canon Fractur / die doppelt Mittel / Secunda / Tertia / die grobe Cicero / und Rheinländer Fractur / auch die gemeine Corpus und Petit Fractur verbessert. Jmgleichen hat er die grobe Secunda Antiqva complet geschnitten. Sonsten werden als gute Schrifftschneider unter andern gerühmet Baumann / Johann und Pancratius Lobinger / Gebrüder / der eine in Latein=der ander in Teutschen Schrifften. Heutiges Tages befindet sich ein Schrifftgiesser und Schrifftschneider in Nürnberg / Nahmens Andreas Köhler / der nicht minder Lob verdienet.

Es ist vermuhtlich / daß anfänglich ein jeder Buchdrucker die Schrifft vor sich selbst schneiden und giessen müs=

müssen/hernach aber haben nur etliche eine Schrifftgiesserey gehabt/ Gesellen darauff gehalten / und für andere auch Schrifften gegossen / dadurch dann die Druckereyen sich immer gemehret; Endlich aber ist es eine besondere Profession geworden. Doch scheinet / daß dennoch die Schrifftgiesser bey den Buchdruckern Anfangs postuliren müssen / massen solches gnugsam daraus abzunehmen/ weil vor noch nicht vielen Jahren (und vielleicht noch) in Wittenberg und Nürnberg sich postulirte Schrifftgiesser befunden/ welche mit denen Buchdruckern in einer Gesellschafft gewesen/ nur daß ihnen eine Druckerey zu führen nicht vergönnet/wie solches der An. 1697. den 29. Jan. abgefaste Schluß E. Löbl. Gesellschafft in Nürnberg/ über den damals entstandenen Streit zwischen der Dantziger und Wittenberger Gesellschafft / wegen eines Schrifftgiessers/ Nahmens Breßler/der in Wittenberg postuliret / und in Thorn Druckerey führen wolte/mit mehren besaget. Wann aber ein Buchdrucker die Matricen hat/ mag er Gesellen darauff halten/ und nicht allein für sich/ sondern auch für andere Schrifften giessen. Wie dann Balthasar Wust/ Sen. in Franckfurt am Mayn / nebst seiner Druckerey eine schöne Giesserey von Teutschen/Lateinischen/ und unterschiedlichen Orientalischen Schrifften gehabt/und nicht allein für sich / sondern auch für Frembde / Schrifften gegossen. u. a. m.

So ist auch anfangs der Buchhandel bey den Buchdruckern allein geblieben / welche ihre gedruckte Bücher selbst (wie Faust gethan) verführet; hernach haben sie solches durch ihre Diener thun lassen; biß endlich durch Verheyrahten oder andere Begebnisse/ diese dazu gekommen / welche Buchführer genannt worden / weil sie aus frembden Orten die Bücher zugeführet. Die wenigsten Buchdrucker gebrauchen sich heutiges Tages eines offenen Buchladens wegen des grossen Kostens. Es ist ungewiß/

wiß/ ob vor Erfindung der Buchdruckerey/ auch öffentliche Buchladen gewesen/doch wird des Triphons gedacht/ welcher mit geschriebenen Büchern gehandelt haben soll. Weigel. Abbildung nützl. Stände/ 10. Abtheil. No. 1. p. 243. seq.

Der Hr. Professor Paulus Pater führet in seiner bereits angezogenen Dissertation c. 5. §. 2. seq. unterschiedliche Buchdrucker an/ welche nicht allein gelehrt/ sondern auch in der Buchdrucker-Kunst wohl erfahren und berühmt gewesen. Dann er schreibet/ daß in Venedig Aldus Pius Manutius, ein Römer von Geburt/ der Anno 1516. zu Venedig gestorben/ und ums Jahr 1500. der Griechischen und Hebräischen Buchstaben Gebrauch zuerst in seiner Buchdruckerey auffgebracht/ ein sehr gelehrter Mann gewesen/ der die Lateinische und Griechische Sprache wohl inne gehabt. Dieses Aldi Sohn/ Paulus, hat eine Zeitlang auff den hohen Schulen in Italien öffentlich gelehret/ und ist darauff von dem Pabst gen Rom beruffen/ um alda die in der Jugend von seinem Vater erlernte Buchdrucker-Kunst zu treiben. Welches er auch gethan/ und ist also ein fürtrefflicher Buchdrücker und berühmter Redner zugleich gewesen. Robertus Stephanus, ein Buchdrucker in Pariß/ ist ein in Lateinischer und Griechischer Sprache erfahrner Mann gewesen/ wie solches seine herausgegebene gelahrte Schrifften bezeugen/ unter welchen der Thesaurus Linguæ Latinæ den Vorzug hat. Dieses Roberti sein Sohn/ Henricus, ebenfals ein Parisischer Buchdrucker/ hat seine grosse Gelahrsamkeit erwiesen in dem herausgegebenen Wercke/ Thesaurus Græcæ Linguæ. Von welchem Werck zu mercken/ daß Johannes Scapula, der damahlige Corrector in des Stephani Druckerey/ aus solchem unter währenden Druck einen Auszug gemacht/ und selbigen/ ehe noch des Stephani Werck fertig geworden/ zu Basel drucken lassen/ mit grossen Schaden

des Stephani. Die Morellii waren auch berühmte Buchdrucker zu Pariß / und unter diesen brachte es Wilhelmus Morellius so hoch / daß er an stat des verstorbenen Hadriani Turneri Professor auff der Academie ward. Zu Basel war auch Johannes Frobenius, ein gelahrter Buchdrucker / mit welchem der weltberühmte Erasmus Roterodamus vertraute Freundschafft gehalten. Hieronymus Comelinus, ein Frantzoß / war ein gelahrter Buchdrucker / muste aus seinem Vaterland flüchtig werden / und sich zu Heidelberg häußlich niederlassen / alwo er manches schönes Buch gedruckt. Er hielt mit Joseph Scaliger sehr gute Freundschafft / der ihm auch in seinen Episteln hin und wieder grosses Lob beylegt. Rutgerius Rescius war eine geraume Zeit in dem Gymnasio zu Löven Professor Græcæ Linguæ, und hatte hiebey eine Druckerey / in welcher seine eigne / und auch frembde Schrifften / zum Druck befodert wurden. Johannes Oporinus hat auff der Baselschen Universität eine Zeitlang die Hebräische Sprache samt der Theologie docirt / ist aber nachgehends aus einem Theologo ein Buchdrucker geworden. Christoffer Plantin / ein Frantzoß von Geburt / war ein in Mathematischen Wissenschafften und in der Hebräischen Sprache erfahrner Mann / seine Druckerey zu Antwerpen ist sehr berühmt / wie denn in solcher das grosse Werck / Biblia Regia genannt / auff Kosten Philippi II. Königs in Spanien / gedruckt worden. So sind auch in derselben Druckerey täglich acht und viertzig Pressen gegangen / womit man alle Tage 200. Riß Papier (einfach) hat können abdrucken. Dieses Plantins sein Schwieger-Sohn Franciscus Raphelengius, ein Holländer / ist nicht allein auf der Universität Leyden Professor Hebrææ Linguæ gewesen / sondern auch zugleich ein Buchdrucker. Der zweyte Schwieger-Sohn eben dieses Plantins / Joh. Moretus, war ein Hochgelahrter Mann / und erbte die Plantinsche

Drucke-

Druckerey zu Antwerpen. Simon Milangius, von Bordeaux, ein sehr gelehrter Buchdrucker / nachdem er hin und wider in Guienne auff niedrigen und hohen Schulen gelehrt / ist endlich wegen der Religion ins Elend vertrieben / da er denn sich und die Seinige mit der in der Jugend erlerneten Buchdrucker-Kunst ernehret. Von ihm ist zu mercken / daß er niemahls ein Buch aus der Druckerey kommen lassen / welches er nicht selber gantz accurat corrigirt.

Was nun die Druckerey für Nutzen allen Ständen bringe / ist so bekannt / daß es niemand verborgen seyn kan / daher dann viel Gelehrte kaum Worte genug finden können / ihren Nutzen und Lob auszudrucken. Thuanus hat von dem vornehmen Parisischen Buchdrucker in Franckreich / Robertus Stephanus, (ums Jahr 1559.) erwehnet / daß dessen Kunst und Fleiß dem König Francisco mehr Lob erworben / dann alle seine herrliche Thaten / bey Krieg- und Friedens-Zeiten / zu wege gebracht haben. Der sehl. Hr. Lutherus redet davon also: **Die Druckerey ist summum & postremum donum, die allergröste und letzte Gabe / durch welche GOTT die Sachen des Evangelii forttreibt / es ist die letzte Flamme vor dem Auslöschen der Welt.** Phil. Melanchthon saget: **Sie ist eine Kunst von GOTT dem menschlichen Geschlecht mitgetheilet.** Und Cardanus: **Die Druckerey-Kunst weichet keiner andern / weder an Hoheit / noch Nutzen / noch Scharffsinnigkeit.** Bodinus spricht: **Diese einige Kunst / beut allen andern Künsten / die jemals von den Alten erfunden worden / Kampff an** ꝛc. wie solcher Männer Worte der seel. Hr. D. Schmidt anführt und verteutschet hat. Er selbst aber nennet sie eine **Kunst die allen menschlichen Preiß übertrifft. Eine Hochwehrte / Edle / Hochnützliche Kunst; eine von den allertheursten Ga-**

ben GOttes; ein groß Werck des HErren; eine göttliche Kunst; eine Königin der Schreiberey; eine Königinn aller Künste. Und wann er an die Frage kommt: Warum doch der wunderbare GOtt/solch theuer Werck in seiner geheimen Kammer so lange verborgen gehalten/ weil unsere Vorfahren durch solche Gnaden-Gabe ohne Zweiffel/ von der Abgötterey zur wahren Erkäntniß GOttes in kurtzen kommen wären? so antwortet er: Lieber Mensch/ lege deine Hand auff den Mund/ GOtt hat/wie in vielen andern Gaben/also auch hier/ seine wichtige/weise und gerechte Ursachen/die mir und dir zu erforschen nicht gebühret. Der Herr von Bircken fasset ihren Nutzen und Lob in diese Verse:

Durch die Kunst man/ und die Kunst durch das Drucken ewig lebet/
Diese Kunst macht/ daß man nicht unsre Kunst mit uns vergräbet.
Wer will Wunder sehen/ komme/ schau hier eine Feder an:
Die in einem Augenblicke/ tausend Wörter schreiben kan.

Und setzet: daß diese Kunst eine Bewahrerin/Säug-Amme und Nährerin aller Künste/ ein Zaum der Flüchtigen/ und alles mit sich davon führenden Zeit/ ein Tod der Vergessenheit/ und eine Mutter des ewigen Andenckens/ mit Recht zu nennen sey. Der Hr. Weigel nennet sie das letzte Wunderwerck/ so der gute GOtt der Welt geschencket hat; Eine Mutter und Säug-Amme aller Künste; eine stumme Lehrmeisterin der Unwissenden/ eine Königin der Schreiberey-Kunst; eine Heroldin der Ehre und des Ruhms/ die beste Rahtgeberin und Freundin der Gelehrten/ und eine mächtige Beschützerin wider die Sterblichkeit/ für welche wir billig GOtt dancken/ die Erfinder auch nach dem Tode rühmen/und einen Abscheu haben solten/diese Edle Wissenschafft zu liederlichen Händeln zu mißbrau-

brauchen / und dero so herrlichen Ruhm gantz unverantwortlich zu beflecken. (*uu*)

Um Dominica Palmarum An. 1580. hat es bey damahliger grossen Theurung in der Marckt-Brandenburg der Gegend Havelberg/ Kyritz/ Wusterhusen/ Neustadt/ Perleberg/ Plonitz/ Potilitz ꝛc. Korn vom Himmel herab geregnet/ daß es ziemlich dick auff der Erden gelegen/ welches die Menschen häuffig auffgelesen / mit Freuden zum Mahlen und Brodt-Backen gebraucht / und gessen/ so ihnen auch gar schön und wohlschmeckend gewesen / etliche haben ihre Aecker damit besäet. Dabey denn als ein Wunder angemercket wird/daß kein Huhn/ Taube/ Vogel oder Thier es anriechen oder essen wollen / gleichsam andeutend/ es sey nicht für sie/sondern für edlere Creaturen/ die GOtt zum ewigen Leben erschaffen/ ausgestreuet. (*xx*) Von der Druckerey mag man gleichfals anmercken/ weil dieselbe nunmehr an allen Orten der Welt bekannt/auch/wie mir berichtet/ noch vor wenig Jahren die Christen in Armenien aus Engelland eine Druckerey bekommen/ dennoch die Türcken / Perser und andere ungläubige Mahometaner solche in ihren Landen für sich selbst nicht haben noch dulden wollen/ sondern alle ihre Bücher noch schreiben. Und ob sie wol ihre politische Ursachen darzu haben mögen/ ist doch kein Zweiffel/ GOtt habe eine gerechtere Absicht darunter/ nemlich/ daß er zu seiner Ehre diese Gnaden-Gabe nur der Christenheit zum Heil / und nicht solchen Ungläubigen vom Himmel schencken wollen. Dahero dann rechtschaffene Christen für deren schändlichen Mißbrauch sich zu hüten/desto mehr Ursache haben sollen.

Daß aber leider die Buchdruckerey mehr zu schlechten/ als guten Sachen angewandt worden / darüber hat der sehl. Hr. Lutherus schon zu seiner Zeit geklaget und gesaget: In kurtzer Zeit wirds geschehen/daß die Menge schlechter Bücher / die geringe Anzahl der guten

Bücher

Bücher unterdrucken wird. Allein es diese Kunst an und für sich nicht Schuld daran/ so wenig als die Kleider/ wann sie zur Hoffart/ und die Speise/ wann sie zur Völlerey dienen müssen. Der sehl. Hr. D. Schmidt zeiget in der 2ten Predigt/ wie man die Druckerey recht und gebührlich achten sol / und schreibet: Gottlose Druckerey-Schänder seynd alle diejenige/ die entweder falsche/ verführische / GOtteslästerliche Lehr wider die Heil. Schrifft/ oder üppige/ ärgerliche/ schändliche/ unzüchtige Geschichte/ Gedichte/ Carmina und Lieder/ oder Eulspiegliche Narrentheidung/ Fabeln und Mährlein / oder andere dergleichen Dinge in die werthe Drucker-Officin tragen/ und also in die Welt ausbreiten. Buchdrucker aber haben sich wohl vorzusehen/ dergleichen Sachen zum Druck anzunehmen/ sondern ihre Kunst viel höher achten/ als dieselbe zu schnöden schändlichen Sachen zu mißbrauchen/ als wodurch GOtt erzürnet wird. Setzer/ Drucker/ Correctores, Verleger und Lectores, finden auch in dieser Predigt ihre Lection, so daß kein Zweiffel / wann solches alle rohe Bücherschreiber/ Drucker/ Verleger/ Verkäuffer und Käuffer zuvor recht erwegten/ sie würden insgesamt sich hüten dergleichen Sachen zu schreiben/ drucken/ verlegen/ verkauffen und kauffen: viel mehr aber erkennen/ daß diese Kunst nicht zu solchem Mißbrauch/ sondern allein zu GOttes Ehre erfunden. (yy)

Herr Christoff Bulæus, damahls S. S. Theol. Lt. und Superintendens des hohen freyen Stifftes Meissen/ zu Wurtzen/ schreibet unter andern: Ehrliche/ Christliche Buchsetzer und Drucker seynd und bleiben ja gewißlich mit allen Ehren die Knechte und Diener Isaacs/ die die verstopfften Wasser-Brunnen Abrahams wieder auffgruben/ Genes. 26: 18. Sie seynd die Werck-Leute Davids/ Salomons/ Joas und Josiæ/ zur Erbauung und Besserung des Hauses des HErren/ 1. Reg. 5: 18. 2. Reg. 12: 12. &

C. 22:

c. 22: 6. 1. Chron. 23: 1. Sie seynd die Schmiede Israels/ die Schwert und Spiesse machen / 2. Sam. 13: 19. 2. Reg. 24: 16. Sie seynd die Werck-Gehülffen Nehemiæ an den Mauren Jerusalems / Nehem. 2: 16. Sie seynd die sieben Männer bestellet zur täglichen Handreichung und Nohtdurfft zum GOttes-Dienst / Act. 6: 3. Sie seynd die geschwinden Schreiber Esdræ, die in 4. Tagen mehr als 204. Bücher verfertigten/ 4. Esdr. 14: 44.

Die Schrifftgiesser / Formschneider / Kupfferstecher/ seynd der Künstl. Hiram / Meister in Ertz / voll Weißheit Verstand und Kunst / zu graben allerley / und allerley künstlich zu machen / was man ihnen fürgibt / 1. Reg. 7: 14. 2. Chron. 2.: 14.

Die Buchführer seynd die Flößleute Hirams / 2. Chron. 2: 16. und die Schifffahrer Salomons / ibid. c. 8: 18. c. 9: 21. die da schaffen/daß die Epistel an die Colosser auch in der Gemeine zu Laodicea gelesen werde / und daß die Colosser die an die von Laodicea lesen / Coloss. 4: 16.

Die Buchbinder seynd die mühsamen Gibeoniten / die Holtzhauer und Wasserträger der Gemeine / und zum Altar des HErrn / Jos. 9: 27. 1. Reg. 18: 34. die Paulo die Bücher mit bringen / sonderlich aber das Pergament/ 2. Tim. 4: 13.

Summa Summarum/ in einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zu gemeinen Nutz / 1. Cor. 12: 7. so weit wohl gedachter Herr Autor. (zz)

Ich wil diese Materie/mit folgenden Zeilen schliessen:

Johannes Mentelien hat diese Kunst ersonnen:
Johannes Guttenberg sie ferner nachgedacht.
Johannes Faust der hat den Ruhm dadurch gewonnen.
Daß er gedruckte Schrifft zuerst ans Licht gebracht.
GOtt selbst hat es gethan/daß dieses Werck gelungen:
Demselben sey davor/ Danck/ Ehre/ Lob und Preiß!
Die drey Johannes sind gleichsam dazu gezwungen/
Durch GOttes Geistes Trieb/mit unermüdtem Fleiß.

Ihr

Ihr Lob bleibt immerdar/ihr Nahm muß nicht ersterben/
Und ihr Gedächtniß kan vergehen nimmermehr.
Wer nicht wil/daß sein Nahm mit Schanden sol verderben/
Der brauche diese Kunst allein zu GOttes Ehr.

Was nun gegenwärtiges Format-Büchlein betrifft/so sind nicht allein alle bißhero im Gebrauch gewesene Formaten/wie solche schon mehrmahlen vorhin im Druck heraus gekommen/ darinnen befindlich/ sondern viele andere/ welche etwan noch vorkommen oder beliebet werden möchten/ mit halben/drittel/viertel ꝛc. Bogen richtig verzeichnet/ zum Theil auch nur angewiesen worden / und was etwan dabey zu erinnern nöhtig gewesen / ist bey jedem Format selbst angezeiget/ daher unnöhtig solches allhier zu wiederholen. Wie auch nach allen hierin verzeichneten oder angewiesenen Teutschen Formaten/ ohne absonderlicher Verzeichniß die Hebräischen ausgeschossen werden können/ ist in dem Vorbericht kürtzlich gemeldet. Weil es auch/ zumahl einem Setzer / im Ausrechnen einer Materie, darin verschiedene Schrifft oder Schrifft-Kegel vorkommt/ offt beschwerlich fällt/als habe zu einiger Erleichterung eine kleine Schrifft-kegel oder Zeilen-Tabell angefüget/woraus gleich zu ersehen/wieviel Zeilen eine Schrifft gegen die andere austrage. Und obwol die Schrifft-Kegel nicht allenthalben gleich / wird solches doch keine Schwürigkeit verursachen.

Nachdem auch nicht alle Gelegenheit haben / in ihrer Jugend/oder bey Erlernung der Drucker-Kunst/die Orientalische Schrifften zu kennen / oder lesen zu lernen / als habe auch denenselben zu gefallen / einige Orientalische Alphabeten/ Griechische und Lateinische Abbreviaturen/ Medicinische und Chymische Characteren und Apothecker-Gewicht/ verzeichnet/ woraus sie bey müßigen Stunden sich selbst unterweisen / und einen recht angenehmen Zeit-Vertreib finden können. Dann folget ein Abdruck der gebräuchlichsten Schrifften / Teutsch und Lateinisch;

wie

wie auch 4. Taffeln / in welchen die erſte Colum-Ziefer eines jeden Bogens von allen Formaten im erſten / andern / dritten ꝛc. Alphabeth gleich zu finden / und ob die Colum-Ziefer in einem gedruckten Werck richtig verfolget wird/nachzuſchlagen iſt. Und endlich ein Abriß eines Griech-und Hebräiſchen Kaſtens / von ordinairer Gröſſe.

Wegen der Depoſition wil nur mit wenigen annoch erinnern / daß vornemlich in dem Prologo, welcher ziemlich lang iſt/ etliche Paſſagen mit dieſem Zeichen |: :| bemerckt/ und gleichſam eingeſchloſſen ſind/ welche beliebter Kürtze wegen ausgelaſſen werden können / weil der Connexion dadurch nichts benommen wird. Die Depoſition iſt gleich anfangs bey den Alten im Gebrauch kommen/ und hat Paulus de Viſe, Gedanenſ. Typotheta, dieſelbe zuerſt in kurtze Reime verfaſſet. Der Prologus aber iſt von Phil. Cæſ. von Fürſtenau / auff Michael Pfeiffers Poſtulat in Hamburg Anno 1642. den 20. Febr. zuerſt verfertiget/ welche er Lob-Rede genannt / und in 396. Zeilen beſtanden/welche der ſehl. Hr. Riſt An. 1654. auff Anſuchen der damahligen Löblichen Terniſchen Geſellſchafft in Lüneburg kürtzer gefaſſet/allein nichts darinn geändert/ als daß er in der Anrede und dem Beſchluß einige Zeilen zugeſetzt: Die Depoſition aber hat er völlig geändert/ und nebſt der ſchönen Vermahnung in gegenwärtige Verſe gebracht. Weil nun ſolcher Actus von der Academiſchen Depoſition entlehnet / ſo ſcheinet nicht unglaublich zu ſeyn / daß anfangs die Buchdrucker-Geſellen auch auff der Academie deponiret worden. Nachdem aber die Druckereyen ſich vermehret / und an vielen Orten vertheilet / haben ſie ſolches auch allein verrichtet. Wie dann noch heutiges Tages auff Academien die Buchdrucker-Geſellen bey dem Rectore Magnifico gleich denen Studioſis ſich einſchreiben laſſen/ und gleichen Schutz genieſſen.

Es haben aber die lieben Alten eine heilſame Abſicht mit ſolcher Depoſition gehabt / indem ſie damit anzeigen wollen / daß wer den Geſellen Nahmen mit Ehren führen wolte / müſte zuvor die Laſter der Jugend / und alle grobe Sitten ablegen / alles ruchloſe / liederliche / wüſte / gottloſe und laſterhaffte Leben haſſen und meiden : Hingegen ſich Lebenslang aller guten nützlichen Wiſſenſchafften widmen / und eines frommen / tugendhafften / Chriſtlichen und rühmlichen Wandels befleißigen / wie ſolches auch der Deponent angeloben muß / und letztlich dazu weitläufftig angemahnet wird / welches ihm immerdar eine Regel und Richtſchnur ſeines Verhaltens ſeyn ſoll. So hat man auch jederzeit nach dem Poſtulat / dem Jung-Geſellen ſolche vorgegangene Depoſition , und die dabey gehabte Abſicht der lieben Alten ausführlich erkläret / und ihm zuletzt nochmahls zu einem Tugendhafften Wandel angemahnet.

Solchemnach iſt es Löblich / daß die Depoſition beybehalten wird. Allein man verfällt leider offtmahls auff die Hülſen / und läſſet den Kern fahren. Es darff ſich eben der Knecht dabey nicht als ein Arleqvin verkleiden / ſondern es kan auch wol in anderer Kleidung geſchehen. Daß das Waſſerſprengen abgeſchaffet / iſt Löblich / weil dadurch offt Ergerniß verurſachet worden / und weil ſolches nunmehr faſt durchgehends nicht geſchicht / als habe kein Bedencken getragen / die Antwort derer Zeugen / auff jetzigen Gebrauch / zu ändern. Zu denen hiebey befindlichen Arien habe itzo die Baß-Stimme ſetzen / die letzte aber zum erſtenmahl in die Muſic bringen laſſen.

Der wohlmeynende Leſer gebrauche ſich dieſes Büchleins zu ſeinem Nutzen / und beliebter Nachricht / und im Fall wider Verhoffen einige Fehler mit eingeſchlichen ſeyn ſolten / wolle er ſolches nicht dem Unfleiß zu ſchreiben / ſondern vielmehr gedencken / Irren iſt menſchlich.

Er gehabe ſich wohl / und bleibe gewogen

Dem Verfaſſer.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/70 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verzeichniß

Derer Scribenten und Bücher woraus diese Vorrede genommen.

In Folio.

Käyser Carl IV. güldene Bull/ An. 1356. zu Nürnberg auffgerichtet. Mäyntz. (f) p. 14. b.

Flavii Josephi Jüdische Geschichte / Straßburg / 1578. (a) 1. lib. antiq. c. 2. p. 2. b. (e) c. 3. p. 4. b. (h) c. 7. p. 8. (m) c. 9. p. 9.

Johann Reckmanns Lübeckische Chronica. (ll) in der Zuschrifft Signatur)o(2. Col.

M. Heinr. Büntings Braunschweig-und Lüneburg. Chronica/ Magdeb. 1584. (n) erster Theil/p. 16. seq. p. 67. 69. p. 1. b. & p. 2. (o) in der Vorrede Sign.)(iij und iiij.

Sigmund von Birckens Spiegel der Ehren des Ertzhauses Oesterreich / Nürnberg / 1668. (aa) 5. Buch c. 2. p. 529. (cc) 5. Buch c. 2. p. 524. 525. 526. (hh) 5. Buch 1. cap. p. 516. (ii) ib. c. 2. p. 526. 527. (kk) ibid. eod. p. 526. (mm) 5 Buch c. 14. p. 686. seq. (oo) 5. Buch c. 2 p. 529. (ss) 6. Buch c. 8. p. 1175 (uu) 5. Buch c. 2. p. 528. 529.

Heinrich Anshelms von Ziegler und Kliphausen / täglicher Schauplatz der Zeit / Leipz. 1700. (a) Der 31. Octobr. No. 1 p. 1215. (c) 6. Junii. No. 3. p. 632. (e) 1. Julii No. 2. p. 729. (n) 17. Jan. No. 2. p. 35. 12. Martz. No. 2. p. 232. 1. April. No. 1. p. 327. 21. April. No. 1. p. 420. 22. May. No. 1. p. 562. 30. Jul. No. 1. p. 848. 15. Aug. No. 3. p. 923. 924. 29. Aug. No. 1. p. 988. 26. Novembr. No. 2. p. 1301. (o) 28. Jan No. 2. p. 63. 22. May No. 1. p. 561. 562. (r) 26. Febr. No. 1. p. 177. (s) 26. Julii. No. 1. p. 839. 29. Aug. No. 1. p. 987. (t) 8 Jul. No. 5. p. 760. 29. Julii. No. 1. p. 848. (u) 24. Martz. No. 2. p. 296. 13. August. No. 2. p. 915. (bb) 8. May. No. 2. p. 500. (hh) 19. Aug. No. 2. p. 940. 27. Octobr. No. 3. p. 1201. (mm) 27. Octobr. No. 4. p. 1201. seq. (tt) 25. Julii. No. 6. p. 839.

Ejusd. Historisches Labyrinth der Zeit / Leipzig / 1701. (f) No. 221. p. 422. (n) No. 1. p. 1. No. 3. p. 5. 6. No. 253. p. 481. 482. (p) No. 253. p. 482. 483. (t) No. 566. p. 1084. (y) No. 692. p. 1312. (aa) No. 18. p. 41.

(bb) No. 20. p. 43. No. 18. p. 40. (cc) p. 40. (dd) p. 41. (ii) p. 41. (kk) p. 41. (nn) p. 41. (oo) No. 664. p. 1262. No. 692. p. 1312.

In Qvarto.

Joach. Coppenii, Epistel Erklärung. 1714. (h) p. 10. Trinit.

D. Joh. Schmidts/ 3. Christl. Danck-Predigten/ wegen Erfindung der Buchdruckerey-Kunst / 1640. zu Straßburg gehalten. (d) erste Predigt / p. 10. (s) dritte Predigt / p. 55. (t) dritte Predigt/ p. 61. (gg) erste Predigt/ p. 5. (rr) ib. p. 15. (uu) erste Pred. p. 4. 5. 7. 12. 18. 2te Pred. p. 31. 3te Pred. p. 46. 48. (yy) 2te Pred. p. 33. 36-39.

D. Georg. Henr. Götzens Schulbrunnen / Rudolstadt / 1704. (m) erste Predigt zu Annaberg / p. 53.

Paul. Pater Diss. de Typis Literarum, Lipsi. 1710. (cc) cap. 3. p. 55. cit. Trithem. (ii) p. 55. seq. cit. Abbas Trithemius. (ll) p. 47. cit. Trithem.

Christoff Weigels Abbildung der gemein-nützlichen Haupt-Stände/ 1698. (e) 1. Abtheil. No. 5. p. 16. seq. 16. Abtheil. No. 3. p. 40. (f) ibid. No. 5. p. 18. (i) 10. Abtheil. No. 5. p. 260. seq. 23. Abtheil. No. 4. p. 625. (m) 4. Abtheil. No. 2. p. 110. seq. (o) ibid. eod. p. 111. (aa) 10. Abtheil. No. 3. p. 255. (bb) 10. Abtheil. No. 3. p. 249. seq. (cc) ibid. eod. (ii) ibid. eod. p. 252. (oo) ib. No. 2. p. 248. No. 3. p. 254. (pp) 8. Abtheil. No. 6. p. 212. seq. (qq) ib. No. 3. p. 202. seq. (tt) ibid. No. 2. p. 247. (uu) ibid. No. 3. p. 255. seq.

Leipziger Buchdrucker *Jubilæum*, Leipz. 1640. (kk) Bogen K. 7. Col. (nn) Bogen L. 7. Col. in not. (ss) Bogen D. 2. & 7. Col. Bogen F. 6. & 7. Col. (tt) Bogen L. 8. Col. 9. Col. in not. (zz) Bogen F. 4. & 5. Col.

In Octavo.

Der Gelehrte *Criticus*, abgefasset von dem Autore des wohl-informirten Redners / Leipz. 1704. (a) 14. Frage p. 150. 153. 29. Frage p. 320. 57. Frage p. 632. (b) 86. Frage p. 972. (o) 1. Frage p. 20. (t) 60. Frage p. 679. 684. (u) ib. p. 680. 683. (bb) 42. Frage p. 431. seq. (cc) 7. Frage. (dd) ib. p. 96. (ii) ib. p. 98. (kk) 7. Frage p. 95. 96. (ll) 7. Frage p. 85-88. p. 99. 95. (nn) ib. p. 100.

D. Aug. Pfeiffers *Anti-Melancholicus*, Leipz. 1694. (o) lib. 1. c. 15. p. 242.

Ejusd. Evangelische Erqvickstunden / Leipz. 1693. (xx) am Sonntage Oculi / p. 237. seq.

Johann

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/72 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Johann Peter Ludwigs / J. C. Einleitung zu dem teutschen Müntzwesen / Wendisch Hall 1709. (a) cap. 13. p. 33. (e) c. 12. p. 140. seq. (rr) c. 12. in not. p. 153.

F. C. B. Historischer Rosengarten / Franckf. und Leipz. 1710. (a) erstes 100. 17. Hist. p. 39. seq. (c) erstes 100. erste Hist. (h) 3tes 100. 1. Hist. (p) 1stes 100. 77. Hist. p. 273. 2tes 100. 24. Hist. p. 443. (q) erstes 100. 1. Hist. p. 2. seq. (r) 1stes 100. 1. Hist. p. 2. (s) p. 4. (u) p. 5. (x) p. 5. (y) p. 5. (z) p. 6. (bb) 2tes 100. 1. Hist. p. 350. 3tes 100. 2. Hist. p. 756. (cc) 2tes 100. 1. Hist. p. 352. 354. 255. (ii) p. 353. 354 355. 356. (ll) p. 353. 354. 356. (nn) p. 357. (oo) p. 346. 347. (rr) p. 356. 357. 2tes 100. 12. Hist. p. 401. seq. (ss) 2tes 100. 1. Hist. p. 357. (tt) p. 346. 2tes Hundert/ 12. Hist. p. 403.

Johannis Lundii öffentlicher Gottesdienst der alten Hebräer/ Schleßw. 1695. (l) c. 17. p. 370. c. 60. p. 1147. c. 75. p. 1420. 1421. c. 59. p. 1122. (m) c. 69. p. 1313. biß c. 75. (aa) c. 59. p. 1133.

Ejusd. Beschreibung der Hütte des Stiffts / wie auch des ersten und andern Tempels / Schleßw. 1696. (i) c. 15. p. 245. 251. seq. (k) c. 16. p. 260. 268.

D. Cramers Jobs Bleyerne Schreib-Täfflein / angedruckt bey Hieronymi Hornschuchen / Med. D. Ὀρθοτυπογραφία, oder Corrigir-Büchlein / Leipzig / 1634. (cc) p. 80. 81. biß 87. (ff) cit. Wimpfeling. p. 78. (ii) p. 77. 78. (kk) p. 76. (nn) p. 74. 75. 79.

Alexanders Molde Uthinisches Stadt-Gedächtniß / Plön/ 1712. (n) erster Hauptsatz p. 57. seq. 3ter Hauptsatz p. 69.

In Duodecimo.

Conrad von Höveln Lübecks Herrlichkeit/ Lüb. 1666. (f) 4. Abtheil. p. 83. (i) p. 84. (n) 1. Abtheil. p. 7. 8.

Ejusd. Ratzeburgs Merckwürdigkeit / Lüb. 1667. (f) 1. Abtheil. p. 9 (n) 1. Abtheil. p. 7. 5. Abtheil. p. 29.

Ejusd. Hamburgs Hoheit / Lübeck / 1668. (e) p. 102. 104. (g) 4. Abtheil. p. 98. (i) p. 101. 107. 113. 114. (n) p. 98. 99. 101. 102.

Vermehrter *Curieuser Antiquarius*, Hamb. 1711. (h) p. 5. (n) durch Schweden/ c. 14. p. 520. (y) durch Engelland / c. 5. p. 124. durch Teutschland c. 11. p. 380. 392. (cc) durch Niederland / c. 8. p. 174. 175.

Fortsetzung des *Curieusen Antiquarii*, Hamb. 1711. (h) durch

Asia / c. 2. p. 12. seq. (r) durch Africa / c. 7. p. 310. seq. (z) c. 2 p. 281. durch Asia / c. 6. p. 236.

Ristens alleredelste Erfindung. (c) (h)

D. August. Pfeiffers *Oeconomia Mosaica*, Leipz. 1685. (h) c. 9. §. 6. §. 5. 9. - 15. (m) c. 13. §. 4. p. 535. 536.

M. Christoph. Semlers Antiquitäten der Heil. Schrifft / Halle im Magdeb. 1708. (a) 1. Buch 1. cap. (e) 3. Buch 18. cap. p. 549. seq. (i) 1. Buch c. 6. p. 35. seq. (k) 1. Buch c. 6. p. 38. 39. 3. Buch c. 15. p. 515. (l) 2 Buch c. 18. p. 34. 3. Buch c. 15. p. 515. c. 17. p. 539. seq.

M. F. H. Kurtze Fragen aus der *Geographia Sacra*, Leipz. 1706. (a) Part. comm. Sect. 1. c. 1.

Kurtzer Auszug der Auslegung Uber Die unbekandte Namen und dunckeln Wörter / so annoch in dem Prologo befindlich / Welche Der Hr. Phil. Cæs. v. Fürstenau in seiner Lobrede gebraucht / und selbst also verstanden haben wil.

Drum Clio **meine Zier.**) Clio ist eine von den Musen des Jupiters / und der Gedächtniß Töchtern / und sol die Historien erfunden haben.

Auff seiner Siebenburg.) Also wird die Stadt Rom (Septemcollis) von den sieben Bergen / darauff sie gelegen ist / genennet.

Den Huß im Geiste ꝛc.) Huß heisset auff Böhmisch eine Ganß / und Lutherus auff Teutsch ein Schwan. Von welchem M. Johann Huß 100. Jahr vorher / als er zu Costnitz (Anno 1415. den 6. Julii,) Lebendig verbrannt worden / gesagt: **Itzund bratet ihr eine Ganß / aber nach hundert Jahren wird aus meiner Asche ein Schwan kommen / den werdet ihr ungebraten lassen.**

Ists Phidias gewesen?) Phidias ist ein trefflicher Bildschnitzer von Athen / welcher der Pallas Bildniß aus Golde und Helffenbein sechs-und zwantzig Ellen groß gemacht: In dessen Schilder die Schlacht der Amazonen und Giganten so subtiel gegraben / daß ihm solches keiner hat können nachthun.

Sol

Sol man es dir zumessen / Lysippus ꝛc.) Also heist der Sicyanische Bild-Gräber oder Bildschnitzer / welcher so berühmt gewesen / daß König Alexander der Grosse / nur allein von ihm in Ertz / (wie von dem einigen Apelles durch Mahler-Kunst) hat wollen abgebildet seyn. Plinius sagt / daß er 610. Kunst-Wercke gemacht.

Praxiteles vielleicht / ꝛc.) Dieser ist der Erfinder des silbernen Spiegels / hat die Coische und Guydische Venus / und zwar die letzte so künstlich und wunderschön in Parisischen Marmor ausgehauen / daß sich in dieselbe ein Jüngling so sehr verliebet / daß er in der Nacht seinen Willen damit vollbringen müssen.

Hats Dædalus erfunden? ꝛc.) Ist der weltbekandte Künstler / der das Labyrinth oder Irr-Gebäude in der Insel Creta verfertiget / und als er mit seinem Sohn darinn eingesperret worden / ist er durch einen nicht menschlichen Weg aus den Unglück mit angesetzten Flügeln entronnen.

Hast du es dann ersonnen / Perillus?) Ist der Erfinder des Ehernen Ochsens / darin Phaleris der Tyrann die Verbrecher hat sollen martern lassen / und so bald ein armer Sünder hinein gesteckt worden / wie ein ander Ochse gebrüllet / Perillus aber hat solches auff Phaleris Befehl zum ersten mahl versuchen / auch Phaleris in selbigen Ochsen sein Leben enden müssen. Ovidius.

Epeus / diese Kunst / ꝛc.) Epeus hat des Trojanischen höltzern Pferd erfunden / durch welches die Griechen die Stadt Troja bey Nacht mit List einbekommen. Virgilius.

Ists Alcmann / ein Poet ꝛc.) Dieser hat das erste Gedicht von der Liebe gemacht / und die Buhlen-Lieder erfunden.

Soll Palamedes lehren / ꝛc.) Palamedes Nauplius hat die Buchstaben in Ordnung gebracht:

Ists denn Pyrgoteles / ꝛc.) Ist ein künstlicher Perlenstecher gewesen / welcher König Alexanders Bildniß nur allein in Perlen stechen dürffen.

Schweig Anagillis still / ꝛc.) Anagillis oder Agallis / aus Corcyra, soll das Ballenspiel erfunden haben / und in der Grammatica trefflich berühmt gewesen seyn. Cælius.

Du frische Thymile) Diese soll den Tantz / fürnemlich aber in den Schauspielen erfunden haben.

Vor unsre Schreiber-Stadt / und Kirjath-Sepher nennen.) Kirjath-Sepher ist eine schöne Stadt im Lande Canaan gewesen / Jos. 15. so auff unsere Sprache eine Schreiber- und Bücher-Stadt heisset. Nic. de Lyra liebet die Meynung / daß die Buchstaben / welche die Cananiter im Schreiben und Lesen gebraucht / daselbst Anfangs

fangs erfunden/ und Schulen auffgerichtet worden/ daher sie dann also genennet. Vid. D. Joh. Schmidts 1. Predigt p. 2.

Weil da der erste Pfeil aus Dinten ward gemacht.) Also nennet Gregorius Nazianzenus in der 20. Rede die Bücher/ wann er spricht: Die Pfeile aus Dinten oder Schwärtze gemacht.

Er macht erst breite Schrifft/) Diese Schrifft pflegt man Antiqva (die Alte) zu nennen/ weil sie sich der alten Münch-Schrifft gleichet.

Der Mantuaner Schwan.) Also wird Virgilius Maro nach seinem Vater-Lande/ der Stadt Mantua/ genennet.

Und der von Sulm.) Also nennen/ wir auch den Ovidius Naso von seinem Vaterlande; welcher auch sonst eben davon der Sulmische Poet genennet wird.

Dir Triphon deinen Kram.) Ist der eintzige Buchführer bey den Alten gewesen/ der vor andern den Preiß erhalten.

Du grosser Gordian) Gordian der Käyser hat einen Vorraht von 62000. grossen Büchern gehabt.

Tirannion schleuß nur ꝛc.) Ist ein vornehmer Sprachen-Lehrer gewesen/ der zu Zeiten des grossen Pompejus gelebet/ und über 3000. Bücher gehabt. Pluterchus.

Alphonsus auch verbleicht.) Alphonsus/ König in Sicilien/ hat so einen trefflichen Vorraht an Büchern gehabt/ daß er offt gesagt/ er wolte lieber alle seine Kleinodien/ so viel und kostbar dieselben auch wären/ verlieren/ denn seine Bücher. Panormit.

Der Pabst auch selbst erstarrte vor diesem Feder-Kiel/ ꝛc.) Hertzog Friederichen Churfürsten zu Sachsen/ ist im Traum eine Feder fürkommen/ die in Luthers Schrifften also geknarret/ daß man es zu Rom gehöret hat.

Wie sehr Severus auch den Flaccus hat geehrt.) Alexander Severus hat den Horatius trefflich geliebet/ ja sich gar für ihm gefürchtet/ wie auch sonst für allen Gelehrten/ indem er immer gedacht/ sie würden was böses von ihm schreiben.

Wie hoch Trajan erhoben den jungen Plinius.) Der Kayser Trajan hat den jungen Plinius erstlich/ zum Bürgermeister zu Rom/ nachmahls zum Stadthalter einer Provintz am Euxinischen Meere gemacht.

Wie hätten diesen wol die Sindier geehrt?) Die Sindier haben in ihrer verstorbenen Helden Gräber so viel Fische geworffen als viel sie Feinde erlegt und getödtet.

Du hast/ O Deutschland/ dir den Erden-Kreiß verbunden/
Indem dein kluger Sinn die Druckerey erfunden:
Ein Werck/ dergleichen nie war bey der alten Welt/
So dem an Nutzbarkeit die Gegen-Wage hält.

Martin Opitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/76 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kurtze Nachricht/
Buchstaben und andere Kleinigkeiten abzuformen.

Wie man den Form-Sand machen soll.

Nimm wohl ausgebrandten Leim/ von dem Heerd eines Back-Ofens/ je rother je besser er ist. Schlage/ klopffe/ oder stosse ihn gantz klein/ siebe ihn über einen Tisch/der zuvor mit Papier-Bogen belegt/durch eine kleine feine Siebe/oder in Ermangelung dessen/ durch einen leinen Tuch/ der nicht gar alt/ auch nicht gar neu ist / lege etliche bleyerne Kugeln mit darin/damit der Staub desto leichter heraus gehe. Wann es nicht mehr viel stäubet/ kan der Leim heraus genommen/ und kleiner gestossen/ und abermahl durchsichtet werden/ wann es dann nicht mehr stäubet/ wird das übrige weggeworffen/ und anderer wieder hinein gethan/ und eben damit also verfahren/ wie vorhin/ biß man so viel hat/ als nöthig ist.

Wie man den Form-Sand anfeuchten soll.

Hernach samle solchen Staub oder Sand zusamen/und schütte denselben auff ein ebenes feines Brett/ mache in der Mitten des Sandes eine Grube / giesse darin gut Bier/ viel oder wenig/nachdem des Sandes viel oder wenig ist. Menge es durch ein ander mit einem geraden Höltzlein/und wann die fliessende Nässe gedämpffet ist/so reibe den Sand zwischen beyden Händen/ wohl durch einander/ damit der noch trukkene Sand auch Nässe an sich ziehen könne. Hernach thue den Sand zusammen/ nimm davon nach und nach/ und reibe es mit dem Höltzlein/das unten breit und eben seyn muß / gar sanffte / damit die etwan noch befindliche kleine nasse Kluten sich desto besser theilen. NB. Ist der Sand zu trucken/ bricht er leicht im Formen aus/zumahl in feine Schattirung/ ist er aber zu naß/ fällt es nicht im Guß/ trucknet auch zusamen/ und fället aus der Flasche. So man den Sand in Salmiac-Wasser anfeucht/ soll es einen reinen Guß geben.

Wie man abformen soll.

Wann man nun einen Buchstaben abformen wil / der eben auff solche Art abgegossen worden/ leget man denselben nur auff das ebene

Sand-

Sand- oder Form-Brett; Ist es aber ein Buchstab der in Holtz geschnitten oder Schrifft-Höhe hat/muß man gerade Höltzer oder Stege umher legen/ und den Buchstab so weit hervor ragen lassen/ als der Abguß dicke seyn soll. Wann solches geschehen/auch der Buchstab mit einer reinen truckenen Bürste wohl ausgebürstet ist/ leget man die Flasche darüber/ welche mit der lincken Hand feste nieder gehalten werden muß/damit sie nicht verrücke. Darauff nimmt man einen Kohl-Beutel/ darin fein gestossene wohlausgebrandte Kohlen / und stäubet damit auff den Buchstaben. Hernach schüttet man den angefeuchteten Sand mit einem breiten Span loß darauff/ biß die Flasche voll wird/ und druckt ihn erstlich sanfft nieder/ hernach so viel Sand hart und fest eingedrucket / daß die Flasche gantz voll wird. Dann wird die Flasche fein gleich und sanfft auffgehoben / bleibt der Buchstab etwan darin fest/ schläget man sanfft mit einem Messer auff die Flasche / so fällt er heraus. Der ungleiche Sand wird mit einem Messer zu beyden Seiten der Flasche abgeschnitten/ doch daß er nicht auff die Figur fällt. Auch wird von dem Guß der Flasche biß zu der Figur der Sand subtiel ausgeschnitten / damit der Zeug dahin fliessen kan. Man läßt die Form etwas trucknen / so kommt es besser im Guß.

Vom Abgiessen.

Wann man nun giessen will/ wird die Form oder Figur mit einem Licht / das eine gute Flamme hat/ gantz schwartz gebleuchert/ und dann auff ein ebenes glattes Brett/ das nicht viel grösser/ als die Flasche selbst ist/also geleget/daß die Figur Seite unten komme/damit der Fluß der Materie über das Brett/und nicht über der Figur hinein fliesse/ noch ein solches Brett darüber geleget/ und die Flasche zwischen diesen zweyen Brettern in einer Hand-Schraube eingespannet/ etwas schrat gehalten / und also den geschmoltzenen Zeug hinein gegossen. Wann der Zeug geschmoltzen/ hält man zusammen gedrehetes Druck-Pappier darin/ fänget es Feur/ ist der Zeug gerecht/ wo aber Flammen/ ist er zu heiß. Wann man abermahls Formen wil / thut man den Sand aus der Flaschen/ auffs Form-Brett/ reibet denselben mit den breiten Holtz trocken klein/und feuchtet ihn an/wie gemeldet.

Von den Form-Flaschen.

Die Flaschen müssen von Eisen oder Holtz seyn / die Höltzerne sind eben so gut/ wo nicht besser. Nachdem es groß ist/ was darin geformet werden sol/ müssen sie auch dick seyn/ einen kleinen oder grossen Finger/ oder Daumen dick / man läst also nach der Grösse/ wie mans haben wil/ein Brett von guten truckenen Holtze verfertigen/und darin ein viereckt oder längicht Loch schneiden / so groß daß dasselbe/ so darin geformet werden soll/ rings umher noch einen Secunda Kegel Platz übrig hat. Dann wird an der einen Seite ein Guß eingeschnitten / ein Petit oder Corpus Kegel tieff.

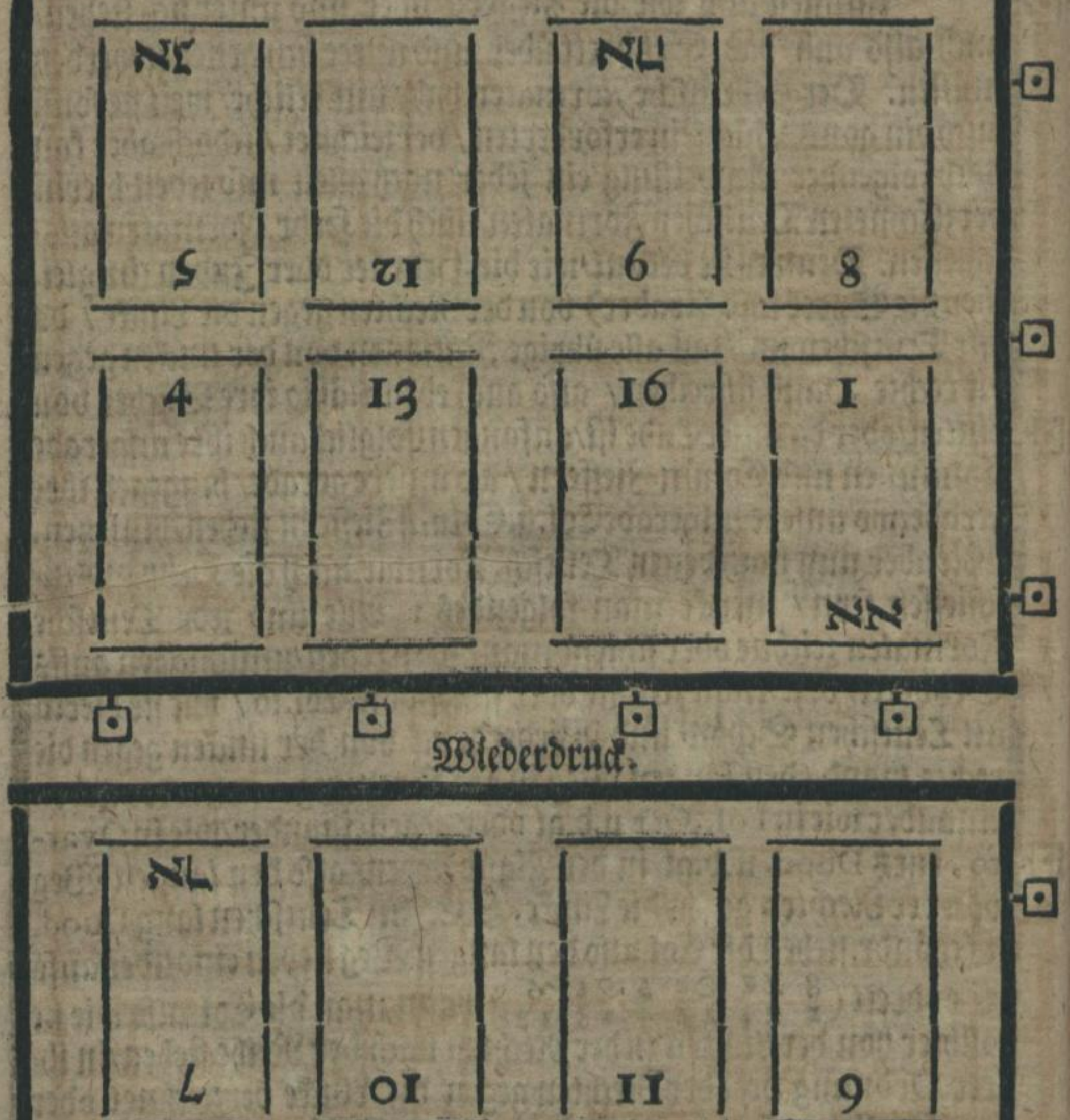
(o)

Vorbericht.

Es sind folgende Nachrichtungs-Figuren also verzeichnet/ wie die Columnen auf das Setzbrett gestellet werden müssen/ insonderheit ist dabey wohl zu bemercken/ daß die Columnen also wie die Zieffern über und unter sich stehen/ auch also auff das Setzbrett über und unter sich gestellet werden müssen. Der Hebräische Formaten habe nur etliche/ weil sie sonst auch ein gantz Büchlein erforderten / verzeichnet / jedoch aber kan nach folgender Anweisung ein jeder nach allen und jeden hierin verzeichneten Teutschen Formaten/ auch die Hebr. Formaten ausschiessen. Denn es ist bekant/ wie die Hebräer oder Juden (imgleichen die Syrer und Araber) von der Rechten gegen die Lincke / da wir Teutschen und fast alle übrige Nationen von der lincken gegen die rechte Hand schreiben / also auch ebenmäßig ihre Bücher von hinten/ oder da unser Ende ist/ anfangen; folglich auch ihre ungerade Columnen und Colum-Zieffern / wo unsere gerade/ hingegen ihre gerade/ wo unsere ungerade Col. u. Colum Zieffern stehen/ hinsetzen. Wie aber nun nach denen Teutsch. Format. auch die Hebr. auszuschiessen seyn / mercke man folgendes: Alle und jede Teutsche Formaten zeichne oder schiesse man/ so zu reden/ umschlagen auffs Setzbrett/ d. i. man zeichne oder schiesse die Col. so / wie sie hierin im Teutschen Schön- und Wiederdruck von der lincken gegen die rechte Hand / den langen Weg in der Ordnung / entweder neben einander wie in Fol., Oct u. d. gl. oder gegeneinander/ wie in Qvarto, kurtz Duod. u. d. gl. in der Figur stehen/ also den langen Weg von der Rechten gegen die Lincke. Z. E. Im Teutschen lang Duod. Schöndr. stehen die Col. also den langen Weg neben einander aufs Setzbrett ($\begin{smallmatrix} 8 & 7 & 10 & 5 & 9 & 6 \\ 11 & 24 & 21 & 4 & 13 & 12 \end{smallmatrix}$) wann man die Col. also wie sie allhier von der Lincken zu der Rechten nach der Reihe stehen/ in ihrer Ordnung von der Rechten gegen die Lincke verzeichnet oder ausschiesset/ können sie im Hebr. lang 12. Schöndr. also zu stehen: ($\begin{smallmatrix} 6 & 9 & 5 & 10 & 7 & 8 \\ 12 & 13 & 4 & 21 & 24 & 1 \end{smallmatrix}$) It. Im Teutschen Qvart. Schöndr. stehen die Col. also ($\begin{smallmatrix} 7 & 8 \\ 4 & 3 \end{smallmatrix}$) im Hebr. können sie bedeuteter massen nach also zu stehen: ($\begin{smallmatrix} 8 & 5 \\ 3 & 4 \end{smallmatrix}$) u. s. w. Zu mehrer Erläuterung und bessern Begriff können die beyden verzeichneten Hebr. Formaten in Octavo u. kurtz Duod. wenn man Teutsch Oct. u. Duod. mit einer Signatur dargegen ansiehet/ dienen. Und kan es solchem nach niemand fehlen alle Hebr. Formaten darnach ebenfals richtig auszuschiessen.

Wie das Hebräisch Format in Octavo auszuschiessen.

Schöndruck.

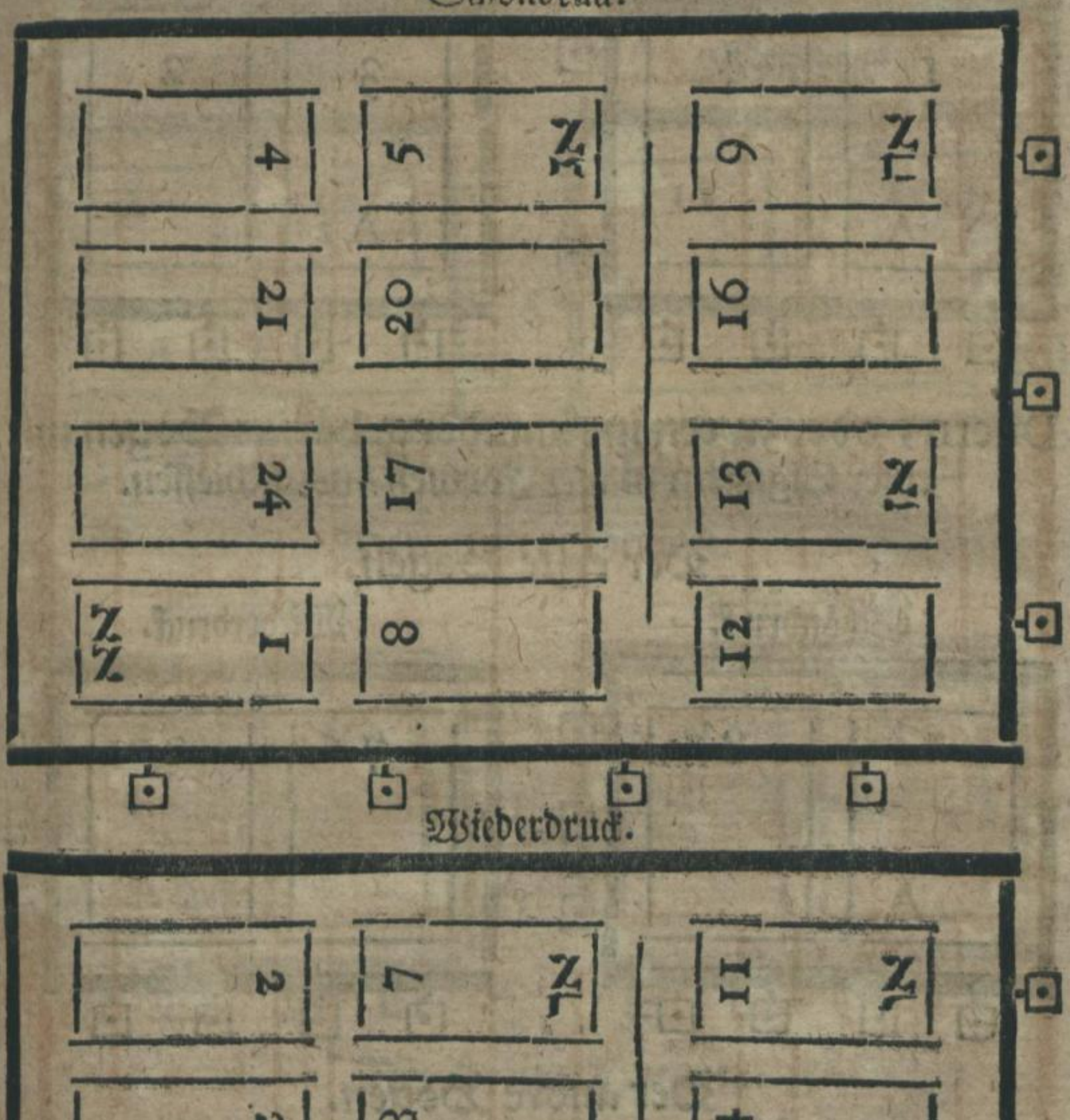


Wiederdruck.

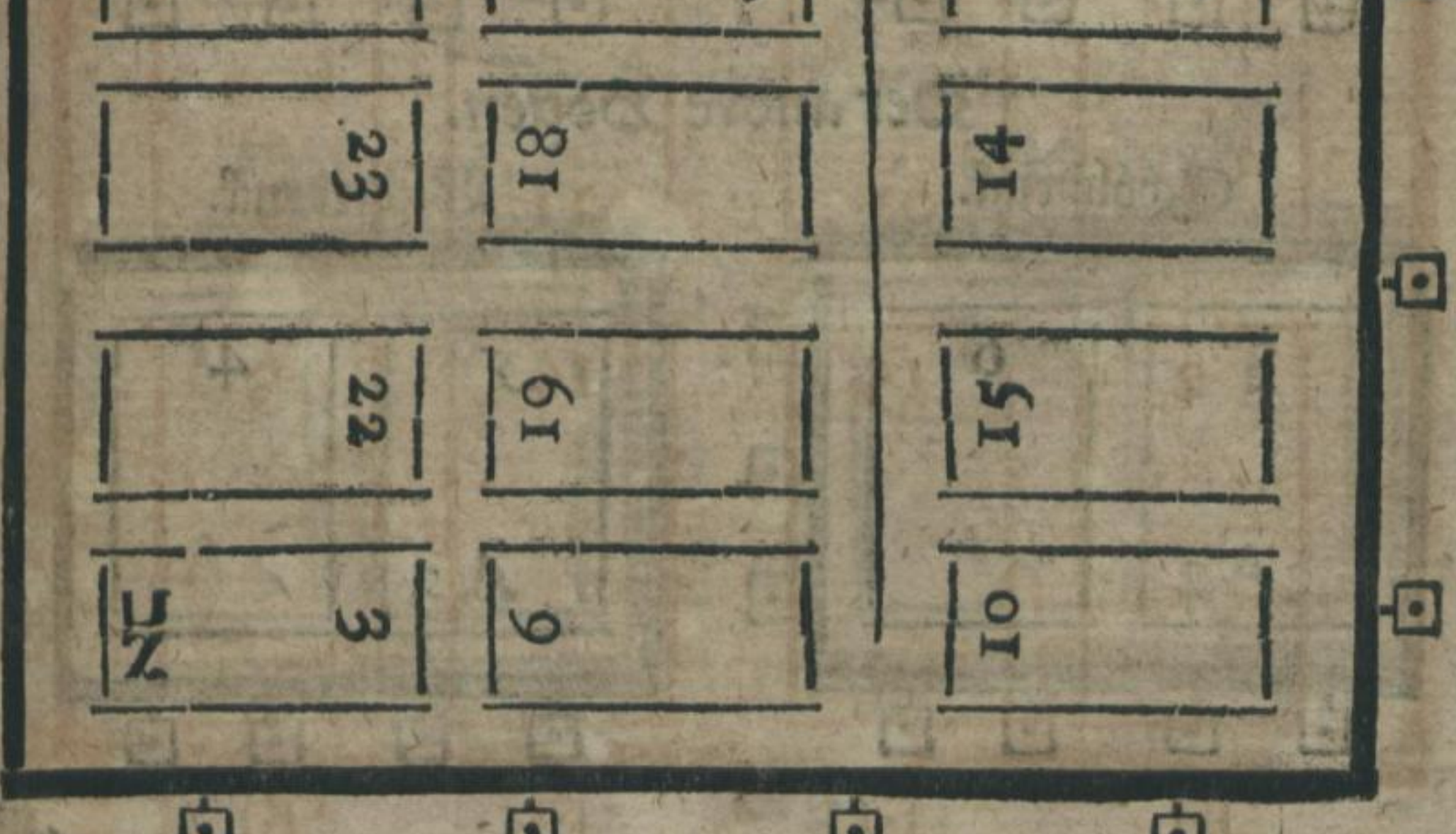
Wie

Wie das Hebräische Format in kurtz Duod. mit einer Signatur auszuschiessen.

Schöndruck.



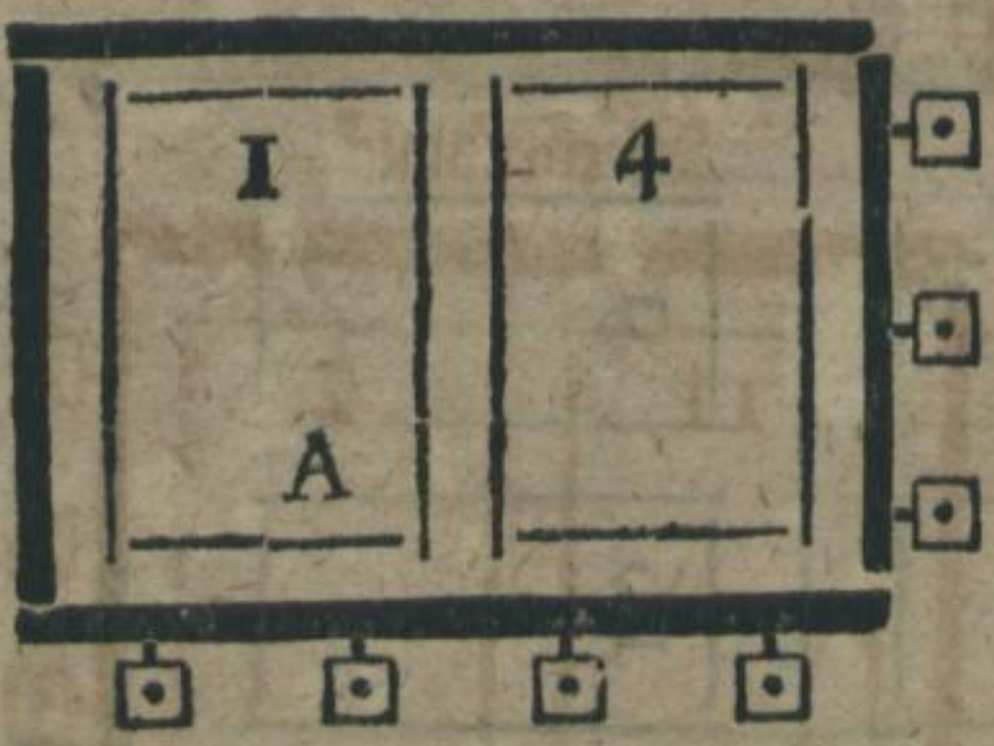
Wiederdruck.



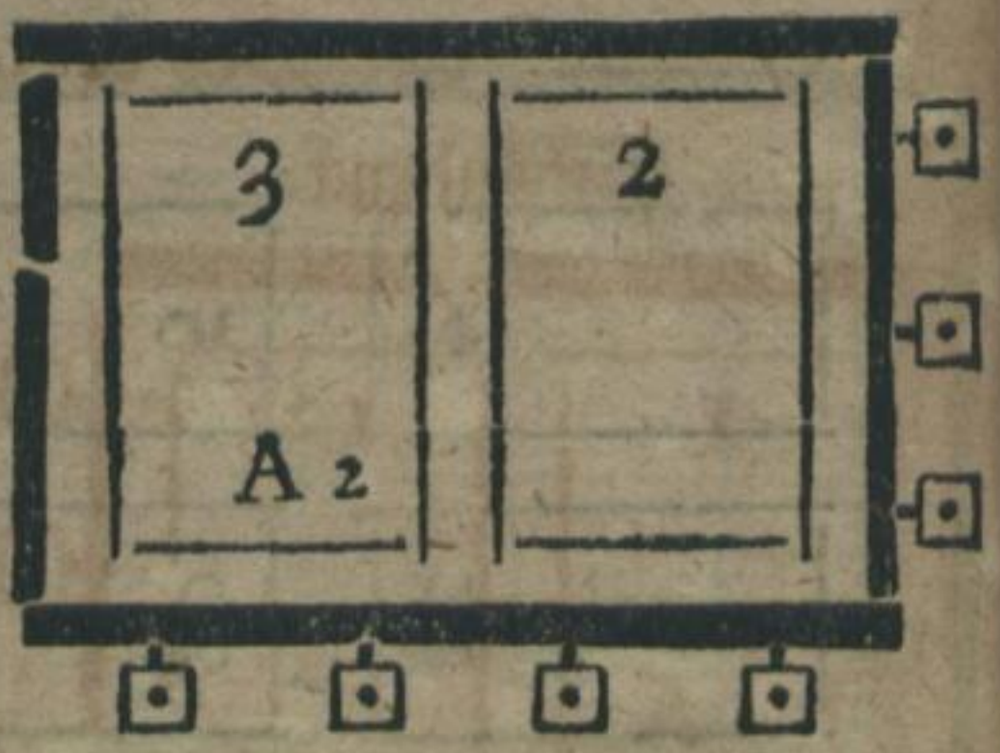
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/81 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie das Format in Folio auszuschiessen.

Schöndruck.



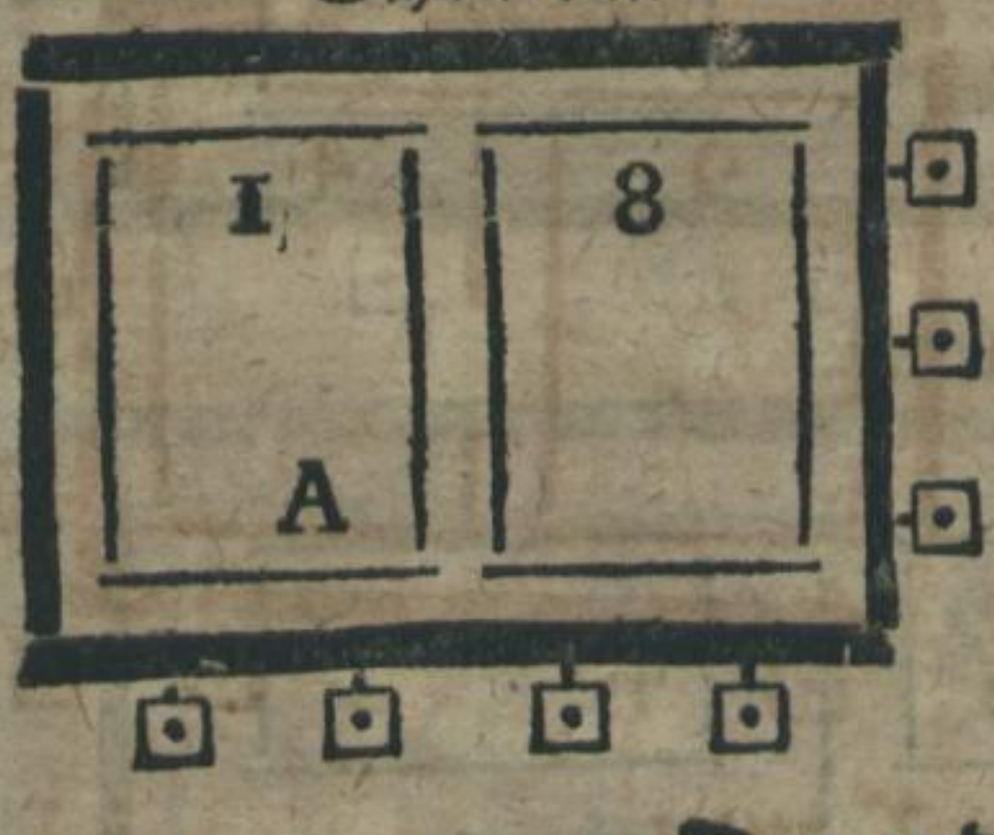
Wiederdruck.



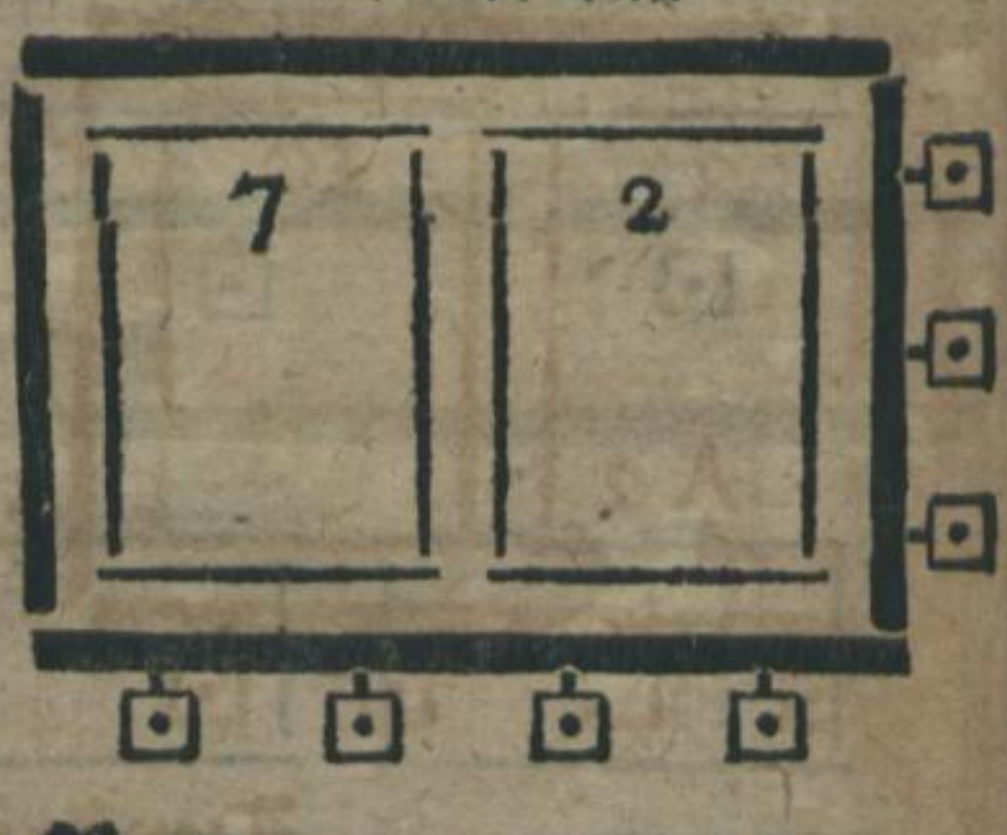
Duern, oder zween in einander gehörige Bogen mit einer Signatur in vier Formen auszuschiessen.

Der erste Bogen.

Schöndruck.

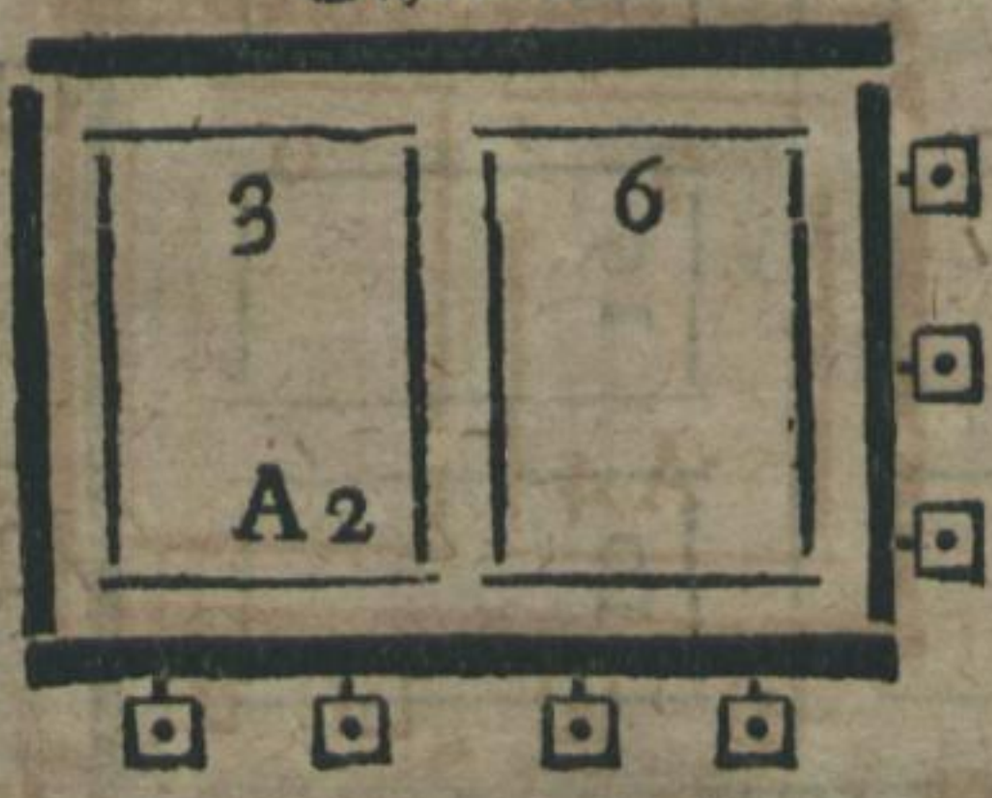


Wiederdruck.

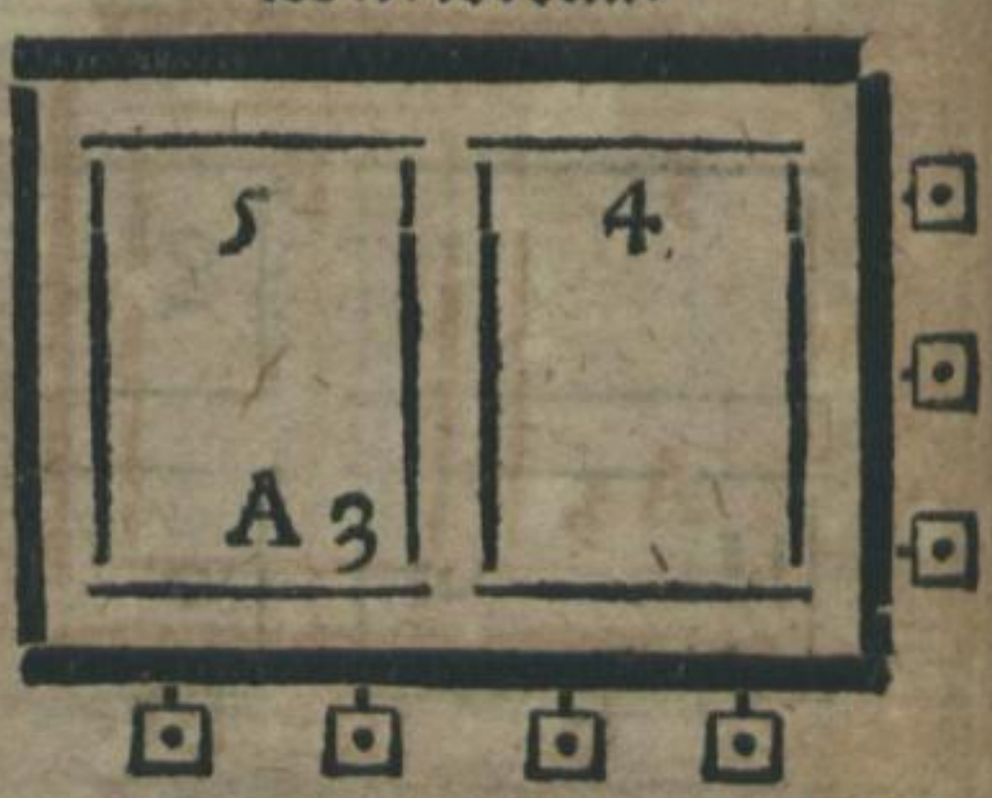


Der andre Bogen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

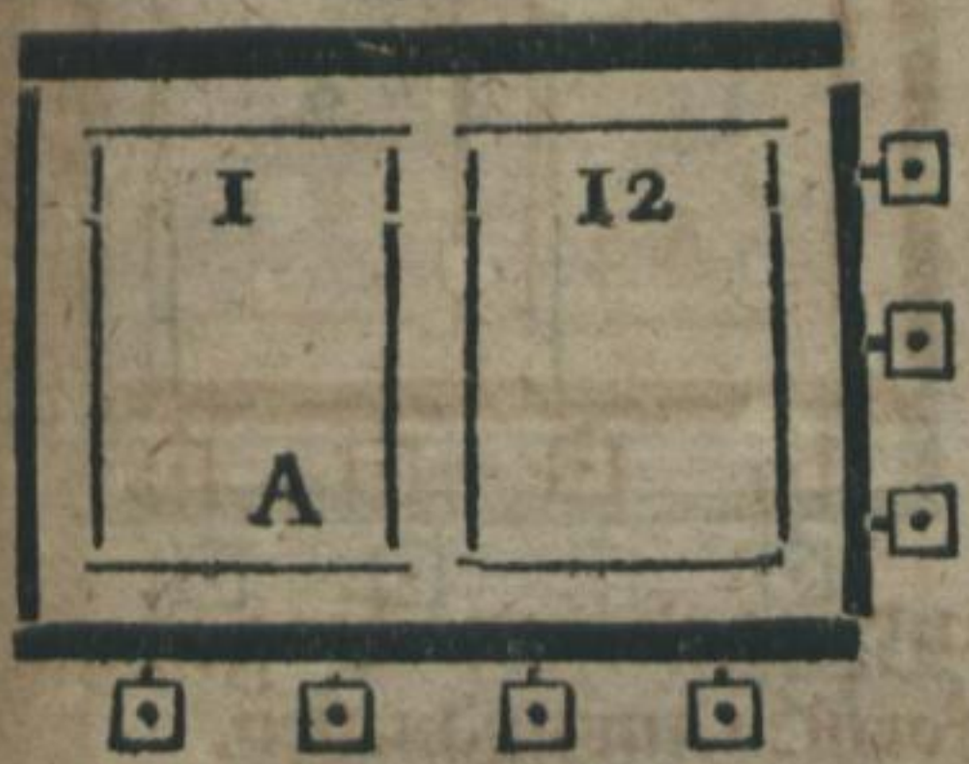


3ll

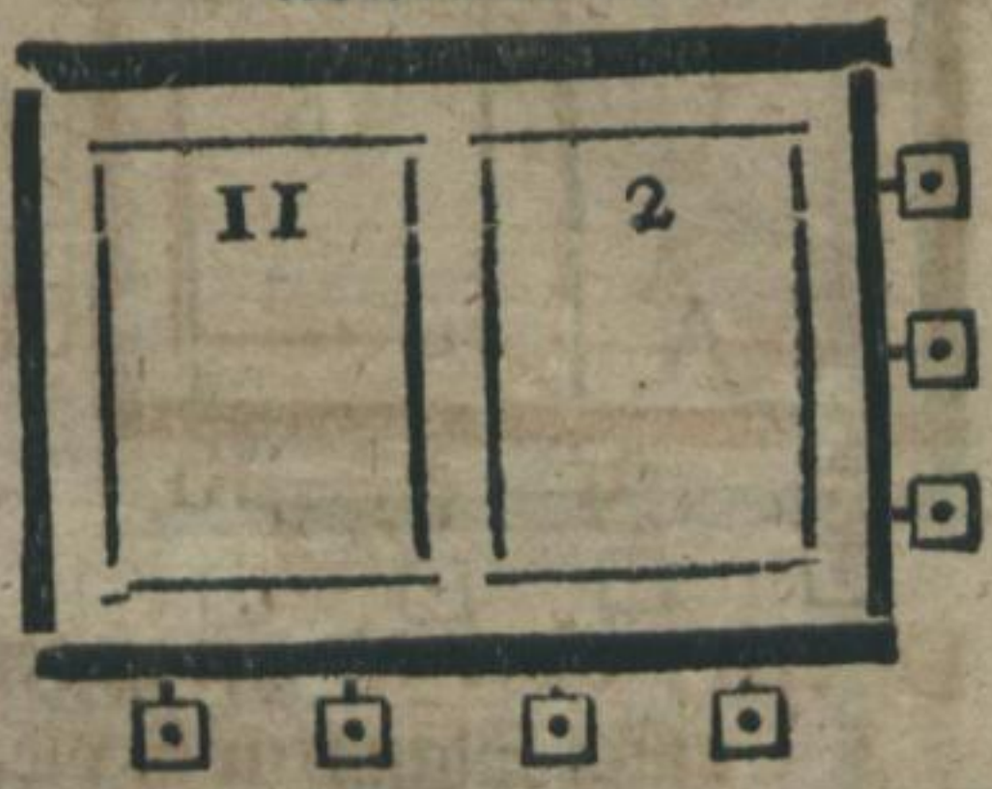
In Folio Tritern, oder 3. in einander gehörige Bogen / in 6. Formen auszuschiessen.

Der erste Bogen.

Schöndruck.

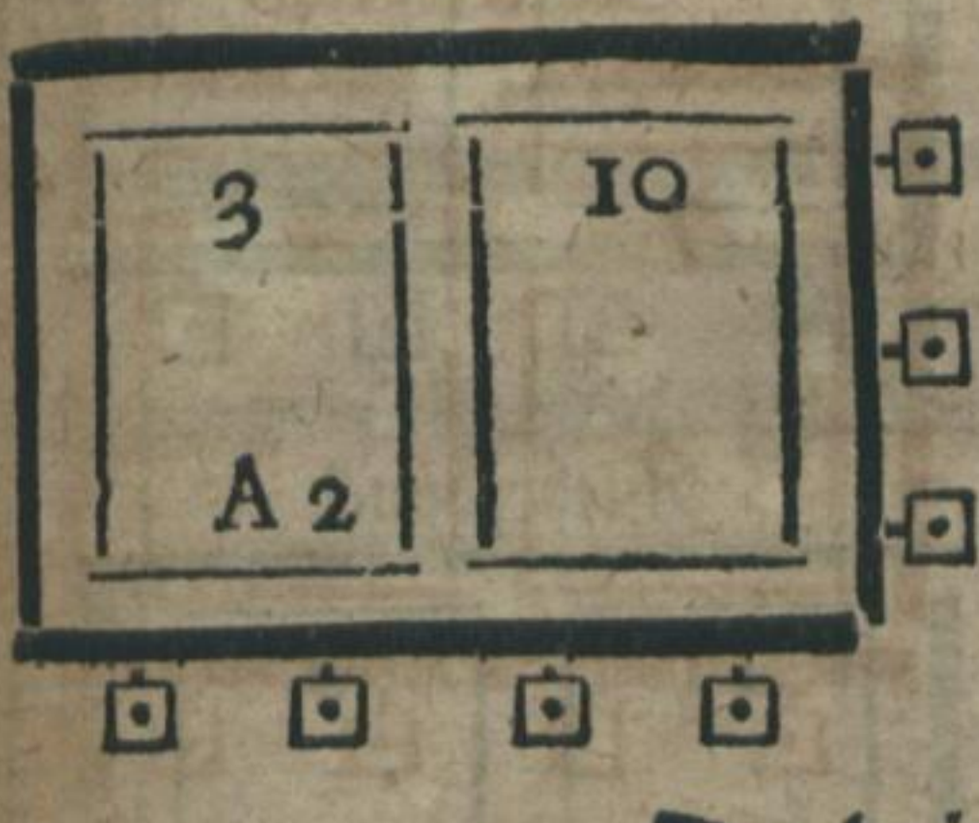


Wiederdruck.

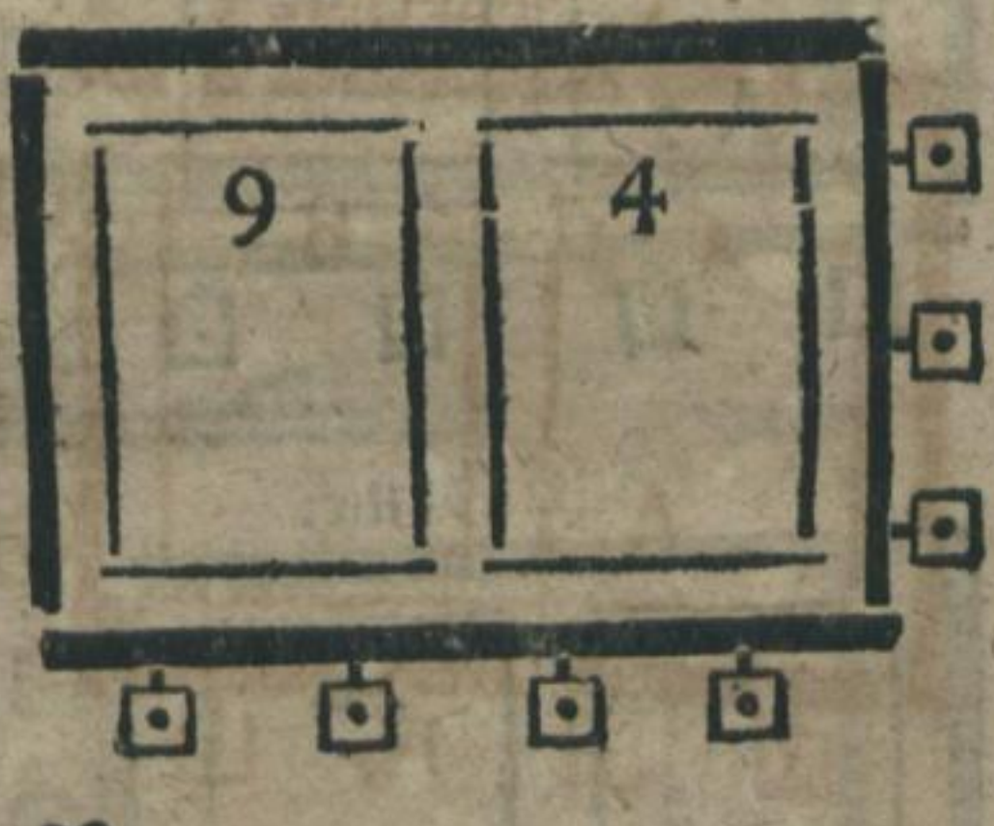


Der andre Bogen.

Schöndruck.

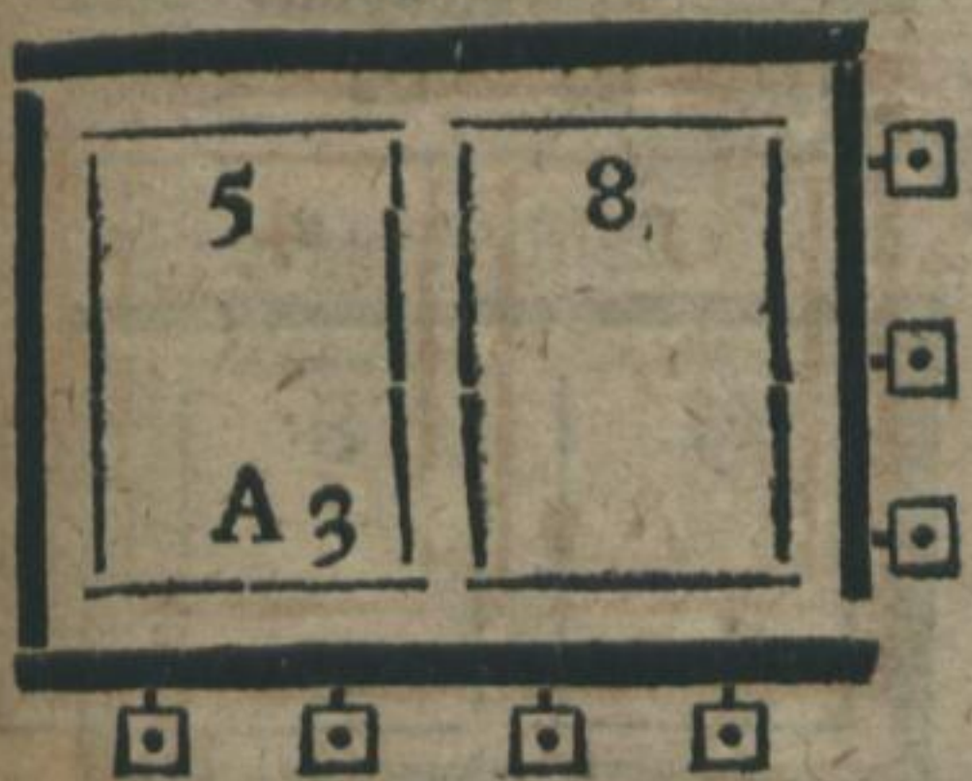


Wiederdruck.

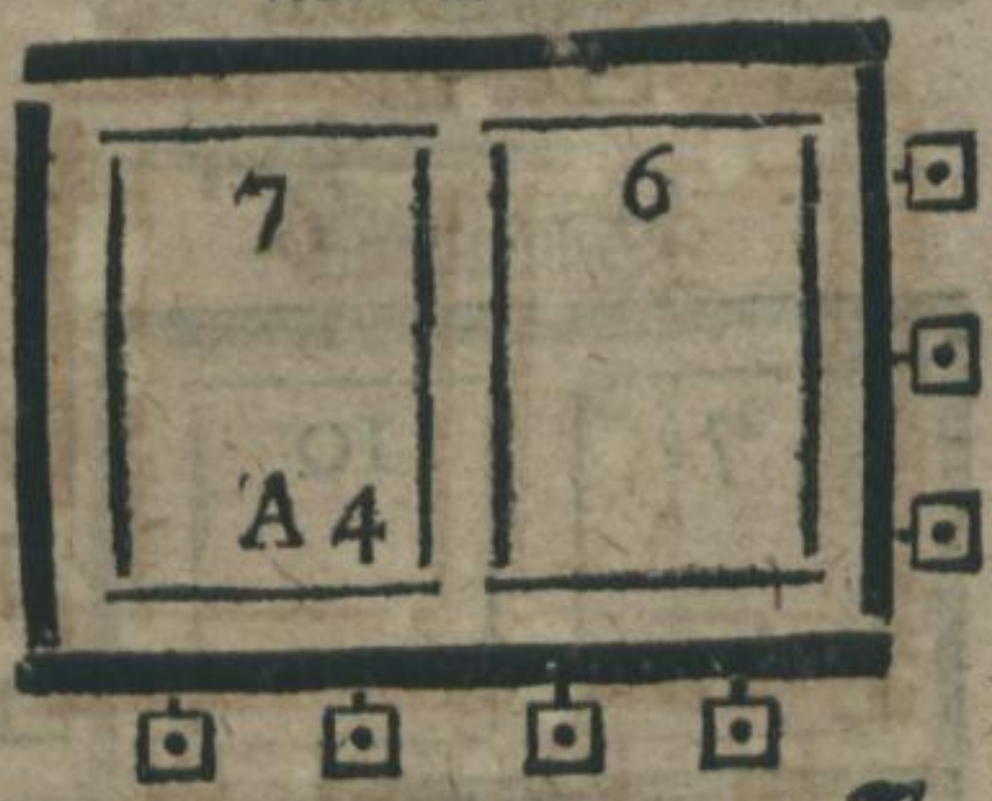


Der dritte Bogen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

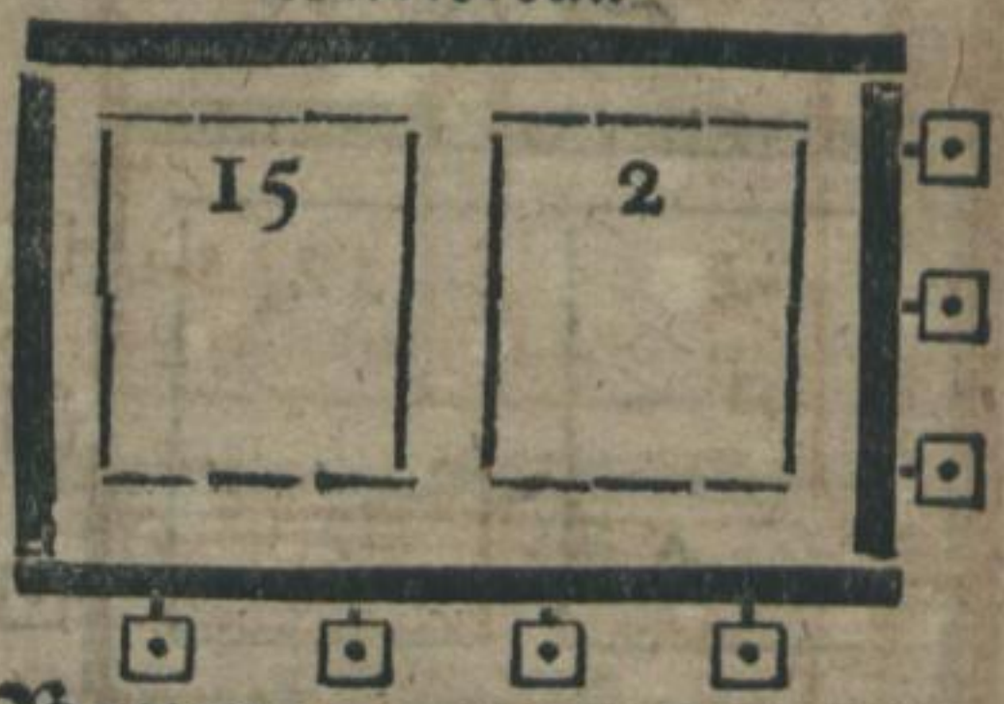


In Folio Qvatern, oder 4. in ein ander gehörige Bogen/ in 8. Formen auszuschiessen.

Der erste Bogen.

Schöndruck.

Wiederdruck.



Der andre Bogen.

Schöndruck.

Wiederdruck.

Der dritte Bogen.

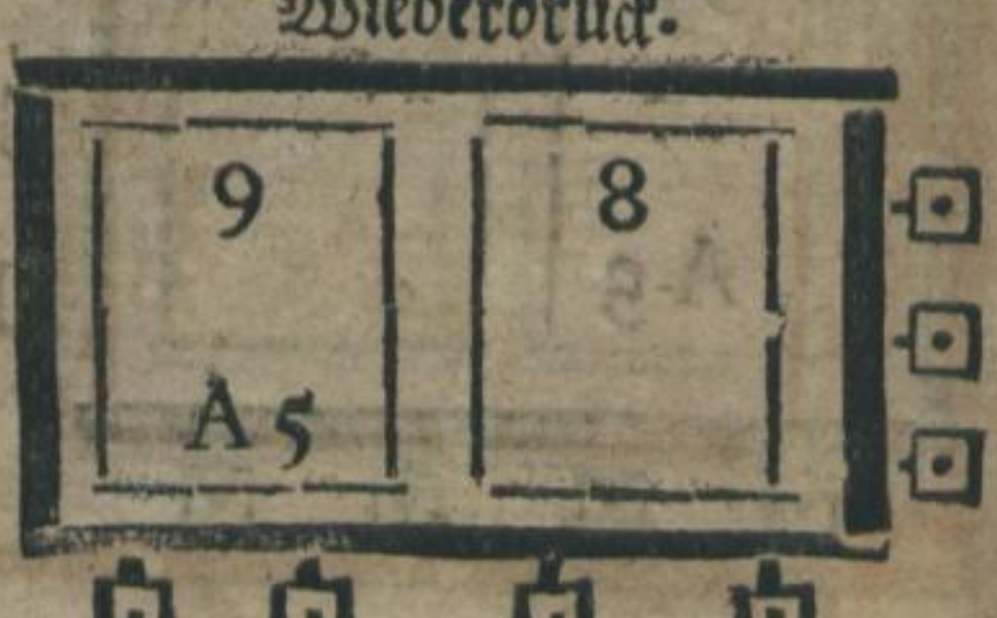
Schöndruck.

Wiederdruck.

Der vierdte Bogen.

Schöndruck.

Wiederdruck.

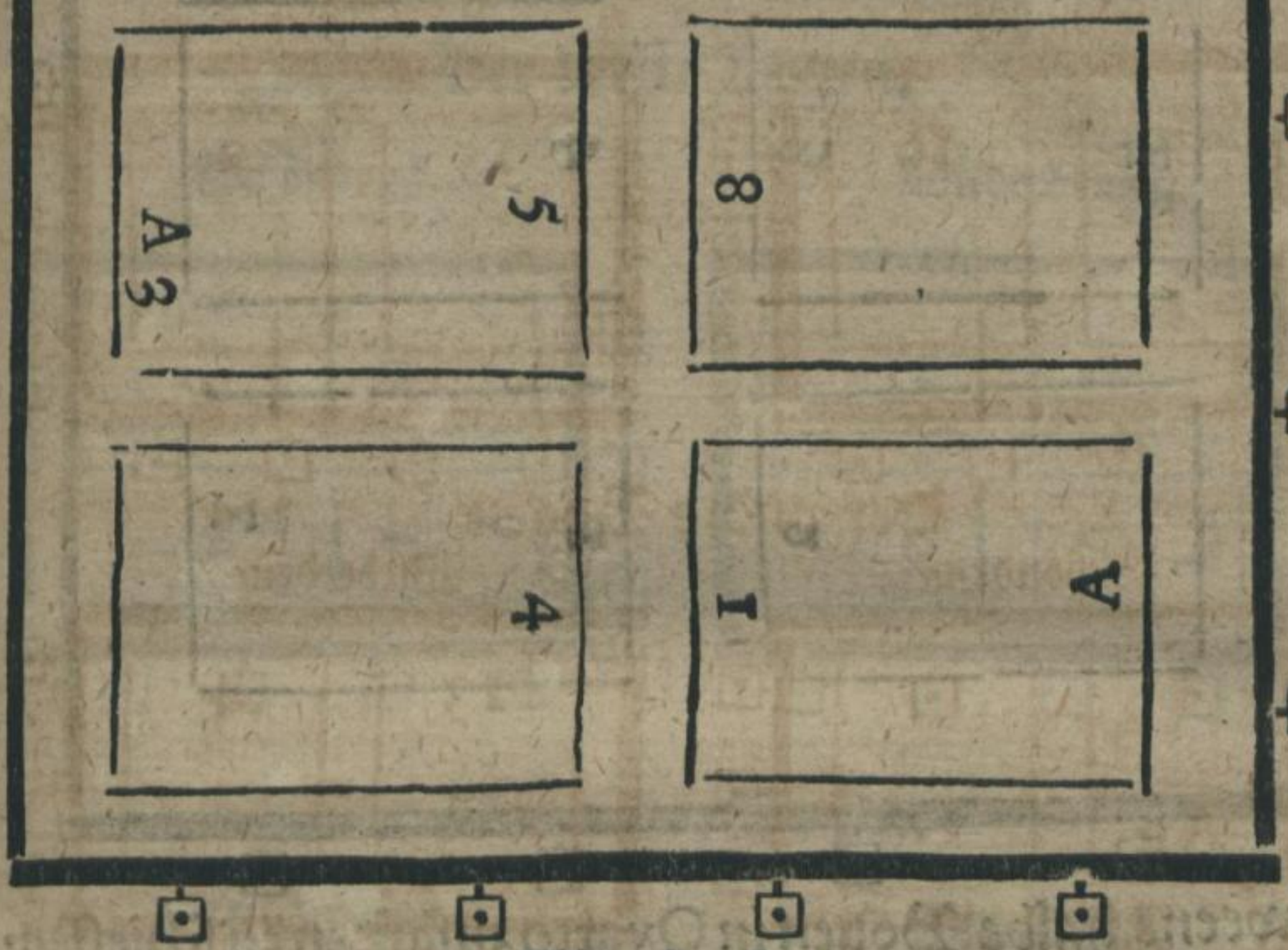


Wie

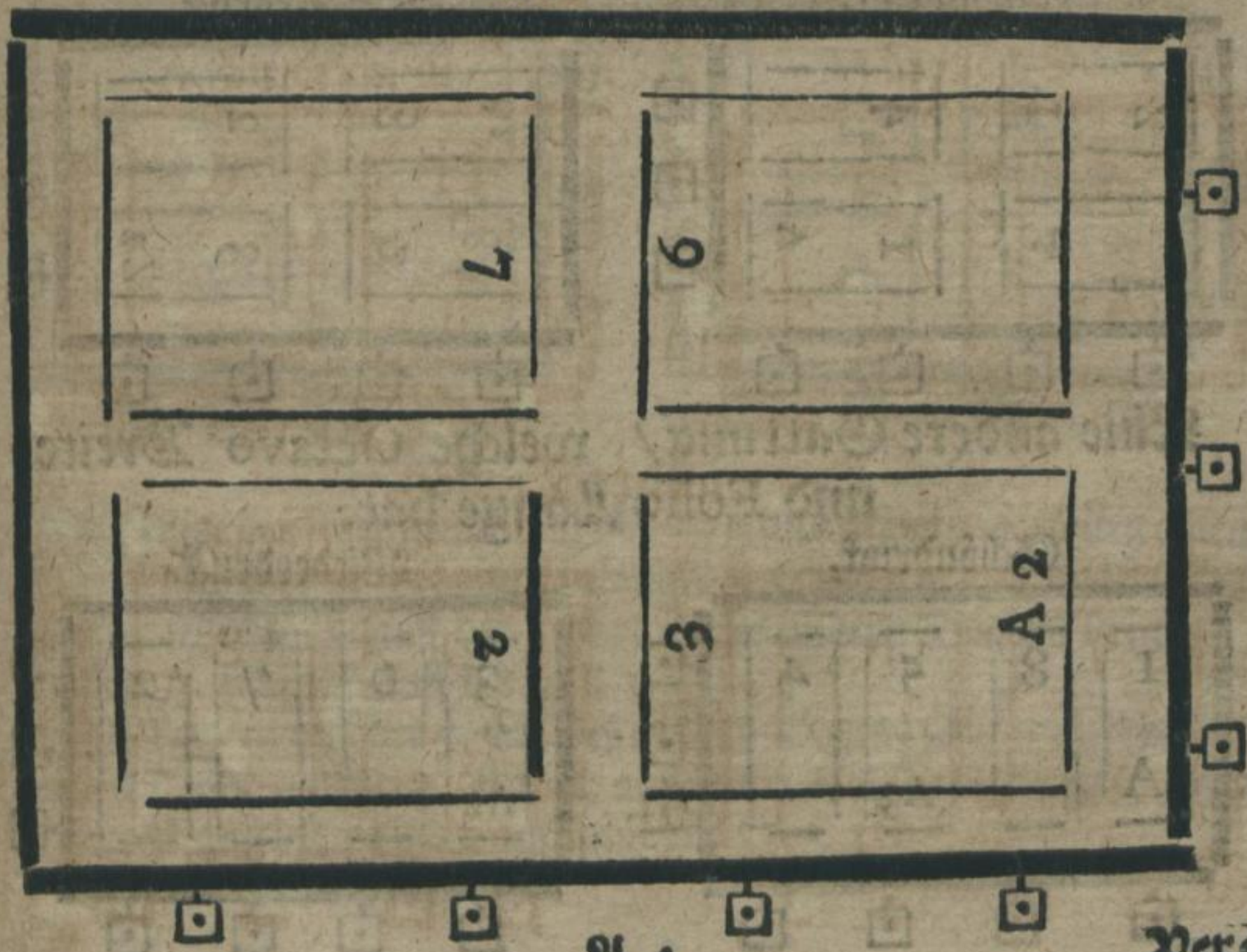
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/84 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie das Format in Qvarto auszuschiessen.

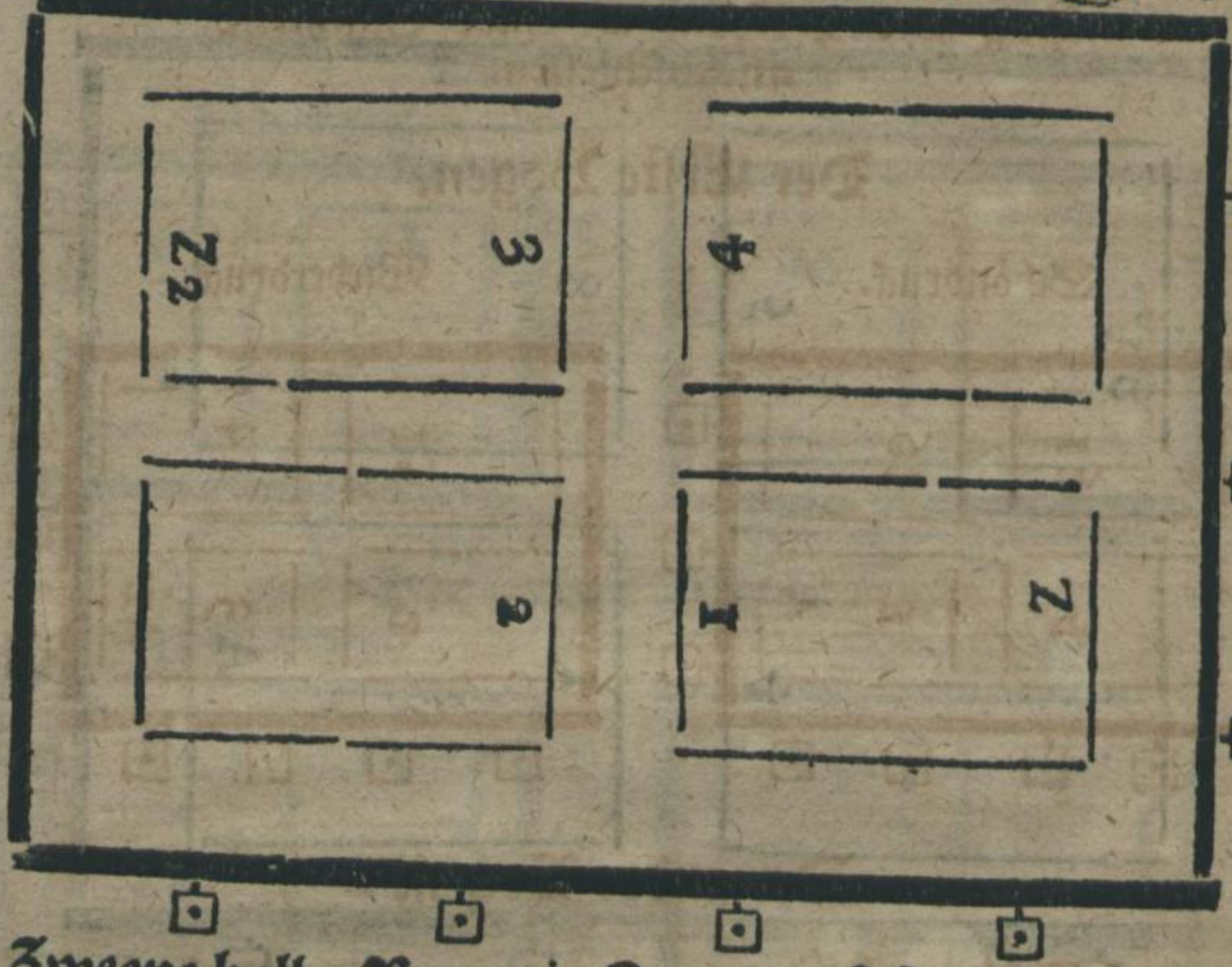
Schöndruck.



Wiederdruck.

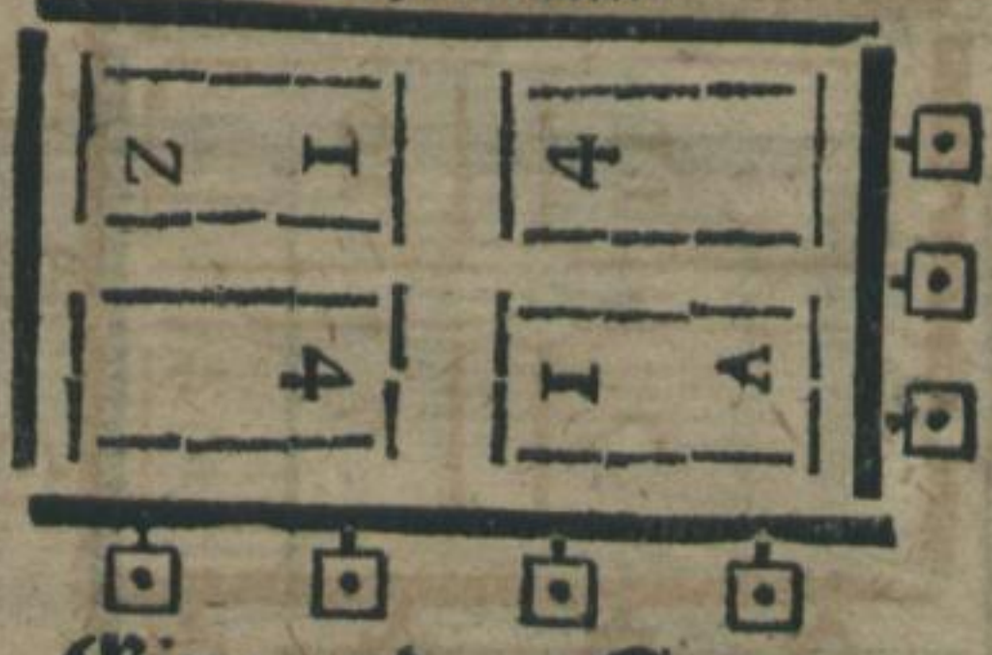


Verzeichniß eines halben Bogens in Qvarto.



Zweene halbe Bogen in Qvarto zusamen zu schiessen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

Eine andere Gattung/ welche Octavo Breite und Folio Länge hat.

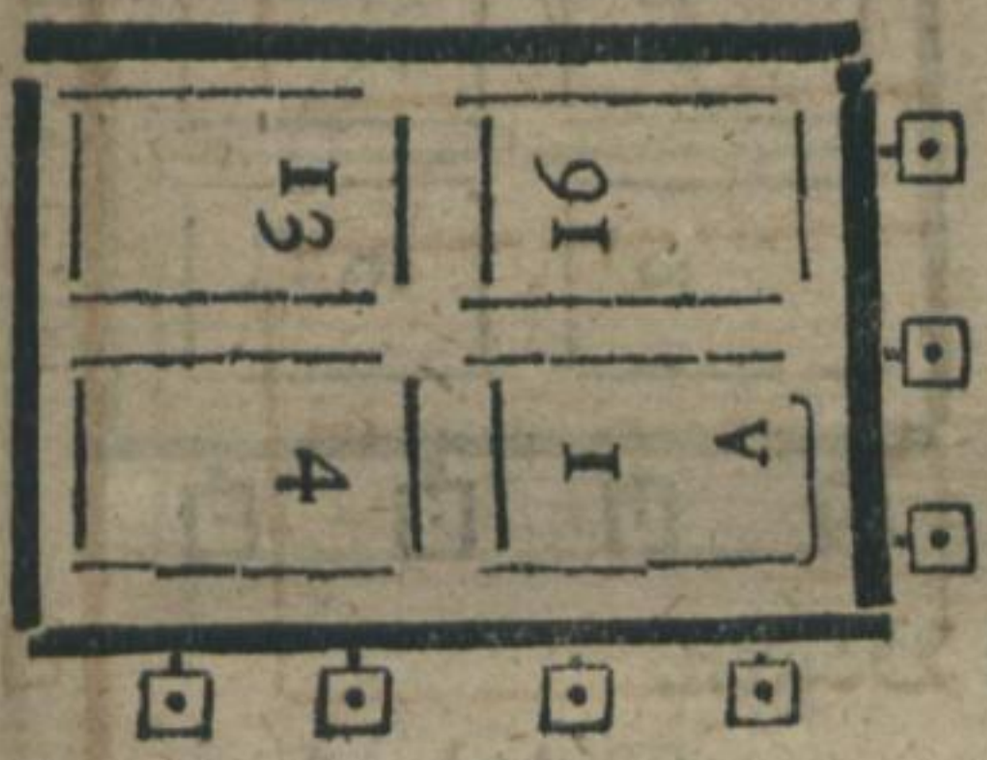
Schöndruck.

Wiederdruck.

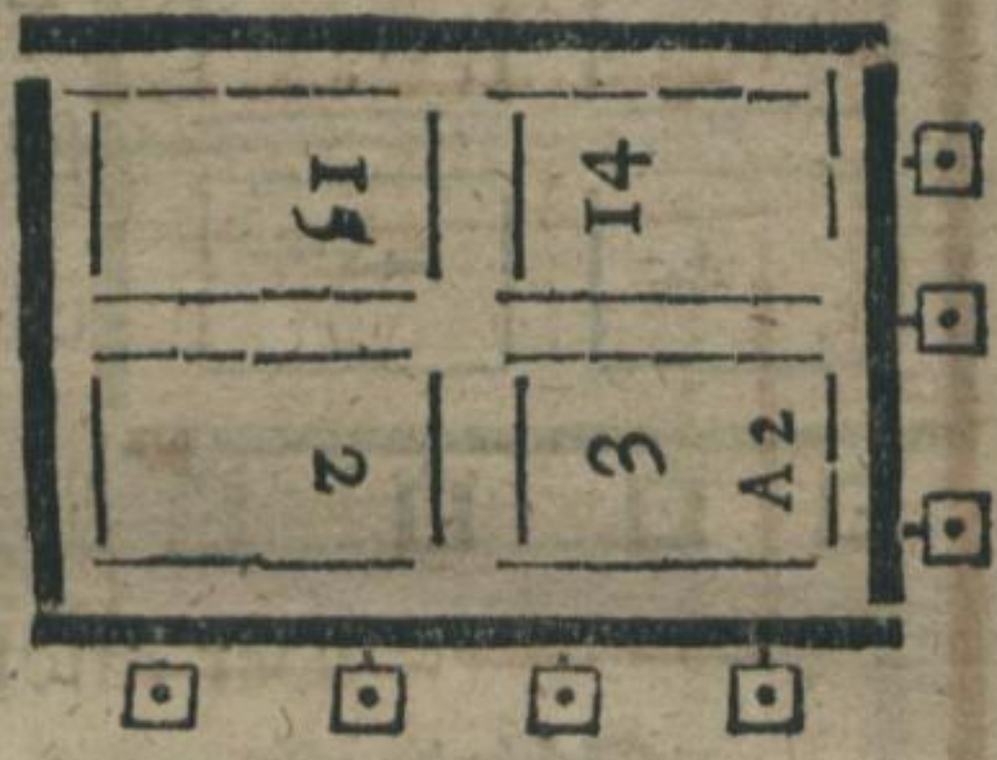
In Qvarto Duern, oder 2. in einander gehörige Bogen/ in 4. Form mit einer Signatur auszuschiessen.

Der Erste Bogen.

Schöndruck.

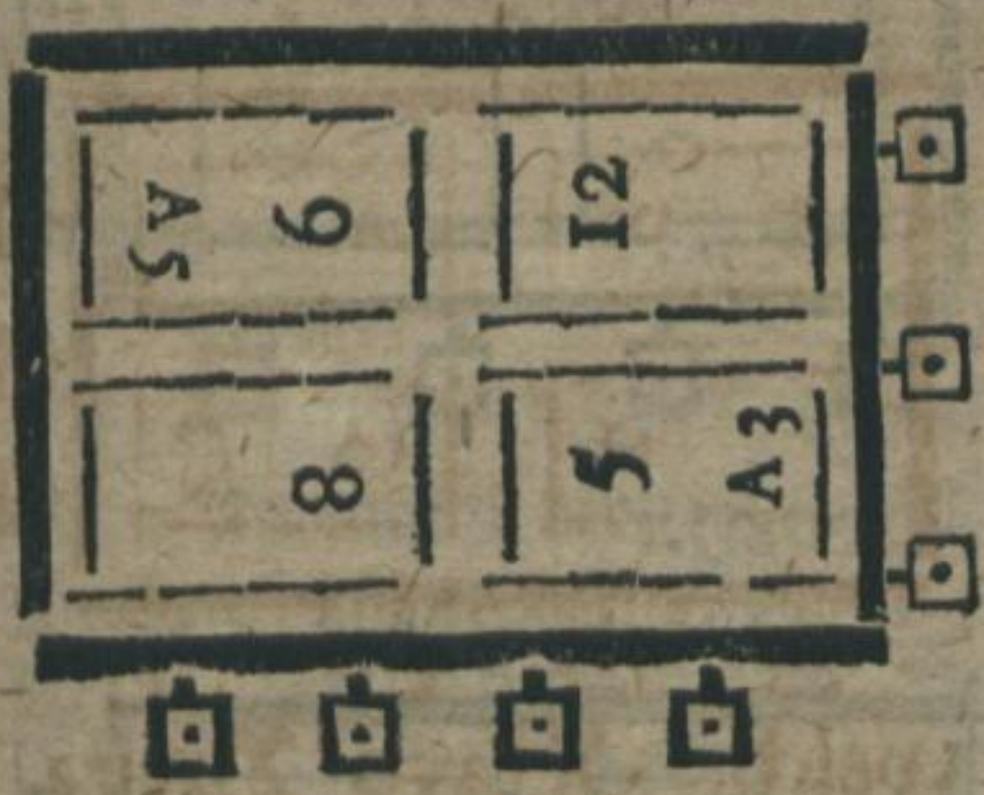


Wiederdruck.

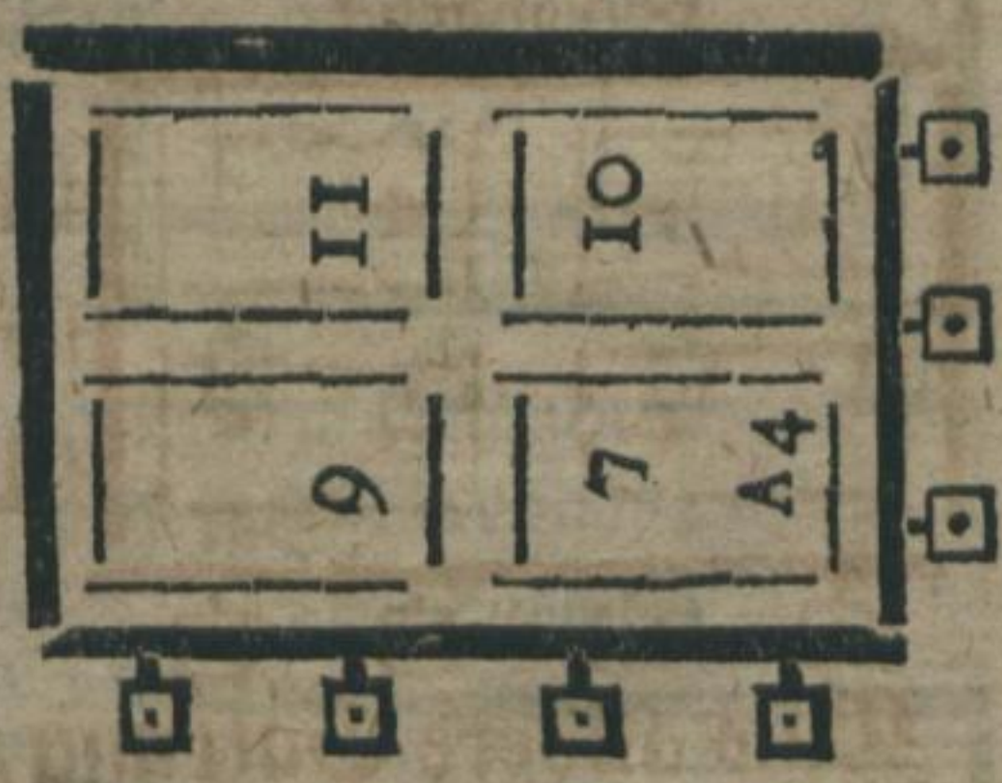


Der andre Bogen.

Schöndruck.



Wiederdruck.



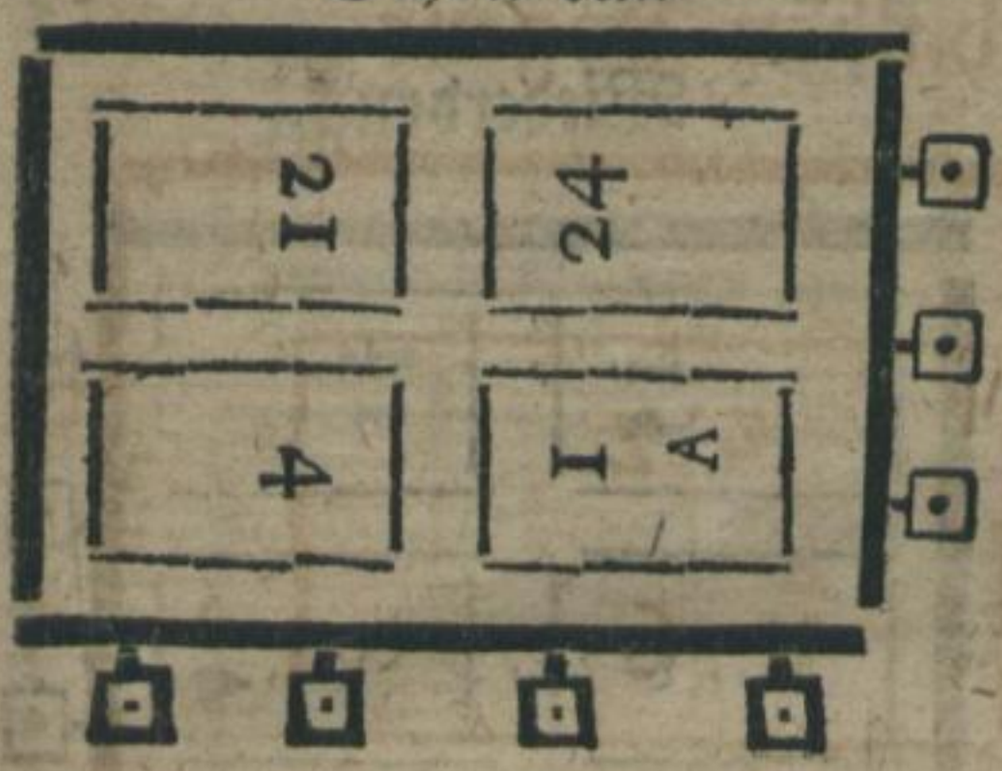
Einige bezeichnen auch wol in Duern und Tritern bißweilen einen jeden Bogen mit einer besonderen Signatur; So es beliebet wird/ setzet man auff der 5. Col. dieses andern Bogens Prima B, auff der 7. B 2 und auff der 9. B 3.

In Tritern auff der 5. Col. des andern Bogens setzet man ebenfals Prima B und auff der 7. B 2 it. auff der 9. Col. des dritten Bogens Prima C auff der 11. C 2 und auff der 13. C 3.

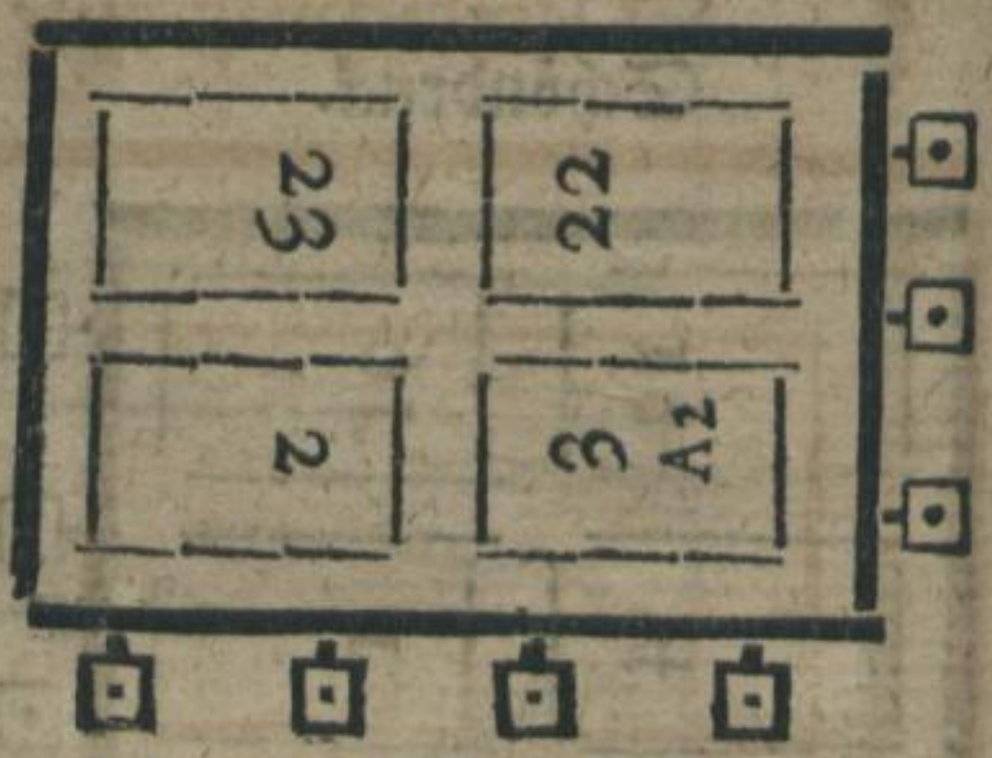
In Qvarto Tritern, oder 3. in einander gehörige Bogen/ in 6. Formen mit einer Signatur auszuschiessen.

Der erste Bogen.

Schöndruck.

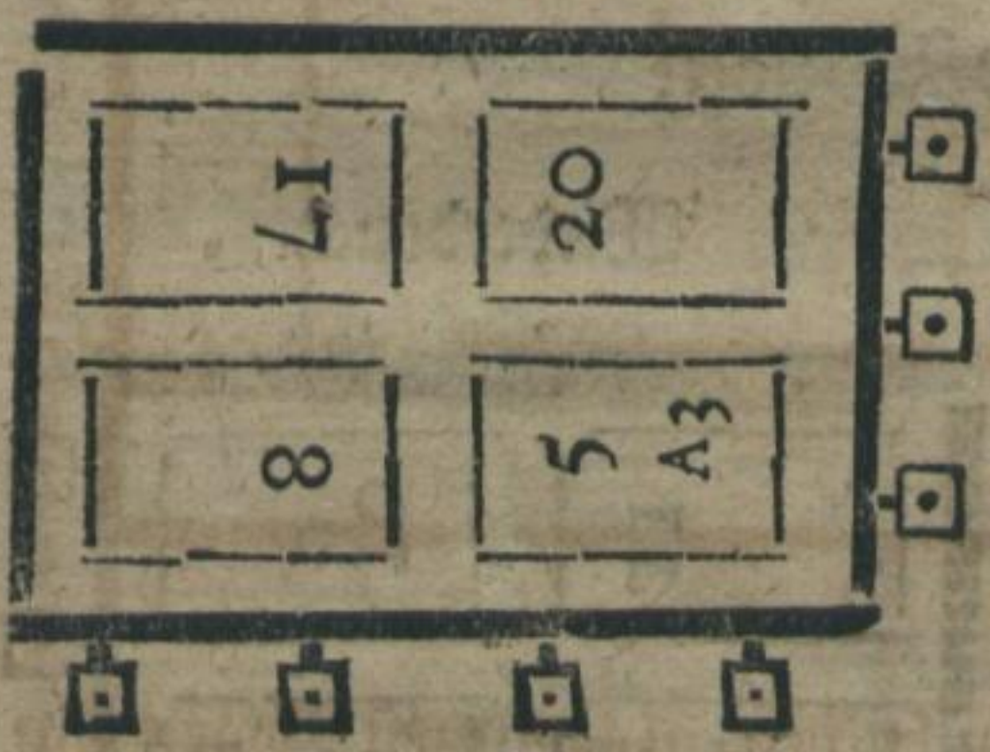


Wiederdruck.

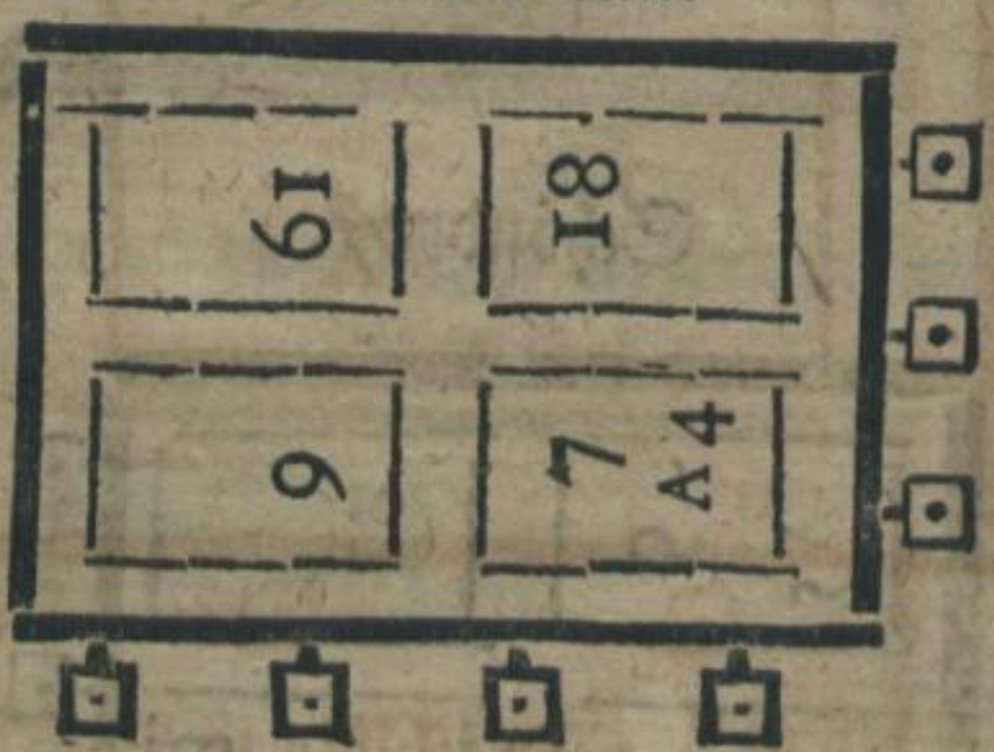


Der andre Bogen.

Schöndruck.

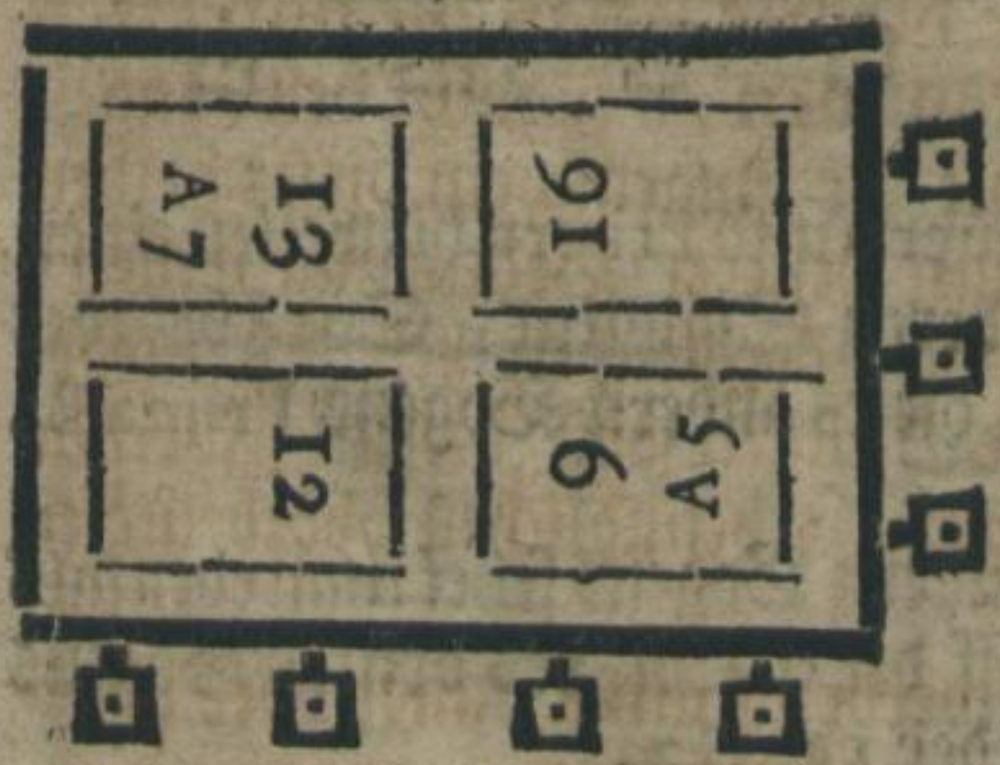


Wiederdruck.

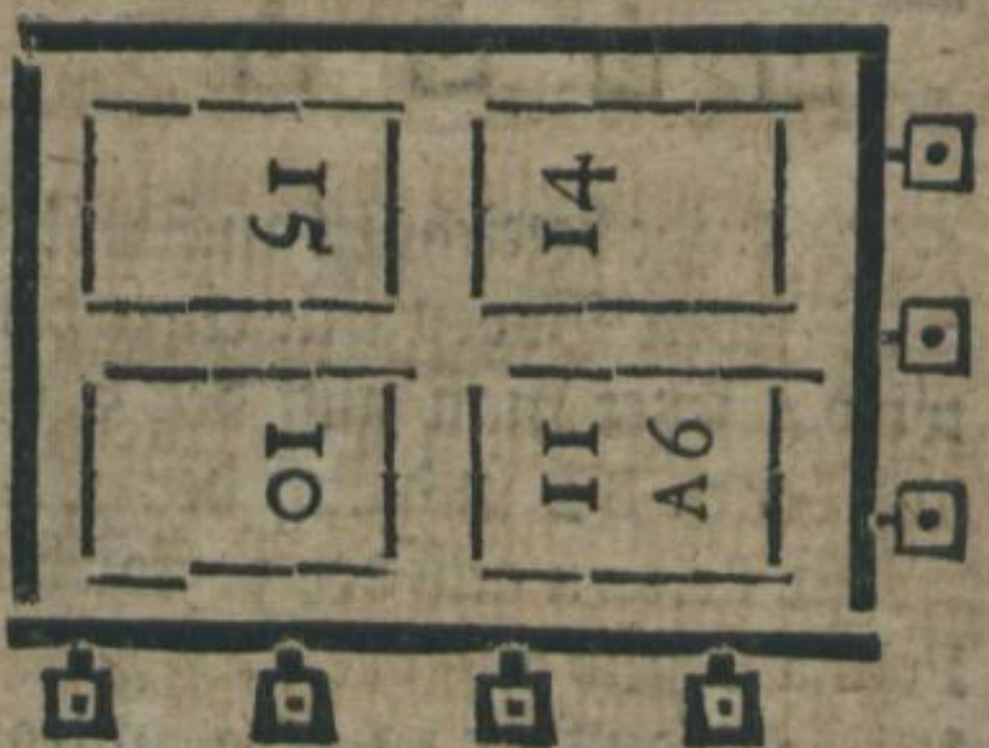


Der dritte Bogen.

Schöndruck.



Wiederdruck.



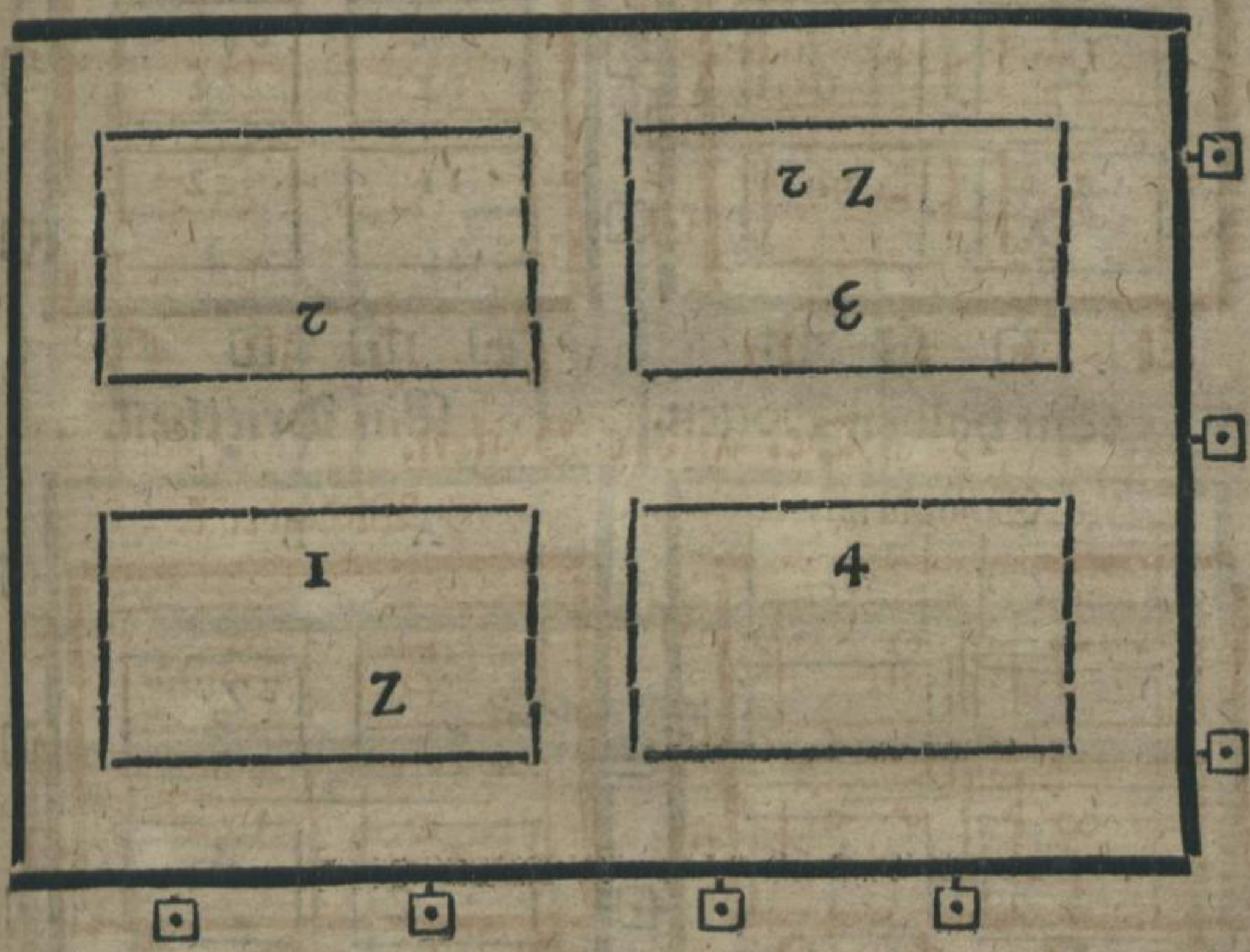
Wie

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/88 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie das Format in breit Qvarto auszuschiessen/welches in Musicalischen Sachen / gleichwie das folgende Format in Sexto gebrauchet wird.

Hat gleiche Breite mit Folio, und gleiche Länge mit Octavo.

Verzeichniß eines halben Bogens.



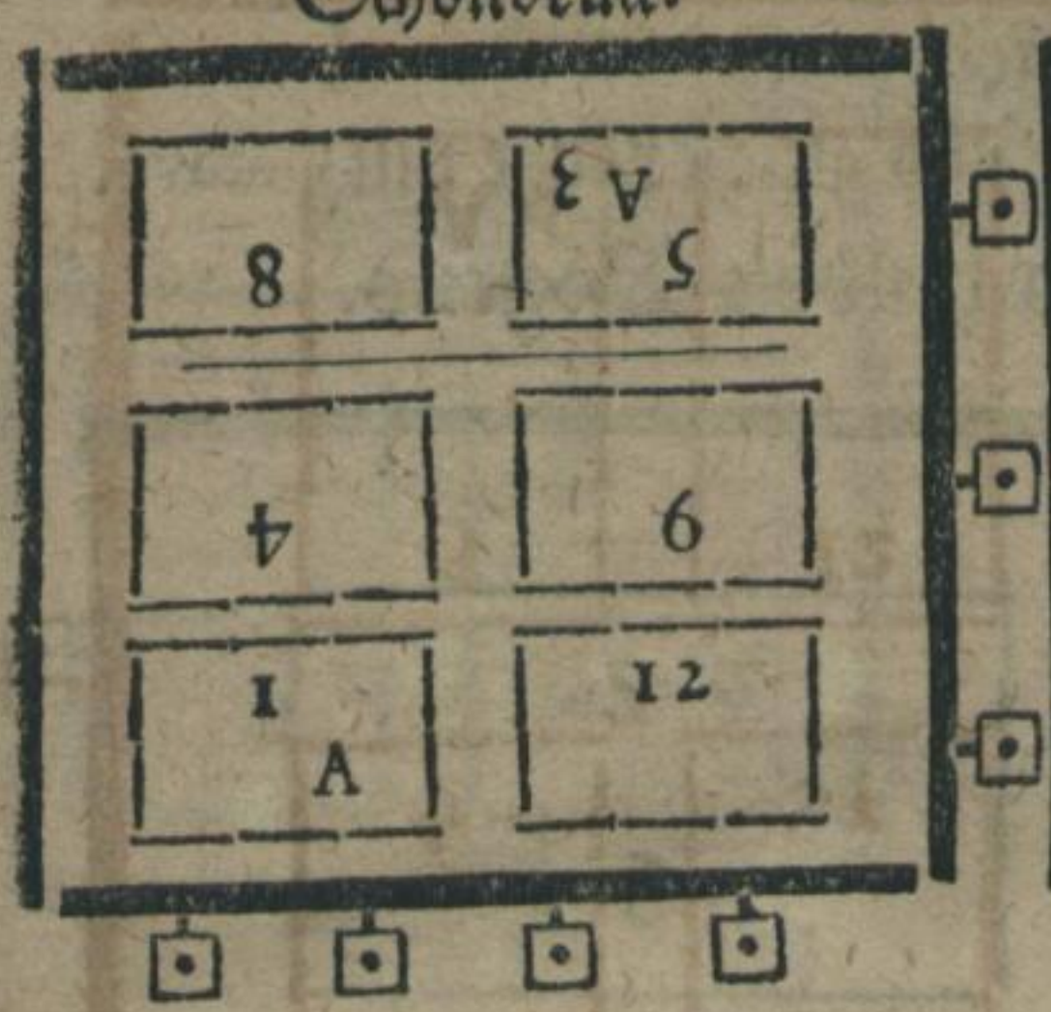
Es ist fast überflüßig so wol einen halben/ als gantzen Bogen von diesem Format zu verzeichnen / sintemahl so wol der gantze als halbe nach dem pag. 8. und 9. verzeichneten Bogen und halben Bogen in Qvarto, wann man nur die Figur drähet / daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen / füglich den langen Weg ausgeschossen werden kan / wie der Augenschein dieses halben Bogens weiset. Ist also nur / um besserer Bedeutung willen / dieser halbe Bogen verzeichnet / weil dergleichen hernach mehrmahlen vorkommen. Duern und Tritern von diesem Format sind ebenfals nach vorigen pag. 9. und 10. befindlichen obbedeuteter massen auszuschiessen.

Der Hauffen Papier soll im Wiederdruck umgewandt oder überstülpt werden / so wird es recht auff einander folgen.

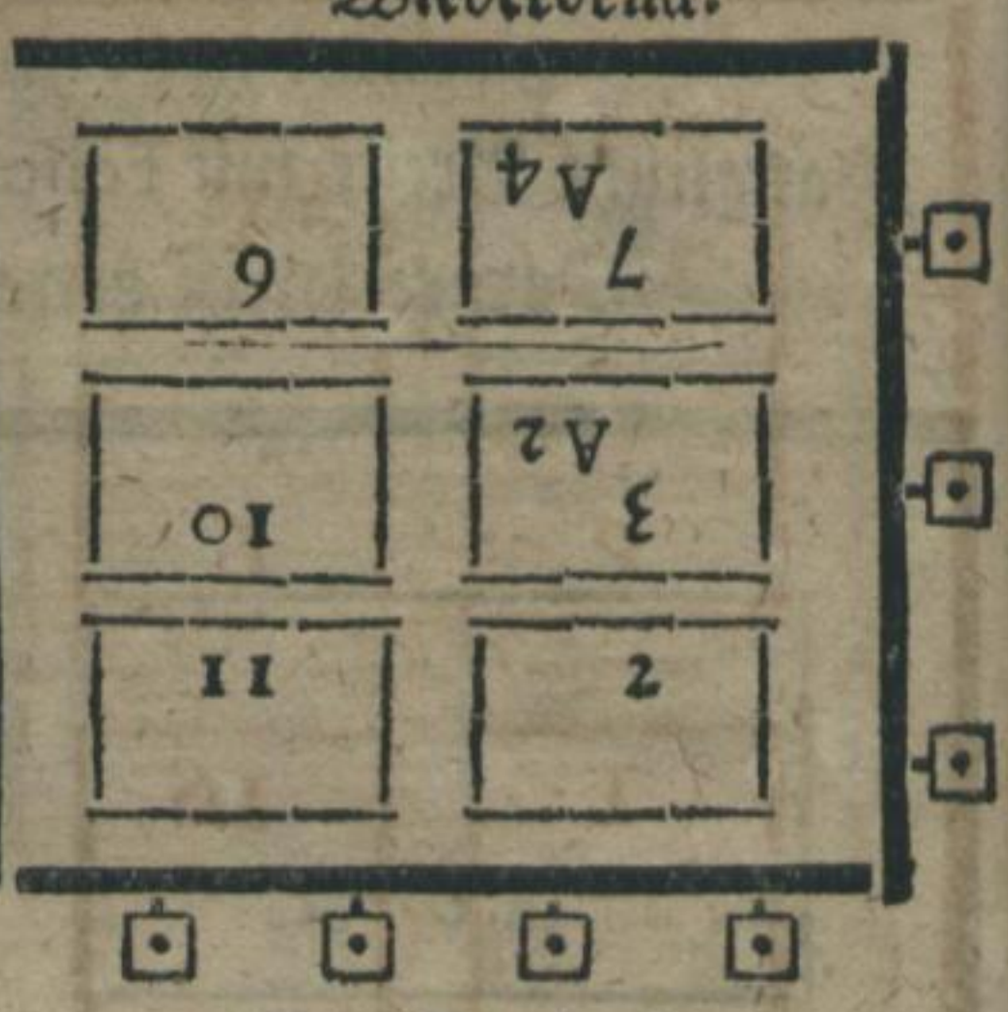
Wie

Wie das Format in Sexto auszuschiessen. Hat gleiche Breite mit Folio, und gleiche Länge mit Kurtz 18.

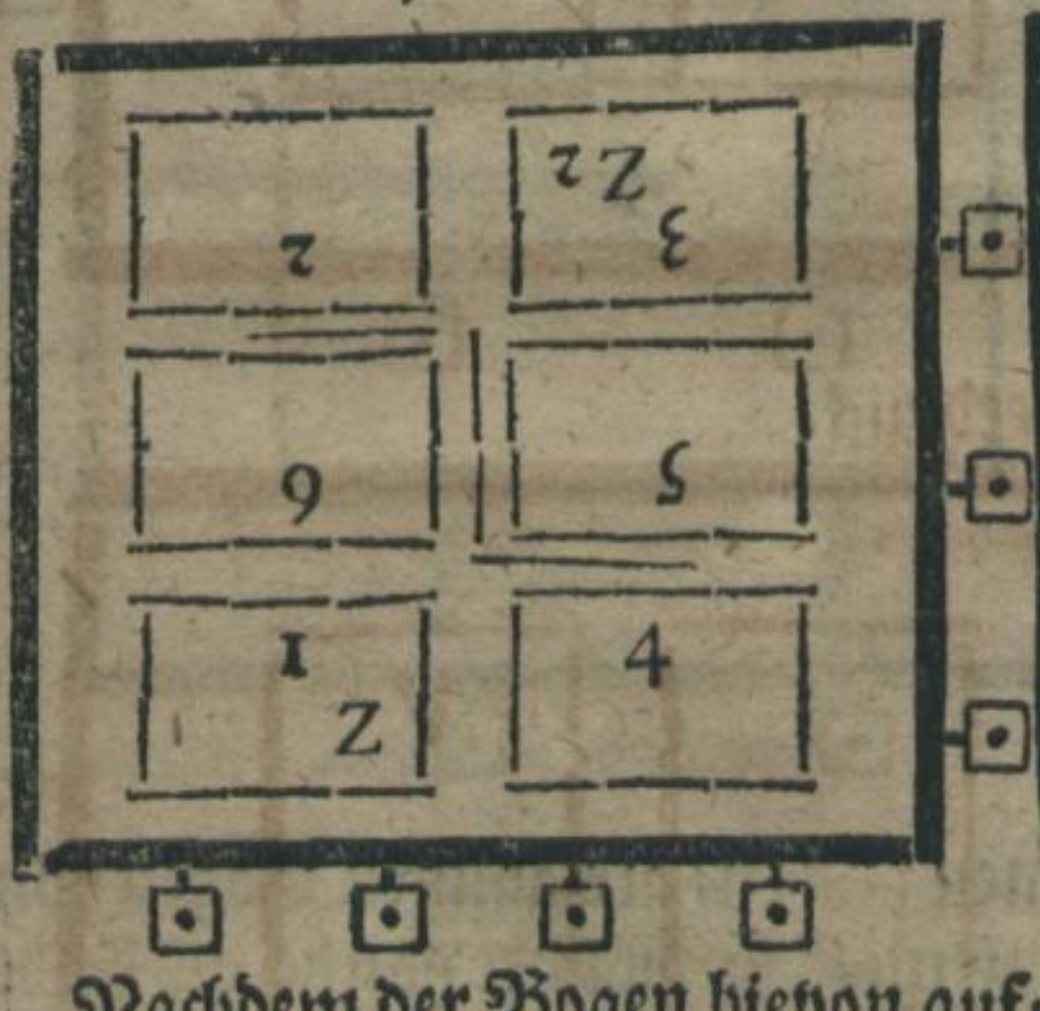
Schöndruck.



Wiederdruck.

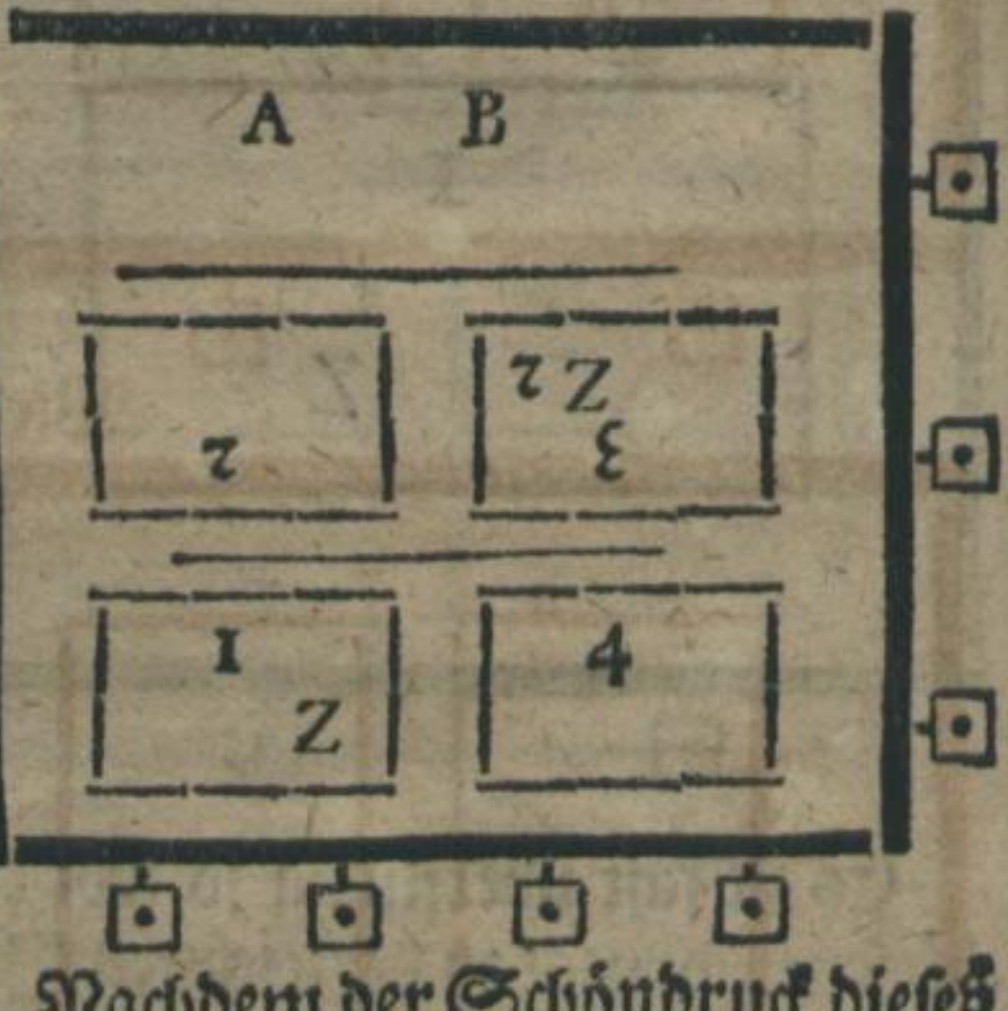


Ein halber Bogen.



Nachdem der Bogen hievon auf der einen Seite abgedruckt/müssen die mittelsten 2. Columnen umgewandt werden/ daß 5. an statt 6. und 6. an statt 5. stehe/ und zugleich das oberste von diesen Columnen zu unterst/ und das unterst zu oben komme.

Ein Drittheil.



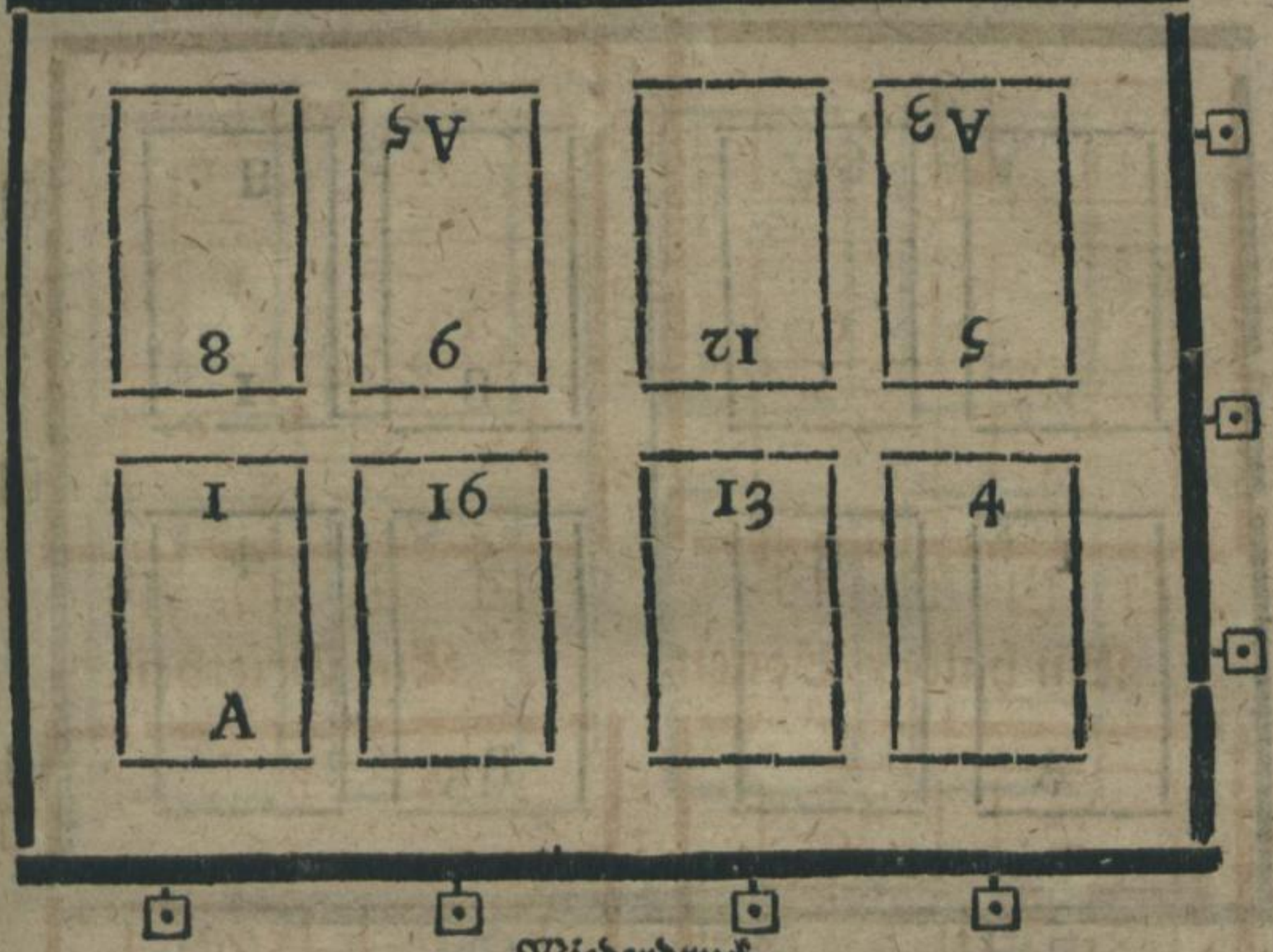
Nachdem der Schöndruck dieses Drittheils ausgedruckt/ verfahre man damit allerdings wie beym Drittheils Format in 18. gemeldet worden/und rücke die Column. hinauff nach A. B. und hernach die unterſten Col. (als 1. 4.) wieder herab an den Ort/wo sie jetzt stehn.

So man die Figur dieses Formats drähet/ daß die unterſten Schrauben zur Rechten Hand kommen/ schiesset man eine andere Gattung in Sexto darnach aus/ welches mit Qvarto gleiche Breite/ und mit kurtz Duod. gleiche Länge hat.

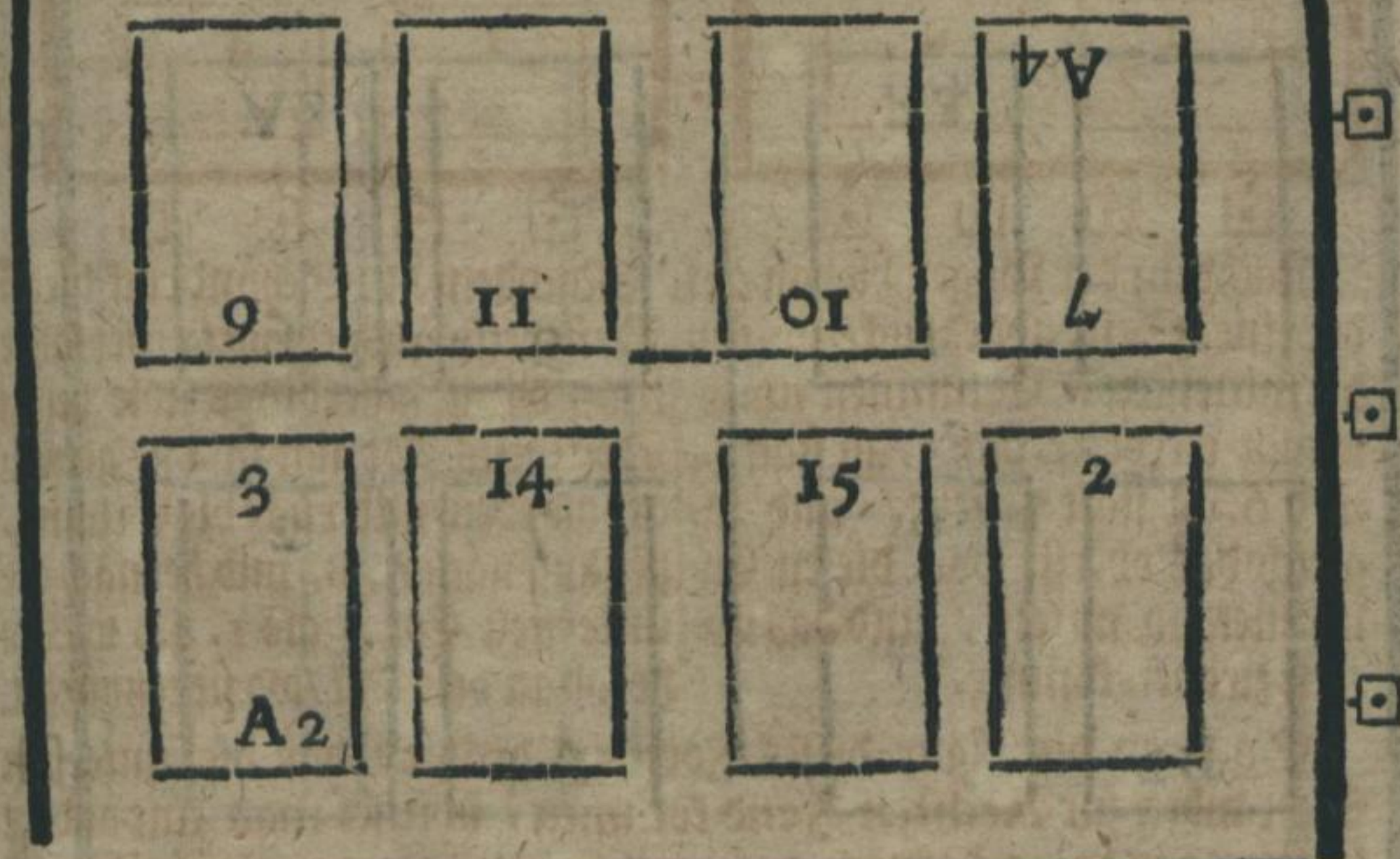
Wie

Wie das Format in Octavo auszuschiessen.

Schöndruck.



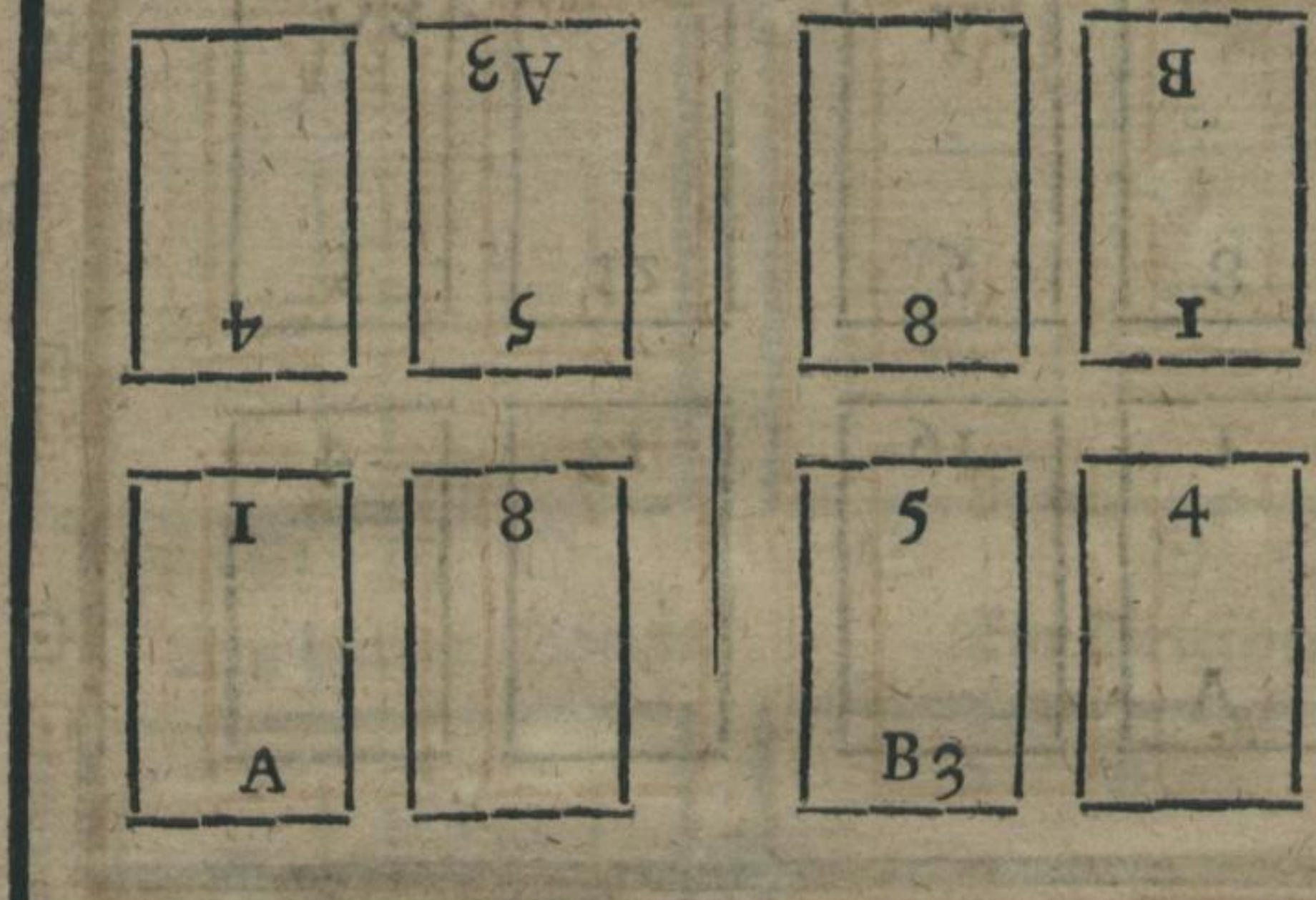
Wiederdruck.



Zweene

Zweene halbe Bogen zwoer Signaturen zusammen zu schiessen.

Schöndruck.



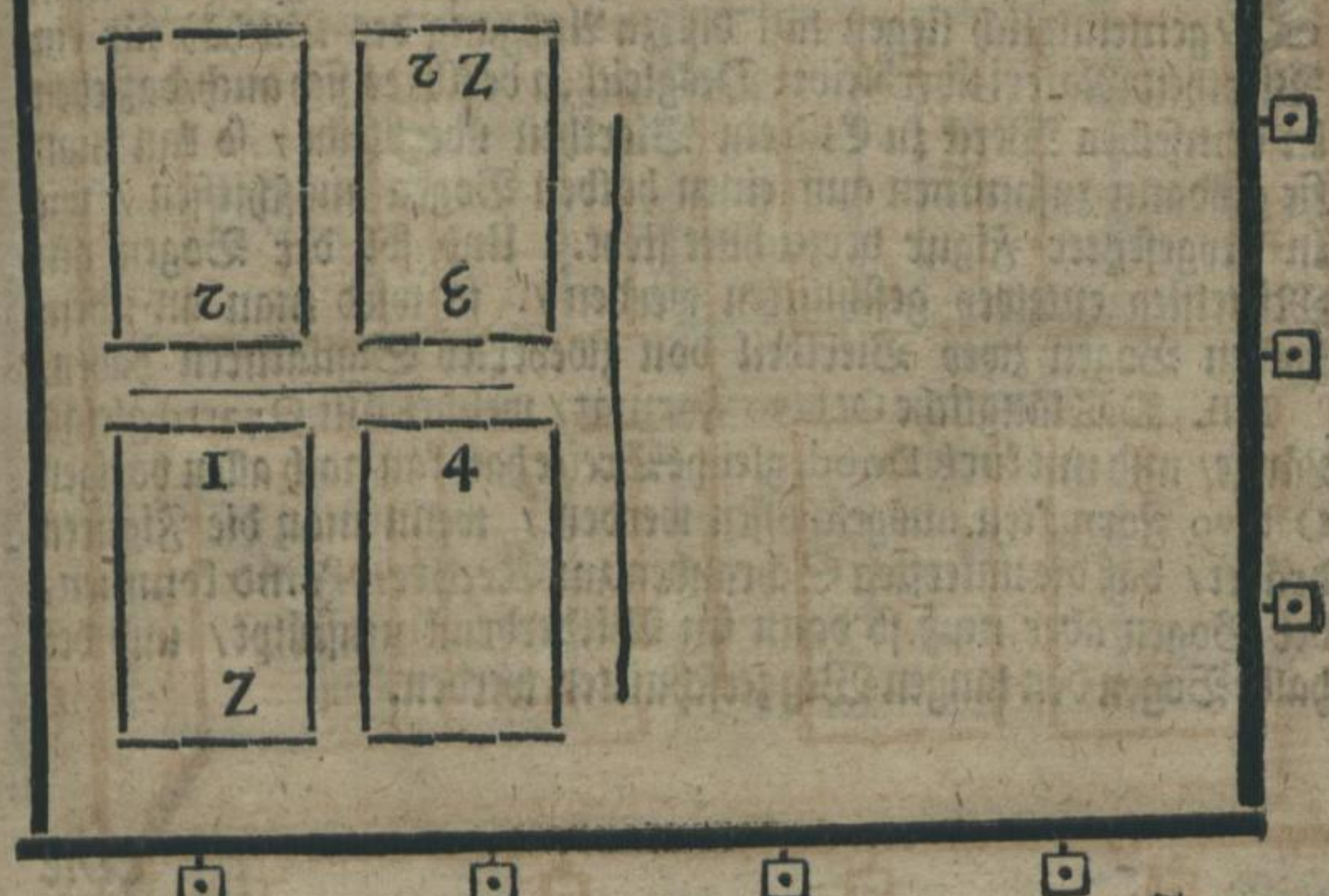
Wiederdruck.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/92
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verzeichniß eines halben/ wie auch eines Viertheil-Bogens.

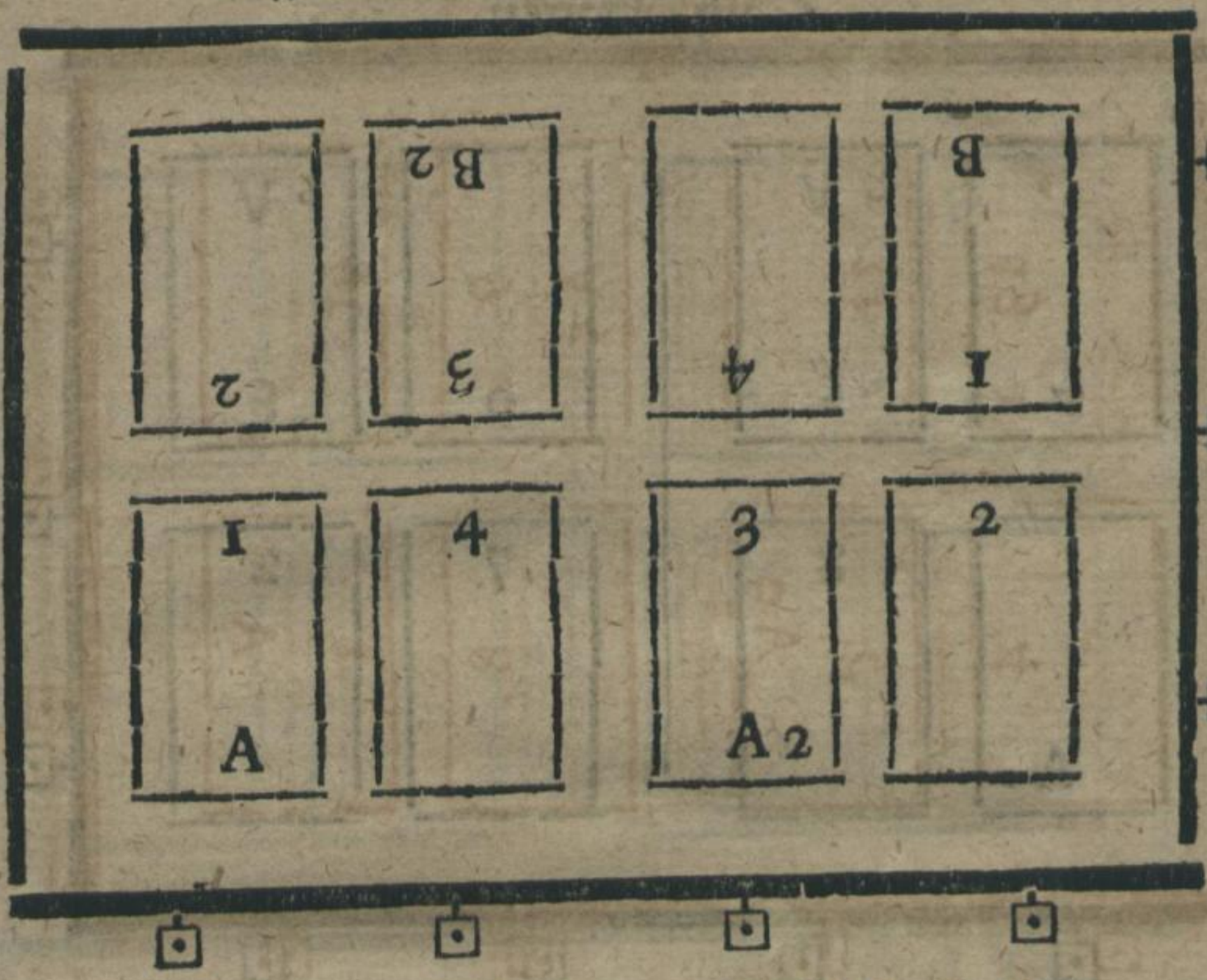
Halb-Bogen.

Viertheil.



Zweene

Zweene Viertheile zwoer Signaturen zusammen auff einen halben Bogen auszuschiessen.



Bericht von diesen zweyen Viertheilen.

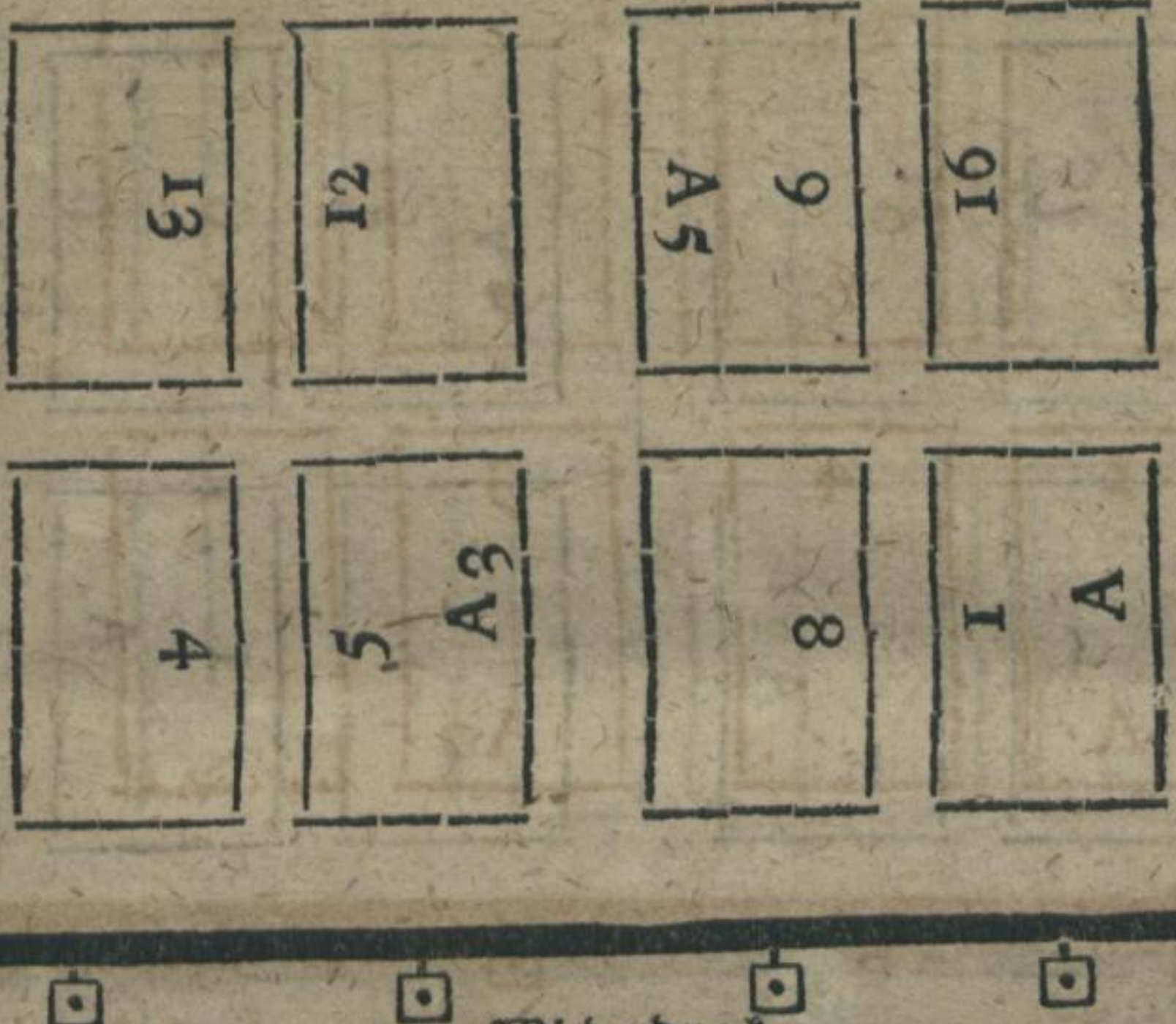
Es begibt sich unterweilen / daß am Titul-Bogen (den man gemeiniglich liegen läst biß zu Außgang des Buchs) für ein Viertheil Materi überbleibt: Desgleichen begibt es sich auch/daß eben in demselben Werck zu End ein Viertheil überbleibt / so kan man sie alsdann zusammen auff einen halben Bogen ausschiessen / wie in beygesetzter Figur verzeichnet steht. Und soll der Bogen am Mittelsteg entzwey geschnitten werden / so wird man an jedem halben Bogen zwey Viertheil von zweyerley Signaturen haben.

NB. Das längliche Octavo Format / welches mit Qvarto gleiche Länge/ und mit kurtz Duod. gleiche Breite hat/ kan nach allen vorigen Octavo Formaten ausgeschossen werden / wenn man die Figuren drähet / daß die untersten Schrauben zur Rechten Hand kommen / der Bogen aber muß so dann im Wiederdruck umstülpt / und der halbe Bogen den langen Weg zerschnitten werden.

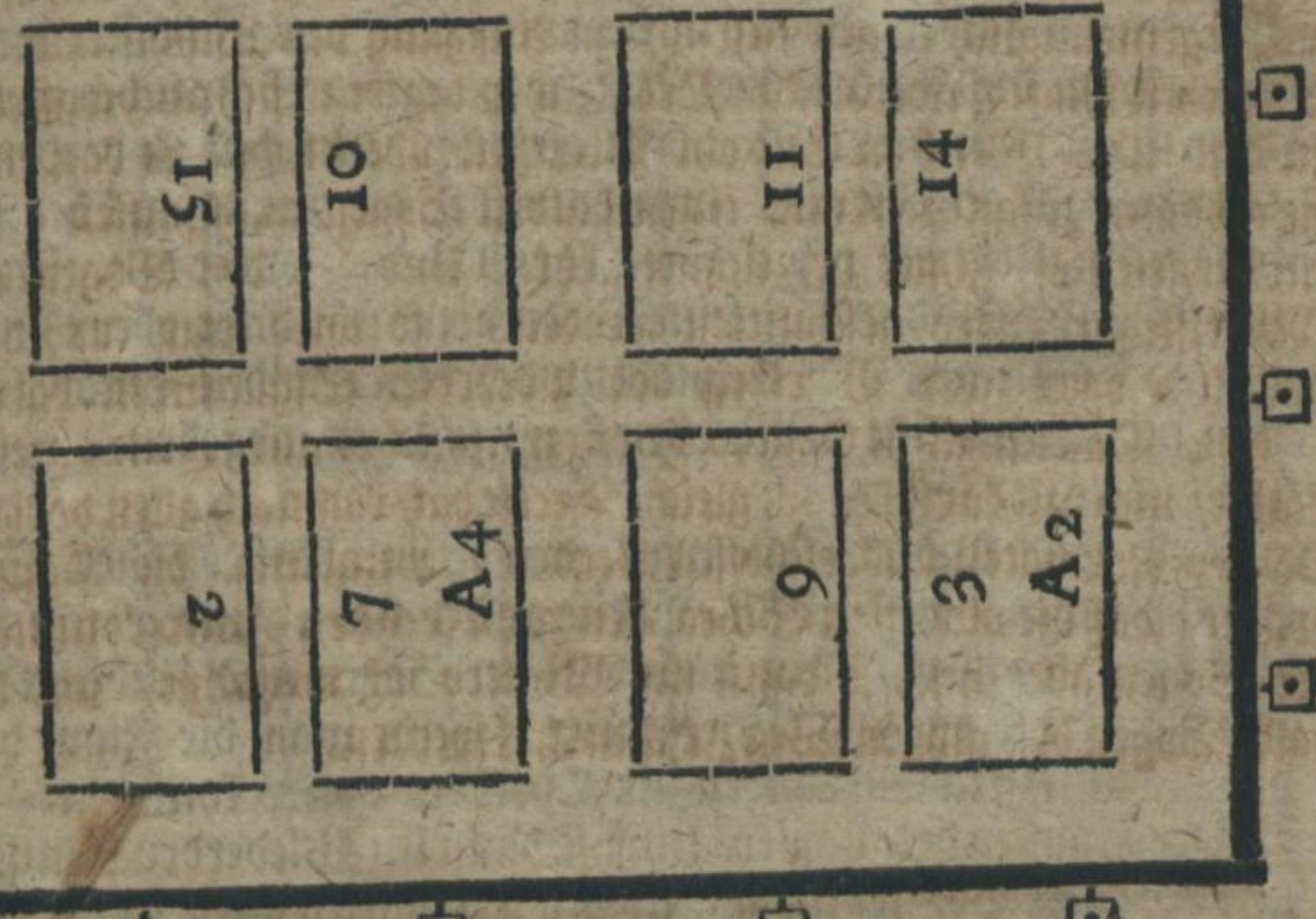
Wie

Wie das Format in breit Octav auszuschiessen. Hat gleiche Breite mit 4to. und gleiche Länge mit Kurtz 16.

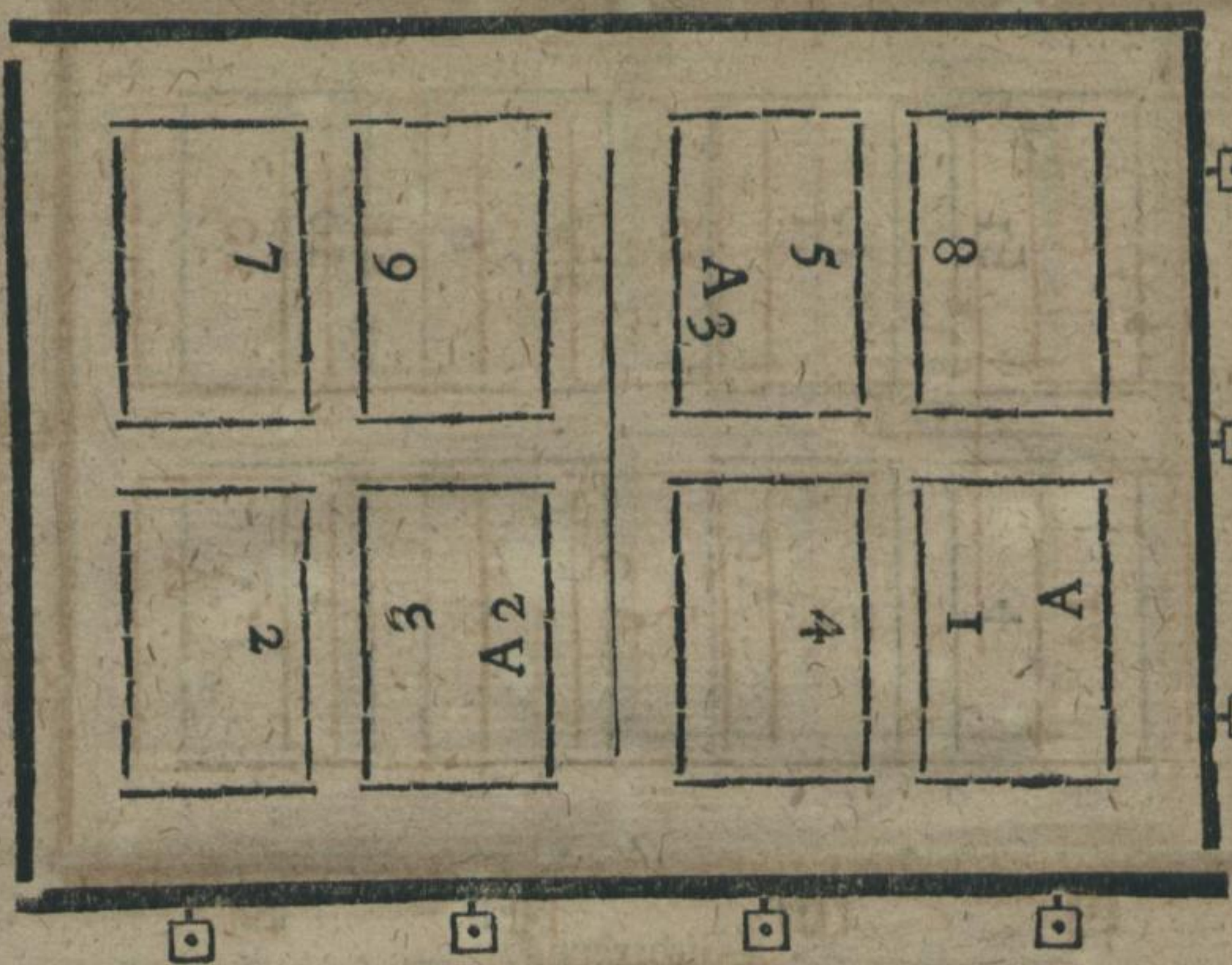
Schöndruck.



Wiederdruck.



Verzeichniß eines halben Bogens von vorgesetztem Format.



EIn Viertheil von diesem Format kan nach dem p. 11. verzeichneten halben Bogen in breit Qvarto ausgeschossen werden / wenn man die Figur drähet / daß die untersten Schrauben zur Lincken Hand kommen. Nachdem aber der Viertheil zu beyden Seiten einmahl abgedruckt / muß entweder die Form aus der Presse gehoben / gleich wie p. 25. beym kurtz Duodetz unter NB. gemeldet / umgewandt / und der Bogen im Wiederdruck umstülpt / oder es müssen alle 4. Columnen auff einmahl zu den Schrauben hinabgerückt / und der Bogen im Wiederdruck umschlagen abgedruckt werden / so ist es recht.

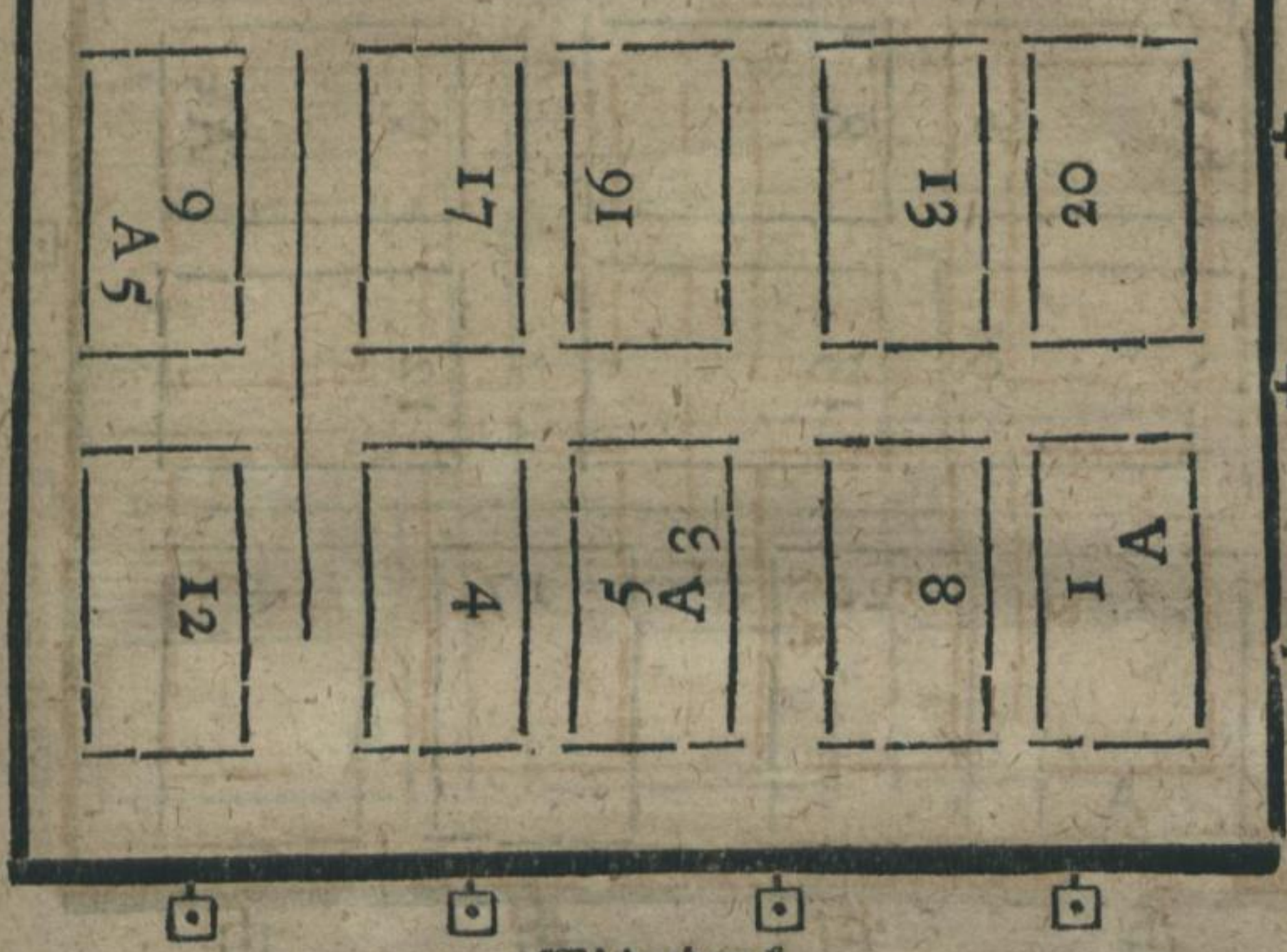
NB. Eine andere Gattung / welche in Musicalischen Sachen zu gebrauchen / und gleiche Breite mit Folio, und gleiche Länge mit kurtz 32. hat / kan nach vorigen Bogen und halben Bogen p. 17. und 18. ausgeschossen werden / wenn man die Figur drähet daß die untersten Schrauben zur Lincken Hand kommen.

Der Hauffen des Papiers muß so dann im Wiederdruck umstülpt / und der halbe Bogen den langen Weg zerschnitten werden.

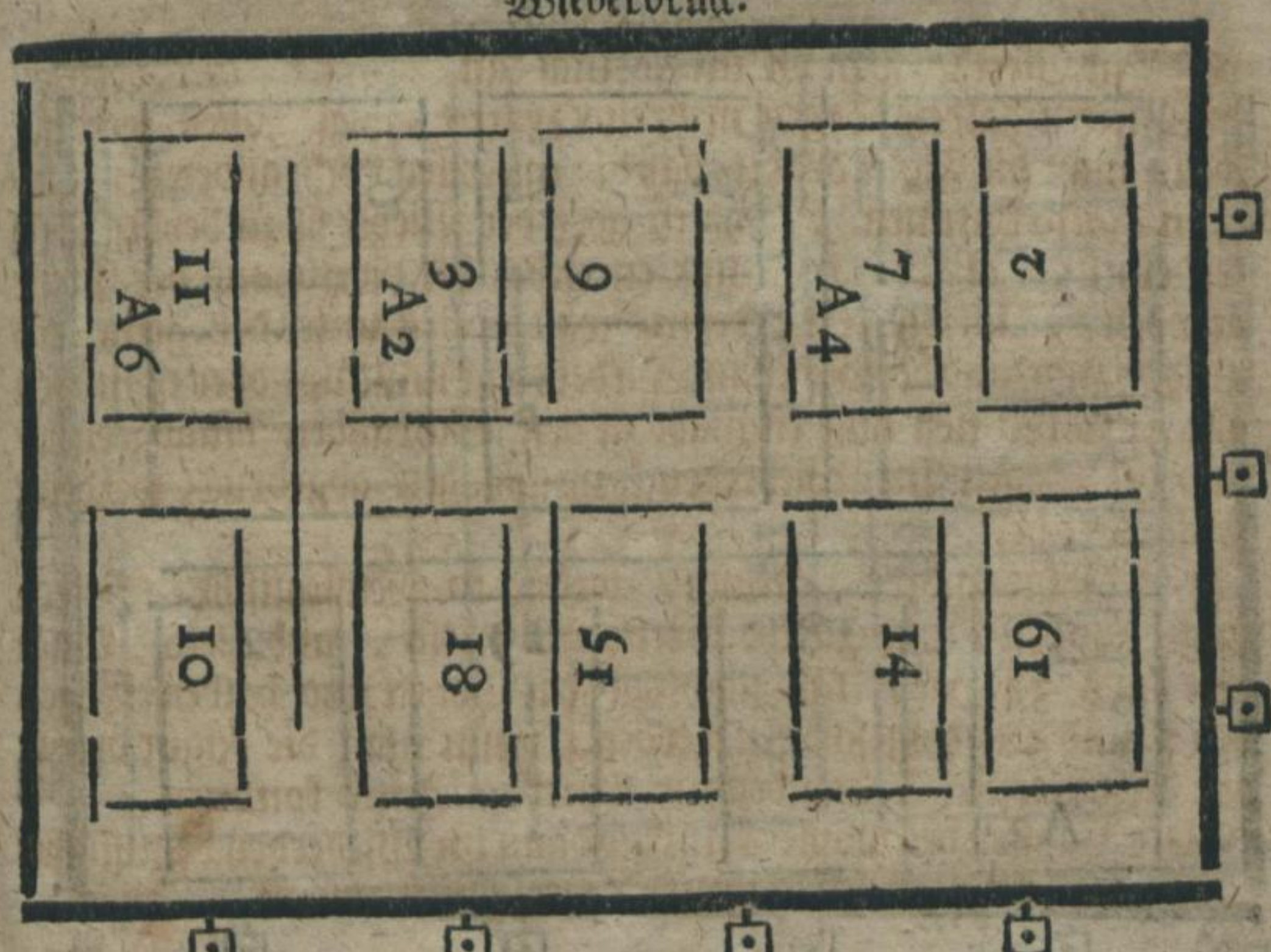
Wie

Wie das Format in breit Decimo auszuschiessen.

Schöndruck.

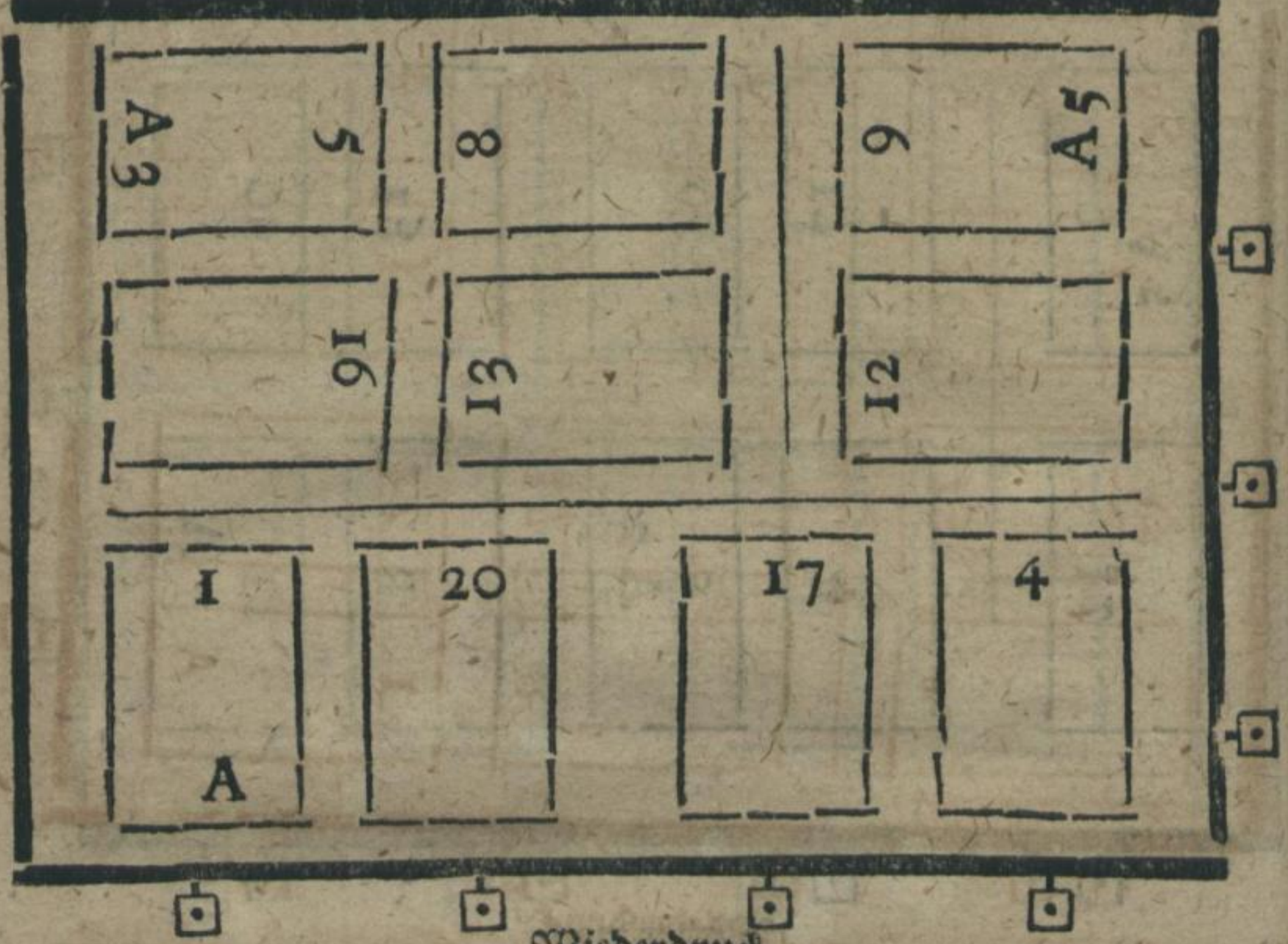


Wiederdruck.

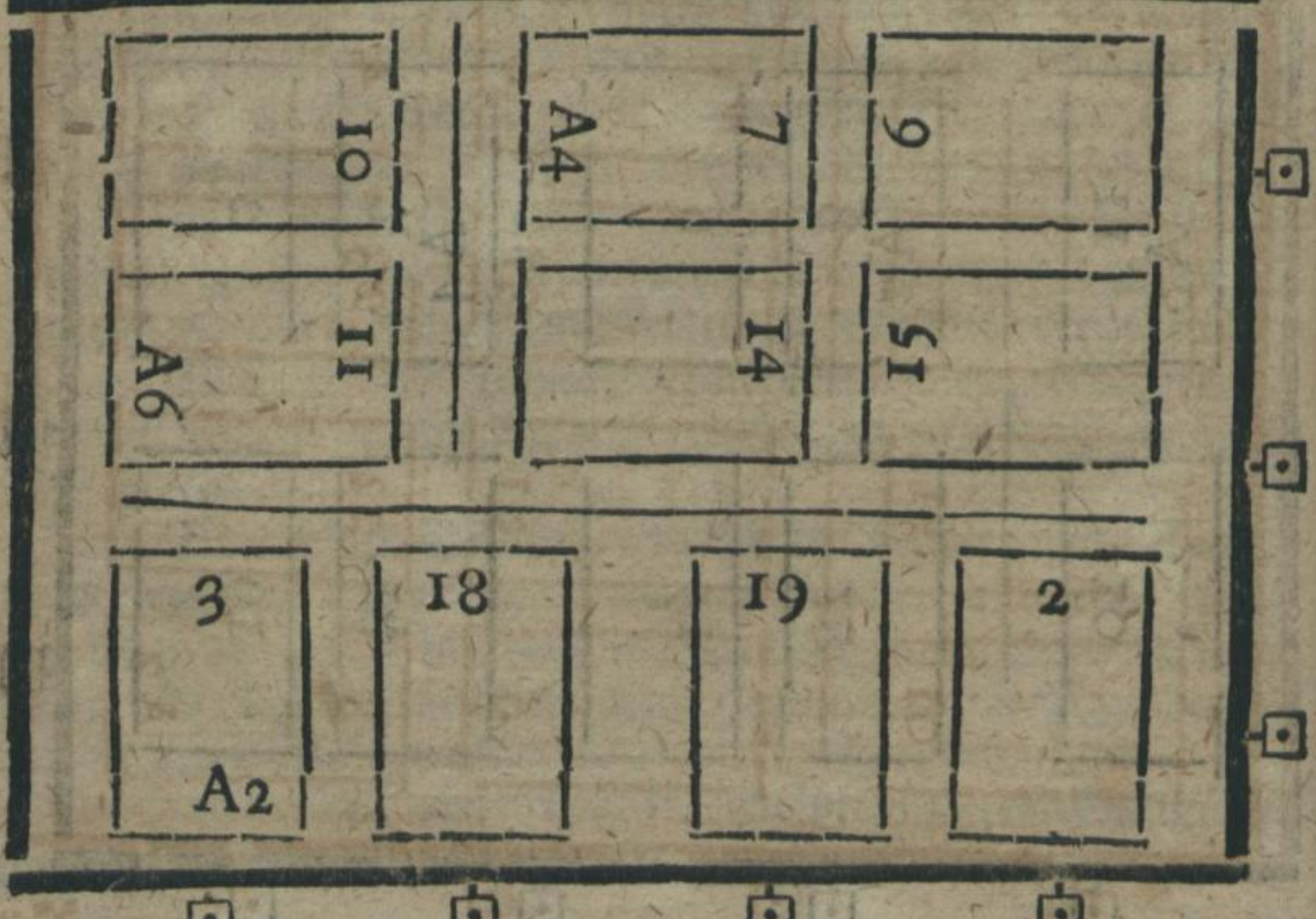


Eine andere Gattung in Decimo, hat mit Octavo gleiche Breite / und mit kurtz Duod. gleiche Länge.

Schöndruck.

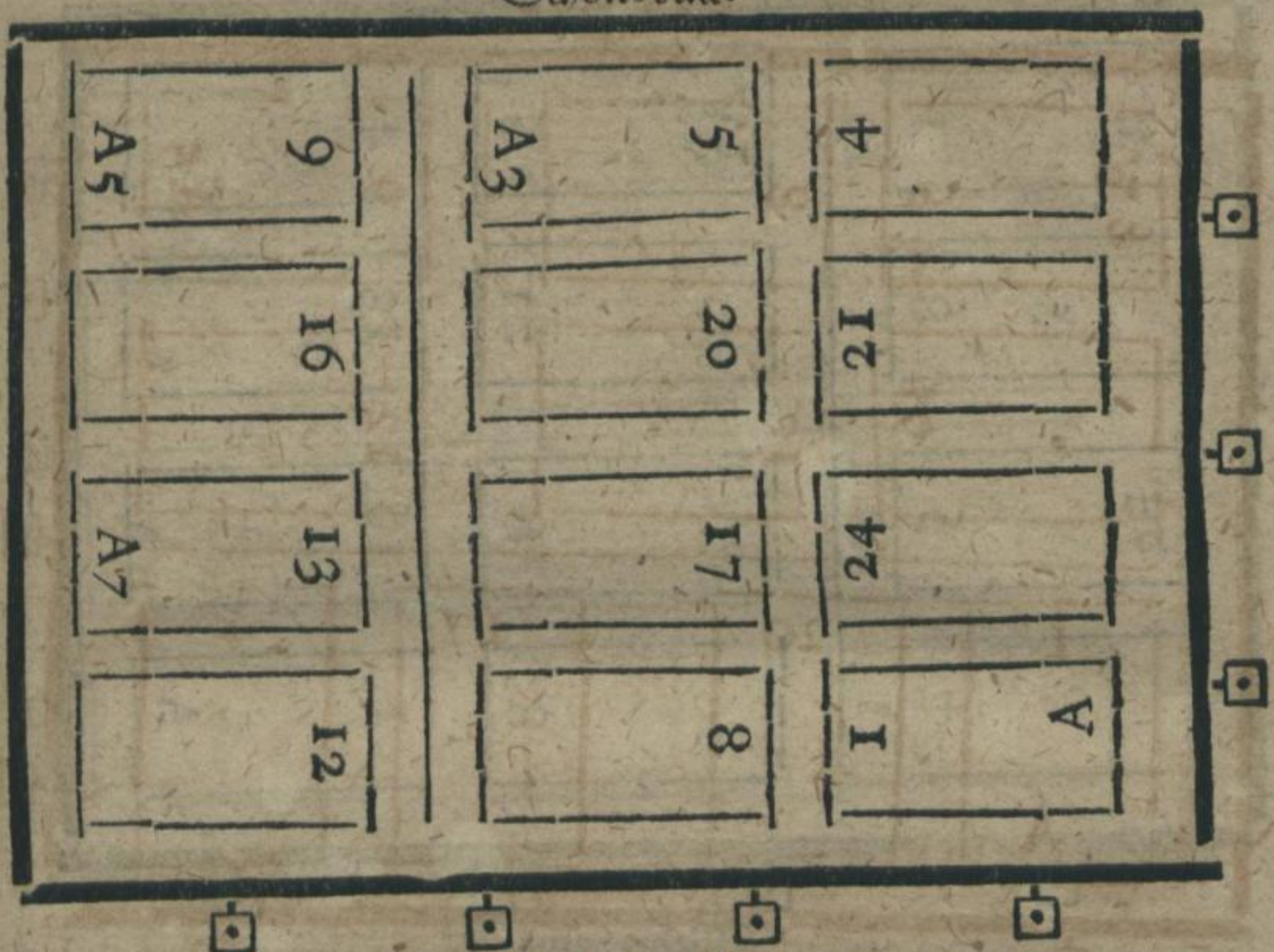


Wiederdruck.

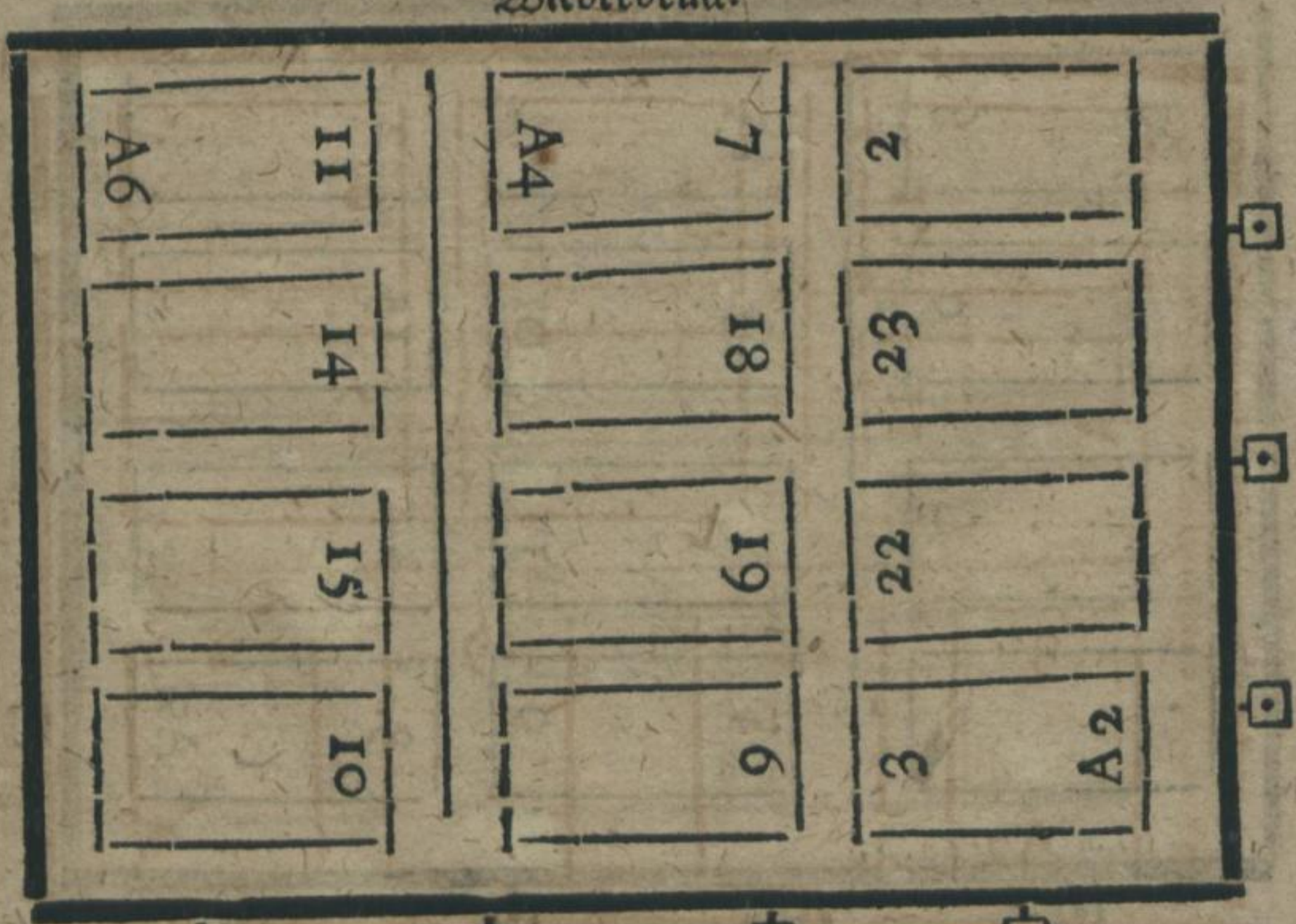


Wie das Format in kurtz Duodecimo mit einer Signatur auszuschiessen.

Schöndruck.



Wiederdruck.



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/99 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein anders mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Schöndruck.

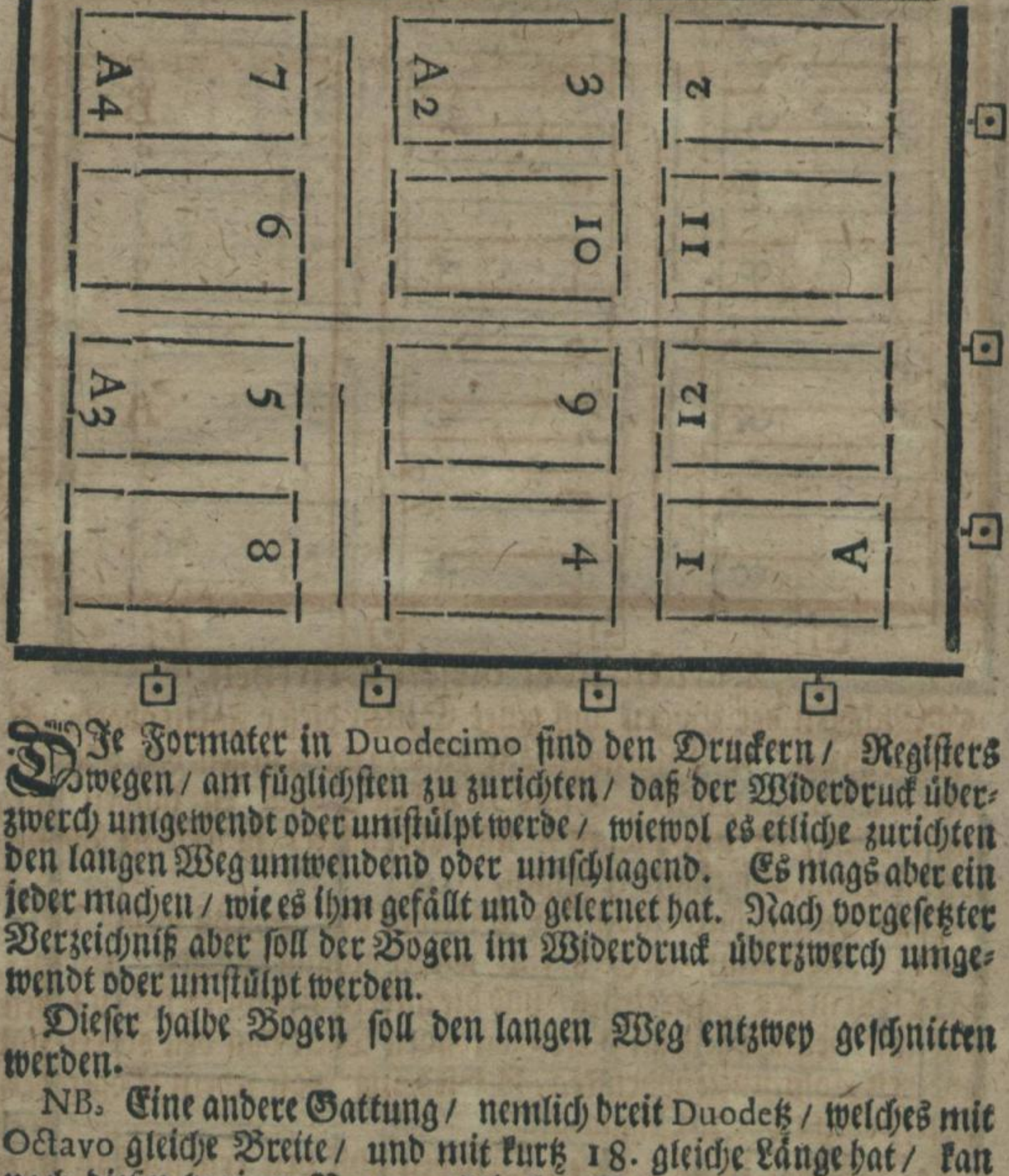
Zweene

Zweene halbe Bogen zwoer Signaturen zusammen auszuschiessen.

Schöndruck.

Wiederdruck.

Verzeichniß eines halben Bogens von vorgesetztem Format.



DJe Formater in Duodecimo sind den Druckern / Registers wegen / am füglichsten zu zurichten / daß der Widerdruck überzwerch umgewendt oder umstülpt werde / wiewol es etliche zurichten den langen Weg umwendend oder umschlagend. Es mags aber ein jeder machen / wie es ihm gefällt und gelernet hat. Nach vorgesetzter Verzeichniß aber soll der Bogen im Widerdruck überzwerch umgewendt oder umstülpt werden.

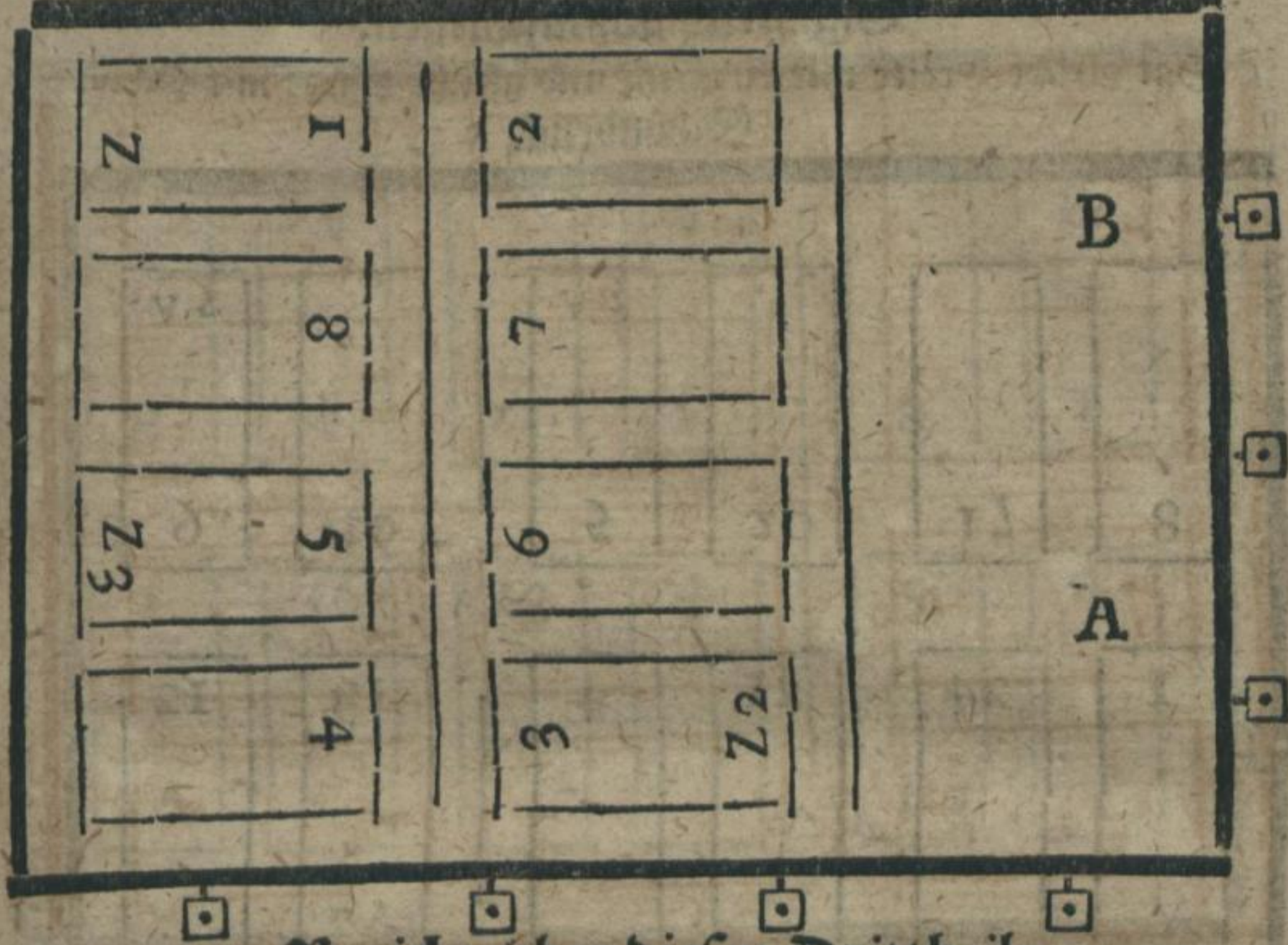
Dieser halbe Bogen soll den langen Weg entzwey geschnitten werden.

NB. Eine andere Gattung / nemlich breit Duodetz / welches mit Octavo gleiche Breite / und mit kurtz 18. gleiche Länge hat / kan nach diesen vorigen Bogen und halben Bogen mit ein oder zweene Signaturen / richtig ausgeschossen werden / wann man die Figur drähet / daß die untersten Schrauben zur Lincken Hand kommen / und die Columnen also den langen Weg neben einander ausschiesset. Der Bogen wird so dann umschlagen.

Ein Drittheil ist ebenfals nach p. 23. auszuschiessen / die Figur muß aber gedrähet / daß die untersten Schrauben zur Rechten Hand kommen / im übrigen wie dorten dabey gemeldet verfahren werden.

Ver-

Verzeichniß eines Drittheils von diesem Format.



Bericht über diesen Drittheil.

NAchdem der Bogen auff einer Seiten dieser Form abgedruckt/ soll man die Columnen alle hinab rucken gegen den Schrauben/ da die Buchstaben A und B stehen/ und den langen Weg umwenden oder umschlagen/ und abdrucken/ so werden die Columnen recht auff einander folgen.

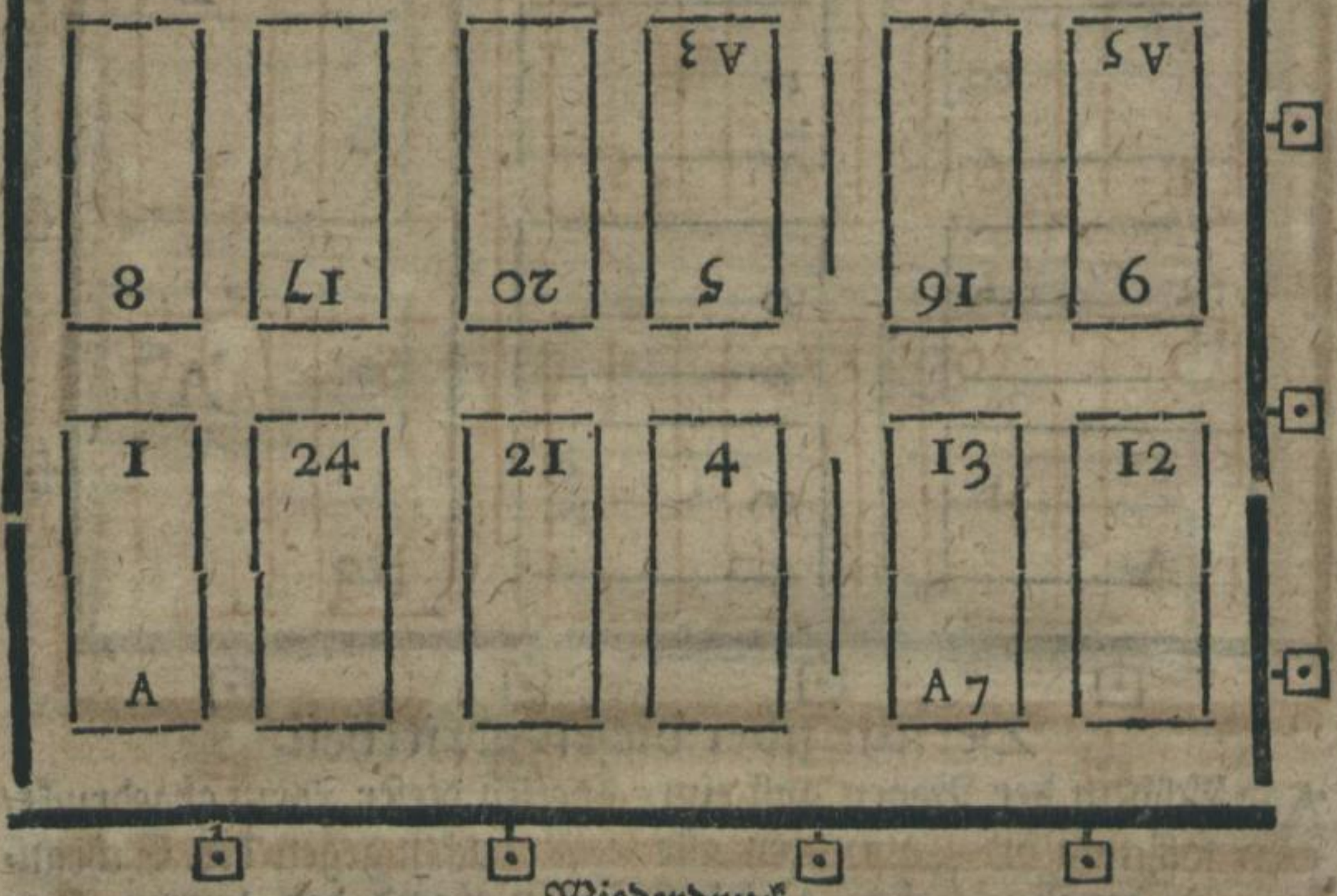
Nach diesem bleibt noch der Drittheil deß Bogens weiß/ da soll man die vier Columnen (1.8.5.4.) wieder hinauff rücken an dem Ort/ da sie jetzt in der Figur stehen/ und die andere vier unten stehen lassen/ und also den Bogen an dem vacirenden Theil von den oberen und unteren Columnen abdrucken/ so wird man von jedem Bogen drey Theil haben einerley Signatur.

N.B. So man aber diesen Drittheil auff den ersten Satz lieber behalten und haben wil/ hebe man die Form aus der Presse/ und wende dieselbe ohne einige Verrückung der Columnen um/ daß was itzo am Mittelsteg stehet/nach dem Tigel/ und was itzo nach dem Tigel stehet/ am Mittelsteg zu stehen komme/umstülpe den Bogen/ so ist es einerley. Hernach rücke man die 4. Columnen welche alsdann am Mittelsteg stehen/ hinab nach A und B und drucke also den Bogen an dem vacirenden Theil von den obern und unteren Columnen ab/ so ist es auch recht.

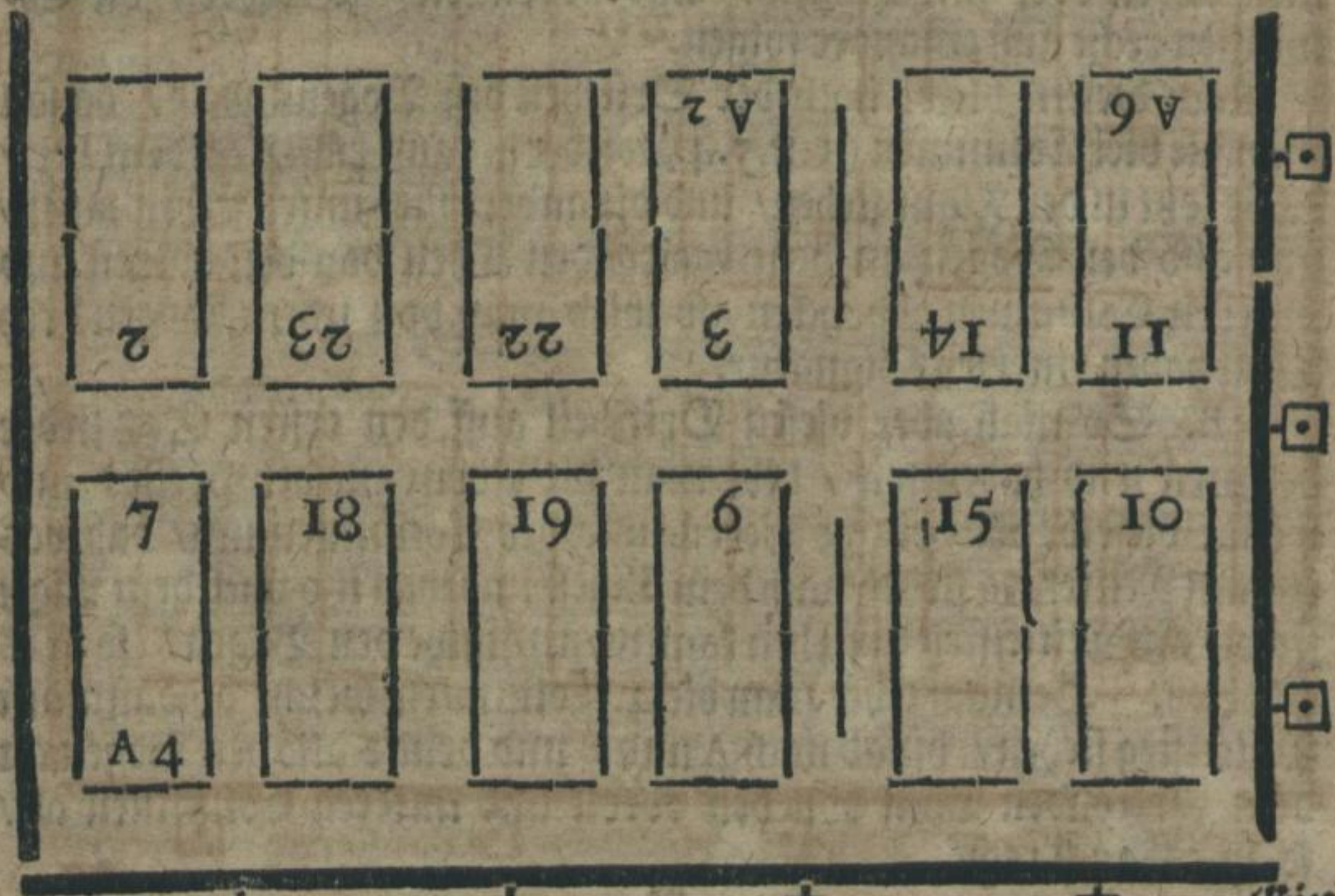
Wie das Format in lang Duodecimo mit einer Signatur auszuschiessen.

Hat gleiche Breite mit kurtz 18. und gleiche Länge mit Octav.

Schöndruck.



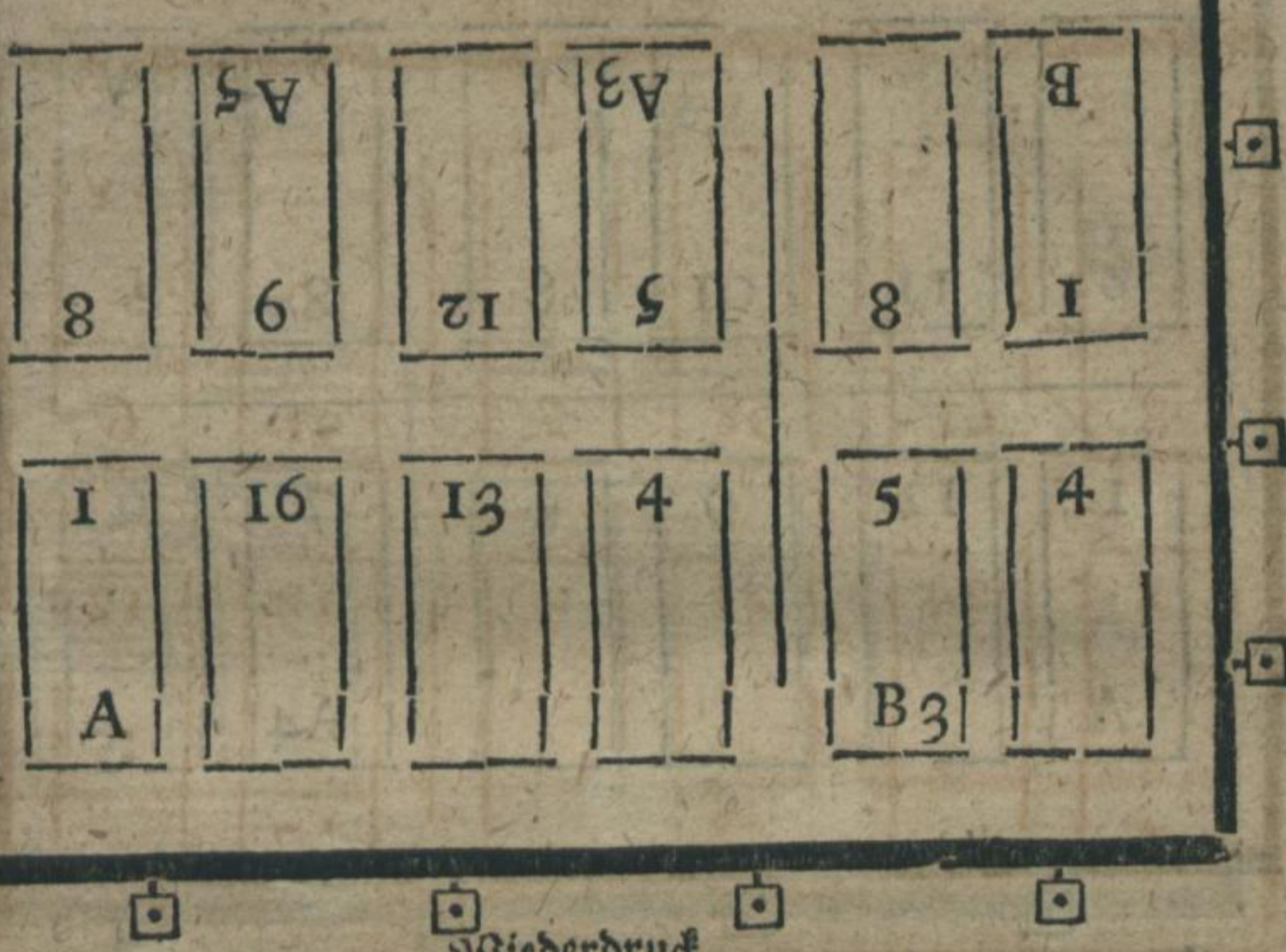
Wiederdruck.



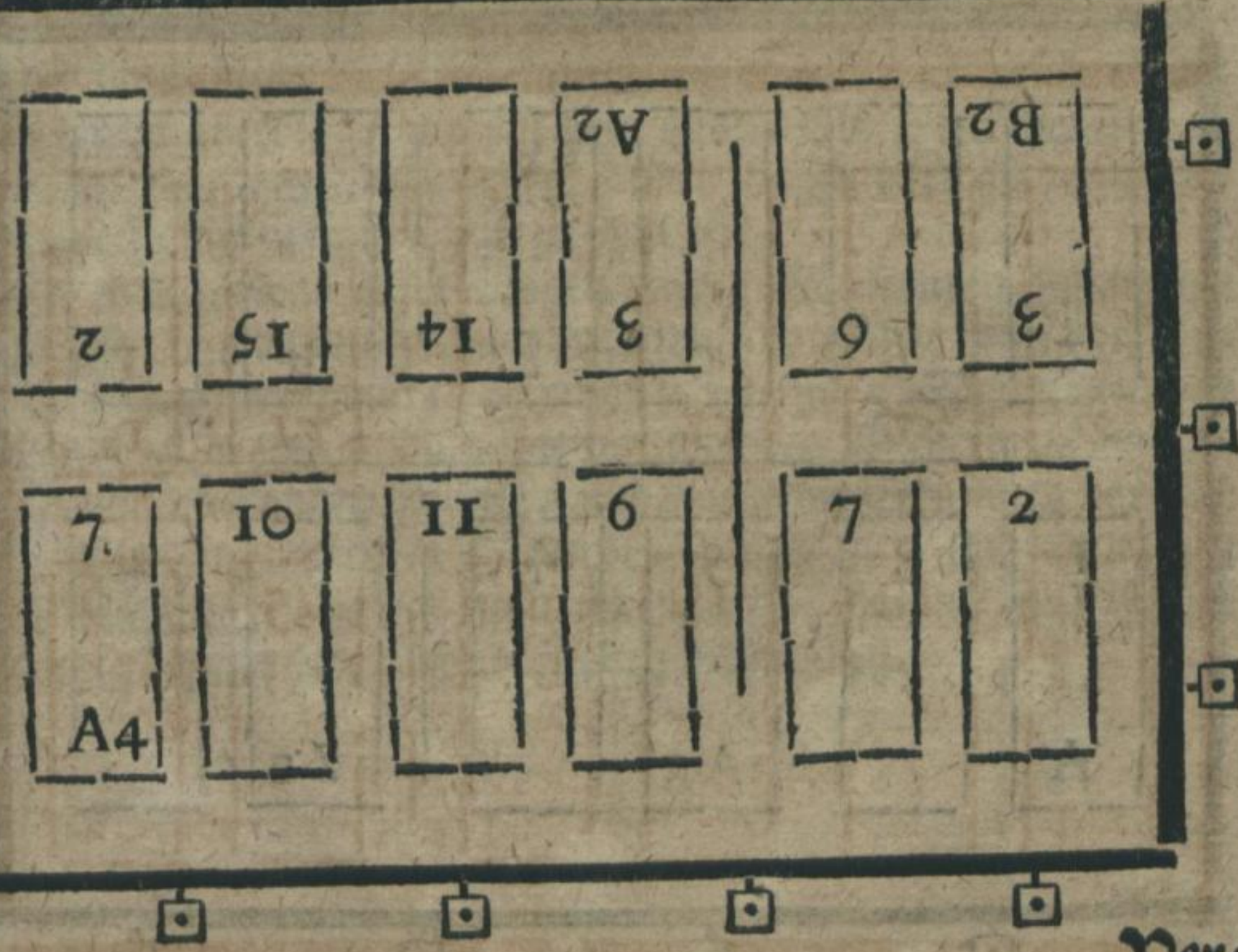
Ein

Ein anders mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Schöndruck.

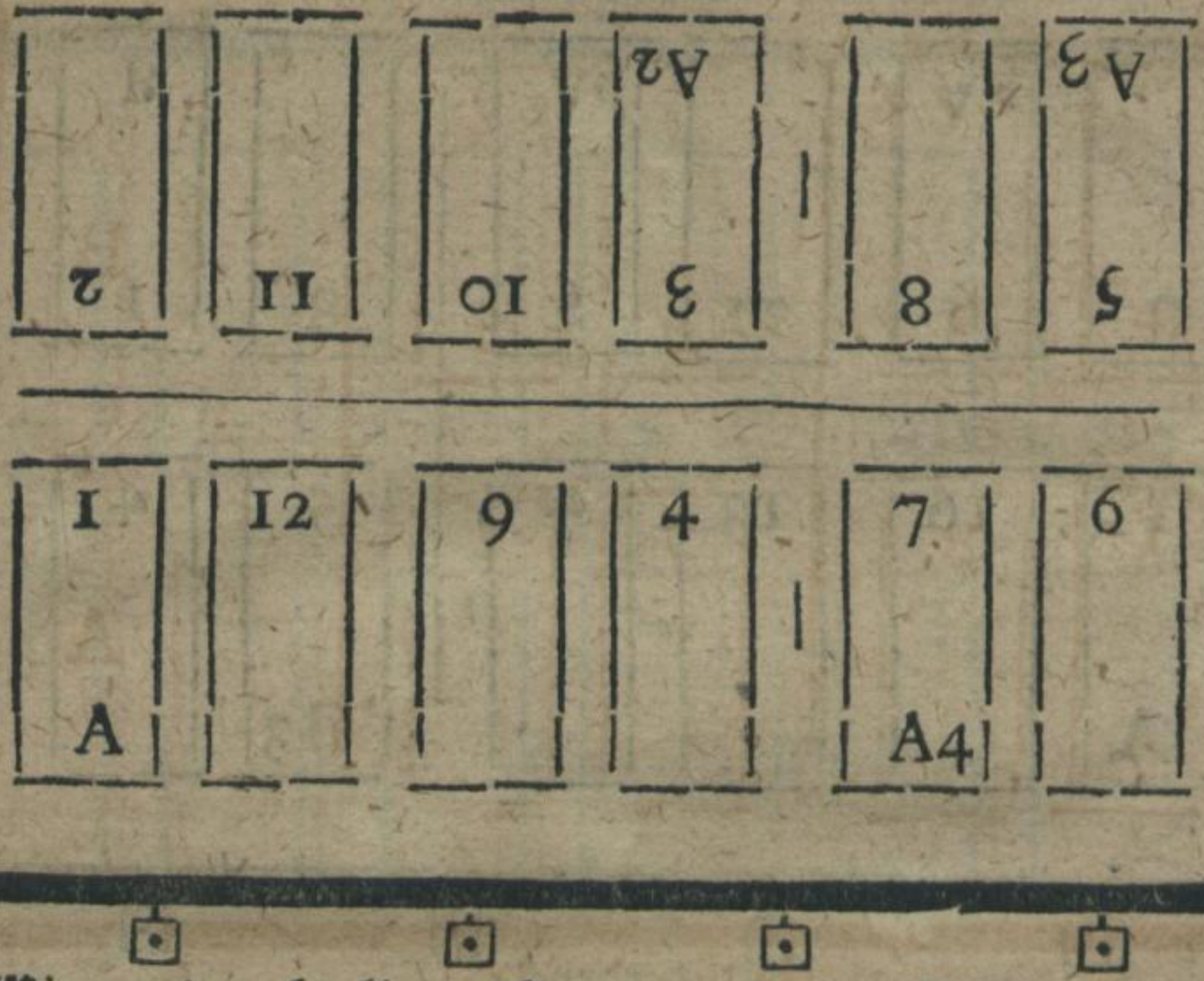


Wiederdruck.

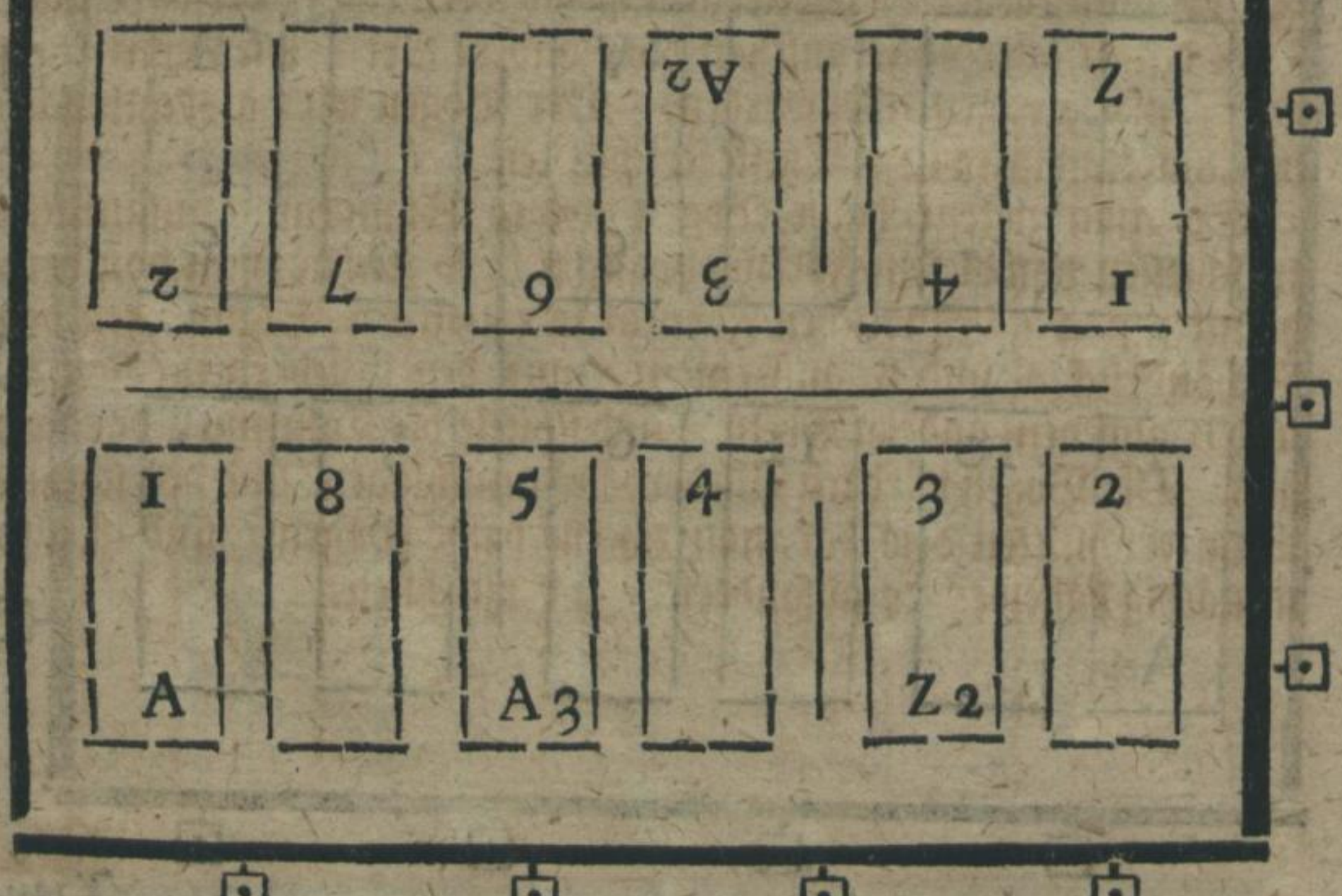


Ver-

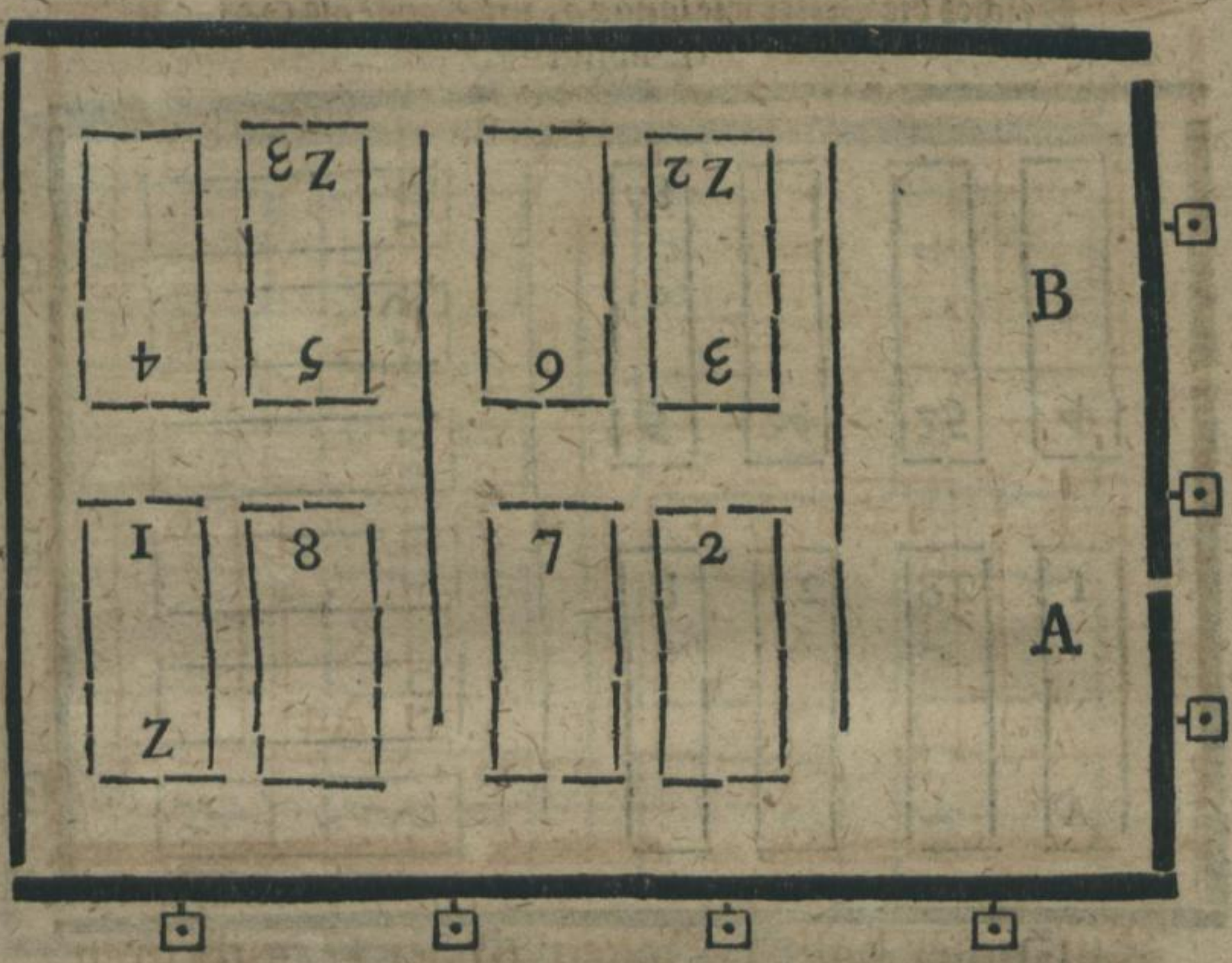
Verzeichniß eines halben Bogens von diesem Format mit einer Signatur.



Ein ander halber Bogen zwoer Signaturen.



Verzeichniß eines Drittheils.



NAchdem dieser Drittheil einmahl abgedruckt / so verfahre man damit allerdings auff ein oder andere Art / wie beym kurtz Duodetz p. 25. gemeldet worden. Der Bogen wird alsdann nach bezeichneten Linien in 3. Theile zerschnitten.

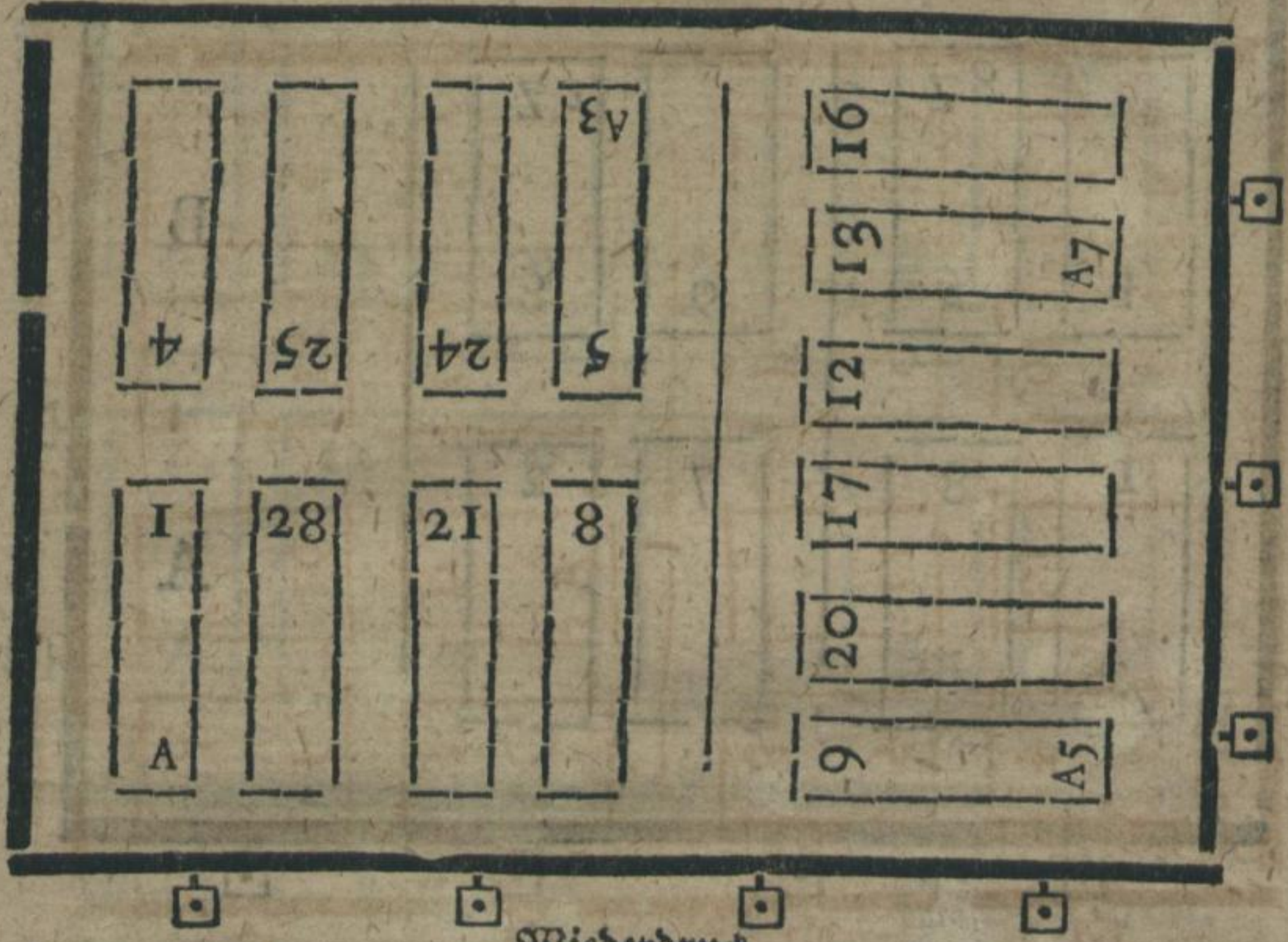
So man zweene halbe Bogen zweyer Signaturen zusammen zu schiessen von diesem Format braucht / so zeichne man von dem drunten p. 40. befindlichen Format in 18. mit 3. Signaturen den Schöndruck A. und B. auff einem / und den Wiederdruck von A. und B. auff dem andern Brette / und schiesse die Columnen darnach aus. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen / und den langen Weg zerschnitten / so hat man zweene halbe Bogen / und ist also unnöthig dasselbe hier absonderlich zu verzeichnen.

Wie

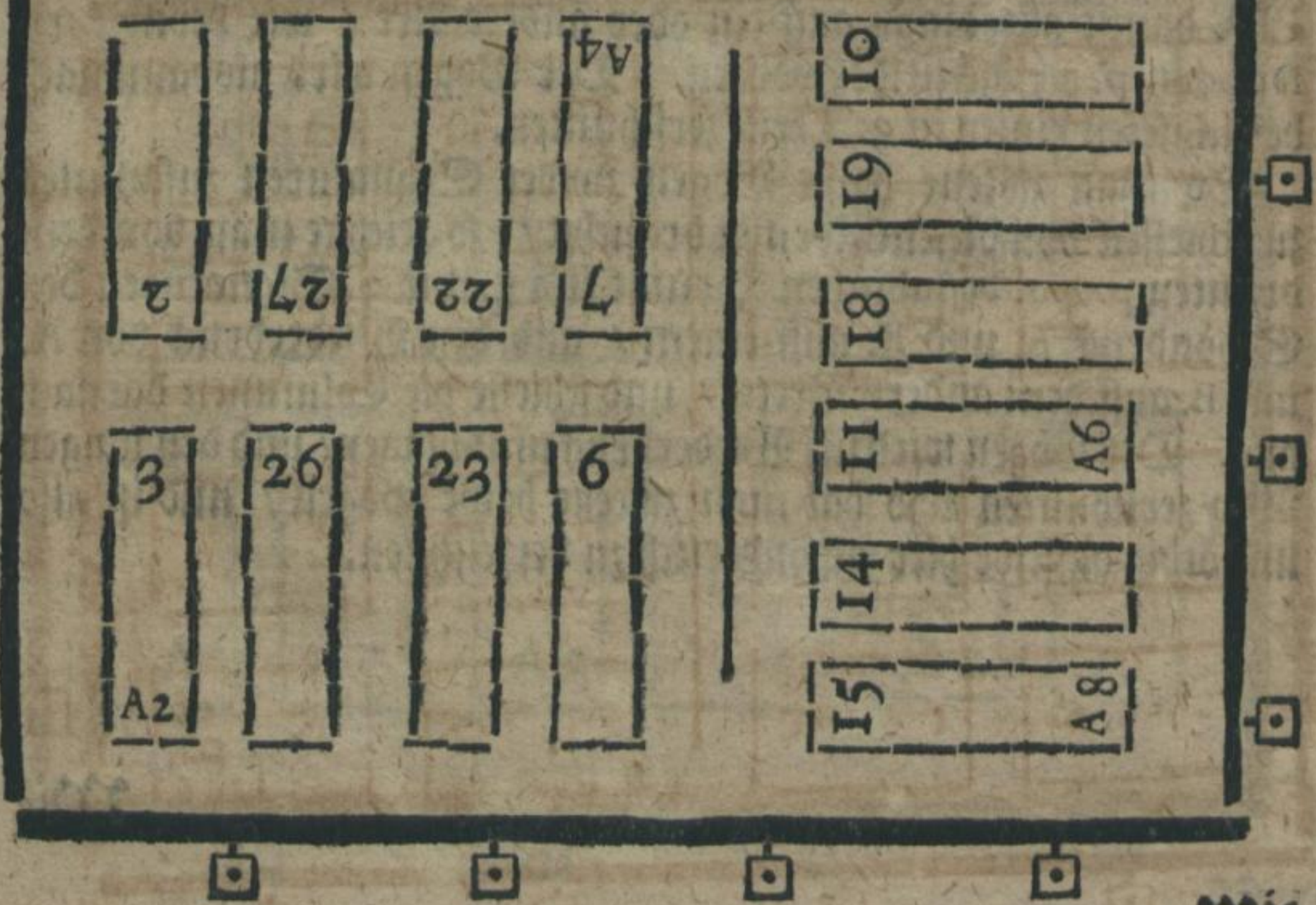
Wie das Format in Decimo Qvarto mit einer Signatur auszuschiessen.

Welches die Breite wie lang 24. und Länge als Octav hat.

Schöndruck.



Wiederdruck.

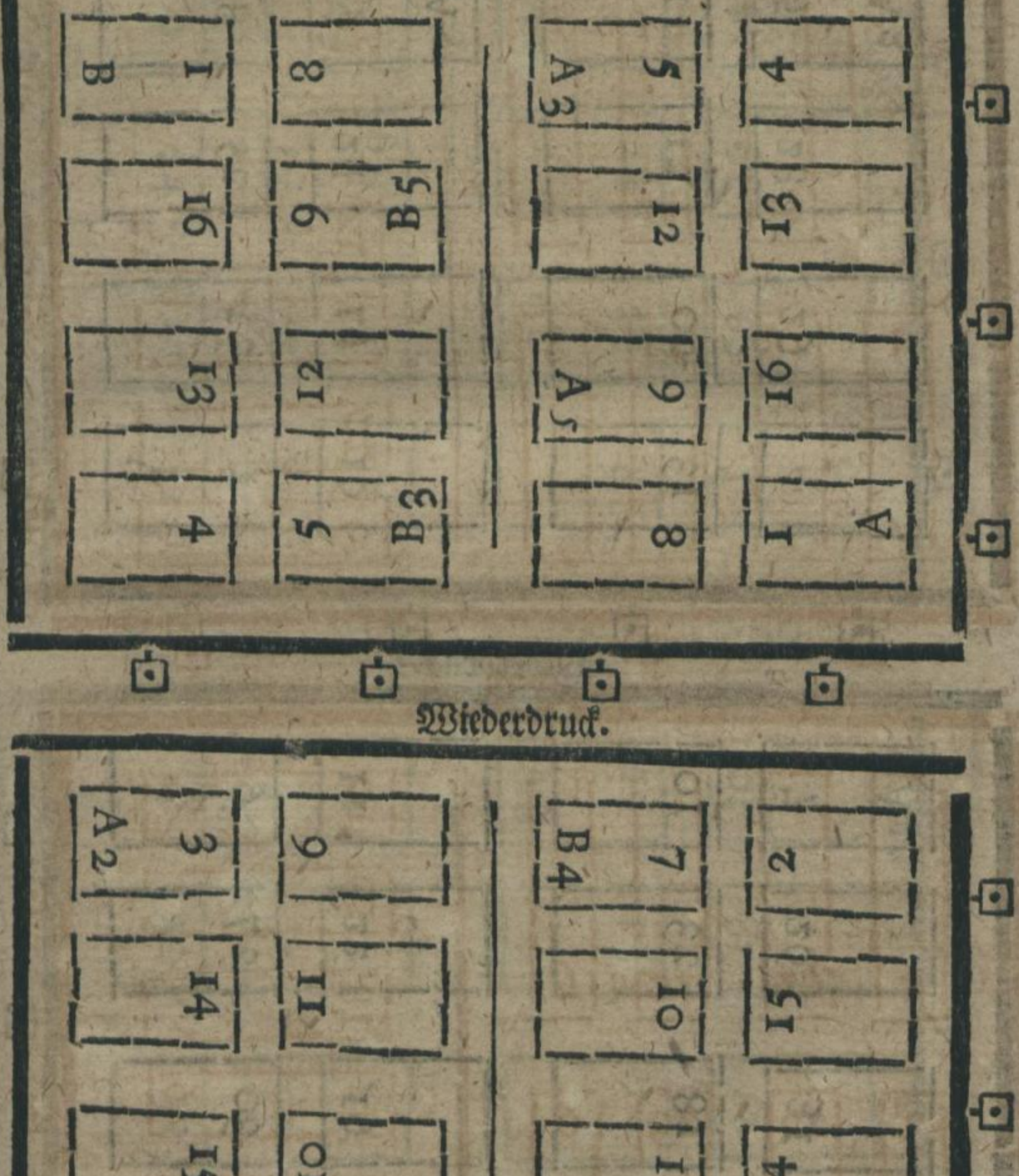


Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/108 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie das Format in kurtz Decimo sexto mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Ist breit wie kurtz Duod. und lang als lang 24.

Schöndruck.

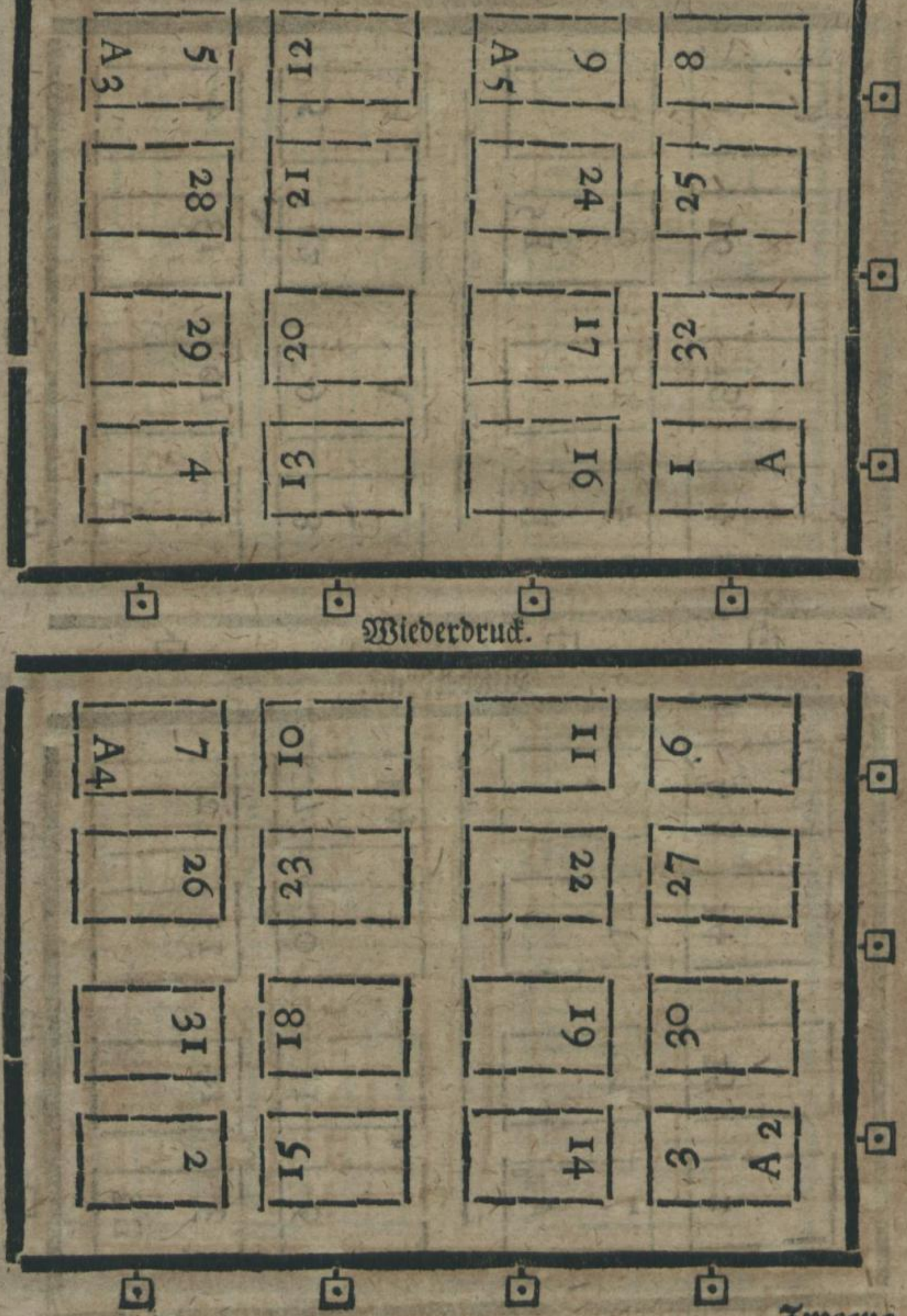


Wiederdruck.

Ein

Ein anders mit einer Signatur da man den Bogen gantz zusamen legt/zu 2. Bögigen Calender zu gebrauchen.

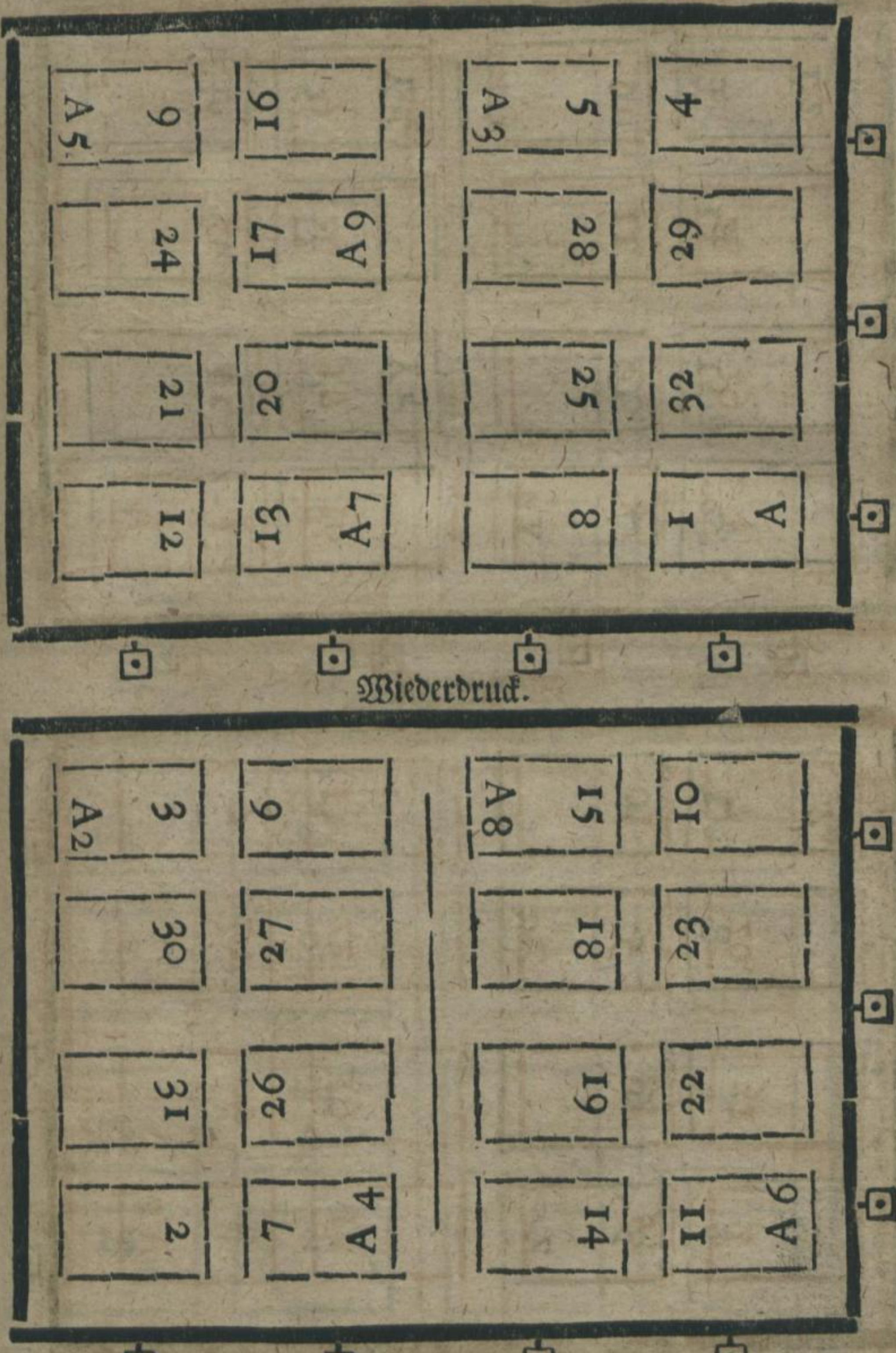
Schöndruck



Zweene

Zweene halbe Bögen einer Signatur von diesem Format / welche in einander gesteckt werden.

Schöndruck.

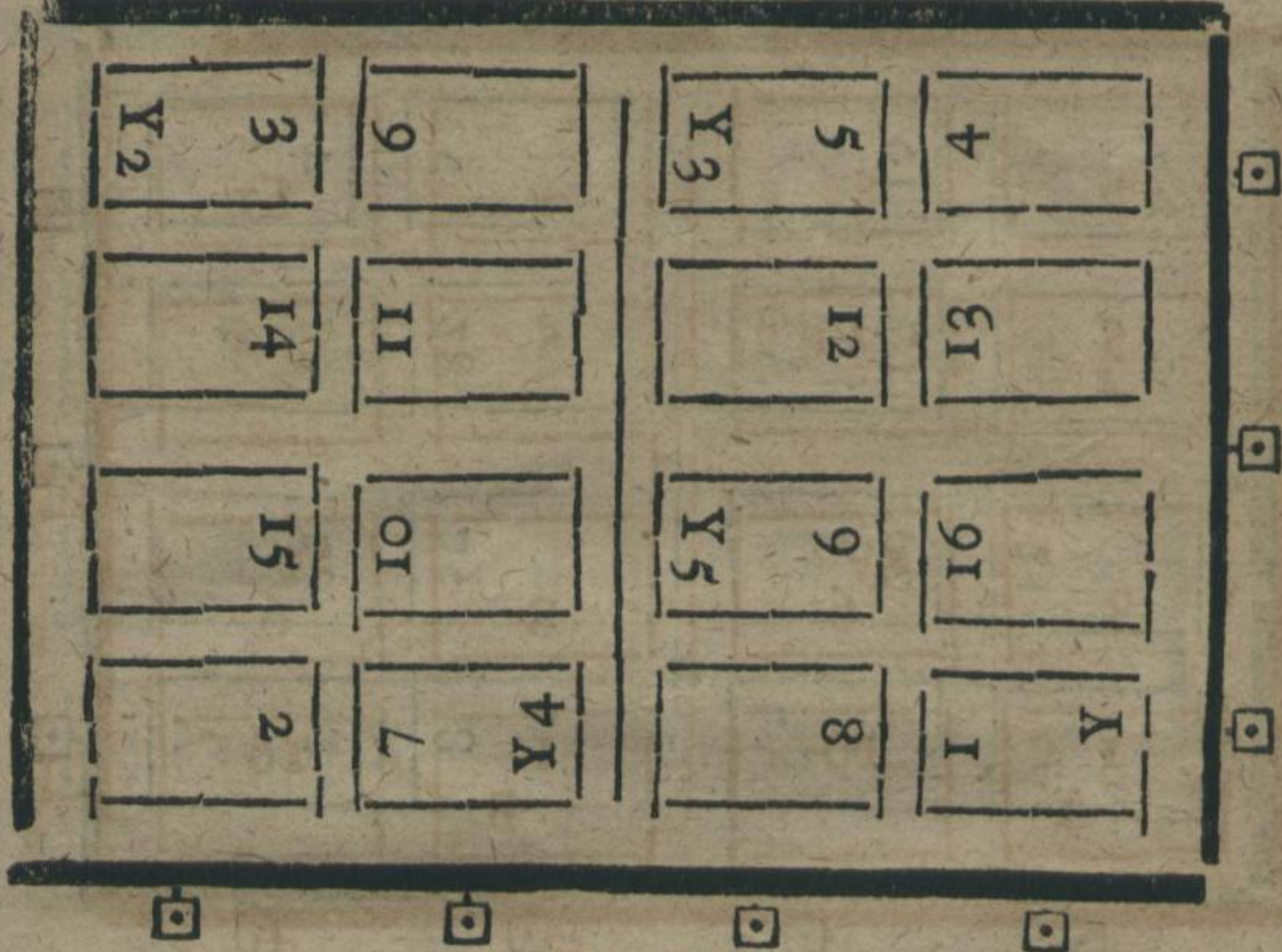


Wiederdruck.

Der Bogen wird umschlagen/am Mittelsteg zerschnitten und eingesteckt.

Verzeichniß eines halben Bogens / und Viertheils.

Halb-Bogen.



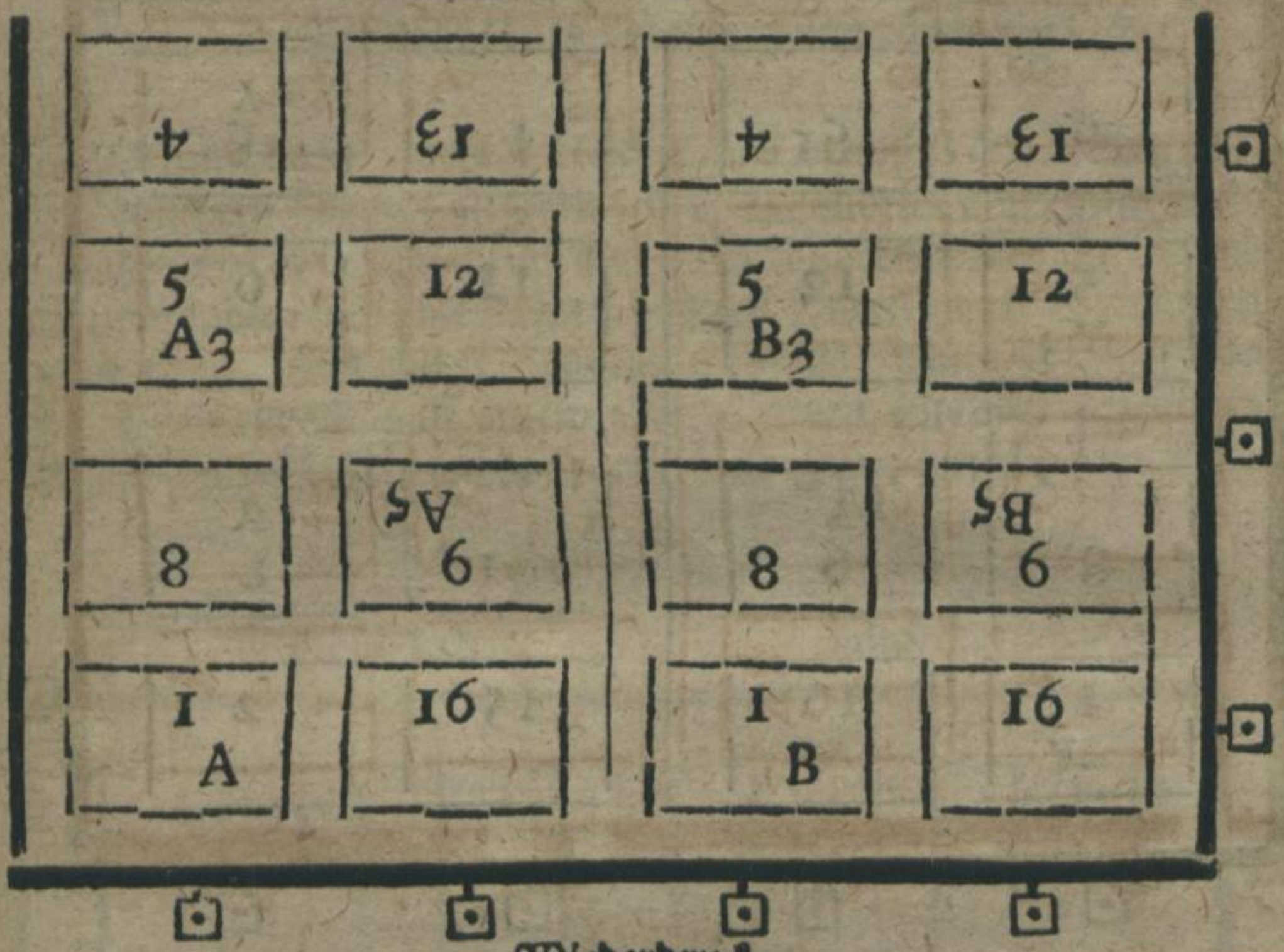
Viertheil.

Das Papier dieses Viertheils wird im Schöndruck umschlagen/ und im Wiederdruck umstülpt

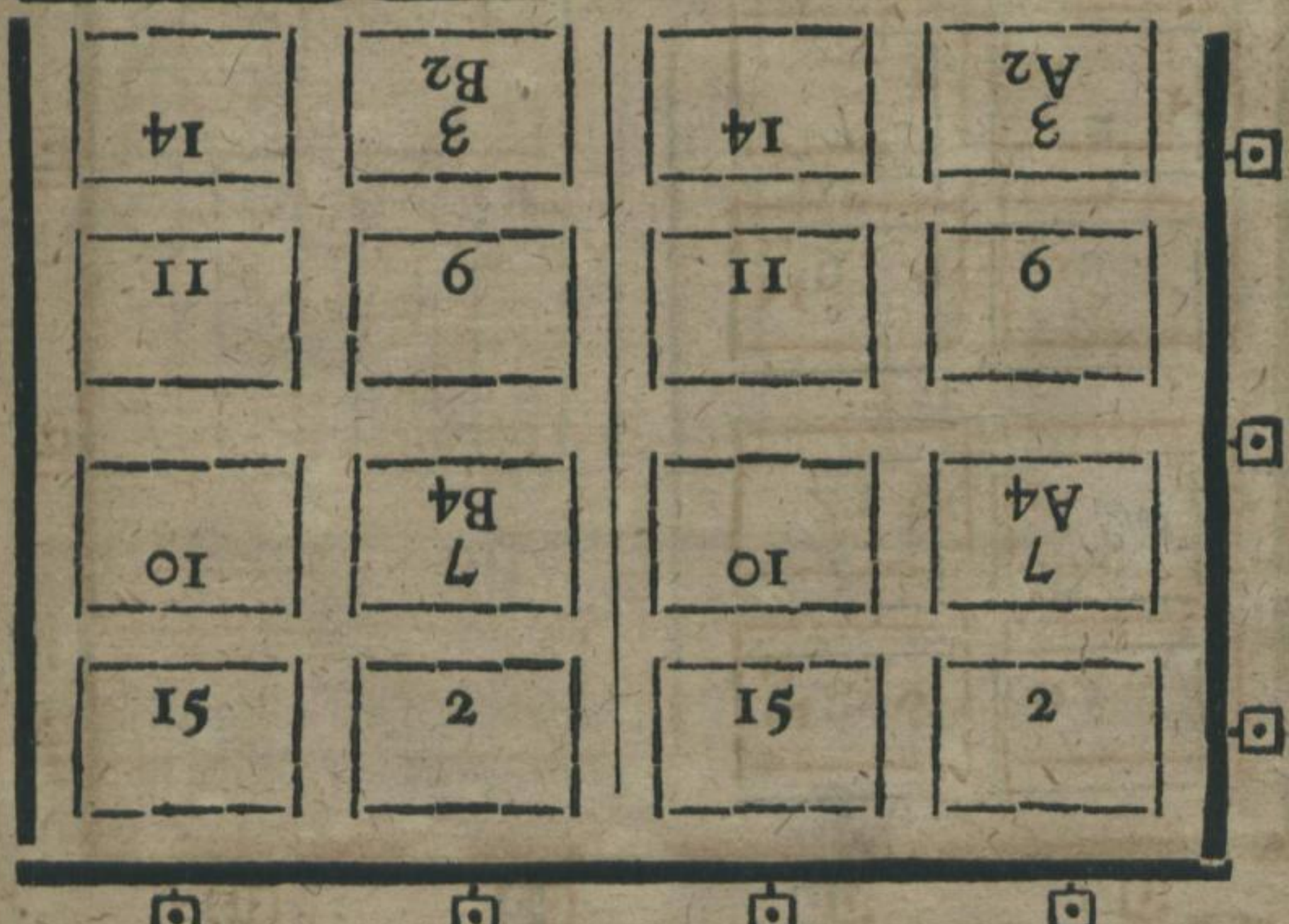
Eine

Eine andere Gattung mit zwoen Signaturen/
so den langen Weg ausgeschossen wird.

Schondruck.

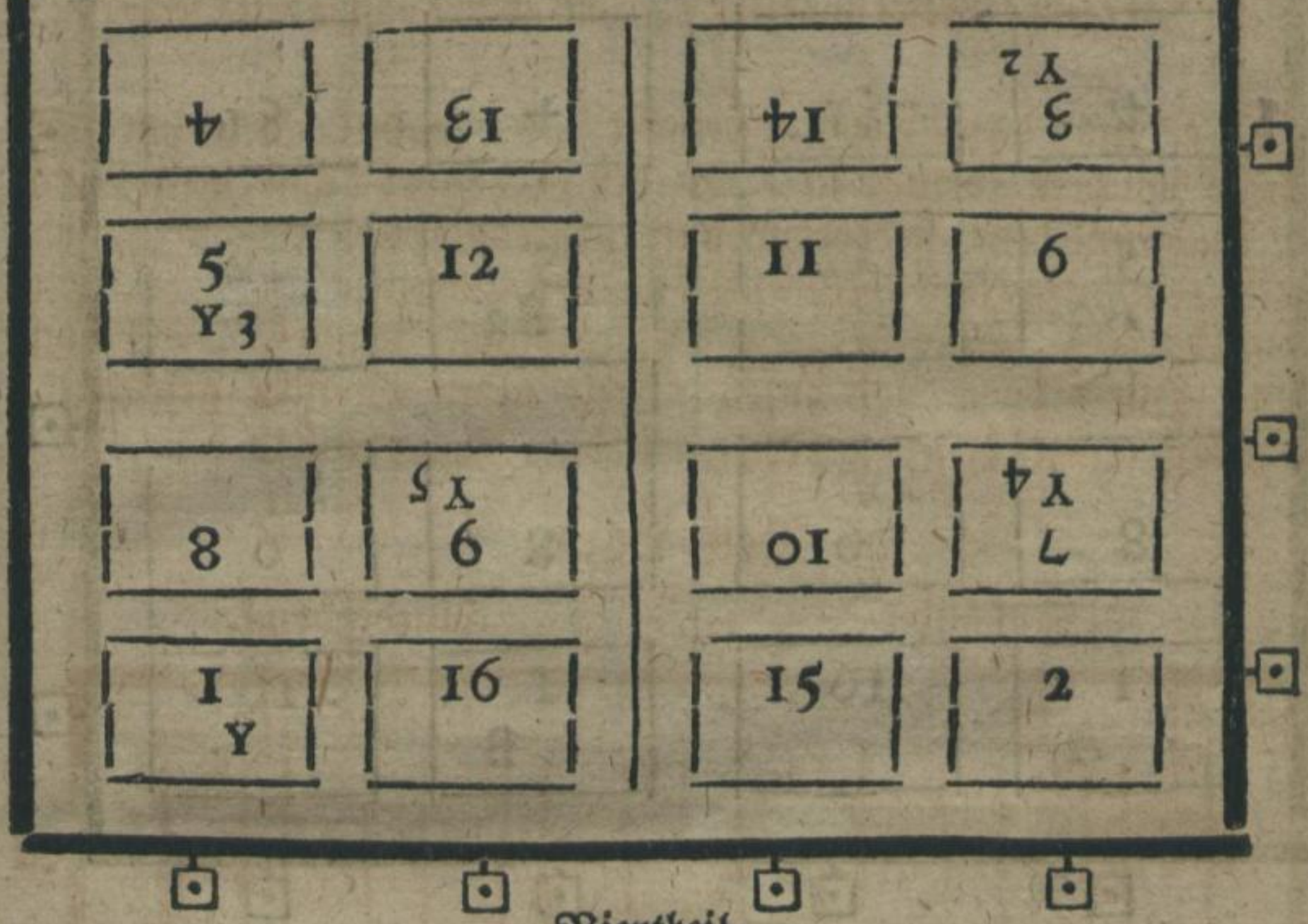


Wiederdruck.

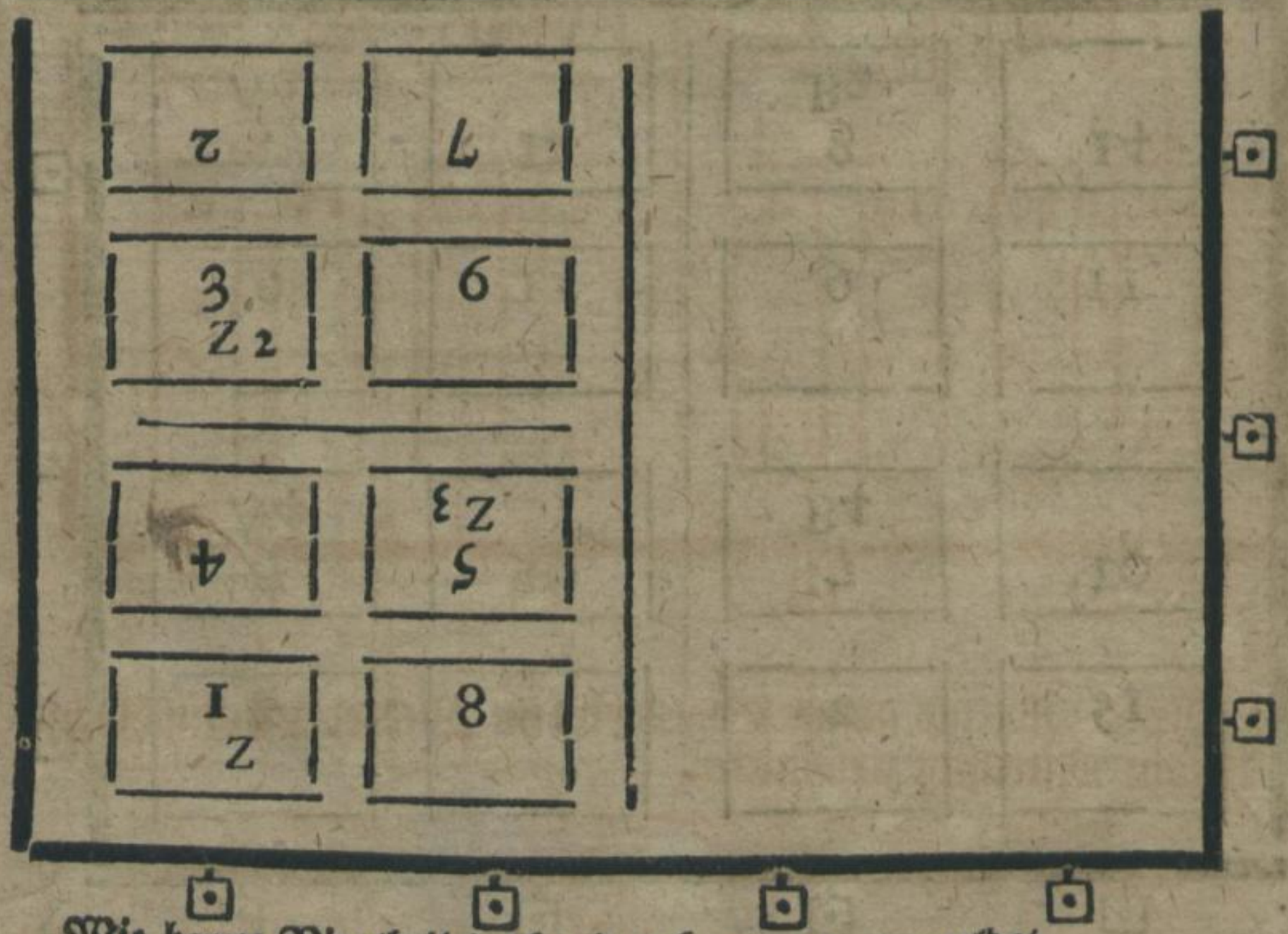


Verzeichniß eines halben Bogens / wie auch eines Viertheils von diesem Format.

Halb-Bogen.



Viertheil.



Wie beym Viertheil in kurtz 16. p. 34. gemeldet.

Wie

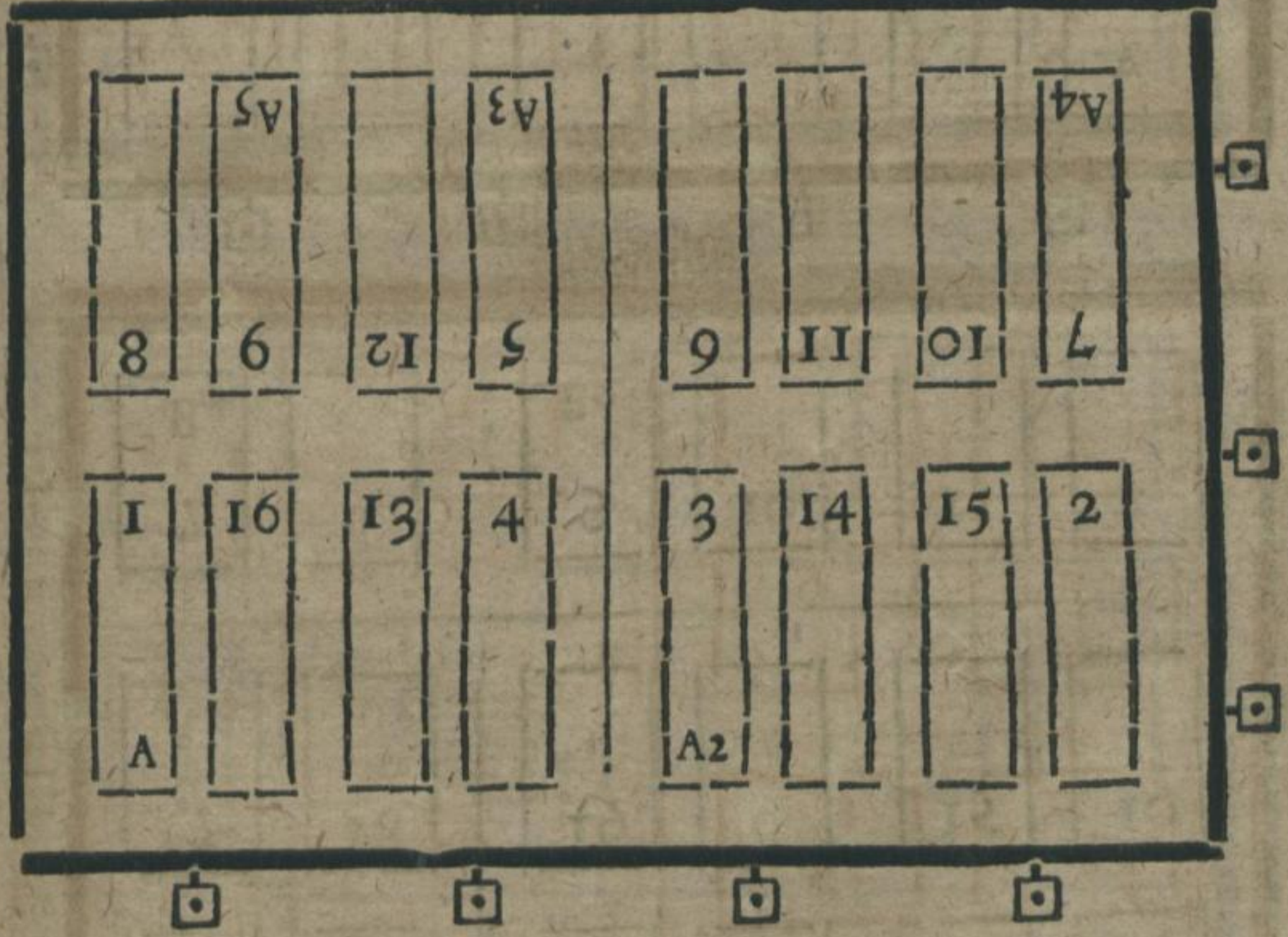
Wie das Format in lang Decimo Sexto mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Hat gleiche Breite mit kurtz 24. und gleiche Länge mit Octav.

WO man dieses Format beliebet und brauchet / so zeichne man von dem Format in Octav. den Schöndruck auff einem Brete 2 mahl / und den Wiederdruck auff einem andern Brete auch 2 mahl neben einander / und schiesse einen gantzen Bogen zwoer Signaturen darnach aus. Ein halber Boge kan ebenfalls / wann Octav Schön- und Wiederdruck auff einem Brete neben einander gezeichnet / darnach ausgeschossen werden / wie diese Figur weiset:

Halb-Bogen.

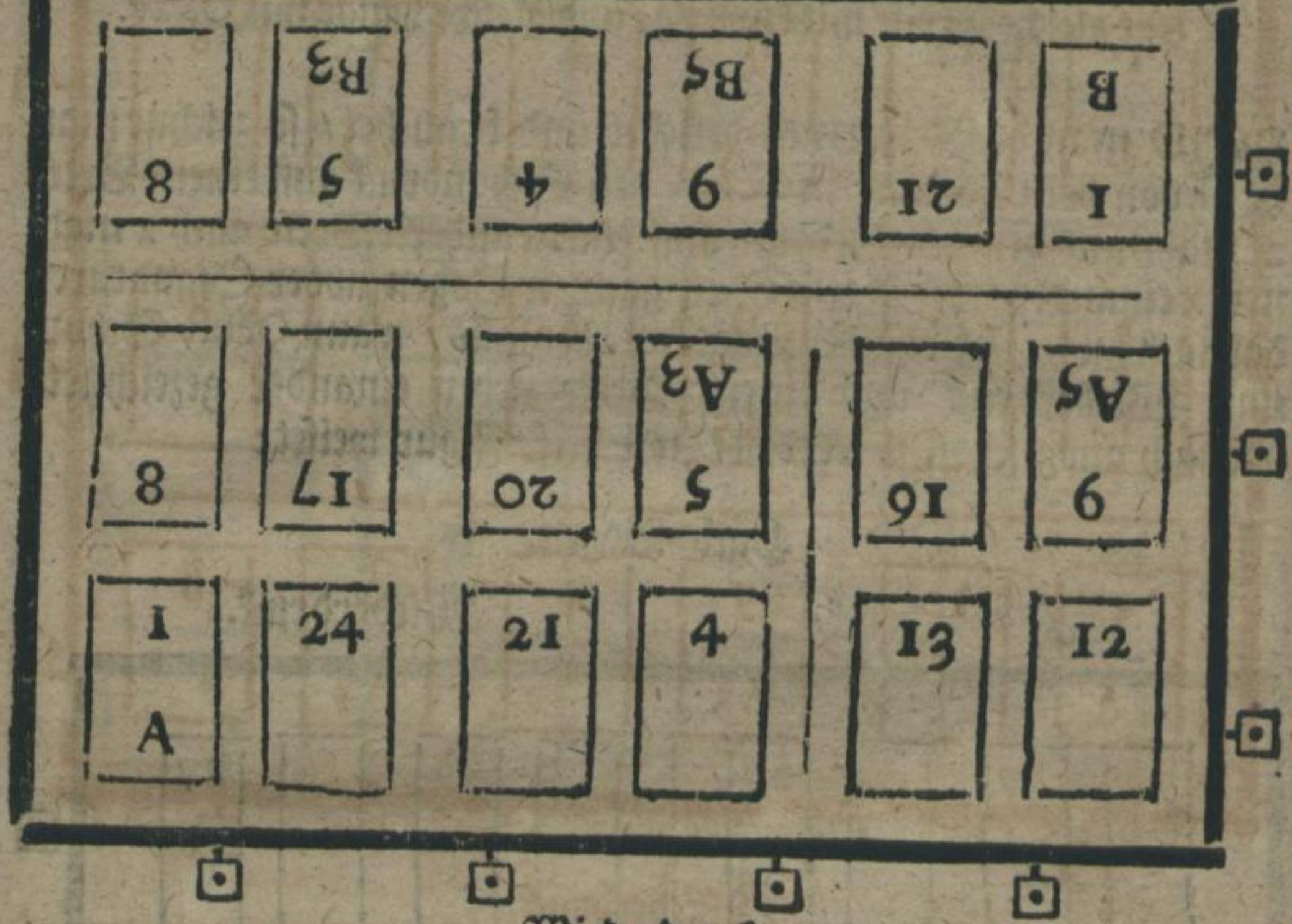
Schöndruck. Wiederdruck.



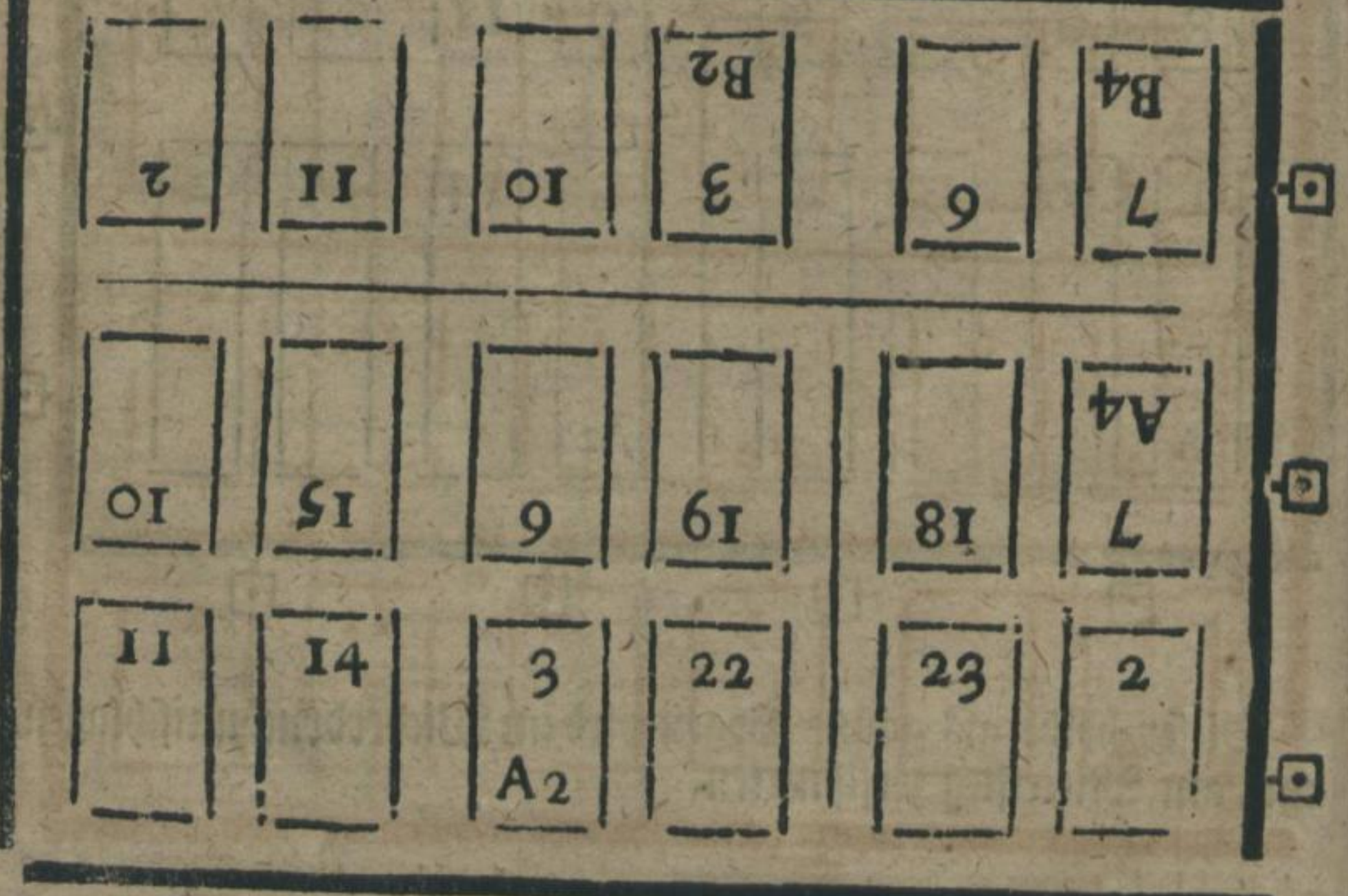
Dieser halbe als gantze Bogen wird im Wiederdruck umschlagen / und am Mittelsteg zerschnitten.

Wie das Format in kurtz Decimo Octavo mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

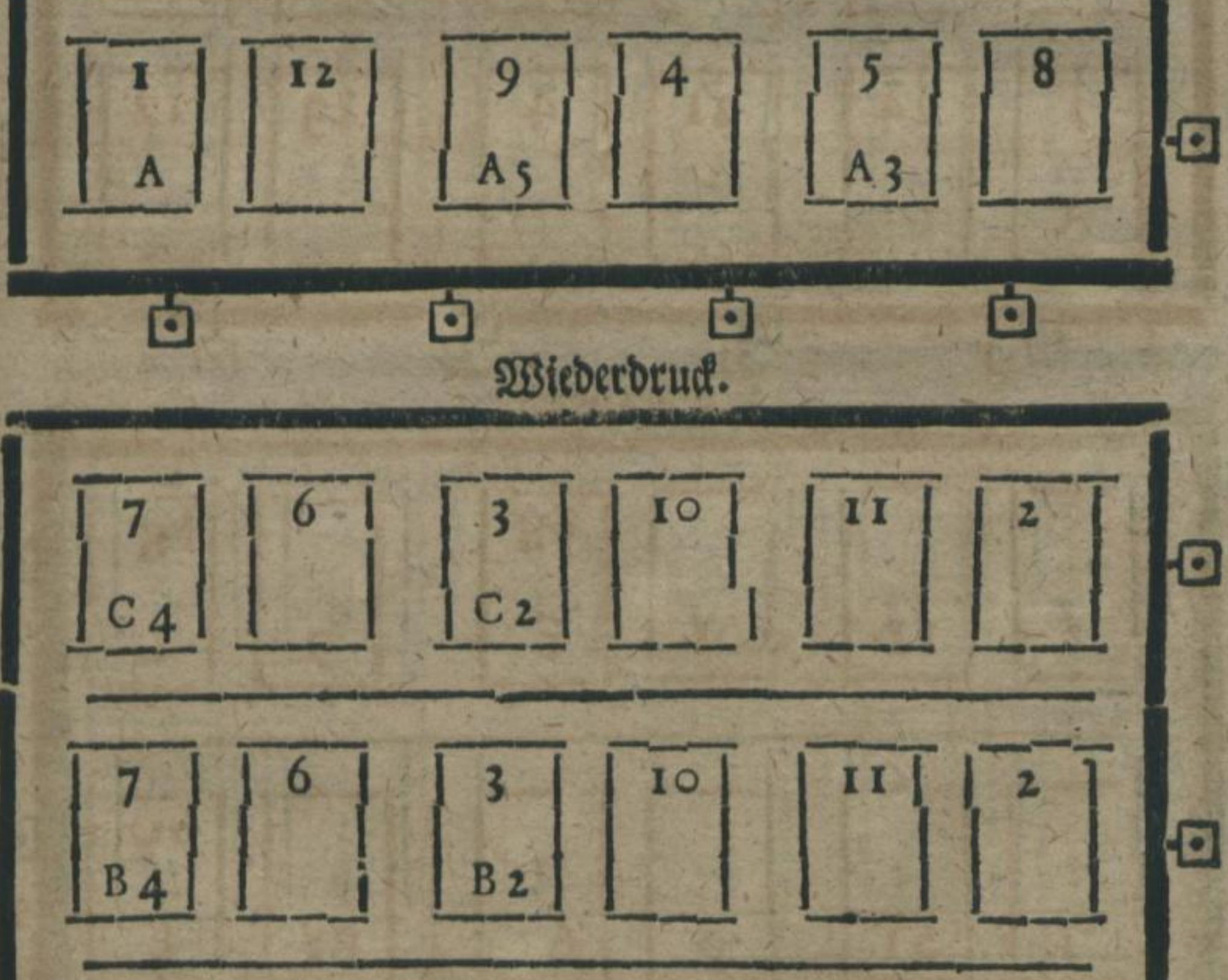


Der Bogen wird nach bezeichneten Linien zerschnitten und eingesteckt.

Ein

Ein anders mit drey Signaturen.

Schöndruck.

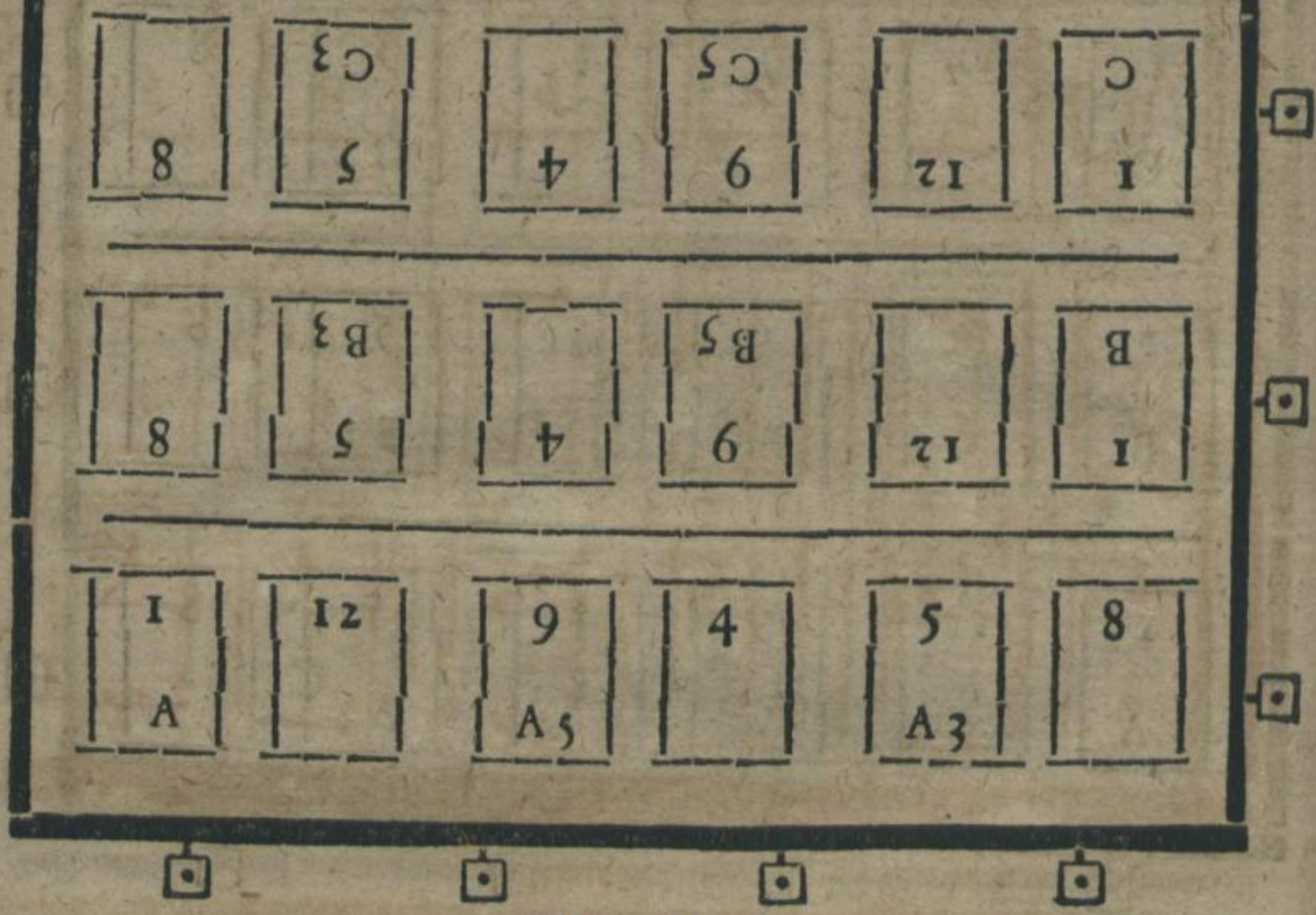


Wiederdruck.

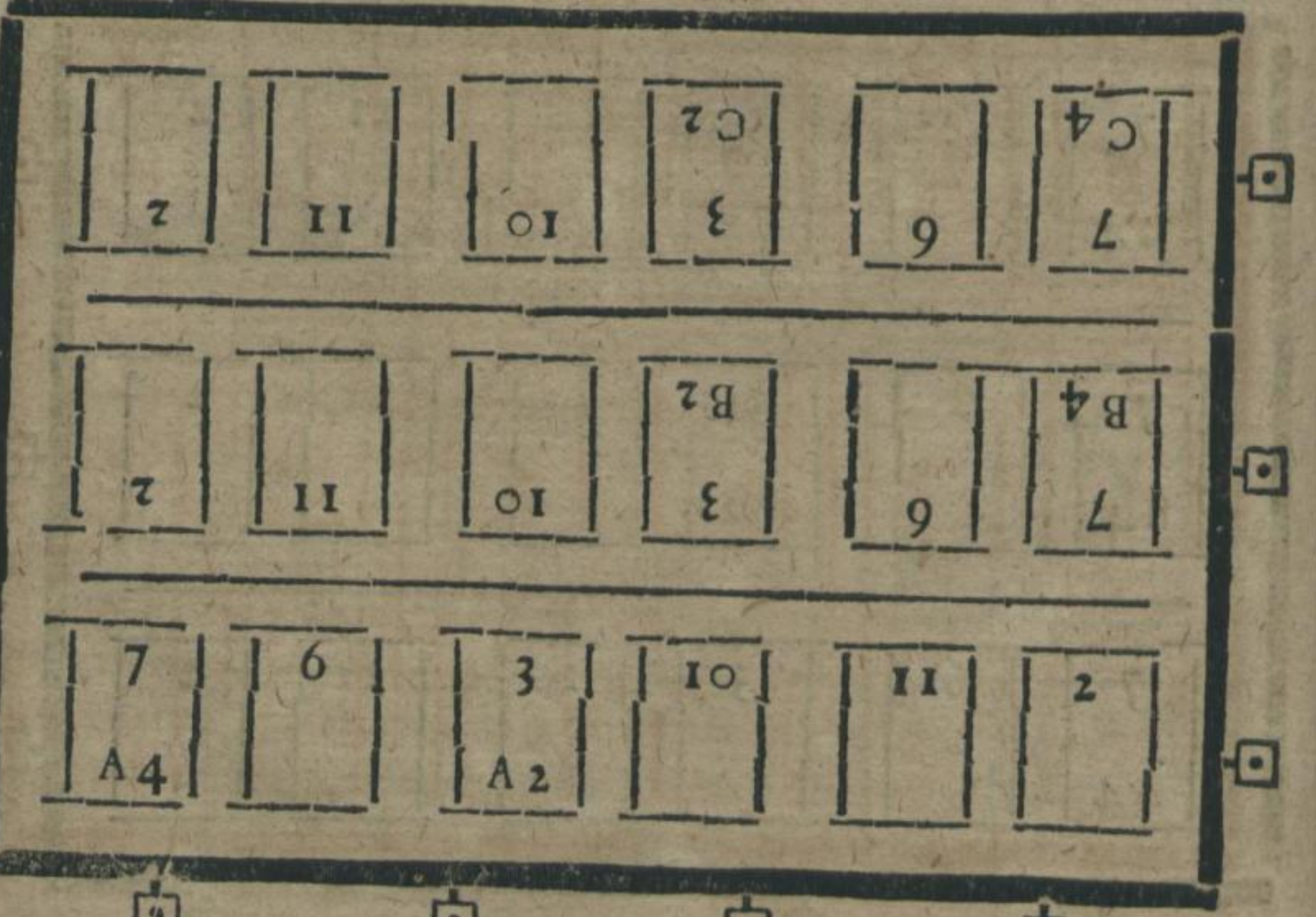
Der Bogen wird in diesem und folgendem Format im Wieder-
druck umschlagen/und nach bezeichneten Linien in 3 Theile zerschnit-
ten.

Ein anders mit drey Signaturen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

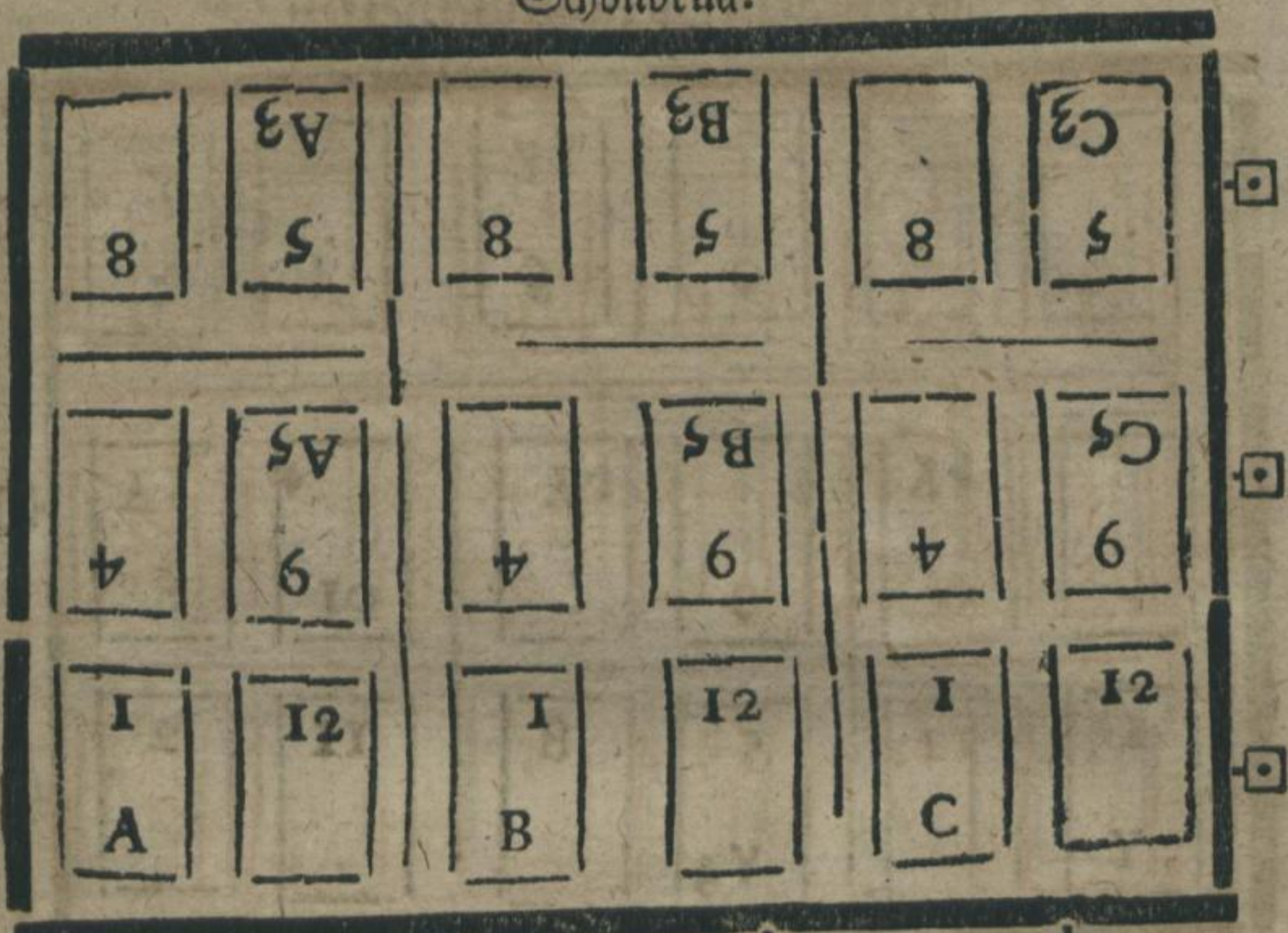


Die langen Creutz- oder Over-Stege müssen in diesem und vorigem Bogen gleiche Breite haben.

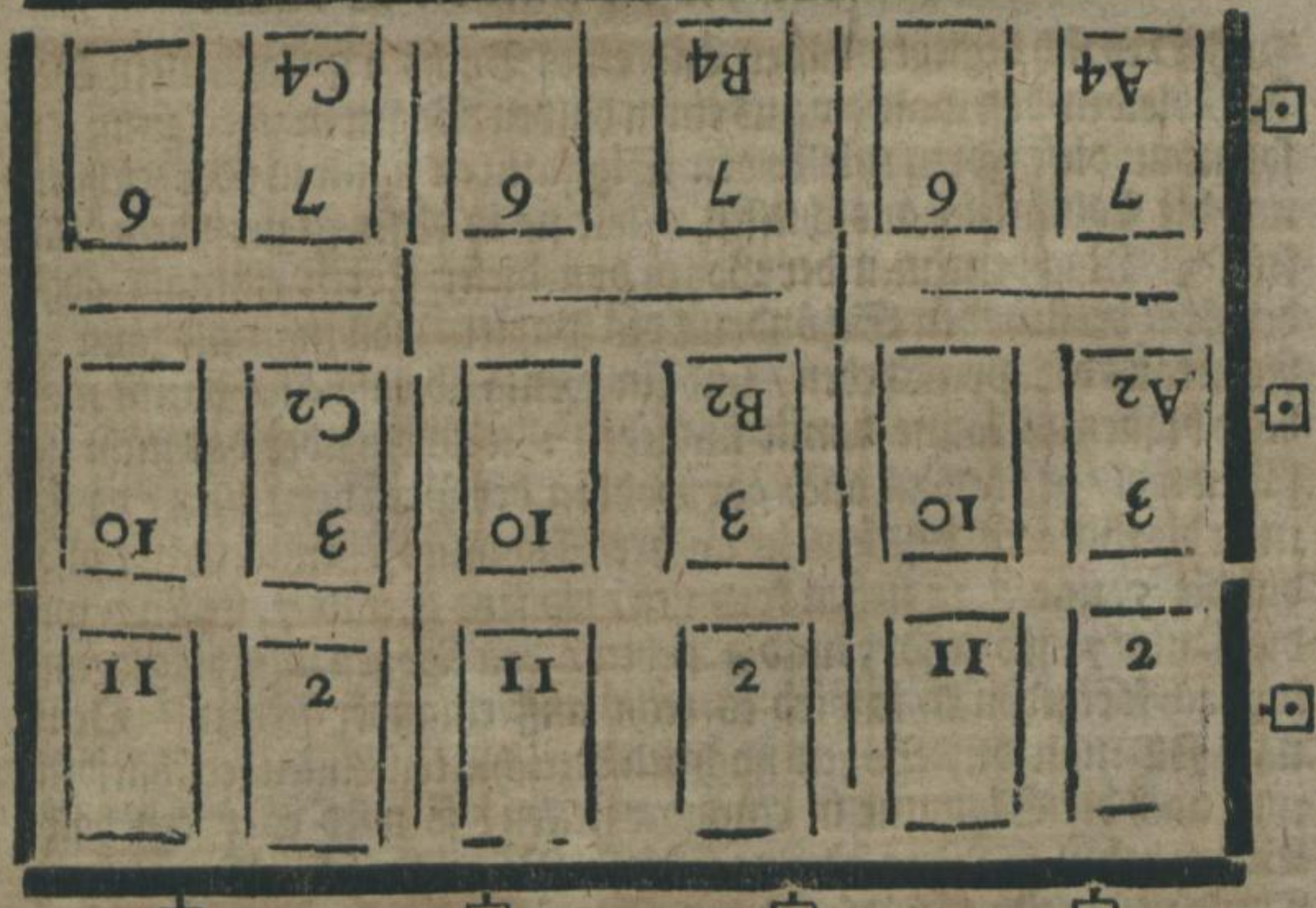
Noch

Noch ein anders mit drey Signaturen.

Schöndruck.



Wiederdruck.



Der Bogen dieses Formats soll nach bezeichneten Linien in 6. Theil zerschnitten/und nach den Signaturen in einander gesteckt werden.

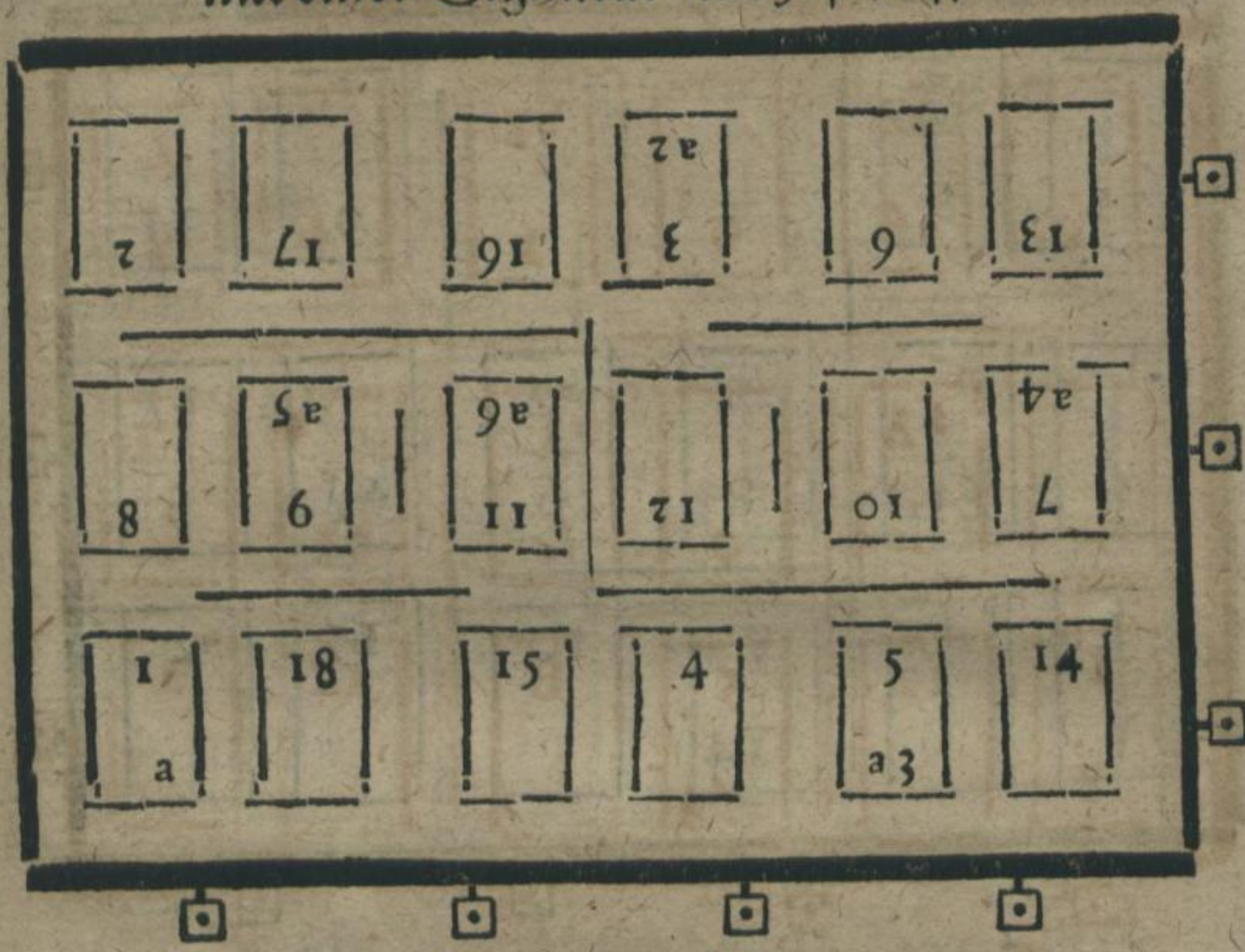
Verzeichniß einen halben Bogen mit zwoen Signaturen außzuschiessen.

Bericht über diesen halben Bogen.

WO es sich begiebt / daß zu End eines Buchs 18 Colümlein überbleiben / daß man daraus einen halben Bogen machen muß / so soll man diese Form mit zwoen Signaturen signiren oder zeichnen / und die Colümlein ausschiessen / wie sie in dieser Figur vorgestellet seynd. Nachdem nun der Bogen von dieser Form einmahl abgedruckt / (verstehe den Schöndruck des Papiers) soll man alsdann die Form aus der Presse heben / und ein wenig abwaschen / damit man desto bequemer könne damit umgehen: welchem aber das nicht gefallen will / der kan es auch gar wohl in der Preß verrichten / da soll man die mitleren Colümlein an der Signatur Y umwenden / also / daß die 5. und 8. zu stehen kommen / wo jetzo 6. und 7. stehen / und die 6. und 7. wo jetzo 5. und 8. stehen / den Bogen umschlagen / und hernach fortgedruckt / so wird es recht auff einander folgen. Demnach soll man den Bogen nach den bezeichneten Linien zerschneiden / und nach der Signatur in einander stecken / so wird es zween halbe Bögen geben. Wem aber nach dieser Verzeichniß den Bogen in 2. Theile zu schneiden / mühsam deucht / kan sich folgender Verzeichniß bedienen / doch müssen an statt allhier 4. dort 6. Col. umgewandt werden.

Eine

Eine andere Verzeichniß einen halben Bogen mit einer Signatur auszuschiessen.



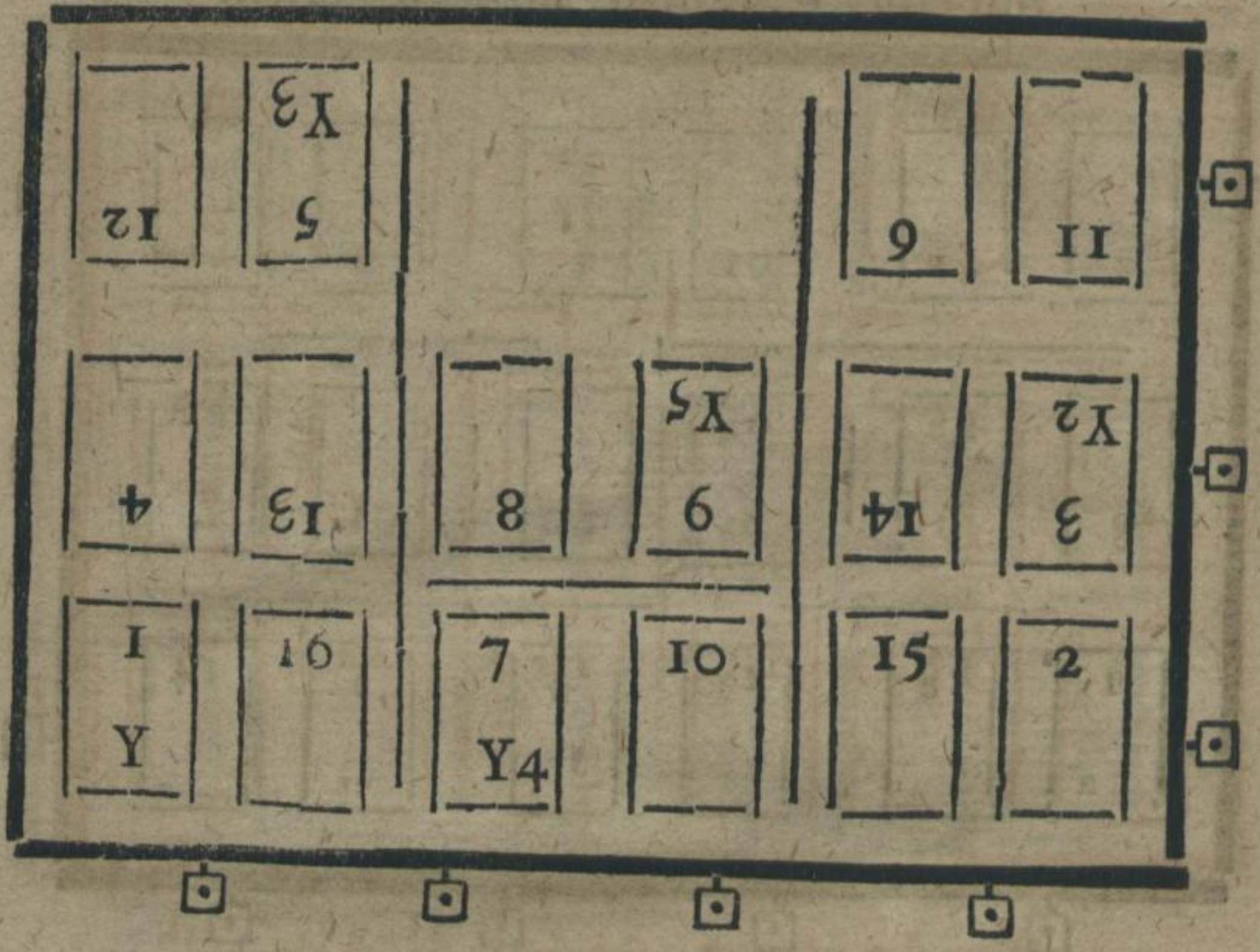
Bericht über diesen halben Bogen.

DJe Creutz- oder Queerstege müssen allhier gleiche Breite haben: Und nachdem der Schöndruck hierauff ausgedruckt/ wende man die gantze mittlere Reihe herum / daß die Ziefern oder Colümlein / anstatt sie itzo in der Figur also stehen: ·8·6·11·12·10·7 im Wiederdruck sodann also zu stehen kommen: 7. 10. 12. 11. 9. 8. Die übrigen Colümlein bleiben in ihrer Ordnung unverrückt stehen. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt / und nach bezeichneter Linie in 2 gleiche Theile zerschnitten/ jeder halbe Boge wieder in 3 Theile zerschnitten/und nach den Signaturen eingefaltzet und eingestecket. So aber 2 Col. daran fehlen / können 11. und 12. weiß bleiben.

Die 11. und 12. Col. sind nicht aus Versehen / sondern vielmehr mit Fleiß also gesetzt/damit das inwendige Theil derselben so viel spatium bekomme / daß der Buchbinder desto füglicher eine Faltze daran machen und hefften könne / welches ebenfals in der vorigen Figur an der Signatur Z mit der 5 und 6ten Col. imgleichen in der p. 45 folgenden mit Verwechselung der 17 und 18. 15 und 16. und 13 u. 14. Col. geschehen / und an statt der ungeraden die gerade / und an der geraden statt die ungerade allemahl gesetzt werden könte.

Ein

Ein ander halber Bogen mit einer Signatur.



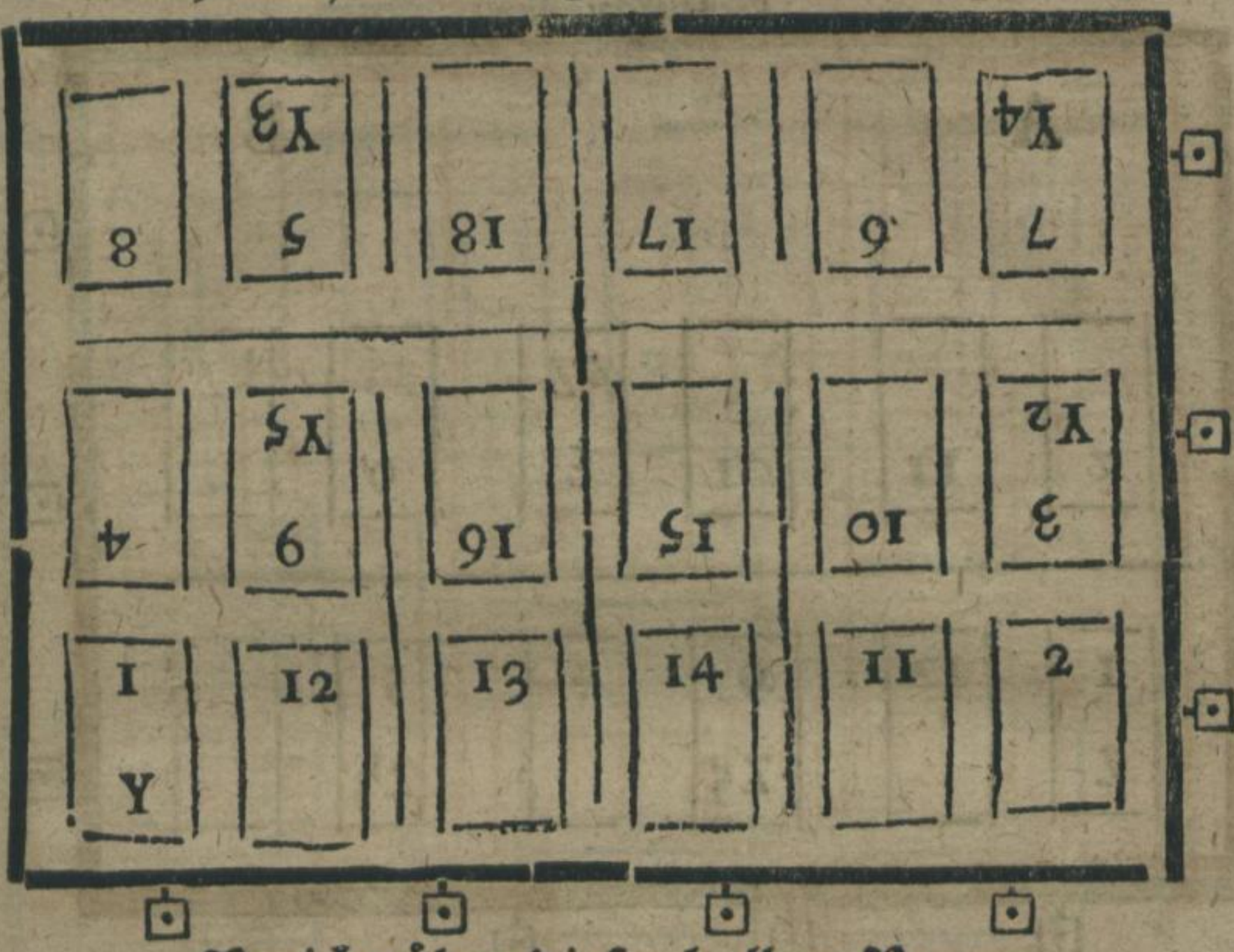
Bericht über diesen halben Bogen.

DEr Unterscheid zwischen diesem und p. 42. vorhergehendem halben Bogen ist dieser: Wann 2. Colümlein daran vaciren/ sollen die anderen nur mit einer Signatur bezeichnet/ und in solcher Ordnung ausgeschossen werden / wie in dieser Figur zu sehen. Im vorhergehenden sind 18. Colümlein/ das gibt 9. Blätlein/ da kan man das (9) ungrade Blätlein mit den andern nicht hefften/ man mache dann eine besondere Faltze daran. Hie aber sind 16. Colümlein/ die geben kein ungrad Blätlein / sind derwegen alle bequemlich einzuhefften. Die 4. Colümlein aber / so in der Mitten stehen / müssen im Wiederdruck auch verruckt und umgewendt werden / dann es ist nicht möglich sie anders zu ordnen. Und nachdem der Bogen dann von dieser Form einmahl abgedrucket ist/ (verstehe den Schöndruck des Papiers) da soll man die mitlern 4 Colümlein umwenden / also / daß die 7. und 10. dahin kommen / da jetzt 8. und 9./ und 8. und 9./ da jetzt 7. und 10. stehe 1 / den Bogen umschlagen / so wirds alsdann recht auff einander folgen: Endlich nach bezeichneten Linien zerschnitten und eingeleckt / wie vor gemeldt.

Noch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/122 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Noch ein halber Bogen mit einer Signatur.



Bericht über diesen halben Bogen.

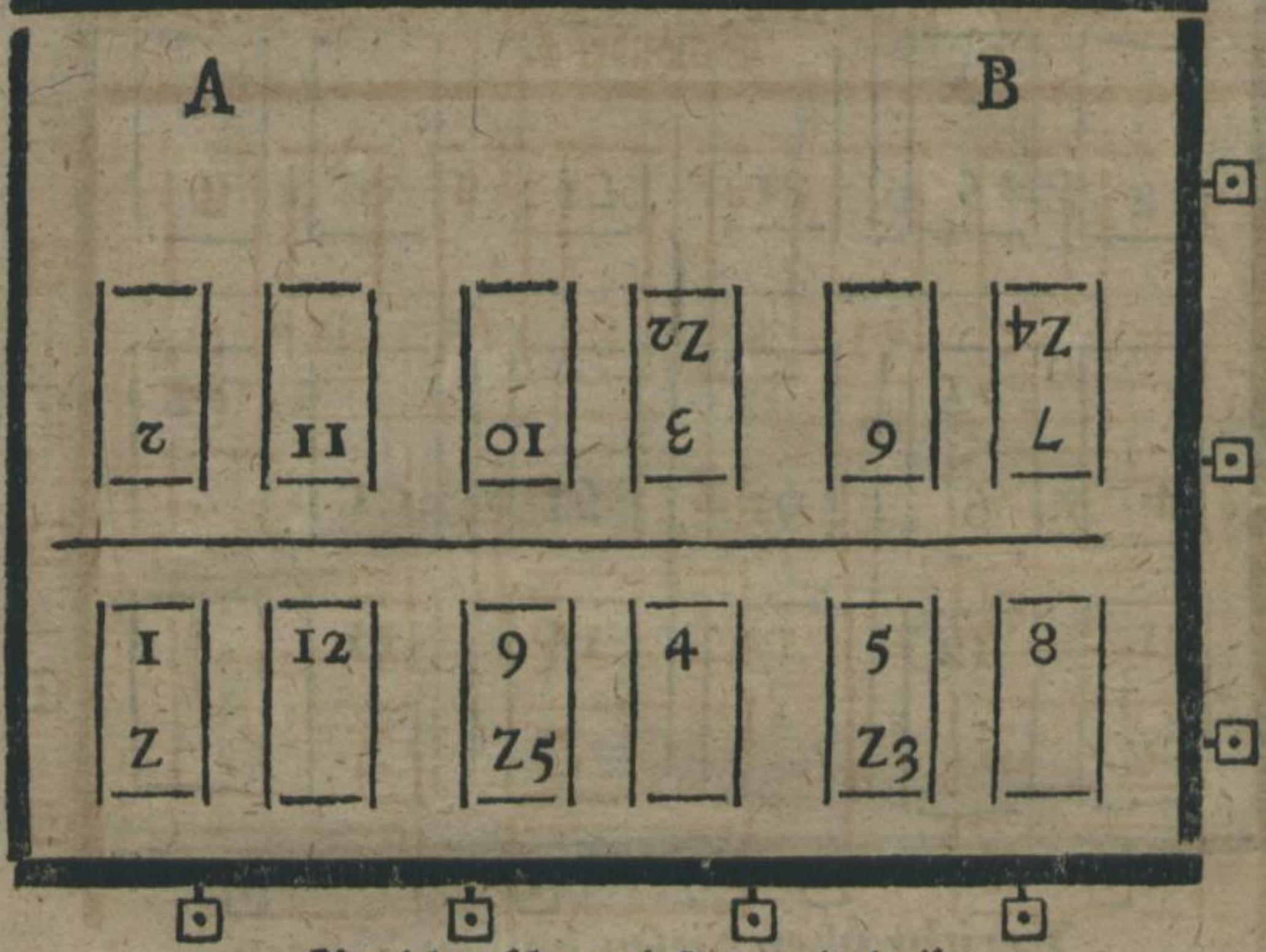
DEr Bogen wird im Wiederdruck umschlagen / und in der Mitten entzwey geschnitten / so hat man zwey Exempl. und bedarff man nicht so viel Mühe zu haben als in den vorhergehenden. NB. Es müssen aber hernach drey Blätlein (weil sie ungerad) von dem Buchbinder absonderlich gehefftet werden / daher es auch höchst nöthig / und nicht vergessen werden muß / daß der Steg / wo dieser halbe Bogen in der Mitten zerschnitten wird / so breit als das Papier es immer leiden kan / gemacht werde / damit nicht allein so wol im vonander schneiden des Bogens die Schrifft nicht berühret werde / sondern auch dem Buchbinder so viel Spatium bleibe / an den 3 besondern Blättlein eine Falte zu machen.

NB. Das Format in lang 18. so wol gantzer / als halber Bogen / kan nach denen verzeichneten Figuren in kurtz 18. mit 2 oder 3 Signaturen ausgeschossen werden / wenn man die Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur Rechten Hand kommen / die Col. also den langen Weg auffs Setzbrett ausgeschossen / und wo der Bogen umschlagen / muß er umstulpt / und wo er umstulpt worden / muß er hie umschlagen werden / so ist es recht.

Ver-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/123 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verzeichniß/ wie ein Drittheil von diesem Format auszuschiessen.



Bericht über diesen Drittheil.

NAchdem der Schöndruck dieses Drittheils außgedruckt/ soll man die Form hinauff rucken/ da die Buchstaben A B stehen/ und den Bogen überzwerch umwenden oder umstülpen/ so wird es recht auff einander folgen. Nach diesem bleibt noch der Drittheil des Bogens weiß/ da soll man die untersten sechs Colümlein (als 1. 12. 9. 4. 5. 8.) wieder hinab rucken an den Ort/ da sie jetzt in beygesetzter Figur stehen/ die andern sechs oben stehen lassen/ und die Stege oder Quadraten/ so zuvor oben an den vacirenden Orten gelegen/ in die Mitte der Form legen/ das Rämichen wohl verwahren/ damit sich das Papier am gedruckten Theil nicht maculire/ und also den weissen Drittheil des Bogens von den unteren sechs Colümlein abdrucken. Demnach soll man ihn überzwerch umwenden oder umstülpen/ und die oberen sechs auch abdrucken/ so wird der Bogen voll seyn. Muß also viermahl gedruckt werden; anderst/ oder mit geringerer Mühe/ kan man diesen Drittheil nicht ordnen.

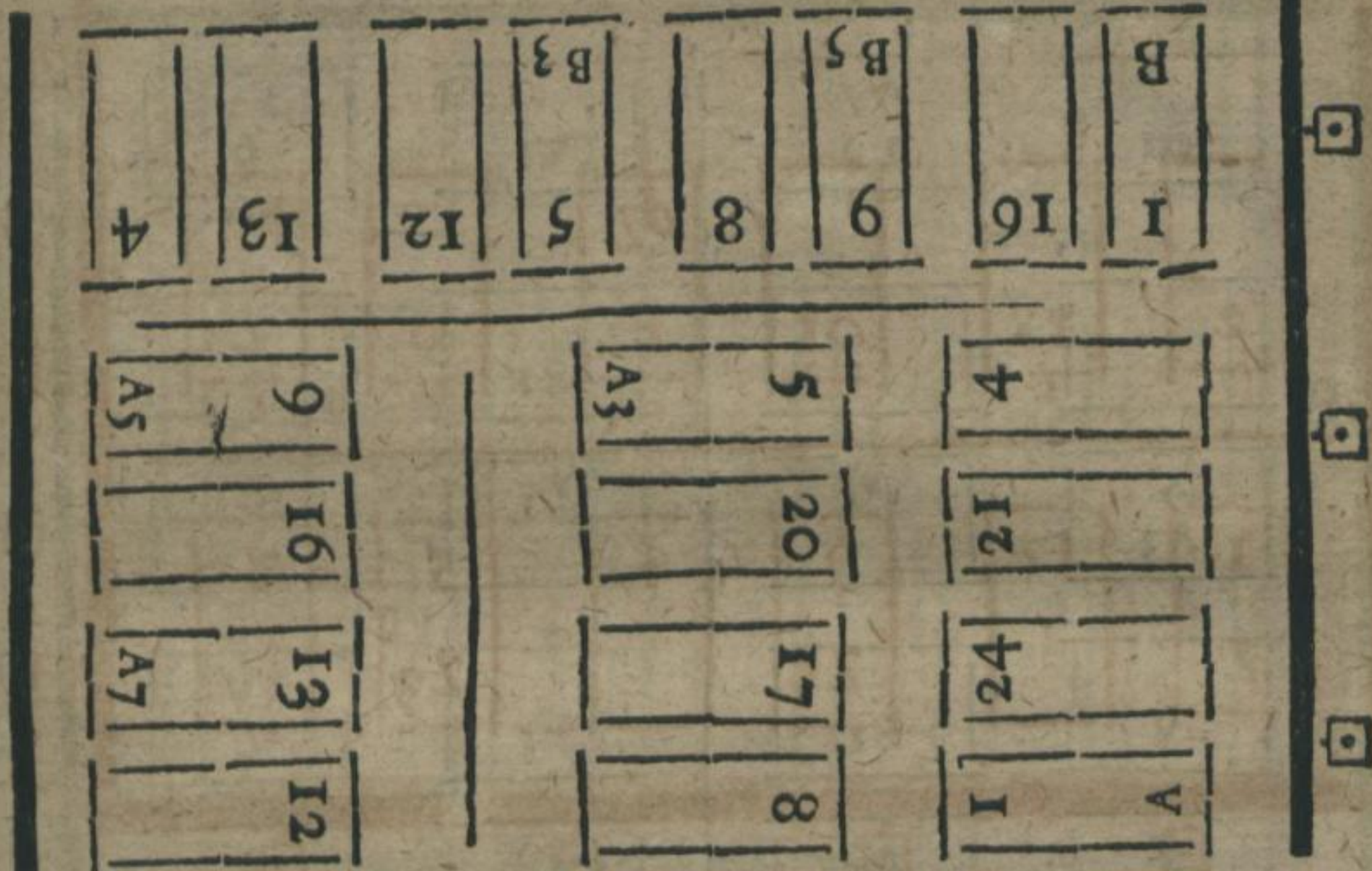
NB. Ein Drittheil in lang 18. kan nach diesem Drittheil auch ausgeschossen werden/ wann die Figur gedrehet wird/ daß die untersten Schrauben zur Lincken/ und die oben stehende Buchstaben A B zur Rechten Hand kommen. Übrigens damit verfahren/ wie gemeldet.

Wie-

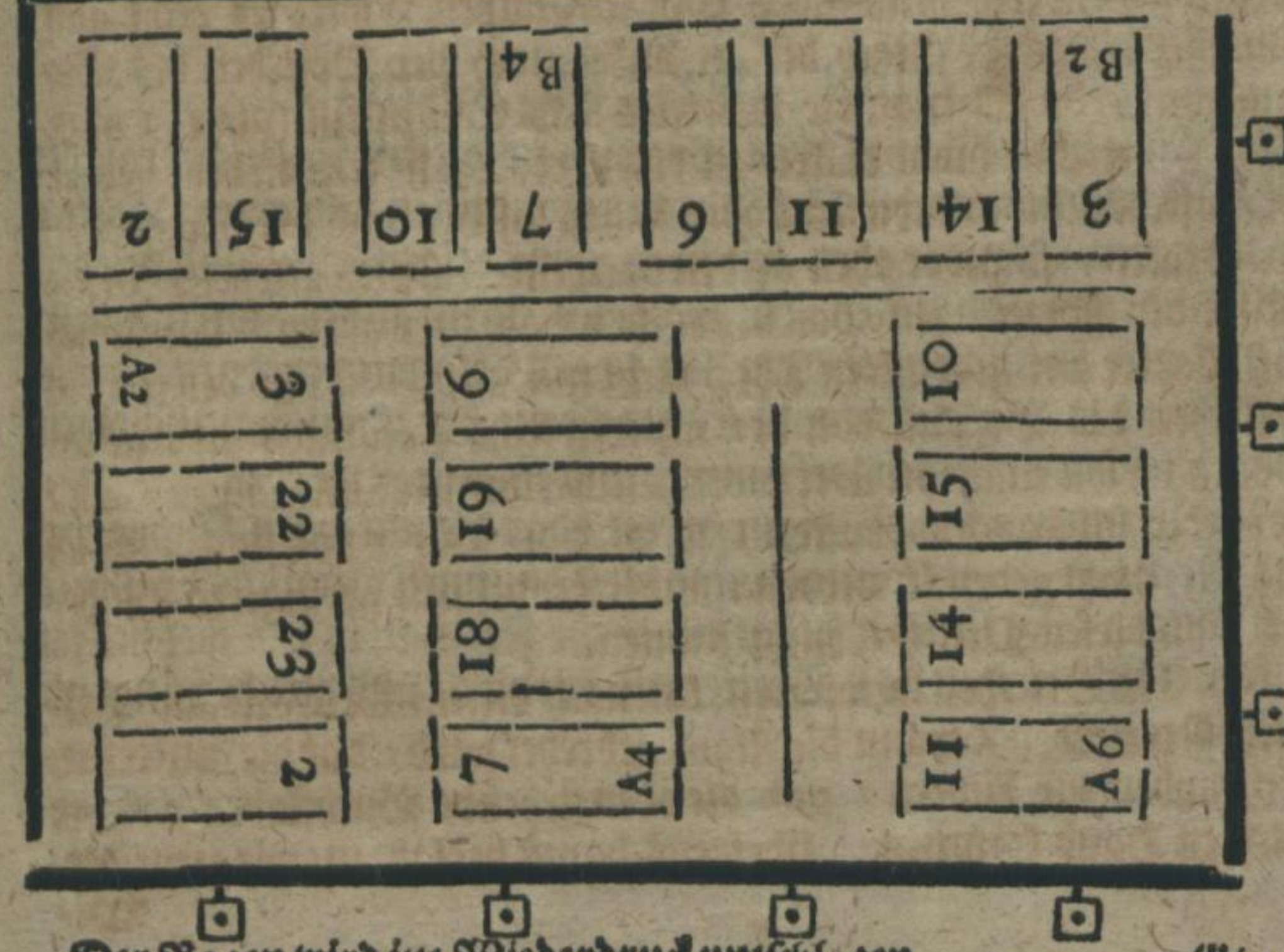
Wie das Format in länglicht Vigesimo mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Hat gleiche Breite mit kurtz 24. und gleiche Länge mit kurtz Duod.

Schöndruck.



Wiederdruck.



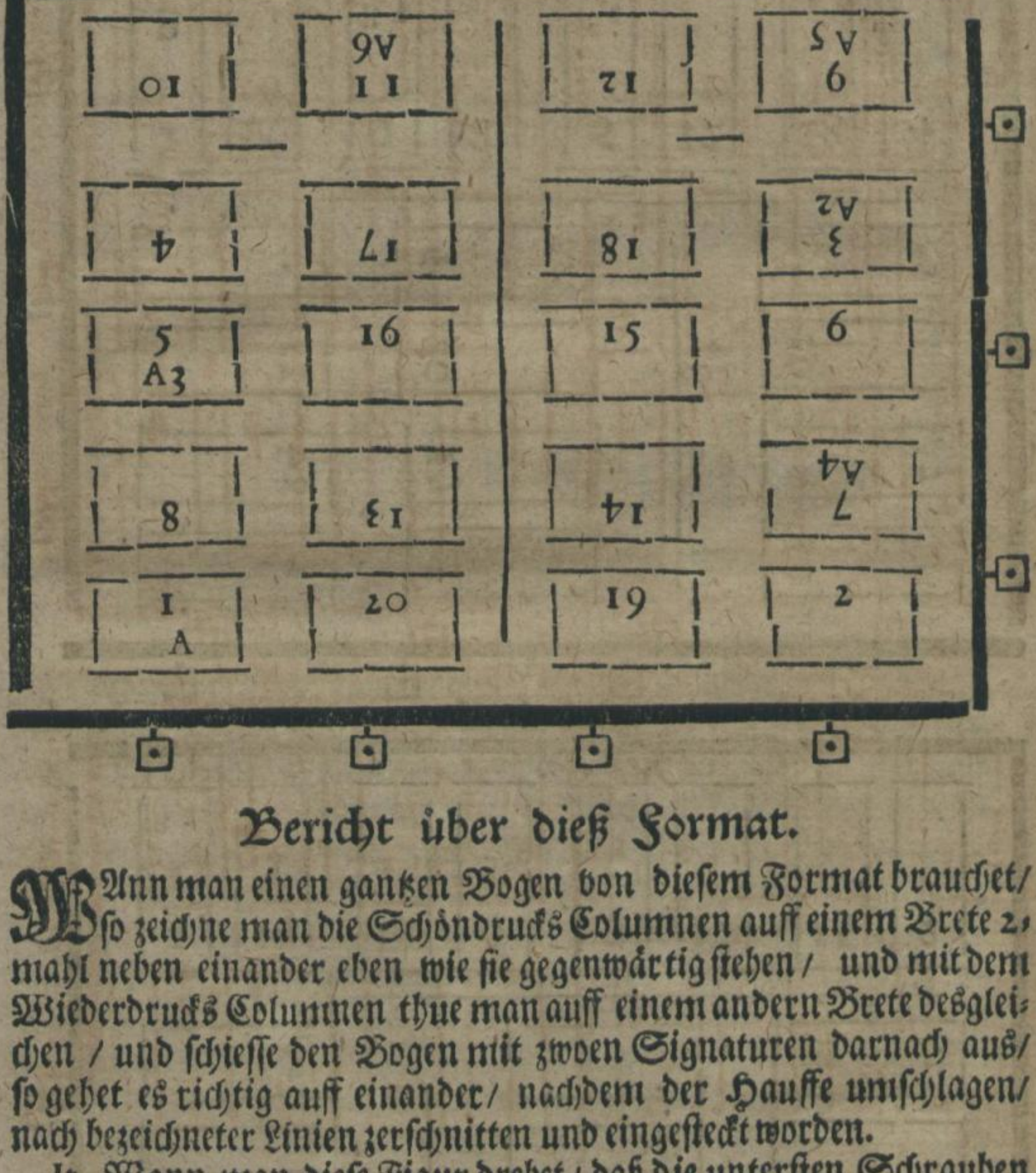
Der Bogen wird im Niederdruck umschlagen.

Eine

Eine andere Gattung in Vigesimo.

Welches mit Octav gleiche Breite hat / die Länge ist

Schöndruck. Wiederdruck.



Bericht über dieß Format.

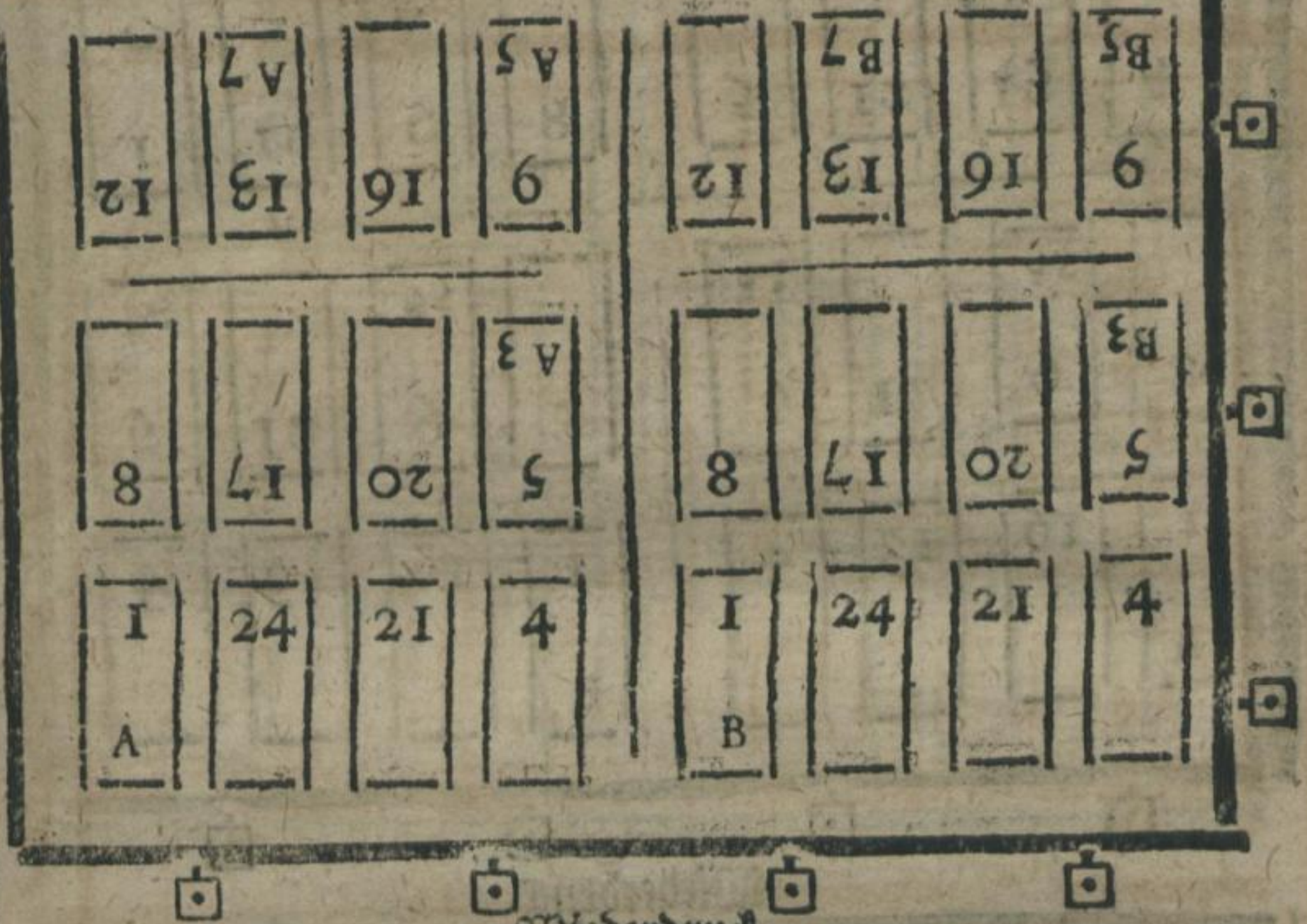
WAnn man einen gantzen Bogen von diesem Format brauchet/ so zeichne man die Schöndrucks Columnen auff einem Brete 2. mahl neben einander eben wie sie gegenwärtig stehen / und mit dem Wiederdrucks Columnen thue man auff einem andern Brete desgleichen / und schiesse den Bogen mit zwoen Signaturen darnach aus/ so gehet es richtig auff einander/ nachdem der Hauffe umschlagen/ nach bezeichneter Linien zerschnitten und eingesteckt worden.

It. Wann man diese Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur Rechten Hand kommen/ und die Columnen also auffs Setzbrett den langen Weg stellet / so hat man ein Format in 20. welches fast Viereckt ist / und gleiche Breite mit kurtz 16. und gleiche Länge mit breit Decimo hat.

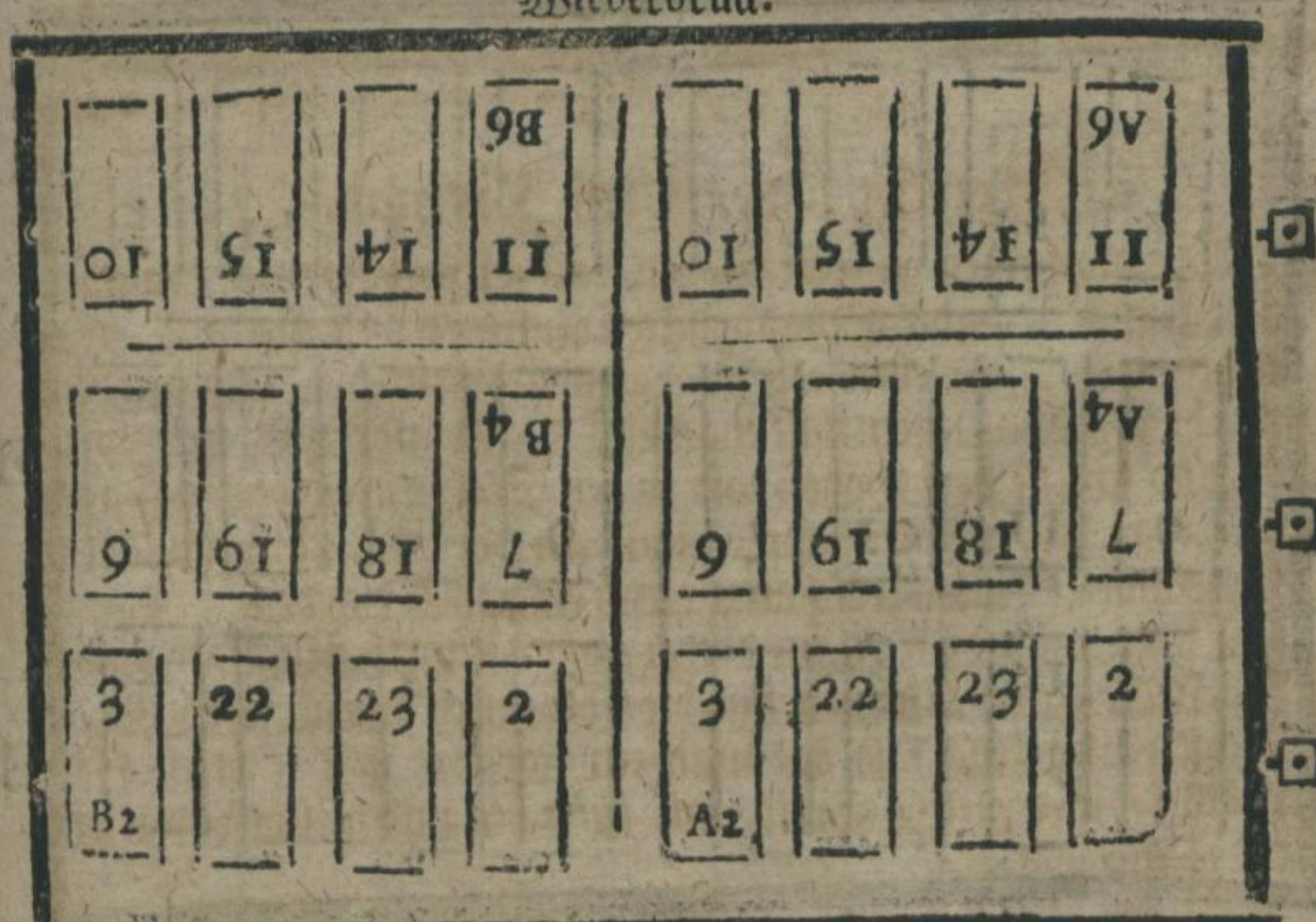
Wie das Format in kurtz Vigesimo Qvarto mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Hat gleiche Breite mit kurtz 32. und gleiche Länge mit kurtz 18.

Schöndruck.



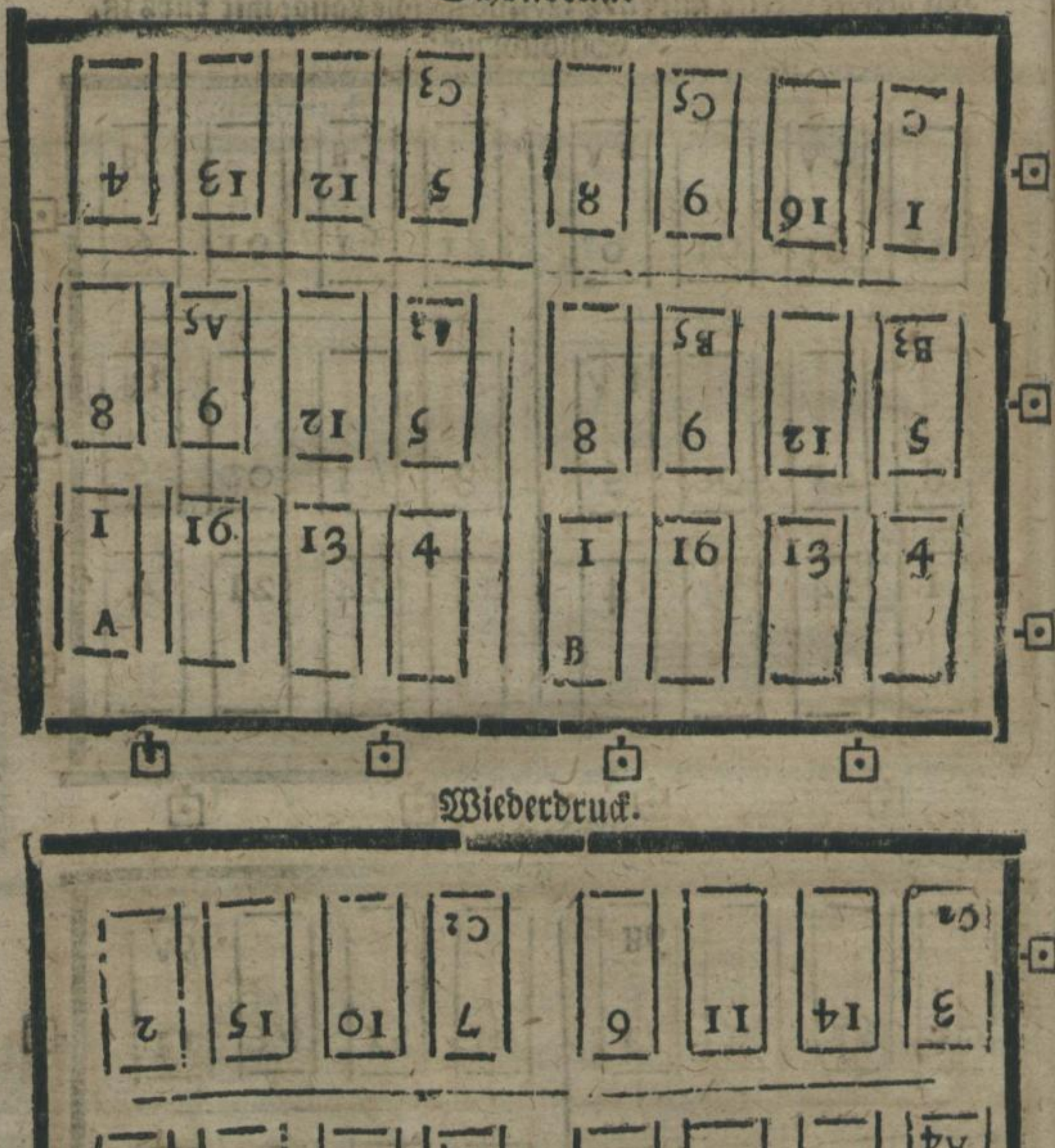
Wiederdruck.



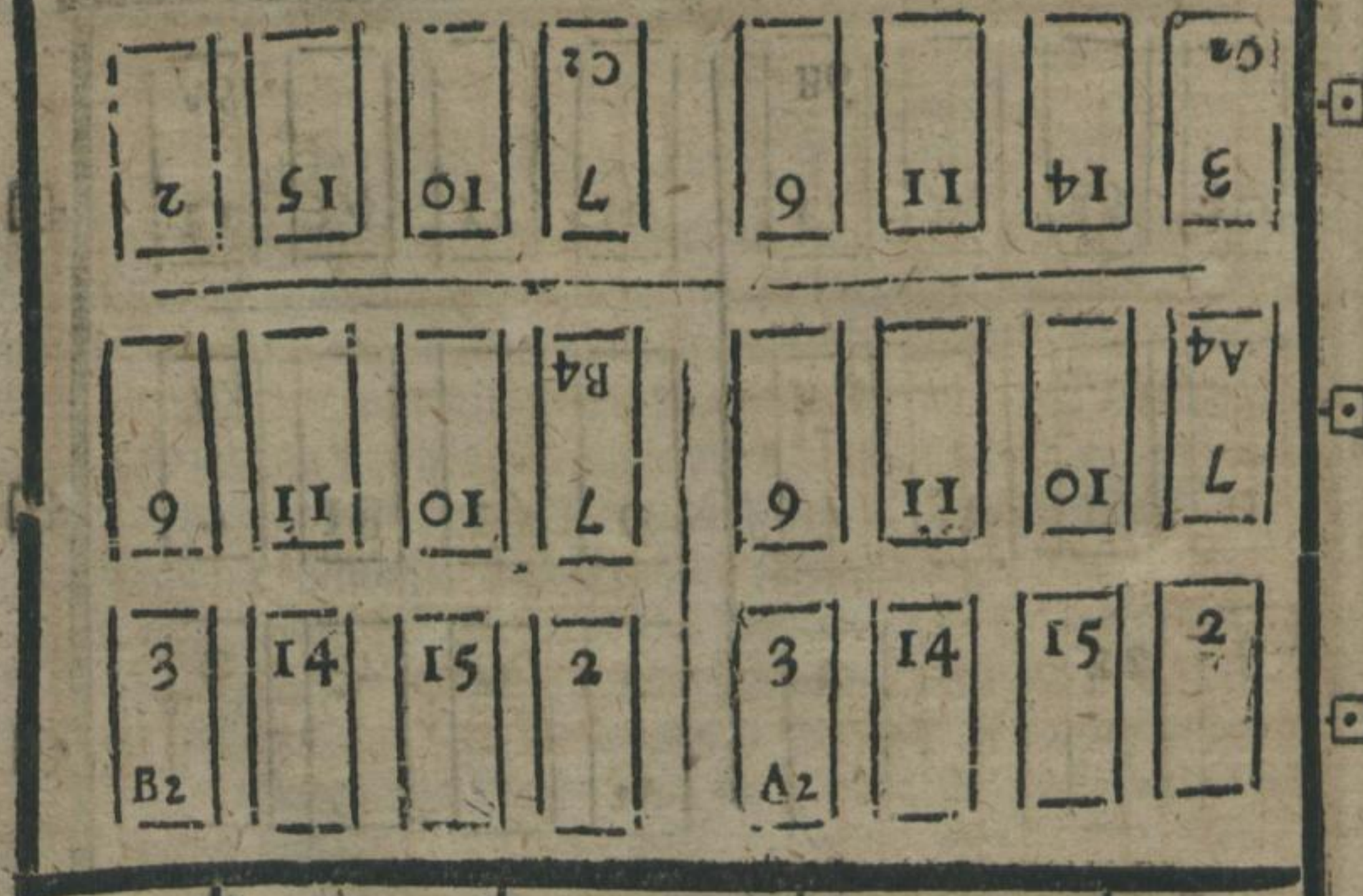
Der Bogen dieses Formats soll nach bezeichneten Linien zerschnitten / und der Obertheil eingesteckt werden.

Ein anders mit drey Signaturen auszuschiessen.

Schöndruck.



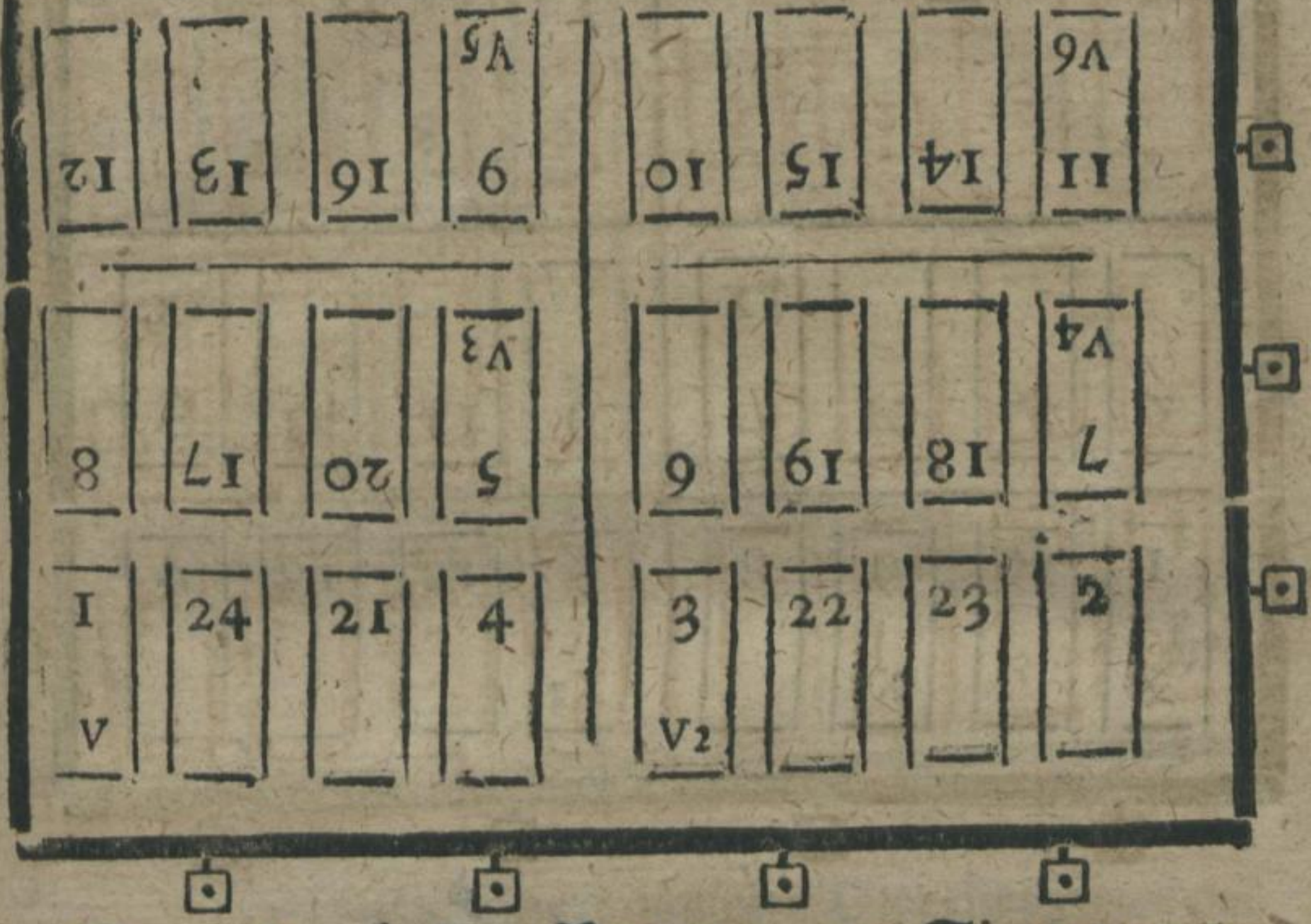
Wiederdruck.



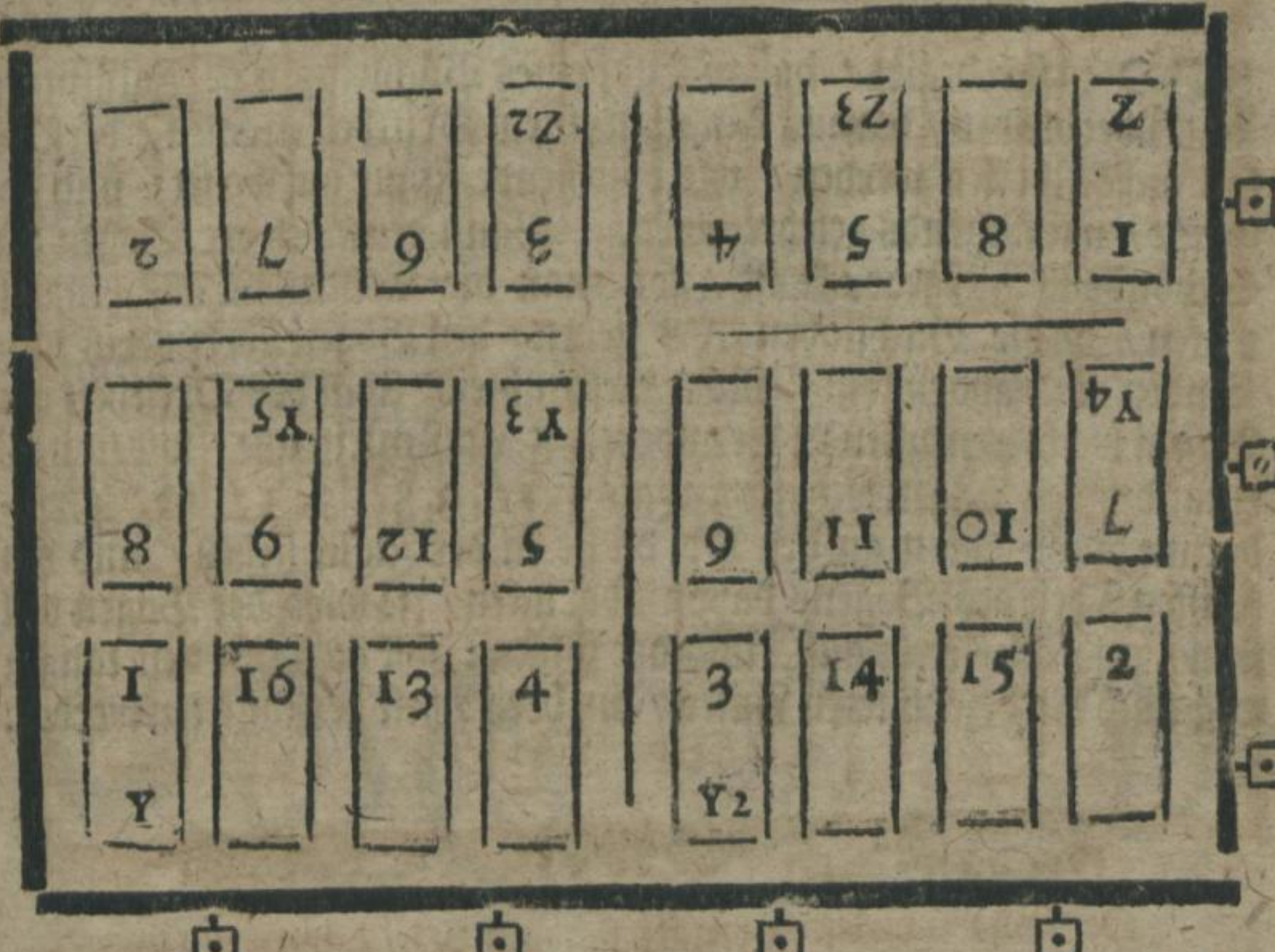
Der Bogen dieses Formats soll nach bezeichneten Linien in drey Theil zerschnitten werden.

Ver-

Verzeichniß einen halben Bogen mit einer Signatur auszuschiessen.

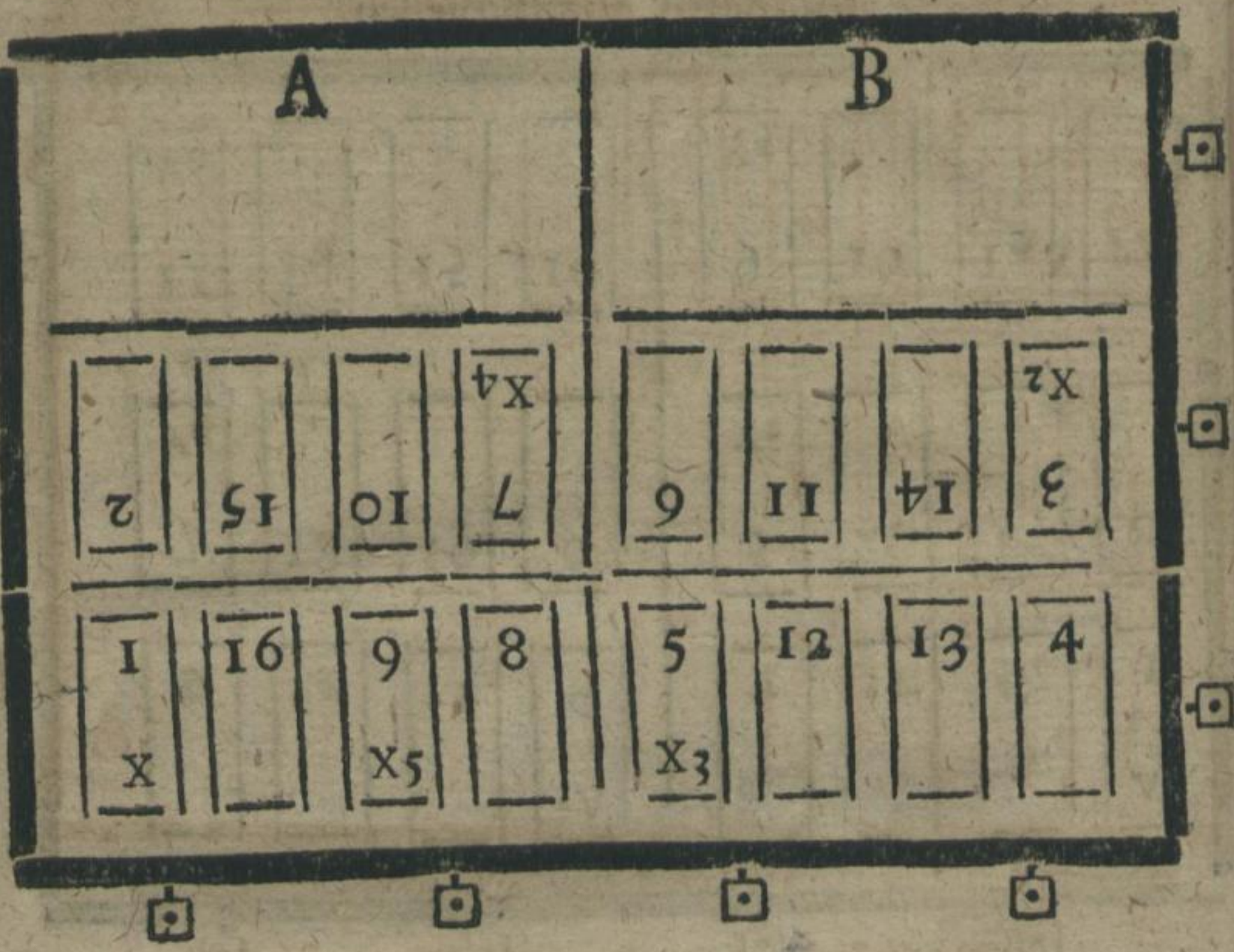


Ein ander halber Bogen zwoer Signaturen.



Nach den bezeichneten Linien soll dieser halbe Bogen zerschnitten werden.

Verzeichniß eines Drittheils von diesem Format.

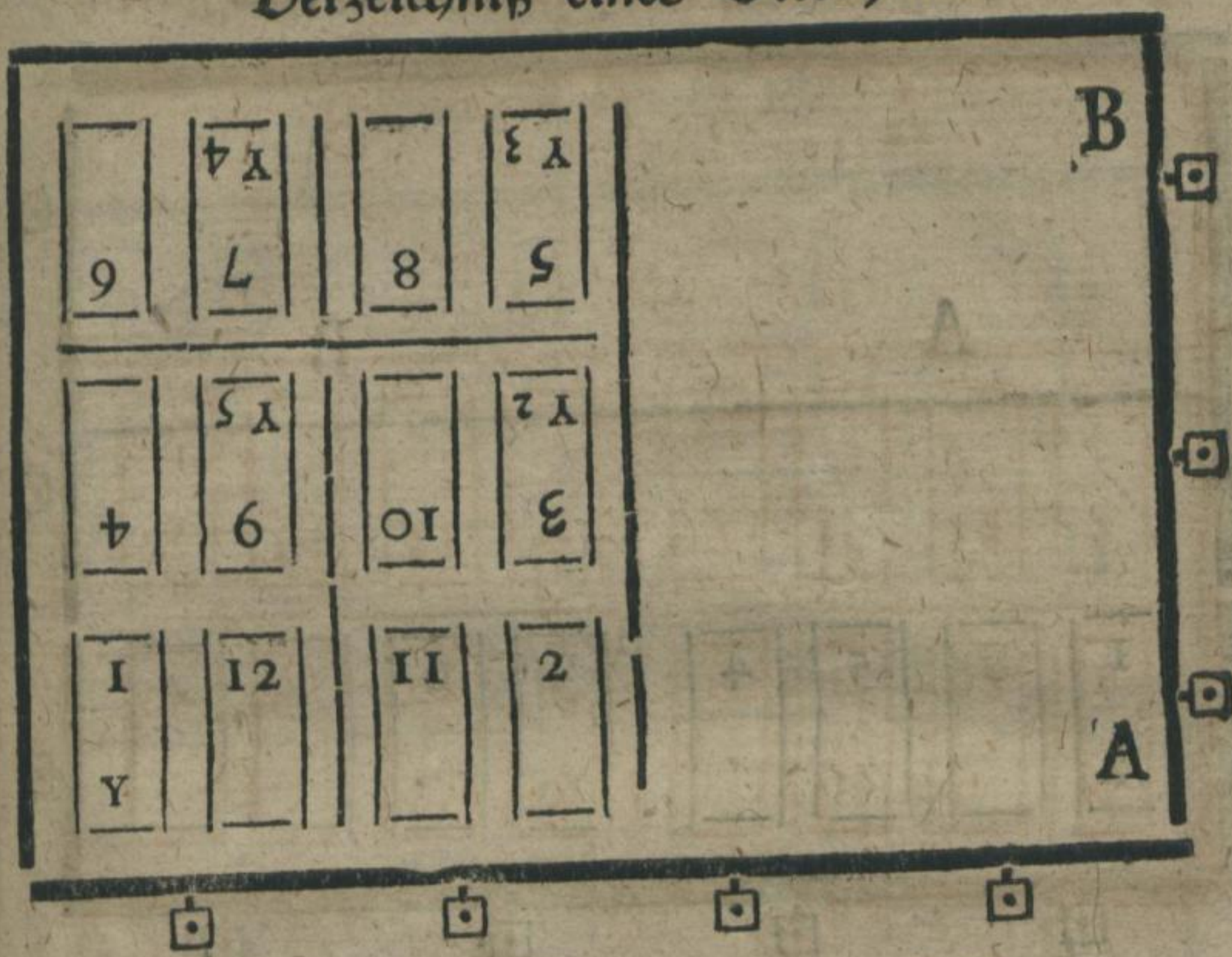


Bericht über diesen Drittheil.

WO es sich begibt / daß zu Ende eines Büchleins 16. Colümlein überbleiben / daraus kan man einen Drittheil machen / derselbe soll außgeschossen werden / wie obstehende Figur außweiset; und gedruckt / wie folgends gelehret wird. Wann demnach der Bogen im Schöndruck außgedruckt ist / soll man die Colümlein alle hinauff rucken / da die Buchstaben A B stehen / den Bogen überzwerch umwenden und abdrucken. Nach diesem bleibt noch der Drittheil am Bogen weiß / da muß man die underen 8. Colümlein alle / wie sie nach einander den langen weg stehen (als 1. 16. 9. 8. | 5. 12. 13. 4. wiederum hinab rucken an den Ort da sie in der Figur stehen / und den weissen Theil des Bogens davon abdrucken / so wird der Bogen voll seyn / und alles recht auff einander folgen: soll alsdann den langen weg / nach den bezeichneten Linien / in drey Theil zerschnitten werden.

Ver-

Verzeichniß eines Viertheils.

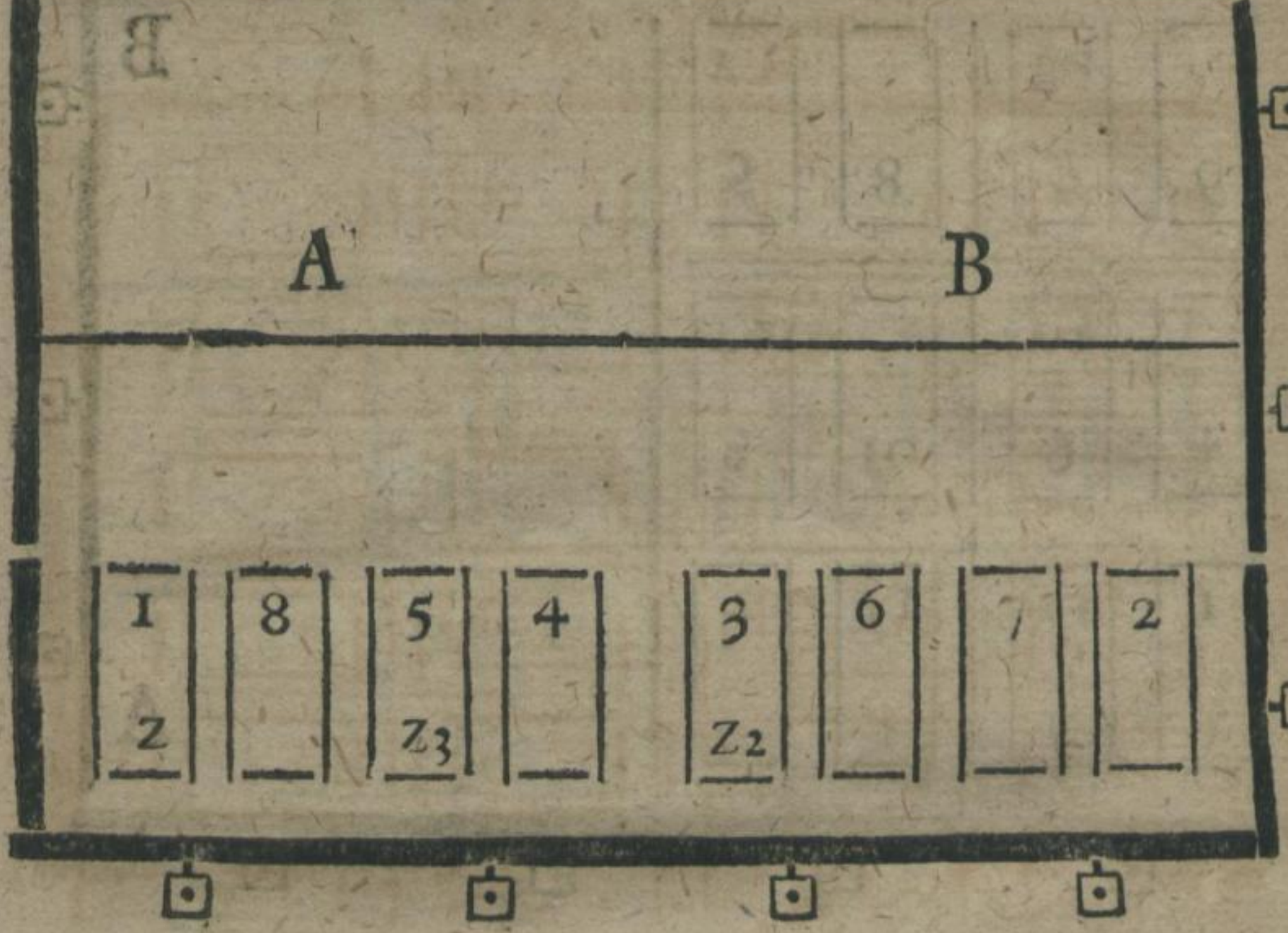


Bericht über diesen Viertheil.

NAchdem der Bogen dieses Viertheils zu beyden Seiten einmal abgedruckt / soll man demnach die zwölff Colümlein gegen der rechten Hand zu den Schrauben hinab rucken / da die Buchstaben A B stehen / und den Bogen zu beyden Seiten wiederum abdrucken / so werden die Colümlein alle recht auff einander folgen. Demnach einen jeden Viertheil nach den bezeichneten Linien zerschneiden / und wiederum von jeden Viertheil soll der ober Drittheil abgeschnitten / und eingesteckt werden.

NB. So man aber die 12. Colüml. auff den ersten Satz lieber behalten wil / hebe man dieselbe aus der Presse / und verfahre damit allerdings / wie beym kurtz Duod. p. 25. unter NB. gemeldet.

Verzeichniß eines Sechstheils.



Bericht über diesen Sechstheil.

WAnn es sich begibt / daß zu End eines Büchleins 8. Colümlein überbleiben / und man keine vacirende darzu rechnen will/ damit es für ein Viertheil könte gedruckt werden / kan man sie in solcher Ordnung außschiessen und drucken / wie in dieser Figur zusehen/dann sie können nicht in guter Bequemlichkeit im ersten Satz zusammen gestellt werden / den Bogen voll zu drucken / man müste daselbst die Colümlein zweymal verrucken / hie aber nur einmal / und soll erstlich dieser Sechstheil unden (wie er hie steht) in die Rame gestellt / und der Bogen nach dem ersten Abdruck noch dreymal umgewendt werden / biß er unden und oben zu beyden Seiten gedruckt wird / demnach soll man die Colümlein alle in die Mitte der Rame rucken / da die Linie oder der Strich mit den Buchstaben A B stehet / und das Mittheil des Bogens zu beyden Seiten darvon abdrucken / so wird es alles recht auff einander folgen: alsdann den Bogen in sechs Theil zerschnitten.

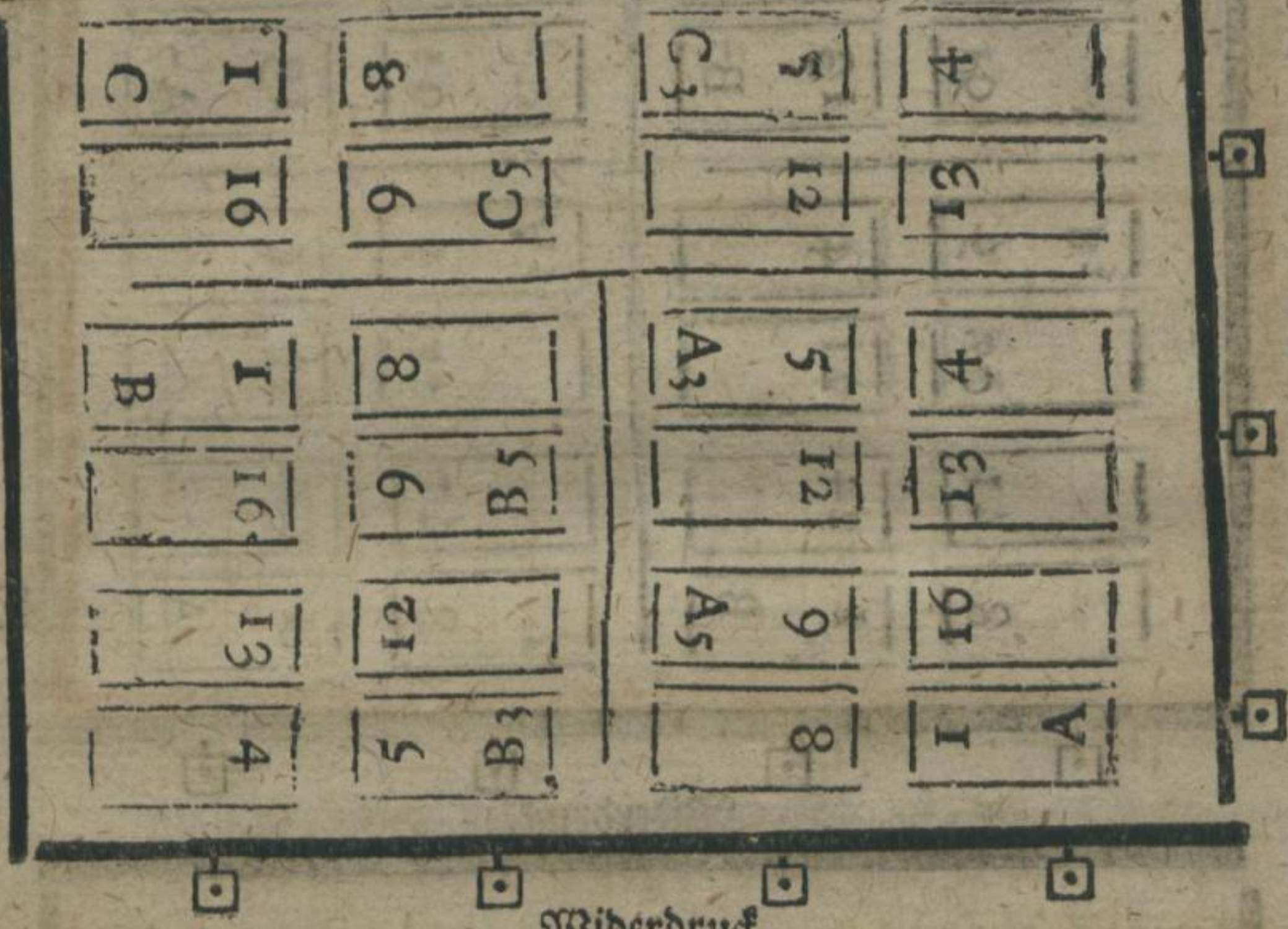
NB So man die Figur von vorgesetztem Format drehet/ daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen / und die Colümlein nach der Verzeichniß auffs Setzbrett stellet / so hat man ein Format das als 48. breit / und als kurtz Duod. lang ist.

Eine

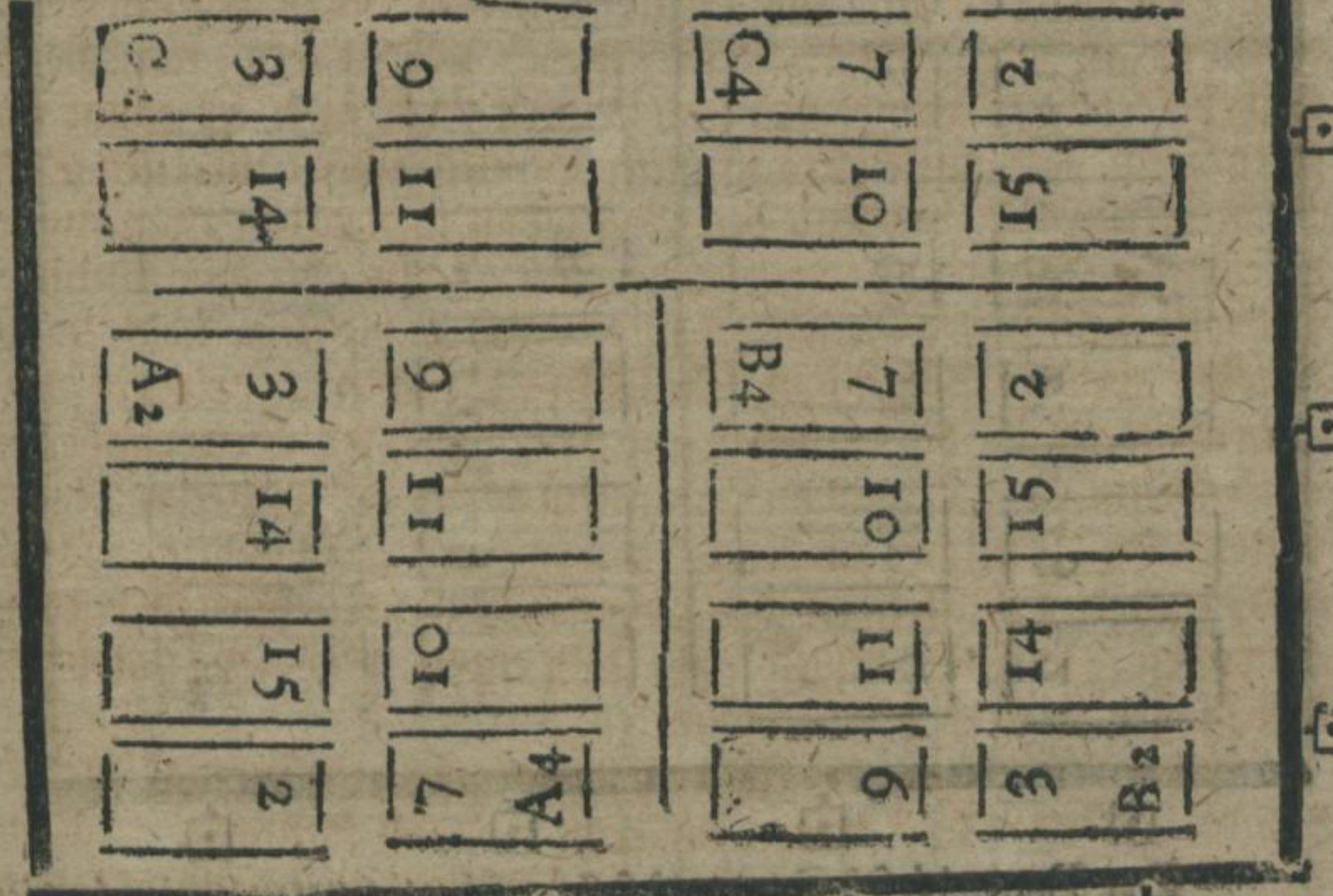
Eine andere Gattung nemlich lang Vigesimo Quarto mit dreyen Signaturen auszuschiessen.

Die | —— | Breite/und hat gleiche Länge mit ordinair 16.

Schöndruck.



Widerdruck.

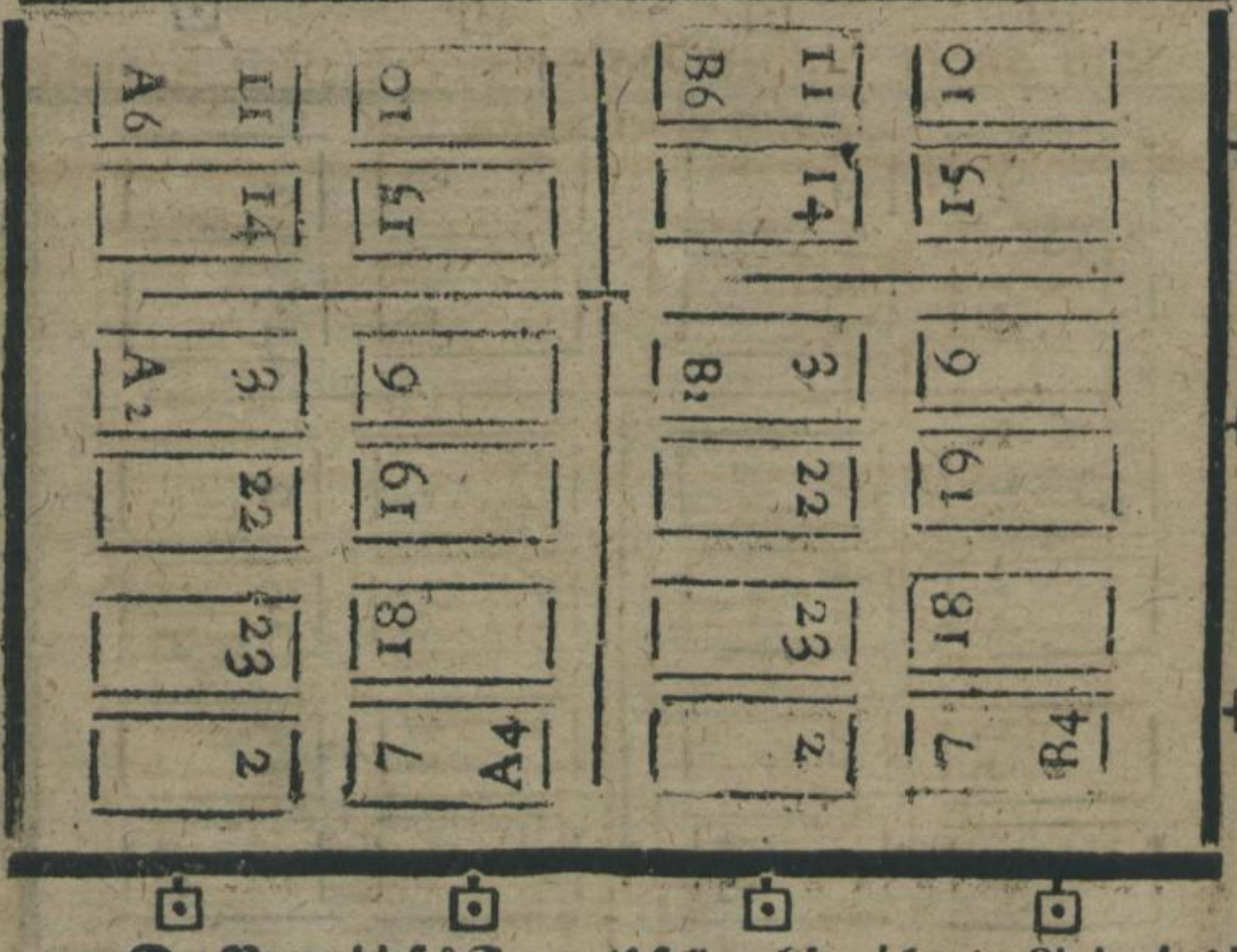


Der Bogen dieses Formats soll nach bezeichneten Linien zerschnitten werden.

Ein anders mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Schöndruck.

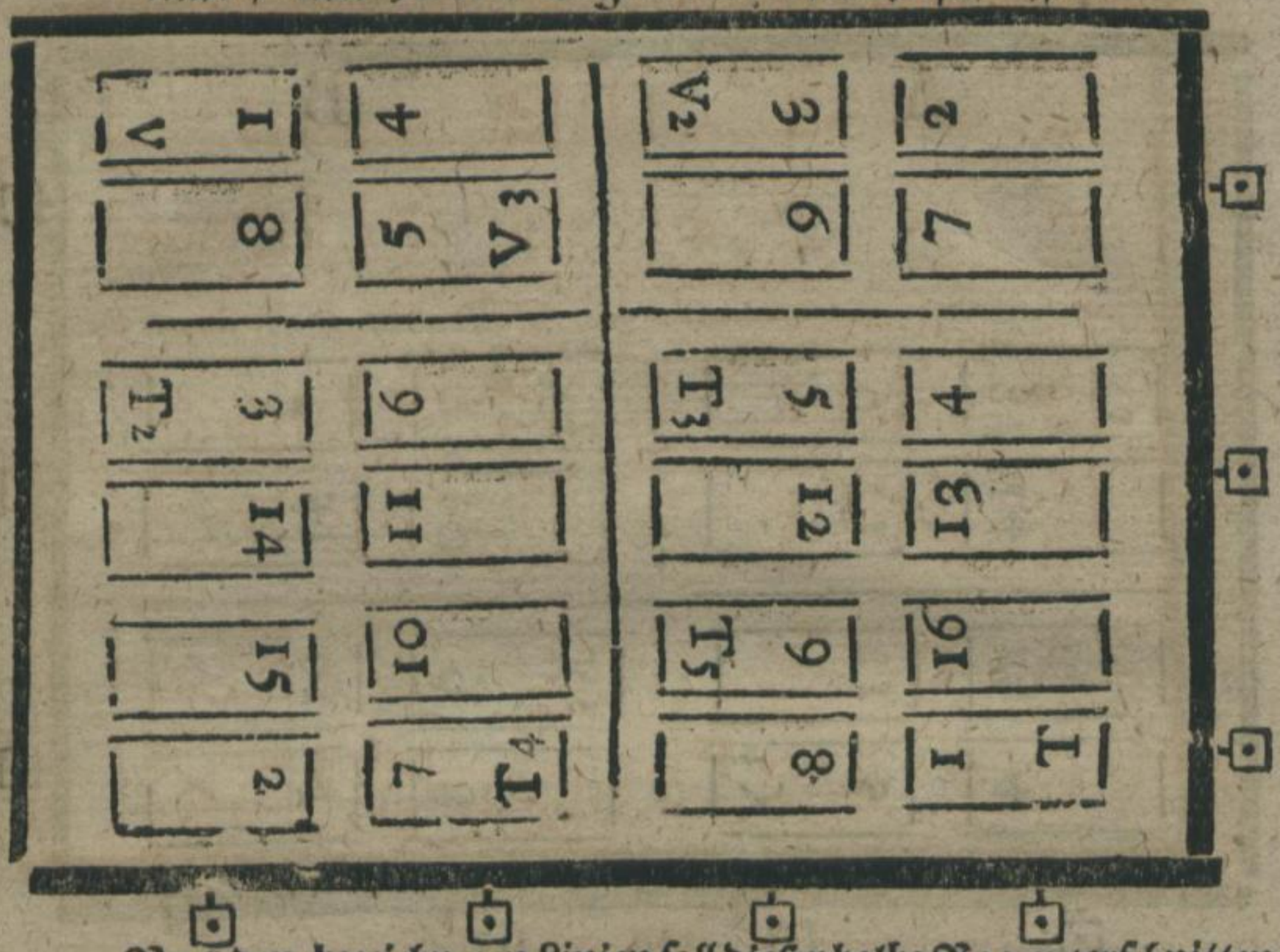
Widerdruck.



Der Bogen dieses Formats soll nach bezeichneten Linien in vier Theil zerschnitten/ und nach den Signaturen wieder in einander gesteckt werden.

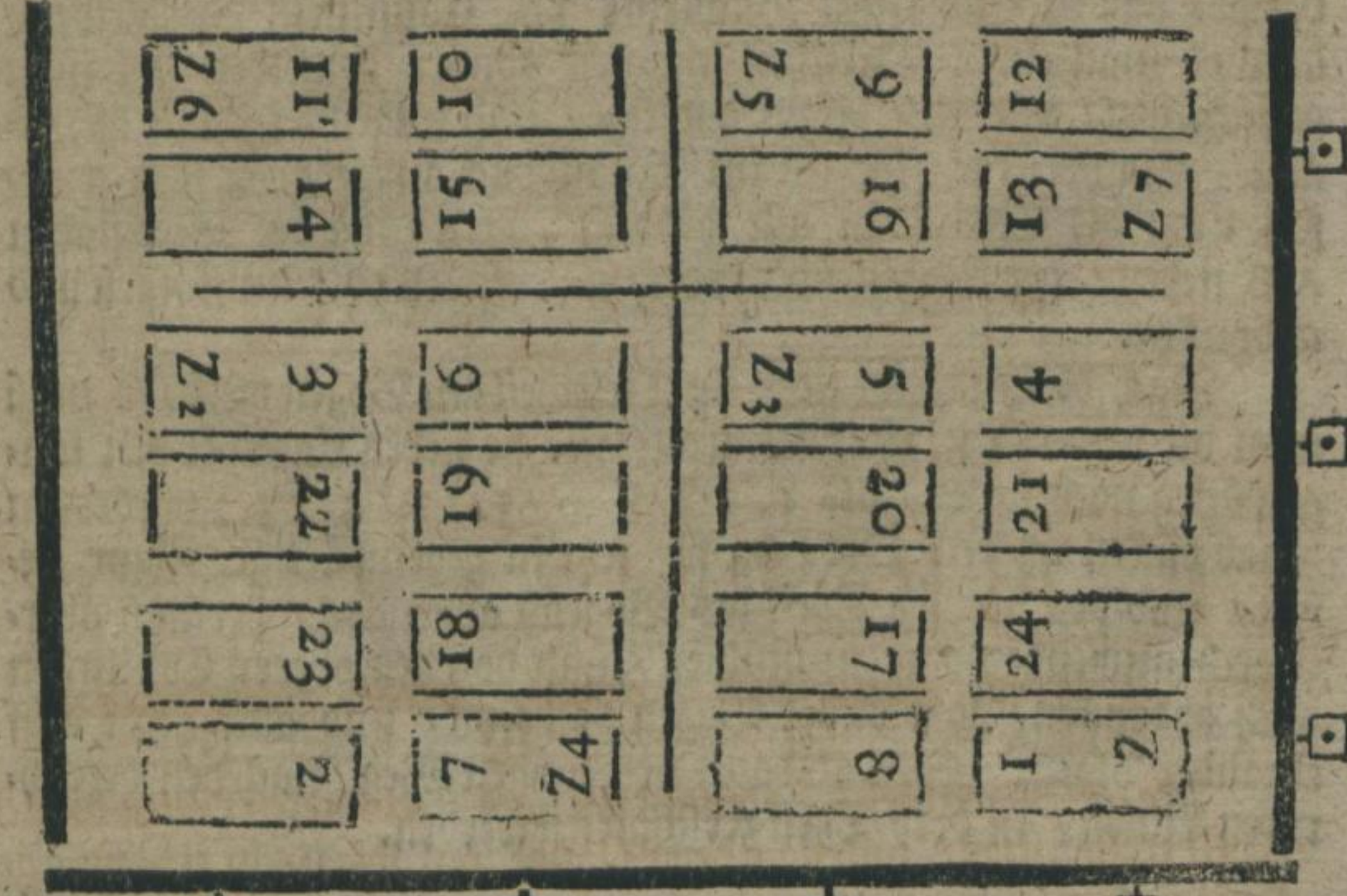
Der-

Verzeichniß einen halben Bogen von diesem Format / mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

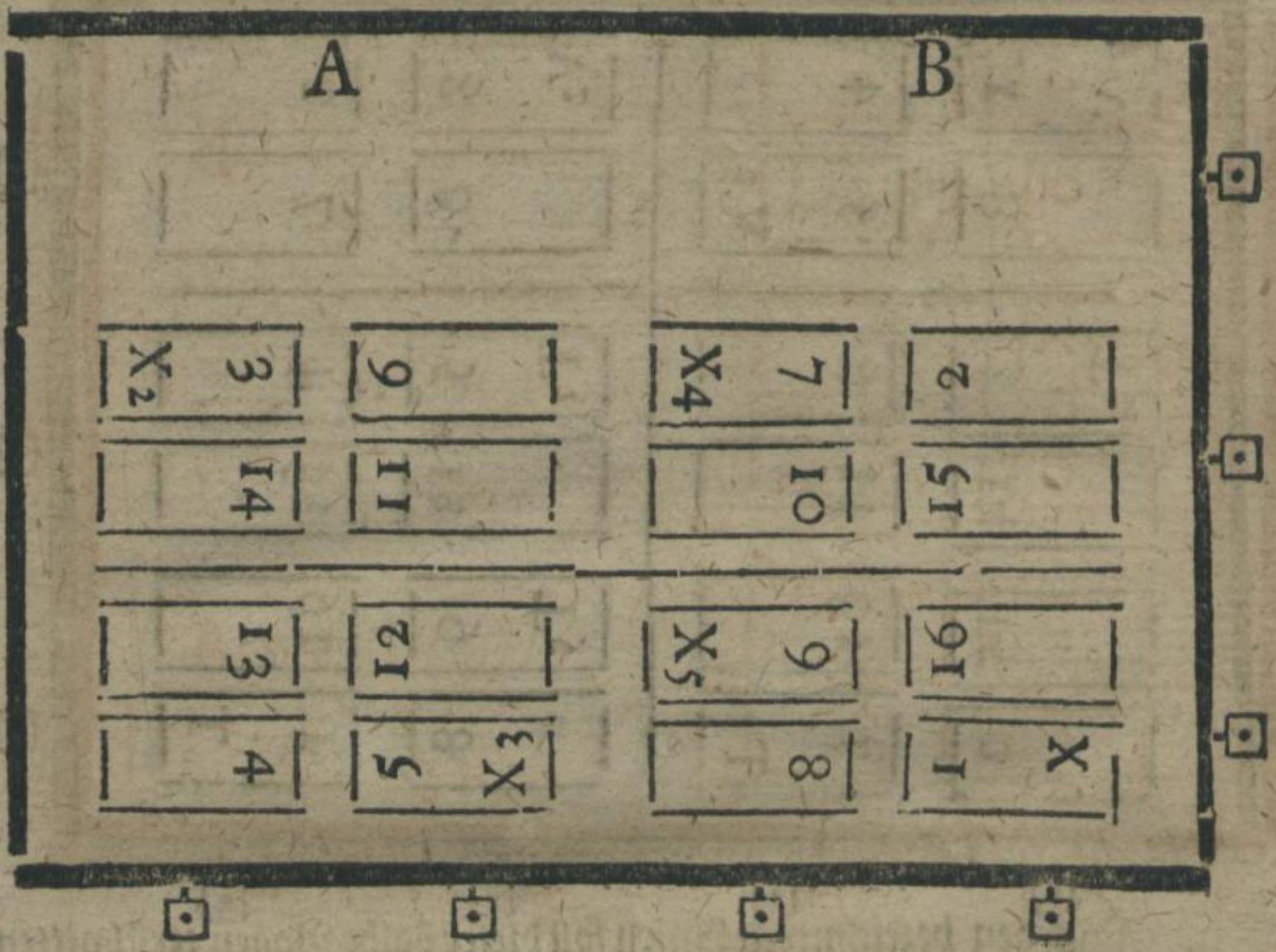


Nach den bezeichneten Linien soll dieser halbe Bogen zerschnitten werden.

Ein ander halber Bogen von diesem Format mit einer Signatur.



Verzeichniß einen Drittheil von diesem Format auszuschiessen.



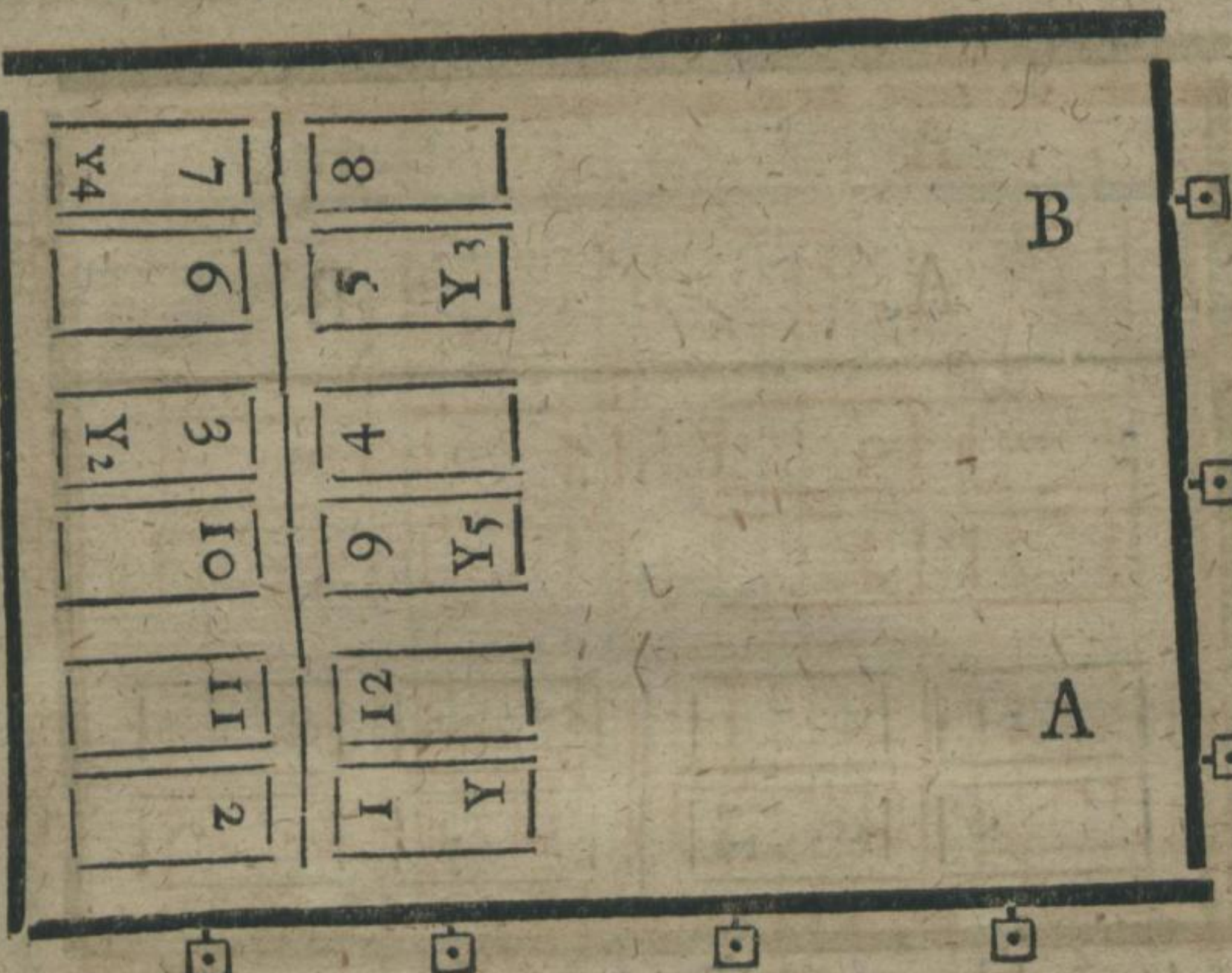
Bericht über diesen Drittheil.

MIt diesem Drittheil hat es eine gleiche Bewandtniß / wie mit dem droben pag. 52. verzeichneten. So es sich dann auch begibt / daß zu End eines Büchleins 16. Colümtein überbleiben / daraus man einen Drittheil machen könte / denselben soll man außschiessen / wie diese Figur darzeigt / und folgendergestalt abdrucken. Nachdem der Bogen im Schöndruck außgedruckt seyn wird / soll man die Colümlein alle hinauff rucken / da die Buchstaben A B stehen / den Bogen überzwerch umwenden oder umstülpen und abdrucken.

Nach diesem bleibt noch ein Drittheil am Bogen weiß / so muß man die underen 8. Colümlein alle / wie sie neben einander den langen Weg nach stehen (als 1. 16. / 8. 9. / 5. 12. / 4. 13.) wiederum hinab rucken an den Ort / da sie jetzt in gegenwärtiger Figur stehen / und den weissen Theil des Bogens abdrucken / hernach überzwerch umwenden oder umstülpen / und von den oberen Colümlein auch abdrucken / so wird der Bogen voll seyn / und alles recht auff einander folgen. Soll alsdann den langen Weg / nach den bezeichneten Linien / in drey Theil zerschnitten werden.

Ver-

Verzeichniß eines Viertheils.



Bericht über diesen Viertheil.

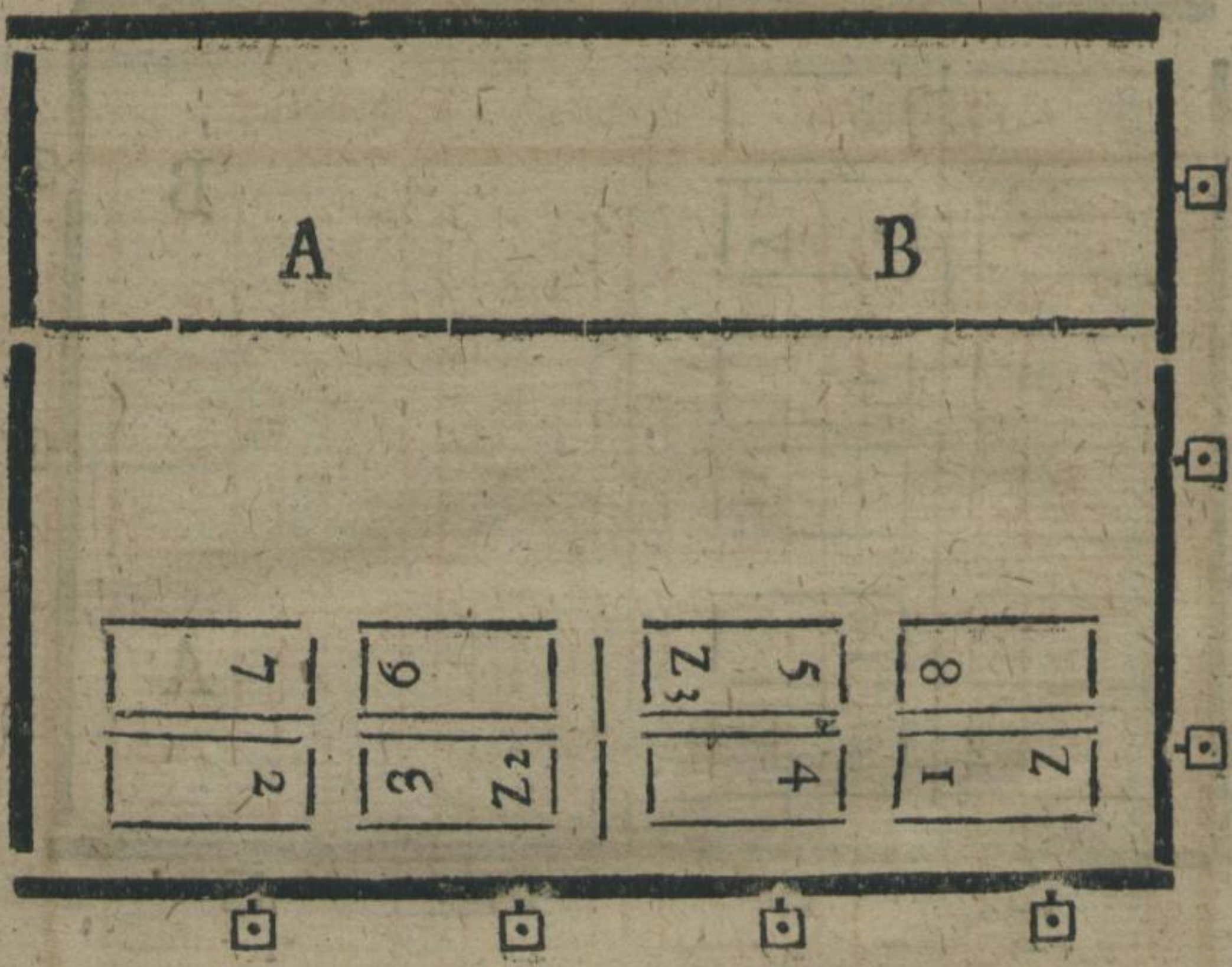
WO jemand diesen Viertheil gebrauchen muß / der soll die zwey Creutzsteg in gleicher Breite machen / und nachdem der Bogen von dieser Form zu beyden Seiten einmal abgedruckt wird / soll man demnach die zwölff Colümlein gegen die rechte Hand zu den Schrauben hinab rucken / da die Buchstaben A B stehen / und den Bogen zu beyden Seiten wiederum abdrucken / so werden die Colümlein alle recht auff einander folgen. Soll alsdenn ein jeder Viertheil / nach bezeichneten Linien abgeschnitten werden.

NB. Wil man aber diese 12. Colümlein auff den ersten Satz lieber behalten / ist damit gleichfals zu verfahren / wie beym Dritt heil in kurtz Duod unter NB. p. 25. gemeldet worden.

Wann sichs aber begibt / daß zu End eines Büchleins nur acht Colümlein überbleiben / so kan man gleichwol ein Viertheil daraus machen / es müssen aber vier vacirende Colümlein darzu gerechnet werden. So man aber das nicht thun will / kan ein Sechstheil daraus gemacht werden / derselbe kan außgeschossen und gedruckt werden / wie in hernachfolgender Figur weiter und außführlicher vermeidet wird.

Ver-

Verzeichniß eines Sechstheils.



Bericht über diesen Sechstheil.

WEn man schon diesen Sechstheil zweymal setzen liesse/ so schickt er sich doch nicht / ohne Verruckung der Form/ den Bogen voll zu drucken. Es können auch die acht Colümlein in keiner guten Ordnung noch Vortheil im ersten Satz gestellet werden / dann sie müsten zweymal verruckt werden / hie aber nur einmal. Soll derhalben dieser Sechstheil erstlich den langen Weg unden in die Ram gestellt werden / wie er hie gegenwärtig stehet / und den Bogen zu beyden Seiten/ unden und oben/ davon abdrucken. Hiemit bleibt der Bogen in der Mitte noch weiß / da soll man die Colümlein alle in die Mitte der Rame oder des Formats rucken/ da die Linie oder der Strich samt den Buchstaben A B stehet / demnach das Mitteltheil des Bogens auch abdrucken / so wird es alles recht auff einander folgen. Muß also die Form einmal geruckt/ sechsmal abgedruckt/ und endlich in sechs Theil zerschnitten werden.

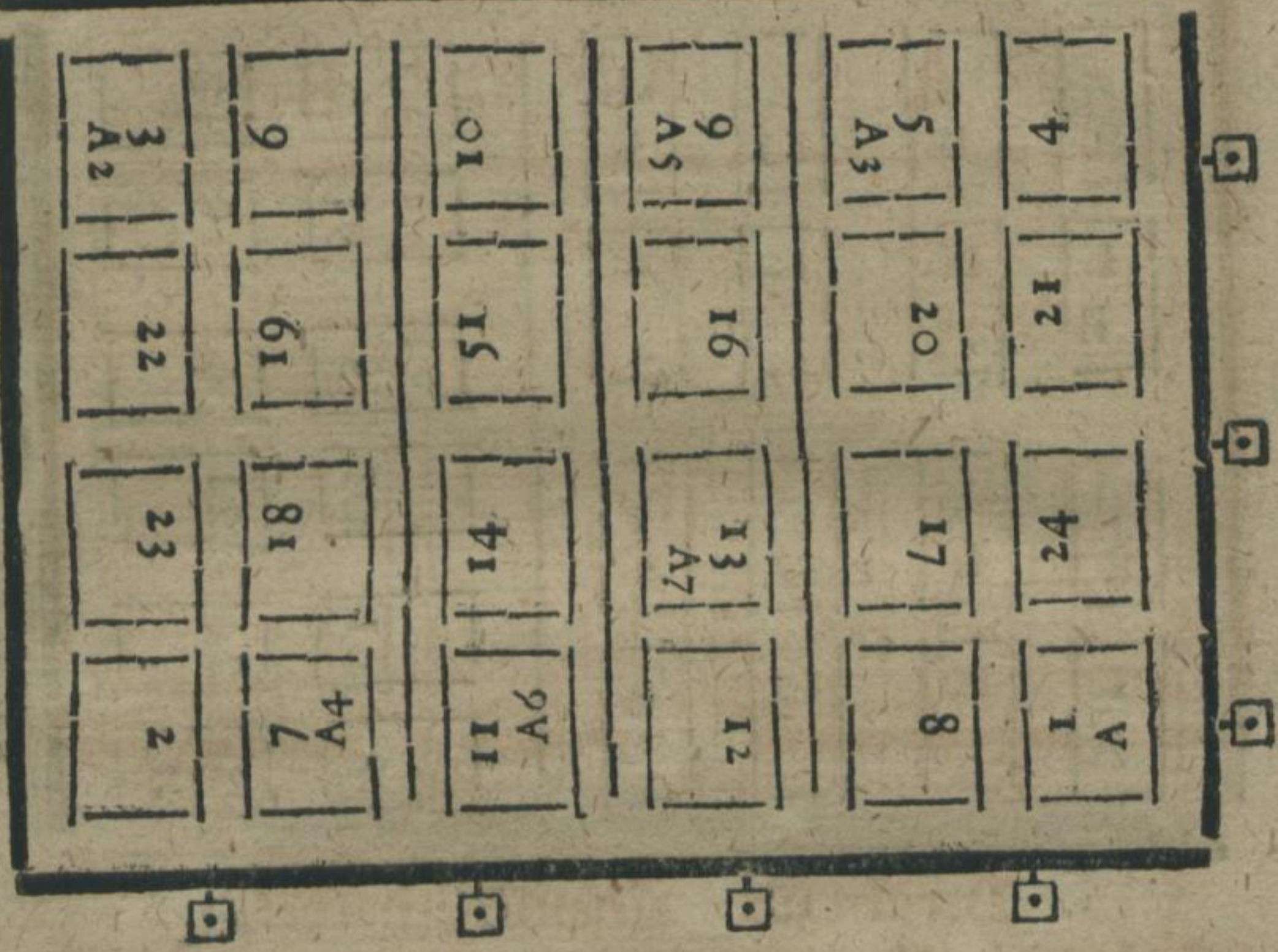
So man die Figuren von diesem Format drehet / daß die unterstien Schrauben zur lincken Hand kommen / so schiesset man ein Format darnach aus / welches meist viereckt/ und mit kurtz 18. gleiche Breite / und mit kurtz 32. gleiche Länge hat.

Noch

Noch eine andere Gattung breit Vigesimo Qvarto.

Hat 16. Breite und 48. Länge.

Widerdruck. Schöndruck.



Bericht über dieß Format.

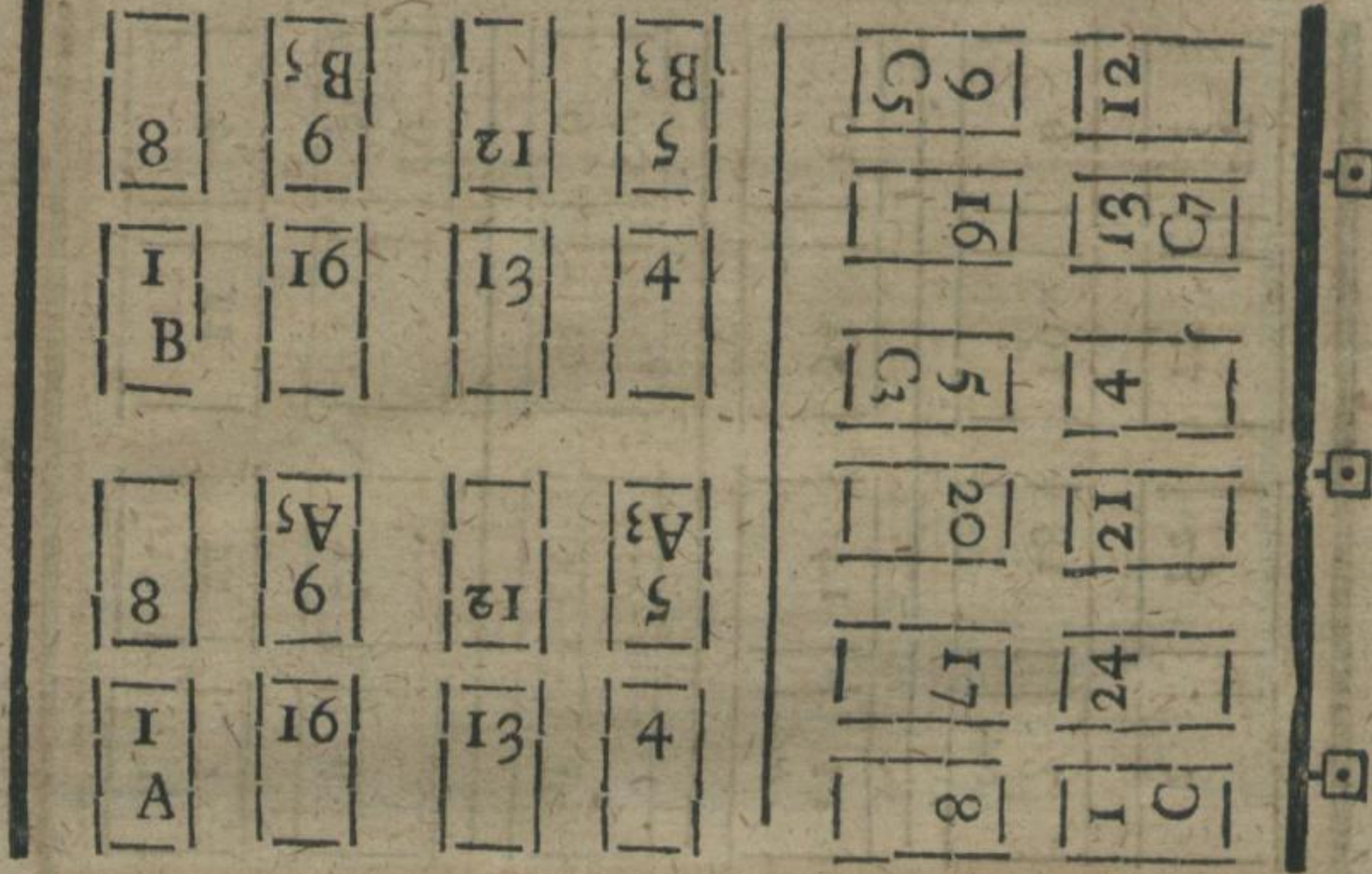
So man einen gantzen Bogen von diesem Format brauchet / So verfahre man damit auff die Art und Weise / als wie beym Format in Vigesimo p. 48. gemeldet worden.

NB. So man die untersten Schrauben zur rechten Hand kehret / schiesset man ein Format darnach aus / das Octav Breite hat / und so lang ist.

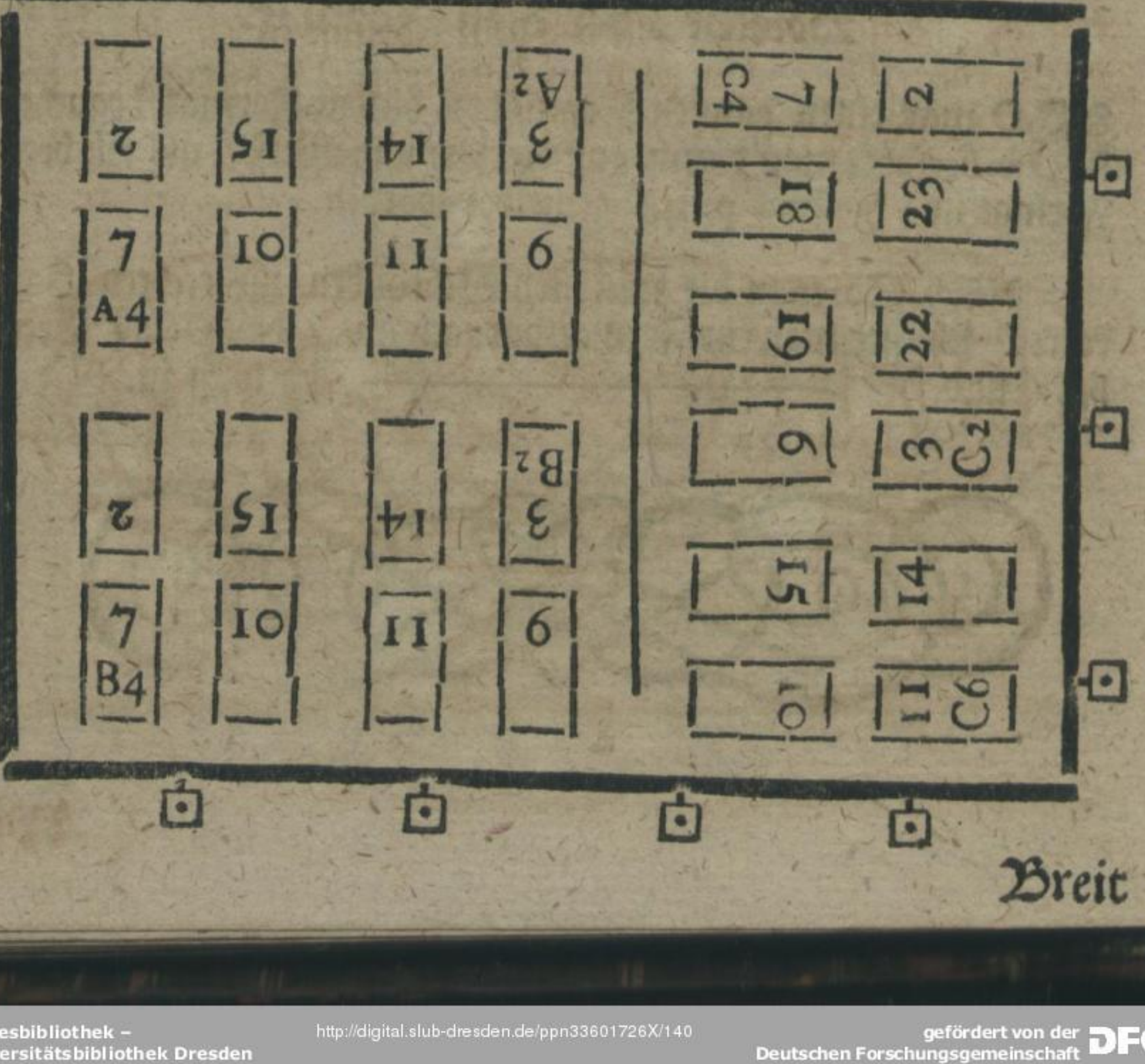
Verzeichniß wie das Format in Vigesimo Octavo mit dreyen Signaturen auszuschiessen.

Ist so breit als lang 24. und lang als kurtz 32.

Schöndruck.

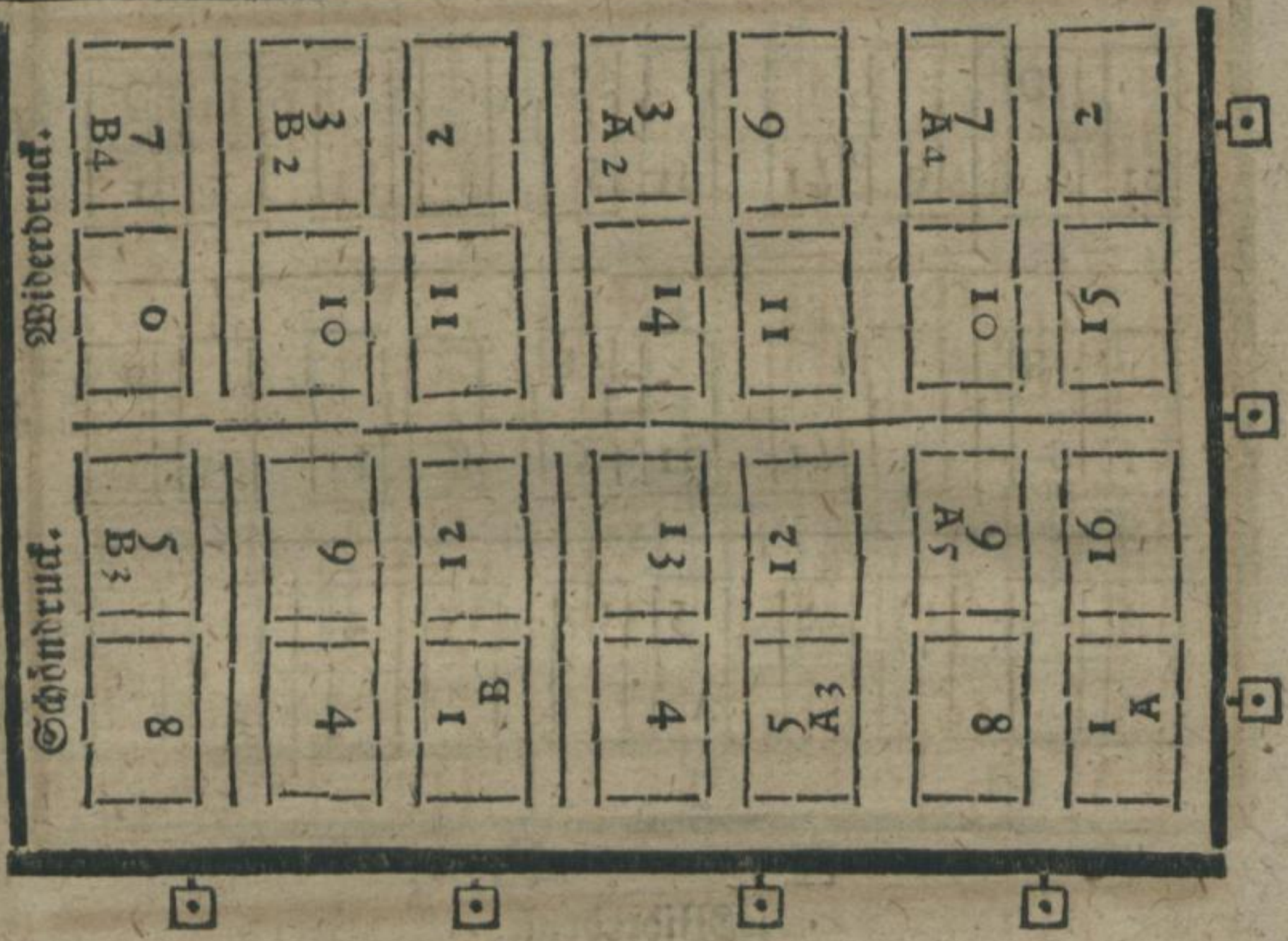


Widerdruck.



Wie das Format in breit Vigesimo Octavo, mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Hat mit 16. gleiche Breite/ und ist so lang als 56.



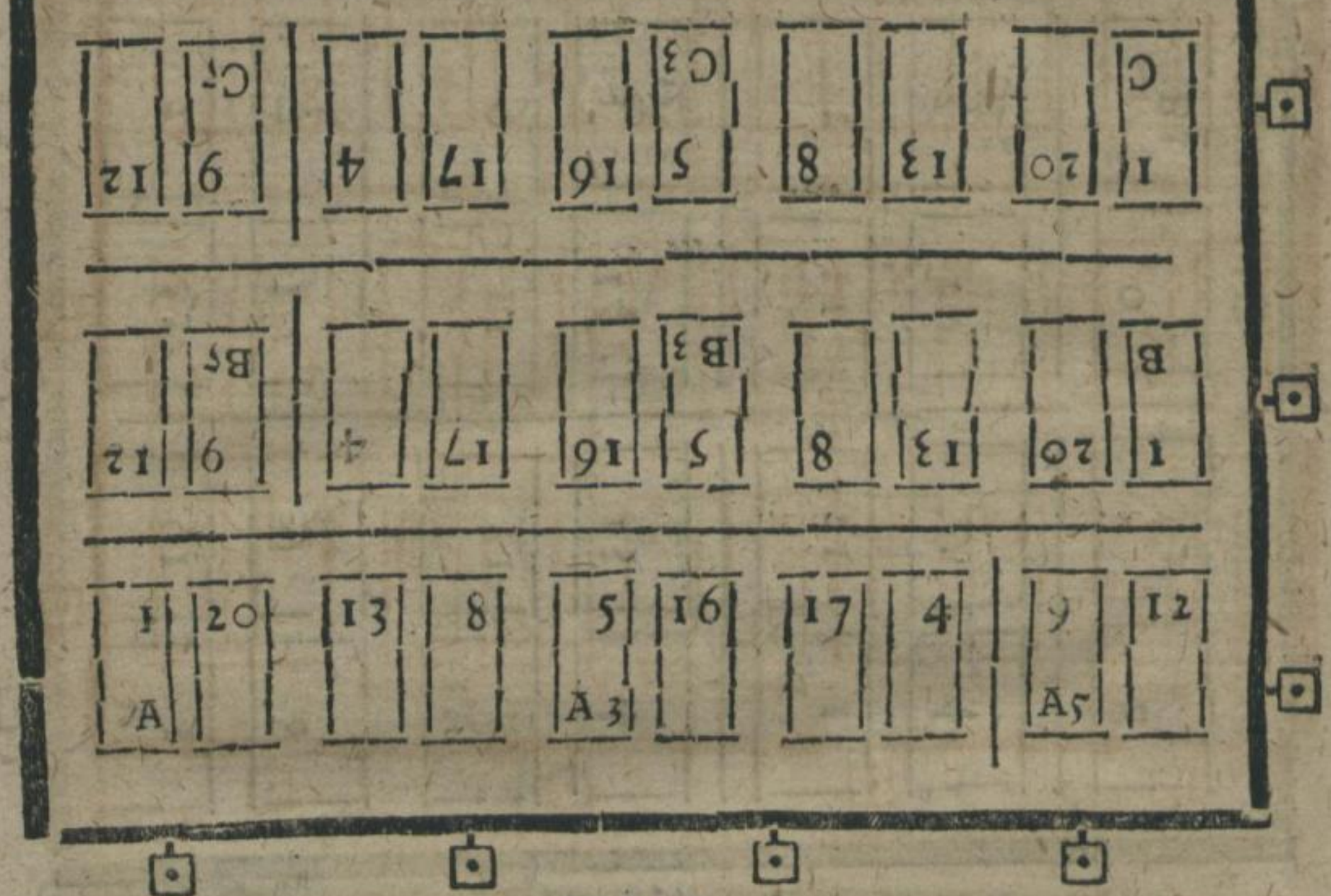
NB. So man einen Bogen von diesem Format brauchet/ kan man damit ebenfals wie mit dem Format in Vigesimo p. 48. verfahren. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt/ und den langen Weg zerschnitten.

Wie

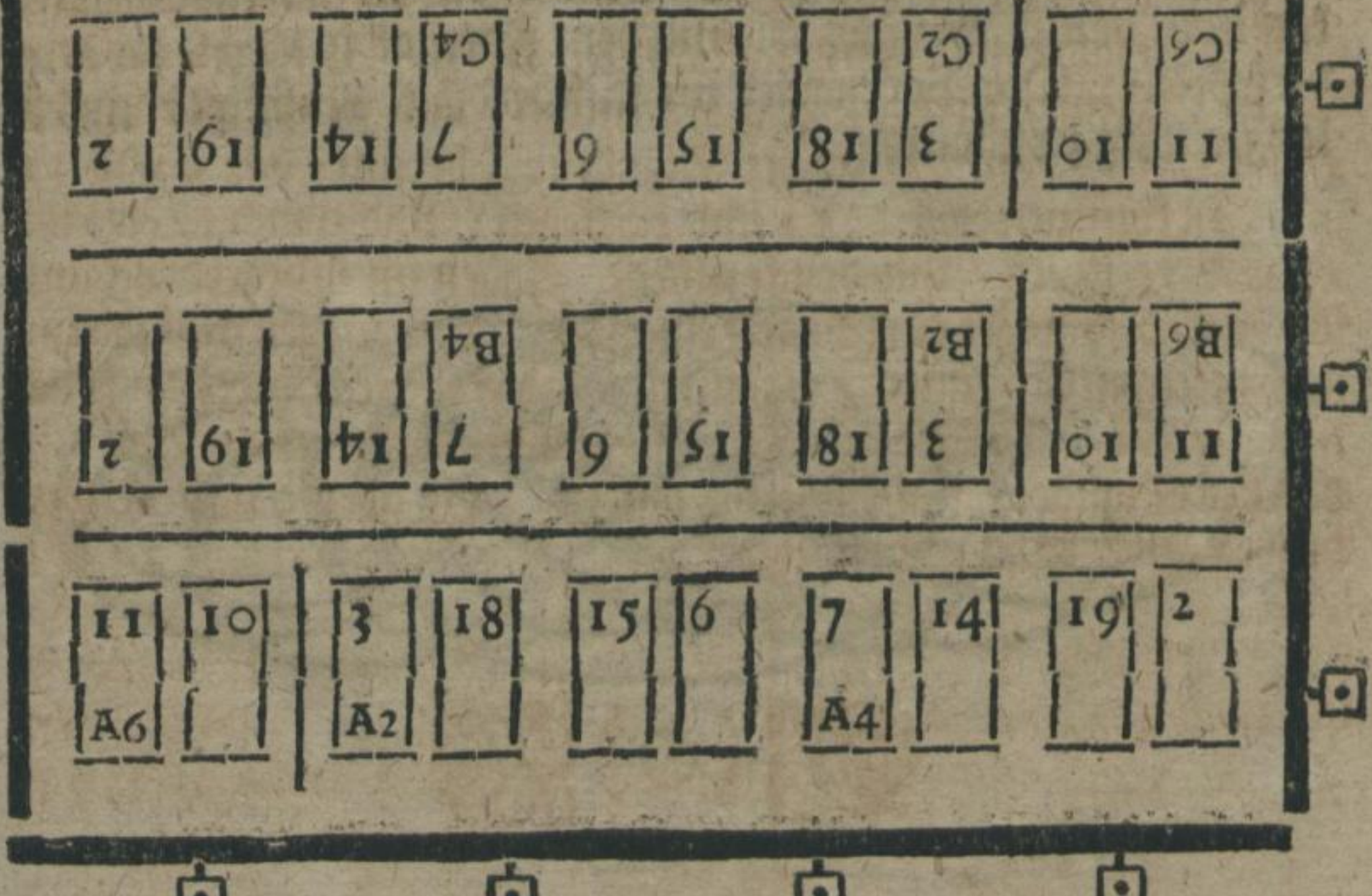
Wie das Format in Trigesimo, mit drey Signaturen auszuschiessen.

Hat gleiche Länge mit kurtz 18. und gleiche Breite mit 60.

Schöndruck.



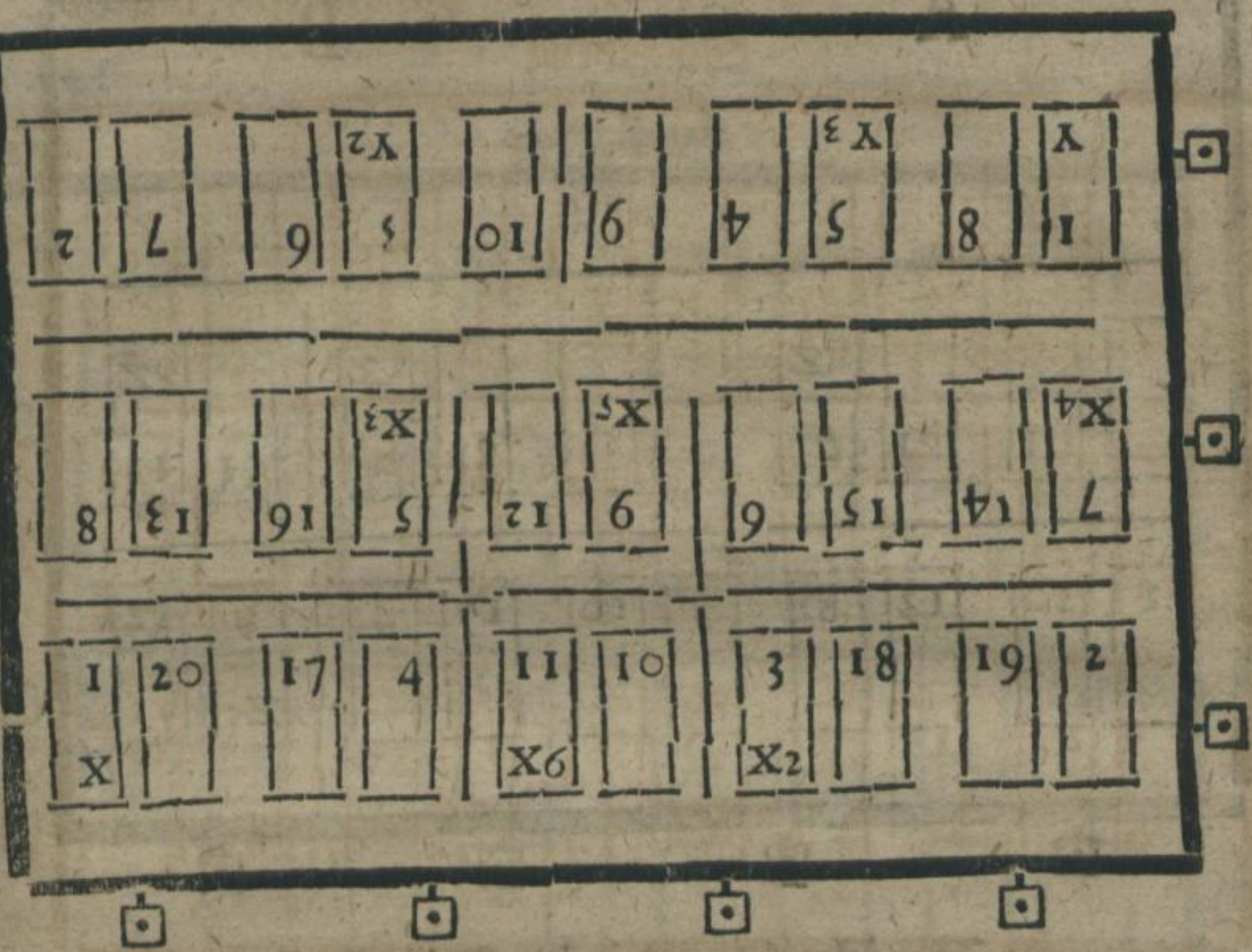
Widerdruck.



Der Bogen wird im Widerdruck umschlagen und nach bezeichneten Linien zerschnitten

Ein

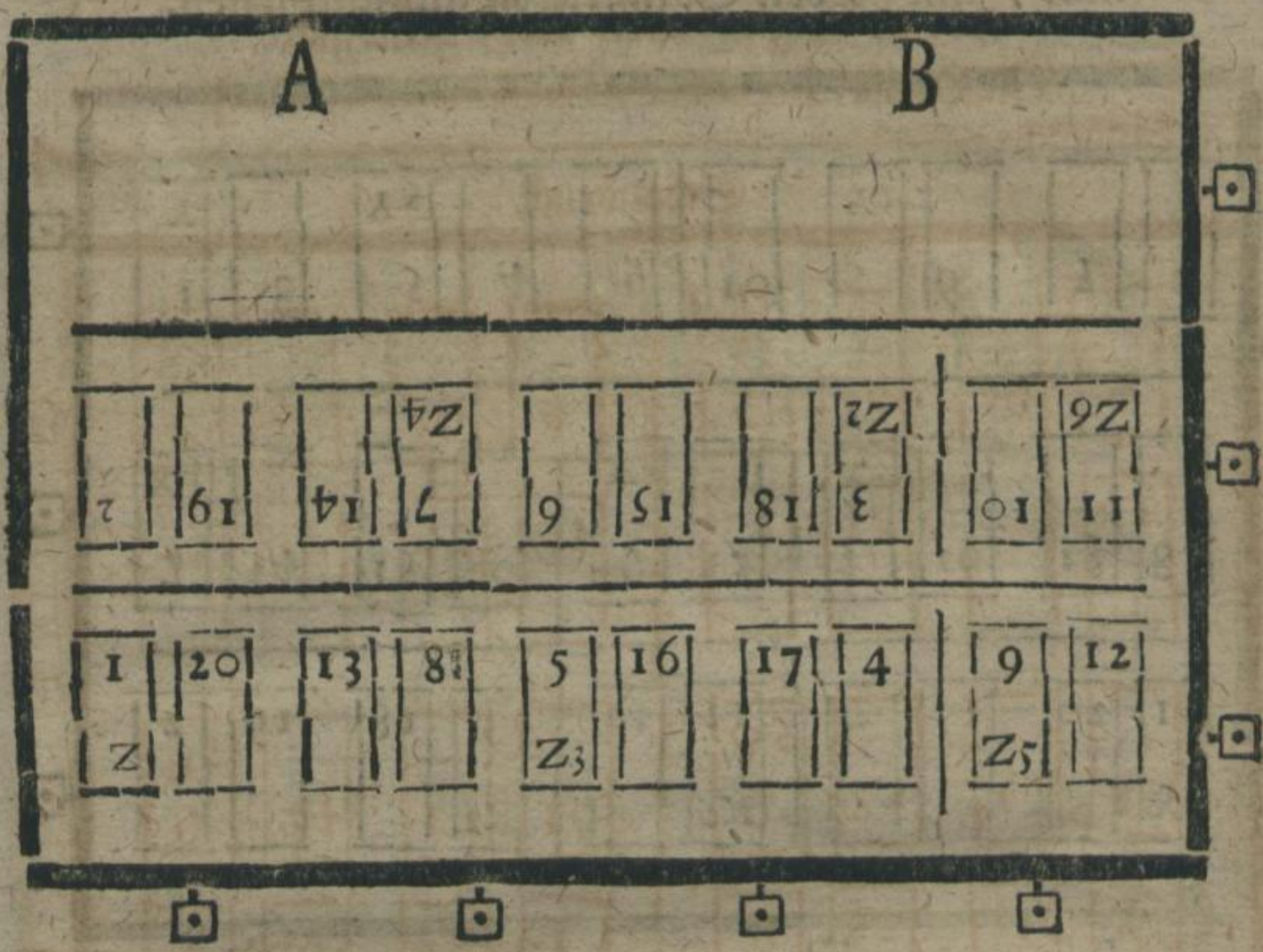
Verzeichniß einen halben Bogen von diesem Format / mit zwoen Signaturen auszuschiessen.



Bericht über diesen halben Bogen.

NAchdem der Schöndruck oder diese Form einmahl abgedruckt / so verfahre man damit auff eben die Art und Weise / wie bey dem halben Bogen in kurtz 18. p. 42. gemeldet / und wende alsdann die 4. mittelsten Colümlein an der Signatur X herum / daß 9 und 12 zu stehen kommen / wo itzo 11 und 10 stehen / und 9 und 12. wo itzo 11 und 10 stehen / und drucke also den Bogen im Wiederdruck umschlagen ab / so folget es recht auff einander. Der Bogen muß sodann nach bezeichneten Linien zerschnitten / und eingesteckt werden / so hat man zweene halbe Bogen. Der Buchbinder aber muß ein Blättlein von der Signatur Y absonderlich hefften. So aber 9 und 10 weiß bleiben kan / ist es nicht nöthig.

Ein Drittheil von diesem Format.



Bericht über diesen Drittheil.

MIt diesem Drittheil hat es gleiche Bewandniß / wie mit dem Drittheil in kurtz 18. p. 46. und dem Drittheil in kurtz 24. p. 52. Denn nachdem der Schöndruck hiervon abgedruckt / werden alle Colümlein / so wie sie allhier gegenwärtig in der Figur stehen / hinauff gerücket nach A B. und also der Bogen umstülpt zum andern mahl abgedruckt. Nachgehends werden die understen 10 Colümlein / als 1.20/13.8/5.16/17.4/9.12. in ihrer Ordnung wieder herunter gerücket / an den Ort / wo sie in der Figur itzo stehen / und also der weisse Theil des Bogens zu beyden Seiten darauff abgedruckt / gleich wie beym Drittheil in kurtz 18. gelehret.

Ein Sechstheil von diesem Format

KAn also 1.8/5.4/10|9/3.6/7.3. ausgeschossen und unten in die Ram gestellet werden / und wird im Abdrucken wie bey dem Sechstheil in kurtz 24. p. 54. gemeldet / damit verfahren. Das Blättlein aber von der 9 und 10 Col. muß der Buchbinder hinten allein hefften / muß also der Steg darzwischen etwas breiter seyn / damit er eine besondere Faltze daran machen könne.

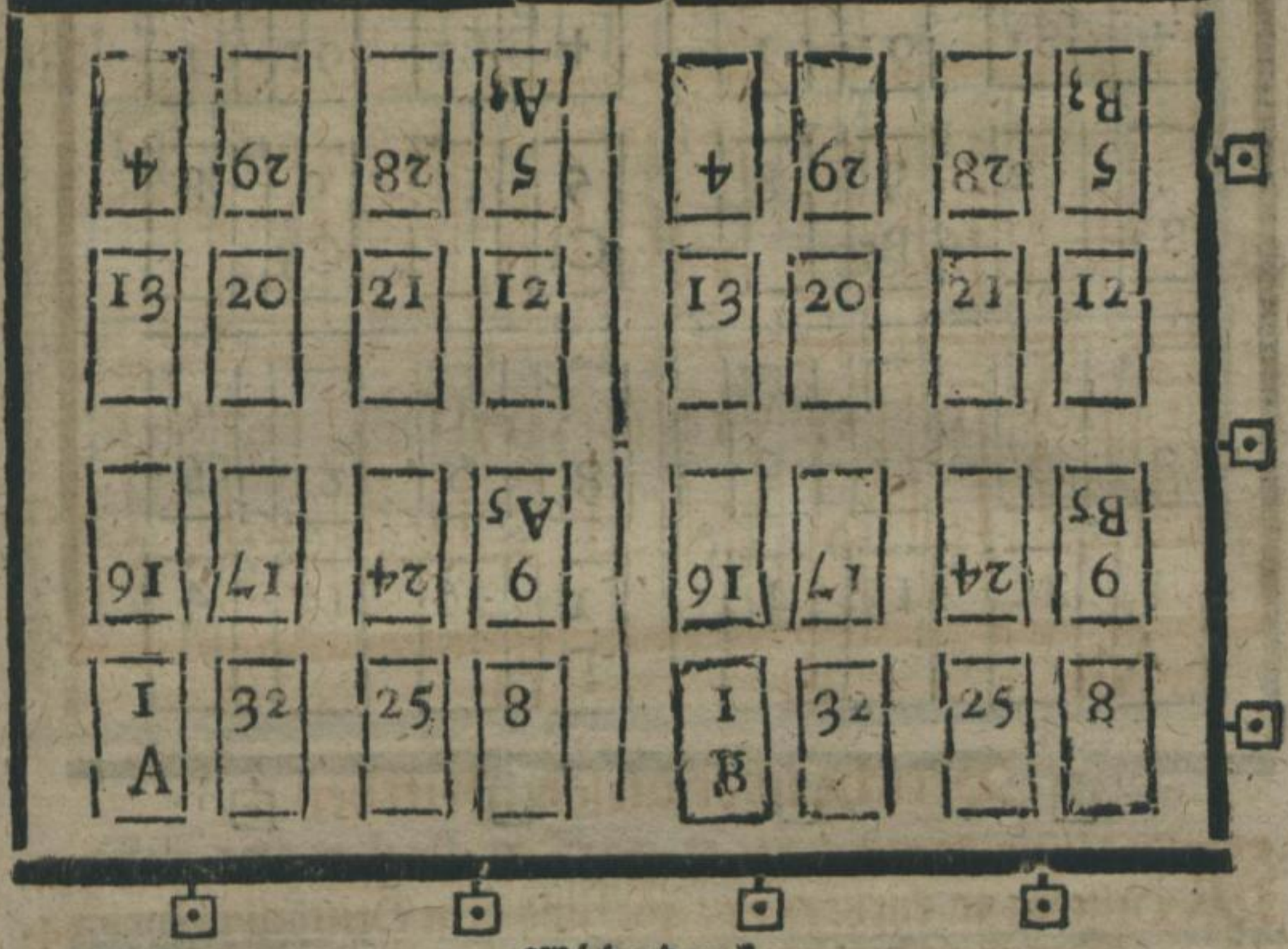
Wie

Wie das Format in kurtz Trigesimo Secundo mit zwoen Signaturen auszuschiessen.

Die Breite: |————————————————|

Die Länge: |————————————————————————|

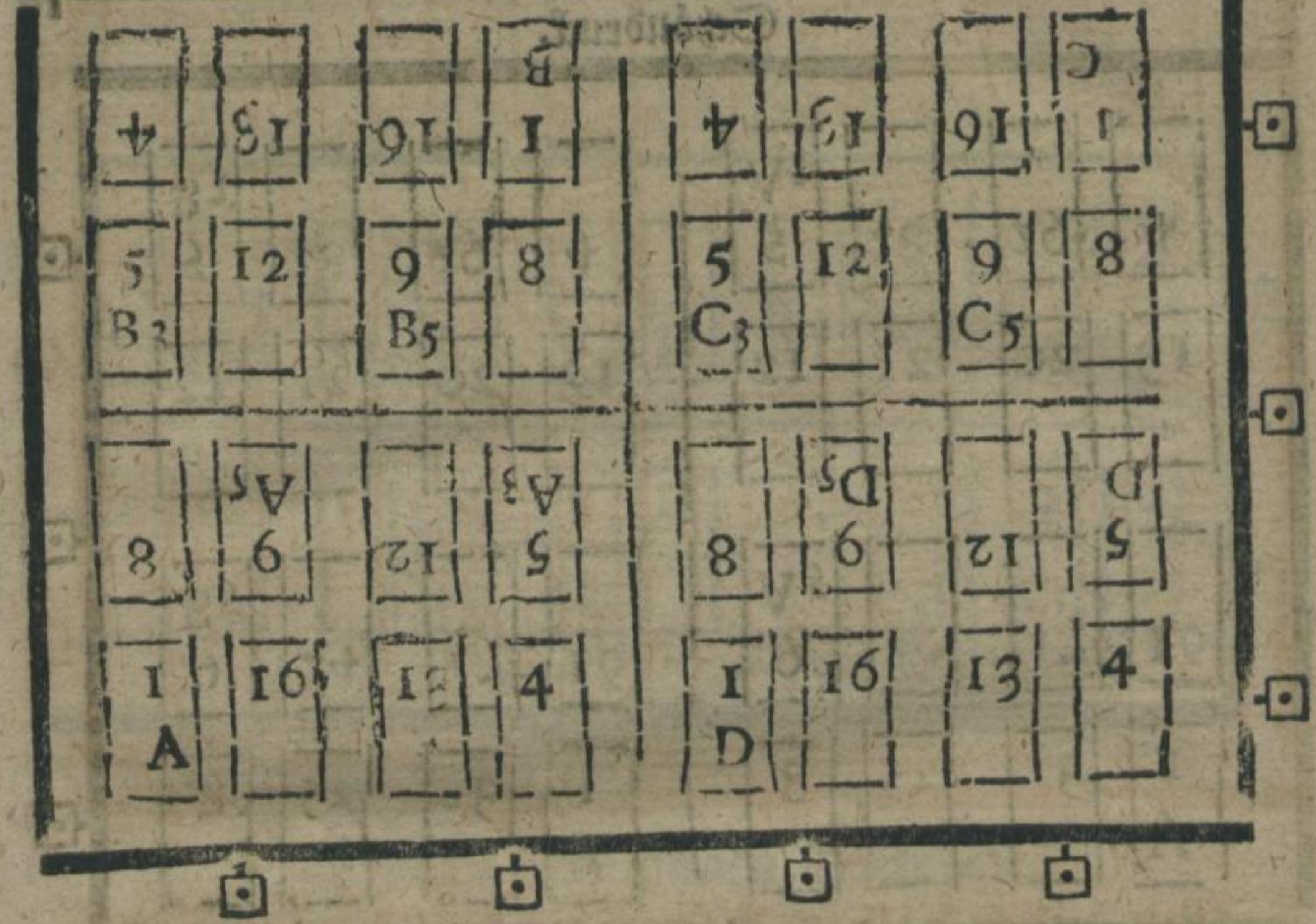
Schöndruck.



Wiederdruck.

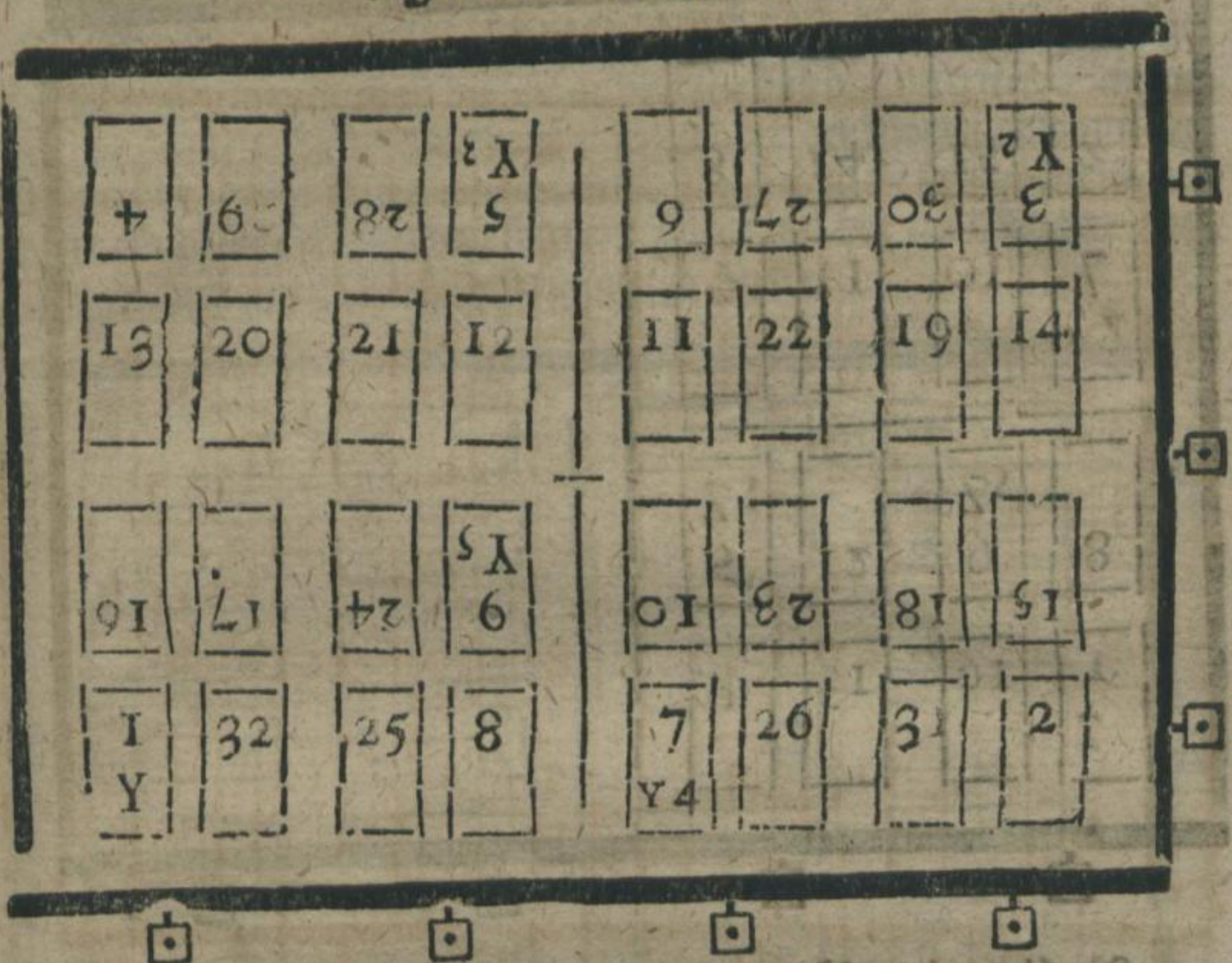
Ein anders mit vier Signaturen auszuschiessen.

Schöndruck.

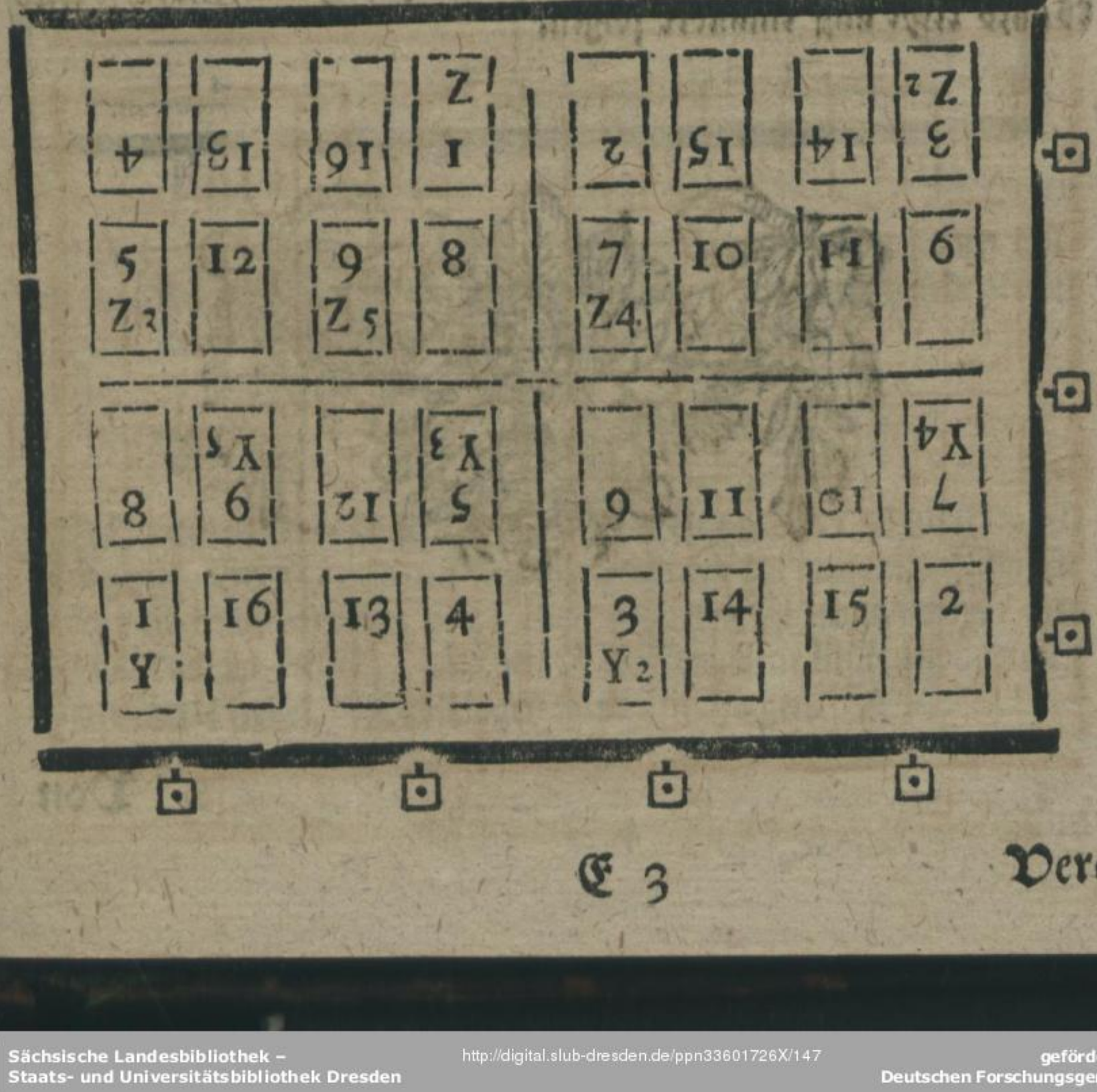


Wiederdruck.

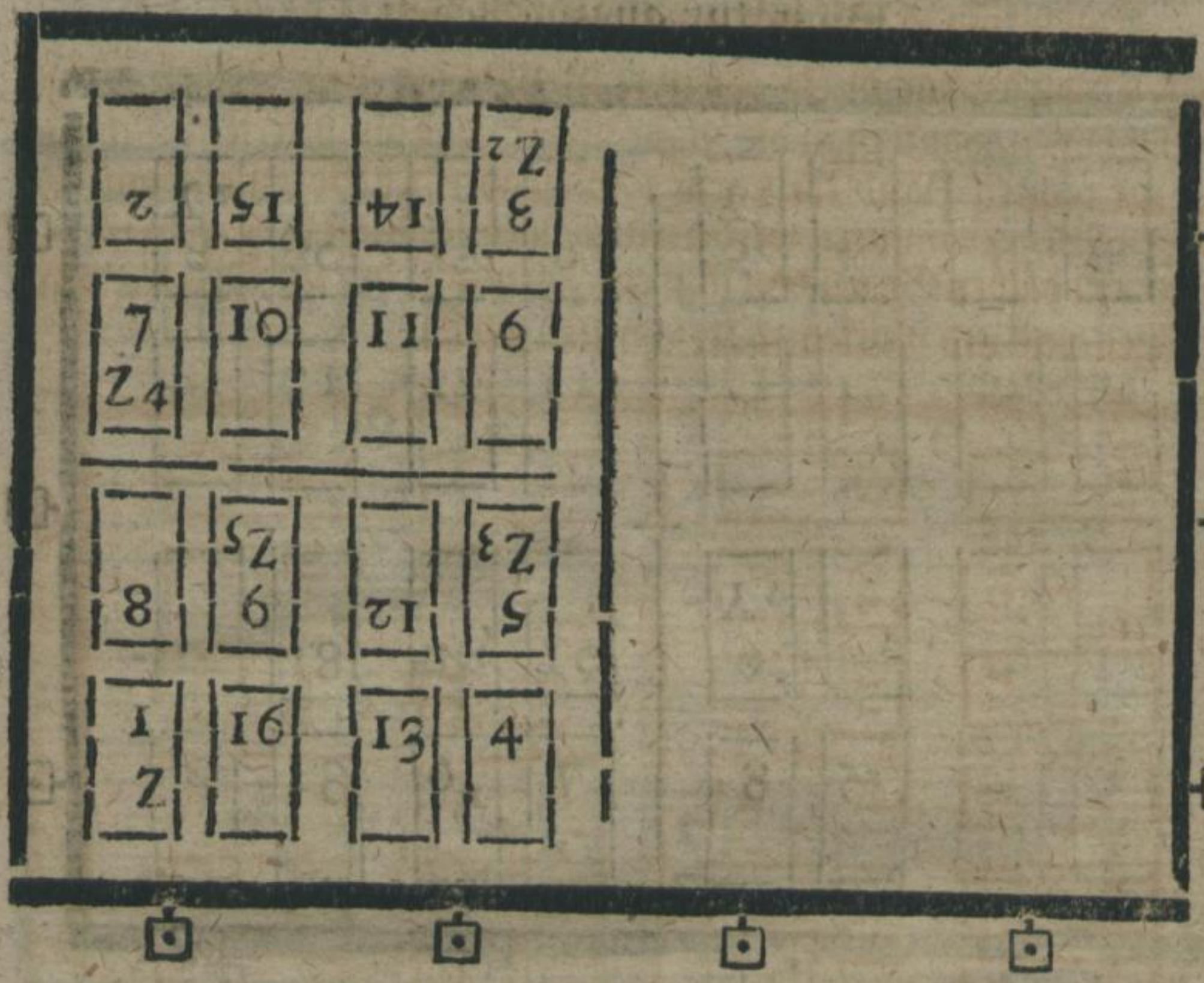
Verzeichniß einen halben Bogen mit einer Signatur auszuschiessen.



Ein ander halber Bogen zwoer Signaturen.



Verzeichniß eines Viertheils.



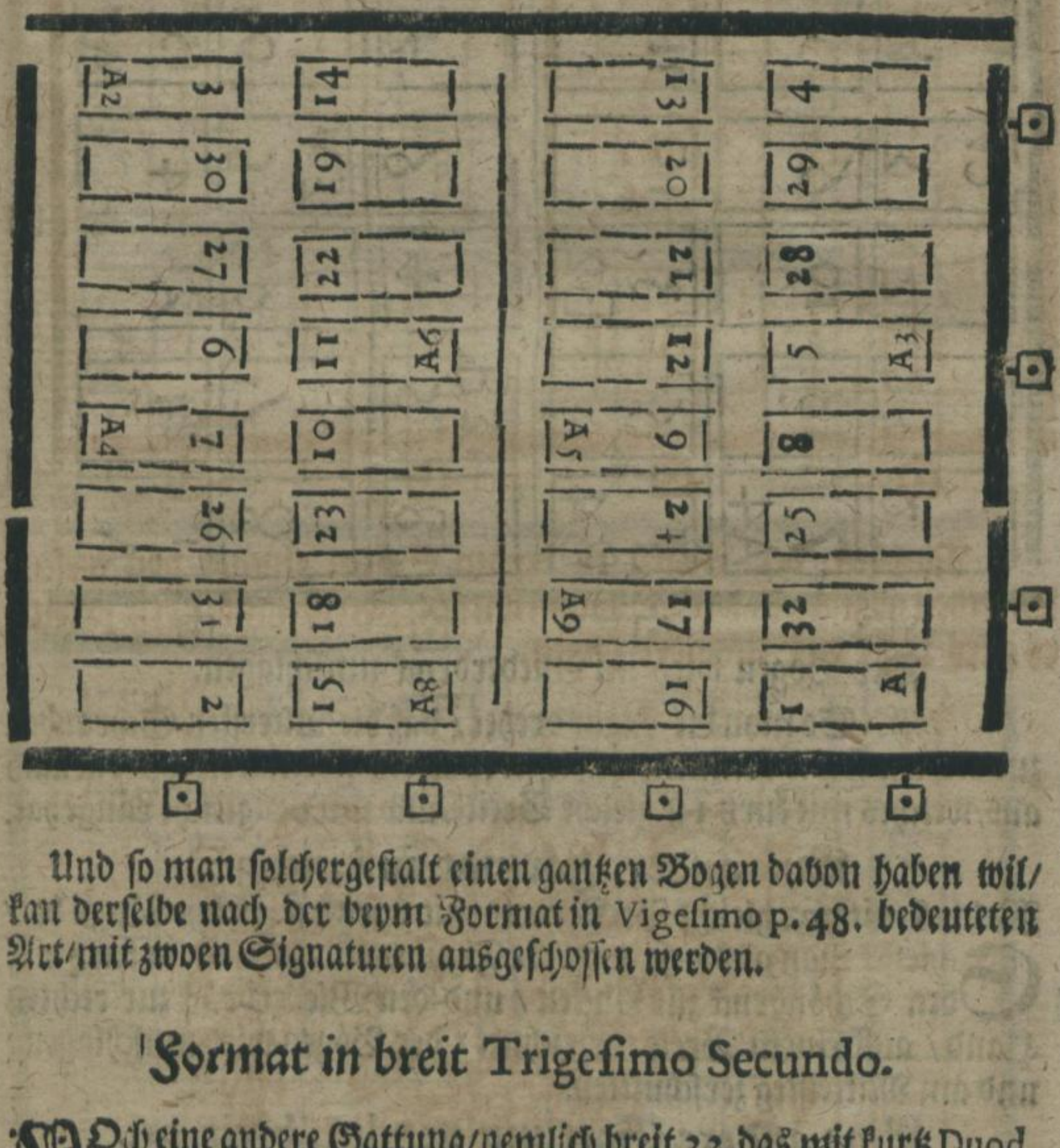
Nachdem der Bogen zu beyden Seiten einmal von diesem Viertheil abgedruckt wird/ soll man ihn überzwerch umwenden/ so wird es alles recht auff einander folgen.

Von

Von dem Format in länglicht Trigesimo Secundo.

Hat gleiche Breite mit 48. und gleiche Länge mit lang 24.

Es wird zwar dieses Format füglich nach dem vorigen ausgeschossen/wann man die Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen. Weil aber der Bogen alsdann den langen Weg zerschnitten werden muß / welches nicht so beqvem ist/ als folget ein halber Bogen von solchem Format/ der im Drucken umschlagen/und am Mittelsteg zerschnitten wird:



Und so man solchergestalt einen gantzen Bogen davon haben will/ kan derselbe nach der beym Format in Vigesimo p. 48. bedeuteten Art/mit zwoen Signaturen ausgeschossen werden.

Format in breit Trigesimo Secundo.

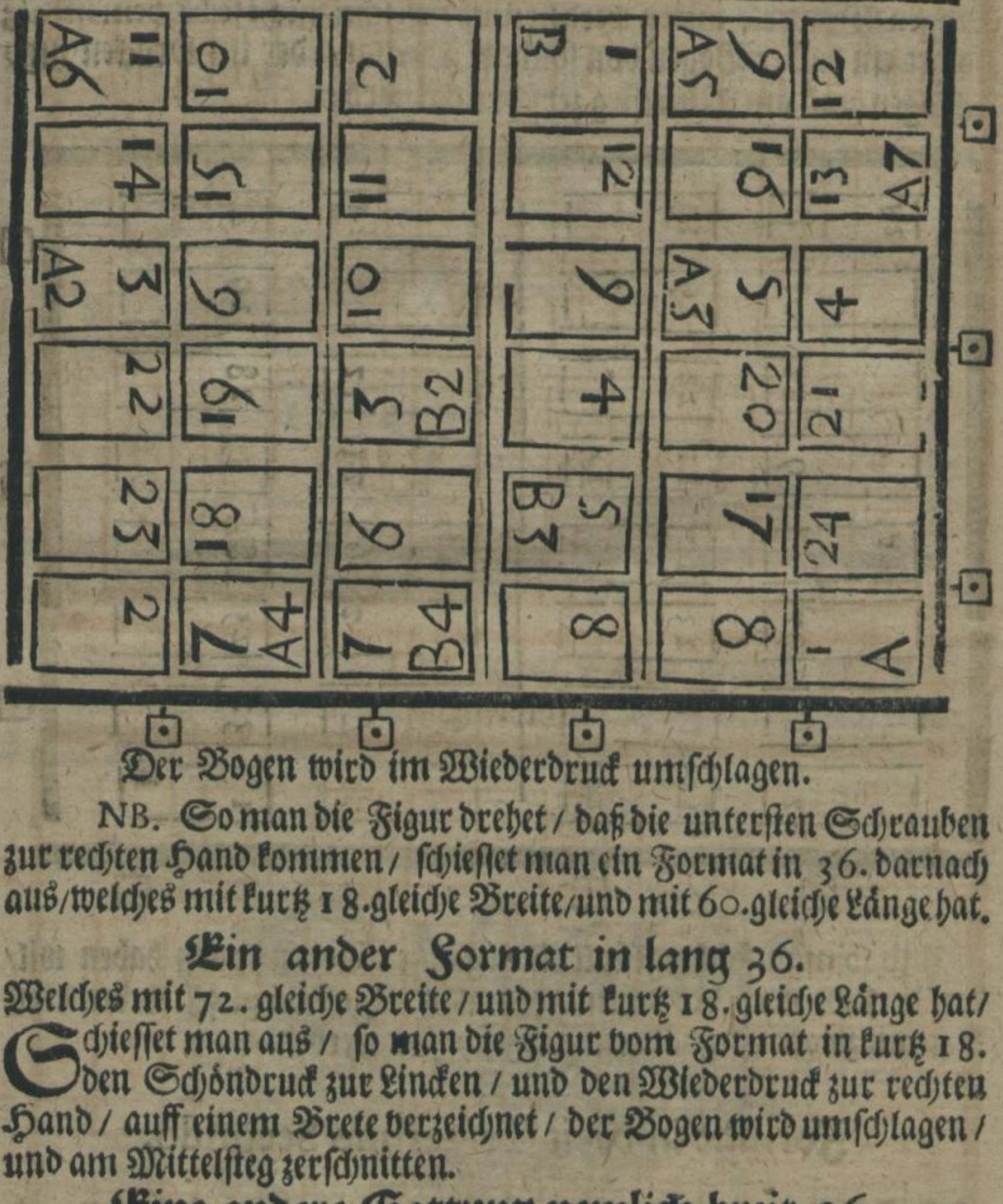
Noch eine andere Gattung/nemlich breit 32. das mit kurtz Duod. gleiche Breite / und mit 64. gleiche Länge hat / kan ausgeschossen werden /so man von dem p. 31. verzeichneten Format in 16. den Schöndruck zur rechten / und den Wiederdruck zur lincken Hand auff einem Brete stellet. Der Bogen wird umschlagen.

Wie das Format in Trigesimo Sexto auszuschiessen.

Hat lang 24. Breite / und 48. Länge.

Ein halber Bogen mit zwoen Signaturen.

Schöndruck. Wiederdruck.



Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen.

NB. So man die Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen / schiesset man ein Format in 36. darnach aus / welches mit kurtz 18. gleiche Breite / und mit 60. gleiche Länge hat.

Ein ander Format in lang 36.

Welches mit 72. gleiche Breite / und mit kurtz 18. gleiche Länge hat / Schiesset man aus / so man die Figur vom Format in kurtz 18. den Schöndruck zur Lincken / und den Wiederdruck zur rechten Hand / auff einem Brete verzeichnet / der Bogen wird umschlagen / und am Mittelsteg zerschnitten.

Eine andere Gattung nemlich breit 36.

Ist als kurtz Duod. breit / und so |————————————————| lang.

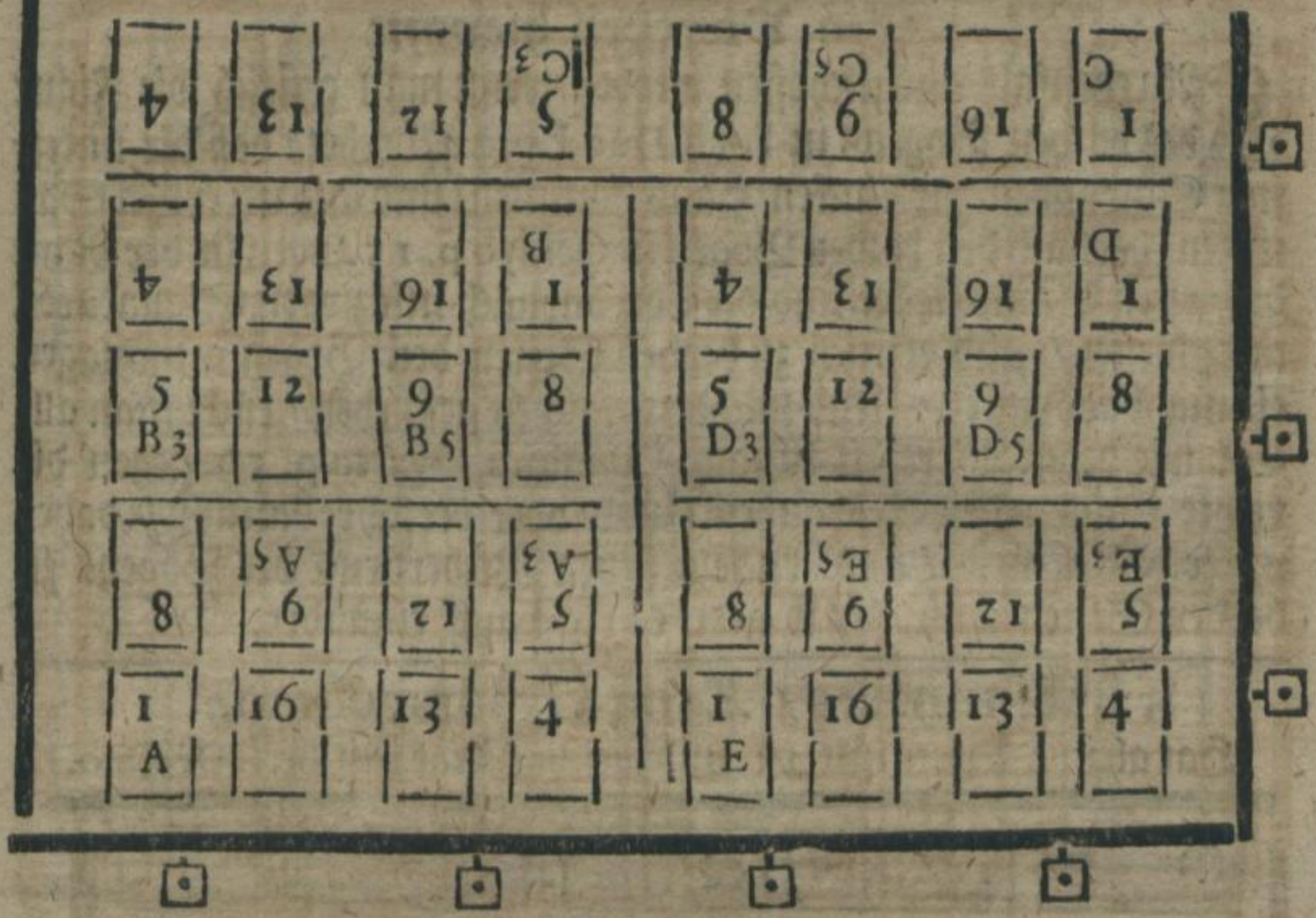
Kan mit zwoen Signaturen außgeschossen werden / so der p. 48. verzeichnete halbe Bogen in Vigesimo und der p. 36. verzeichnete halbe Bogen in breit 16. beyde Figuren gedrehet / daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen / und solchergestalt auff einem Brete zusammen gestellet werden. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt / und den langen Weg zerschnitten.

Wie

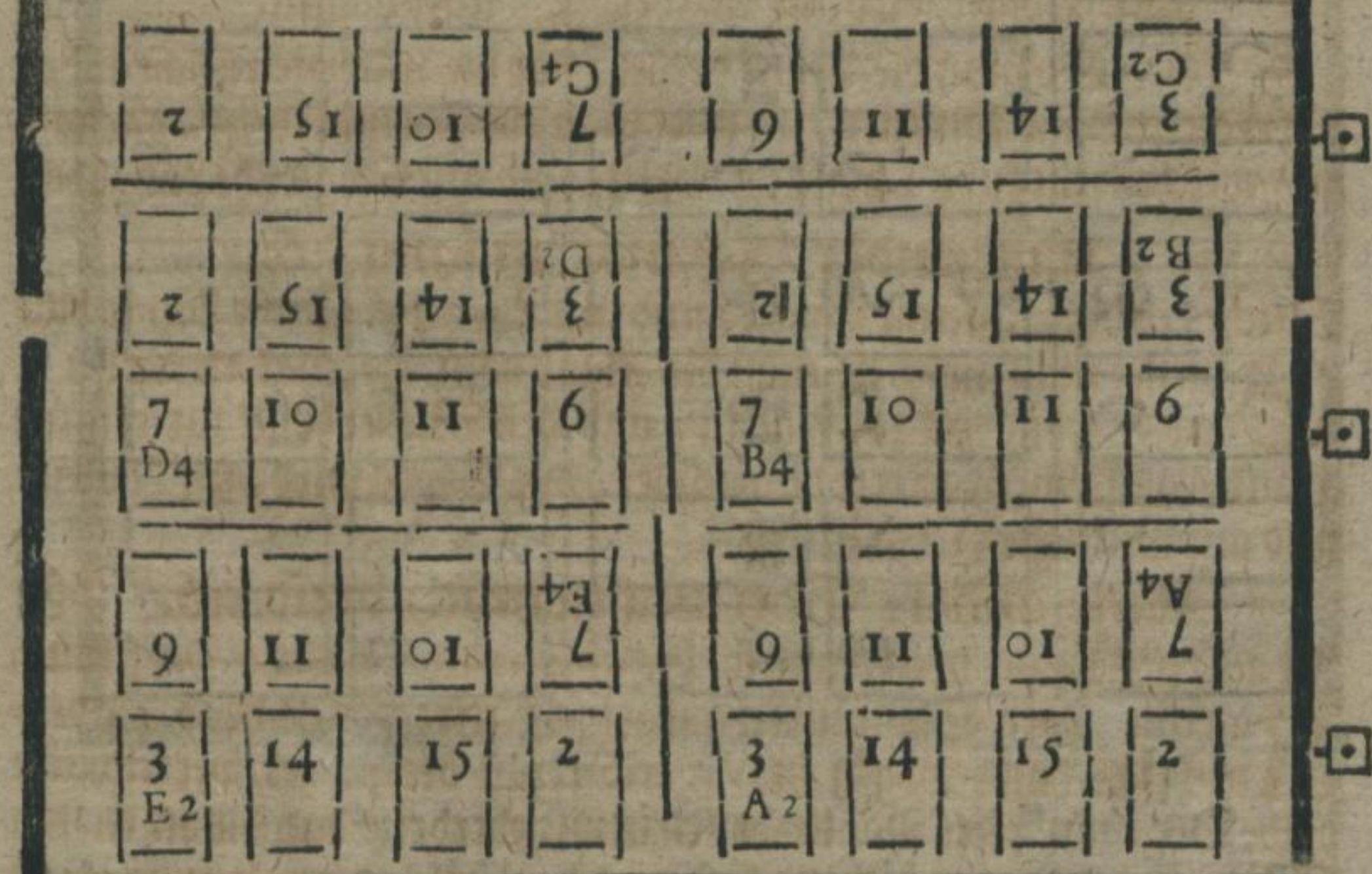
Wie das Format in kurtz Qvadragesimo mit fünff Signaturen auszuschiessen.

Hat gleiche Breite mit 48. und gleiche Länge mit breit 20.

Schöndruck.



Wiederdruck.



Der Bogen wird umschlagen/und nach bezeichneten Linien zerschnitten

Einen halben Bogen von diesem Format

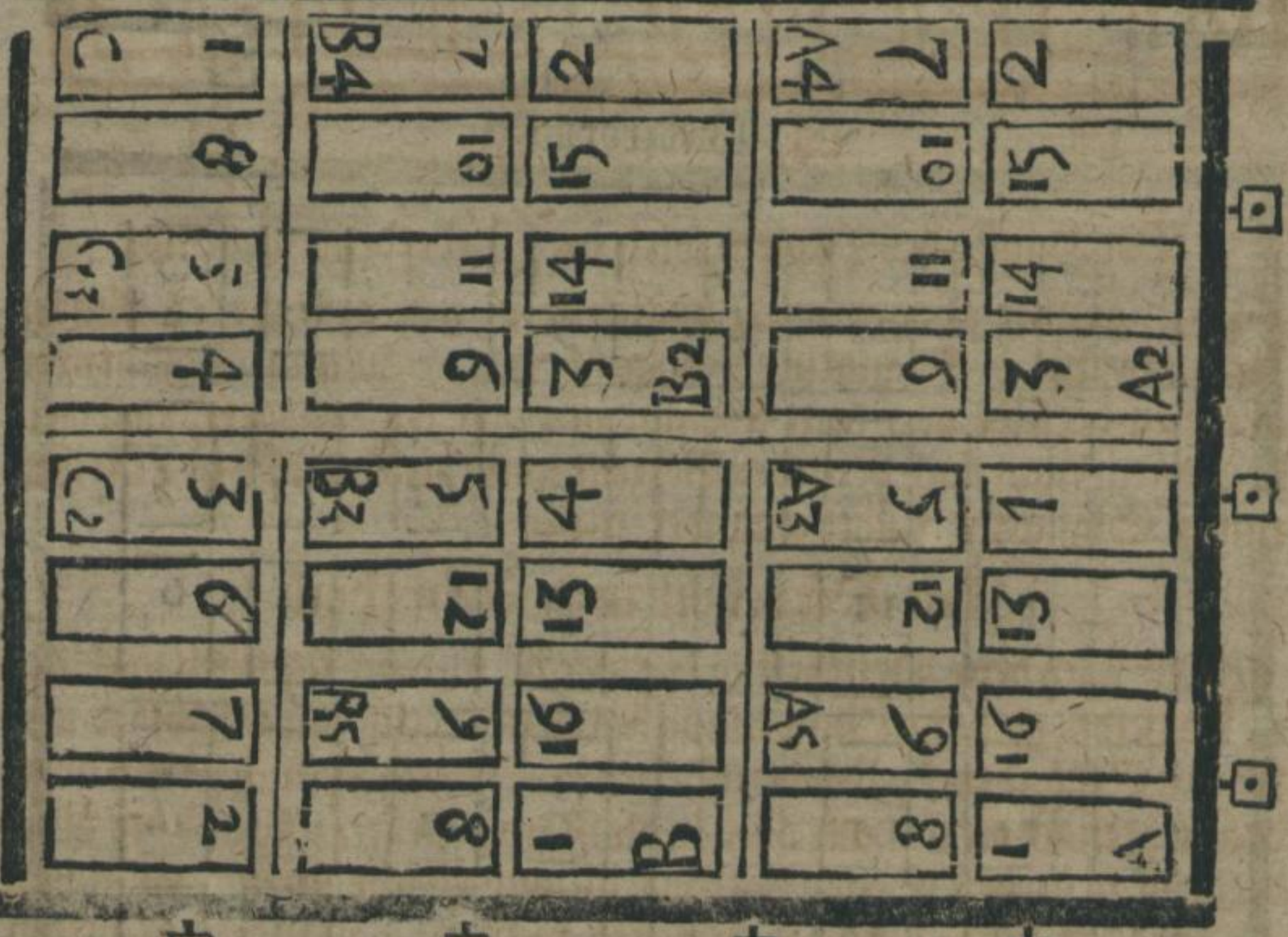
Ist unnöhtig zu verzeichnen/ weil derselbe nach dem hierunten folgenden halben Bogen richtig ausgeschossen werden kan / so man die Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen/und die Col. also auffs Setzbrett stellet.

Ein Viertheil hievon

Kan ebenfals ausgeschossen werden/wenn man erstlich die Figur des halben Bogens in kurtz Duod. p. 24. drehet / daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen/ und also im ersten Satz unten/ hernach den halben Bogen in Octavo p. 15. oben in der Rant des ersten Satzes stellet/und die Col. darnach mit zwoen Signaturen ausschiesset / und erstlich zu beyden Seiten den Bogen umschlagen einmahl abdrucket. Und nachdem solches geschehen / rücke man alle Col. wie beym Viertheil in lang Vigesimo Qvarto p. 59. gegen die rechte Hand zu den Schrauben hinab/ oder verfahre damit wie dabey unter NB. gemeldet/und drucke also den Wiederdruck des Bogens zu beyden Seiten auch ab / so gehet es recht auff einander.

Ein anders / Lang Qvadragesimo.

Hat gleiche Breite mit 48. und gleiche Länge mit breit Decimo.



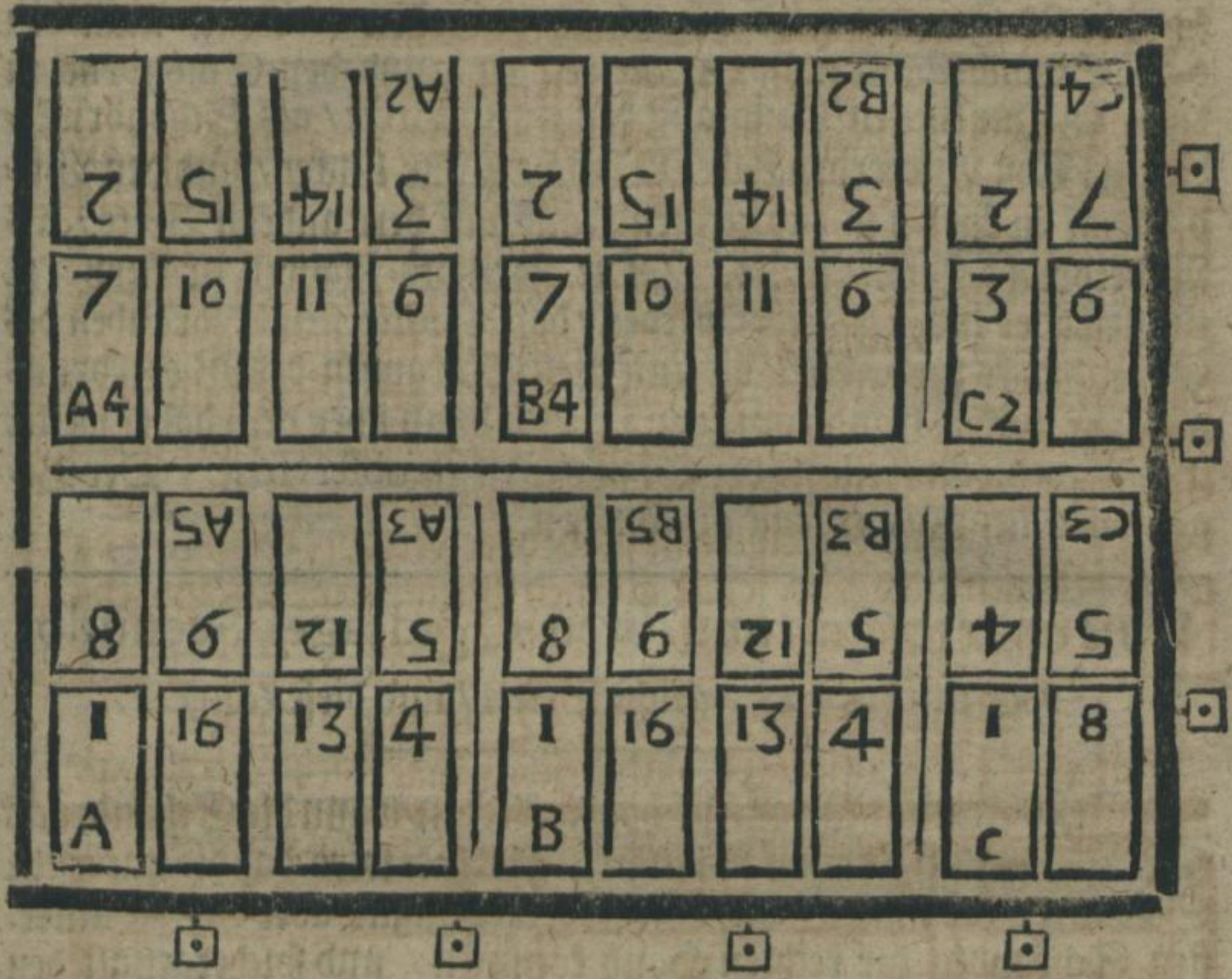
Der Hauffe des Papiers wird im Wiederdruck umstülpt.

Ein gantzer Bogen hievon/wird nach dem in kurtz 40.p 73. ausgeschossen / wenn man die Figur drehet/daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen.

Noch

Noch eine andere Gattung in Qvadragesimo.

Hat mit 30. gleiche Breite / und mit kurtz 32. gleiche Länge.



Der Hauffe des Papiers wird im Wiederdruck umstülpt.

EIn gantzer Bogen wird nach der p. 48. geschehenen Anweisung mit 6. Signaturen ausgeschossen. Mit 4 Signaturen aber kan derselbe nach dem Format in 30. p. 64. ausgeschossen werden/ wenn man nach derselben Verzeichnung die Col. also in 4 Reihen mit 4. Signaturen über einander stellet.

Ein Viertheil und Achttheil

KAn nach dem Drittheil in 30. p. 66. und ein Achttheil nach der daselbst gethanen Anweisung des Sechstheils ausgeschossen/ und soll der Schöndruck zu beyden Seiten des Bogens erstlich davon abgedruckt/ hernach die Col. alle oben in die Ram gestellet/ und also der Wiederdruck zu beyden Seiten des Bogens auch abgedruckt/ und endlich in 4 Theile den langen Weg zerschnitten werden. Mit dem Achttheil aber ist wie mit dem Sechstheil in kurtz 24. p. 54. zu verfahren. Nur daß der mittelste Theil des Bogens zweymahl als Schöndruck und zweymahl als Wiederdruck abgedrucket werden muß.

Anwei-

Anweisung wie das Format in Qvadragesimo Secundo auszuschiessen.

Hat gleiche Breite mit lang 24. und gleiche Länge mit 56.

DJeses Format wird füglich ausgeschossen / wenn man den Schöndruck in lang 24. zur rechten / und den Schöndruck in kurtz 18. zur lincken Hand auff den einem Brete / als Schöndrucks-Form: Den Wiederdruck aber in lang 24. zur lincken / und den Wiederdruck in kurtz 18. zur rechten Hand auff dem andern Brete / als Widerdrucks-Form / stellet. (Die Formats-Figuren in kurtz 18. müssen aber zuvor gedrehet werden / daß die untersten Schrauben des Schöndrucks zur rechten / die untersten Schrauben des Wiederdrucks aber zur lincken Hand kommen.) Wie dann über dem dabey weiter nichts als die Abtheilung der Signaturen zu observiren. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen.

Eine andere Gattung / breit Qvadrages. Secundo.

Hat mit kurtz 18. gleiche Breite / und diese Länge:

DJeses Format kan ausgeschossen werden / wann die Schöndrucks-Figur vom Format in lang 24. gedrehet wird / daß die untersten Schrauben zur lincken / die Wiederdrucks-Figur aber daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen / und solchergestalt den Schöndruck davon unten / und den Wiederdruck des Formats in kurtz 18. oben über / daß die Col. gegen einander / oder gleichsam auff einander stehen / auff den einem Brete / als Schöndrucks-Form / stellet: Mit dem Wiederdruck von diesen beyden benannten Formaten thue man desgleichen auff eben dieselbe Art auff dem andern Brete / umschlage den Bogen / so ist es recht.

Ein halber Bogen

JSt zwar von diesem und vorigem Form zu verzeichnen / aber nicht anders als mit grosser Mühe / recht zu drucken / indem 12. Col. im Widerdruck (wie in 18. und 30. umgewandt werden müssen / so mans aber nicht umhin kan / so halte besser ein Siebentheil des Bogens weiß zu lassen / und nach dem p. 72. verzeichneten Format in 36. einen halben Bogen auszuschiessen und drucken.

Wie

Wie das Format in Qvadragesimo Octavo mit vier Signaturen auszuschiessen.

Die |——————————| Breite.

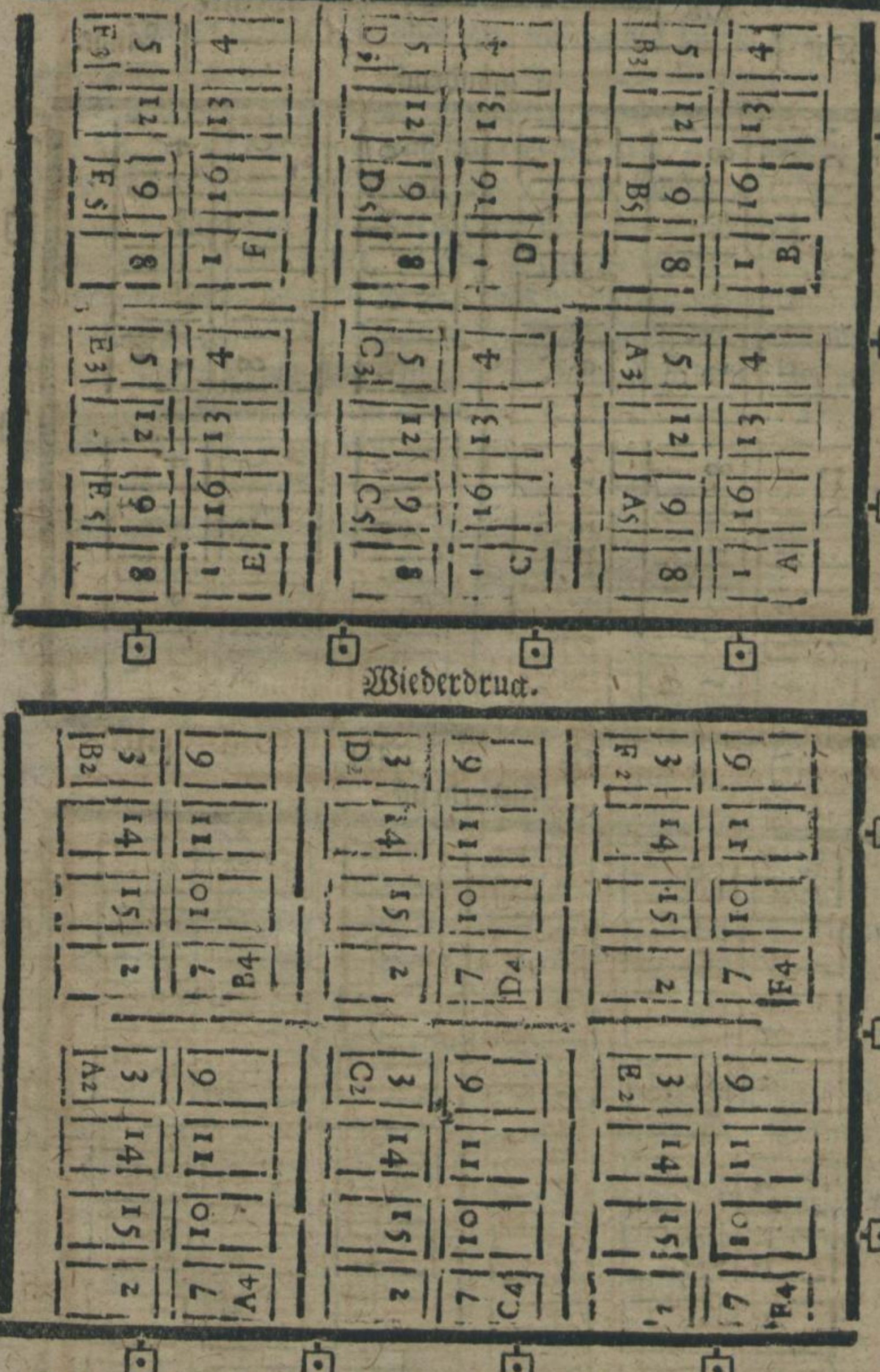
Die |——————————————| Länge.

Schöndruck.

Wiederdruck.

Ein anders mit sechs Signaturen.

Schöndruck.

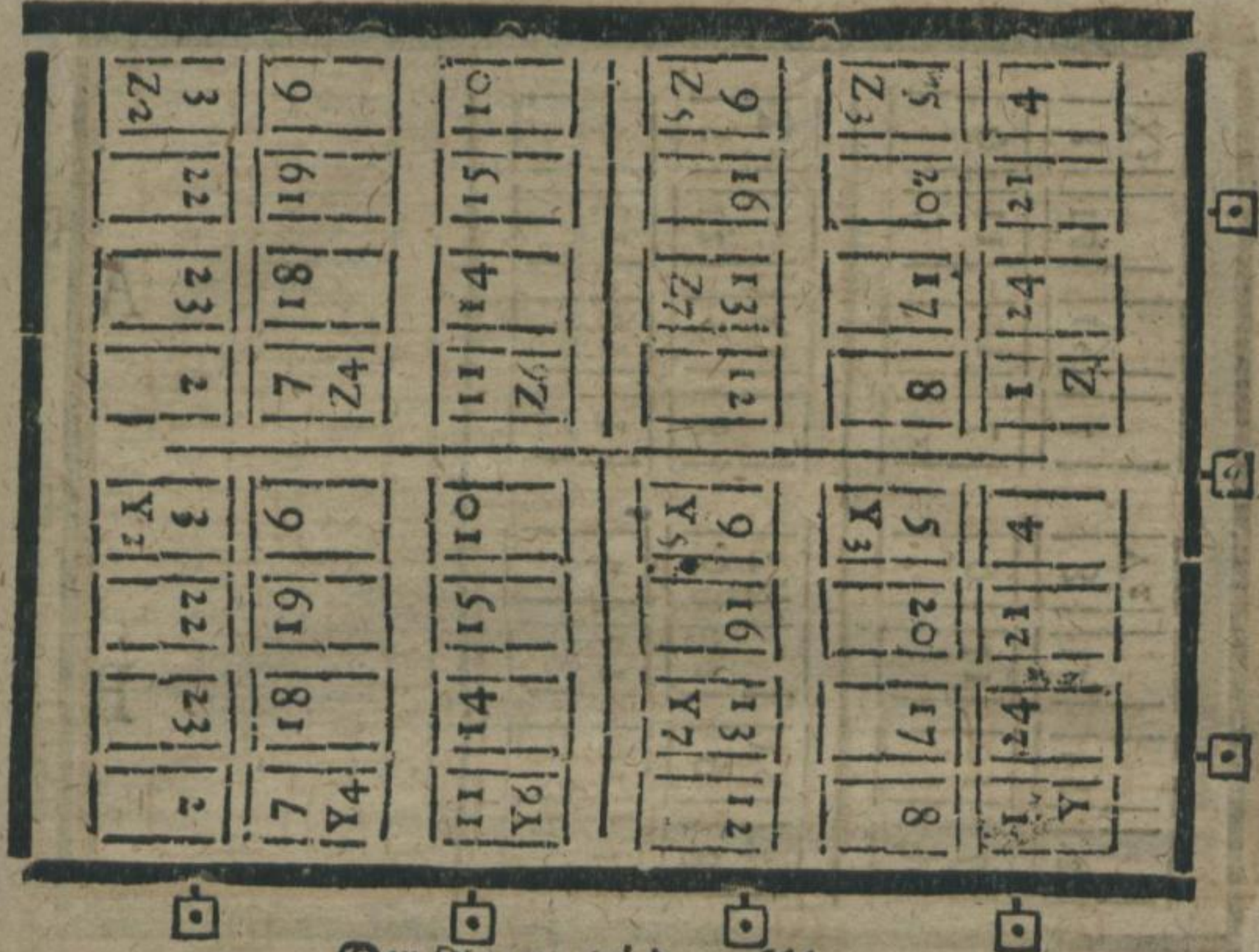


Wiederdruck.

So wol dieser als voriger Bogen wird im Wiederdruck umschlagen/ und nach bezeichneten Linien zerschnitten. Von vorigem aber wird von jeder Signatur der Drittheil noch abgeschnitten/ und eingesteckt.

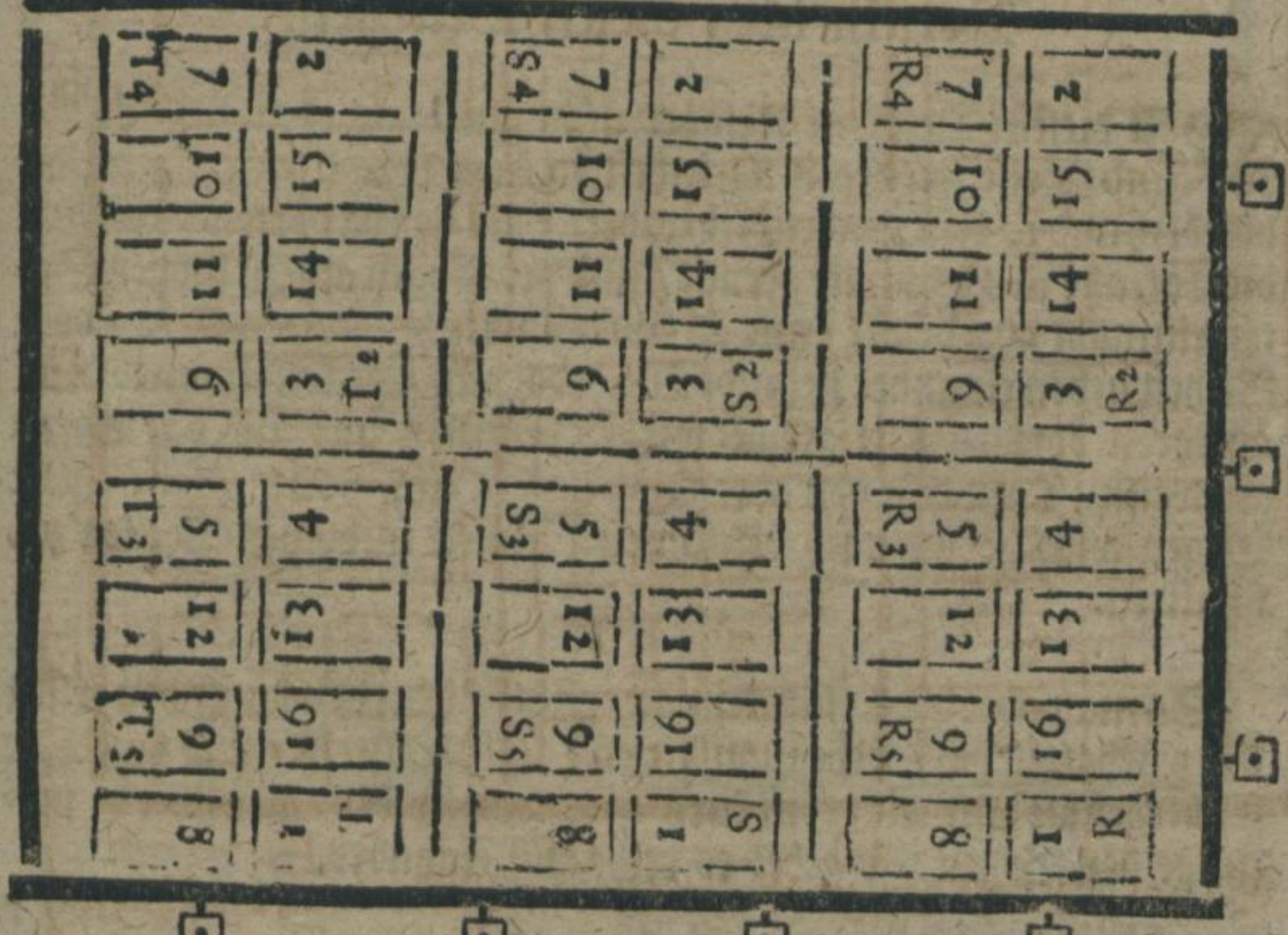
Der-

Verzeichniß eines halben Bogens zwoer Signaturen



Der Bogen wird umschlagen.

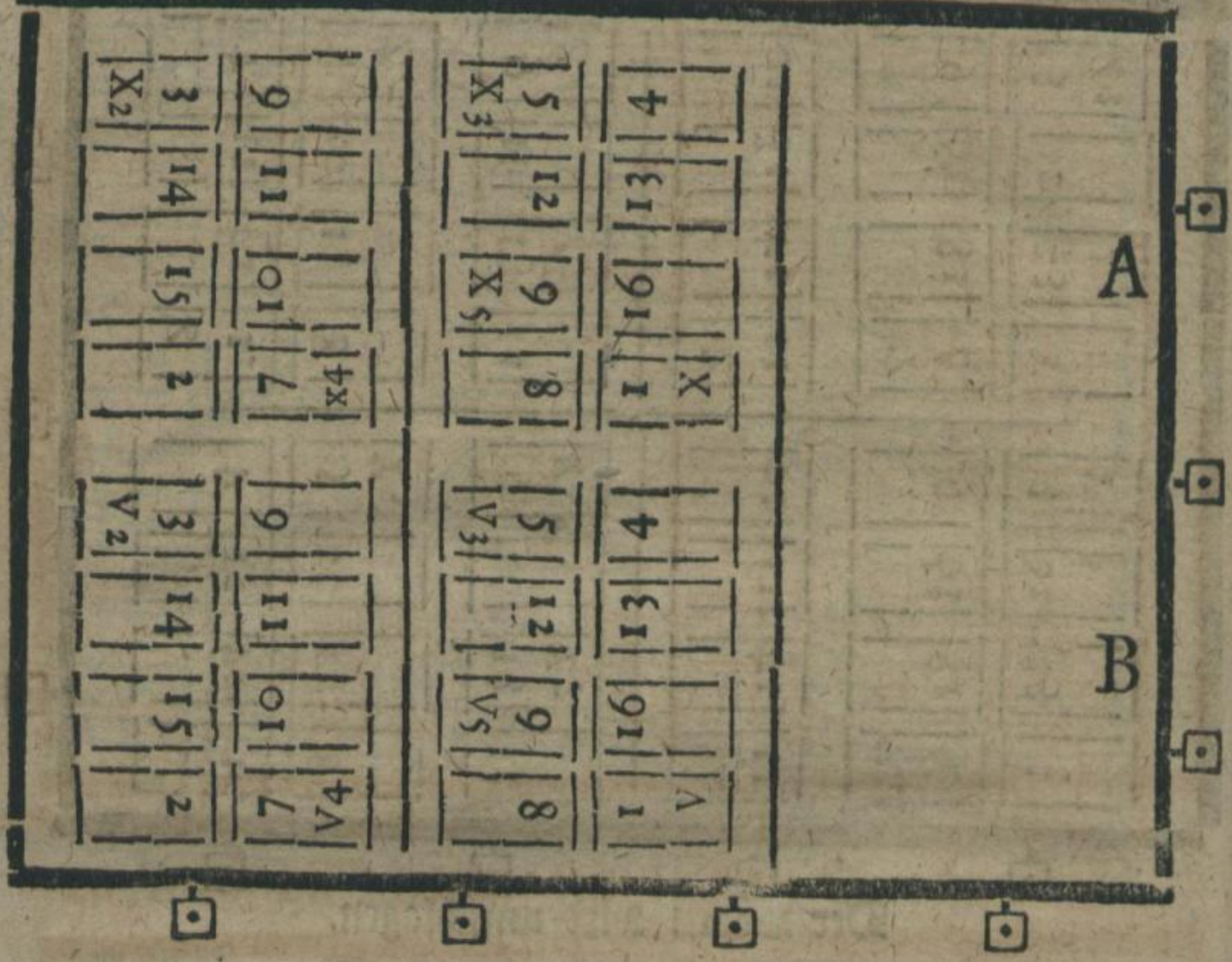
Ein ander halber Bogen dreyer Signaturen.



Der Bogen wird umstülpt.

Ein

Ein Drittheil von diesem Format.



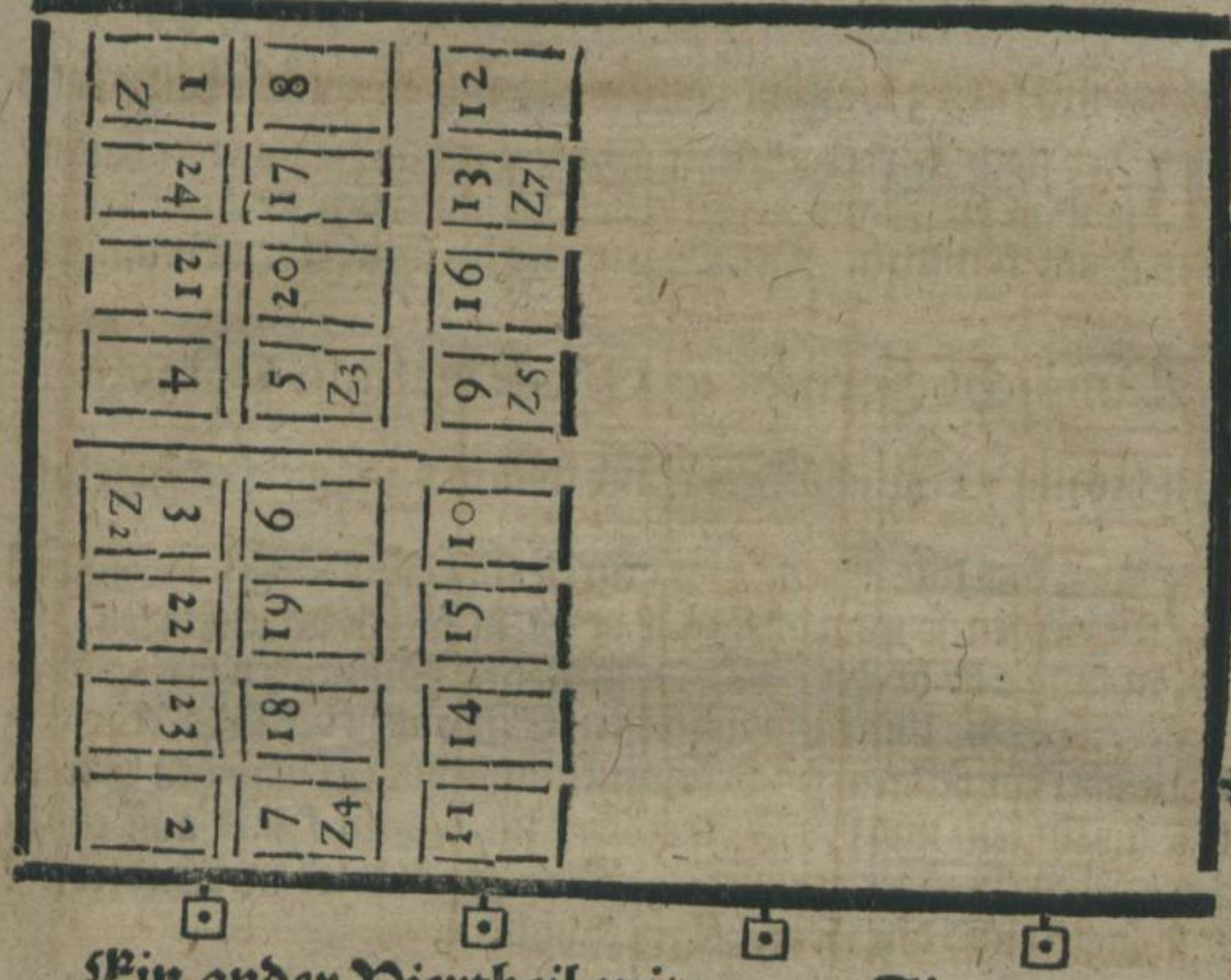
Bericht über diesen Drittheil.

MIt diesem Drittheil verfahre man gleichfals eben auff die Art und Weise wie beym Drittheil in kurtz Duod. p. 25. gemeldet worden/und ist kein Unterscheid anders / als daß da dorten / nachdem die Col. alle zu A B hinab geruckt / und der Bogen also zu beyden Seiten einmahl abgedruckt / nur 4. Col. / allhier hingegen 16. in zwoen Reihen neben einander stehende Wiederdrucks Col. wiederum hinauff an ihren vorigen Ort geruckt werden müssen / und also den Bogen am weissen Theil von den obern und untern Col. voll drucken. Der Bogen wird sodan nach bezeichneten Linien in dreyen Theilen zerschnitten.

So man aber die Colümlein im ersten Wiederdruck auff den ersten Satz behalten wil / hebe man dieselbe aus der Presse / und wende sie solchergestalt um/wie beym kurtz Duod. unter NB. gemeldet / umstülpe den Bogen / so gehet es recht auff einander.

Ein

Ein Viertheil mit einer Signatur.



Ein ander Viertheil mit zwoen Signaturen.

Nachdem der Bogen von diesen beyden Viertheilen zu beyden Seiten einmal abgedruckt / soll er hernach im Wiederdruck überzwerch umgewendt werden / so folget es recht auffeinander.

Breit Format in Qvadragesimo Octavo,

(Welches mit kurtz 32. gleiche Breite/ und mit 60 gleiche Länge hat/)

WIrd nach vorhergehender Verzeichniß richtig ausgeschossen / so man die Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt.

Länglicht Format in Qvadragesimo Octavo,

Welches mit 72. gleiche Breite/und mit kurtz 32. gleiche Länge hat.

DAvon kan mit zwoen Signaturen ein halber Bogen ausgeschossen werden/so man die Figur von dem p. 56. verzeichneten Forma in lang 24. drehet / daß die untersten Schrauben der Schöndrucks-Form zur lincken/die untersten Schrauben der Wiederdrucks-Form aber zur rechten Hand kommen/und solchem nach den Schöndruck zur lincken/ und den Wiederdruck zur rechten Hand auff einem Brete neben einander zeichnet. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen/ und am Mittelsteg zerschnitten.

Ein gantzer Bogen ist davon auszuschiessen/

SO auff solche Art von dem genannten Format in lang 24. der Schöndruck auff einem Brete zweymahl neben einander / und der Widerdruck auff einem andern Brete auch zweymahl neben einander / mit 4 Signaturen / verzeichnet wird. Der Bogen wird im Wiederdruck ebenfals umschlagen.

Format in Qvinqvagesimo.

Hat mit 60 gleiche Breite / und mit kurtz 40. gleiche Länge.

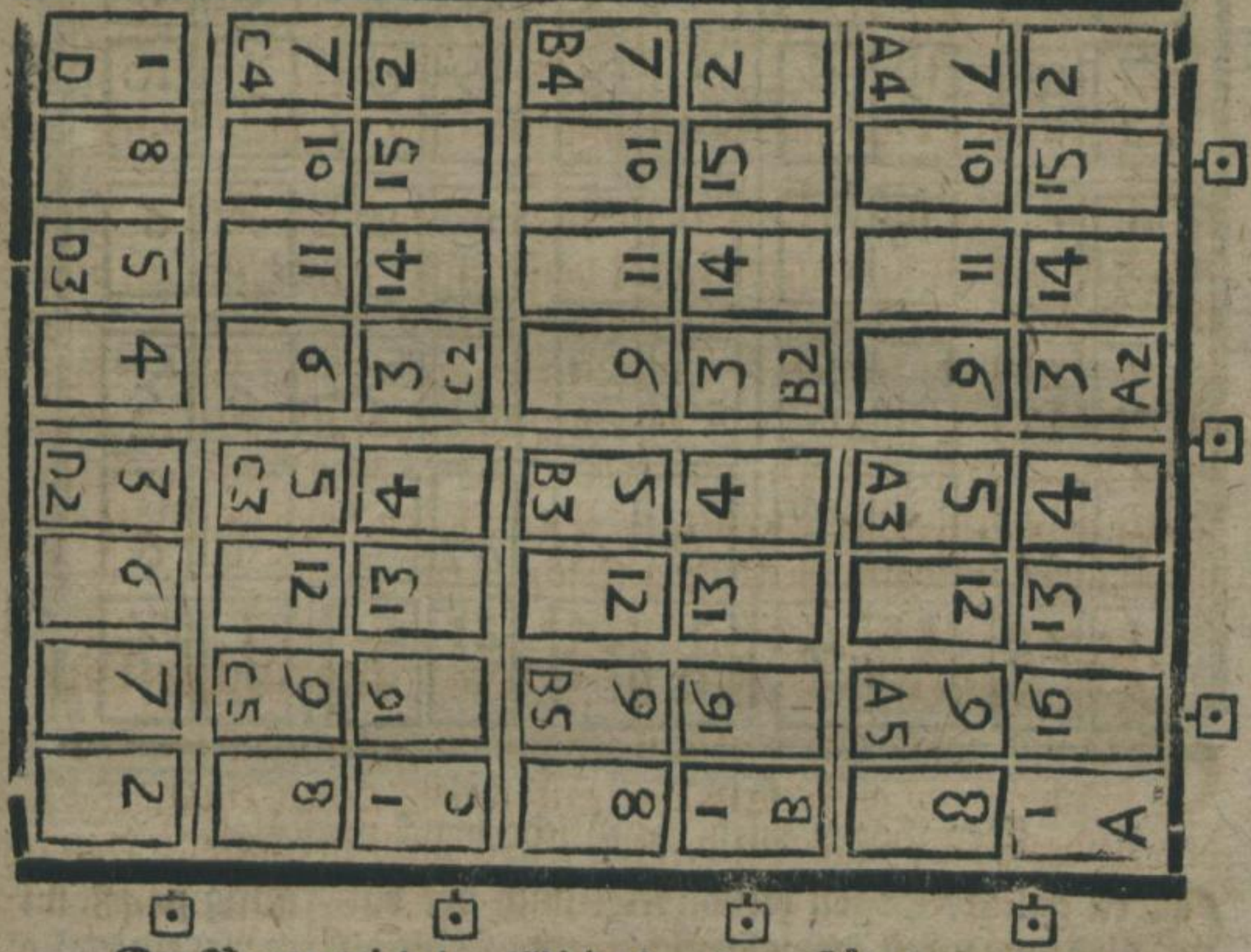
ES kan dieses Format nach dem p. 64. verzeichneten Format in Trigesimo gantz richtig ausgeschossen werden / wenn man nach eben derselben Verzeichnung die Col. in 5. Reihen mit 5. Signaturen über einander stellet : denn eine jede Reihe hat ihre besondere Signatur. Und solchergestalt kan nach dem Format in Trigesimo ein Format in Qvadragesimo mit 4. : Ein Format in Qvinqvagesimo mit 5. : Ein Format in Sexagesimo mit 6. : Ein Format in Septuagesimo mit 7. : Ein Format in Octogesimo mit 8 Signaturen u. s. w. ausgeschossen werden. Die Breite ist bey allen gleich. Der Bogen wird durchgehends umschlagen/und den langen Weg zerschnitten.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/160 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie das Format in Qvinqvagesimo Sexto auszuschiessen.

Hat mit 48. gleiche Breite / und diese Länge:

Halb-Bogen vier Signaturen.



Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt / und den langen Weg zerschnitten.

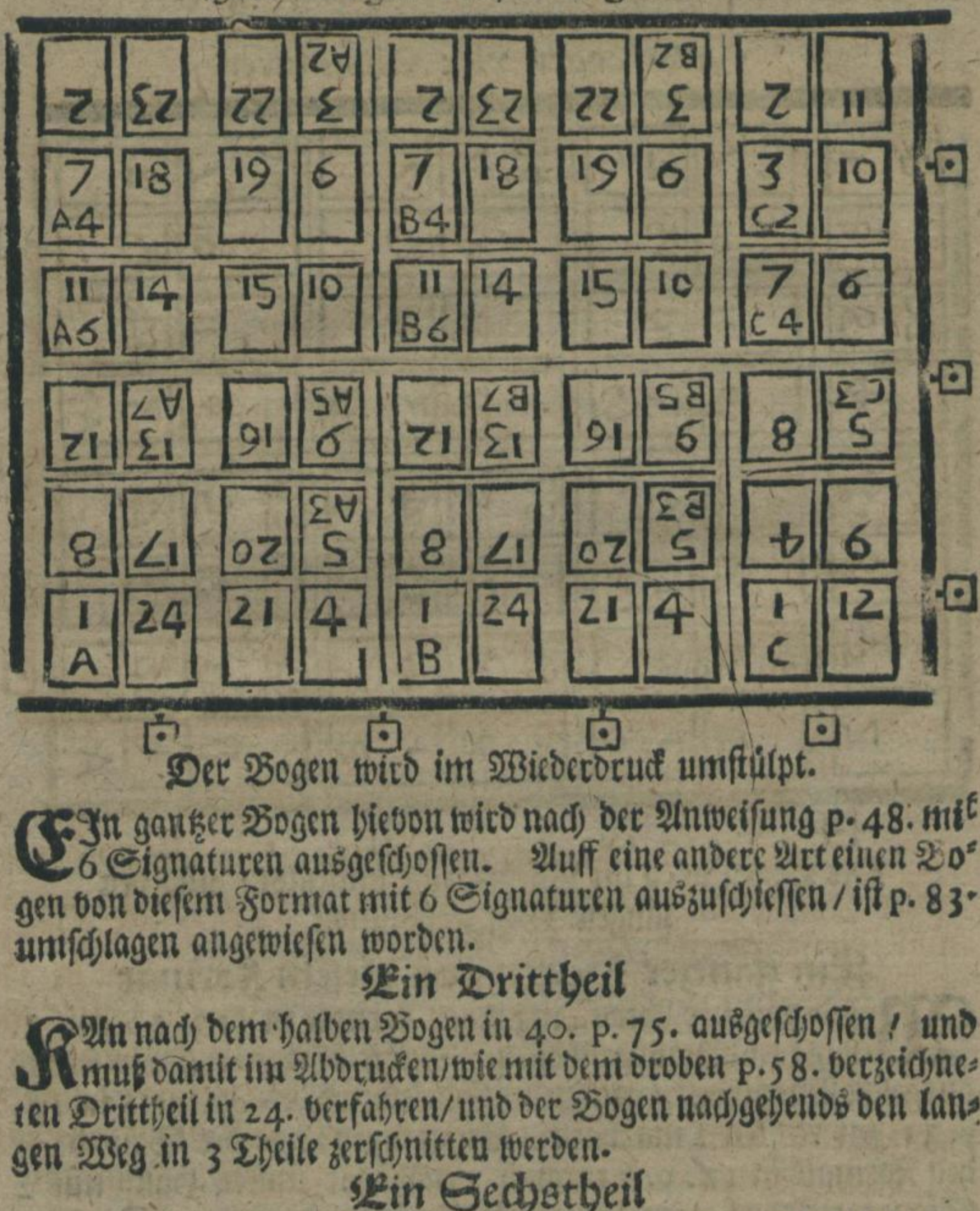
Ein ganzer Bogen von diesem Format

Wird nach der Anweisung beym Format in breit 20. mit 8. Signaturen ausgeschossen. Mit 6. Signaturen kan solcher ausgeschossen werden / wann der Schöndruck des Formats in 16. p. 31. zur rechten 2 mahl mit 4 Signaturen; und der Schöndruck des Formats in 12. p. 21. auch 2 mahl zur lincken Hand mit 2 Signaturen / auff einem Brete / als Schöndrucks-Form: Die Wiederdrucks-Form desselbigen Formats in 16. zur lincken 2 mahl / und die Wiederdrucks-Form in 12. zur rechten Hand auch 2 mahl / auff einem andern Brete / als Wiederdrucks-Form verzeichnet wird. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen / nach den Signaturen zerschnitten und eingesteckt.

Wie das Format in Sexagesimo auszuschiessen.

Die Breite: Die Länge:

Halb-Bogen dreyer Signaturen.



Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt.

EIn gantzer Bogen hievon wird nach der Anweisung p. 48. mit 6 Signaturen ausgeschossen. Auff eine andere Art einen Bogen von diesem Format mit 6 Signaturen auszuschiessen / ist p. 83. umschlagen angewiesen worden.

Ein Drittheil

KAn nach dem halben Bogen in 40. p. 75. ausgeschossen / und muß damit im Abdrucken / wie mit dem droben p. 58. verzeichneten Drittheil in 24. verfahren / und der Bogen nachgehends den langen Weg in 3 Theile zerschnitten werden.

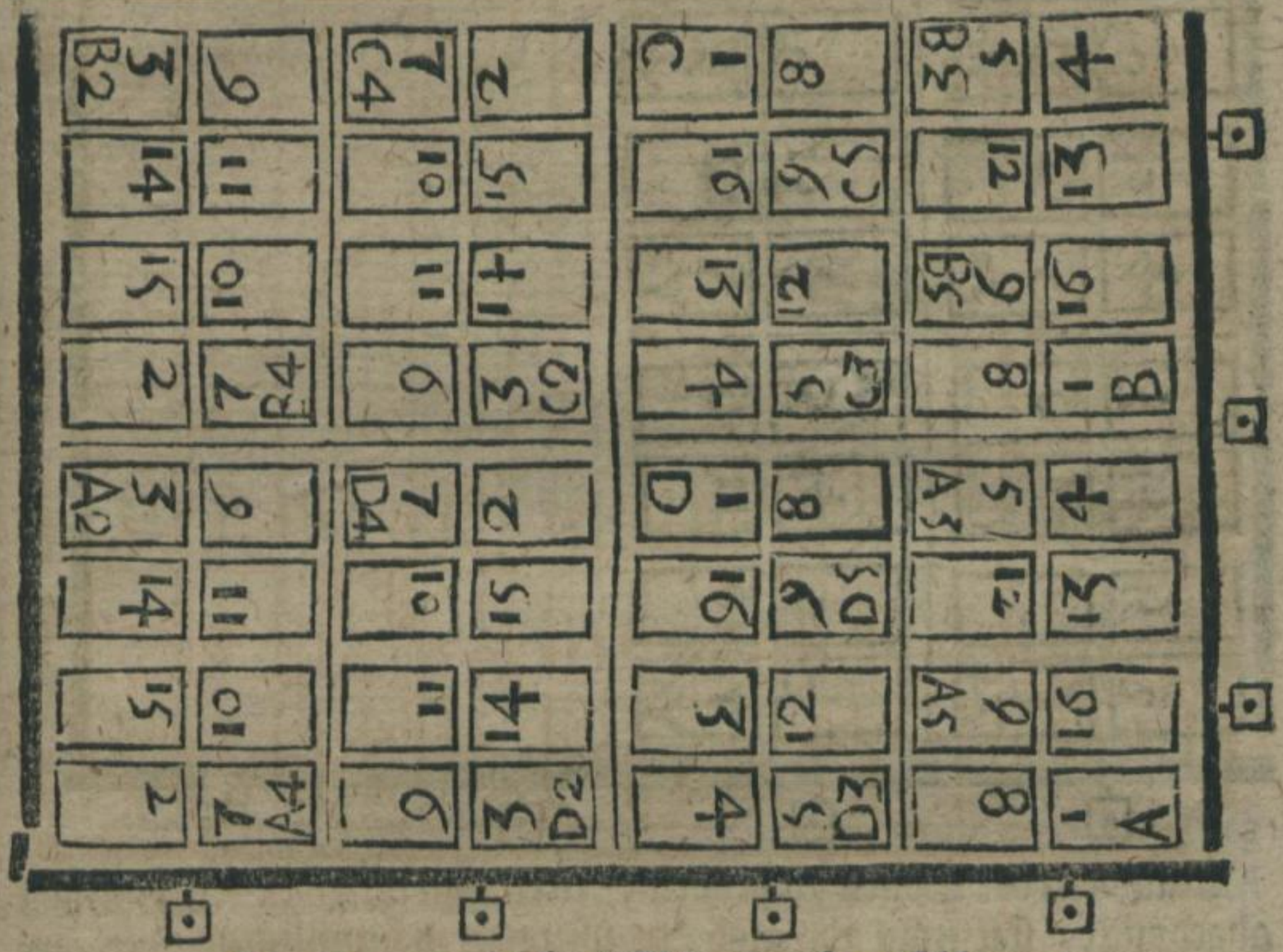
Ein Sechstheil

WIrd richtig nach dem p. 66. verzeichneten Drittheil in 30. ausgeschossen. Und soll man den Bogen 2mahl / nemlich unten und oben (umstülpt) davon abdrucken. Nachgehends alle Col. wie dort gemeldet / nach A B oben in die Ram hinauff rücken / und beyde Wiederdrücke davon (umstülpt) abdrucken. Wann dieses geschehen / rücke man alle Col. in die Mitte der Ram / und drucke also von dem mittelsten annoch weissen Theil des Bogens erstlich die eine / und dann umstülpt die andere Seite ab / so ist der Bogen voll.

Wie

Wie das Format in Sexagesimo Qvarto mit 4 Signaturen auszuschiessen.

Die Breite: Die Länge:



Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen.

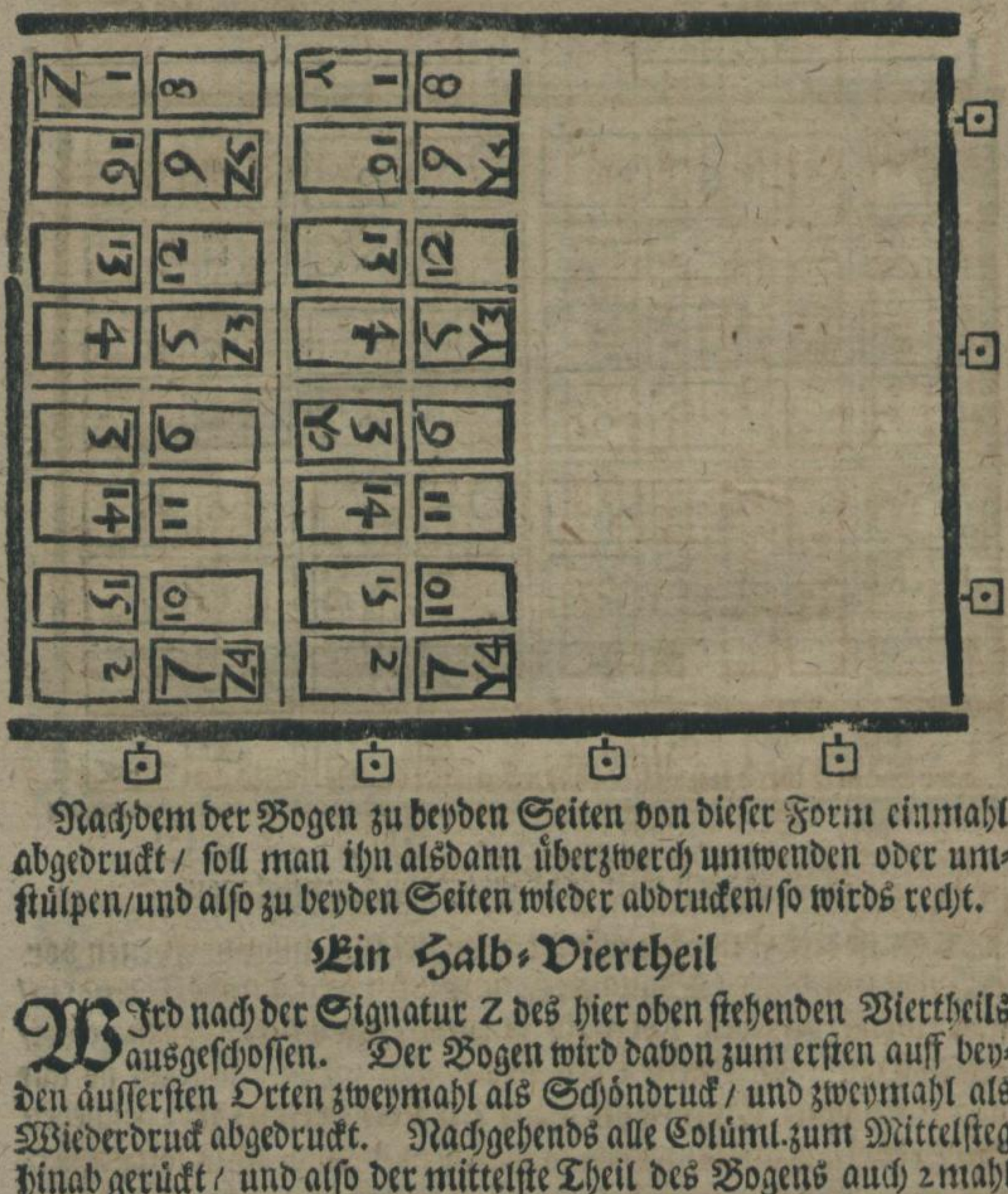
Es ist dieß kleine Format/ wie imgleichen einige von denen vorhergehenden/ und dann auch die übrige nachfolgende Formaten/ nur mit Schön- und Wiederdruck zusammen in eine Form gesetzt/ also daß ein jeder Bogen 2 Exemplar gibt. Dann so man sie alle auff einen gantzen Bogen verzeichnen wolte/ (welches wol geschehen kan) würde dieses Büchlein nur dadurch noch mehr vergrössert werden. So mans aber bedarff/ kan so wol von diesem / als allen solchen erwehnten Formaten / nach der p. 48. gethanen Anweisung beym Format in Vigesimo, ein gantzer Bogen ausgeschossen werden.

Eine andere Gattung.

Welche mit kurtz 32. gleiche Breite / und mit 128. gleiche Länge hat.

Wird ausgeschossen / so man diese Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen. Der Bogen wird umstü!pt.

Verzeichniß eines Viertheils mit zwoen Signaturen auszuschiessen.



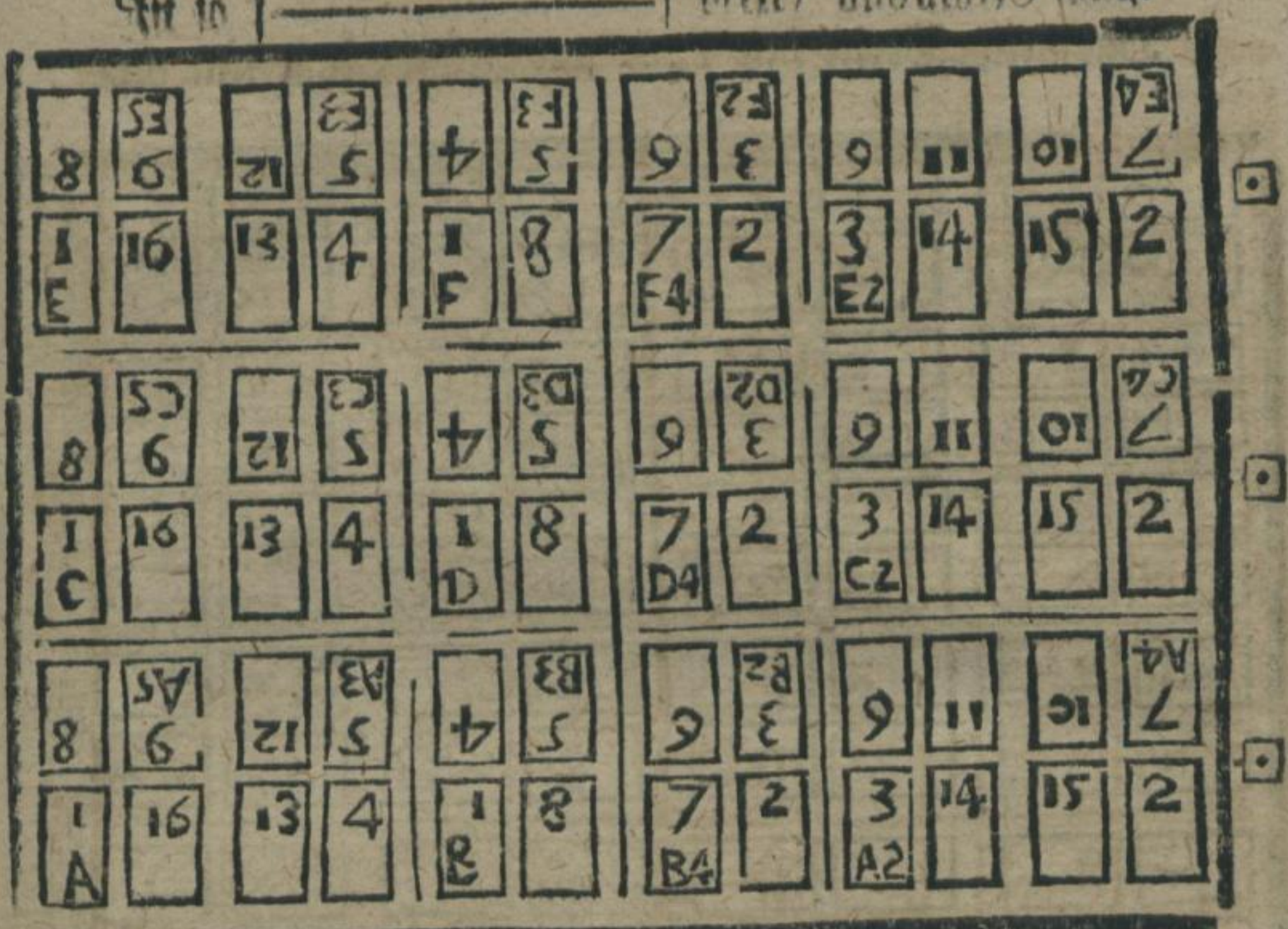
Nachdem der Bogen zu beyden Seiten von dieser Form einmahl abgedruckt / soll man ihn alsdann überzwerch umwenden oder umstülpen/und also zu beyden Seiten wieder abdrucken/so wirds recht.

Ein Halb-Viertheil

Wird nach der Signatur Z des hier oben stehenden Viertheils ausgeschossen. Der Bogen wird davon zum ersten auff beyden äussersten Orten zweymahl als Schöndruck / und zweymahl als Wiederdruck abgedruckt. Nachgehends alle Colúmi.zum Mittelsteg hinab gerückt / und also der mittelste Theil des Bogens auch 2mahl als Schöndruck / und 2mahl als Wiederdruck abgedruckt/ der Bogen muß aber im Wiederdruck jedesmahl vorher úmstülpt werden / so folget es recht auff einander. Der Bogen wird in 8 Theile zerschnitten.Ein Drittheil kan von diesem Formiat nicht ausgeschossen werden. IN kleinen Formaten ist mehrentheils unnöthig kleine Abtheilungen zu machen/ sondern vielmehr besser und nützlicher: daß ein jeder / der solche Formaten druckt/ dahin sehe / daß er so viel Materie bekomme / die Bogen oder Halb-Bogen füllen zu können.

Wie

Wie das Format in Septuagesimo Secundo mit sechs Signaturen auszuschiessen.



Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen / und am Mittelsteg zerschnitten. Hernach soll jeder halber Bogen noch in sechs Theilen nach bezeichneten Linien zerschnitten werden.

Mit dreyen Signaturen kan dieses Format ausgeschossen werden/so man den Schöndruck vom Format in lang Duod. p. 26. dreymahl mit dreyen Signaturen zur lincken über einander/ und den Wiederdruck desselben Formats darneben auch also dreymahl zur rechten Hand auff einem Brete stellet.

Ein Drittheil von diesem Format

Ist ebenfals auszuschiessen/so man den Schöndruck in lang Duod. zweymahl neben einander unten in die Ram / und den Wiederdr. (umgekehrt) darüber auch zweymahl neben einander stellet / und im Abdrucken wie p. 56. beym Drittheil in 18. damit verfahret.

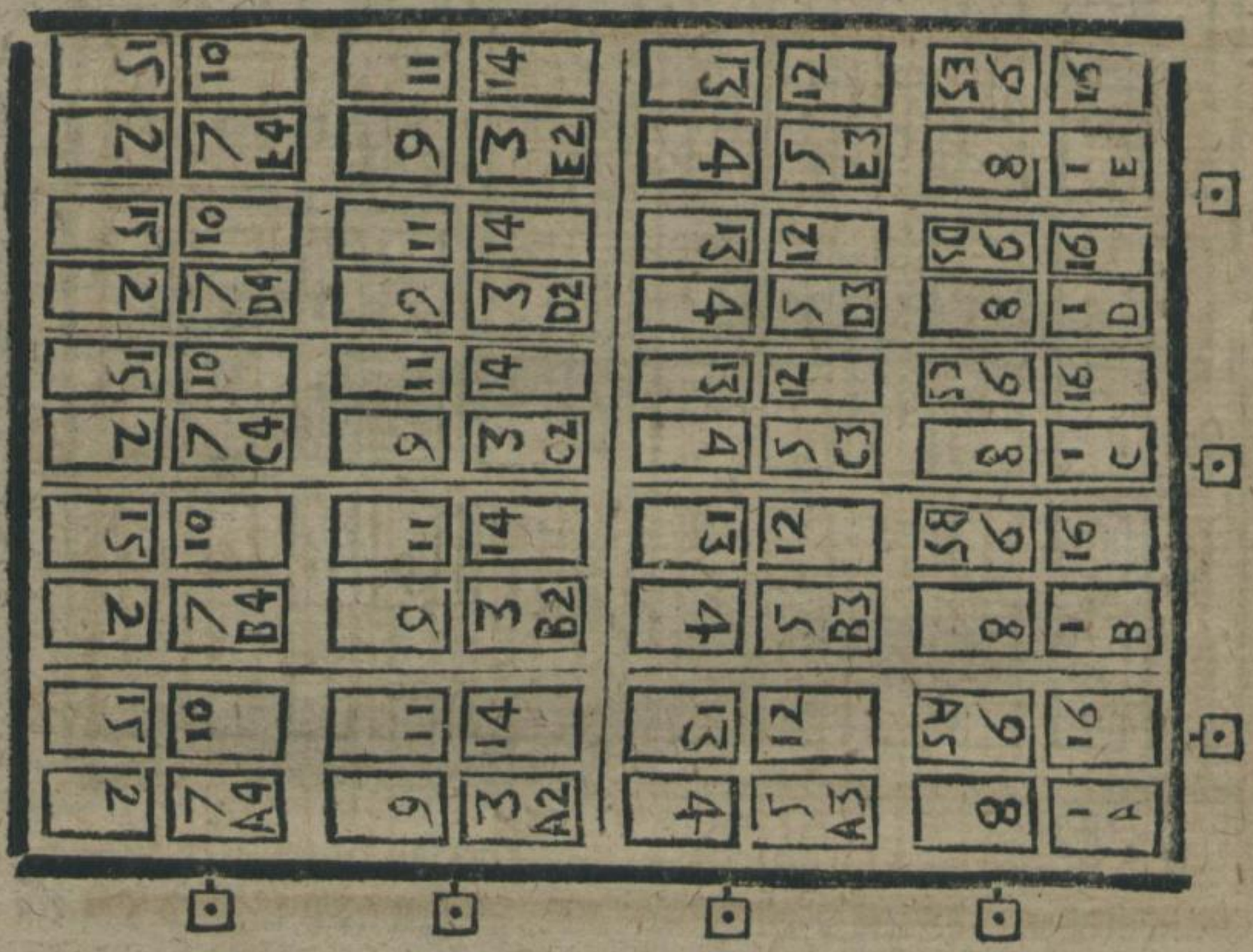
Eine andere Gattung in Septuagesimo Secundo,

Ist als 48. breit/ und so | ——— | lang/

Kan ausgeschossen werden/so man den halben Bogen in 40. p 74. zur rechten/ und den halben Bogen in 32. p. 69. (die Figur vorher gedrehet/daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen) zur lincken Hand / auff einem Brete zusammen stellet. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt.

Wie das Format in Octogesimo mit 5. Signaturen auszuschiessen.

Hat gleiche Breite mit 100. und gleiche Länge mit 64.



Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen/am Mittelsteg zerschnitten/und jeder halber Bogen wiederum in 5 Theile zerschnitten.

Eine andere Gattung in Octogesimo,

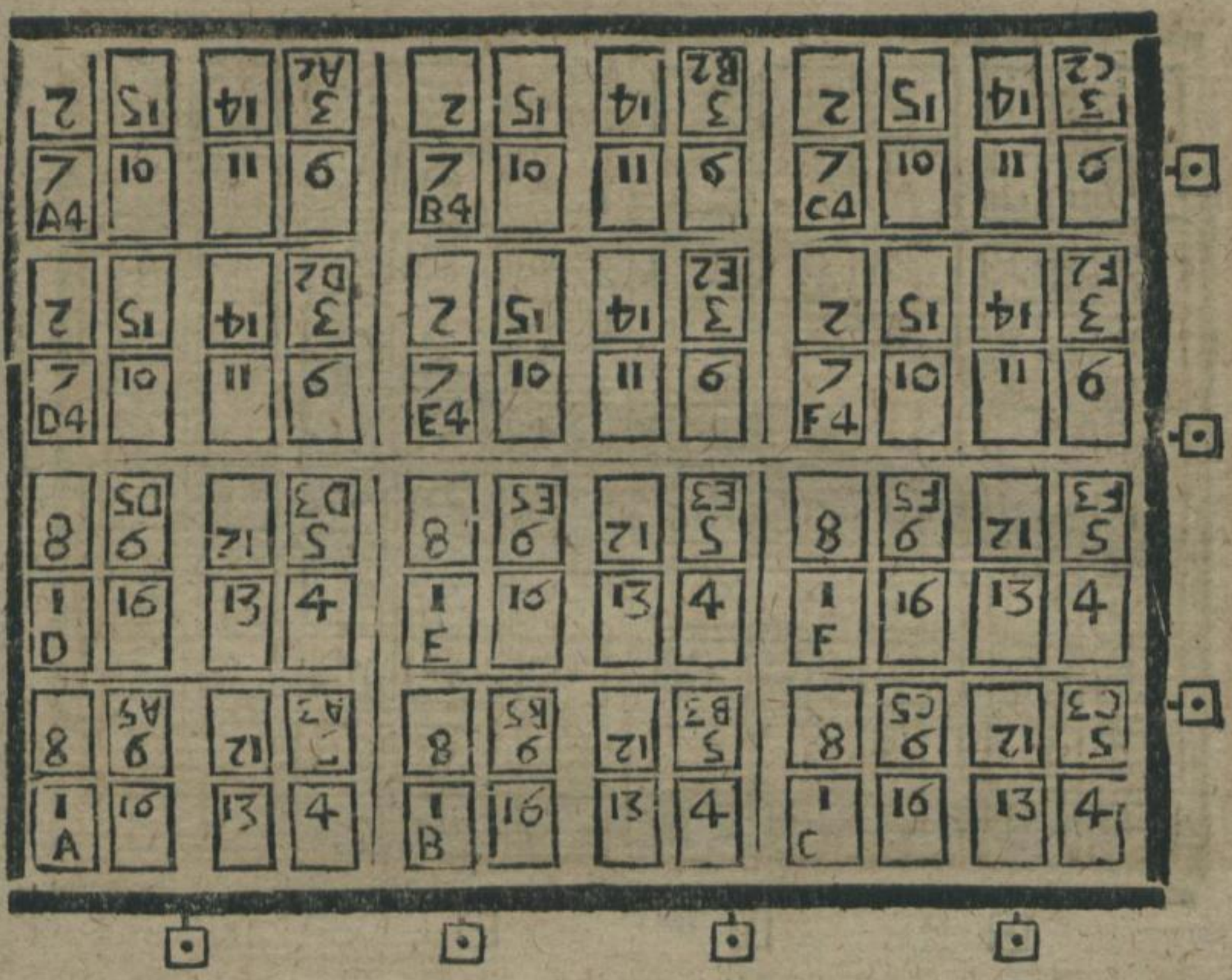
Welche mit 60. gleiche Breite/ und mit 128. gleiche Länge hat/

Wird hiernach ausgeschossen/so man die Figur drehet / daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt. Auff eine andere Art diese Gattung auszuschiessen / ist droben p. 82. angewiesen worden.

Wie

Wie das Format in Nonagesimo Sexto mit sechs Signaturen auszuschiessen.

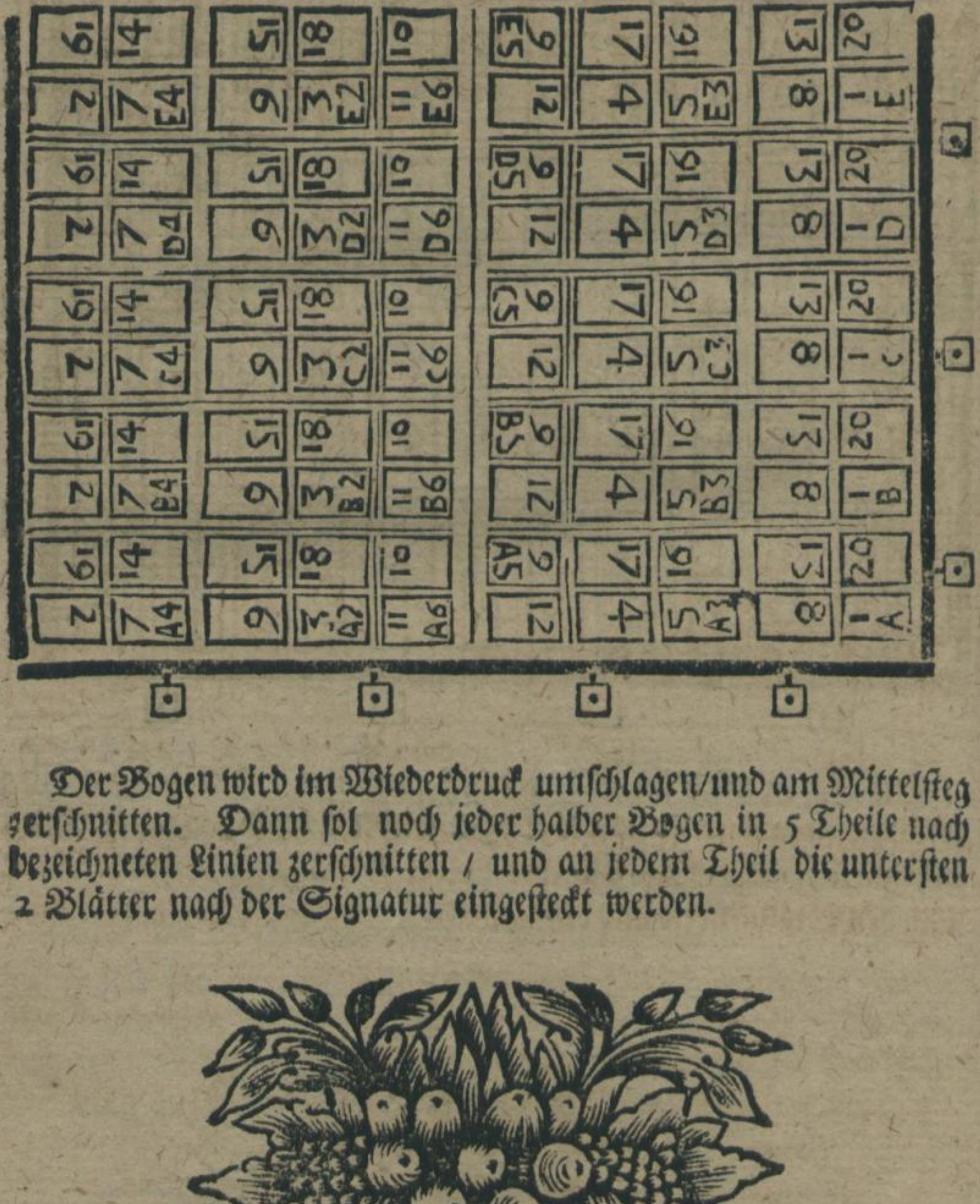
Hat gleiche Breite mit 72. und gleiche Länge mit 128.



Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt / den langen Weg zerschnitten/und jeder halber Bogen wieder nach bezeichneten Linien in sechs Theile zerschnitten.

Wie das Format in Centesimo mit sechs Signaturen auszuschiessen.

Die Breite: Die Länge:



Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen/und am Mittelsteg zerschnitten. Dann sol noch jeder halber Bogen in 5 Theile nach bezeichneten Linien zerschnitten / und an jedem Theil die untersten 2 Blätter nach der Signatur eingesteckt werden.

Wie

Wie das Format in Centesimo Duodecimo mit sieben Signaturen auszuschiessen.

Die Breite: |————————| Die Länge ist mit 128. gleich.

Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt / und den langen Weg zerschnitten. Hernach soll jeder halber Bogen noch in sieben Theile nach den Signaturen und bezeichneten Linien zerschnitten werden.

Wie

Wie das Format in Centesimo Vigesimo Octavo mit acht Signaturen auszuschiessen.

Die Breite: Die Länge:

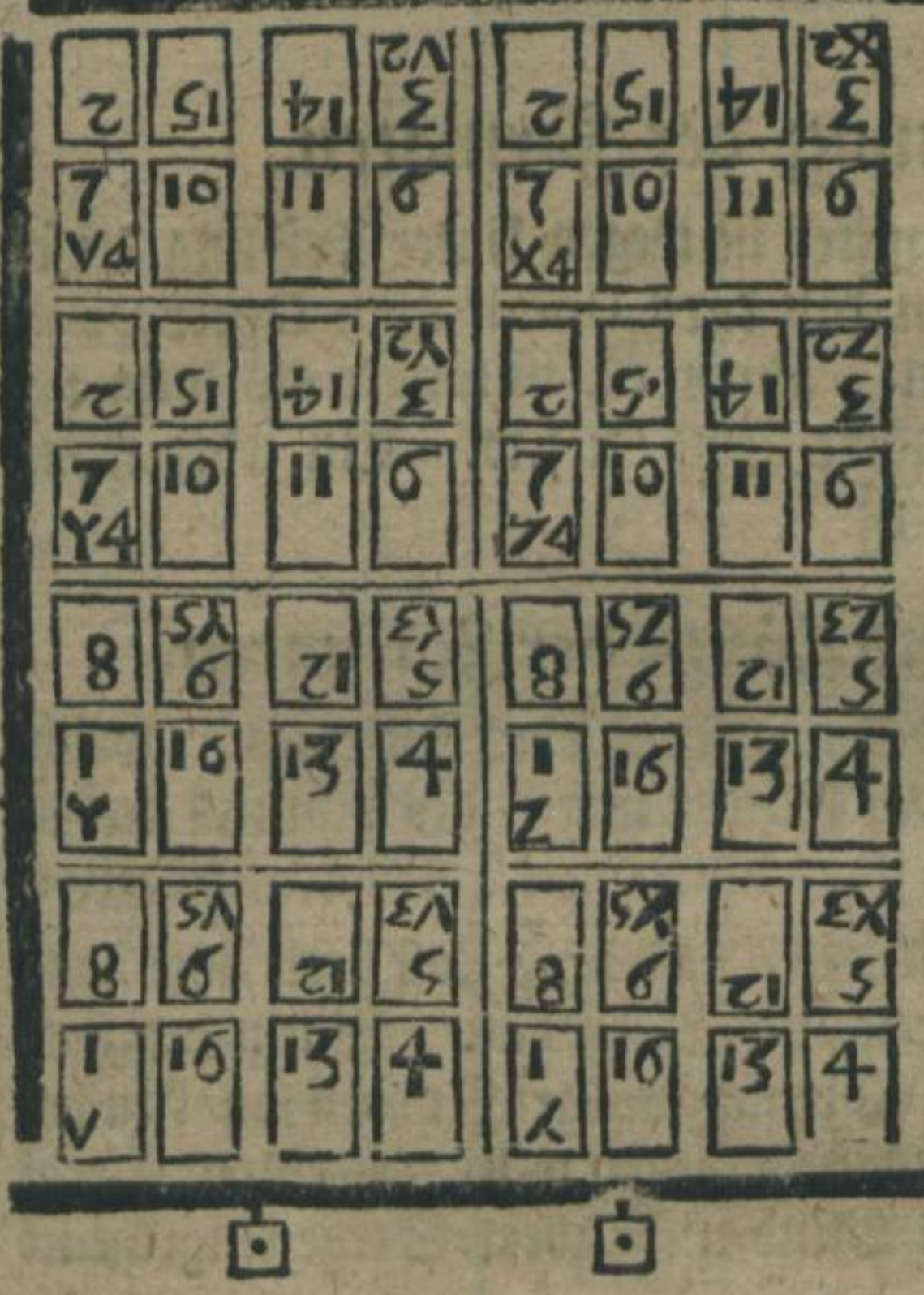
Bericht über dieß Format.

Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen/ und am Mittelsteg zerschnitten. Dann soll noch jeder halber Bogen in acht Theile nach den Signaturen zerschnitten werden.

DJeses Format findet man in andern Format-Büchern ebenfals verzeichnet/ nebst dem Bericht/ daß sich niemand darüber verwundern oder zweiffeln soll/ ob solches auch mit so vielen Colümlein in einer Form gedruckt sey oder nicht? Es sey aber solches gleichwol aus einem Römischen Exemplar genommen und abgezeichnet worden/ welches zu Rom bey *Guilielmo Faciotto* im Jahr 1592. gedruckt/ und ob es gleich sehr kleine Colümlein/ auch kleine Schrifft gehabt/ ist es dennoch roht und schwartz gedruckt/ mit schönen Figürlein gezieret/ und alle Colümlein mit Linien eingefast gewesen/ und wird solches nicht unbillig als ein Kunst-Stück und etwas Curieuses bemercket. Verdienet auch billig Lob und Ehr so wol ein solch klein Format accurat zu setzen/ als roht und schwartz/ zumahl mit kleiner Schrifft/ sauber und accurat zu drucken.

Ver-

Verzeichniß einen Viertheil von diesem Format mit vier Signaturen auszuschiessen.



Nachdem der Bogen zu beyden Seiten einmahl von dieser Form abgedruckt/ soll man ihn alsdann überzwerch umwenden / und demnach zu beyden Seiten den Bogen wieder also abdrucken/dann wird es alles recht auff einander folgen.

Ende der Formaten.

Beschluß.

Aus allen diesen vorstehenden Formaten / wird ein jeder / der sich solcher zur Nachricht bedienen will / vermuhtlich sattsames Vergnügen finden/wie die Columnen auffs Setzbrett richtig zu stellen seyn. Was aber denen jetzo neu beygefügten Formaten betrifft/als: Das Format in 6. 10. 14. 20. 28. 30. 36. 40. ꝛc. 56. 60. 72. 80. 96. 100. und 112. nebst denen unterschiedlichen angewiesenen Formaten mehr / sind solche eben nicht darum verzeichnet und angewiesen / als wann sie insgemein nöthig oder unentbehrlich wären/sondern sie können theils darzu dienen/wie ein Bogen in so viel gleiche Theile könne getheilet werden / theils auch wie man dieses oder jenes Papier zu diesem oder jenem Format nutzen könne ; welches einem jedem zu fernerm Nachsinnen überlasse ; theils aber dienen nur zur Curiosität / wie das Format in 128. Bescheide mich aber gerne dabey/daß ein Erfahrner ohne absonderlicher Verzeichnung von selbsten ein Format / wie es immer verlanget werden mag/ einzurichten und auszuschiessen weiß / und deßfals keinen besondern Unterrichts bedarff ; Uberdem auch fast alle Formaten Folio, Qvarto und Octavo

zum

zum Grunde haben / und darnach ausgeschossen werden / so daß dabey nichts mehr als die Abtheilungen der Signaturen beobachtet werden darff. Trage aber inzwischen keinen Zweiffel / es werden solche Verzeichnungen / ob sie gleich nicht allen gefallen möchten / dennoch vielen nicht mißfallen.

Von Benennung der Formaten.

Die Benennung der Formaten ist wegen Unterscheidung derselben geschehen. Sonsten kan Kurtz Duod. auch Qveer-Duod. Kurtz 16. Qveer 16. ꝛc. heissen. Kurtz 24. ist länger als lang 24. welches auch den langen Weg qveer stehet / u. s. w. Ein jeder nenne sie wie er will und gewohnet ist.

Von der Breite und Länge der Formaten.

Die angezeigte Breite und Länge eines jedes Formats / (welche bey etlichen beygesetzet / bey etlichen wegen des Raums ausgelassen seyn / so hiernechst folget /) ist gerichtet (mit Col. Tit. und Custos) nach Papier / welches $13\frac{1}{2}$ Zoll hoch / und $17\frac{3}{4}$ Zoll breit oder lang ist / und also nur gemeine Breite und Länge hat. Wann demnach das Papier grösser ist / und das Format auch grösser seyn soll / kan solches füglich (so man den Bogen nicht faltzen will) mit einem Circul darnach abgemessen / und die Bund- und Qveer-Stege eingetheilet werden.

	Text.	Kegel	Text.	Text.	Mittl	Cicero	Reinl.	Kegel
Folio ist	$19\frac{1}{2}$	breit / uñ	34	42	51	56	$62\frac{1}{2}$	oder Zeilen lang.
Qvarto	$15\frac{1}{5}$	——	24	$29\frac{1}{3}$	36	39	44	
Octavo	$10\frac{4}{5}$	——	$18\frac{3}{4}$	23	28	31	$34\frac{1}{4}$	
kl. Dec.	$15\frac{1}{5}$	——	10	$12\frac{5}{6}$	15	$16\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{3}$	
Kurtz 12	9	——	17	$20\frac{5}{6}$	$25\frac{1}{3}$	$27\frac{3}{4}$	31	
Kurtz 16	9	——	$12\frac{1}{5}$	15	$18\frac{1}{4}$	20	$22\frac{1}{3}$	
Kurtz 18	8	——	13	16	$19\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{2}$	24	

Breit 16. hat Octavo Breite / und ist so lang als Kurtz 32.

Kurtz 40. p. 73. hat mit kurtz 32. gleiche Breite / und nicht mit 48.

Beym kurtz Duod. p. 24. unter NB. lin. 8. soll stehen: nach p. 25. auszuschiessen.

Schrifft-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/172 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schrifftkegel-oder Zeilen-Tabell/

Wieviel Zeilen eine Schrifft gegen die andere austräget/

welche im Ausrechnen zur Nachricht dienen kan.

Text.	Tertia.	Mittel.	Cicero.	Reinl.	Corpus.	Petit.
1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2
3	3	4	3	3	4	3
4	5	6	5	6	7	4
5	6	7	6	7	8	5
6	7	8	7	8	9	6
7	8	9	8	9	10	7
8	9	10	9	10	11	8
9	10	11	10	11	12	9
10	12	12	11	12	13	10
11	13	13	12	13	14	11
12	14	14	13	14	15	12
13	15	15	14	15	16	13
14	16	16	15	16	17	14
15	18	17	16	17	18	15
16	19	18	17	18	19	16
17	20	19	18	19	20	17
18	21	20	19	20	21	18
19	22	21	20	21	22	19
20	23	22	21	22	23	20
21	24	23	22	23	24	21
22	25	24	23	24	25	22
23	26	25	24	25	26	23
24	27	26	25	26	27	24
25	28	27	26	27	28	25
26	29	28	27	28	29	26
27	30	29	28	29	30	27
28	31	30	29	30	31	28
29	32	31	30	31	32	29
30	33	32	31	32	33	30
31	34	33	32	33	34	31
32	35	34	33	34	35	32
33	36	35	34	35	36	33
34	37	36	35	36	37	34
35	38	37	36	37	38	35
36	39	38	37	38	39	36
37	40	39	38	39	40	37
38	41	40	39	40	41	38
39	42	41	40	41	42	39
40	43	42	41	42	43	40
41	44	43	42	43	44	41
42	45	44	43	44	45	42
43	46	45	44	45	46	43
44	47	46	45	46	47	44
45	48	47	46	47	48	45
46	49	48	47	48	49	46
47	50	49	48	49	50	47
48	51	50	49	50	51	48
49	52	51	50	51	52	49
50	53	52	51	52	53	50
51	54	53	52	53	54	51
52	55	54	53	54	55	52
53	56	55	54	55	56	53
54	57	56	55	56	57	54
55	58	57	56	57	58	55
56	59	58	57	58	59	56
57	60	59	58	59	60	57
58	61	60	59	60	61	58
59	62	61	60	61	62	59
60	63	62	61	62	63	60
61	64	63	62	63	64	61
62	65	64	63	64	65	62
63	66	65	64	65	66	63
64	67	66	65	66	67	64
65	68	67	66	67	68	65
66	69	68	67	68	69	66
67	70	69	68	69	70	67
68	71	70	69	70	71	68
69	72	71	70	71	72	69
70	73	72	71	72	73	70
71	74	73	72	73	74	71
72	75	74	73	74	75	72
73	76	75	74	75	76	73
74	77	76	75	76	77	74
75	78	77	76	77	78	75
76	79	78	77	78	79	76
77	80	79	78	79	80	77
78	81	80	79	80	81	78
79	82	81	80	81	82	79
80	83	82	81	82	83	80
81	84	83	82	83	84	81
82	85	84	83	84	85	82
83	86	85	84	85	86	83
84	87	86	85	86	87	84
85	88	87	86	87	88	85
86	89	88	87	88	89	86
87	90	89	88	89	90	87
88	91	90	89	90	91	88
89	92	91	90	91	92	89
90	93	92	91	92	93	90
91	94	93	92	93	94	91
92	95	94	93	94	95	92
93	96	95	94	95	96	93
94	97	96	95	96	97	94
95	98	97	96	97	98	95
96	99	98	97	98	99	96
97	100	99	98	99	100	97
98	101	100	99	100	101	98
99	102	101	100	101	102	99
100	103	102	101	102	103	100

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/173 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Register/ derer in diesem Büchlein verzeichneten und angewiesenen Formaten.

Hebräische Formaten.

Kurtzer Vorbericht oder Anweisung / wie nach allen und jeden hierin verzeichneten Teutschen Formaten auch die Hebräischen Formaten / ohne absonderlicher Verzeichnung/richtig auszuschiessen seyn/ — — p.1.

Format in Octav — — — 2

—— in Duodetz — — — 3

Teutsche Formaten.

Format in Folio / Duern, Tritern & Qvatern. — p.4.5.6.

—— in Qvart dreyerley Gattung — — 7.8.11

—— in Sechs zweyerley Gattung — — 12.ib.

—— in Octav viererley Gattung — — 13.16.17.18

—— in Zehn zweyerley Gattung — 19.20

—— in Zwölff dreyerley Gattung — — 21.24.26

—— in Vierzehn — — 30

—— in Sechszehn dreyerley Gattung — 31.35.37

—— in Achtzehn zweyerley Gattung —— 38.45

—— in Zwantzig dreyerley Gattung — — 47.48 ib.

—— in Vier und zwantzig sechserley Gatt. 49.54.55.60.61.ib.

—— in Acht und zwantzig zweyerley Gattung — 62.63

—— in Dreyßig —— —— 64

—— in Zwey und dreyßig dreyerley Gattung — 67.71.ib.

—— in Sechs und dreyßig dreyerley Gattung — 72.ib.ib.

—— in Viertzig dreyerley Gattung —— 73.74.75

—— in Zwey und viertzig zweyerley Gattung angewiesen 76

—— in Acht und viertzig dreyerley Gattung — 77.82.ib.

—— in Funffzig / Sechtzig ꝛc. ꝛc. angewiesen —— 82

—— in Sechs und funffzig —— — —— 83

—— in Sechtzig —— —— —— 84

—— in Vier und sechtzig zweyerley Gattung —— 85.ib.

—— in Zwey und siebentzig zweyerley Gattung — 87.ib.

—— in Achtzig zweyerley Gattung —— — 88.ib.

—— in Sechs und neuntzig —— —— 89

—— in Hundert —— —— —— 90

—— in Hundert und zwölff —— —— 91

—— in Hundert acht und zwantzig —— — 92

Von der Benennung / Breite und Länge der Formaten — 94

Nachrichtliche Verzeichniß
Etlicher Orientalischen

Alphabethen,

Als:

Des Griechischen / Hebräischen / Rabbinischen/
Teutsch-Hebräischen / Syrischen / Estrangelischen/
Arabischen/Æthiopischen/Coptischen oder Ægyptischen
Moscowitischen und Runischen;

Wie auch

Griechische und Lateinische ABBREVIATUREN,
Medicinische und Chymische Characteren und
Apothecker-Gewicht.

Nebst

Einen Abdruck gebräuchlichster Schrifften/
Samt
Vier Tafeln / worin die erste Colum-Ziefer eines
jeden Bogens gleich zu finden.

Allen Ehr- und Kunst-liebenden Anverwandten
der Edlen Buchdrucker-Kunst
Zur nützlichen Selbst-Unterweisung/ und angenehmer
Gemühts-Ergötzung.

* * * * * * * * *

DJer / Leser / siehest du / wie Druckerey sich schwinget/
Durch Hülff der Giesserey die schönsten Schrifften bringet:
Doch Schrifften nicht allein / sie machen dich auch reich/
Am Sinn und dem Verstand; daß du den Weisen gleich/
Aus Welsch- und Griechenland: Mit nichten darffst du zancken
Um einen Ehren-Krantz; Diß hast du GOtt zu dancken;
Der hoch im Lichte sitzt: und solche Männer regt/
Daß aus der Finsterniß ein solches wird bewegt.

Lübeck / bey Samuel Struck. 1714.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/175
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ALPHABETUM GRÆCUM.

Alpha	A	α		A
Beta	B	β		B vel V.
Gamma	Γ	γ	ſ	G
Delta	Δ	δ		D
Epſilon	E	ε		E brev.
Zeta	Z	ζ		Z
Eta	H	η		E long. vel i.
Theta	Θ	ϑ	θ	Th
Jota	I	ι		I
Kappa	K	κ		K
Lambda	Λ	λ		L
Mi	M	μ		M
Ni	N	ν		N
Xi	Ξ	ξ		X
Omicron	O	ο		O brev.
Pi	Π	ϖ	π	P
Rho	P	ϱ		R
Sigma	Σ	σ	ς	S
Stigma	ς			ſt
Tau	T	τ	⅂	T
Ypſilon	Υ	υ		Y
Phi	Φ	φ		Ph
Chi	X	χ		Ch
Pſi	Ψ	ψ		Pſ
Omega.	Ω	ω.		O long.

Voca-

Vocales.

α, ε, η, ι, ο, υ, ω.

Diphthongi.

x	au	eï	eu	oi	u.	a	e	o	yi	ev	ov:
αι	αυ	ει	ευ	οι	υ.	ᾳ	ῃ	ῳ	υι	ηυ	ωυ.

NB. Das Punctum unter dem ᾳ, ῃ, ῳ, wird genennet das untergeschriebene Jota, und bedeutet die Abwesenheit des Jota.

Diese 3. Consonantes ξ, ζ, ψ, werden gedoppelt gelesen.

Wenn das γ, vor den γ, χ, ξ, und κ, stehet / so wirds gelesen wie das ν. Als ἀγγελος angelos, λύγξ lynx, ἀγχω ancho. Das κ aber nach dem γ wie das γ, als: πέφαγκα pephanga.

Das ν vor dem β, μ und π, wird gelesen wie das μ, als: τὸν βίον tom bhion, τὴν μερίδα tëm merida, τὸν πίθον tom pithon.

Das π nach dem μ, wie das β, als: πεμπω pembo.

Das τ nach dem ν, wie das δ, als: παντα panda.

Es sind drey Accentus.

1. (´) Acutus, als θεός.
2. (`) Gravis, πατὴρ.
3. (~) Circumflexus, ποιῶ.

Es sind auch zwey Spiritus.

1. (῾) heist Spiritus fortis, und wird wie ein h gelesen / als ἅμα, hæma.
2. (᾽) heist Spiritus lenis, werden beyde über die Vocales und Diphthongos gesetzet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/177 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wenn hinten am Ende des Worts oben ein (᾽) stehet / so heist es ein Apostrophus, ut:

πὰν᾽ ἔλεγον, pro πάντα ἔλεγον.

Zusammen gesetzte Accentus und Spiritus.

(ᾶ) (ᾖ) (ᾗ) (ᾧ) (ᾅ) (ᾕ) (ᾟ) (ᾯ) (ᾭ)

Zahl = Numern.

Monadici:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
α	β	γ	δ	ε	ϛ	ζ	η	ϑ

Denarii:

ι	κ	λ	μ	ν	ξ	ο	π
10	20	30	40	50	60	70	80 &	90

Centenarii:

ϱ	σ	τ	υ	φ	χ	ψ	ω
100	200	300	400	500	600	700	800 &	900

Die Zahlen über 10, 20, &c. und über 100, werden also zusammen gesetzet.

11	12	13	&c.	44	45	46	&c.	77	78	79
ια	ιβ	ιγ		μδ	με	μϛ		οζ	οη	οϑ

101	202	303	404	505	606	707	808	909
ϱα	σβ	τγ	υδ	φε	χϛ	ψζ	ωη	ωϑ

ABBRE-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/178 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ABBREVIATIONES GRÆCÆ.

ἀπο	ἀπο	ος	ος
ἀρ	ἀρ	ου	ου
αὐτῶ	αὐτῶ	παρα	παρα
αυτοῦ	αὐτοῦ	περι	περι
γὰρ	γαρ	σθ	σθ
γεν	γεν	σκ	σκ
δὲ	δὲ	σπ	σπ
δε	δε	σσ	σσ
δια	δια	ς	στ
ει	ει	σχ	σχ
ἐκ	ἐκ	ται	ται
ἐν	ἐν	την	την
ἐπι	ἐπι	τῆν	τῆν
ἐστι	ἐστι	τῆς	τῆς
ευ	ευ	τὸν	τὸν
ην	ην	τοῦ	τοῦ
κατὰ	κατὰ	τῶν	τῶν
καὶ	καὶ	υ	υ
λλ	λλ	υη	υη
μεν	μεν	οὐκ	οὐκ
μενος	μενος	υν	υν
μετα	μετα	ὑπο	ὑπο
μῶν	μῶν	σθαι	σθαι

ORATIO DOMINICA.

Pater hëmon, ho en tois uranois. 1. Hagiasthëto to
Πάτερ ἡμῶν, ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. α. Ἁγιασθήτω τὸ
onomá ſu. 2. Eltheto hë baſileia ſu, 3. Genëthëto to
ὄνομά σου. β. Ελθέτω ἡ βασιλεία σου. γ. Γενηθήτω τὸ
thelëma ſu, hos en urano kæ epi tës gës. 4. Ton arton
θέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς. δ. Τὸν ἄρτον
hëmon ton epiuſion dos hëmîn ſëmeron. 5. Kæ aphes
ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον. ε. Καὶ ἄφες
hëmin ta opheilëmata hëmon hos kæ hëmeis aphiemen tois
ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς
opheiletæs hëmon. 6. Kæ më eiſenengës hëmas eis pei-
ὀφειλέταις ἡμῶν. 5. Καὶ μὴ εἰσενέγκης ἡμᾶς εἰς πει-
rasmon. 7. Alla rhyſæ hëmas apò tû ponërû. * Hoti
ρασμὸν. ζ. Ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. * ὅτι
ſû eſtin hë baſileia, kæ hë dynamis, kæ hë doxa, eis
σοῦ ἐστιν ἡ βασιλεία, καὶ ἡ δύναμις, καὶ ἡ δόξα, εἰς
tus æônas, Amën.
τοὺς αἰῶνας, Αμήν.

NB. Es wird ſonſt auch wol das Beta als ein v, das Eta als ein i ausgeſprochen und geleſen.

Das o wird wie ein ſchlecht o, das ω aber wie ein doppelt oo ausgeſprochen / als: τον ton, των toon,

(o)

ALPHA-

ALPHABETUM HEBRAICUM.

	I.	II.	III.		
Aleph	א	ﬡ	ﬡ	(')	Spiritus tenuis sive lenis,
Beth	ב	ג	ב	bh	lenioris soni qvam ו
Gimel	ג	נ	ﬠ ג	gh	Hi soni Germanis incogniti.
Daleth	ד	ל	ד	dh	
He	ה	ה	ה	h	Spiritus asper primus.
Vau	ו	י	ו	v	Consona fortior qvam כ
Sajin	ז	ז	ז	ſ	leniſſima, non z
Hheth	ח	ת	ח	hh	Spiritus asperior.
Teth	ט	ע	ט	t	
Jod	י	י	י	j	Consona.
Caph	כ	כ	כ	ch χ	Græcorum,
Lamedh	ל	ל	ך	l	
Mem	מ	מ	ם	m	
Nun	נ	נ	ן	n	
Samech	ס	ס	ס	ſ	acutum.
Hajin	ע	ע	ע	h	Spiritus asperrimus.
Pe	פ	פ	ף	ph φ	Græcorum.
Tzade	צ	ץ	ץ	tz	
Kuph	ק	ק	ק	k κ	Græcorum.
Resch	ר	ר	ר	r	
Schin	ש	ש	ש	ſc. vel ꝛ	aut Sch Germanorum.
Sin	ש	-	-	ſ	acutum ut Samech.
Thau	ת	ת	ת	th θ	Græcorum.

I. Ist das rechte Hebräische Alphabeth, welches auch Bibel-Hebräisch genannt wird.

II. Ist das Rabbinische Alphabeth, welches auch Italiänisch Hebräisch genannt wird.

III. Ist das Teutsch Hebräisch Alphabeth.

Finales.

צ	פ	נ	מ	כ	
ץ	ף	ן	ם	ך	Bibl.
ʒ	ף	ן	ס	ך	Ital.

פרקי Germ.

Vocales longæ.

Kametz	◌ָ	A.
Tzere	◌ֵ	E.
Chireck longum	◌ִי	I.
Cholem	◌ֹ	O
Schureck	◌ֻ	U.

Vocales breves.

Pathach	◌ַ	A.
Sægol	◌ֶ	E.
Chireck breve, ſ. parvum	◌ִ	I.
Kamez Chatuf	◌ׇ	O.
Kybbuz	◌ֻ	Y.

Compoſita.

Chateph pathach	◌ֲ	A
Chateph Sægol	◌ֱ	E.
Chateph Kametz	◌ֳ	

Diphthongi.

וֹ וּ Au, ◌ֵי Eu, וּי Iu.

וַי Ai, וֹי Oi, וּי Ui.

Accentus.

◌֑	Sgolta.	◌֞	Graſchajim
◌֏	Sophpaſuk	◌֫	Merca chphuka
◌֒	Sakeph Katon	◌֥	Munach
◌֓	Rbhia	◌֤	Mapach, Jthibh
◌֔	Sakeph gadol	◌֣	Sarka
◌֕	Silluk cum Soph paſuk & Atnach	◌֧	Darga
		◌֜	Pſik Schalſchelet
◌֖	Tbhir	◌֗	Jerach
◌֙	Pſik	◌֢	Athnach
◌֪	Silluk, Metheg	◌֟	Paſer
◌֭	Paſchta, Kadma	◌֮	Tliſcha Ktanna
◌֫	Merca	◌֠	Tliſcha gdola
◌֬	Gereſch	◌֡	Karnephara
◌֝	Tiphcha	◌֊	Piska

Ihre Bedeutung iſt unterſchiedlich / wie in der Grammatica oder in Hn. Michaelis Accentuation zu ſehen.

Dar-

Darunter sind 19. Distinctivi oder Regii accentus, die eine Abtheilung ihres Wortes andeuten / welche in 4. Classen eingetheilet werden / in deren

I. 2. so genannte Imperatores oder Käyser : ֽ ׀ Silluk, mit den zwey Puncten Soph Pasuk, und Athnach.

II. 4. Reges oder Könige: ׃ ֑ ֒ ׀ Sgolta, Sakeph katon, oder an dessen statt Sakoph gadol, und Tiphcha.

III. 7. Duces oder Fürsten: ֓ ֔ ֕ ֖ Rbhia, Sarka, Paschta, Tbhîr, item: ׁ ׂ ׅ Pfik Schalschelet, Jthibh und Mercacphula, an statt des ֕ (paschta) und ֖.

IV. 6. Comites oder Grafen: ֗ ֘ ֙ ֚ ֛ ֜ Paser, und an statt dessen sechszehnmahl Karnephara, Tlischagdola, Gerescb, oder an statt dessen Graschajim, und Pfik Munachatum.

Dann sind 7. Conjunctivi, Servi, Ministri, Knechte oder Diener / die eine Verbindung ihres Wortes anzeigen / als : ֝ ֞ ֟ ֠ ֡ ֢ ֣ Merca, Munach, Mahpach, Darga, Jerach, Kadma und Tlischa Ktanna.

Zahl-Numern.

Monadici:

9	8	7	6	5	4	3	2	1
ט	ח	ז	ו	ה	ד	ג	ב	א

Denarii:

90	80	70	60	50	40	30	20	10
צ	פ	ע	ס	נ	מ	ל	כ	י

Centenarii:

900	800	700	600	500	400	300	200	100
ץ	ף	ן	ם	ך	ת	ש	ר	ק

Die Zahlen über 10, 20, und über 100, setzet man also zusammen:

	103	102	101		43	32	21		13	12	11
&c.	קג	קב	קא		מג	לב	כא		יג	יב	יא

Wenn ein Punctum im Buchstaben am Anfange des Worts stehet / so heist es Dagesch Lene, und macht aus den weichen Buchstaben einen harten.

Als: בֵּן liese ben.

So es aber in der Mitten des Worts stehet / heist es Dagesch Forte, und wird derselbe Buchstab darinn es stehet / gedoppelt gelesen. Als: רַבִּי liese rabbi. רַבָּה Ravve. חַגַּי Hyggäsch.

Wann aber das Punctum in dem ה am Ende des Worts stehet / so heist es Mappick, als: גְּבֻהָּ, תְּמָהָּ, בְּגָהָּ, כְּמָהָּ.

Wenn das (-) unter den ע ה ח am Ende des Worts stehet/ so wird das (‾) vor den ח gelesen. Als: רוּחַ liese ruach.

Wenn das (:) vor dem (׃) kömmt/ so wird das erste nicht gelesen.

Genes. I. v. 1. 2.

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ׃
וְהָאָרֶץ הָיְתָה תֹהוּ וָבֹהוּ׃

ORA-

ORATIO DOMINICA.

HAMMASCHIACH THEPHILLAT
הַמָּשִׁיחַ תְּפִלַּת

Tabhó schemécha. jikkadesch schebbaschschamájim Abhínu
אָבִינוּ שֶׁבַּשָּׁמַיִם׃ וְיִקָּדֵשׁ שִׁמְךָ׃ תָּבוֹא

b vechen baschschamajim caaschér rezonechá Jehî malcutécha.
מַלְכוּתֶךָ׃ וְיִהִי רְצוֹנְךָ כַּאֲשֶׁר בַּשָּׁמַיִם וְכֵן

haijóm. lánu then bejomó jom dhebhar Lachmênu baárez.
בָּאָרֶץ׃ לַחְמֵנוּ דְּבַר יוֹם בְּיוֹמוֹ תֵּן לָנוּ הַיּוֹם׃

lebhaale salách nu caascher , chobhotenu eth lánu Uselach
וְסַלַח לָנוּ אֶת חוֹבוֹתֵינוּ׃ כַּאֲשֶׁר סָלַחְנוּ לְבַעֲלֵי

hazzilénu im Ki lenissajōn. tebhiênu Veál chobhothenu
חוֹבוֹתֵינוּ׃ וְאַל תְּבִיאֵנוּ לִנְסָיוֹן׃ כִּי אִם הַצִּילֵנוּ

leolam vehakkabhod vehaggebhurah hammalchut lechá Ki merá.
מֵרָע׃ כִּי לְךָ הַמַּלְכוּת וְהַגְּבוּרָה וְהַכָּבוֹד לְעוֹלָם

Amen. vaéd.
וָעֶד׃ אָמֵן׃

NB. Wo bh stehet/ wird v oder f gelesen.

Rabbinisch.

אבינו שבשמים יקדש שמך׃ תבוא
מלכותך יהי רצונך כאשר בשמים וכן
בארץ׃ לחמנו דבר יום תן לנו היום׃ וסלח לנו
את חבותינו כאשר אנחנו סולחים לבעלי חובותינו׃
ואל תביאנו בנסיון כי אם תצילנו מרע כי לך
המלכות והגבורה והכבוד לעולם ועד אמן׃

Teutsch-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/185 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Teutsch-Hebräisches Alphabeth.

Aleph	א		a.
Beth	ב	בּ	b. v. vel f.
Gimel	ג		g.
Daleth	ד		d.
He	ה		h.
Vau	ו		u. & v.
Sajin	ז		ſ.
Hheth	ח		ch.
Teth	ט		t.
Jod	י		i & j.
Caph	כ	כּ	c. ch.
Lamedh	ל		l.
Mem	מ		m.
Nun	נ		n.
Samech	ס		ſ. ß. ſſ.
Hain	ע		e.
Pe	פ	פּ	p. ph. pf. & v.
Tzade	צ		tz. z.
Kuph	ק		k. ck. & q.
Reſch	ר		r.
Schin	ש		ſch. ſ.
Thau	ת		t.

Finales.

tz. z.	ph. pf. f. v. p.	n.	m.	ch.
ץ	ף	ן	ם	ך

Vocales.

u. o.	i. e.	e.	a.
ו	י	ע	א
וֹ	יִ	עֵ	אָ

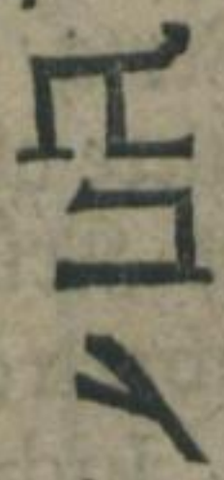
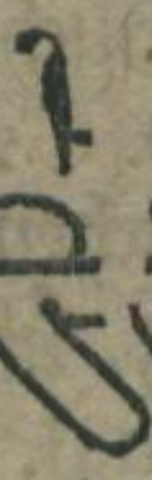
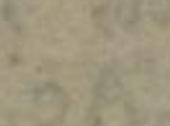
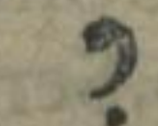
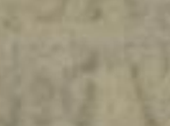
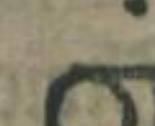
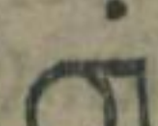
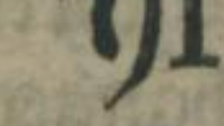
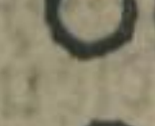
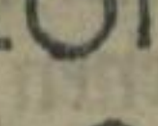
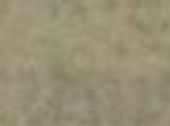
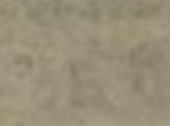
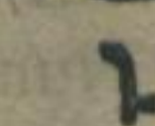
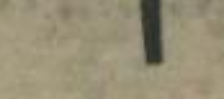
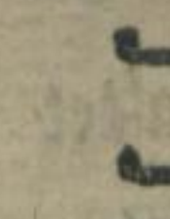
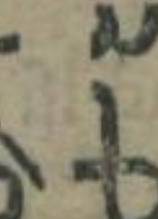
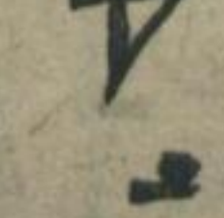
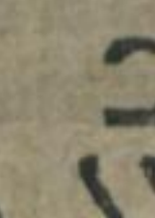
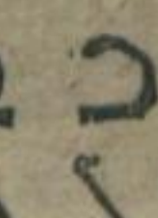
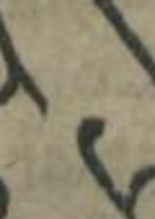
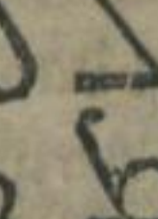
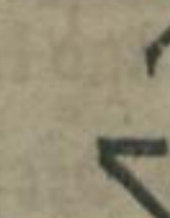
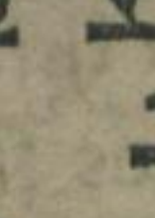
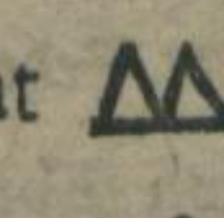
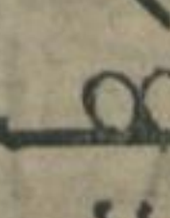
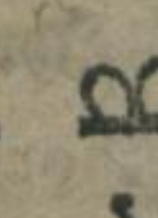
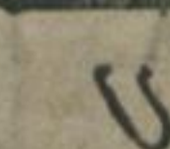
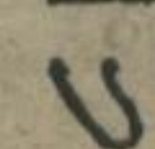
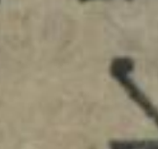
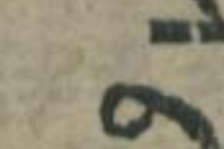
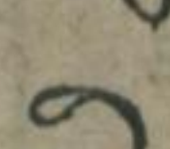
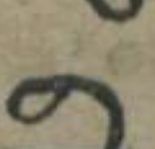
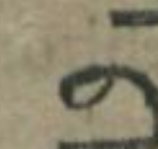
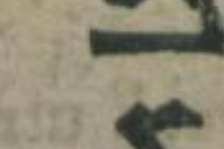
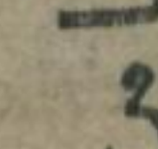
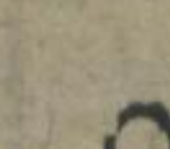
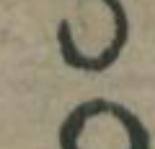
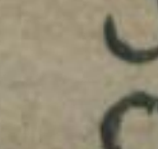
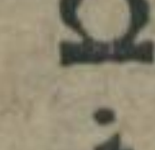
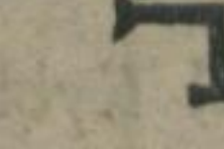
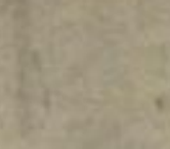
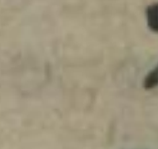
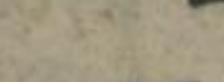
Diphthongi.

ei. eu. ew. ü. ö. au vel aw.

אֵי אֵו אָו

(o)

Alphabetum Syriacum & Estrangelum

4	4	3	2	1		
Olaph					א	A. e. i. o. u.
Beth					ב	Bh.
Gomal					ג	Gh.
Dolath					ד	Dh.
He					ה	H.
Wau					ו	V.
Zaj					ז	Dſ.
Chet					ח	Ch,
Teth					ט	T.
Jud					י	J.
Coph					כ	C. ch.
Lomad					ל	L.
Mim					מ	M.
Nun					נ	N.
Semchat					ס	S.
Ae					ע	A, e, i, o, u.
Pê					פ	Ph.
Tſode					צ	Ts.
Qvoph					ק	K.
Riſch					ר	R.
Schin					ש	Sch.
Tau					ת	T. Th.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/187 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Es wird im Syrischen Alphaberh ein jeder Buchstab gleichsam 2. oder dreymahl verändert.

Da 1. der Anfangs Buchstab eines Worts / allemahl nur einen Linien-Strich. 2. Der Mittlere aber zwey. 3. Der am Ende imgleichen / nebst einer Krümmung hat/wie die Ziefern 1. 2. 3. über den Alphabeth anzeigen. Und können Beth, Gomal, Chet, Teth, Jud, Coph, Lomad, Mim, Nun, Semchath, Ae, Pê, Quoph, Schin, vermittelst solches Linien-Strichs / der Zierlichkeit wegen zusammen gefüget / denen die übrigen angehänget werden.

Die eigentliche Final-Buchstaben sind:

Coph, Lomad, Mim, zwey Nun und Ae, wie sie im Alphabeth unter 3. stehen.

Ein doppelt Final Lomad ist also gestaltet

Wenn das Olaph den Lomad vorgesetzet wird / so wirds also gesetzet

Und wann hingegen das Lomad den Olaph wird vorgesetzet/ hat es diese Gestalt

Das Gomal und Final Lomad hat fast einerley Gestalt / das Gomal raget unten / hingegen das Lomad oben der Zeile herfür.

Final Lomad und Final Ae ist zwar an Gestalt einerley/doch füglich dabey zu unterscheiden / weil Ae kleiner und kürtzer.

Die Vocales sind diese:

Ihre Figur.	Ihr Nahme.		Ihre Bedeutung.
◌ַ ◌ָ ◌ֲ	Pethocho	A	Patach Ebr.
◌ֶ ◌ֵ ◌ֱ	Rebhotso	E	Tsere & Segol
◌ִ ◌ִי ◌ִיִ	Chebhotso	I	Chireck utrumq;
◌ֹ ◌ֹו ◌ֳ	Sekopho	O	Kamets Chatuph
◌ֻ ◌ֻו ◌ְ	Etsotso	U.	◌ֻ vel Kybbuts.

Das unter Ziefer 4. ist das Estrangelische Alphabeth, und zwar nur die Anfangs-Buchstaben / es werden dieselbe ebenfals wie im Syrischen in der Mitte und Ende verändert / die Finales kommen auch in etwas mit überein.

Alpha-

ALPHABETUM ARABIC: PERSIC: & TURCICUM.

I.	II.	V.	IV.	III.	VI.	VII.
Elif	ا	ـا	ـا	ا	ا	1.
Be	ب	ـبـ	ـبـ	ب	B	2.
Te	ت	ـتـ	ـتـ	ت	T	400.
Tse	ث	ـثـ	ـثـ	ث	tsh	500.
Gjim	ج	ـجـ	ـجـ	ج	si S. G. *Gallic.*	3.
Ha	ح	ـحـ	ـحـ	ح	Hha	8.
Cha	خ	ـخـ	ـخـ	خ	Ch	600.
Dal	د	ـد	ـد	د	D	4.
Dsal	ذ	ـذ	ـذ	ذ	ds	700.
Re	ر	ـر	ـر	ر	R	200.
Ze	ز	ـز	ـز	ز	Z lene.	7.
Sin	س	ـسـ	ـسـ	س	S	60.
Schin	ش	ـشـ	ـشـ	ش	ש	300.
Tsad	ص	ـصـ	ـصـ	ص	ע	90.
Dshad	ض	ـضـ	ـضـ	ض	Zj	800.
Ta	ط	ـطـ	ـطـ	ط	T	9.
Tja	ظ	ـظـ	ـظـ	ظ	Tj	800.
Ain	ع	ـعـ	ـعـ	ع	ע	70.
Gain	غ	ـغـ	ـغـ	غ	G	1000.
Fe	ف	ـفـ	ـفـ	ف	F	80.
Kaf	ق	ـقـ	ـقـ	ق	K	100.
Kæf	ك	ـكـ	ـكـ	ك	כ	20.
Lam	ل	ـلـ	ـلـ	ل	ל	30.
Mim	م	ـمـ	ـمـ	م	מ	40.
Nun	ن	ـنـ	ـنـ	ن	נ	50.
Waw	و	ـو	ـو	و	W. V.	6.
He	ه	ـهـ	ـهـ	ه	H	5.
Je	ي	ـيـ	ـيـ	ي	J	10.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/189 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

I. Nomen.
II. Figura absoluta.
III. Figura initialis colligata cum seqvente.
IV. Figura Mediana ligata.
V. Figura Finalis.
VI. Potestas.
VII. Valor Arithmeticus.

VOCALES.

Fata ـَ A. in Syllaba compos. fere Æ.
Kesre ـِ I. raro ab initio E.
Dañna ـُ O. in Syll. composita fere ü.

ZIFRÆ ARABUM.

١ ٢ ٣ ٤ ٥ ٦ ٧ ٨ ٩
1 2 3 4 5 6 7 8 9.

NUNNATIONES.

ـًـ an
ـٍـ in
ـٌـ on

SIGNA.

ـْـ Sjesma, i. e. Scheva quiescens
ـّـ Tesdid, i. e. Dages Forte
ـٔـ Hamze, nota motus literæ Elif
ـٓـ Wesla, nota unionis Elif
ـٰـ Medda, Elif protrahens
۞ ۔ ؛ ؟ ٭ Interpunct.

Quatuor Literæ

PERSIS nec non TURCIS peculiares.

پ	Pe	p.
چ	Tschjim	tsch.
ژ	Zze	z.
ڭ	Ngaf	ng.

SYL-

SYLLABARIUM ÆTHIOPICUM.

Nomen	I. æ. a.	II. u.	III. i.	IV. a.	V. e.	VI. y.	VII. o.		
Hoi	ሀ *ha*	ሁ *hu*	ሂ *hi*	ሃ *hâ*	ሄ *he*	ህ *hy*	ሆ *ho*	ה	H
Lawi	ሰ *læ*	ሱ *lu*	ሲ *li*	ሳ *lâ*	ሴ *le*	ል *ly*	ሶ *lo*	ל	L
Haut	ሐ *ha*	ሑ *hu*	ሒ *hi*	ሓ *hâ*	ሔ *he*	ሕ *hy*	ሖ *ho*	ה	H
Mai	መ *mæ*	ሙ *mu*	ሚ *mi*	ማ *mâ*	ሜ *me*	ም *my*	ሞ *mo*	מ	M
Saut	ሠ *ſæ*	ሡ *ſu*	ሢ *ſi*	ሣ *ſâ*	ሤ *ſe*	ሥ *ſy*	ሦ *ſo*	ס	S
Ryys	ረ *ræ*	ሩ *ru*	ሪ *ri*	ራ *râ*	ሬ *re*	ር *ry*	ሮ *ro*	ר	R
Saat	ሰ *ſæ*	ሱ *ru*	ሲ *ſi*	ሳ *ſâ*	ሴ *ſe*	ሽ *ſy*	ሾ *ſo*	ש	S
Kaf	ቀ *kæ*	ቁ *ku*	ቂ *ki*	ቃ *kâ*	ቄ *ke*	ቅ *ky*	ቆ *ko*	ק	K
Beth	በ *bæ*	ቡ *bu*	ቢ *bi*	ባ *bâ*	ቤ *be*	ብ *by*	ቦ *bo*	ב	B
Tawi	ተ *tæ*	ቱ *tu*	ቲ *ti*	ታ *tà*	ቴ *te*	ት *tij*	ቶ *to*	ת	T
Harm	ኀ *ha*	ኁ *hu*	ኂ *hi*	ኃ *hà*	ኄ *he*	ኅ *hij*	ኆ *ho*	ה	H
Nahas	ነ *næ*	ኑ *nu*	ኒ *ni*	ና *nà*	ኔ *ne*	ኝ *nij*	ኖ *no*	ב	N

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/191
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Alph	ሀ	*a*	ሁ	*u*	ሂ	*i*	ሃ	*â*	ሄ	*e*	ህ	*y*	ሆ	*o*	አ	A			
Qaf	ቀ	*qæ*	ቁ	*qu*	ቂ	*qi*	ቃ	*qâ*	ቄ	*qe*	ቅ	*qy*	ቆ	*qo*	ኩ	K			
Wawe	ወ	*wæ*	ዉ	*wu*	ዊ	*wi*	ዋ	*wâ*	ዌ	*we*	ው	*wy*	ዎ	*wo*	ዘ	W			
Ain	ዐ	*a*	ዑ	*u*	ዒ	*i*	ዓ	*à*	ዔ	*e*	ዕ	*y*	ዖ	*o*	ሠ	ע			
Zaî	ዘ	*zæ*	ዙ	*zu*	ዚ	*zi*	ዛ	*zâ*	ዜ	*ze*	ዝ	*zy*	ዞ	*zo*	ዐ	ז			
Jaman	የ	*jæ*	ዩ	*ju*	ዪ	*ji*	ያ	*jâ*	ዬ	*je*	ይ	*jy*	ዮ	*jo*	ረ	J			
Dent	ደ	*dæ*	ዱ	*du*	ዲ	*di*	ዳ	*dâ*	ዴ	*de*	ድ	*dy*	ዶ	*do*	ደ	D			
Geml	ገ	*gæ*	ጉ	*gu*	ጊ	*gi*	ጋ	*gâ*	ጌ	*ge*	ግ	*gy*	ጎ	*go*	ሸ	G			
Taît	ጠ	*tæ*	ጡ	*tu*	ጢ	*t'i*	ጣ	*t'â*	ጤ	*t'e*	ጥ	*t'y*	ጦ	*t'o*	ጠ	T			
Pait	ጰ	*pæ*	ጱ	*pu*	ጲ	*pi*	ጳ	*p'â*	ጴ	*p'e*	ጵ	*p'y*	ጶ	*p'o*	ፐ	P			
Zadai	ጸ	*tzæ*	ጹ	*tzu*	ጺ	*tzi*	ጻ	*tzâ*	ጼ	*tze*	ጽ	*tzy*	ጾ	*tzo*	ፀ	Z			
Zappa	ፀ	*tzæ*	ፁ	*tzu*	ፂ	*tzi*	ፃ	*tzà*	ፄ	*tze*	ፅ	*tzy*	ፆ	*tzo*	ጸ	ZZ			
Af	ፈ	*fæ*	ፉ	*fu*	ፊ	*fi*	ፋ	*fà*	ፌ	*fe*	ፍ	*fy*	ፎ	*fo*	ፈ	F			
Pſa	ፐ	*pæ*	ፑ	*pu*	ፒ	*pi*	ፓ	*pà*	ፔ	*pe*	ፕ	*py*	ፖ	*po*	ፐ	P			

pSa.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/192
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Specimen Diphthongorum.

ፏ *Kua*	ፊ *Kui*	ፋ *Kuà*	ፌ *Kue*	ፍ *Kuy*
ኰ *Hua*	ኲ *Hui*	ኳ *Huà*	ኴ *Hue*	ኵ *Huy*
ዃ *Kua*	ዅ *Kui*	ዄ *Kuà*	዆ *Kue*	዇ *Kuy*
ጐ *Gua*	ጒ *Gui*	ጓ *Guà*	ጔ *Gue*	ጕ *Guy*

Ordines Literarum.

I. Ordo primus fundamentalis eſt literarum cum A brevi.
II. Ordo ſecundus literarum cum U.
III. Ordo tertius literarum cum I.
IV. Ordo quartus cum A longo.
V. Ordo quintus cum E.
VI. Ordo ſextus cum Scheva, qvod aliquando effertur per Y rapidum.
VII. Ordo ſeptimus literarum cum O.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/193 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ALPHABETUM COPTICÆ.

Alpha	ⲁ Ⲁ	A.	
Vida	ⲃ Ⲃ	B. V.	
Gamma	ⲅ Ⲅ	G	
Dalda	ⲇ Ⲇ	D	
Ei	ⲉ Ⲉ	E	
So	ⲍ Ⲍ	S	
Zida	ⲏ Ⲏ	Z	
Hida	ⲑ Ⲑ	I	
Thida	ⲑ Ⲑ	θ	
Jauda	ⲓ Ⲓ	I	
Kabba	ⲕ Ⲕ	K	
Lauda	ⲗ Ⲗ	L	
Mi	ⲙ Ⲙ	M	
Ni	ⲛ Ⲛ	N.	*in fin.*
Exi	ⲝ Ⲝ	X	
O	ⲟ Ⲟ	O	
Pi	ⲡ Ⲡ	P	
Ro	ⲣ Ⲣ	R	
Suna	ⲥ Ⲥ	S	
Tau	ⲧ Ⲧ	T	

He	ⲩ Ⲩ	ⲩ	& cum 2. o. & u.
Phi	ⲫ Ⲫ	φ	
Chi	ⲭ Ⲭ	χ	
Au	ⲱ Ⲱ	ω	
Schei	ⲯ Ⲯ	ψ	*Ebr.*
Fei	ⳑ ⳑ	F	
Chei	ⳓ ⳓ	⊓	*Ebr.*
Hori	ⲩ ⲩ	ח	
Giangia	ⲭ ⲭ	G	*Gallic.*
Scima	ⲍ ⲍ	Sk	
Dei	ⲧ ⲧ	ת	*seq.* vocali al. da vel di.
Ebsi	ⲯ ⲯ	ψ	*Græc.*

Diphthongi.

ⲁⲩ	au	ⲉⲩ	eu
ⲟⲩ	u	ⲱⲟⲩ	ou
ⲏⲓ	ii	ⲟⲓ	oi
ⲁⲓ	ai	ⲉⲓ	ei

Interpunctio.

⸗

Custos.

ALPHA-

ALPHABETUM RUSSICUM.

Ãz	A a	a
Búki	Б б	b
Wædi	В в	w
Glagòl	Г г	g
Dobrò	Д д	d
Jeſt	Є є	e
Scihiwete	Ж	Sch
Selò	Ѕ	s
Zemla	З з	ſ
Iſche	І И	i
J	Ї	j
Káko	К к	k
Lúdi	Л л	l
Müslæte	М м	m
Naſsch	Н н	n
Oo	О о	o on
Pokói	П п	p
Rtzü	Ꝑ ꝑ	r
Slówo	С с	s
Twêrdo	Т т	t
Uk	Ꙋ	u
U	Ѹ	u
Phert	Ф	ph
Chær	Х х	ch
Ot	Ѡ	ω ω7
Tzü	Ц ц	tz
Tſcherw	Ч ч	tſch
Scha	Ш	ſch
Schtscha	Щ	ſchtſch
Jer	Ъ ъ	ſubnectitur conſonæ finali.
Jerü	Ы	ü
Jat	Ѣ	æ
Je	Є	ie
Jú	Ю	jú
Jùs	Ѫ	jús
Ja	Я	ja
Xi	Ѯ	x
Pſi	Ѱ	pſ
Phita	Ѳ	ph
Jſchiza	Ѵ	v, y,

Numerus Arithmeticus cum numeris Græcorum utpote a quibus literas ſuas mutuati ſunt Rutheni coincidit ferme.

Das Runische ALPHABETH.

A	ᚨ ᛅ	P	ᚹ ᛒ
B	ᛒ ᛒ ᛒ	R	ᚱ ᚱ ᚱ ᚱ ᚱ ᛦ
D	ᚦ ᚦ ᛞ ᛞ	S	ᛋ ᛋ ᛁ ᛊ ᛋ ᚾ ᚾ
E	ᛏ ᛏ	T	ᛏ ᛏ ᛏ
F	ᚠ ᚡ ᚡ ᚠ	U. W.	ᚢ ᚢ ᚢ ᚢ ᚢ ᚣ ᚣ
G	ᚸ ᚸ	Y	ᚤ ᚥ
H	ᚼ ᚽ		
I	ᛁ		
K	ᚴ ᚴ ᚴ ᚴ		
L	ᛚ ᛚ		
M	ᛘ ᛘ ᛘ		
N	ᚿ ᚿ		
O	ᚯ ᚯ ᚯ ᚯ		

ᛆ	au. ǒ. in fin. ꝛ.
ᛇ	al.
ᛯ	mm.
ᛐ	dd.
Puncta	⁘ ⁖ ⁙

Diß Runisches Alphabeth ist nach der in Stockholm befindlichen Runischen Schrifft / welche vor etwan 10. Jahren allhier gegossen / verzeichnet / wobey im Buchstaben D. und F/ kein Punctum gefunden / da sonst vermittelst solches Puncts das D/ wie th/ und F wie W/ ausgesprochen wird.

Daß aber mancher Buchstab 6. biß 7. mahl verändert/ ist darum / weil sie sich auff den annoch verhandenen Runasteinen also veränderlich befinden sollen.

(o)

Latei=

Lateinische Abbreviaturen.

Antib⁹	Accidentibus
antaliz	accidentaliter
" ante	accidente
" ans	accidens
Acqr	Acqviritur
ao	actio
aoes	actiones
aoibus	actionibus
Advtar	Adverſatur
alir	aliter
aial	animal
aio	animo
ai⁹	animus
aium	animum
Aptis	Apoſtolis
ap.	apud
æq⁹	æqvius
æqsſis	æqviſſimis
Argta	Argumenta
Argtm	argumentum
Artes	Ariſtoteles
Arlicis	Ariſtotelicis
Attn	Attamen
Æzn⁹	Æternus
æzna	æterna

a.	am. autem
a	aut

B.

"Bn	Benè
Benignisſ⁹	Benigniſſimus

C.

"Caa	Cauſa
caam	cauſam
caarm	cauſarum
Caas.	Cauſas
c.	nec
c.	con
Chr⁹	Chriſtus
Cpra	Corpora
c⁹	cujus
c⁹tradinctũ	contradiſtinctum
⁹fortao	confortatio
Crea	Creatura
creao	creatio
couicare	communicare
⁹ſtaam	conſtantiam
⁹ferar	conferatur
⁹poo	compoſito
⁹pooe	compoſitione

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/197 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

p̄poſib9 compoſitionibus
coio communio
cq̄ eujusqve
ct contra

D.

Diffa Differentia
dinct9 diſtinctus
dingre diſtingvere
Dn9 Doi9 Dominus
dnitas diſinitas
dv9 dinus divinus
dr dicitur
dm9 dicimus
dnr dicuntur
d. ſed
đ de
dbm9 debemus
dfect9 defectus
dfio definitio
dfinir definitur
dzi9 deterius
2plx duplex
diſtribuo diſtributio
diſtribuone diſtributione
diſtribuoib9 diſtributionibus
dctra doctrina

daoe datione
dno domino
dat debeat
d. l. dicto loco

E.

Elmta Elementa
ex extra
eſſa eſſentia
eg. ergo
Ecclæ Eccleſiæ
Ecclaſtic9 Eccleſiaſticus
e'e eſſe
eem9 eſſemus
exmo exiſtimo
errao erratio
erraa errantia
eripinr eripiuntur
enuntiaoem enuntiationem
Epla. Epiſtola
Eglium. Evangelium
Expla. Exempla
etm è. m. etiam
e.ent eſſen$
e. eſt | n. enim
exiſtea exiſtentia

F. Fra

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/198 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

F.

Fra	Forma
fraliʒ	formaliter
fundtm	fundamentum
freq;nʒ	freqventer
freq;ntꝰ	freqventius
fcltas	facultas
frant	formant
fratr	formatur

G.

Gnrao	Generatio
gnrare	generare
gre	genere
graam	gratiam
graliʒ	generaliter
g.	igitur / ergo.

H.

Habre	Habere
hbnt	habent
ht.	habet
ĥoiem	hominem
hois	hominis
hnꝰ	humanus
hꝰ hj.	hujus
htꝰ	habitus
htalis	habitualis
hoo	homo
hoiibꝰ	hominibus
hbtaliʒ	habitualiter
hai	humani
hua	humana
h.e. hoc eſt	h.m.hocmodo
h. t.	hoc tempore
hoʒ.	horum

I.

Igr	Igitur
illctꝰ	intellectus
jx	juxta
intr	inter
intʒventu	interventu
illgea	intelligentia
i. c.	id eſt
inʒnſecꝰ	intrinſecus
immaalis	immaterialis
inʒdum / inrdum	interdum
jdctionem	jurisdictionem
ine'e	ineſſe
ionis	ſitionis
illgo	intelligo
illgdum	intelligendum

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/199 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

L.

l. vel
loqmr loqvimur
loqr loqvitur

M.

Maa Materia
m̃ſi etiamſi
mxe maxe maximè
mx9 maximus
m. etiam
mutilao mutilatio
mutilaoib9 mutilationibus

N.

N̂aa Natura
nq. nunqvam
ns. niſi
n. noſter
nra natura
nr noſtra
nro noſtro
naale naturale
ncitas neceſſitas
n̂craa neceſſaria
necri9 neceſſarius
np nempe
nimrum nimirum
neglia negligentia
necrium neceſſarium
nnar nominatur
nne nomine
nn nomen
nrium neceſſarium
nna nomina
nois nominis
n. enim

O.

oium omnium
8ô octavo
ondo oſtendo
odit. oſtendit
oio omnio
oes omnes
o ô non
oia omnia
objm objectum
obtrectaom obtrectationem
obtrectar obtrectatur
objiv9 objectivus
orao oratio
oranib9 orationibus
oraoum orationum
opaoe operatione

P. pm

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/200 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

P.

p̃m partim
ꝑre. præesse
pprs præprimis
ꝑrſ⁹ prorſus
Ppium Principium
Pr. {propriè Pater
pp. ꝑp propter
ppea propterea
p̄ p̂ præ
ꝓ pro
phliæ philoſophiæ
poa ptea potentia
poe poſſe
phle⁹ philoſophicus
poent poſſent | pnt. poſſunt
pntia potentia
Ψalm⁹ Pſalmus
partaris particularis
p̄ter } præter
p̄ꝫ
pctm peccatum
pctr peccator
phca̋ phyſica
pt poteſt
pblcum publicum
p. m. pagina mihi
p̋m primam
ꝓpndm⁹ propendemus
prudea prudentia
ꝓpx⁹ proximus
parta particula
p̄ſea præſentia
p̄ſearum præſentiarum
ꝓpooib⁹ propoſitionibus
ꝓpoo propoſitio
ppis principis
poor poſterior
ꝑ per
p̄prmis præprimis

Q.

qs. q. qvaſi
qtm qvantum
qmvis qvamvis
4to qvarto
4plex qvadruplex
q̃ qm qvam
qppe qvippe
qvoo qvomodo
qd. qd.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/201 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ꝙ qd.	qvod
ꝙndoq;	qvandoqve
ꝙ	qvi
ꝙd	qvid
ꝙd.	quidem
q̄	qvæ
ꝙ	qva
ꝙ°	qvo
ꝙꝙ qq.	qvoqve
qmdm	qvemadmodum
qdo qv.	qvando
ꝙbꝰ	qvibus
ꝙbꝰd	qvibusdam
ꝙrir	qviritur
ꝙ°n.	qvoniam
ꝙt.	qvatenus
ꝙcꝙd	qvicqvid
qmbrm	qvamobrem
Qvr.	Qværitur
Qv.	Qvæstio

R.	R.
R/ R.	Responsio / Recipe
r"	rum
S.	
S. S.	Sacra Scriptura
Scra	Scriptura
2da	secunda
s.	sive
Scao	significatio
sup	super
sbcti	subjecti
st.	sunt
smptr	simpliciter
T.	
tn.	tamen
tq	tanqvam
tm	tantùm
tpre	rempore
V.	
v.	vero
v. va	versa
v. gr.	verbi gratia

Medi-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/202 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Medicinische und Chymische Characteren.

○ Alaun/ Alumen.	⊸ distilliren.
◑ Salpeter/Nitrum.	⚯ Arsenicum.
⊖ Saltz/Sal comm.	⚯ Auripigmentum.
⊕ Grünspan/ Viride æris.	♁ 8° Magnet/ Magnes.
⊕ Crystall.	♌ Oehl/ Oleum.
⊕ Kupffer-Wasser/ Vitriolum.	♌ ♎ S.S. destillirtes Oehl.
☉ Wachs/Cera.	☿ Mercurius Medicin.
♂ Tag/ Dies.	☿ Mercurius Præcipitatus.
☽ Nacht/Nox.	☿ Mercurius sublimatus.
♂ Spießglaß/ Antimonium.	♆ Brandtwein/ Spiritus Vini.
♂ Pulver/Pulvis.	V Wein/ Vinum.
♂ Staub.	V̇
♀ gebrandt Kupffer.	▽ Wasser/ Aqva.
♂ Antimonium diavoreticum.	△ Feuer/ Ignis.
♄ Sal Alcali.	▽ Erde/ Terra.
♁ Galmey.	

Lufft

△ Lufft/ Aër.
▽R Aqva Regis.
▽F Wasser zu scheiden.
▥ Ziegel Mehl. Farina Laterum.
⊡ Harn/ Urina.
♎ Schwefel/ Sulphur
♑ Weinstein/ Tartarus
◇ Seiffe/ Sapo.
◈ Orichalcum.
△N Borax.
Retorta.
† Messing.
✝ Essig/ Acetum.
✠ destillirter Essig.
✳ Sommer/ Æstas.
❋ Salmiack/ Salmoniacum.
⧖ Glaß/ Vitrum.
⚤ Realgar.
⋿ Asche/ Cineres.
♆ lebendiger Kalch/ Viva.
☒ Monat/ Mensis.
⧖ Stund/ Hora.

☉ Todten-Kopff/ caput mortuum.
☉ Gold/ Aurum.
☽ Silber/ Argentum.
☿ Queckstlber/ Argentum vivum.
♀ Kupffer/ Æs Cuprum.
♃ Zinn/ Stanum.
♄ Bley/ Plumbus.
♂ Eisen/ Ferrum.
♃ Stahl-Eisen/ Chalybs Ferrum.
♂ Feil-Eisen/ Limatura.
C. C. Hirschhorn/ Cornu Cervi.
C. K. Kalch/ Calx.
L. Letm/ Lutum.
♉ Saltzstein/ Gemmeum.
☽ Potasche/ Sal alcali
∴ Sand/ Arena.
× Talch/ Taleum.
gbg. Gummi.

Bimß

℔ Bimß.
E. Lap. Lazuli.
d Bolus ruber.
ϑ Bleygeel.
m Weidasche.
E Eyer-Dotter.
m Tutia.
♱ Bleyweiß/ Cerusa.
ȝȝ Zinober/Cinnabaris.
Q. E. Qvint-Essentz.
℥ Alembick/ Alembicus.
B. Bad/ Balneum.
MB Balneum Mariæ.
VB Balneum Vaporis.
Sp. Sp. Spiritus.
E ≈ Solviren.
♃ ♎ Sublimiren.
P proprciren.
☿ Filtriren.
☿ lutiren.
C Calciniren.
♎ præcipitiren.

ϑ Reinigen/ purificare.
H. E. HE coaguliren.
♃. ♂. ♂♂. D destilliren.
8 8. digeriren.
ȝ Durchseigen/ Filtrare.
Z→ Purificiren.
Z Cementiren.
℞ Recept.
ãāā. E. Amalgama.
gr. Gran/ Granum.
à. aa gleichviel/ ana.
BB. Succinum.
SSS. Stratum Super Stratum.

Calender-Zeichen.

☉ Sol
☽ Luna
♄ Saturnus
♃ Jupiter
♂ Mars
♀ Venus
☿ Mercurius

♈ Widder/ Aries,
♉ Stier/ Taurus.
♊ Zwillinge/ Gemini
♋ Krebs/ Cancer
♌ Löwe/ Leo
♍ Jungfrau/ Virgo
♎ Wage/ Libra.
♏ Scorpion/ Scorpio.
♐ Schütze/ Sagittarius
♑ Steinbock/ Capricornus.
♒ Wassermann/
♓ Fische/ Pisces.
☌ Zusammenkunfft.
☍ Gegenschein.
△ Gedritterschein.
□ Gevierterschein.
✶ Sextilschein.
☊ Drachenhaupt.
☋ Drachenschwantz

Apothecker-Gewicht.

℔ Ein Pfund.
℥j Eine Untze.
℥ß Eine halbe Untze oder ein Loth.
ʒj Ein Drachma oder Quintlein.
ʒß Ein halb Drachma.
℈j Ein Scrupel.
℈ß Ein halber Scrupel.
gr. Ein Gran.
Ein ℔ Medicinisches Gewicht hält 12. Untzen oder 24. Loth.
Ein ½ ℔ hält 6. Untzen/ oder 12. Loth.
Ein ¼ ℔ hält 3. Untzen/ oder 6. Loth.
Ein Untze hält 2. Loth oder 8. Drachmas.
Ein Loth hält 4. Drachmas oder Quintlein.
Ein Drachma oder Quintlein hält 3. Scrupel.
Ein Scrupel hält 20. Grana
Ein Gran ist so viel als ein grosses Gersten-Korn.
M. Bedeutet eine Handvoll.
Mß. Eine halbe Handvoll.
P. Bedeutet so viel als man mit den Spitzen der Finger fassen kan.
N° Bedeutet so viel Stücke
P. æq. alles gleichviel.
à â a an. ana Eins so viel als das ander.
q. s. so viel als genug.
q. p. so viel beliebet.
s. a. nach der Kunst.
Mensura, wird von einigen 3. ℔ gerechnet.

Ab-

Abdruck einiger Schrifft-Proben und deren Nahmen.

Die Teutsche Schrifften.

Grobe Sabon Fractur.

Die Bücher

Grobe Missal Fractur.

Schreibfeder

Kleine Missal Fractur.

Geschicklichkeit

Grobe Canon Fractur.

Buchdruckerkunst

Kleine Canon Fractur.

Gott ist meine Hülffe.

Doppelte Mittel oder Roman Fractur.

Der das Abc nicht kan/ Ist gewiß recht übel dran.

Secunda oder Text Fractur.

Straffe den Spötter nicht/ er hasset dich/ Straffe den Weisen/ der wird dich lieben. Spr. Sal. 9.

Tertia oder Bibel Fractur.

Stehe nicht auff deinem eigen Kopff in deinem Amt / und mache dich nicht stoltz/ wenn man dein bedarff. Sir. 10.

Mittel Schwabacher.

Ein zornig Mann richtet viel Hader an/ und ein Grimmiger thut viel Sünde.

Grobe Mittel Fractur.

Dein Lebenlang habe GOtt für Augen und im Hertzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde willigest / und thust wider GOttes Gebot. Tob. 4: 6.

Kleine Mittel Fractur.

Wer den HERRN Fürchtet/ der darff für nichtes erschrecken / noch sich entsetzen / denn er ist seine Zuversicht. Wol dem der den HErrn fürchtet.

Cicero Schwabacher.

Sey nicht so sicher / ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist / daß du darum für und für sundigen woltest. Sir. 5: 5.

Grobe

Grobe Cicero Fractur.

Laß uns die Haupt Summa aller Lehre hören: Fürchte GOtt und halte sein Gebot / denn das gehöret allen Menschen zu. Pred. Sal. 12:13.

Kleine Cicero Fractur.

Folge nicht deinen bösen Lüsten / sondern brich deinen Willen/ Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest / so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen. Sey nicht ein Prasser/und gewehne dich nicht zum Schlemmen / auff daß du nicht zum Bettler werdest. Sir. 19.

Cicero Rheinländer.

Spare deine Busse nicht/ biß du kranck werdest / sondern bessere dich / weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Besserung deines Lebens / biß in den Tod. Wiltu GOtt dienen/so laß dirs Ernst seyn/auf daß du GOtt nicht versuchest. Gedencke an den Zorn / der am Ende kommen wird/ und an die Rache/wenn du davon must. Sir. 18:22, 42.

Corpus oder Garmond Schwabacher.

Hörestu was Böses / das sage nicht nach / denn schweigen schadet dir nicht. Du solts weder Freund noch Feind sagen. Und offenbars nicht/ wo du es ohn böse Gewissen thun kanst. Denn man höret dir wol zu / und mercket darauf / aber man hasset dich gleichwol. Sir. 19:6.

Neue Corpus Fractur.

Wein und Weiber bethören die Weisen / Und die sich an Huren hängen / werden wild/ und kriegen Motten und Würme zu Lohn/und verdorren / den andern zum mercklichen Exempel. Sir. 19:2. 3.

Gemeine Corpus Fractur.

Laß die Traurigkeit aus deinem Hertzen/und thu das Ubel von deinem Leibe/denn Kindheit und Jugend ist eitel. Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe denn die bösen Tage kommen/und die Jahre herzu treten/ da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht. Pr. Sal. 12:10. 1.

Petit oder Jungfer Fractur.

Was du wilt / das man dir thue / das thue einem andern auch. Theile dein Brot den Hungerigen mit/ und bedecke die Nacketen mit deinen Kleidern. Allezeit suche Raht bey den Weisen. Und dancke allzeit GOtt/ und bete daß er dich regiere/ und du in allem deinen Fürnehmen seinem Wort folgest. Tob. 4:16.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/209 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Lateinische Schrifften.

Grobe Sabon Antiqua Versalia.

LIBRI.

Kleine Sabon Antiqua.

FIDES

Neue grobe Missal.

ANIMAS.

Eine andere dito.

CARMEN

Gemeine

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/210 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gemeine grobe Missal Antiqua.

SCRIBA

Kleine Missal Antiqua.

VERITAS.

Kleine Missal Cursiv.

TERMINUS.

Grobe Canon Antiqua.

ACADEMIA

Grobe Canon Cursiv.

INDAGATOR

Gemeine grobe Canon.

Analphabetus

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/211 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kleine Canon Antiqua.

ABCDARIUS.

Kleine Canon Cursiv.

AMANUENSIS.

Roman oder Doppelte Mittel Antiqua.

SCHOLASTICA.

Doppelte Mittel Cursiv.

JESUS RESURGENS

Grobe Secunda oder Text Versalia.

O JESU! BEA MUNDUM

Grobe Secunda Antiqua.

O felix nostris memoranda impressio seclis!
Nunc parvo doctus qvilibet esse potest.

Kleine Secunda Antiqua.

Fidelis est Deus, qui non patitur vos tentari super id quod potestis: sed faciet cum tentatione eventum, ut possitis sustinere.

Secunda

Secunda oder Text Cursiv.

Habemus abundantiam bonorum librorum, eosqve per Manus ignorantium ſcriptorum, neqve tamen vitiatos.

Bibel oder Tertia Antiqua.

Stant & augentur commerciis artibusque Mechanicis regna, quæ ire in peius & minui certum eſt, ubi quilibet e populo ſcitatur literas: raro mercatorem ſe ferat, qui ex literis gloriatur.

Tertia Cursiv.

Qvod ſi clariſſimorum inventorum ſolertia divinitatem olim quibusdam mortalibus, communi gentium conſenſione, conciliavit; qvo honoris titulo dignos cenſebis Lector, Germanos, typorum inventores.

Mittel Antiqua.

Deus locutus eſt nobis per filium, qvem conſtituit hæredem omnium, per qvem etiam ſecula condidit: qui ſit ſplendor gloriæ & expreſſa imago ſubſtantiæ illius, moderetur-que omnia verbo potentiæ ſuæ, per ſemetipſum purgatione facta peccatorum noſtrorum, conſedit in dextra majeſtatis in excelſis: tanto præſtantior factus angelis, qvanto excellentius præ illis ſortitus eſt nomen.

Mittel Cursiv.

Cavete, ne corda vestra graventur crapula & ebrietate, & curis hujus vitæ, subitusque vobis ingruat dies ille. Tanquam laqueus enim veniet super omnes, qui sedent super faciem totius terræ. Vigilate itaque omni tempore, & orate, ut digni sitis effugere hæc omnia, quæ futura sunt, & stare ante Filium hominis.

Grobe Cicero Antiqua.

Magnum pietatis mysterium: Deus manifestatus est in carne, justificatus est in spiritu, visus est angelis, prædicatus est gentibus, fides illi habita est in mundo, receptus est in gloria.

Kleine Cicero Antiqua.

Deus vult cunctos homines salvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire. Unus enim Deus, unus etiam conciliator Dei & hominum, homo Christus Jesus: qui dedit semetipsum precium redemtionis pro omnibus.

Cicero Cursiv.

Omnis caro gramen est, & omnis gloria hominis, quasi flos graminis. Exaruit gramen, & flos decidit: at verbum Domini manet in æternum.

Corpus oder Garmond Antiqua.

In hoc apparuit charitas Dei in nobis, quòd filium suum unigenitum misit Deus in mundum, ut vivamus per eum. In hoc est charitas, non qvòd nos dilexerimus Deum, sed quòd ipse dilexerit nos, & miserit filium suum propitiationem pro peccatis nostris.

Corpus Cursiv.

In omnibus premimur, at non anxii reddimur: laboramus, at non destituimur: persecutionem patimur, at non in ea deserimur: dejicimur, at non perimus: semper mortificationem Domini Jesu in corpore circumferentes, ut & vita Jesu in corpore nostro manifestetur.

Petit oder Jungfer Antiqua.

Sobriè, & justè, & piè vivamus in præsenti seculo, expectantes beatam illam spem, & illustrationem gloriæ magni Dei, & servatoris nostri Jesu Christi, qui dedit semetipsum pro nobis, ut redimeret nos ab omni iniquitate, & purificat sibi ipsi populum peculiarem, sectatorem bonorum operum.

Die

Die Nahmen derer Schrifften
in Reime verfasset/
Aus Phil. Cæs. von Fürstenauen Lobrede
theils genommen.

MIt Wunder schauet man in Druckerey die Sachen
Damit man kan geziert die Bücher fertig machen.
Die Schrifften so von Stahl/ Meßing/ Zinn/ Kupffer/ Bley
Der Schrifften Giesser macht/ sind viel und mancherley.
Man siehet überall bey vielen Centner Lasten
Die gros und kleine Schrifft in ihren eignen Kasten:
Hier lieget die Sabon/ Missal Antiqva dort
Und klein Missal Cursiv an einem andern Ort.
Drauff folget die Canon / die grobe und die kleine/
Roman/ Secunda Schrifft/ Versalia, Gemeine/
Antiqva und Cursiv. Dann ist die Tertia/
Die Mittel/ mit Cursiv und der Antiqva da.
Die Schrifft womit zuerst der Cicero gedrücket/
Wird Cicero genannt. Darneben man erblicket
Corpus/ Petit/ Nomprel/ die feine Perl-Schrifft auch/
Bey jeder ist Cursiv und Alte im Gebrauch.
Diß sind die Schrifften nun/ damit man pflegt zu drücken
Welsch/ Ungrisch und Latein/ und wo sie sich zuschicken.
Nun fahr ich weiter fort und setz auch ordentlich
Dieselbe/ die zum Druck des Griechschen schicken sich.
Man pfleget Griechisch auch in grober Schrifft zu haben/
Tertz/ Mittel/ Cicero/ die etwas schmal gegraben;
Dann Corpus und Petit/ so man auch Jungfer nennt/
Und/ weil sie kleiner ist / gar leichtlich wird erkennt.
Auch hat man eure Schrifft/ und Puncten ihr Hebräer/
Die etwas schwerer ist / dieweil in andern eher
Vier Blätter seyn gesetzt/ als hier ein eintzig Blatt/
Dann sie was sonderlichs vor andern Sprachen hat.
Wie auch das Syrische; Der Türcken Schrifft imgleichen/
Egyptisch/ Æthiopsch und andre Schreibe-Zeichen
Der fremden Völcker-Art: Arabisch und so fort/
Chaldäisch drücket man an einem jeden Ort.
Noch letztlich muß die Schrifft der Teutschen auch berühren/
Die/ weil sie immer steigt/ viel neue Schrifften führen.
So viel der Arten sind von Schrifften in Latein
So viele findt man auch in Teutschen insgemein.

Buchstaben sind in Holtz zwar groß doch fein geschnitten/
Mit Zügen/ Blumwerck und Figuren in der Mitten.
Da sind Sabon Fractur/ die grob und klein Missal/
Die grob und klein Canon/ Fractur Schrifft allzumahl.
Nechst diesen folget dann Fractur von doppelt Mittel
Secund und Tertz Fractur; die zieren einen Titel.
Die Mittel/ Ciccro/ so sonst auch Gabon hieß/
Vielleicht von dem der sie zum erstenmahl abriß.
Auch Corpus und Petit/ Nomprel und Perl Schrifft stehen
Sehr deutlich/ zart und fein/ daß es mit Lust zu sehen.
Von Mittel biß die Perl/ hat eine jede Schrifft
Schwabacher und Fractur/ die fein zusammen trifft.
Die Ziefern/ Röselein/ die groß und kleine Noten
Die Leisten/ Zug und Stöck/ einfache Strich und Knoten/
Figuren allerhand auff Kupffer/ Holtz und Bley
Sind da/ und was man braucht zu dieser Schreiberey.
Der Setzer gar geschwind aus denen Fächern langet/
Die Schrifften/ so er braucht/ wann er ein Werck anfanget.
Wann nun der Bogen aus/ und corrigirt die Wort
Dann ist es alles recht/ und druckt der Drucker fort.

* * * * * * *

SO braucht den Bengel frisch ihr Drucker/ und die Ballen/
Die Spindel/ Lauffebrett/ die Farbe unter allen.
Hiernechst Schließnagel/ Ram/ auch Essel/ Mütterlein/
Schwam̃/ Mater/ Ballenknecht/ Farbeisen/ Farbestein.
Die Rolle/ Tiegel/ Büchs/ Puncturen/ Schrauben/ Walle/
Aarn/ Kalgen/ Fundament/ Feuchtbretter/ Korbel/ Schnalle/
Rameisen/ sammt den Filtz/ das Klopffholtz/ Feuchtestein/
Steg/ Antritt/ Schienen/ Keil/ zur Presse müssen seyn.
Der Setzer darff Deviß/ Tenackel/ Aal und Schiffe/
Viel kleine Fächelein/ darinn er manche Griffe/
Thut/ eh der Winckelhack macht die Columnen voll;
Er weiß was er vor Schrifft zu jedem brauchen soll.

* * *

Ihr Setzer/ Drücker/ merckt/ daß ihr nicht laßt das Netzen/
Denn feuchte Schrifft die läßt sich allzeit besser setzen:
Und gleichwie nie ein Fisch im Trocknen wird geruckt/
Also wird auch kein Druck im Trocknen gut gedruckt.

(o)

Folgen

Folgen 4. Taffeln/

Worin eines jeden Bogens erste Colum-Zifer/ in allen Formaten/ und ob die Colum-Zifer nach dem Alphabeth oder der Signatur, in einem gedruckten Werck richtig verfolget wird / nachzuschlagen/ und gleich zu finden ist.

NB. Die Zahlen I. II. III. IV. &c. so darüber stehen/ zeigen das erste/andere/ dritte ꝛc. Alphabeth/ und die fornen stehende Buchstaben den Bogen in selbigem Alphabeth und die in deren Linie stehende Ziefern dessen erste Colum-Zifer an.

In Folio Treternenweiß/ wie auch in Sexto.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
A	1.	277.	553.	829.	1105.	1381.	1657.
B	13.	289.	565.	841.	1117.	1393.	1669.
C	25.	301.	577.	853.	1129.	1405.	1681.
D	37.	313.	589.	865.	1141.	1417.	1693.
E	49.	325.	601.	877.	1153.	1429.	1705.
F	61.	337.	613.	889.	1165.	1441.	1717.
G	73.	349.	625.	901.	1177.	1453.	1729.
H	85.	361.	637.	913.	1189.	1465.	1741.
I	97.	373.	649.	925.	1201.	1477.	1753.
K	109.	385.	661.	937.	1213.	1489.	1765.
L	121.	397.	673.	949.	1225.	1501.	1777.
M	133.	409.	685.	961.	1237.	1513.	1789.
N	145.	421.	697.	973.	1249.	1525.	1801.
O	157.	433.	709.	985.	1261.	1537.	1813.
P	169.	445.	721.	997.	1273.	1549.	1825.
Q	181.	457.	733.	1009.	1285.	1561.	1837.
R	193.	469.	745.	1021.	1297.	1573.	1849.
S	205.	481.	757.	1033.	1309.	1585.	1861.
T	217.	493.	769.	1045.	1321.	1597.	1873.
U	229.	505.	781.	1057.	1333.	1609.	1885.
X	241.	517.	793.	1069.	1345.	1621.	1897.
Y	253.	529.	805.	1081.	1357.	1633.	1909.
Z	265.	541.	817.	1093.	1369.	1645.	1921.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/217 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

In Folio Duernweiß/ und in Quarto.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
A	1.	185.	369.	553.	737.	921.	1105.	1289.	1473.
B	9.	193.	377.	561.	745.	929.	1113.	1297.	1481.
C	17.	201.	385.	569	753.	937.	1121.	1305.	1489.
D	25.	209.	393.	577.	761.	945.	1129.	1313.	1497.
E	33.	217.	401.	585.	769.	953.	1137.	1321.	1505.
F	41.	225.	409.	593.	777.	961.	1145.	1329.	1513.
G	49.	233.	417.	601.	785.	969.	1153.	1337.	1521.
H	57.	241.	425.	609.	793.	977.	1161.	1345.	1529.
I	65.	249.	433.	617.	801.	985.	1169.	1353.	1537.
K	73.	257.	441.	625.	809.	993.	1177.	1361.	1545.
L	81.	265.	449.	633.	817.	1001.	1185.	1369.	1553.
M	89.	273.	457.	641.	825.	1009.	1193.	1377.	1561.
N	97.	281.	465.	649.	833.	1017.	1201.	1385.	1569.
O	105.	289.	473.	657.	841.	1025.	1209.	1393.	1577.
P	113.	297	481.	665.	849.	1033.	1217.	1401.	1585.
Q	121.	305.	489	673.	857.	1041.	1225.	1409.	1593.
R	129.	313.	497.	681.	865.	1049.	1233.	1417.	1601.
S	137.	321.	505.	689.	873.	1057.	1241.	1425.	1609.
T	145.	329.	513.	697.	881.	1065.	1249.	1433.	1617.
U	153.	337.	521.	705.	889.	1073.	1257.	1441.	1625.
X	161.	345.	529.	713.	897.	1081.	1265.	1449.	1633.
Y	169.	353.	537.	721.	905.	1089.	1273.	1457.	1641.
Z	177.	361.	545.	729.	913.	1097.	1281.	1465.	1649.

Bericht über diese Tabellen.

Diese Tabellen sind sehr nützlich für den Author, (so fern er selber seine Opera corrigirt) Corrector, und Setzer / so man sie folgender gestalt gebraucht: Nemlich/ daß man ein Opus, Werck oder Buch mit der Columnen-Zieffer 1. und Signatur A. (dann man den Titul-Bogen gemeiniglich biß zu Vollendung eines Buchs liegen / und nachmahls mit einer andern Signatur ohne Columnen-Zieffer drucken läßt) anfangt: als zum Exempel in Folio Treternenweiß/ da hat der Bogen A. im ersten Alphabeth auff der ersten Col. die Zieffer 1. im II. 275. im III. 553. und so fort/ und sind diese Tabellen / biß in das sechste / siebende und neunte Alphabeth / auff das fleißigste außgerechnet.

In

In Folio Treternenweiß gespalten /

Da eine jedwedere Spalte ihre besondere Zieffer hat:

Wie auch

In Qvarto Treternenweiß / und in Duodecimo.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
A	I.	553.	1105.	1657.	2209.	2761
B	25.	577.	1129.	1681.	2233.	2785
C	49.	601.	1153.	1705.	2257.	2809.
D	73.	625.	1177.	1729.	2281.	2833.
E	97.	649.	1201.	1753.	2305.	2857
F	121.	673.	1225.	1777.	2329.	2881.
G	145.	697.	1249.	1801.	2353.	2905.
H	169.	721.	1273.	1825.	2377.	2929.
I	193.	745.	1297.	1849.	2401.	2953.
K	217.	769.	1321.	1873.	2425.	2977.
L	241.	793.	1345.	1897.	2449.	3001.
M	265.	817.	1369.	1921.	2473.	3025.
N	289.	841.	1393.	1945.	2497.	3049.
O	313.	865.	1417.	1969.	2521.	3073.
P	337.	889.	1441.	1993.	2545.	3097.
Q	361.	913.	1465.	2017.	2569.	3121.
R	385.	937.	1489.	2041.	2593.	3145.
S	409.	961.	1513.	2065.	2617.	3169.
T	433.	985.	1537.	2089.	2641.	3193.
U	457.	1009.	1561.	2113.	2665.	3217.
X	481.	1033.	1585.	2137.	2689.	3241.
Y	505.	1057.	1609.	2161.	2713.	3265.
Z	529.	1081.	1633.	2185.	2737.	3289.

Duern

Duern in Quarto, und in Octavo.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
A	I.	369.	737.	1105.	1473.	1841.
B	17.	385.	753.	1121.	1489.	1857.
C	33.	401.	769.	1137.	1505.	1873.
D	49.	417.	785.	1153.	1521.	1889.
E	65.	433.	891,	1169.	1537.	1905.
F	81.	449.	817.	1185.	1553.	1921.
G	97.	465.	833.	1201.	1569.	1937.
H	113.	481.	849.	1217.	1585.	1953.
I	129.	497.	565.	1233.	1601.	1969.
K	145.	513.	881.	1249.	1617.	1985.
L	161.	529.	897.	1265.	1633.	2001.
M	177.	545.	913.	1281.	1649.	2017.
N	193.	561.	929.	1297.	1665.	2033.
O	209.	577.	945.	1313.	1681.	2049.
P	225.	693.	961.	1329.	1697.	2065.
Q	241.	609.	977.	1345.	1713.	2081.
R	257.	625.	993.	1361.	1729.	2097.
S	273.	641.	1009.	1377.	1745.	2113.
T	289.	657.	1025.	1393.	1761.	2129.
U	305.	673.	1041.	1409.	1777.	2145.
X	321.	689.	1057.	1425.	1793.	2161.
Y	337.	705.	1073.	1441.	1809.	2177.
Z	353.	721.	1089.	1457.	1825.	2193.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/220
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein Griechischer Kasten.

Spatia.

Ein Hebräischer Kasten.

DEPOSITIO CORNUTI TYPOGRAPHICI,

Das ist:

Lust- oder Freuden-Spiel/

Vermittelst welches sinnige angehende Personen/ so die Edle Kunst der Buchdruckerey redlich ausgelernet/ nach Verfliessung ihrer Lehr-Jahre / zu Buchdrucker-Gesellen bestätiget / an- und auffgenommen / und ohne einige Ergerniß dabey vorgestellet werden kan.

Auf freundliches Ansuchen / und sonderbahres Begehren / wie dann auch der Hoch- und weitgerühmten

Buchdrucker-Kunst

Zu unvergänglichen Ehren / wohl-meynentlich abgefasset von

Johann Rist.

Zum Erstenmahl gedruckt in Lüneburg.

Anitzo aber aufs neue neben der Nieder-Sächsischen Rede die Hochteutsche gesetzt / und zum Druck befördert.

LUBECK / bey Samuel Struck.
Im Jahr Christi / 1714.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/223
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

An die sämtliche/ Ehren-veste/ Kunst-Erfahrne und Wohlbenamte

Drucker-Verwandte/

Der fürtrefflichen und Welt-berühmten Herren

Sternischen Buchdruckerey/

In der Hochlöblichen Stadt Lüneburg/

Seine sammt und sonders viel-geehrte Herren und lieb-wehrte Freunde.

Hochgeehrte Herren/

Vielgeliebte Freunde.

SJe werden zweiffels-frey/ sich annoch günstig zu entsinnen wissen/ welchergestalt sie für wenig Wochen/ durch ihren treu-fleissigen Herrn Correctorem, meinen sonders lieben und sehr-werthen Freund/ mich schrifftlich lassen ersuchen/ daß/ demnach sie gesinnet wären/ einen jungen Menschen/ der die **Edle Buchdrucker-Kunst** bey ihnen gelernet/ und seine Lehr-Jahre nunmehr zum Ende gebracht/ mit alten und wol üblichen Ceremonien oder Gebräuchen/ zu einem Gesellen zu machen/ denselben aber (wie man so wol auf hohen Schulen/ als in löblichen Buchdruckereyen redet) vorher erstlich zu deponiren/ oder die Hörner wegzunehmen/ ich in

deme/

deme/ darzu vorlängst verfertigten schlechten Spiele/ welches sie mir/ wie es dazumal anderswo gedrucket/ und nur von gemeinen Pritsch-Reimen ist zusammen gesetzet/ haben überfendet/ nur die Vor- und Nach-Rede ändern/ dabenebenst auch die gute Lehren/ welche der Præceptor oder Schulmeister dem neuen Gesellen gibt/ (welche gleichwol in dem gedruckten Spiele alzumal widersinnisch oder verkehrt/ gleich wie dort bey dem Grobianus/ sind gesetzet/) recht deutlich geben und verständlich erklären möchte/ mit dem übrigen wolten und müsten sie sich/ so gut sie immer könten/ behelffen.

Demnach ich nun/ so wol dem Correctori, als auch ihnen/ denen sämptlichen Kunst-reichen **Drucker-Verwandten** vorbemeldter/ Hochlöblichen **Sternischen Druckerey** in einer solchen Sache/ welche den unsterblichen Ruhm dieser **Edlen Kunst** fürnemlich angehet und betrifft/ gerne dienen wollen/ massen ich denn das Begehrte gantz und gar geändert/ und ihnen schleunigst zugeschicket/ hat solche meine geringe Arbeit ihnen dergestalt wohlgefallen/ daß sie zum andernmahl durch Wolgedachten Herrn Correctorem bey mir schrifftlich anhalten lassen/ ich die Feder auf das neue ansetzen und das gantze Werck/ von Anfang biß zum Ende/ in eine gar andre und neue Form giessen möchte/ denn es ja nur Stück- und Flickwerck seyn und bleiben würde. Ob nun wohl meine Zeit sehr edel/ meine Geschäffte vielfältig/ und meine unschuldige Feder dem boßhafften Urtheil der mißgünstigen Neid-Hämmel und verfluchten Paßquillanten leider! leider/ allzuviel unterworffen. So habe ich doch mit Verfertigung dieses kleinen Schau-Spiels/ allen **Gelehrten** und **Kunst-liebenden** zu verstehen geben wollen/ wie hoch und hertzlich ich diese aller **Edelste Kunst der Buchdruckerey** schätze/ ehre/ lobe und liebe/ GOtt gebe auch/ was deroselben bäurische Verächter/ unvernünfftige Spötter/ ja grobe Külzen/ Narren und Phantasten dagegen gnurren oder murren:

ren: Solche Leute verachten sich nur selber durch ihr jämmerliches Esel-Geschrey/ ja sie geben offentlich an den Tag/ daß sie von den allerherrlichsten Künsten eben so viel wissen oder verstehen/ als die ungeschliffene Esel von süß-klingenden Lauten spielen.

So wollen demnach die sämptliche **Kunst-Erfahrne** und Wolbenambte **Unverwandte** der mehr-besagten/ Welt-berühmten **Sternischen Buchdruckerey** dieses von ihnen so freundlich begehrtes/als von mir willig gesetztes kleines Schau-Spiel günstig auf- und annehmen/und sich dabey versichert halten / daß ich aller rechtgeschaffenen **Buchdruckereyen**/ so wol aussen/ als innerhalb Teutschlandes/ sonderlich aber der Hochlöblichen **Sternischen** (als welche meinen geringen Namen durch manches Land und Herrschafft hat bekannt gemacht) theur erworbenen Ruhm/ die gantze Zeit meines Lebens eifrigst fortzusetzen/ handzuhaben und zu vermehren/mir äusserstes Fleisses wolle angelegen seyn lassen/ befehlen uns inzwischen dem starcken Schutze des Allerhöchsten GOttes von gantzem Hertzen/ unaussätzlich verbleibend

Meiner viel-geehrten Herren und sehr wehrten lieben Freunde

Geschrieben zu Wedel/ am 4. Tage des Augustmonats/ Im 1654. Jahre.

Gantz ergebener und getreuster

Rist.

Per-

Personen dieses Lust-Spiels.

I. Monsieur Sausewind.
II. Der Vorredner.
III. Der Herr Deposítor.
IV. Sein Knecht.
V. Der Cornut oder Horn-Träger.
VI. Die Zeugen.
VII. Der Lehrmeister.
VIII. Der Nachredner.

Monsieur Sausewind.

Tugendsame / Ehren-reich /
Liebe Herrn und Freund zugleich /
Wie auch Kunst-reiche Frauen /
Und Hochgelehrt' Jungfrauen /
Es ist zwar nicht /
Darauff gericht /
Daß wir hie wöll'n
Comœdien spiel'n /
Sondern gemacht /
Und wol bedacht /

Daß G'rechtigkeit/
Wie auch G'wonheit/
Von Alters her/
Gemacht zur Lehr/
Zur Ehr und Gunst/
Der Edlen Kunst/
Welch/ wie man list/
Ein Mutter ist/
Und Conservatrix,
Auch Propagatrix,
Wie Eulenspiegel in seinen Buch/
Im ersten und im andern such/
Er schreibt gar viel mit seiner Hand/
Aber nirgend ist es bekandt/
Der Bacchus mit seinen Thaten/
Thut auch zu diesen Sachen rathen/
Er gieng an Orthen mancherley/
Wo was zu Fressen und Sauff'n sey/
Da war Bacchus ein braver Held/
Mir seine Weis' gar wohl gefällt/
Er setzet sich gern oben an/
Ich dieses auch nicht lassen kan:
Die Mägdlein hat er gern bey sich/
Es ist mir auch so wunderlich/
Das Gläslein ließ er offtmahls sincken/
Ich mag auch so gar gerne trincken/
Bacchus aß gern Lecker-Bissen/
Darzu bin ich auch geflissen/
Diß alles Bacchi Thaten sind/
Und ich heiß Monsieur Sausewind.
Dann er lag stets im Luder.
In Summa/ ich bin sein Bruder/
Doch in die Badstub Unverdruß/
Ich nun gar schnell hin eilen muß/

Allda

Allda laß ich mich erſt putzen/
Und hernacher mein'm Bart ſtutzen;
Wann ich dann komme aus dem Bad/
Ich euer Lieb und Andacht lad/
Zu einem wohl-bereiten Tiſch/
Darauff iſt weder Fleiſch noch Fiſch:
Denn ich hätt es bald vergeſſen/
Sie ſollen auch mit uns eſſen/
Eſſt ihr gern Æpffel oder Bier'n?
Was ſonſt gibt zu ſchnabelier'n?
Und was Delicat von Mandel/
Zucker-Brod und Zucker-Randel?
Oder was ſonſt gibt zu lecken/
Müßt ihr das Maul in Sack ſtecken:
Doch will ich hierzu nicht fluchen/
Es ſind ungebackne Kuchen/
Von Krebſen-Blut und Mücken-Schmaltz/
Von Roſen-Fett ohn Bier und Saltz/
Dieſes zuſammen diſteliert/
Hernacher auff kein Brot geſchmiert/
Ein Kanne ohne Brantewein/
Wird alles ſchon beyſammen ſeyn.
Dis hab'n euer Lieb vernommen/
Wann ſie wollen zum Eſſen kommen.

Libro 1. Paragravo 2. Verſo 3.

Geht ab.

Hierauf wird ein Stückgen muſiciret/ darnach tritt der Prologus auf den Platz und thut folgende Rede:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/229 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

PROLOGUS.

Mehrentheils genommen aus Hn. M. Phil. Cæs. gebundener Lob-Rede.

IHR Herren hochgeehrt / und Freunde allzugleich/
Ihr Frauen Lobes werth / Jungfrauen Tugendreich/
Euch wünsch ich allensammt Glück / Heyl und Gottes Segen/
Zu allem Euren Thun/ auf allen euren Wegen/
Mit angeheffter Bitt / daß alle / die zusehen/
Dem Spiel an diesem Ort / es mögen recht verstehen:
Denn wir sind nicht bedacht / Comœdien zu spieln/
Nein / unser Kunst-Gebrauch dahin mit nicht thut zieln.
Wir wollen jetzo nur an diesem Ort vorstellen/
Die unsre Kunst gelernt / und machen zu Gesellen/
Drum gebet still Gehör / und deut es übel nicht/
Wir bleiben Euch zu Dienst hinwieder stets verpflicht.
|: Was ich mehr reden soll: Diß alles bleibt verschwiegen
Von mir auff dieses mahl: Ich lasse mich genügen/
Wann ich nur reden mag / nach Zierlichkeit von dir/
Du edle Drucker-Kunst. Drum/ Clio/ meine Zier/
Geruhe doch Entsatz und Worte zuzuschicken/
Wann mir der Mund besteht: Ach laß mich doch erblicken
Dein Göttlich Angesicht / Dir fleh ich noch einmahl/
Gib / daß ich zieren mag mit Reden diesen Saal. :|
{ Kommt nun und hört mir zu / ihr trefflichen Auinnen/
{ Komm Lüneburg heran/ und höre mein Beginnen! } NB.
Laß deine Schiffe stehn am blancken Auen-Strom/
So lange biß ich das / was noch Athen und Rom/

Wie

NB. Diese drey Reim-Zeilen müssen allzeit nach jedes Orts Gelegenheit verändert werden: Als zum Exempel in der löblichen Reichs-Stadt Franckfurt am Mayn mögen sie also gebraucht werden:

Kommt nun und hört mir zu / ihr Kunst-beliebte Sinnen/
Komm Franckfurt/ komm heran/ und höre mein Beginnen!
Laß deine Schiffe stehn am blancken Mayne-Strom/ ꝛc.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/230 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie hoch sie fliegen / trotz ursprünglich dir entdecket/
Die edle Drucker-Kunst / vor der der Pabst erschrecket
Auff seiner Sieben-Burg / laßt eurer Presse Ruh/
Ihr edlen Drucker ihr / und hört ein wenig zu:
]: Merckt/ merckt auff meine Wort/ weil ich vornehmlich preise
Die Götter-gleiche Kunst und ihren Ursprung weise/
Die euch zu Ehren setzt / die euch berühmet macht/
Die allem Neide trotzt/ und reißt hin auß der Nacht
Zur grauen Ewigkeit. Diß Lob lasst euch gefallen/
Das durch das Teutsche Reich noch itzo thut erschallen/
Und das umb destomehr / weil ehmahls diß gethan
Vorhin in dieser Stadt / merckt auff/ nun fang ich an. :[

ALs vierzehnhundert Jahr und viertzig warn verflossen/
Nach unser Christ-Geburt / war GOTT der HERR entschlossen/
Sein Wort zu breiten aus / Er wolt entdecken klar/
Durch die Buchdruckerey / was vor verborgen war.
Der Käyser Albrecht starb / der Ander so genennet/
Drauff Friederich der Dritt als Käyser ward erkennet/
Im eben selben Jahr ward uns die Druckerey
Von GOTT geschenckt / daß sie der Künste Mutter sey:
O Fürstin aller Kunst / du aller Lehrer Amme/
Durch dich hat GOTT gezeigt im Dunckeln seine Flamme/
Die Fackel seines Worts. Wer hat dich dann erdacht?
Wer hat ein solches Werck mit kluger Hand gemacht?
Und wo ist das geschehn? Ists Phidias gewesen?
Der Künstler von Athen? Von dem man noch kan lesen/
Daß er Minerven-Bild neun Klafftern hochgemacht
Aus Gold und Helffenbein und in das Schild die Schlacht
Der Amazonen grub? Sol man es dir zumessen/
Lisippus / weil nur dir dein König ist gesessen
Sein Bild zu bilden ab? Praxiteles vielleicht/
In dessen Venus sich / dem sonsten keines gleicht/
Ein Jüngling hat verliebt? Hats Dedalus erfunden?
Der sonst das Labyrinth zur unglückhafften Stunden
Ihm selbst und seinem Sohn / in Creta hat gemacht/
Daraus er wiederumb mit Flügeln ward gebracht/
Die Kunst ihm angesetzt? Hastu es dann ersonnen/
Perillus / oder wie? Hat sich von dir entsponnen
Egeus / diese Kunst? Ists Alcman / ein Poet/
Der Erste / der ein Lied von Liebes-Lust anfäht?

Dem man so emsig folgt ? Sol Palamedus lehren
Den Ursprung dieses Wercks? von dem wir sehn und hören/
Daß er das A B C geordnet auff ein Schild?
Ists denn Pyrgoteles / der Alexanders Bild
In Perlen graben/ kont ? Nein / nein/ hier ist es keiner/
Die Teutschen übergehn die Griechen und Lateiner.
Schweig Anagallis still / die du dein Ebenbild/
Das Ballen-Spiel erdacht / erdichte was du wilt/
Du frische Thymele! den Teutschen müsst ihr weichen
Ihr Künstler von Athen: ihr Griechen müsst verbleichen:
Du grosses China du / du rühmest dich umbsonst/
Auch hastu Franckreich nicht erfunden diese Kunst.
Ihr Niederländer ihr / laßt euer Harlem schweigen/
Auch Welschland kan uns nicht / den Ur-Erfinder zeigen.
Kommt / nehmt uns dieses Lob: Johannes Guttenberg/
Ein Mann von Edlem Stamm bringt auff das Drucker-Werck/
Zu Mayntz im Teutschen Reich; Er hilfft mit scharffen Sinnen/
Was Peter Schäffer hier und Faust zu erst beginnen/
Was sonst Hans Mäntelein zu Straßburg hat erdacht/
Und (wie man wil) von dar Hans Gänse-Fleisch gebracht
An vor-ermeldten Ort / den billich wir erkennen
Vor unsre Schreiber-Stadt und Kiriath-Sepher nennen/
Weil da der erste Pfeil aus Dinten ward gemacht/
Und die Buchdruckerey ans Tages-Licht gebracht/
Daß sie nunmehr bey uns so schön und herrlich blühet/
Da Guttenberg sich erst so treflich hat bemühet/
Er macht erst breite Schrifft / und bracht es auch so weit/
Daß mit Verwunderung man drauff in kurtzer Zeit
Gedruckte Schrifften laß. Nun werden tausend Bogen
In einer Tages-Frist auch eher abgezogen/
Wann nur die Schrifft gesetzt. Gieng deine Schreiberey/
Athen und Rom so fort? Da du in Wachs und Bley
Annoch die Zeit verderbt? Giengs auch so wohl von statten/
Ihr Alten/ waun ihr schriebt/ was euch gelehret hatten
Die Weisen von Athen? Was Cicero / Lucan/
Was Aristoteles / der Mantuaner Schwan/
Und der von Sulm euch lehrt? O nein/ ihr stoltzen Griechen/
Wie weis' ihr immer seyd / nun möcht ihr euch verkriechen/
Seht / seht der Teutsche schreibt so viel auff einen Tag/
Als einer unter euch im Jahre schreiben mag.

Wie

Wie elend war es nur: Ihr schriebt auff Wachs und Rinden/
Bis endlich einer kam und wies' euch armen Blinden
Papier und Pergament. Der Reiche kont' allein
Was lernen dazumahl und Bücher kauffen ein
Und einen solchen Werth: Wer solt itzt wohl bezahlen
Dir Tryphon deinen Kram / nun darffst du nicht mehr pralen/
Du grosser Gordian / du Tullius und du
Tyrannion schleuß nur die Bücher-Schräncke zu.
Was war zu Heidelberg? Wie viel geschrieb'ne Sachen?
Was Bücher waren da? Die manchen traurig machen
Durch ihren Untergang? Der Wald der Weißheit weicht
In Constantinus Stadt? Alphonsus auch verbleicht.
Der Teutsche zeigt itzt mehr durch sein so schönes Drücken
Das ihm gegeben ward durch GOttes hohes Schicken;
Die Bücher werden mehr. Die Edle Druckerey
Geht nun durch alle Welt / und steht den Künsten bey.
Rom weiß itzt auch davon / dahin sie mit sich führte
Zum ersten Ulrich Hahn / und ihren Nutzen spürte.
In Franckreich hat zu erst Sixt Rüssinger gedruckt/
Ist also diese Kunst in kurtzem fortgeruckt.
Viel Fürsten haben sie so sehr und hoch geliebet/
Und diese schöne Kunst mit eigner Hand geübet:
Es hat sie Friederich der Dritte so erhöht/
Daß auch der Drucker-Stand fast gleich dem Adel steht.
Er lässet ihnen zu / vor andern Gold zu tragen/
Begnadigt sie so sehr / daß sie noch rühmend sagen
Wie er sothaner Kunst hat so viel Huld erweist/
Wofür die Drucker-Schaar ihm diese Stunde preist:
Gibt ihnen freye Macht / den offnen Helm zu führen/
Ein Adler muß zur Pracht / des Setzers Wapen zieren/
Weil er sich schwingt empor / nimmt Adlers-Flügel an/
Und fleucht mit mancher Schrifft zur grauen Lebens-Bahn
Der Unvergänglichkeit. Dem Drucker ist gegeben
Der nimmer-schwache Greiff / und dann ein Ball darneben.
Den er nach Druckers-Art in seinen Klauen führt/
Und so gantz Adelich die Wapen-Felder ziert.
So wird ihr Stand verehrt. Sie werden von den Alten
Wie von den Jungen auch / sehr lieb und werth gehalten/
Des Druckers Haus und Hoff ist frey in mancher Stadt
Daß mit Gelehrten er offt gleiche Freyheit hat.

Die

Diß hat das Haupt der Welt vor zweymahl hundert Jahren
Aus lauter Gnad und Gunst euch lassen wiederfahren/
Fürst Friedrich Wilhelm auch von Sachsen hielt euch werth/
Ein eigne Druckerey zu haben er begehrt!
Nahm Drucker auff sein Schloß / ließ schöne Schrifften giessen/
Und seine Gnad' und Gunst denselben auch geniessen.
Viel Fürsten wolten sehn / was Faust und Guttenberg
Vor eine schöne Kunst und künstlich Wunder-Werck
Zu Mäyntz hervor gebracht. Der Pabst auch selbst erstarrte
Vor diesem Feder-Kiel / vornehmlich da er knarrte
In Luthers Schrifft so sehr / daß auch gantz Rom erschrack/
Und hörte seinen Knall. O seelig ist der Tag!
Da diese Schreiberey zum ersten ist erfunden/
Die Wunder-Feder die! O seelig seyn die Stunden/
Da Faust und Guttenberg zum erstenmahl gedacht
Auf diese Schreibens-Art! O seelig ist die Nacht/
Die Schlaff-loß gieng vorbey. Es muste so geschehen/
Weil GOTT es längst zuvor der Wunder-GOtt versehen:
Es solte Luthers Lehr in aller Welt ausgehn
Durch dieses Kunst-Geschenck und voll in Blühen stehn.
Die Biblien seynd nun verteutschet und gedrücket/
Daraus die Himmels-Lehr uns offenbahr anblicket/
So vor verborgen lag / man wußte nichts von ihr/
Bis endlich Luther kam und brachte sie herfür.
Die Bücher brechen aus / die vor verschwiegen lagen/
Durch unsre Druckerey: Sie ist der rechte Wagen/
Der aus der Sterblichkeit die edlen Geister führt/
Dahin / wo niemand stirbt / wo man die Sternen rührt.
O Edle Druckerey! wo wolte man die Stunden
Doch immer bringen zu / wann du nicht wärst erfunden?
Durch dich itzt manches Buch ein jeder lesen mag/
Das vor verborgen war und schaute nicht den Tag/
Das kommet her von dir. Nun kan ein jeder lesen/
Was Aristoteles und Tullius gewesen/
Wie weise Plato sey und was er uns gelehrt/
Wie sehr Severus auch den Flaccus hat geehrt.
|: Und sich vor ihm gefürcht: Wie hoch Trajan erhoben
Den jungen Plinius: Was dieser pflegt zu loben/
Und jener strafft und schilt: Die edle Wissenschafft
Der Weisen von Athen/ so längsten hingerafft/

Die lebet noch durch dich / und wird auch nun wol bleiben/
So lange du bestehst. Was wir noch jetzo schreiben/
Das wird den Untergang auch niemahls sehen nicht/
So lange Druckerey / der Tugend Glantz und Licht/
Noch funckelt auff der Welt. Ein Pferd sieht bald von fernen/
Den Feind und reißt hindurch! So reißt sich zu den Sternen/
Durch alle Sterblichkeit mit uns die Druckerey/
Macht unsern Namen groß und steht den Künsten bey.
Ein Adler / wann er sich bey kühler Lufft geschwungen
Zur rothen Sonnen hin / trägt nachmahls seine Jungen
Auch eben so hinauff / zu schärffen ihr Gesicht/
Daß sie gantz unverwandt das klare Wolcken-Licht
Auch könten schauen an: So werden wir getragen
Auch durch die Drucker-Kunst nach unsern Wolbehagen/
Wo Phöbus uns bestrahlt / zur blancken Himmels-Bahn:
Sie schwinget sich empor / nimmt Adlers Flügel an
Und führt uns aus der Nacht. Die sehr-verborgnen Sachen/
Die manchem Freud und Lust bey schwerem Unmuth machen/
Die lieset man durch Sie. Die Albern werden klug/
Die Blinden sehen nun den schrecklichsten Betrug.
Drumb soll man ehren die / die unsre Druckereyen
Befördern noch itzund / auff die sich manche freuen:
Die aus der Niedrigkeit gedencken da hinan/
Wo man betreten kan der Sternen-lichte Bahn :| NB. *
{Der Unvergänglichkeit. Man solte dir zu Ehren/}
{Du edler Guttenberg / dein edles Werck vermehren/}
Man solte noch itzund mit Gold in Demant-Stein
Dein Nahmen und dein Lob / wie billig/ schreiben ein.
Wo ist dein Denckmahl dann? Wo ist die Ehren-Seule?
Wo ist die Ehren-Schrifft? Ich sehe keine Zeile/
Kein Denckmahl ist auch hier/ kein Zeichen seh ich nicht/
Das dir ein eintzig Mensch zu Ehren auffgericht.
Wann einer diese Kunst gezeigt vor vielen Jahren/
Da noch Athen und Rom in vollem Wachsthum waren/
So hätte man sein Bild wohl gar zum Gott gemacht/
Und zu dem Tempel hin mit Hertzens-Lust gebracht.

Wie

NB. Wann man allhie biß den :| ausläßet / werden so dann die beyde in { } gesetzte Zeilen also besser connectiren und lauten:

* Nun edler Guttenberg / man solte dir zu Ehren
Mit grossem Ruhm und Preiß dein Edles Werck vermehren/ꝛc.

Wie hätten diesen wol die Sindier geehret/
Der ihnen mit Manier die Drucker-Kunst/ gelehret?
Sie hätten ihm gewiß was sonderlichs erdacht/
Und bey der andern Welt ein ewigs Lob gemacht.
Was aber thut man dir? Nun ob dir gleich zu Ehren
Dis alles nicht geschehn/ so kan man doch noch hören
Dein Lob in aller Welt/ daß du ein Göttlich Werck
Uns habest auffgebracht/ du edler Guttenberg.
Es wird auch wol dein Lob/ weil Menschen seyn/ bekleiben/
Dein Name nicht vergehn/ so lange man wird schreiben/
So lang uns ein Magnet die Zeit und Stunde sagt
Und zeigt/ wo Wind und Fluth das schwache Schiff hinjagt/
Auch wol bey finstrer Nacht. Man wird an dich gedencken/
So oft man alle Müh und Sorgen wird versencken
In manches schönes Buch/ so lang in vollem Schein
Die güldne Sonne steht/ wird deine Kunst auch seyn.
|: Nun weil mein schwaches Schiff den sichern Haven sihet/
So werff ich Ancker ein und bin itzund bemühet
Zu enden mein Gedicht auff dessen Namens Ehr/
Der uns geführet hat/ und führt je mehr und mehr.
Hier denck ich auff dein Lob/ und dieses zu beschreiben/
Soll jetzt und immerfort mein Geist bemühet bleiben!
Was ist der Druckerey doch irgend vor zu ziehen?
Der Edlen Druckerey/ durch die die Künste blühn. :|
O GOTT du Qvell der Kunst: Du Gnaden-Vater Du/
Dir dancken wir anitzt und loben immerzu
Dein grosses Gnaden-Werck: Daß Du uns hast gewiesen
Die Edle Drucker-Kunst/ die noch nicht gnug gepriesen
So als sie würdig ist: Hast sie zweyhundert Jahr
Erhalten und noch mehr/ Du hast uns hell und klar
Durch sie dein Wort geschenckt. Ach! Vater laß doch scheinen
Die Fackel deines Worts: Erhalte sie den Deinen
Noch ferner hell und klar. Erzeig uns deine Gunst/
Laß blühen für und für die Edle Drucker-Kunst/
Daß dein Wort rein und klar durch sie werd' ausgebreit
Noch ferner in der Welt/ bis an die Ewigkeit.

Gehet ab.

NB. Was in dieser Prologi pag. 8. 9. 12. 13. und 14. zwischen diese Zeichen |: und :| eingeschlossen stehet/ deutet an/ daß solches füglich im fall man die Kürtze beliebet/ ausgelassen werden kan.

Eine

Eine andere PROLOGI.

Edle / Wol-Ehren-Veste Herren / Wie auch Tugend-begabte Frauen und Jungfrauen! Höchsterwünschte Spectatores, Allerseits freundlichst beehret und bewillkommet!

DJeser Saal / den wir itzund werden betreten / wird ein Schau-Spiel / ihren günstigen Augen vorstellen / nicht zwar ein Spiel von sonderbarlicher Ergetzlichkeit einer anständigen anmuthigen Comœdien, welche Augen und Ohren ihrer beliebigen Gegenwart wird annehmlich machen und belustigen können. Nein / eine solche haben sie hier nicht zugewarten. Unsere Intention und Vorhaben ist allein dahin gemeynt / der Löblichen Kunst Buchdruckerey / einen Gesellen / ein Mitglied / nach altem wolhergebrachten Teutschen Kunst-Gebrauch zu Ehren und Redlichkeit zu bringen / anzunehmen und zu bestätigen. Bitten derowegen uns zu beehren / und diesem unserm Actu mit geduldigem Zuschauen und Gehör biß zum Ende beyzuwohnen.

Unsere liebe alte Teutsche Vorfahren / denen allein / vor allen andern Nationen / diese Drucker-Kunst ist zuerst von oben herab geschencket worden / haben dieses ihr herrlich Geschenck / diese Nutzenschafferin / als eine geflügelte Göttin / deren Haupt mit einer Lorbeer-Cron bewunden / deren Hände mit einem Horologio und einem Buch / deren Füsse auf den Kugel-runden Erd-Kreiß / ja dem Tod selbsten / triumphirend stehend / figuriret und abgemahlet.

Diese ihre Explication ist so schön als sie eintreflich. Dann gemahlet hat sie die Tafel der Poesi. Das Buch bedeutet ihre Mühe und Arbeit. Das Horologium die gewisse Zeit ihrer Ankunfft. Ferner tritt sie mit einem Fuß den Tod / mit dem andern stehet sie auf der runden Kugel / dann sie fürchtet nicht den Tod / und (trutz Ignorantz) herrschet sie über die gantze Welt. Mit ihren Flügeln durchschneidet sie die Wolcken / und giebt zu erkennen ihre Glori / dann sie flieget durch alle Welt / und machet / daß die unterschiedliche Seculæ æternisiren ihr Gedächtniß. Das ist die herrliche Göttin / die nun-

nimmer genugsam gepriesene Gutthäterin / an deren Wercken niemahls einiger Verdruß geschöpffet wird. Dannenhero den Welt-berühmten Herrn Risten sonderlich beliebet / zu ihrem Lob / also wolklingend zu reimen:

O Kunst! Der nichts zu gleichen ist/
Die Kirche kan zu keiner Frist
Hier ohne dich bestehen/
Was acht ich Rath-Haus/ Cantzeley/
Was Schöppenstuhl/ was Schreiberey/
Wo du dich nicht läst sehen?
Du bist der Künste Königin/
Ja selbst der Weißheit Meisterin:
Daß Advocaten sind gelehrt/
Daß man den Arzt hält hoch/ und werth/
Daß man die Lehrer liebet/
Daß mancher voll von Pallast Brunst
Sich in der Sprach-Meß-Rechen-Kunst
Und tausend andern übet/
Daß Menschen können Menschen seyn
Das schafft die Drucker Kunst allein.

Dieses schöne Elogium giebt gnugsam zu erkennen / wie nutzbarlich diese Kunst jedem Stand / beydes geistlichem und weltlichem/ diene und Beförderung gebe.

Bringt demnach mit sich unser / alte wolher gebrachte Kunst-Gebrauch/ offtgemeldter Gutthäterin auch zu Ehren / diese Depositionvorzunehmen / durch diese etwas raue/ doch denen Herren Literatis wol-bekandte Manier / der Unart und Grobheit dieses Cornuti Abschied zu geben/ in Tugend-hafften Sitten und Leben anzuweisen/ zu aller Redlichkeit anzufrischen / und in den ehrlichen Gesellen-Stand mit uns einzuverleiben. Wollen also / mit Erbittung ihrer fernern Gedult/ hiermit den Anfang machen.

Verzeiht uns aber / falls euch nicht
Ihr Freund / ein Gnügen jetzt geschicht/
Wenn ihr dis werdet schauen/
Verdenckt uns auch kein Wort im Schertz/
Es bleibt doch redlich unser Hertz/
Das mögt ihr kühnlich trauen/
Wir bleiben euch zur jeden Zeit
Zu dienen wiedrum gantz bereit.

Geht ab.

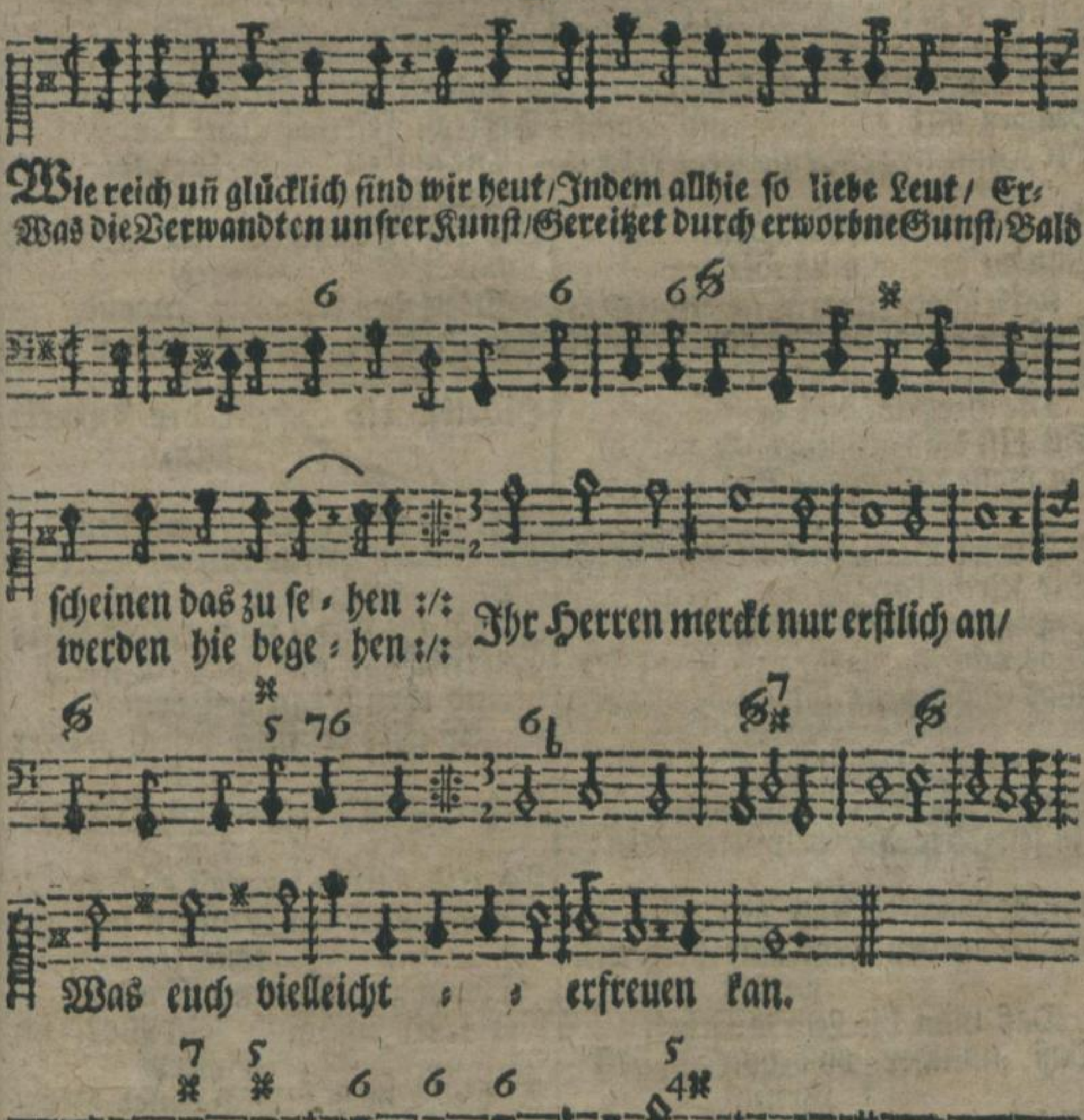
Nachdem der Prologus seine Rede geendet/ wird ein Stücklein musiciret / oder Trompeten geblasen.

Nach-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/238 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nachgesetzte ARIA,
kan auch an statt
Einer PROLOGI oder Vorrede
dienen/
Welche/ wenn sie mit einer lieblichen Stim̃e und deutlichen Worten in eine Clavicimbel/ Laute/ Theorbe/ Pandor/ Viol di gamba/ oder dergleichen musicalisches Instrument solte gesungen werden/ eine sonderbahre Anmuthigkeit würde erwecken.

I.



2.

Schwebt auch was höhers in der Welt
Als Weißheit / der noch Gold / noch Geld /
Noch Schätze sind zu gleichen?
Ach nein! Verstand und Wissenschafft /
Die können durch besondre Krafft
Den Himmel selbst erreichen /
Den Himmel / den die Klugheit giebt
Und die Gelehrte treflich liebt.

3.

Fürwar / es ist kein edler Schatz
Als Künste / die den höchsten Platz
Mit Fug und Recht verdienen /
Diß weiß ja der Gelehrten Schaar /
Die kan und mag sich offenbahr
Zu zeugen diß erkühnen /
Hinweg mit aller Ehr und Macht /
Die Kunst nicht hat zu wege bracht!

4.

Die Himmlische Buchdruckerey /
Von welcher alle Länder frey
Mit Warheit müssen singen /
Daß du durch deinen hohen Glantz
Zu deiner Ehr und Liebe gantz
Die Hertzen kanst bezwingen /
Du bist die wunderschöne Magd /
Ja Pallas Kind / das uns behagt!

5.

O Kunst! Der nichts zu gleichen ist /
Die Kirche kan zu keiner Frist
Hier ohne dich bestehen /
Was acht ich Rathhaus / Cantzeley /
Was Schöppenstuhl / was Schreiberey /
Wo du dich nicht läst sehen?
Du bist der Künste Königin /
Ja selbst der Weißheit Meisterin:

6.

Daß Advocaten sind gelehrt /
Daß man den Artzt hält hoch und werth /
Daß man die Lehrer liebet /
Daß mancher voll von Pallast Brunst
Sich in der Sprach- Meß- Rechen-Kunst /
Und tausend andern übet /
Daß Menschen können Menschen seyn:
Das schafft die Drucker-Kunst allein.

7.

Wer Bücher schreibt / wer künstlich sinat /
Wer sich durch alle Welt schier schwingt
So / daß er wird gepriesen /
Der dancke diß der Drucker-Schaar /
Die Krafft der Kunst ihn offenbahr
Erst hat der Welt erwiesen /
Drum wir auch stets zusammen sehn
Gelehrt und Drucker-Herren stehn.

8.

Gleich wie nun beyde wolgepaart /
Vexiren fast nach einer Art
Die gar zu freche Jugend /
Indem ihr wird gebildet für
Der Laster Schaum / der Weißheit Zier /
Dazu der Lohn der Tugend /
So wird dergleichen Werck auch nun
Hieselbst die Schaar der Drucker thun.

9.

Jetzt soll euch werden vorgestellt
Ein junger Mensch / der in der Welt
Noch wenig zwar gesehen /
Jedoch die Kunst nach unsrer Weiß
Erlernet hat mit höchstem Fleiß
Und ehrlich kan bestehen /
Drauf wird er nun durch unsrer Hand
Gebracht in den Gesellen-Stand.

10.

Verzeihet uns / im Fall euch nicht /
Ihr Freund / ein Gnügen jetzt geschicht /
Wenn ihr diß werdet schauen /
Verdenckt uns auch kein Wort im Schertz /
Es bleibt doch redlich unser Hertz /
Das mögt ihr kühnlich trauen /
Wir bleiben euch zur jeden Zeit
Zu dienen wiedrum gantz bereit.

Geht ab.

Nun

Nun wird an dem Lust-Spiel der Anfang gemacht.

Der Herr Depositor kommt auf den Platz / gehet mit ernstem Gesichte und Sitten auf und nieder spatzieren / fähet endlich an also zu reden:

WAs mags wol für ein Ursach seyn/
Daß alles hier so nett und rein
Im Hause wird gefunden?
Wo läufft doch dieses Volck itzt her/
Es kommt ja nicht von ungefehr/
Voraus in dieser Stunden?
Jedoch / daß ichs erfahre recht/
So will ich ruffen meinen Knecht/
Er kans vielleicht wol sagen;
Wo bistu / mein Herr Urian?
Komm eilends zu mir auf den Plan/
Ich muß dich etwas fragen.

Knecht.

Ja Heer Munsör / nun kahm ik recht/	(Ja wol mein Herr/ nun komm ich recht/
Uht mynen Winckel tho juw krupen.	Aus meinem Winckel hergelauffen/
Und wil als een getrüer Knecht	Und will als ein getreuer Knecht
Frisk heel und halff herüm mit supen.	Frisch tapffer mit herumm̃er sauffen.)

Depositor.

Es ist mir gar zu wol bewust/
Daß Sauffen nur ist deine Lust/
Ich wil ein anders wissen;
Sag an/ warum es hie so fein
Geschmücket/ und das Volck herein
Zu kommen ist geflissen?

Knecht.

Dat weht ik nich; doch rük Ik wol/
Dat hier een heßlik Beest moht wesen/
Jd stincket als de gröffste Knoll/
Und mack't uns althomahl bald gresen.

(Das weiß ich nicht; doch riech ich wol/
Daß hier ein greulichs Thier muß seyn/
Es stincket als der gröbste Knoll/
Und macht ein grossen Stanck herein.)

Depositor.

Mich dünckt es selber/ daß ein Thier/
Sich halte nicht gar fern von hier/
Doch riech' ichs nur von weiten/
Jmmittelst geh hinaus auffs Feld/
Und sieh'/ ob alles sey bestellt
Von unsern Arbeits-Leuten?

Knecht.

Dat will Ik dohn myn leve Heer/
Jk loep all fohrt/ Ade Munsör!

(Ja/ ja mein Herr das will ich thun/
Adjeu Monsieur/ ich lauffe nun.)

Depositor spricht zu den Zuschauern:

Da geht der Grillen-Fänger hin/
Gar wunderlich steht ihm sein Sinn/
Jch halt' er sey geschossen/
Bald hat er viel/ bald wenig List/
Bald wältzet er sich gar im Mist/
Und macht mir manchen Possen.

Der Knecht bringet den Cornuten/ oder den Horn-Träger/ worauf die Musicanten alsobald anfangen zu spielen.

Depositor.

WAs ist das vor ein Wunder-Thier?
Es ist kein Bock/ kein Hirsch/ kein Stier/
Sag' an/ wer hats gefangen?
Es siehet wunder-seltsam aus/
Mit ihm zu halten einen Strauß/
Trag' ich schier ein Verlangen.

Knecht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/242 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Knecht.

Ja hört doch ins / als Ik wull gahn
Int Feld / do quam de Quajer schnuven/
Ik dacht: Hier is id Tid tho schlan
Könn' Ik öhn bringen in de Kluven/
Ik kreg öhn fast: Süe dumme Dwaaß
Wo hebb Ik di dat Fell thoreethen/
Pfui! Dusend kranckt/ wo stinckt dat Aaß/
Als hadd' id in de Brook geschmeten.

(Ja hört doch / als ich jetzt wolt geh'n
Aufs Feld/da kam diß Thier gelauffen/
Ich dacht hier ist nicht lang zu steh'n/
Es möcht mich rennen übern Hauffen/
Doch faßt ichs tapffer bey der Naß/
Hätt ihm auch bald das Fell zerrissen/
Pfui tausend kranckt wie stinckt das Aas/
Als hätt es in die Hosen geschmissen.)

Depositor.

Gewiß/ es soll mich wundern noch/
Wie man diß Thier wird nennen doch/
Ich kan mich kaum drein finden.
Der Kopff ist hart/ der Bauch ist weich/
Die Hörner sind dem Teufel gleich/
Du must es fester binden.

Knecht.

Wo? Kenne jy düt Beest noch nicht?
Ik spöerd' id strax by siner Nesen/
Darthö dem finen Angesicht/
Id müst' een Brver Cornute wesen.

(O! kennet ihr das Thier noch nicht/
Es trifft an seiner Nasen ein/
Darzu an seinem Angesicht/
Daß es muß ein Cornute seyn.)

Depositor.

Cornut? O Knecht/was soll das seyn/
Sinds Esel/ Rehböck' oder Schwein/
Was sol man damit machen?
Gib du doch Rath/ Herr Urian/
Ob man vielleicht auf diesem Plan
Des Thierleins könne lachen?

Knecht.

Wat lachen! Seht dût Best ins an/
Idt hefft so grote lange Schacken/
Wat gelts/ eft he nicht danssen kan
Und eenen frisken Upsprunck maken;
Is he een Geest eft Spökerie/
So kan he jo gewiß wol lesen/
Ja singen/ dartho spelen frie/
De Geester pleegt süß klook tho wesen.

(Was lachen! seht diß Thier recht an.
Es hat so grosse lange Bein/
Was gilts ob es nicht tantzen kan/
Auf sonderbahr Manier allein/
Ist es ein Gspenst und Schrecken-Geist/
So wird es auch wol lesen können/
Ja singen/ spielen allermeist/
Die Geister pflegt man klug zu nennen/

Depositor.

Ja/ das ist recht: Nun spring herüm/
Du Wunder-Thier/ die Qveer und Krüm.

Die Musicanten spielen lustig auf.

Knecht.

Dat is een Schelm/ süe/ wo he geit/
Als wold he in de Bücksen kakken/
Wo suer dat öhm dat Danssen steit/
Jk moth öhm beter kieln de Hakken/
Frisk mine Schwep hau lustig tho/
Jk wil di dat Fallirum singen/
Hei/ hei/ hei/ hei/ so/ so/ so/ so/
Nu kan de Deef all frisker springen/

(Das ist ein Schelm/ sieh wie er geht/
Als wolt er in die Hosen kacken/
Wie schön daß ihm sein Tantzen steht/
Ich muß ihn treffen auff die Hacken/
Hau lustig zu du Peitsche mein/
Ich will ihm das Fallirum singen/
Hei/hei/hei/ hei/ so muß es seyn/
Nun kan der Dieb viel besser springen.)

Depositor.

Mein Knecht/ du hast es wol gemacht/
Daß mir das Hertz im Leibe lacht/
Du bist ein guter Meister/
Der durch das Peitschen Lob gewan/
Und als ein Held bezwingen kan
Die hüpffende Wald-Geister.

Knecht.

Dat is wol wahr/min Heer Munsör/
Man daar moth noch wat mehr in wesen.

Zu dem Cornuten.

Kum nöger heer und giff Gehör.
Kanst du nich singen effte lesen?
Wo steist du doch du Galgendeeff
Und läst de grothe Schnuten hengen?
Flugks heer und liß mek düssen Breff/
Eff ik wil dik dat Gatt versengen.

(Ja/ Meister ja/ das ist wol wahr/
Doch muß in ihm was anders stecken.

Zu dem Cornuten.

Komm näher her! wie stehst du dar
Als wen du woltest Honig lecke.
Hastu vom Lesen kein Begriff?
Du Raben-Aas! kanst du nicht sprechen?
Gleich her/ und ließ mir diesen Brief/
Ich wil dir sonst den Ars zerbrechen.

CORNUTUS oder Horn-Träger.

Wie sol ich doch lesen nach eurem Verlangen/
Mein! Bin ich doch nimmer zur Schulen gegangen.

Knecht verwundert sich.

Ey hört doch/ wat de Düvel deit/
He kan nich lesen/und kan sprecken
Up Hochdütsch/ seht doch/ wo he steit/
Als wen öhm wil de Rügge breken/
Du plumpe Flegel liß my dat/
Du darffst di man so dumm nich stellen/
Und list du my nich recht dit Blat/
So gev' Ik di wat Mulmarschellen.

(Ey hört doch was der Teufel täht/
Er kan nicht lesen und kan sprechen
Auf hochteutsch/ seht doch wie er steht
Als wenn ihm wolt der Rücken brechen/
Du Flegel liß mir diß zur Stund/
Du darffst dich nur so thumm nicht stellen/
Und list du mir nicht recht jetzund/
So geb ich dir ein paar Maulschellen/)

Der Cornut lieset.

Ein loser Schelm/ ein schlimmer Knecht/
Und leichter Bub' heiß' ich mit recht.

Depositor.

Ich weiß es wol / daß du der bist/
Kein Wort hieran erlogen ist.

Knecht.

Ja Munsör Meister / denkt doch man/
Wat vör een Beest wir deponeeren/
Wat gelts/ wo he nich schriven kan?
Laht uns wat nöger thoöhm kehren/
Dat Hörner-Volck dat süht so nicht/
Tovören könn he kuhm ins lesen/
Nun löv ik/dat de Bösewicht/
Wol heel mag een Vörrähder wesen.

(Ja wol mein Meister denckt doch nur/
Was für ein Thier wir deponiren/
Was gilts? Er schreibet nach der Schnur/
Wir wollen ihn noch mehr probiren/
Das Hörner-Volck das sieht so nicht/
Zuvor hat er nicht lesen können/
Nun glaub ich/daß der Bösewicht/
Sey ein Verräther wol zu nennen.)

Depositor.

Wolan! du mein getreuster Knecht/
Du redest mehr denn all zu recht/
Wir wollens bald erfahren/
Nimm du die rechte Tasch in acht/
Biß ich die Linck' hab aufgemacht/
Dann wird sichs offenbahren.

Knecht langet aus des Cornuten Taschen einen Brief hervor / und spricht mit Verwunderung:

J! dat dik nu de Qualm nich schlah/
Kanst du nich lesen / ook nich schriven?
Süe / Matz van Kappadozia/
So moht ik di de Schnuhten wriven.

(Ey! daß dich nun der Butz nicht schlah/
Kanst du nicht lesen auch nicht schreiben/
Sieh Matts von Kappadocia/
So muß man dir die Nasen reiben.

Der Depositor lieset die Uberschrifft des Briefes/ welche also lautet:

Dem Ehren-vesten / Viel-Achtbaren und Kunst-reichen Jungen Gesellen / Herrn N. N. meinem Hertz-allerliebsten Seelichen zu behändigen/ ꝛc.

Knecht

Knecht gibt ihm eine brave Maulschelle / sprechend:

Hört Meister/ düsse Flegelskop
De lett sik nöhmen een Gesellen/
Darvör moth Ik den Dudendop
Een halff stieg Ohrfiegn mehr thostellen.

(Hört Meister / dieser Flegels-Kopff
Der läßt sich nennen ein Gesellen/
Darvor muß ich dem losen Tropff
Ein paar Ohrfeigen mehr zustellen.)

Depositor.

Ja wol Gesell! ein Hörner-Mann/
Der kaum die Stiefeln putzen kan/
Wer mag dich doch so lieben;
Doch dieser Brief sehr wohl gestalt
Der soll es mir entdecken bald/
Er ist sehr fein geschrieben.

Der Herr Depositor verlieset den Brief öffentlich.

MEin allerliebstes Hertz / mein Hoffnung/ Freud' und Leben/
Dem ich biß in den Tod mich eintzig hab ergeben/
Seyd tausendmahl gegrüsst von eurer Schäferin/
Welch' ihren Lucidor liebt aus getreuem Sinn'.
Ach! allerliebste Seel/ ich leid' in meinem Hertzen
Um euch so manche Plag: Ich fühle tausend Schmertzen
Und tausend noch darzu: Mein Geist ist Traurens voll/
Ich sterb' / im fall ich euch nicht schleunigst küssen soll.
Kein Mensch in dieser Welt kan meine Lieb' ermessen/
Ach! süsser Schatz/ habt ihr denn meiner gantz vergessen?
Bedencket doch wie viel und offt ihr mich erquickt.
Wann wir so Mund an Mund / und Brust an Brust gedrückt.
Nun hör' ich / leider / daß man euch wird deponieren/
Ach! auserwähltes Hertz / was soll doch das Vexieren?
Diß wolt ich gern für euch/und noch was mehr/ausstehn/
Solt' ich euch nur gesund in meinen Ermlein sehn.
|: Unmüglich ist es mir / ohn euch mein Schatz / zu leben/
Ihr könnet mir allein die höchste Wollust geben:
Ihr seyd mein Auffenthalt / mein Zucker-Mündelein:
Ach! möchtet ihr doch bald an meiner Seiten seyn.

Ach! allerliebster Schatz / soll ich euch gantz verliehren/
Und ohn euch leben / wenn man euch wird deponieren/
Mein Schad / O liebstes Hertz / wär hie ja gar zu groß/
Wann ich nicht ruhen solt in euren weichen Schoß:|
Immittelst kommt doch bald / ich will und muß euch sehen/
Damit / wenn es mir solt auff Frauen-Art ergehen/
Ihr zu Gevattern doch dieselben schnell erwählt/
Die beyde wir für Freund' und Gönner längst gezehlt.
Ich zweifle nicht mein Hertz / ihr werdet schleunigst kommen/
Denn ihr / O süsser Trost / habt mich so eingenommen
Durch eure Freundlichkeit / daß ich eur Liebelein/
Auch nach dem Tod annoch will unzertrennlich seyn.

P. S.

Mein allerliebstes Ding/
Ich schick euch diesen Ring/
Daß ihr zu mir euch lencket/
Und stets an mich gedencket.

Die / welche diß geschrieben/
Kan zwar getreulich lieben/
Darff aber sich nicht nennen/
Man möchte sie sonst kennen.

Ein anderer.

MEinen freundlichen Gruß und willigen Dienst / nebst allem Wohlergehen / wünsche ich meinem vielgeliebten und sehr wehrten Vertrauten / von Grund meines Hertzens. Wann es ihme / meinem Hochwehrten Schatz / den ich in meinem Hertzen für allen liebe / noch wohl gienge / wäre es mir eine hertzliche und überaus vergnügte Freude zu vernehmen / jedoch muß klagen / daß es mir fast unerträglich fällt / und keine Stunde ohne Schmertzen mehr leben / auch von keiner Frölichkeit wissen kan / es wäre dann / daß ihr mein auserwählter Schatz bey mir wäret. Ach! wie wird mir doch die Zeit so gar lang / und wie wehe geschieht meinem jungen Hertzen / daß ich euch so lange nicht gesehen / auch nicht wissen kan / wie es doch immer zugehen mag / ob ihr / mein schönster Schatz / meiner gantzlich vergessen / und euch vielleicht zu einer andern / welche euch besser / wie ich gefället / gewendet habet / so ich aber nicht hoffen will / ich müste sonst gantz gewiß für grosser Kümmerniß sterben /

sterben/massen euch mein Schatz/mehr als zu wohl bekandt/ was zwischen uns beyden vorgegangen ist. Nun ist mir mit grossem Unmuht zu Ohren kommen/daß ihr euch anjetzo wolt deponiren/ und zu einen Gesellen machen lassen/ bin also um euch nicht wenig besorget/ muß es aber gleichwol geschehen lassen. Nur wünsche/ daß ich alles Ungemach für euch ausstehen und auff mich nehmen könte. Wolte auch gerne mit zusehen/wann ich nicht besorgte/für Angst und Hertzeleid zu sterben. Endlich bitte ich euch/ daß ihr doch bald zu mir kommet/ damit ihr nicht allein/ wie es euch ergangen/ mir selbst gründlich berichten/sondern auch/wenn mir etwann über euren traurigen Zustand wehe geschehe/ ihr die Gevattern selbst erwählen und bitten könnet. Verhoffe eure gewisse Ankunfft und beharrlichen Gunst.

P. S.

Mein Tausend Schatz und Engelein/
Hier send ich euch ein Ringelein/
Bitt wollet mein dabey gedencken/
Und euch zu keiner andern lencken.

Eure Ungenandte/
Doch Wolbekandte.

Knecht wundert sich über die massen sehr/ und spricht:

O dusend kranckt/nu weht ich nicht
Wat ik skal seggen eft gedencken?
Du Flegelskop/ du Bösewicht/
Skulst du di nah de Damens lencken?
Bist du de fine Jungfern Knecht
Mit diner plumpen schwarten Näsen?
Neen/als ik my besinne recht/
Plegt jo de Düvel so tho wesen.

(O tausend kranckt/ nun weiß ich nicht/
Was ich soll sagē und gedencke/
Du Flegels-Kopff/du Bösewicht/
Soltst du dich an die Damen hencken!
Bistu der schöne Jungfern Knecht?
An deiner Nasen thu ich meinē/
Weil ich mich jetzt besinne recht/
Daß auch die Teufel also scheinen.)

Depositor.

Ja/ schöner Buhler von Gestalt/
Du Huren-Jäger/ sag jetzt bald/
Woher du bist gekommen?
Bekenn auch ferner rund und frey/
Was endlich dein Handthierung sey/
Was du dir vorgenommen.

COR-

CORNUTUS.

Ich habe die Buchdruckerey/ die werthe Kunst gelernet/
Und mich durch diese Wissenschafft vom Unverstand entfernet.

Knecht.

Du Schwinepilß/ du Lögenfatt/	(Du Lügenmaul/ du lange Weil/
Heht datt: O! ik kan jo nich lesen!	Heist das ich werd nicht lesen können/
Och/ ik verstah jo nich een Blatt	Ach ich versteh ja keine Zeil/
Und wult een Drükkergeselle wesen?	Und wilst dich ein Buchdrucker nennen.

Depositor.

Die Drucker hält man hoch und wehrt/
Viel unter ihnen sind gelehrt/
Als die der Kunst nachstreben/
Denn/ Kunst und Tugend machen klug/
Drum hoff ich werdest du genug/
Mir Antwort können geben.

Hier können ihm/ so wohl von dem Herrn Depositore, als auch dem Knechte/ allerhand seltsame und kurtzweilige Fragen aufgegeben werden/ welches sich alles viel besser in ungebundener als gebundener Rede thun lässet.

Depositor.

Wolan! ich hoffe mit der Zeit/
Soll er noch geben wol Bescheid/
Man muß ihn mehr probieren.
Sag an du Thier von wilder Art/
In dieser Freunde Gegenwart/
Kanst du nicht musiciren.

Knecht.

Hei so myn Heer/ laht dat angahn/	(Ey so mein Herr/ last das angehn/
Ik mag dat Tüg so gern mit hören/	Es thut so schön und herrlich klingen/
Wenn dar de Studioren stahn/	Wann die Studentē umher stehn/
Und mit den Schnuten klapperen/	Und mit den krumen Mäulern singen/
Uht	Aus

Uht eenen korten langen Book/
Dat heel bemahlet iß mit Staaken/
Ey latsk mik düssen Kümmel vok
Een wolgekaaket Leedgen maaken.

Aus einem Buche kurtz und lang/
Das gantz bemahlet ist mit Stangen/
Du Künnel mach uns ein Gesang/
Dann darnach hab ich groß Verlangen.)

Hier singen sie denn alle zusammen ein possirliches Lied / können eines erwählen / welches ihnen zum besten angenehm und gefällig / nur daß es den Zuhörern nicht ärgerlich sey.

Knecht.

Dat klingt wol uht der mahten schön/
Tmag eenen fröen inner Pansen/
Möcht ik hier mine Wöbken sehn/
Se skul wol lustig darna dansen.
Nun frag ik / eft min Hornemann
Ook heft gelehrt tho degen spehlen/
In Kahrten / Tarrlen by der Kann/
Und sin tho winnen ahne stehlen.

(Das geht wol aus dermassen schön/
Ja Meister das thut treflich klingen/
Möcht ich hier meine Greta sehn/
Sie solt fein lustig darnach springen.
Nun frag ich ob mein Hörnermann/
In seinen Spielen nicht thut fehlen/
Ob er auch würfflen und karten kan/
Und fein gewinnen ohne stehlen.)

Depositor.

Mein Knecht/ schlag jetzt nur lustig aus.

Knecht versteht es unrecht/ und giebt dem Cornuten eine lustige Maulschelle/ spricht:

Nimm hen/ den düssen stickt dyu Duß.

(Nimms hin/ denn diesen stach dein Dauß.)

Der Cornut will es zu sich nehmen / so schlägt ihn der Knecht auf die Finger / sprechend:

Seht Meister wo de Galge winnt/
He moht jo falsk efft unrecht spehlen.

(Seht Meister wie der Schelm gewinnt/
Er muß gewiß die Karten stehlen.)

Depo-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/251 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Depositor.

Wer zweifelt dran? Man ist nicht blind/
Es kan so gar nicht fehlen/
Doch bring die Würffel auch herfür
Zu spielen um ein Krüglein Bier/
Was gilts/ da kan er zehlen?
Nun Knecht/ wirff aus/ doch in der Hast.

Der Knecht wirfft den Cornuten mit der Banck gantz und gar übern Hauffen/ sagend:

Kanstu du nicht sitten du Knadast. / (Kanstu nicht sitzen du Phantast.)

Depositor spricht zu dem Cornuten:

Wirff fort/ du spielest gar behend/

Cornut sagt im Spiel:

Ach hätte doch das Spiel ein End!

Der Knecht schlägt ihn abermahl auf die Finger/ sprechend:

Neen/ du kanst spehlen als een Held/	(Nun du kanst spielen als ein Held/
My dünkt du must de Tarrlen knipen/	Du machst mir eines aus der Taschen/
Dat skül my kosten all myn Geld/	Das soll mich kosten all mein Geld/
Davör must du mi behter pipen.	Darvor will ich dich besser waschen.)

Depositor.

Dieweil ich spüre gar zu wol/
Daß du bist aller Schalckheit voll/
So muß ichs anders machen;
Hör Knecht/ dieweil man ihn nun kennt/
So lang hervor mein Instrument/
Und viel gebrauchte Sachen/
Wir müssens schärffer fangen an/
Du wirst dich halten als ein Mann
Den Flegel zu behauen/
Du bist ja mein getreuster Knecht/
Drauf setze nun die Banck zurecht/
Und laß was lustigs schauen.

Knecht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/252 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Knecht.

Ja/ja myn allerlevſte Heer/
Hier hebb ik juwe dulle Saken/
Na düſſem Wark verlangt my ſehr/
Wy wilt düt Höltgen dünner maken/

(Ja/ ja mein allerliebſter Herr/
Hier hab ich eure dolle Sachen/
Nach dieſem Werck verlangt mich ſehr/
Wir wollen das Höltzlein dünner machen.)

Sie beyde legen ihm auf die Banck/und werffen ihn damit um und um.

Depoſitor.

Hau mit der Bind-Axt luſtig drauf
Die Knollen/ Aeſt und Borck zu hauff/
Ich will das andre ſchlichten/
Laß ja nichts höckrigs an ihm ſeyn/
So kan ich mit der Meß-Schnur fein/
Den Klotz in Ordnung richten.

Knecht.

Hier ys noch veel tho ſchniden'aff?
Pfuy/wat ſünd dat vör lumpen Saken!
Nu will ik di du rechte Laff
Ook dinen Kop tohr Boſſel maken.

(Hier iſt noch viel zu ſchneiden ab/
Pfuy/ was ſeynd das vor lumpen Sachen/
Nun will ich dir du rechter Lap/
Auch deinen Kopff zur Kugel machen.)

Depoſitor.

Gib mir geſchwind den Circkel her/
Faß an/ er liegt gantz in die Qver.

Knecht wirfft ihn abermahl mit der Banck gantz um und um / ſprechend:

Seht ins wo fallt de grave Knull/
Dat vok dat heele Huhs moht dröhnen/
Wo nu Cornute biſt du dull/
Du muſt hier noch wol behter ſtöhnen.

(Seht doch wie fällt der grobe Knoll/
Daß auch das gantze Haus möcht krachen/
Wie nun Cornute biſt du toll/
Ich will dirs noch viel anders machen.

Depoſitor.

Wolan es muß das grobe Schwein/
Mit ſondern Fleiß behobelt ſeyn/
Knecht hilff mir luſtig machen.

Knecht

Knecht.

Ja Heer/ ik wil frisk by jük stahn/
Und düssen Lümmel so tho schlahn/
Dat alle Lüde sköhlen lachen.

(Ja Herr ich will frisch bey euch stahn/
Und diesen Lümmel so zuschlahn/
Das alle Leute sollen lachen.)

Er wirfft ihn abermahl gantz üm und üm.

Depositor.

Nun muß auch der Schlicht-Hobel dran
Zu putzen unsern Hornemann.

Knecht.

Hier Meister is de Boßel jo/
Man seggt/wor wil wy nu hier tho
De Negen schmucke Kegels kriegen;

(Meister/nun ist die Kugel hier/
Sagt an wo wollen denn nun wir/
Die neune schöne Kegel kriegen.)

Depositor.

Da weiß ich Rath/ die wollen wir
Auff etwas sondere Manier
Auß seinen Fingern bringen:
Doch mit der Raspel ohn Verdruß
Man ihm die Nägel putzen muß/
Den Junckern zu vergnügen.

Sie befeilen den Cornuten die Finger.

Depositor.

Nun mag er wiedrum einst auffstehn/
Knecht/ laß uns einen Schincken sehn/
Den sol der Kültz zerlegen/
Denn/ weil er cortisiren kan/
So wird der Horn-gezierte Mann
Die Fäust auch können regen.

Der Cornut greifft zwar zu/ der Knecht aber schlägt ihn heßlich auf die Finger/ sprechend:

Süe plumpe Reckel / wat is dat?
Kanst du die sülvest noch nicht kennen/
Gripst du tohm ersten in dat Fatt?
Töff/ töff/ dat moht ik dy affwennen.

(Sieh plumper Flegel was ist das?
Kanst du dich selber noch nicht kennen/
Greiffst du zumersten in das Faß/
Wart nur/ ich muß dirs abgewöhnen.)

Depo-

Depositor.

Nun ist es wahrlich hohe Zeit/
Daß wir mit sondrer Höflichkeit
Den saubern Bart ihm putzen:
Denn/ weil er soll zur Jungfer gehn/
So muß die Scheer auch fertig stehn/
Das Haar ihm weg zu stutzen.

Knecht.

Watten hundert Süf hefft düsse Knull
In siner groten Flabben steken?
Pfy! welken Tahn! den hohst' ik vull/
Wo den min Heer nich will uhtbreken.

(Was hundert kranckt hat dieser Knoll/
In seinem Maul/ er wird uns beiß'n/
Pfui welch ein Zahn/ den hust ich voll/
Wann ihn mein Herr nicht thut ausreiß'n.)

Depositor.

Mach' auf das Maul du Hörnermann
Laß sehn/ ob ich dir helffen kan/
Hier find' ich tolle Sachen/
Ein Zahn/ der ist schier Ellen lang/
Knecht/ gib mir eilends her die Zang/
Ich muß ihn kürtzer machen.

Knecht.

Nu hebb' ik all min lefske Dag/
Dok sölken Hauer nich gekeken/
Ey Meister/ helpt öhm van der Plag/
Ik will mit riten/ spliten/ breken.

(Nun hab ich all mein lebe Tag
Auch solchen Zahn niemahls gesehn/
Ey Meister helft ihm von der Plag
Ich will frisch tapffer bey euch stehn.)

Depositor.

Nun ist heraus der böse Zahn/
Gib die Pommad' her mein Compan/
Den Bart ihm anzustreichen:
Auf daß den schönen Jungfern-Knecht
Ein jeder mög' ansehen recht/
Die Hund' ihn auch beseichen.

Knecht.

Jy schmukken Deerens verlefft juk nicht
In düssem Stanckfatt ut der maten/
He is wat plump und möchte licht
Von achtern eenen gliden lahten.

(Ihr schönen Dam'n verliebt euch nicht
In diesem Stinckbock aus der massen/
Er ist sehr grob und möchte leicht/
Von hinden einen streichen lassen.)

Depositor.

Nun ist es Zeit/ mein lieber Knecht/
Daß wir in dieser Stund' ihm recht
Den Knebel-Bart balbieren/
Wolan/ gebrauche du die Scheer/
Mir aber gib das Messer her/
Daß wir den Rültzen zieren.

Knecht.

Dat Haar is öhm jo liden dull/
Tiß hart äs Stroh/ wol kan dat wriven?
Und skal öhm likers kruß und krull
Natürlik as een Kohschwantz bliven/
Jk wil öhm flechten sinen Top/
Dartho de schwarten Tähn öhm staken/
Doch erstlich wask' ik öhm den Kop/
Drup skühr ik öhm de Backenknaken.

(Sein Haar sieht wunderseltsam aus/
Es ist sehr hart wer kan es reibē/
Und soll doch gleichwol krum und krauß/
Natürlich wie ein Kuhschwantz bleiben/
Ich will ihm flechten einen Zopff/
Darzu die schwartzen Zähne scheuren/
Doch erstlich wasch ich ihm den Kopff/
Und will ihn also gantz verneuren.)

Depositor.

Bist du des Putzens noch nicht satt?
Du machst den Tölpel gar zu glatt/
Wir können ihm nicht gleichen/
Ja/Nickel/ bey den Damen hier/
Vermögen wir mit unsrer Zier
Das Wasser ihm nicht reichen.

Knecht setzt ihm den Hut wieder auff/ und steckt ihm den Ring an den Finger.

Nu puff ik öhm dat Haar tho recht/
So kan de Flöhtz den Speigel fragen/
Eft he nicht si de schmuckste Knecht/
De wehrdig eenen Ring tho dragen/
Den öhm sin Lefken heft geschickt/
Drup must man öhm de Pritsche singen/
So ward sin möhre Gatt erquickt/
Dat he kan as een Rambock springen.

(Nu putz ich ihm das Haar zurecht/
So kan der Narr den Spiegel fragen/
Ob er nicht sey der schönste Knecht/
Der würdig einen Ring zu tragen/
Den ihm sein Liebste hat geschickt/
Drauff muß man ihm die Pritsche singen/
So wird sein weicher Arsch erquickt/
Daß er kan als ein Rehbock springen.)

Depositor.

Gar recht! Diß kan nicht anders seyn/
Drauf singen wir ein Liedelein/
Und pritschen ihn mit Freuden/
Wann dieses alles nun geschehn/
So wird man bald das Ende sehn/
Und folgends frölich scheiden.

Knecht.

Nu hefft du kregen dinen Lohn/
Segg' an/ wult du vok mehr so dohn?

(Hier hast du deinen verdienten Lohn/
Sag an/ wilt du auch mehr so thun.)

CORNUTUS.

Ich will mich bemühen hinführo zu leben/
So tugendlich/ daß es mir Ehre soll geben.

Depositor.

Nun/ Hörner-Trager/ sag allhier
Was du zuletzt begehrst von mir?

CORNUTUS.

Mein sehnlichs Wünschen ist allein/
Ein Ehrlicher Gesell zu seyn.

Knecht.

Dartho bist du geschickt so fin/
Als unser Mömen Kaven-Schwin.

(Darzu bist du geschickt so fein/
Wie meiner Mutter grosses Schwein.)

Depositor schlägt ihm mit dem Beile den Hut vom Kopf / und spricht:

Da liegt nun deines Hauptes Kron/
Und hiermit hast du deinen Lohn/
Doch must du mir erst schweren/
Du wolleſt/ was zu dieser Frist
Von uns dir wiederfahren ist/
Zu rächen nie begehren.

Depositor spricht ihme den Eyd vor / der Cornut redet ihm nach/ wie folget:

Depositor. An dieser Stelle schwer ich/
Cornutus. An dieser Stelle schwer ich/
Depositor. Mein baares Geld verzehr ich/
Cornutus. Mein baares Geld verzehr ich/
Depositor. Nur diß/ nichts mehr begehr ich.
Cornutus. Nur diß/ nichts mehr begehr ich.

Depositor giebt ihm eine rechtschaffene Maulschelle/ und spricht:

Und damit hastu dein Gebühr/
Die solst du schließlich noch von mir
Hinfort von niemand leiden.
Nun beichte deine Missethat/
Und merck auff gute Lehr und Rath/
So kanstu frölich scheiden.

Knecht.

Nu/ uſe Brüery is uht/
Ik moth man dem Præceptor ropen/
De mag vok bruken sine Schnuht'/
Hört/ gojen Dag / ik moht weglopen.

(Nun unser Spiel das hat ein End/
Jetzt will ich den Præceptor bringen/
Daß er sein Ampt verricht behend/
Ein guten Tag / jetzt will ich springen.)

Gehet ab.

(De-

(Depositor **an die Zuschauer:**)

Dafern sich etwan an der Stell'
Auch finden solt ein gut Gesell/
Der uns vonnöthen hätte/
Der spreche nur: Wir sind bereit/
Mit gleicher Müh und Höfligkeit
Zu bringen ihn zu Bette.

Gehet auch ab.

Hierauf treten die erbetene Zeugen herzu / forderen den Lehrmeister auf den Platz/ welcher unverzüglich erscheinet/ und also spricht:

Ihr Herren/ werthe Freund/ ich wünsch euch Glück und Seegen;
Was ist allhier zu thun? Ist etwas dran gelegen/
Daß ihr auff diesen Tag begehret mich zu sehn?
Sagt an / ob ich vielleicht / euch kan zu Dienste stehn?

Die Herren Gezeugen antworten:

Ja / Herr / weil dieser junger Knecht/
Nach unsern Sitten hat sein Recht
Gantz willig ausgestanden;
So bitten wir ohn Heucheley/
Daß ihr ihn wollet machen frey
Von der Cornuten Banden/
Vermahnt und unterricht ihn wohl
Und lehrt ihn / wie er leben soll.

Lehrmeister.

Ja wol'/ das sol geschehn / doch muß er mir erst sagen
Sein übles Thun / und den Gesellen-Nahmen tragen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/259 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der nunmehr deponirte Cornut bekennet dem Lehrmeister seine Untugenden mit nachfolgenden Worten:

MEin Herr woll' unbeschwert / was ich ihm sag' anhören/
Und mercken das / was ich mißthan von Jugend auff/
Durch böse Buben ließ ich leyder! mich bethören/
Daß ich den Lastern offt gegönnet ihren Lauff/
Ich thate niemand Guts / wann ich nur kunte machen
Viel Unfugs / schlieff ich nicht: Ich war grob / tölpisch/faul:
Wenn alles übel gieng' / so must' ich hertzlich lachen/
Sah' ich des andern Glück / so hing mir schon das Maul.
Als ich nun meine Jahr' / im Lernen ausgestanden/
Da ward ich trefflich stoltz / flugs wolt' ich seyn der Held/
Der andre machen kunt' aus Ubermuth zu schanden/
Ob gleich kein schlechter Thier / als ich / war in der Welt.
Bey schönen Mägdelein ließ ich mich täglich finden/
Da löffelt ich sehr grob / wie das mein Brieff erzehlt;
Immittelst fing mein Geld an plötzlich zu verschwinden/
So / daß es mir zuletzt an Mitteln offt gefehlt.
Wenn andre mich nur Herr / auch wol Monsieur genennet/
So meynt' ich also fort / ich wär' ein grosser Mann/
Der sich vor Ubermuht kaum selber hat gekennet/
Drauff fing ich hier und dort viel loser Händel an/
Ich achtet weder Kunst / noch Zucht / noch Witz / noch Lehre/
So daß mir Hörner auch zuletzt gewachsen sind/
Doch jener Meister / (den ich Lebens-Zeit drob ehre /)
Hat wunderlich befreyt / davon mich armes Kind:
Drauff hat er mich gemacht zum Ehrlichen Gesellen/
Wie diese werthe Zunfft / dasselb' hat angesehn/
Nun werd' ich meine Zeit hinführo so bestellen/
Daß ich damit vor GOTT und Menschen kan bestehn.

Auff angehörte diese freywillige Bekäntnüsse antwortet der Lehrmeister und giebt ihme nachfolgende schöne Unterweisung.

I.

ES ist mir lieb zu hören/
Daß du nach Ruhm und Ehren
Zu trachten bist bedacht/
Nachdem du hast erlitten/
Was Drucker-Recht und Sitten
Dir disfals mitgebracht.

II.

Zwar hastu mir geklaget/
Und Teutsch heraus gesaget/
Wie manche Büberey
Du vor der Zeit begangen/
Itzt aber trägst Verlangen/
Davon zu werden frey.

III. Wol-

III.

Wolan/ich will dich lehren/
Wie du dich müssest kehren
Zur Tugend gantz allein/
Und meiden die Gebrechen/
Drauff will ich frölich sprechen:
Du sollt Geselle seyn.

IV.

So höre nun von Hertzen/
Ich wil mit dir nicht schertzen/
Es trifft dein eignes Heil:
Ich wünsch auff dieser Erden/
Daß dir bald möge werden
Ein guter Herr zu Theil.

V.

Und wenn du den bekommen/
So such' auch dessen Frommen/
Beschwer ihn nicht so sehr/
Daß er dich solle kleiden
In köstlich Tuch und Seiden/
Allein zu deiner Ehr.

VI.

Es wil dir nicht gebühren/
Aus Hochmuth zu stoltzieren/
Zu schmähen andre Leut/
Und lästern hinterm Rücken/
Von solchen losen Stücken
Sey gäntzlich du befreyt.

VII.

Thu nicht wie mancher Kahler/
Großsprecher/Flucher/Praler/
Der sich der Kunst zwar rühmt/
Bleibt doch ein Narr im Grunde/
Wiewol ers mit dem Munde
Possirlich gnug verblümt.

VIII.

Die Lügen must du hassen/
Und das begierlich fassen/
Was rühmlich ist und wahr/
Ach! hüte dich für Spielen/
Denn Spielen das hat vielen
Gebracht Noth und Gefahr.

IX.

Lieb' Höflichkeit in Sitten/
Und wo man dich wird bitten
Aus Freundschafft hin zu Gast/
Magst du dich zwar ergetzen/
Doch oben an nicht setzen/
Das thut nur ein Phantast.

X.

Du must dich sauber halten/
Zuforderst bey den Alten/
Nicht fressen als ein Schwein
Mit dem beschmierten Rüssel/
Stets haben in der Schüssel
Das schmutzig' Händelein.

XI.

Sey mässig auch im Trincken/
Laß nicht das Gläslein sincken/
Biß in die finstre Nacht/
Dein Schertzen laß für allen
Dir nicht zu viel gefallen/
Hab' auff dein Reden acht.

XII.

Nicht bald heiß' einen lügen/
Wilt du nicht Stösse kriegen/
Schilt/schmäh' uñ schlage nicht/
Nach Frauen und Jungfrauen
Must du zu viel nicht schauen/
Sey nicht auff sie verpicht.

XIII.

Mürck' embsig wie die Bienen/
Und was du kanst verdienen/
Das niñ/und ja nicht mehr/
Wer schwer was kan erwerben/
Der kan auch leicht verderben/
Im fall er säufft zu sehr.

XIV.

Du hast auch nicht zu gaffen/
Wie die verliebten Affen/
Nach deines Herren Weib/
Auch nicht nach seinen Kindern/
Es soll dich auch nicht hindern/
Der Magd ihr schöner Leib.

XV.

Du solst durch falsches Schwätzen
Nicht an einander hetzen
Die Herrschafft und Gesind'/
Auch nicht wenn die Gesellen/
Still' eine Red' anstellen/
Es plaudern nach geschwind.

XVI.

Dein Maul must du bezwingen/
Nicht an einander bringen
Die Bursch durch leichte Wort/
Auch keinen drumb vertreiben/
Daß du nur mögest bleiben/
Und andre müssen fort.

XVII.

Der Arbeit dich befleisse/
Doch so/ daß es nicht heisse:
Der ist des Herren Mann/
Der schmeicheln/ heucheln/lügen/
Ja jedermann betrügen/
Mit losen Worten kan.

XIIX.

Von Tugendhafften Leuten
Laß allzeit dich begleiten/
Fleuch ja der bösen Schaar/
Denn/ wer mit losen Kunden
Sich schleppet alle Stunden/
Der leidt fürwahr Gefahr.

XIX.

Vergiß ja nicht zu hören/
Was GOttes Diener lehren/
Bleib aus der Kirche nicht;
Wer GOtt stets hat für Augen/
Der wird alsdenn auch taugen
Wenn ihn das Creutz anficht.

XX.

Pflicht' allzeit bey dem Rechten
Die Warheit zu verfechten/
Was du versprichst/das halt':
Und hüte dich für borgen/
Denn borgen schafft nur sorgen/
Und macht gar selten alt.

XXI.

Wirst du nun ferner wandern
Von einer Stadt zur andern/
So sey darauff bedacht/
Daß du dich fein bekleidest/
Und keinen Mangel leidest
An einer saubern Tracht.

XXII.

Ein Kerl/ dem schier in Bissen
Die Kleider sind zurissen/
Ist gar in schlechtem Wehrt/
Er wird gesetzt dahinden/
Und keiner ist zu finden/
Der ihn in Dienst begehrt.

XXIII.

Nun/ was ich dich gelehret/
Und man itzt angehöret/
Demselben folg auch fein/
So wird des Höchsten Segen
Auff allen deinen Wegen
Stets umb und bey dir seyn.

Hierauff nun begehret der Lehrmeister von denen dazu erbetenen Gezeugen zu wissen/was sie dem neuen Gesellen vor einen Namen geben wollen/und als er denselben von ihnen verstanden/ setzet er ihm einen Krantz von Blumen/ Laub oder dergleichen aufs Haupt/ mit Auflegung seiner rechten Hand / und spricht dreymahl: Ich confirmire und bestätige dich im Namen der gantzen Gesellschafft: N. N.

So bald nun solches geschehen/ treten die sämtlichen Zeugen zu/und überreichen dem neuen Gesellen ihre Geschencke / worauff ihm von der gantzen anwesenden Gesellschafft Glück und Heil zu diesem seinem neuen Stande gewünschet / und die gantze Handlung frölich wird beschlossen.

EPILO-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/262 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

EPILOGUS oder Nachredner.

Nun folget die Person/welche die Abdanckung thun muß/ welche entweder wie die Pallas/oder auch wie ein schönes Weibs-Bild/ein Buch und Presse in ihren Händen haltend/ wodurch die Edle Kunst der Buchdruckerey wird vorgebildet / könnte bekleidet oder ausgeputzet werden/ diese hält gegen die Zuschauer nachfolgende Rede:

EHR Herren Freund' und Gäst'/ihr Frauen und Jungfrauen/
Demnach es euch geliebt / diß Spiel-Werck anzuschauen/
So sagen wir darvor Euch allen hertzlich Danck/
Ja rühmen solche Gunst auch unser Lebenlang.
Ein rechtes Schau-Spiel zwar habt ihr hie nicht gesehen/
Wie sonst wol vor der Zeit in dieser Stadt geschehen/
Die Meynung hat es auch mit unserm Handel nicht/
Immittelst tragen wir die veste Zuversicht/
Dieweil wir den Gebrauch / der von den lieben Alten
Auff uns geerbet ist / auch dieses mahl behalten/
Ihr werdet ohne falsch uns allen günstig seyn/
Und mercken nur den Zweck / worauff wir gehn allein.
Die werthe Drucker-Kunst / vom Himmel uns geschencket/
Hat tausendmahl verdient / daß alle Welt sich lencket
Nach ihrer Treflichkeit / auch ihr zu Liebe thut/
Das / was ergetzen kan Hertz / Leben / Seel und Muth.
Diß zeugen nicht nur wir; Das Haupt der Welt / der Käyser/
Der so viel Cronen trägt und so viel Lorbeer-Reiser/
Der liebet diese Kunst / Er rühmet sie so sehr/
Als wenns ein Königreich / ja gantz Europa wär.
O grosser Käyser CARL, Dir haben wirs zu dancken/
Daß diese theure Kunst in ihrer Hoheit Schrancken
Annoch erhalten wird: Dir wünschet alle Welt:
Leb' ewig ewig wol / Du rechter Wunder-Held.
Die grossen Könige / die Götter dieser Erden/
Die tapffre Fürsten / die so hoch erhaben werden/
Die klügste Geister / die man findet weit und breit/
Erweisen dieser Kunst Lieb' und Gewogenheit.
Was rühm' ich aber viel von Menschen die vergehen?
GOTT selber hat die Kunst mit Gnaden angesehen/
GOTT hat sie groß gemacht / GOtt hat in dieser Bahn
Der Welt / viel hohe Ding' / allein durch sie gethan:
Dein Werck/ HErr/ sey gelobt/ dein Nahm' / HErr/ sey gepriesen/
Du hast der Christenheit so grosse Lieb' erwiesen
Durch diese theure Kunst / daß auch der klügste Mann
Derselben Herrligkeit nie gnug aussprechen kan.
Du hast dein Heiligs Wort durch selbig' ausgebreitet/
Du hast solch einen Schatz durchs Drucken zubereitet/ Der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/263 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der nicht zu schätzen ist. Ach! GOtt/ wie manche Seel'
Ist durch ein Buch gefreyt aus des Verderbers-Höl'.
O Schöpffer reich von Güt / O Vater! groß von Gnaden!
Bewahre doch hinfort die Kunst/ samt uns/ für Schaden;
Die Drucker-Herren und was ihnen anverwandt/
Beschütze kräfftiglich durch deine Helden-Hand!
Laß sie dein Heiligs Wort zu deinen Ehren drücken/
Und uns zur Seeligkeit in alle Welt ausschicken/
Erhalt' und segne du die Kunst doch fort und fort/
So wollen wir / O GOtt/ dich preisen hier und dort.
Ihr Herren aber / samt den Frauen und Jungfrauen/
Demnach es Euch geliebt uns willig zuzuschauen/
Seyd alle sehr bedanckt / denn solche Gegenwart
Hat Eure gute Gunst uns klärlich offenbahrt.
Dafern Euch nun diß Spiel nicht gäntzlich hat gefallen/
So wissen wir vorhin schon dieses / daß man allen
Nicht kan behäglich seyn / die Zeit / welch' alles kehrt/
Kan schaffen / daß diß Spiel werd' anderwerts vermehrt.
Immittelst lebet wol! und seyd uns ja gewogen/
Die Hoffnung Eurer Gunst hat uns noch nie betrogen/
Wir bleiben Euch zu Dienst / und zwar zur jeden Frist/
So lang' ein eintzigs Buch annoch zu lesen ist.

Eine andere Abdanckung.

Hochgeehrte Herren/ wie auch Tugend-gezierte Jungfrauen.

NAchdem es ihnen Allerseits gütigst beliebet/ unser schlechtes Schauspiel mit Dero schätzbaren Gegenwart zu beehren und anzuschauen/ als bedancken wir uns zum schönsten der günstig erzeigten Ehre/ und erkennen uns ihnen dafür samt und sonders verpflichtet. Was aber allhier vorgegangen/ werden Sie verhoffentlich im besten bemercken/ sintemahlen der Zweck unsers von Alters hergebrachten Löblichen Drucker-Gebrauchs/ einig und allein dahin nur abzielet/ wie alle diejenige/ durch solche Ceremonien von uns aufgenommene neue Gesellen/ von allen verhasten Untugenden/ Grobheit und Vermessenheit ausgesetzet/ hingegen in belobter Tugend Kunst-mäßiger Erbarkeit/ Zucht und Redlichkeit/ und gleichsam zu einem neuen Leben geruffen/ auf- und eingenommen werden. Und dieses ist es/ was wir durch verrichtetes Spiel anzeigen wollen.

Denen nun diese Deposition in etwas mißfallen/ oder vielleicht verdrüßlich gewesen/ wollen uns dißmal günstig vor entschuldiget halten/ dann uns wol wissend/ daß allen und jeden es recht zu machen/ eine Unmöglichkeit ist/ soll doch ein andermal fleissiger und genauer/ nach Mensch-Möglichkeit/ in Acht genommen und verbessert werden.

Immittelst lebet wohl / und bleibet uns gewogen!
Die Hoffnung Eurer Gunst hat uns noch nie betrogen.
Wir bleiben Euch zu Dienst / und zwar zu jeder Frist/
So lang ein eintzigs Buch annoch zu lesen ist.

Zugabe

Zugabe etlicher ARIEN,

Welche

Zu Lob und Ehren

Der

Edlen Buchdrucker-Kunst

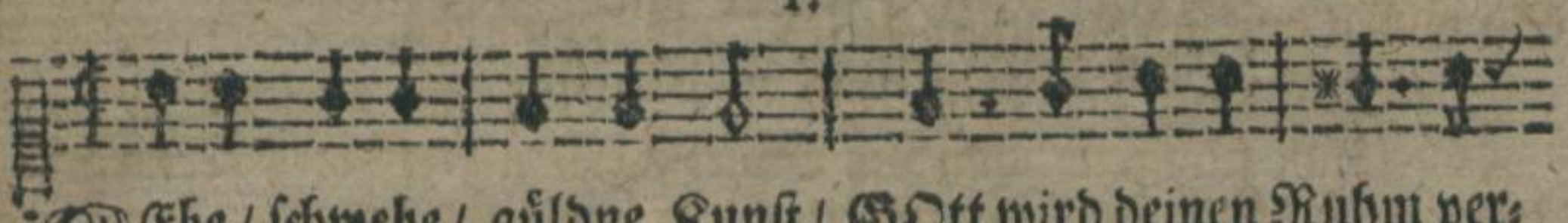
erdichtet und in die Music gebracht

von

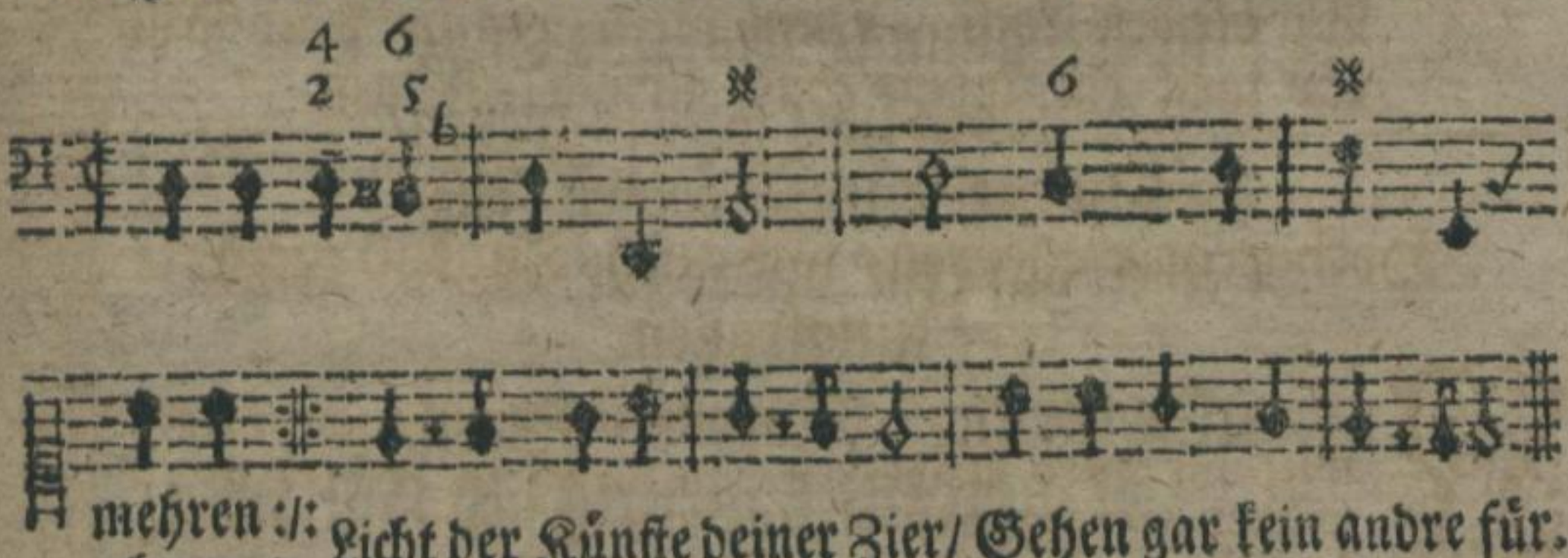
Einigen Gönnern und Liebhabern.

Erste.

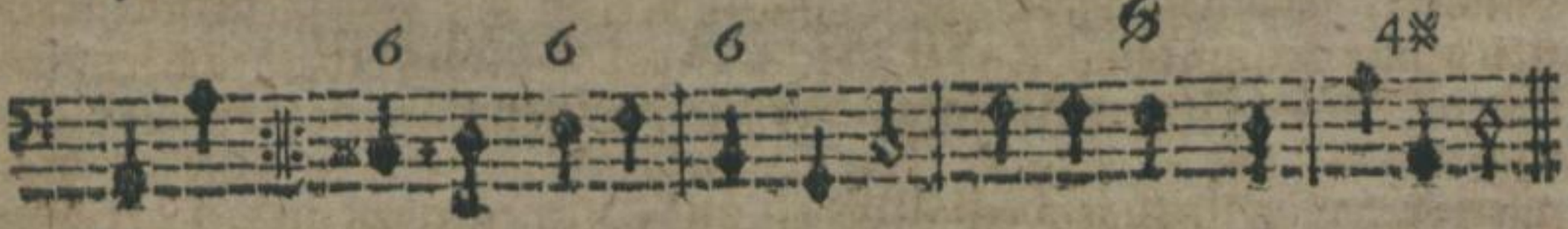
1.



Ehe / schwebe / güldne Kunst / GOtt wird deinen Ruhm ver-
Ja mit seiner Gnad und Gunst Dich / trotz aller Neider



mehren :/: Licht der Künste deiner Zier / Gehen gar kein andre für.
ehren :/:



2.

Preiset doch der Himmel dich /
Gleichsam als ein Erden-Sonne /
Nennet dich auch prächtiglich /
Hoher Fürsten Freud und Wonne /
Licht der Künste / deiner Zier /
Gehen sonst kein' andre für.

3. Wie

3.

Wie dem schönsten Diamant/
Wegen seiner heilen Strahlen/
Dieses Lob wird zuerkannt/
Daß es kaum sey zubezahlen/
So kan niemand deiner Zier/
Andre Künste ziehen für.

4.

Schauet/ was Buchdruckerey/
Von den Teutschen erst erfunden/
Für ein edles Kleinod sey/
Das man billig alle Stunden/
Preiset wegen seiner Zier/
Dem kein' andre gehen für.

5.

Laß die Neider noch so sehr/
Dieser Kunst entgegen streben/
Ihr Erbauung/ Nutz und Ehr/
Muß doch über alles schweben/
Pracht der Künste/ deiner Zier/
Gehen gar kein' andre für.

6.

Wie der klare Morgen-Stern/
Ost- und West-warts sich läßt sehen/
So soll auch der Künste Kern/
Alle Theil der Welt durchgehen/
Daß man sag: O dieser Zier!
Ziehe ja kein anders für.

7.

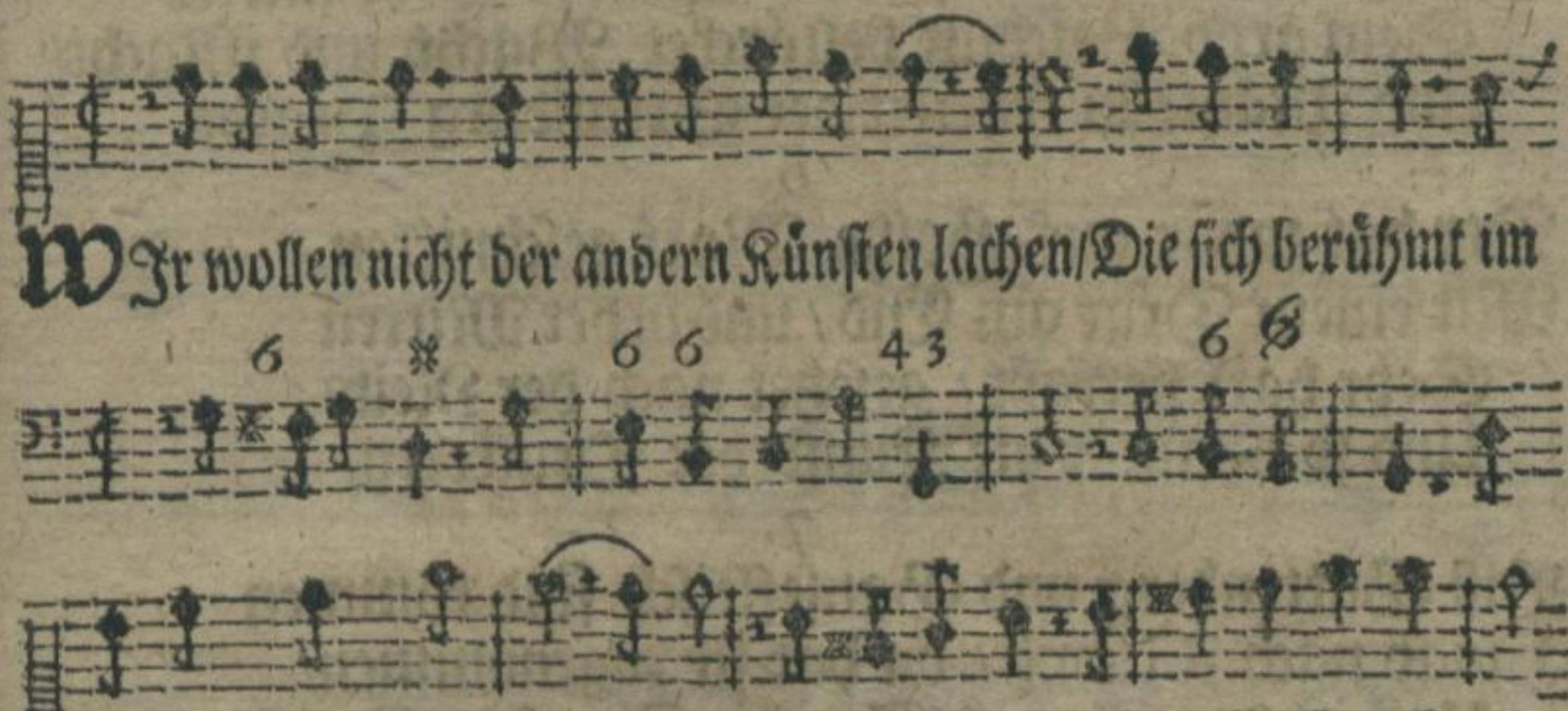
Lebe / schwebe güldne Kunst/
Laß auch mich dein Lob vermehren/
Und aus Teutscher Liebes-Brunst/
Gar biß in mein Grab dich ehren/
Warlich deiner Himmels-Zier/
Geht kein Pracht auff Erden für.

J. Rist.

Ande-

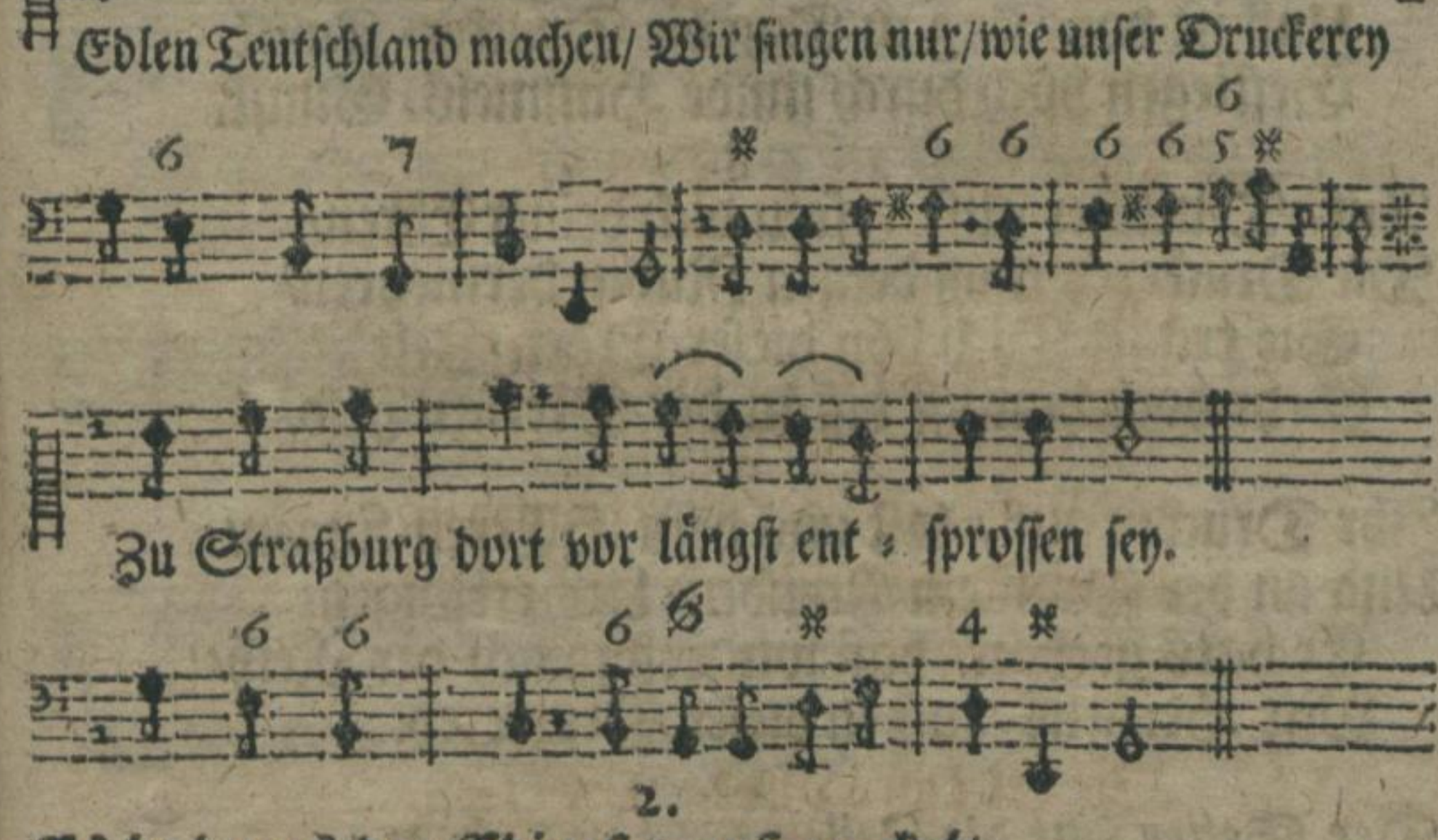
Andere.

1.

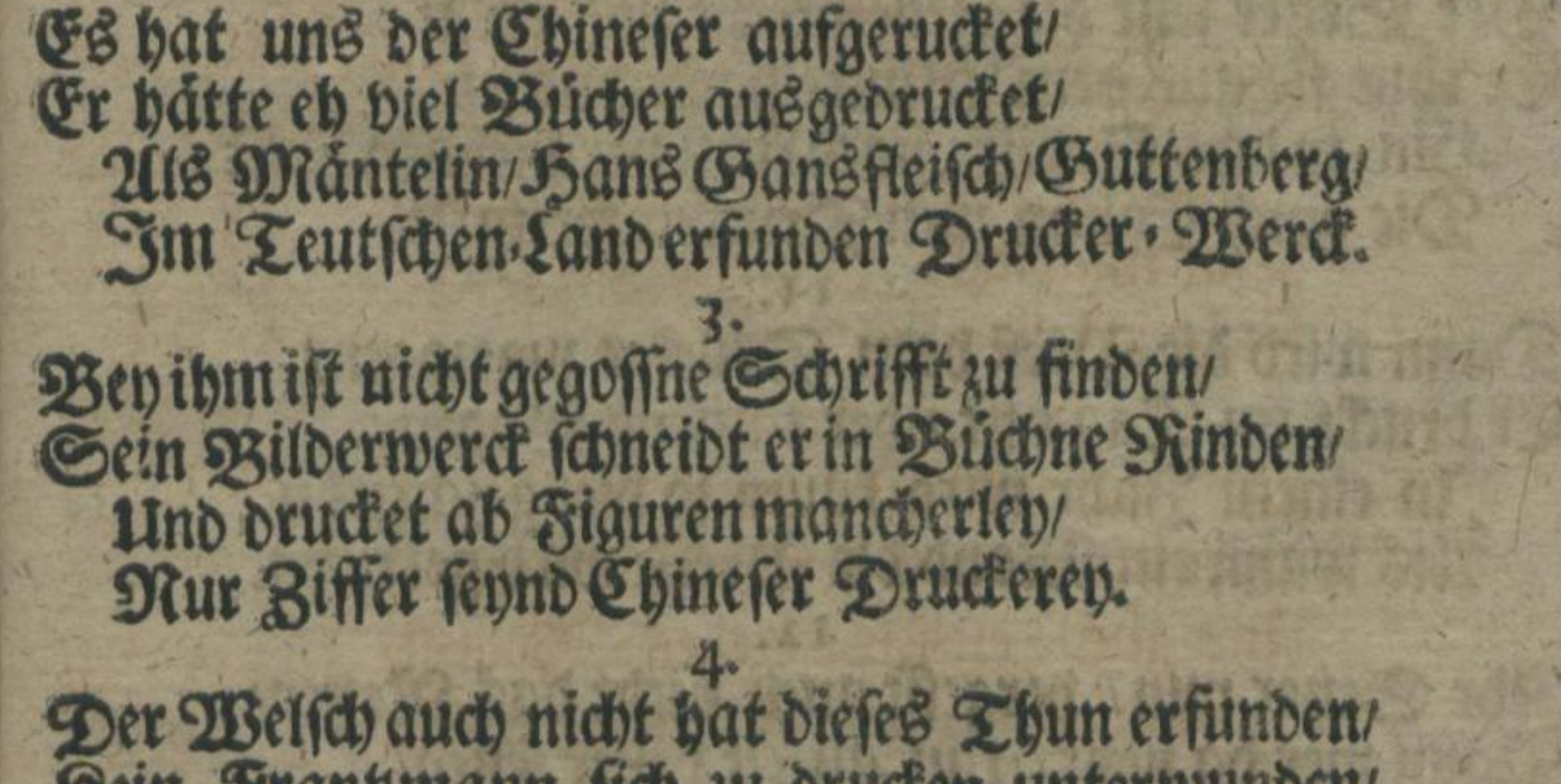


Wir wollen nicht der andern Künsten lachen/Die sich berühmt im

Edlen Teutschland machen/ Wir singen nur/wie unser Druckerey



Zu Straßburg dort vor längst ent = sprossen sey.



2.

Es hat uns der Chineser aufgerucket/
Er hätte eh viel Bücher ausgedrucket/
Als Mäntelin/Hans Gansfleisch/Guttenberg/
Im Teutschen-Land erfunden Drucker-Werck.

3.

Bey ihm ist nicht gegossne Schrifft zu finden/
Sein Bilderwerck schneidt er in Büchne Rinden/
Und drucket ab Figuren mancherley/
Nur Ziffer seynd Chineser Druckerey.

4.

Der Welsch auch nicht hat dieses Thun erfunden/
Kein Frantzmann sich zu drucken unterwunden/
Auch Harlem treugt/ daß Lorens Janß in ihr
Hab aufgebracht der Künste Kunst und Zier.

5.

Es hat die Welt dem Straßburg diß zu dancken/
Sein hoher Thurn besitzt der Städte Schrancken/
Sein grob Geschütz bestärcket Wacht und Macht/
Und Mäntelin erneurt der Straßburg Pracht.

6.

Der hat zuvor aus Holtze Wort geschnitten.
Mit einem Drat am End / und in der Mitten
Sehr hart verfaßt / gesetzet nach der Reih/
Und so versucht die Kunst der Druckerey.

7.

Biß Guttenberg und Gansefleisch sind kömmen
Hinab nach Mayntz / da hat sie zugenommen/
Und ist von Tag zu Tag die Drucker-Kunst
Gestiegen hoch durch milde Himmels-Gunst.

8.

Auf / Teutscher auf / erfreu dich deiner Ehren/
Die Druckerey muß deinen Ruhm vermehren/
Sie träget Dich von dieser Erden-Zelt
Sehr hoch hinauff biß an der Sternen Feld.

9.

Ihr Drucker auf / last uns dem HErren singen/
Und an der Preß ein Freuden-Lied erklingen/
Er hats gethan / daß wir stehn nach der Reih/
Mit Hertzens-Lust in dieser Druckerey.

10.

Der Setzer setzt die Zeilen recht und eben/
Er thut sie aus dem Winckelhacken heben
Hin in das Schiff / nach kurtz verwichner Frist
Die gantz Colum zum Drucken fertig ist.

11.

Dann wird die Preß vom Drucker zugezogen/
Er druckt im Tag offt über tausend Bogen /
In einem Jahr wird kaum so viel geschriebn
Als wann ein Mond die Presse wird getriebn.

12.

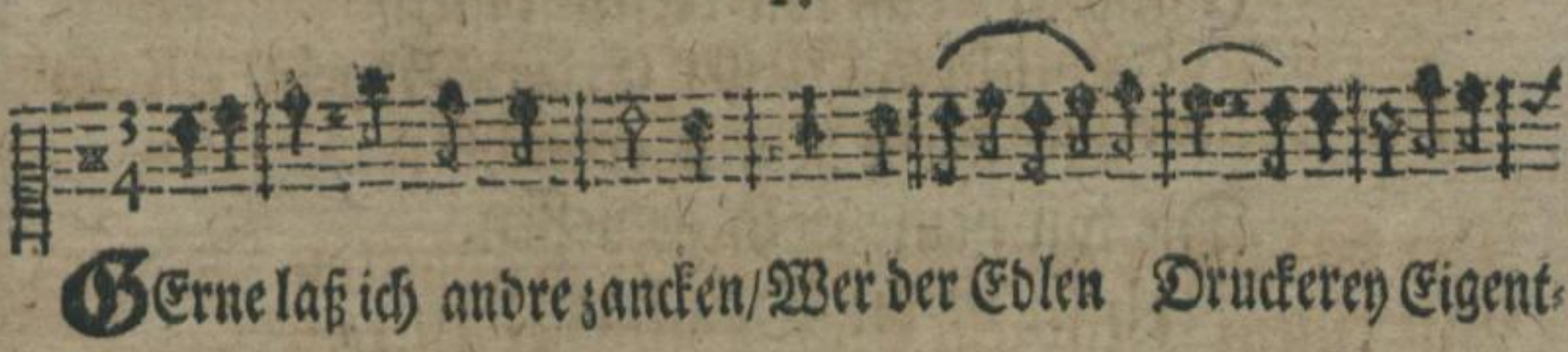
Ihr Setzer nun / vergesst auch nicht das Netzen/
Dann wer da netzt / kan allzeit besser setzen/
Gleich wie kein Fisch im Trucknen wird geruckt/
So wird kein Druck im Trucknen gut gedruckt.

J. M. K.

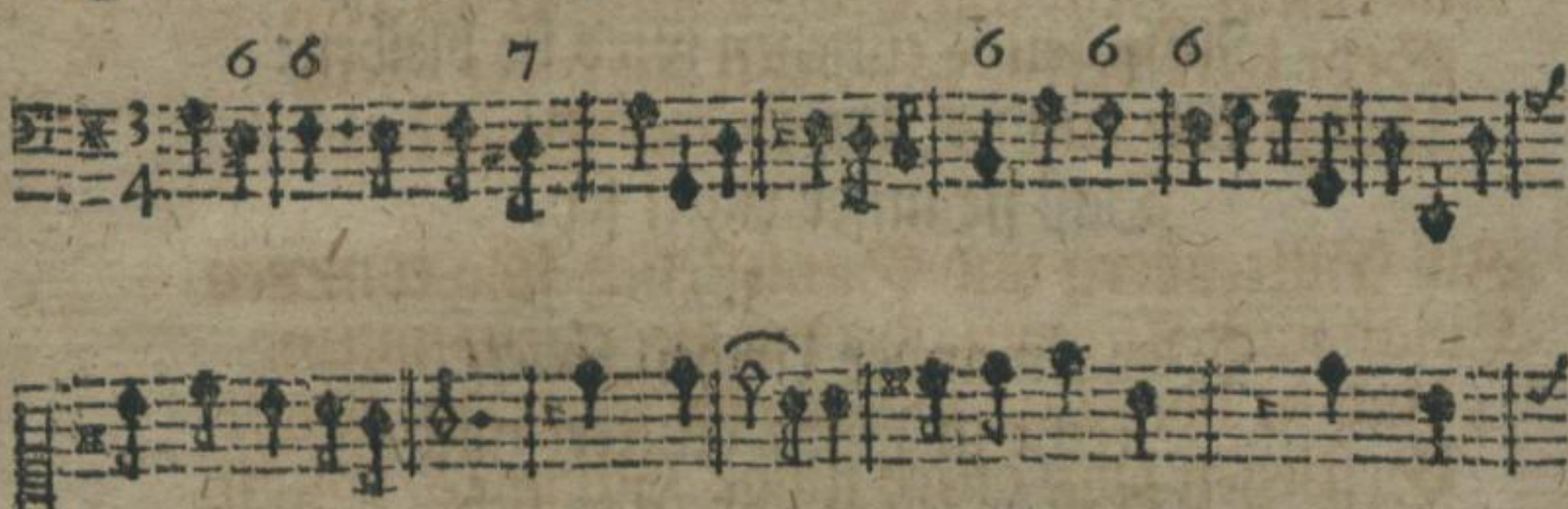
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/268 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dritte.

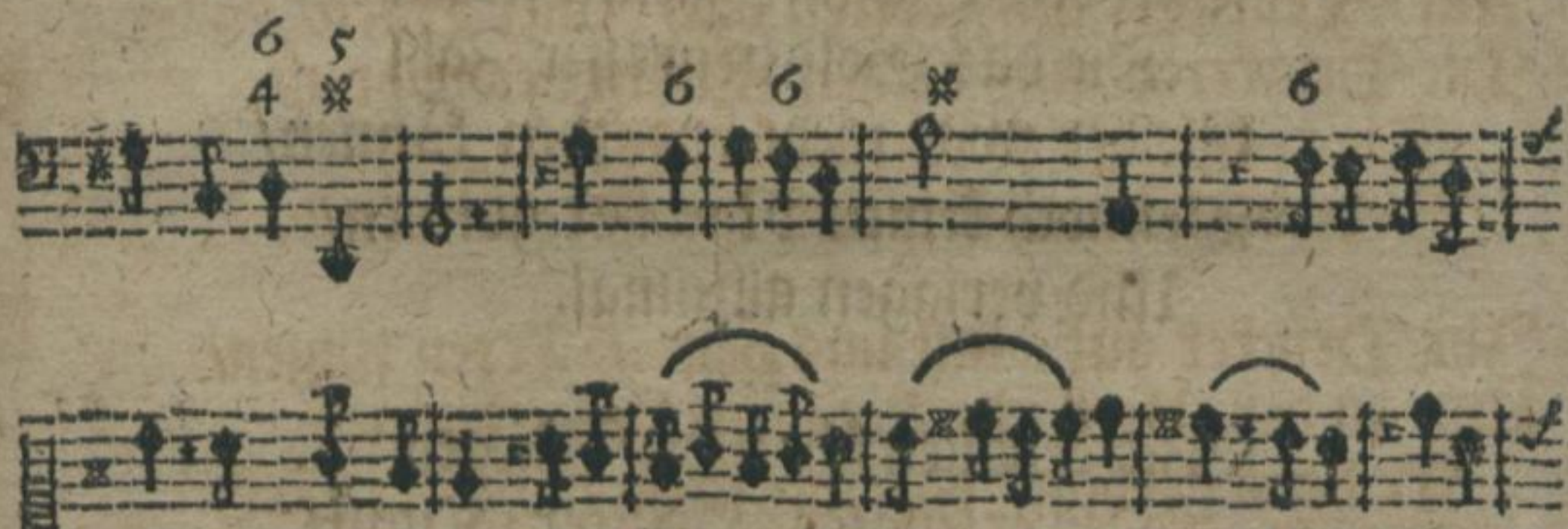
I.



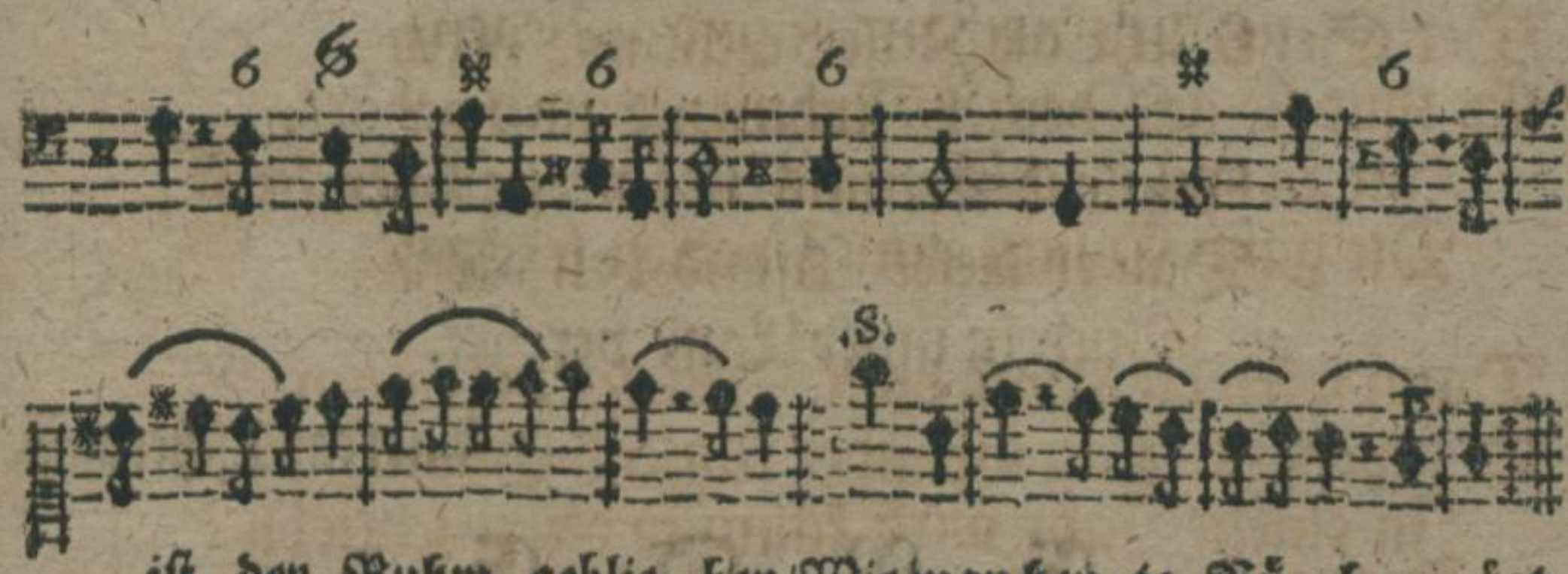
Gerne laß ich andre zancken/ Wer der Edlen Druckerey Eigent-



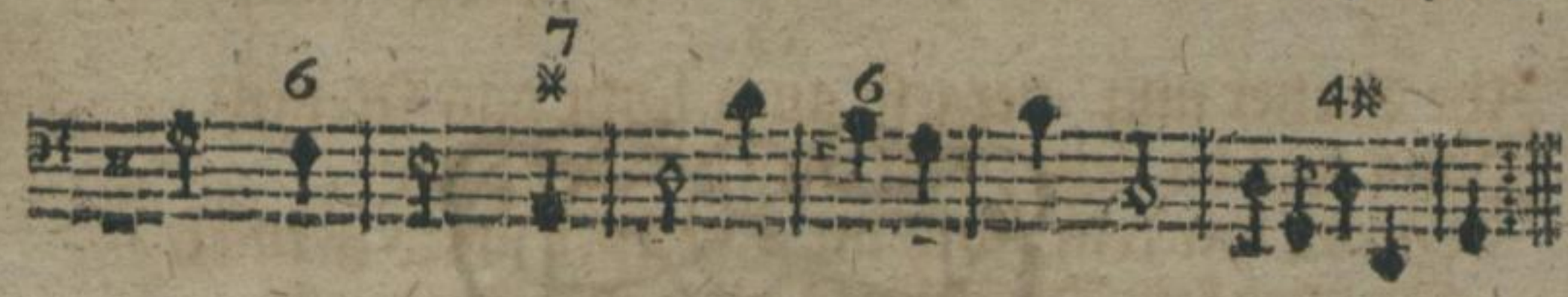
lich Erfinder sey. Mir gefallen die Gedancken: Mänt'lin



hat den Grund gelegt; Guttenberger fort-ge-trie-ben/ Fausten



ist der Ruhm geblie-ben/ Wie man heu-te Bü-cher prägt.



2. Gnug

2.

Gnug ist / daß wir dieses wissen/
Teutschland / aller Erden-Pracht/
Habe solche Kunst erdacht/
Die wir heute noch geniessen.
Unser ist die Druckerey!
Auff den Teutschen wird sie bleiben:
Alle Länder unterschreiben/
Daß sie unser eigen sey.

3.

Wer ein ander Urtheil fället/
Recht zu sagen düncket mich/
Daß er jenen Greiffen sich
Bey den Scythen gleiche stellet/
Die das Gold in grosser Zahl
Selber zwar nicht brauchen können/
Dennoch keinen Nachbar gönnen/
Und verjagen allzumal.

4.

Wir behalten schon die Wiegen
Der erzeugten Drucker-Kunst/
Ohne wie wir etwa sinst
Mit Carthaunen sind gestiegen/
Welcher Ruhm uns auch gehört.
Jetzt gebührt uns GOtt zu loben.
Daß er dieses Pfand von oben/
Auch in unser Land verehrt.

Andreas Tscherning.

E N D E.

g.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/271
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

11. 06. 82

13. Nov. 1985.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/272
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

21. Aug. 1997

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

2 0598525

11. 06. 82

13.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/274
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/275
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33601726X/276
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG